Abhandlungen
der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-philologische und historische Klasse
XXVI. Band, 4. Abhandlung

Akten
zur Geschichte des bairischen Bauernaufstandes
1705/06

herausgegeben
von
Sigmund Riezler und **Karl v. Wallmenich**

I. Teil:
Akten des Jahres 1705

Vorgetragen am 3. Februar 1912

München 1912
Verlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth)

Vorwort.

Herr Oberst a. D. Karl v. Wallmenich, der 1906 das Buch: Der Oberländer Aufstand 1705 und die Sendlinger Schlacht veröffentlichte, trug sich anfangs mit dem Gedanken, auch den niederbairischen und oberpfälzischen Aufstand zu bearbeiten und dehnte seine umfassende Sammlung der Quellen auch auf diesen Teil der Volksbewegung aus. Er hat aber dann den Plan einer eigenen Darstellung des niederbairischen Aufstands aufgegeben und hat mir, da ich um diese Zeit die Erzählung des Aufstands im 7. Bande meiner Geschichte Baierns in Angriff nahm, seine sorgsamen Abschriften in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt. Bald darauf hatte ich Gelegenheit, die Akten des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs über die Kaiserliche Administration in Baiern aus den Jahren 1705 und 1706 durchzuarbeiten. Aus diesen kopirte oder regestirte ich alles, was sich auf den bairischen Aufstand bezog. Für den gleichen Zweck wurden von mir die Mandatensammlung der Münchener Hof- und Staatsbibliothek (Bavar. 960 in fol.), sowie die verschiedenen Generaliensammlungen des Münchener Reichsarchivs ausgebeutet, wobei mir der von Herrn Dr. Böhmländer im Auftrage der historischen Klasse unserer Akademie gefertigte Zettelkatalog über die Mandate ersprießliche Dienste leistete. Der Gedanke unsere beiden so entstandenen Sammlungen zu vereinigen lag nahe und fand, als ich ihn Herrn Oberst v. Wallmenich aussprach, dessen bereitwillige Zustimmung.

Sind auch bisher schon manche archivalische Quellen zur Geschichte des Aufstands veröffentlicht worden,[1]) so stand doch das Maß der Quellenpublikation bisher nicht in richtigem Verhältnis zu der Bedeutung und Beliebtheit des historischen Stoffes. Unsere Sammlung dürfte geeignet sein, der künftigen Forschung über diese Frage eine feste Basis zu gewähren und der hier so üppig wuchernden Legendenbildung und Schönfärberei wenigstens in der Literatur, die als wissenschaftlich gelten will und kann, ein Ende zu machen. Was im Wortlaut oder in genügendem Auszug schon veröffentlicht war, blieb von unserer Edition, abgesehen von wenigen Ausnahmen, ausgeschlossen, wurde jedoch in der chronologischen Reihe verzeichnet. Stücke von nicht amtlichem Charakter sind in so geringer Anzahl vertreten, daß durch sie die Berechtigung des Titels als Aktensammlung nicht gefährdet erscheinen kann. Wenigstens bis zu einer gewissen Zeitgränze (nicht vor dem Jahre 1705) schien es zweckmäßig auch die Vorgeschichte des Aufstands zu beleuchten. Daher wurden auch Instruktionen für die Mitglieder der Kaiserlichen Administration in Baiern sowie Mandate, die sich auf die Belastung des Volkes und Verwandtes beziehen, aufgenommen.

[1]) Vgl. die im folgenden, S. XVII flgd., zusammengestellte Literaturübersicht.

Einer Aktenedition aus dieser Zeit werden durch die Sprache besondere Schwierigkeiten bereitet. Die deutsche Sprache hat in dieser Periode und gerade im Stil der Behörden, nicht nur der hier so oft zu Wort kommenden Lokalbehörden den Tiefstand ihrer Verwilderung erreicht. Gehäufte Verstöße gegen die Grammatik, Unbeholfenheit im Ausdruck, das beliebte Ineinanderschachteln von Nebensätzen, der maßlose Gebrauch von Fremdwörtern — alles das bewirkt, daß größere Aktenmassen aus dieser Zeit nur mit Unbehagen, ja Widerwillen gelesen werden können. Sowohl aus diesem Grunde als aus Rücksicht auf den Raum empfahl es sich die meisten Aktenstücke in etwas gekürzter und modernisirter Fassung zu bringen. Wo aber der Wortlaut sachlich oder sprachlich, auch durch mundartliche Färbung, Wichtigkeit beanspruchen darf, ist er beibehalten. Ebenso, wo Kürzungen das Verständnis beeinträchtigt hätten. Bei aller Verwilderung der Sprache fehlt doch auch diesen Akten nicht ein gewisser Duft und Reiz des Lokal- und Zeitcharakters, der durch unsere Auszüge nicht zerstört werden sollte. Bei manchen Stücken aber schien eine kurze, rein sachliche Inhaltsangabe ausreichend. Ganz Unbedeutendes wurde ausgeschieden, ebenso Berichte, die sich sachlich nur als Wiederholungen anderer erweisen. Die entsetzliche Orthographie der Zeit ist fast durchweg modernisirt.

Die im Laufe der Zeit und sogar bei einzelnen Autoren wechselnde Auffassung des Aufstands bildet selbst ein lehrreiches Stück Geschichte. Daß der Stoff in hohem Maße volkstümlich geworden ist — man wird sagen dürfen: volkstümlicher als irgend eine Begebenheit der vaterländischen Geschichte — kann nicht überraschen, da in Tausenden von Familien des Landes die Erinnerung an ein Opfer des Aufstandes fortlebte, da Auflehnung gegen Mißhandlung immer der Sympathie der Massen sicher ist und da die Begebenheit durch poetische und dramatische Züge die Phantasie anregt. Von der Volkstümlichkeit eines historischen Stoffes scheint aber schönfärbende Legendenbildung unzertrennlich. Bei unserem Gegenstande ist merkwürdig, daß die Legende erst so spät sich in voller Blüte entfaltete und daß sie auch die als wissenschaftlich geltende Literatur so lange beherrscht hat.

In der Literatur des 18. Jahrhunderts begegnen wir — mit einer Ausnahme — noch keinen anderen Urteilen über die Bewegung als nüchternen und abfälligen.[1]) In diesem Sinne haben — allerdings nicht immer gleichmäßig — die zwei bedeutendsten bairischen Historiker des 18. Jahrhunderts, beide Geistliche, geurteilt. Der ältere von ihnen, Meichelbeck, beansprucht besonderes Gewicht, da er noch Zeitgenosse, ja teilweise Augenzeuge der Vorgänge war, denn die Grundholden seines Klosters, Benediktbeuern, gehörten zu den Bauernschaften, die sich an dem Zuge nach München beteiligten,[2]) und Meichelbeck hat in seinen Diarien sofort Aufzeichnungen über die täglichen Vorfälle gemacht.[3]) Schon vor dem Aufstand gegen die österreichische Herrschaft hatte er die Unbotmäßig-

[1]) Für die auch von Sepp gebrachte Behauptung, der Kurfürst Karl Theodor habe mit Österreich einen Staatsvertrag geschlossen, wonach über den Aufstand nichts veröffentlicht werden sollte, konnte v. Wallmenich als Beleg nur Münich, Gesch. d. Entw. d. bayer. Armee finden. Im Geh. Staatsarchiv ist kein solcher Vertrag vorhanden.

[2]) Wenn auch ein großer Teil der Leute, wie es scheint, zur Besetzung der Gränze gegen Tirol zurückgeblieben war. Der Verlust der Klosterleute vor München betrug nach Meichelbeck, Chron. Ben. I, 361 nur acht Mann.

[3]) Meichelbeckiana 18, T. II, f. 39 flgd. (Münchener Hof- u. St.-Bibl.).

keit der Bauern in anderer Richtung, gegenüber ihrem geistlichen Grundherrn, kennen gelernt und neben der Haltung des ihm so nahestehenden Bischofs von Freising mag diese Erfahrung auf sein Urteil nicht ohne Einfluß geblieben sein. Besonderen bairischen Patriotismus darf man von ihm schon darum nicht erwarten, da er als bischöflich augsburgischer Untertan (in Oberdorf a. d. Wertach) geboren war. Überdies hatte ihn ein persönliches Erlebnis, ein „leidiger und entsetzlicher casus" aufs höchste eingeschüchtert. Dies war die schwere Ahndung, welche die Kaiserliche Administration über sein Kloster verhängte, weil dessen Prior die Flucht des Gerichtsschreibers Wolfgang Schmidt von Abensberg unterstützt hatte, und die noch schwereren Drohungen, die ihm als Gesandten des Klosters in dieser Angelegenheit in den Ohren geklungen hatten. Seinen kläglichen Bericht über diese Vorgänge (s. Nr. 267) schließt er mit Worten, aus denen seine politische Gesinnung gegenüber dem Aufstande am deutlichsten erhellt: „Lernet Vorsicht, ihr Mönche, und daß man sich dem, was Gott über die Verteilung der Länder anordnet, nicht widersetzen, sondern mit Furcht und Zittern seine Gerichte anbeten soll!"

Hält man die beiden, übrigens nur summarischen und — wie es dem Gegenstand beider Werke entspricht — fast nur auf den oberländischen Aufstand beschränkten Darstellungen Meichelbecks nebeneinander — in der Historia Frisingensis II, 432, erschienen 1728, und in dem fast gleichzeitigen Chronicon Benedictoburanum I, 360, verfaßt ca. 1727 bis 1729 — so verrät sich schon hier ein etwas schwankendes Urteil. In der Freisinger Geschichte werden nicht nur die Bedrückungen des Volks weit mehr betont, sondern außer diesen als Triebfeder der Bewegung auch Treue gegen den Kurfürsten und die gemeinsame Vaterlandsliebe angegeben, aber auch nicht verschwiegen, daß die ruhiger Gesinnten durch die schärfsten Drohungen von Plünderung und Brand zum Anschluß gezwungen wurden. Überwiegend ist in dieser Darstellung das Mitgefühl mit den Ärmsten. In beiden Werken wird betont, daß es den oberländischen Bauern fast gänzlich an Waffen, daß es ihnen an Proviant, Geld, einem Haupte und Rat fehlte. In der Benediktbeurer Chronik aber behält die Verurteilung des Aufstands das letzte Wort durch die am Schlusse an den Leser gerichtete Frage: Was denkst du, daß die Aufrührer angefangen hätten, wenn sie nicht niedergeworfen worden wären? Zweifellos erwartet der Autor die Antwort: Plünderungen und Ausschreitungen. Und in der Tat: ohne diese dürfte es im Falle eines Erfolgs nicht abgegangen sein. Daß in den führerlosen Bauernhaufen meist ein hoher Grad von Zuchtlosigkeit herrschte, ist eine nahezu selbstverständliche Tatsache. Unsere Akten bieten dafür eine Fülle unwiderleglicher und zum Teil drastischer Zeugnisse. Daneben stehen freilich einige überraschend günstig lautende. Immerhin wird man sagen dürfen: wenn die Vertreter der Landschaft und die Mehrzahl der Beamten, die Mitglieder der Burghausener Regierung und des Braunauer Kongresses so oft verächtlich von dem „Bauerngesindel" sprechen, erklärt sich das nicht allein aus der gähnenden Kluft, die sich längst zwischen höheren und niederen Ständen aufgetan hatte, sondern zum guten Teil auch aus dem Gebahren und den Leistungen der Aufständischen. Übrigens war damals Plünderung des Feindes auch für die regulären Truppen nichts Ungewöhnliches. Die Bauern aber, ohne Geldmittel und ausreichenden Proviant, waren geradezu darauf angewiesen, wenn sie längere Zeit im Felde ausharren sollten.

Ein noch ungünstigeres, aber wiederum ein schwankendes Urteil begegnet uns gegen Ende des Jahrhunderts bei Westenrieder, der doch gleich Meichelbeck ein Mann aus dem

Volke war. Er nennt 1784 in seiner Beschreibung des Würmsees (S. 5) den Aufstand „teils bemitleidungswürdige, teils sträfliche Raserei“ und findet die Anführer „meist lächerlich.“ Dagegen schreibt er schon im folgenden Jahre in seiner Geschichte von Baiern für Jugend und Volk (S. 633): „Die man anderswo als Retter des Vaterlandes rühmt, wurden hier Verräter des Vaterlandes, Aufrührer und Mordbrenner genannt und gleich solchen behandelt.“ Die Zwiespältigkeit des Urteils ist in der Doppelseitigkeit des Aufstands, in der Mischung rühmlicher und unrühmlicher Elemente wohlbegründet; in seinen Triebfedern überwiegen die ersteren, in der Art der Ausführung die letzteren. Bemängeln läßt sich nur, daß Westenrieder das verdammende und das rühmende Urteil nicht vereinigt hat. In der zweiten Auflage der Schrift: Der Würm- oder Starnbergersee 1811 ist (wohl nicht ohne Einwirkung der mittlerweile erschienenen, sogleich zu nennenden Schrift von Rastlos) das verdammende Urteil über den Aufstand getilgt und nur bemerkt, der Aufstand sei eine Folge der Verzweiflung gewesen, den Aufständischen habe es nicht an Mut, aber an Waffen, bewährten Führern und anderem gefehlt.

Nach dem ersten Anlauf bei Westenrieder setzt die eigentliche Verherrlichung des Aufstands in der historischen Literatur im Jahre 1805 ein und wurzelt nun in einer aktuellen politischen Tendenz: 1805 standen ja zum erstenmale seit zwei Generationen die Baiern wieder gegen Österreich im Felde, dessen Truppen in der letzten Zeit als Verbündete der Baiern gekämpft hatten; dem Volksgemüt sollte die große politische Schwenkung dieses Jahres durch die Erinnerung an die Kämpfe von 1705/06 willkommen gemacht, gegen Oesterreich sollte Haß gesät werden. Der Zusammenhang mit der Säkularfeier der Bewegung ist zufällig. In Ulm, wo Mack kapitulierte, erschien das Schriftchen von Joh. Rastlos: Die Oestreicher in Baiern zu Anfang des 18. Jahrhunderts, worin zum erstenmale Dokumente zur Geschichte der Erhebung von 1705 und zwar ausdrücklich „für den bairischen Bürger und Landmann“ gesammelt und veröffentlicht wurden. Als der Verfasser gilt — wohl mit Recht — der bekannte Franzosenfreund Johann Christoph v. Aretin, Direktor der Münchener Zentralbibliothek.[1])

Wie in der Schrift von Rastlos der Zusammenhang mit einer politischen Tendenz der Zeit, so liegt der Ursprung aus der allgemeinen geistigen Strömung, der Begeisterung für Freiheitskämpfe und dem neu erwachten Sinne für das Volkstum klar zutage, wenn 1818 der bedeutendste wissenschaftliche Vertreter der Volkskunde, den Baiern hervorgebracht, wenn Andreas Schmeller in der Zeitschrift Eos, Nr. 53 und 54, den Aufstand feiert, Westenrieders Urteil (ohne ihn zu nennen) beklagt und zur Errichtung eines Denkmals für die bei Sendling Gefallenen auf dem Münchener Friedhofe auffordert.[2])

---

[1]) Mannert, Gesch. Bayerns (1826), II, 294 und ebenso eine Bleistiftnotiz in dem Exemplar der Hof- und Staatsbibliothek bezeichnen zwar als Verfasser den Hofgerichtsadvokaten Jos. Ger. Faßmann in München; dies dürfte jedoch nur auf irriger Folgerung aus der Tatsache beruhen, daß dieser 1790 die bei Rastlos abgedruckte Denkschrift Plinganser's beglaubigt hat.

[2]) Daß dieses Denkmal erst 1831 errichtet wurde, lag nicht an Spärlichkeit der eingelaufenen Beiträge. Im „Kunst- und Literaturblatt aus Baiern. Eine Beilage zur Eos“ 1821, Nr. 5 — ich verdanke die folgenden Hinweise Hrn. v. Wallmenich — heißt es: . . . „Die Beiträge, die zu diesem Denkmal eingegangen sind, sind nicht unbedeutend und betragen die Summe von beiläufig 6000 fl. . . . Übrigens erwarten diese Gelder ihre Bestimmung und einen neuen Impuls, um diesen Gegenstand vorwärts zu bringen, der nun schon lange ruht.“ Im „Münchener Conversations-Blatt. Mitgabe zum Baier'schen Beobachter“ vom 6. Sept. 1830, Nr. 249 liest man: . . . „Patriotische Beiträge vom ganzen Land gingen

Nachdem schon Heinrich Zschokke (Der Baierischen Geschichten fünftes Buch, 1816 und 1821², III, 511—532) eine ohne jede Einschränkung verherrlichende, Konrad Mannert (Die Geschichte Bayerns, 1826, II, 288 f.) eine besonnene, nach dem damaligen Stande der Quellenkenntnis vortreffliche Darstellung geboten, haben im Beginne der Dreißiger Jahre der Germanist und Förderer der Turnkunst Hans Ferdinand Maßmann (1830), der Maler Lindenschmit (1831) und der Literat Ferdinand Josef Gruber (1832) durch Schriften und Vorträge, Lindenschmit noch mehr durch sein Gemälde in Sendling (enthüllt 9. Oktober 1831) die Begeisterung für die Kämpfer von 1705 erst voll angefacht. Der heldenhafte Schmied Balthes von Kochel, in Lindenschmits anonymer Broschüre noch sagenhafte Gestalt, von Maßmann wenigstens nicht ohne ein kritisches Bedenken als historisch genannt, wird von Gruber als gesicherte geschichtliche Persönlichkeit gefeiert und durch die Abhandlung v. Hormayrs, Die Mordweihnachten von Sendling (in seinem Taschenbuche 1835), die übrigens einen erheblichen Fortschritt in der Quellenkunde bezeichnet, auch in die wissenschaftliche Literatur eingeführt. Näheres darüber findet man bei A. Dreyer, Die Sendlinger Mordweihnacht in Geschichte, Sage und Dichtung, 1906.

Auch die Regierung hatte sich damals schon um die Pflege dieser geschichtlichen Erinnerung angenommen. Am 14. Oktober 1830 erging vom Staatsministerium des Innern an das Präsidium der Regierung des Isarkreises der Auftrag, in Sachen des bairischen Volksaufstandes wider die Oesterreicher 1705 und insonderheit des Sendlinger Blutbades „den noch übrigen redenden Denkmälern, Gemälden, Inschriften, Jahrtagen, Prozessionen und an einzelnen Orten den bei einzelnen Familien noch vorhandenen ungedruckten Relationen nachzuforschen“ und darüber zu berichten.[1]) Als die dabei zu beachtenden Hauptplätze wurden bezeichnet: Sendling, Anzing, Starnberg, Tölz (die Tafel der Umgekommenen von Egern und Tegernsee sei erst jüngst im „Inland“ wieder gedruckt worden), Burghausen, Straubing, Eggenfelden, Pfarrkirchen (der Geburtsort Plingansers), Stadtamhof, Kelheim, Cham, Aidenbach, Vilshofen. Wie ein Reskript desselben Ministeriums an die nämliche Regierung vom 11. Januar 1832 rühmt, hat auch deren Präsidium durch die von ihm veranlaßten Nachforschungen[2]) „viele angenehme und unerwartete Denkmale und geschichtliche Spuren ans Licht gebracht, die der nationalen Bildung und der tragischen Erinnerung des Volkes und einzelner Geschlechter des Bürger- und Bauernstandes in so mancher teueren Weise angehören.“[3])

---

zu diesem schönen, seit einem Jahrhundert unterbliebenen Unternehmen ein. Allein verschiedene, ganz vorzüglich politische Hindernisse wurden demselben auch jetzt immer in den Weg gestellt. Indessen die allgemeine Stimme des Vaterlandes verstummte nicht in dieser Angelegenheit und der „Baier. Volksfreund“ trat als geeignetes Organ in unzähligen Aufsätzen und Erinnerungen seit 1827 wiederholt und mutig auf, feierlich gelobend, nicht eher ruhen zu wollen, als bis das Ziel erreicht sei. Und daß die Sache nicht erschlafe, ist sein Werk.“

[1]) Kreisarchiv München, Regierungsakten Fasz. 1146/4.

[2]) Unter dem 16. Oktober 1830 war der entsprechende Auftrag der Regierung an sämtliche Distriktspolizeibehörden des Isarkreises ergangen. A. a. O.

[3]) In dem Akte des Kreisarchivs finden sich jedoch fast ausschließlich Fehlberichte, diese in großer Zahl. Erwähnt werden nur Aufschlüsse des Pfarrers Hirner in Frieding und des Pfarrers Weninger in Gilching, über die ein Schreiben des Patrimonialgerichtes Seefeld berichtete. Pfarrer Hirner hatte, wie man aus einem Ministerialreskript vom 15. August 1831 erfährt, berichtet, daß die Stiftung des Hirner'schen Familienbenefiziums in Anzing die Folge eines Gelübdes des Posthalters Franz Kaspar Hirner, „eines der

Von dieser Zeit an lebte der Zug der Oberländer als die populärste Begebenheit der bairischen Geschichte und lebte der ganze Aufstand von 1705/06 in einer so reichlichen Durchtränkung mit unbeglaubigten und sagenhaften Zügen fort, wie man sie sonst nur bei Vorgängen aus grauer Vorzeit trifft. Als den Höhepunkt einer unkritischen, traditionsgläubigen, patriotisch tendenziösen Richtung muß man trotz mancher Verdienste um die Stoffsammlung das Buch von Joh. N. Sepp, Der bayerische Bauernkrieg mit den Schlachten von Sendling und Aidenbach (1884) bezeichnen, worin fast alle Zeugnisse, die ein ungünstiges Licht auf den Aufstand werfen, ignoriert werden.

Und doch hatte damals ein kritischer Rückschlag schon eingesetzt: 1880 in dem Buche von Schäffler, Die oberbayerische Landeserhebung im Jahre 1705, wo aber der Ausdruck: Landeserhebung doch wieder ein falsches Bild der Vorgänge hervorrufen mußte und wo die angebliche Erfindung des Schmiedbalthes von Kochel durch den Münchener Literaten Gruber im Grunde auf eine falsche Angabe Grubers über dessen Heimat zusammenschrumpfen dürfte; bald darauf, 1881, 1882 in einer amtlichen österreichischen Publikation, im 7. und 8. Bande der Feldzüge des Prinzen Eugen (herausgegeben von der Abteilung für Kriegsgeschichte des K. K. Kriegsarchivs), wo Rechberger v. Rechkron, Freiherr Mayerhofer v. Grünbühl und Freiherr Komers v. Lindenbach die Kämpfe des bairischen Bauernaufstands nach den Akten behandelten. Durch die überraschend geringen Verlustziffern der Kaiserlichen in diesen Kämpfen (bei München und Sendling an 40 Tote und Verwundete, bei Aidenbach mit Einschluß der Verwundeten 8 Mann) wurde hier zum erstenmale ein Licht auf die geringe Wehrkraft der Aufständischen geworfen, die durch den Hinweis auf ihre mangelhafte Bewaffnung doch nur zum Teil erklärt werden kann, denn die Oberländer hatten 500 Schützen unter sich, während die Niederbaiern wenigstens seit der Einnahme fester Plätze, besonders Braunaus und Burghausens, über viele Gewehre, auch über Geschütze verfügten.

Mit den Fortschritten der Quellenedition und der Quellenforschung, die hier nicht weiter im einzelnen verfolgt werden sollen, ist der Nimbus, in dem man den Aufstand so lange gesehen hatte, etwas verblaßt. Das Buch des Obersten v. Wallmenich, der Oberländer Aufstand 1705 und die Sendlinger Schlacht (1906)[1]) bezeichnet den Höhepunkt des kritischen Rückschlags gegen die Legendenbildung. Daneben erklingt freilich in zahlreichen populären Darstellungen, auch auf Inschriften von Denkmälern immer noch die alte Tonart. Dichter vollends machen nur von ihrem guten Rechte Gebrauch, wenn sie sich nicht an die historische Wahrheit binden.

Fassen wir die Hauptergebnisse der bisherigen Kritik mit einigen neuen zusammen,

---

glühendsten Patrioten", gewesen und daß in der Anzinger Pfarrkirche sowie im dortigen Wirtshause, dem ehemaligen Posthause, Hirners Leistungen und Gefahren auf Votivgemälden dargestellt seien. Die Stiftungsurkunde des H.'schen Familienbenefiziums von 1722 führt, wie v. Wallmenich, D. Oberländer Aufstand, S. 36 festgestellt hat, nur Lokalverhältnisse und die Frömmigkeit des Posthalters als Gründe der Stiftung auf. Doch dürfte dadurch die Familientradition nicht widerlegt werden.

[1]) Als Nachtrag dazu erscheint desselben Verfassers Schrift: Das Sendlinger Bauerndenkmal von 1911 und die Auer Zimmerleute von 1705 (1911), wo die Erzählung von den 34 bei Sendling gefallenen Zimmerleuten der Vorstadt Au und von ihrem Führer Jakob Gelb endgiltig als Fabel, als Urheber ihrer Verbreitung und Ausschmücker der zuerst von Lindenschmit 1831 erwähnten Tradition ein pensionirter Feldwebel Alois Schmid (1832) nachgewiesen wird.

die sich aus unseren Akten ergeben, so gewinnen wir ein Bild, dessen Züge sich vielfach von dem von der volkstümlichen Tradition festgehaltenen entfernen.

Vor allem hält vor den Tatsachen und der Forschung kein Versuch stand, einen Helden der Bewegung auf den Schild zu erheben. Plinganser, der sich immerhin als einer der tüchtigsten Leiter des Aufstandes behaupten dürfte, hat sich doch durch seine klägliche Bittschrift an den Kaiser jedes Anspruchs auf Heldentum beraubt. Von seinem Genossen Meindl wird nur das eine sicher bezeugt, daß er als Student ein Erzraufbold war. Der Schmied von Kochel ist sagenhaft, der historische Schmiedbalthes doch eine Persönlichkeit ohne historische Bedeutung.[1]) Der Jägerwirt hat sich weder vor dem Feinde noch vor den Richtern so verhalten, wie es seiner schweren Verantwortlichkeit angemessen gewesen wäre. Von dem Metzger Mathias Krauß von Kelheim verlautet, daß er wie Jäger stark verschuldet und daß er ein Säufer war. Der Kürassierwachtmeister Hoffmann trat nach der Niederwerfung des Aufstandes in kaiserliche Kriegsdienste. Der Eroberer von Cham, Pfarrer Miller von Altammertal wird als ein liederlicher Geistlicher geschildert, der sich in seinem ganzen Leben so aufgeführt habe, daß seine eigenen Brüder und Verwandten „ein großes Mißbelieben an seiner Conduite getragen." Der Mangel an hervor-

---

[1]) v. Hormayr hat in seinem Historischen Taschenbuch 1835 Verzeichnisse der bei Sendling Gefallenen mitgeteilt, darunter (S. 179) aus der Pfarrei Neukirchen (nahe Vallei und dem Kloster Weiarn, damals Pflegamt Aibling, jetzt B.-A. Miesbach): Balthasar Riesenberger von Bach. Fastlinger hat in der Augsburger Postzeitung 1899, Beilage Nr. 39, und im Bayerland 1904, S. 26 die Richtigkeit dieser Angabe aus der Neukirchener Totenmatrikel bestätigt, hat (wie schon v. Gumppenberg 1841 im 4. Bd. des Oberbayer. Archivs mitteilte) erinnert, daß Balthasar Riesenberger als Schmied in Bach hauste, und hat ihn als geschichtlichen „Schmiedbalthes" in Anspruch genommen. Dies hatte auch schon Sepp getan, der aber dieselbe Ehre einer Reihe anderer Balthasare erwies (Der bayerische Bauernkrieg 1884, S. 368 flgd.: Die sieben gleichzeitigen Balthasar Mayer und der Schmiedbalthes Riesenberger von Bach). Balthasar Riesenberger hat, wie v. Wallmenich nachwies, nicht auf eine in Bach schon bestehende Schmiede mit dem Hausnamen Maier geheiratet, sondern 1697 eine Schmiede auf seinem Anwesen in Bach erst begründet. v. Wallmenich verdanke ich die folgenden Auszüge aus den Stift- und Salbüchern des Klosters Weiarn.

1. Stift- u. Salbuch begonnen 1680:
Pach: Ain Lechen beym Lechner. Späterer Zusatz: beym Marx.

2. Stift- u. Salbuch begonnen 1688:
Pach: beym Trumpfen oder Lechner oder Marxen, so ein Lechen ist. Dieses Guett liegt in Neükhürchner Pfarr u. in Ayblinger landt Gericht u. ist auch unvogtbar, besitzt solliches der Zeit Marx Lechner, wellicher selbiges auf ableiben seines Vatters Wolffen Mayrs oder Lechners in Anno 1664 an sich gebracht hat.

3. Stift- u. Salbuch begonnen 1694:
Pach: beym Marxen oder Drumpfen. Marx Lechner besitzt ein Lechen. Nachgetragen: Aniezt sein Tochterman Balthasar Risenberger, der den 22. 7ber anno 1697 aufgestüfftet, auch ihme u. Anna seinem Weib Leibgeding verliehen u. zugleich ein Schmidtrecht erteilt worden.

4. Stift- u. Salbuch begonnen 1702:
Pach: beym Drumpfen. Balthasar Risenberger besitzt ain Lechen. Nachgetragen: aniezt hanns Reyserer, so die Risenberger Wittib geheyrattet, deme Leibgeding verliehen wordten den 8. April 1706. In den älteren Salbüchern findet sich kein Name des Hofes.

Dem gefeierten Schmiedbalthes wird der Familienname Maier zugeschrieben. Wenn nun auch dieser Name, wie obiges zeigt, in der Zeit Riesenbergers nicht Hausname seines Anwesens war, so hieß doch der Vater des Marx Lechner, dessen Tochter Balthasar Riesenberger heiratete, 1664 noch Wolf

ragenden Führern, die Tatsache, daß von den Leitern, Schürern und namhaften Männern des Aufstands kein einziger im Kampfe das Leben verlor oder Wunden davontrug; die geringe Zahl zugleich tüchtiger und ehrenwerter Männer, die unter den Aufständischen hervortreten; der von den Landesverteidigern in großer Ausdehnung vor allem gegen ihre Standesgenossen, aber auch gegen Beamte und Grundherren geübte Terrorismus; einzelne anarchistische Auswüchse; der Nachweis, daß die Oberländer in den meisten Bezirken erst auf den Ruf ihrer Beamten sich erhoben; die Schwäche der Wehrkraft — bei Wasserburg wird von einem glaubwürdigen Berichterstatter die Zeit, die zwischen dem Erscheinen des Feindes und dem vollständigen Verschwinden der Bauern von der Bildfläche verfloß, nur nach Vaterunsern gezählt —; der Mangel an nachhaltiger Stärke und Ausdauer der Bewegung; die zuchtlose, ungeordnete und unbehilfliche Masse, als welche sich die sogenannte „Gemeine", die Volksgemeinde der Bauernhaufen meist darstellt; die fast durchweg sichtliche Kopflosigkeit der Leitung, durch die es u. a. wahrscheinlich verschuldet wurde, daß die Niederbaiern und die gegen München rückenden Oberländer keine Fühlung gewannen[1]) — alles dies kann auf den kritischen Betrachter seine Wirkung nicht verfehlen.

Mayr oder Lechner und Riesenbergers Schwiegervater selbst wird 1697 noch Marx Mayr genannt (s. das aktenmäßige Zeugnis bei Brunhuber in der unten zitirten Schrift, S. 123). Der Name Mayer erscheint also immerhin in naher Beziehung zu Riesenberger. Daß Riesenberger eine Fahne der Oberländer trug, läßt sich nicht bestimmt nachweisen, hat nur insofern eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich, als dieser Zug erklären würde, warum die Tradition unter den vielen bei Sendling Gefallenen gerade ihn festgehalten und herausgehoben hat. Eine bedeutendere Rolle kann er aber unter den Landesverteidigern nicht gespielt haben, da alle Akten und gleichzeitigen Berichte, auch der aus dem Bauernlager stammende des Pflegers Alram von Vallei, von ihm schweigen. Nach der Neukirchener Pfarrmatrikel fiel bei Sendling auch ein zwanzigjähriger Balthasar Kogler von Kogl, einer Einöde der Pfarrei Neukirchen. Ob dessen Name die Übertragung nach Kochel veranlaßt hat, muß dahingestellt bleiben.

Wie mir scheint, ist durch die angeführten Nachweise ein bei Sendling gefallener Schmiedbalthes als historischer Kern der Sage festgestellt. Daß die Sage etwas erfunden hätte, was zufällig mit der beglaubigten historischen Überlieferung übereinstimmt, daß sie ihre Wurzeln nicht in den Tatsachen hätte, auf denen diese Überlieferung beruht, wäre absurd anzunehmen. Die Wahrscheinlichkeit der Identität des Schmiedes Balthasar Riesenberger mit dem Schmiedbalthes der Sage wird so lange bestehen, bis ein zweiter bei Sendling gefallener Schmied namens Balthasar nachgewiesen wird.

Über die Persönlichkeit Balthasar Riesenbergers hat Josef Brunhuber, Lehrer in Föching, in seinem Buche „Zur Geschichte der ehemaligen Hofmark Holzolling (1910), S. 117 flgd. weiter festgestellt, daß er einem altangesessenen Holzollinger Schmiedgeschlechte entstammte und nach 1661 als zweiter oder dritter Sohn des Georg und der Ursula Riesenberger in Holzolling geboren war. 1694 war ihm wegen „Rauffets" in der Tafern zu Holzolling eine Geldstrafe diktirt worden. Im übrigen sei auf die Abhandlungen v. Wallmenichs und Fastlingers „Zur Geschichte des Oberländer Aufstandes 1705/06" im 14. Band der Forschungen zur Geschichte Bayerns verwiesen.

v. Wallmenich vermutet, wie er mir schreibt, daß der bekannte phantasiereiche Lehrer Franz Xav. Bacherl, Dichter der „Cherusker in Rom", die „Riesenbergerlegende" in Gang gebracht habe. Bacherl war 1808 geboren, also zu einer Zeit aufgewachsen, in der die Sendlinger Sagenbildung in voller Blüte stand. Er mag, meint v. Wallmenich, bei Hormayr und v. Gumppenberg die Namen der Gefallenen aus der Pfarrei Neukirchen gelesen haben. 1841, als er Lehrer in Holzolling, 1 km nördlich von Bach, wurde, forschte er den Gefallenen nach; er werde es auch gewesen sein, der den Schulkindern von Riesenberger erzählte. Daß vor ihm eine Tradition bestanden habe, ist nicht nachweisbar. Vgl. über Bacherl Brunhuber a. a. O., S. 150 f.

[1]) Aus unseren Akten ergibt sich, daß Tausende der niederbairischen Landesverteidiger am 25. Dezember schon in Zorneding lagerten, während die Oberländer am Vorabend dieses Tages vor München

Schon scheint eher die Gefahr zu drohen, daß nach der anderen Seite, in Geringschätzung und Verdammung des Aufstands, zu weit gegangen wird. Wenn unsere Akten geeignet sind, der übertriebenen Verherrlichung des Aufstands ein Ende zu bereiten, setzen sie uns doch zugleich in den Stand, Verirrungen nach der entgegengesetzten Seite zu bekämpfen. Daß der Aufruhr von manchen Gewalttätigkeiten und Ausschreitungen begleitet war, liegt in der Natur der Sache und wird durch unsere Zeugnisse erwiesen. Es wäre aber unbillig, darüber einige durchaus unanfechtbare Berichte zu übersehen, die in überraschender Weise von bescheidenem und gesittetem Verhalten aufständischer Scharen künden. So besonders den Bericht der amtlichen Kommission aus Oberviechtach vom 11. November über die Aufständischen in Kulz bei Winklarn (Nr. 85), sowie den Bericht des Pflegskommissärs von Wasserburg vom 20. November (Nr. 141) über die große Masse der niederbairischen Landesverteidiger, wonach diese niemanden ein Leid tun, aller Orten zahlen — sogar die Bespannung für ihre geringe Bagage —, gute Ordnung halten, still und einig leben. Ebenso unbillig wäre es, wollte man nicht im Auge behalten, daß in stürmischen Bewegungen wie dieser, gerechtfertigten Gegenstößen gegen unerträgliche Mißhandlung, bei anderen Nationen sonst durch die wütenden Volksmassen Ströme von Blut vergossen wurden, während in dem Aufstand von 1705 fast ohne Ausnahme erst seine Bekämpfung zu Blutvergießen führte, auch die Plünderungen und Mißhandlungen von Beamten sich fast durchweg auf solche beschränkten, die durch grausame Härte in Ausführung der Zwangsrekrutierung oder Steuerbeitreibung sich verhaßt gemacht hatten. In der Regel waren dies Amtmänner, d. h. Schergen. Beachtet man diese unleugbaren Tatsachen, so wird man auch in dem Verlaufe des Aufstands ein Zeugnis für die Gutmütigkeit des bairischen Volkscharakters nicht verkennen.

Eine gerecht abwägende Würdigung dieser tragischen Episode unserer vaterländischen Geschichte ist auch gegenüber der Fülle von Quellen, wie sie nach dem Abschlusse unserer Aktenedition veröffentlicht vorliegen wird, eine keineswegs leichte Aufgabe. An dieser Stelle seien nur die folgenden Ausführungen, die einige Hauptfragen des Problems berühren, den Akten vorausgeschickt.

Eine falsche Einschätzung des Aufstands verraten schon einige Bezeichnungen desselben. Im Munde der Kaiserlichen Behörden hieß er eine Zeit lang: der Aufstand der ledigen Bauernburschen im Rentamt Burghausen. Wie diese geringschätzige Bezeichnung örtlich und sachlich viel zu eingeschränkt war[1]) und bald durch die Fortschritte der Be-

---

standen, nur etwa fünf Stunden entfernt. Nichts deutet darauf hin, daß Boten von einem Haufen zum andern abgingen. Bei der Fülle unserer Berichte könnte es auch in dem Falle, daß solche vom Feinde abgefangen wurden, kaum an einer Nachricht darüber fehlen. v. Wallmenich hält, wie er mir mitteilt, nicht für wahrscheinlich, daß der Kriegskommissär Fuchs am 24. Dezember wegritt, um die Verbindung mit den Unterländern herzustellen; Fuchs hätte sich, wenn er dies beabsichtigte, nicht nach Südosten, nach Rosenheim, sondern nach Nordosten, etwa gegen Grafing und Ebersberg gewendet, wo er sicher war, auf die Unterländer zu stoßen. v. Wallmenich vermutet, daß er die Sache der Oberländer für verloren ansah, nachdem von Anzing die Nachricht gekommen war, daß die Unterländer nicht vor München erscheinen würden. Er wollte sich wohl nach Burghausen begeben. Daß er am 25. in Rosenheim eintraf, sagte der dortige Pflegskommissär Greschbeck aus. Erst am 26. stieß er in Edling bei Wasserburg auf die Unterländer. S. v. Wallmenich, S. 135 flgd.

[1]) Ein Gegenstück liefert der Kanzler v. Unertl in seinen Denkwürdigkeiten (v. Freyberg, Sammlung II, 11): Die Zeiten der Administration seien für Baiern leidlich gewesen „außer des ersten Jahrs,

wegung augenscheinlich widerlegt wurde, so besagt der durch Schäfflers Buch in die Literatur eingeführte Name: Landeserhebung viel zu viel, wenn sich auch die Aufständischen selbst, anknüpfend an eine bestehende gesetzliche Einrichtung, als Landesdefension und Landesverteidiger benannten. Wie kann man von einer Landeserhebung sprechen, wenn die Landschaftsverordneten und Kommissäre, die gesetzlichen Vertreter der Landstände, den Aufstand verurteilten, wenn ihr Vertreter als Delegierter zugleich der Landschaft und der Kaiserlichen Administration dem Kaiserlichen Hauptquartier ins Feld folgte, bei dem entscheidenden Zusammenstoße von Aidenbach im Lager der Kaiserlichen weilte und deren Sieg freudig begrüßte! Es läßt sich nicht verkennen, daß die Landschaftsverordneten, die ihrer legitimen Stellung entsprechend, in der Regel nur die ständischen Interessen verfochten, gerade in dieser Krisis wie auch sonst in den Nöten dieser von verhängnisvollem dynastischen Ehrgeiz beherrschten Regierung sich als Vertreter des Landes nicht nur fühlten, sondern auch benahmen. Sie haben in ihrer Bittschrift an den Kaiser die Klagen und Beschwerden des Volkes zu den ihrigen gemacht, haben aber, als der Aufstand ausbrach, fort und fort von dem Unternehmen, das ihnen als Wahnsinn erschien, abgemahnt, haben nach Kräften zu vermitteln gesucht, haben durch immer wiederholte, ergreifende Klagen und Bitten beim Kaiser und seinen Behörden immerhin einiges erzielt.

Wenn die Burghausener Regierung und die adeligen Herren des Braunauer Kongresses sich für kurze Zeit zu den aufständischen Bauern schlugen, geschah dies teils infolge von Zwang — General d' Ocfort trug die Spuren der Mißhandlungen, die er von den Bauern erfahren hatte, im Gesicht —, teils in der Hoffnung, den Aufruhr zu meistern und seinen schlimmsten Auswüchsen zu steuern. Beamte und Grundherren, „die Paruckenhanseln", wie die Bauern höhnten, ließen sich hier von der Flut tragen, erst als diese so stark geworden war, daß sie jeden Versuch dagegen zu schwimmen ausschloß. Abgesehen davon, haben die zwei Stände des Adels und des Klerus sich vom Aufstande ferngehalten und vom Kaiser Lob für ihr Wohlverhalten geerntet. Vom Klerus sind ja einige wenige — der Oberviechtacher Pfarrer Florian Miller von Altammertal und der Valleier Pfarrvikar Haspieder, Augustiner des Klosters Weiarn — sogar als Führer und Agitatoren der Empörung hervorgetreten, andere wie die Tölzer Franziskaner scheinen wenigstens damit sympathisirt zu haben. Im ganzen waren dies doch nur Ausnahmen, wenn auch die stillen Wünsche und Hoffnungen vieler niederen Geistlichen bei dem Stande gewesen sein dürften, der ihre Wiege beherbergt hatte. In den bisherigen Darstellungen wird die wichtige Tatsache nicht erwähnt oder doch nicht genügend gewürdigt, daß sämmtliche Bischöfe des Baierlandes als Reichsfürsten Verbündete des Kaisers im Kriege gegen Max Emanuel waren. Deren Gesinnung und Haltung mußte auf ihren untergebenen, dem Volke näherstehenden Klerus zurückwirken und für dessen Verhalten in der Öffentlichkeit im großen und ganzen entscheidend sein. Von den Bischöfen von Freising, Regensburg, Augsburg, Eichstätt wissen wir, daß sie die Seelsorger ihrer Sprengel geradezu aufforderten, gegen den Aufstand zu predigen, vom Bischof von Passau, daß er seine Fürbitte zur Abhilfe der Bauernbeschwerden verweigerte.

---

wo das Gericht Tölz (!) auf böses einiger hinterbliebenen Offiziere Anstiften in eine offene Rebellion und Aufstand sich verfallen".

In den Bürgerschaften der Städte und Märkte fanden die bäuerlichen „Landesverteidiger“ wohl viele Gesinnungsgenossen, aber nur zum Teil, wie in Tölz, Wolfratshausen, Miesbach, Aibling begeisterte und tatbereite Anhänger, die sich dem Unternehmen anschlossen. An einigen Orten, wo dies geschah, wie in Burghausen, hat sichtlich die Angst vor den gewalttätigen Bauern stark mitgespielt. In Braunau erzwangen die Bürger die Übergabe ihrer Stadt an die Bauern vornehmlich deßhalb, weil sie ihre Einäscherung befürchteten. Traunstein lehnte den Zuzug ab, ebenso verweigerte der Magistrat in Rosenheim die Beteiligung der Bürgerschaft. Die Schärdinger sprechen von dem unerträglichen Joch der Bauern, das ihnen nur durch Gewalt aufgezwungen worden sei. Was München betrifft, ist freilich eine die kritischen Dezembertage von 1705 behandelnde Schrift unter dem Titel: „Münchener Bürgertreue“ erschienen, aber in dem vom Autor gemeinten Sinne kann von Bürgertreue nur beim Jägerwirt und seinen wenigen Mitverschworenen die Rede sein. Die Münchener Bürger, d. h. ihre ungeheure Mehrheit wahrte die Treue nicht dem Kurfürsten, sondern dem dem Kaiser geschworenen Eide und erhielt von der Kaiserlichen Administration ein Lob wegen ihrer in dieser Krisis beobachteten „guten Conduite“.

Der Aufstand war also fast ausschließlich eine Sache der Bauern. Und wenn wir erwägen, wie sehr diese, die zum großen, vielleicht größeren Teil ohne jeden Schulunterricht aufwuchsen, damals noch von den höheren Ständen mißachtet waren,[1]) wird uns von vornherein die Schwierigkeit klar, ein von Bauern getragenes Unternehmen auf die höheren Stände fortzuleiten. Waren doch die „Landesverteidiger“ von 1705 derselbe Volksschlag, dessen gänzliche Unerzogenheit im späteren 18. Jahrhundert allen einsichtsvollen Patrioten, die sich mit Fragen des Gemeinwohls beschäftigten: einem Ickstatt und Heinrich Braun, einem Kohlbrenner und Hoppenbichel, einem Westenrieder, Schrank und Grafen Anton v. Törring-Seefeld den sehnsüchtigen Ruf nach Volkserziehung als dem dringendsten Bedürfnis und dem höchsten Ziele wahrer innerer Staatskunst erpreßte!

Auch unter den Bauern aber blieb der Aufstand in Oberbaiern — wo sich das ganze Drama in fünf Tagen abspielte — auf höchstens ein Drittel des Landes beschränkt. Allgemein war er auch in den Rentämtern Landshut und Straubing nicht, noch weniger in der Oberpfalz. Nur das Rentamt Burghausen, das heute österreichische Innviertel wie die noch bairischen Landstriche um Inn und Salzach waren ganz von der Empörung ergriffen und werden mit Recht als das Zentrum des Aufstands bezeichnet.

Mit allem dem soll nicht bestritten werden, daß der Aufstand Keime zu einer wahren Landeserhebung in sich trug, daß auch in den höheren Ständen viel Unzufriedenheit, ja Erbitterung gegen die Kaiserliche Regierung herrschte. Um aber diese Keime zur Entfaltung zu bringen, hätte es nachhaltiger Erfolge der Bauern und einer glücklicheren Konjunktur der allgemeinen politischen Lage bedurft.

Wiewohl ein Bauernaufstand, trug die Bewegung doch keinen agrarischen Charakter,

---

[1]) Einen besonders beredten Beleg dafür bietet das Urteil des Juristen Anton Wilhelm Ertl (1682), eines bei aller juristischen Gelehrsamkeit beschränkten Geistes freilich, der aber als Hofmarksrichter des Klosters Rottenbuch seine Leute kannte. Es ist so schroff, daß Ertl selbst angemessen findet, es nur lateinisch auszusprechen. „Das rauhe Bauernvolk pflegt nicht auf die Landtäg zitirt zu werden — nec immerito, rustici enim sunt animalia media inter brutum et hominem, plus rationis expertes quam capaces, quod norunt illi, qui malo genio acti cum iis conversantur. Ertl, Praxis aurea ... von Anschlag der hochgültigen Landgüter 1682, C. 1.

war nicht wie der große Bauernkrieg 1525 gegen die Grundherrschaften gerichtet, gegen die nur ausnahmsweise Angriffe oder Ausschreitungen erfolgten. Auch mit dem großen Aufstande der stammverwandten oberösterreichischen Bauern im Jahre 1626, in dem so viel mehr nachhaltige Kraft zutage trat, läßt sich unsere Empörung nicht vergleichen. Dort handelte es sich vor allem um Abwehr des Glaubenszwanges, erst in zweiter Reihe um wirtschaftliche Bedrückung und dort finden wir die alte Wahrheit bestätigt, daß der Kampf für die religiöse Überzeugung eine Widerstandskraft einflößt wie kein anderer. Eher erinnert die Bewegung an den Aufstand, durch den im Winter 1633/34 die Bauern zwischen Isar und Inn und östlich vom Inn die dort im Quartier liegende, das Volk mißhandelnde bairisch-spanische Soldateska verjagen wollten. Damals aber galt der Kampf nicht einer Fremdherrschaft und fehlte ihm jede patriotische Tendenz.

In aller Kürze kann man den Aufstand auch heute nicht besser zeichnen, als in der an den Kaiser gerichteten Klage- und Bittschrift der Landschaftsverordneten vom 2. März 1706 geschah: Der bedrängte Landmann ist in Verzweiflung verfallen, hat endlich die Geduld verloren und ist in den allerdings einer Raserei gleichenden Aufruhr verfallen. Viele Legenden sind darüber verbreitet; wer aber diese gehäuften Leiden als „Passionslegende“ abtun zu dürfen glaubt, kennt die Tatsachen nicht. Der Aufstand war in der Tat und vor allem der Rückschlag gegen Jahre lang fortgesetzte, empörende und zuletzt unerträgliche Mißhandlung seitens der Staatsgewalt, die einen großen Teil des Volkes an den Bettelstab brachte und dem Rest mit dem gleichen Schicksal drohte, gegen harte Kriegssteuern — die im September 1704 vom Kaiser den drei Rentämtern außer München auferlegte Kontribution betrug allein 3,150,000 fl. —, gegen drückende Einquartierung und Truppenexzesse, dazu gegen die brutale Zwangsrekrutierung, die das Volk zu Sklaven herabwürdigte. Und dies alles, wie die Landschaft dem Kaiser mit Bitterkeit klagte: nachdem 5000 tapfere bairische Soldaten (in den Türken- und Franzosenkriegen) ihr Leben für den Kaiser gelassen und das Baierland für seine Hilfe viele Millionen aufgewendet hatte. Die volle Ausdehnung und den Höhepunkt erreichte diese Mißhandlung erst, als die Staatsgewalt eine feindliche geworden war; um so größer war nun der Haß gegen sie. Aber man darf nicht übersehen, daß reichliche Keime der Unzufriedenheit schon von der Regierung Max Emanuels gesät, daß schon zur Durchführung der langwierigen Türken- und Franzosenkriege, dann vollends in den ersten vier Jahren des spanischen Erbfolgekrieges das Volk durch Steuern und Lasten aller Art über Gebühr bedrückt worden war. Schon 1701 sprachen die Landstände — zunächst angesichts der langjährigen Abwesenheit des Kurfürsten — von der ziemlich eingebüßten Liebe des Volks und von drohendem Unheil, ja im Spätherbst 1704, noch ehe der Druck der Kaiserlichen voll auf dem Lande lastete, betonten sie, ein geringer Anlaß könne Rebellion zum Ausbruch bringen. Die landschaftlichen Gravamina vom März 1701, welche der Geheimrat dem Kurfürsten nach Brüssel übermittelte (Geh. Staatsarchiv), schildern mit ergreifenden Zügen, welchen Grad die Not im Lande infolge der dauernden Quartierlasten, Steuern, Anlagen, Truppendurchzüge und da seit Beginn der Kriege im Jahre 1683 so viele Millionen an Geld aus Baiern in die Fremde gewandert seien, schon damals erreicht habe. Wenn auch manches in diesem Gemälde nach einer bei der Landschaft fast stehenden Gepflogenheit übertrieben sein mag — die Untertanen auf dem platten Lande, heißt es z. B., genießen eine Kost, die kein Hund anders als im Heißhunger annehmen würde —, unanfechtbar steht doch die Tatsache

fest, daß das Volk schon unter der Regierung Max Emanuels durch die Ansprüche seiner kriegerischen Politik aufs stärkste belastet und wirtschaftlich entkräftet war. Und dieses bereits verarmte Volk trafen nun zuerst die Verheerungszüge der Kaiserlichen nach der Zurückweisung des Angriffs auf Tirol und vor und nach ihrem Siege bei Höchstädt — diesen noch weit mehr als der Niederwerfung des Aufstands sind die 8000 eingeäscherten Firste im Lande zum Opfer gefallen, deren die landständische Klageschrift vom März 1706 erwähnt — trafen weiter die enormen neuen Steuerforderungen und Quartierlasten.

In der Abwehr ungerechter Mißhandlung liegt der Kern der bairischen Bewegung von 1705 und mag auch die Volkstradition gerade legendarische Züge mit Vorliebe hegen und pflegen, sie ist im Grunde doch der Hauptträger ihrer volkstümlichen Beliebtheit. Darum braucht man nicht zu befürchten, daß der kostbare Schatz dieser Popularität durch die Zerstörungen einer gefühllosen historischen Kritik geschädigt werde, denn diese treffen nur ausschmückende Züge, nicht das Wesen der Sache.

Weit mehr, als bisher geschehen, muß betont werden, daß zwischen dem niederbairischen und dem Oberländer Aufstande bedeutsame Unterschiede bestanden. Dem Rentamt München war die furchtbare Kontribution vom Dezember 1704, waren die schweren Leiden der Winters- und Frühjahrseinquartierung erspart geblieben; nur die Zwangsrekrutierung und die Folgen der österreichischen Verwüstungszüge wurden hier ebenso drückend empfunden wie in Niederbaiern. Dagegen macht es sich im Münchener Landesteil geltend, daß er der Sitz der kurfürstlichen Familie und des Hofes ist. Das Gerücht von der bevorstehenden Entführung der Prinzen erscheint hier fast als das wirksamste Motiv des Aufruhrs und die dynastische Seite der Bewegung tritt hier stärker hervor als in Niederbaiern. Auf diese Unterschiede ist es wohl vornehmlich zurückzuführen, daß die Bewegung in Oberbaiern durch Agitatoren, meist aus Beamtenkreisen, und durch künstliche Mittel erst geschürt werden muß, während sie in Niederbaiern gleich vulkanischem Feuer mit elementarer Gewalt aus der Volksmasse herausbricht. Ein anderer Unterschied erhellt auf den ersten Blick: in Niederbaiern brannte das Feuer der Empörung ein Vierteljahr lang in hellen Flammen, im Oberlande spielte sich das ganze Drama in fünf Tagen ab.

Es ist klar, daß die Münchener Verschworenen, der Posthalter Hirner von Anzing und die Münchener Wirte und Brauer: Jäger, Küttler, Hallmayer, daß ebenso die Beamten, die im Oberlande den Aufstand schürten, und auch die Hauptagitatoren in Niederbaiern, Plinganser und Meindl, nicht unter dem Drucke einer verzweifelten wirtschaftlichen Lage handelten, sondern daß bei ihnen patriotische Antriebe obenan standen, wenn auch bei dem einen und andern, besonders bei dem tief verschuldeten und als ehrgeizig geschilderten Jägerwirt Hoffnung auf persönliche Vorteile mitgewirkt haben mag. Diese Männer glaubten im Interesse des Kurfürsten, zum Teil auf dessen Befehl zu handeln. Im Oberlande entschied die rührige Agitation von Beamten wie Fuchs, Alram, Dänkel, des Jägeradams über den Ausbruch des Aufstands. Man begreift, daß die Landstände unter dem frischen Eindruck der Sendlinger Katastrophe die gegen die Hauptstadt gezogenen Oberländer „teils verhetzt, teils gezwungen“ nennen. Immerhin bedarf dieses Urteil einiger Einschränkung und dürfen wir die Selbständigkeit im Entschlusse der Bauern nicht allzu tief einschätzen. Ins Feld zu rücken für Ziele, die ihnen nicht am Herzen lagen, dazu hätten auch die angesehensten Beamten ihre Bauern nie vermocht. Aber bei dem tief im Stammescharakter wurzelnden und durch die Erziehung so wirksam geförderten Mangel an Initiative bedurfte

es der Agitation und Organisation durch Beamte, um den Aufstand ins Leben zu rufen und über die große Masse zu verbreiten. Gilt dies für die meisten Bezirke, so doch nicht für alle. In den zwei größten klösterlichen Grundherrschaften des oberbairischen Aufstandsgebietes, in Benediktbeuren und Tegernsee, wo die Äbte Eliland und Quirin jede Auflehnung gegen die kaiserliche Autorität verabscheuten, haben sich die Grundholden ohne Zutun der Hofmarksbeamten, die wohl wußten, daß der Aufruhr den Wünschen und Interessen ihrer geistlichen Dienstherren widersprach, dem Zuge gegen München angeschlossen. Von dem einen Beamten, Wendenschlegel, wird hier berichtet, daß er von den Bauern gezwungen worden sei. Wenn in den Gelöbnissen glücklich aus der Niederlage Entronnener aus der Pfarrei Egern Ausdrücke stehend sind, wie: mußte wider seinen Willen, mußte ganz unschuldig mitziehen, mußte auch als ein unschuldiger Fechter mit der Birsch in das Feld — so darf man nicht übersehen, daß dieses Buch mit den Gelöbnissen, das bei festlichen Gelegenheiten von der Kanzel verlesen wurde, zur Zeit der kaiserlichen Herrschaft verfaßt wurde — man wollte die Heimgekehrten nicht vor den kaiserlichen Behörden bloßstellen.

Im übrigen verweise ich auf die Darstellung des Aufstands in dem demnächst erscheinenden siebenten Bande meiner Geschichte Baierns. Nur eine Frage sei noch berührt: Haben die Landesverteidiger durch ihre Erhebung irgend etwas erreicht? — Es ist nicht berechtigt, dies, wie gewöhnlich geschieht, schlechtweg zu verneinen. Vor allem wird sich schwerlich bestreiten lassen, daß ohne die massive Warnung des Aufruhrs die Behandlung Baierns unter der kaiserlichen Administration, die Aussaugung des Landes zugunsten des kaiserlichen Ärars, sich noch empfindlicher gestaltet haben würde. Strategisch darf man die Fernhaltung kaiserlicher und Reichstruppen von den Kriegsschauplätzen, wo für den Kaiser die Entscheidung lag, nicht unterschätzen. Was die Forderungen der Aufständischen betrifft, erweisen unsere Akten, daß die dringendste, Aufhebung der Zwangsrekrutierung, zunächst von General Kriechbaum zugesichert, dann durch kaiserliche Erlasse vom 16. und 20. Februar 1706 bestätigt wurde. Auch eine Entschädigung für die Exzesse der Truppen wurde in gewissen Schranken durchgesetzt (was nicht ausschloß, daß fort und fort Klagen über neue ertönten). Doch hatte man diese beiden Erfolge wohl mehr den Bitten der Landstände und der Intervention des Erzbischofs von Salzburg als dem Aufstande zu danken. Und was die Entschädigung betrifft, ist fraglich, ob sie je vollständig ausbezahlt wurde; wenigstens erwähnt ein Mandat Max Emanuels vom 12. Juli 1719, das sich auf die von den Beamten noch nicht verrechneten Hibernalien unter der Kaiserlichen Administration bezieht, die Geld- und Natural-Exzesse wie auch anderes sei von einigen Beamten den Untertanen in unverantwortlicher Weise noch nicht vergütet, sondern ungerecht zurückbehalten (Mandatensammlung; St. Bibl. Bavar. 960 in folio).

Im ganzen entsprach doch das, was erzielt wurde, nicht entfernt den gebrachten Opfern. Auch für diese Bewegung gelten die Worte des Menenius in Shakespeare's Coriolan:

Ach, durch das Elend wurdet ihr verlockt
Dahin, wo größ'res Elend euch umfängt.

S. Riezler.

Verzeichnis der benützten Archive und Bibliotheken.

Bamberg, Kreisarchiv	gekürzt	zitiert	als:	Bamberg Kr. A.
Kelheim, Städt. Archiv	„	„	„	Kelheim St. A.
Landshut, Kreisarchiv	„	„	„	Landshut Kr. A.
München, Hof- u. Staatsbibliothek: Mandatensammlung, Bavar. 960 in folio, VII	„	„	„	München St. B.
München, Kreisarchiv	„	„	„	München Kr. A.
München, Kriegsarchiv	„	„	„	München Kriegs A.
München, Reichsarchiv (die große Masse der Akten, die hier unter „Span. Sukzessionskrieg“ lag, ist 1906 in das Kriegsarchiv überführt worden) .	„	„	„	München R. A.
München, Geh. Staatsarchiv	„	„	„	München St. A.
München, Geh. Hausarchiv	„	„	„	München H. A.
Nürnberg, Kreisarchiv	„	„	„	Nürnberg Kr. A.
Paris, Archives historiques du Ministère de la guerre	„	„	„	Paris
Wien, Haus-, Hof- u. Staatsarchiv	„	„	„	Wien H. H. St. A.
Wien, Kriegsarchiv	„	„	„	Wien Kriegs A.

Literaturverzeichnis.

(Schriften und Aufsätze, die nur Kompilationen sind, ebenso die Geschichten Baierns von Falckenstein, Feßmaier, Milbiller, Schreiber, Schwann usw. sind nicht aufgenommen.)

Der neubestellte Agent von Haus aus, mit allerhand curieusen Missiven, Brieffen, Memorialien, Staffeten Correspondencen u. Commissionen nach Erforderung der heutigen Staats- u. gelehrten Welt. 1., 2. Fonction. Freyburg 1704—6, bey Joh. Gg. Wahrmund.

Axtelmaier Stan. Reinh., Schaubühne der Rebellionen, Augsb. 1706 wird von Hofmann, Rusticus seditiosus als eine seiner Quellen bezeichnet. Nach Sepp, Bauernkrieg, S. 344 verschollen. In der Hof- u. Staatsbibl., sowie in der Univ.-Bibl. befindet es sich nicht.

Baur Samuel, Gemählde der merkwürdigsten Revolutionen, Empörungen, Verschwörungen usw., 10. Bd. Ulm 1818.

Der durch die Kayserlichen Waffen jüngsthin glücklich gedämpffte Bayerische Bauren-Krieg, Bestehende In unterschiedlichen curiösen Briefen, welche ein Kayserlicher Officier aus München an einen vornehmen Hoff-Bedienten nach Sachsen geschicket u. darinnen den unvermutheten Anfang, verwirrten Fortgang u. plötzlichen Ausgang dieser auffrührischen Händel umständlich beschrieben hat. Freystadt, bey Benjamin Wahrmund, Anno 1706.

Beer Joh. Christoph, Neue Trauerbühne. 4 Bde. Nürnberg 1709—31.

Aussfuehrlicher Bericht Uber die In der Heyl. Christ-Nacht 1705 von den Rebellischen Bauern-Volck vorgenommene Belägerung der Statt München u. darauff erfolgten harten Niderlag in dem Dorff Sendlingen, o. O. u. J. Abgedruckt bei v. Hormayr, S. 174.

Brunhuber Jos., Anteil der Urpfarrei Neukirchen an der Erhebung 1705. Miesbach 1907.
Brunner Jos., Die Volkserhebung in der Oberpfalz während des spanischen Erbfolgekrieges. Sammler, Beilage zur Augsburger Abendzeitung, 1906.
Buchner Andr., Geschichte von Bayern, 9. Buch. München 1853.
v. Destouches Ernst, Münchener Bürgertreue. München 1880.
Döberl Mich., Entwickelungsgeschichte Bayerns, 2. Bd. München 1912.
Dreyer A., Die Sendlinger Mordweihnacht in Geschichte, Sage u. Dichtung. München 1906.
Eid Ludw., Aus Alt-Rosenheim. Rosenheim 1906. S.-A. hieraus: Der Oberländer Aufstand im Mangfall-Gebiet. Rosenheim 1906.
Eisenmann Jos. Ant., Kriegsgeschichte von Baiern von den ältesten Zeiten bis auf die gegenwärtigen Zeiten. 2. Teil. München 1813.
Die Europäische Fama, welche den gegenwärtigen Zustand der vornehmsten Höfe entdecket, Tom. IV, 42., 45., 47. Teil.
Fastlinger Dr. Max, Balthasar Riesenberger, genannt „Schmied von Kochel" (Das Bayerland, 15. Jahrgang, 1904, Nr. 26).
— — Zur Geschichte des Oberländer Bauernaufstandes 1705/06 (Forschungen zur Geschichte Bayerns XIV, 201 ff.).
— — Zur Geschichte des Oberländer Bauernaufstandes 1705/06 (a. a. O., S. 318 ff.). Hier auch Namenlisten von Oberländern, die bei Sendling gefallen.
Feldzüge des Prinzen Eugen. Herausgegeben von der Abteilung für Kriegsgeschichte des K. K. Kriegsarchivs, 7, 8. Bd. Wien 1881—82.
v. Finsterwald H., Germania Princeps, 4. Abt. Frankfurt u. Leipzig 1749.
Föringer, Ein Aktenstück zur Geschichte der Sendl. Schlacht (Bericht des Pflegers Alram v. Vallei). Oberbayer. Arch., 17. Bd.
Gaisberger Jos., Der Aufstand des baier. Landvolkes gegen die Kaiserlichen im Jahre 1705, insoweit das Land ob der Enns dessen Schauplatz ward. Ztschr. des Museum Francisco-Carolinum. Linz 1843.
Grassinger Jos., Geschichte der Pfarrei u. des Marktes Aibling. Oberbayer. Arch., 18. Bd.
Gross Jak., Chronik von Simbach am Inn u. Umgebung. Verh. des hist. Vereins für Niederbayern, 10. Bd. S.-A. Landshut 1864.
Gruber F. J., Der starke Schmiedbalthes zu Kochel. Eine bayer. Volkslegende. München 1832. 2. Aufl. Augsburg 1849.
v. Gumppenberg auf Wallenburg Wilh. Frhr., Die in der Sendlinger Schlacht am Christtag 1705 gefallenen Bauern aus dem Landgerichtsbezirk Miesbach. Oberbayer. Arch., 4. Bd.
Hartmann Aug., Hist. Gedichte aus der Zeit der bayer. Landeserhebung u. der Rückkehr Max Emanuels nach Bayern. Altbayer. Monatschrift 1899.
— — Zwei Gedächtnisbilder aus der Zeit der bayer. Volkserhebung. Ebenda 1905.
v. Heigel Karl Theod., Plinganser. Allgemeine deutsche Biographie, 26. Bd.
— — Die Korrespondenz des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern mit seiner zweiten Gemahlin Therese Kunigunde u. ihren Eltern. Quellen u. Abhandl. zur neueren Geschichte Bayerns. München 1884.
— — Die Gefangenschaft der Söhne des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern, 1705—1714. Quellen u. Abhandlungen zur neueren Geschichte Bayerns. N. F. München 1890.
Her, Urkundl. Beiträge zur Spezialgeschichte Bayerns. Verhalten des Klosters Ettal beim Bauernaufstand im Dezember 1705. Oberbayer. Arch., 8. Bd.
Hofmann Gg. Melch., Rusticus seditiosus. Dissertation. Giessen 1707.
v. Hormayr Jos. Frhr., Die Mordweihnachten von Sendling (25. Dez. 1705). Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. N. F., 6. Jahrg. Braunschweig 1835.
— — Die goldene Chronik von Hohenschwangau. München 1842.
Huber Joh. Gg. Bonif., Geschichte der Stadt Burghausen in Oberbayern. Burghausen 1862.
Imhof Andr. Laz., Neueröffneter Hist. Bilder-Saal, 8. Bd. Nürnberg 1712.
Kisslinger Joh. Nep., Die Beteiligung der Pfarreien Egern und Tegernsee an der Sendlinger Schlacht im Jahre 1705 und das Votivbild in der Pfarrkirche zu Egern. Altbayer. Monatschrift 1899.
— — Die Gelöbnisse der Teilnehmer an dem Treffen bei Sendling (1705) aus der Pfarrei Egern. Ebenda 1905.
— — Chronik der Pfarrei Egern am Tegernsee. Oberbayer. Arch., 52. Bd.

Krämer G. C., Glänzende Züge aus der bayer. Geschichte. Landau 1826.
Lamprecht Joh. Ev., Beschreibung der k. k. oberösterr. Grenzstadt Schärding am Inn u. ihrer Umgebungen. Wels 1860.
(v. Lang Karl Heinr.), Alte Liebe rostet nicht. Betrachtungen aus altbaier. Geschichten von einem Neubaiern. Nürnberg 1832.
(Lindenschmit Wilh.), Geschichte der Sendlinger Schlacht, o. O. u. J. München 1831.
— — Des Historienmalers Wilh. Lindenschmit des Aelteren Jugend u. Bildungszeit bis zur Darstellung der Sendl. Bauernschlacht an der St. Margarethenkirche zu Untersendling. Altbayer. Monatschrift 1906 u. 1907.
Lukas Jos., Geschichte der Stadt u. Pfarrei Cham. Landshut 1862.
Maier Mark., Denkwürdige Kriegsereignisse im k. b. Landgericht Eggenfelden. München 1820.
Mannert Konr., Die Geschichte Bayerns aus den Quellen u. andern vorzüglichen Hilfsmitteln bearbeitet. 2. Teil. Leipzig 1826.
Massmann Hans Ferd., Der Heldentod der bayer. Landesverteidiger bei Sendlingen, 1 Stunde von München, in der Christnacht des Jahres 1705. München 1831.
Mayer Jos. Mar., Münchener Stadtbuch. München 1868.
Meichelbeck Carol., Chronicon Benedictoburanum. Mon. 1751.
— — Historia Frisingensis. Tom. 1, 2. Aug. Vind. 1724—29.
Meindl Konr., Geschichte der passauischen Reichsherrschaft, des Marktes u. der Pfarrei Obernberg am Inn. Linz 1875.
— — Geschichte der Stadt Braunau. Braunau 1882.
— — Schützenobrist Joh. Gg. Meindl, der Student aus Altheim, u. der bayer. Bauernaufstand im Rentamte Burghausen. Verh. des hist. Vereins für Niederbayern, 24. u. 25. Bd.
Topor-Morawitzky Max Graf, Uebersicht der von dem Kloster Benediktbeuern für das allgemeine Landes-Defensionswesen im spanischen Erbfolgekriege aufgebotenen Untertanen usw. Oberbayer. Arch., 16. Bd.
— — Beiträge zur Geschichte des Volksaufstandes in Niederbayern in den Jahren 1705 u. 1706. Verh. des hist. Vereins für Niederbayern, 8. Bd.
Neckermann Georg, F. S. M. Miller, Pfarrer von Oberviechtach u. der Bauernkrieg in der südöstlichen Oberpfalz 1705 u. 1706. Bayerland 1906.
— — Ein Held im Priesterkleide. Ebenda 1907.
Obermayr Jos., Die Pfarrei Gmund am Tegernsee u. die Reiffenstuel. Freising 1868.
Pamler Jos., Die Schlacht bei Aidenbach am 8. Januar 1706. Passau 1859. Bearbeitet von Gustav Ziegler. Passau 1905.
Rastlos Johannes (Joh. Christoph Frhr. v. Aretin), Die Oestreicher in Baiern zu Anfang des 18. Jahrhunderts. Ulm 1805.
Reithofer Franz, Kurz gefasste Geschichte der k. b. Stadt Wasserburg, a. O. 1814.
Begründete Relation Ueber die bey dem Markht Aidenbach Freytag den 8. Jänner 1706 vorgangene Niederlag der rebellischen Underthanen in Bayern, o. O. u. J. Auch unter dem Titel: Ausführlicher u. gründlicher Bericht von der bey der Marck Altenbach den 8. Januar 1706 vorgegangenen Niederlage der Rebellischen Bauren, o. O. u. J. Abgedruckt bei v. Morawitzky, Nr. 7 und v. Hormayr, S. 190.
Rieger Georg, Der Aufstand in Kelheim unter Math. Kraus. Bayerland 1906.
Riezler Sigm., Geschichte Baierns, 7. Bd. Gotha 1913.
Russy F. S., Die Helden der Schlacht bei Sendling 1705. Tölzer Amts- u. Wochenblatt 1863.
J. S., Beiträge zur Geschichte der bayer. Volkserhebung im Jahre 1705. Das Aufkirchener Votivbild. Altbayer. Monatschrift 1900.
Schäffler Aug., Zur Geschichte der oberbayer. Landeserhebung im Jahre 1705. Hist. Zeitschrift, 6. Bd.
— — Die oberbayer. Landeserhebung im Jahre 1705. Würzburg 1880.
Schels Alois, Des Georg Seb. Plingansers Bericht an den Churfürsten Maximilian Emanuel über den Aufstand des bayer. Volkes gegen die Oesterreicher in den Jahren 1705 u. 1706. Verh. des hist. Vereins für Niederbayern, 8. Bd.

Schels Otto, Zur Geschichte über Georg Seb. Plinganser. Verh. des hist. Vereins für Niederbayern, 20. Bd.
Schmid Alois, Geschichte des Bruderbundes der Zimmerleute in der Vorstadt Au, dessen heldenmütiger Kampf in der Schlacht bei Sendling für Fürst und Vaterland und daraus entsprungener Pilgergang nach dem Berg Andechs. München 1832.
Schmidt Mich. Ign., Neuere Geschichte der Deutschen. Fortgesetzt von Jos. Milbiller, 10. Bd. Ulm u. Wien 1801.
Schwäbl Joh. N., Georg Seb. Plinganser. Ein Beitrag zur Geschichte des spanischen Erbfolgekrieges in Bayern. Verh. des hist. Vereins für Niederbayern, 22. Bd.
Sepp Joh. Nep., Die Kriegstaten der Isarwinkler. München 1874. 2. Aufl. Ebenda 1895.
— — Der bayer. Bauernkrieg mit den Schlachten bei Sendling u. Aidenbach. München 1884.
— — Zur Geschichte der bayer. Landeserhebung im Jahre 1705. Oberbayer. Arch., 42. Bd.
— — Schmiedbalthes. Gelegentlich der Errichtung s. Monumentes. München-Regensburg 1900.
— — Festschrift zur zweiten Jahrhundertwende der Schlacht bei Sendling. München 1905.
v. Spruner Karl, Die Wandbilder des bayer. Nationalmuseums historisch erläutert. München 1868.
Europaeisches Staatsarchiv, vorstellend die merkwürdigsten darinn vorgefallene Begebenheiten und Veränderungen in Kriegs- und Regiments-Sachen nebst dazu gehörigen Urkunden, Briefschafften und kurzen Anmerkungen. Frankfurt 1706.
Monatlicher Staatsspiegel, 19. Bd., o. O., 1711.
Stigloher Marcellus, Zur Geschichte der Sendlinger Bauernschlacht 1705. Beiträge zur Geschichte, Topographie u. Statistik des Erzbistums. N. F., 2. Bd. München u. Freising 1903.
Theatrum Europaeum, Bd. 17, o. O. u. J. (Frankfurt 1718.)
Topor s. Morawitzky.
Träger Joh. Andr., Hist.-topogr.-statistische Beschreibung von dem Markt- und Pfarrdistrikt Rotthalmünster. Passau 1830.
Kurtz gefasster Curieuser Verlauf und Umständlicher Bericht Von der entsetzlichen Revolte und Rebellion im Churfürstenthum Bajern, deren schleinigen Anfang, verwegenen Fortgang u. blutigen Ausgang betreffend. So geschehen Anno 1705 u. vollendet Anno 1706. Keiserstreu, Bey Peter Wohlgemuten.
Gründliche Vorstellung, dass der wider Die Römische Kayserl. Majestät u. Dero höchstlöbliche Administration der Chur-Bayerischen Lande von den Unterthanen darinnen vorgenommene Aufstand unrechtmässig, Gewissen-loss u. hochstraffbahr sey, Zu Allerhöchstermeldter Kayserl. Majestät glorwürdigster Actionen Rechtfertigung; Dero unbillichen Feinde Widerlegung; Der Aufhetzer zu solcher Empörung Schande u. Confusion Und endlich zu gedachter Unterthanen heilsamen Gemüths-Artzney Ans Tagelicht gegeben Anno 1706, o. O.
Das Votivbild in Hohenburg. Altbayer. Monatschrift 1905.
v. Wallmenich Karl, Der Oberländer Aufstand 1705 u. die Sendlinger Schlacht. München 1906.
— — Zur Geschichte des Oberländer Bauernaufstandes 1705/06. Forsch. zur Gesch. Bayerns, 14. Bd.
— — Das Sendlinger Bauerndenkmal von 1911 u. die Auer Zimmerleute von 1705. München 1911.
Westenrieder Lor., Beschreibung des Würm- oder Starenbergersees. München 1784.
— — Geschichte von Baiern für die Jugend u. das Volk. Herausgegeben von der bair. Akademie der Wissenschaften. München 1785.
Westermayer Georg, Chronik der Burg und des Marktes Tölz. 2. verm. Aufl. Tölz 1891—93.
Wolf Jos. Heinr., Bajer. Geschichte, 3. Bd. München 1832.
Ziegler Heinr. Ans., Continuirter Hist. Schauplatz und Labyrinth der Zeit. Leipzig 1718.
Zschokke Heinr., Baier. Geschichten, 3. Bd. Aarau 1816.

1705, Jan. 5. Landshut.

1. Johann Franz Ignati Freiherr v. Alt- und Neuen-Fraunhofen etc., kurfürstl. bair. Kämmerer, und Joseph Franz Xaveri Reichsgraf von und zu Freyenseyboltstorf etc., kurfürstl. bair. Kämmerer, Regimentsrat zu Landshut, Pfleger zu Mospurg und der Herrschaft Isareck, als der Landschaft in Baiern verordnete Rittersteurer Rentamts Landshut geben bekannt: Wie die unvermeidliche Notdurft erfordert, den vom Kaiser auf dieses Rentamt repartirten großen Quartierslast auch nach der in vielen tausend Gulden beschehenen Anlehensaufnahme nicht weniger mittels einiger Belegung der Stände zu bestreiten, um so mehr als neben den Städten und Märkten auch bereits der arme, ohnedies dermalen sehr bedrängte Untertan und der Weltklerus hiebei proportionaliter beigezogen worden, damit die vom kais. Generalkriegscommissariat in Landshut von Zeit zu Zeit streng geforderten, fast unerschwinglichen Praestationes zur Entrichtung des angesetzten Hybernalis[1]) aufgebracht werden können, will man anders der von diesem Commissariat angedrohten unbeliebigen militärischen Exekution entübrigt sein, zur Verhütung welcher Extremität und allgemeinen von Gott verhängten Extraordinari Landsnot sich niemand, weder befreite Stände noch unbefreite Personen, entziehen soll noch kann, da auch diese täglich wachsenden Auslagen den schleunigsten Beitrag gleichsam ohne Verlierung einiger Minuten erfordern — demnach, wiewohl dieser Stand schon dadurch gravirt worden, daß die Grundherrschaft inzwischen für den collektirten unvermöglichen Untertan die Vorschießung tun mußte, wird nach Ordonanz des genannten Commissariats vom 28. Dez. kraft kaiserlichen Befehls auch der Stand der Ritterschaft und des Adels zu solcher Conkurrenz und zwar jeder mit dem nach dem Fuß von 1691 angesetzten Extraordinari ganzen Kriegs- oder Conditions-Steuerquantum, nämlich ein dem Grafenstand zugetaner mit 100, dem Herrenstand mit 75, dem Adel mit 50 fl. gezogen, welche Summen binnen 8 Tagen einzuliefern sind, widrigenfalls sie durch die Soldatesca executive eingetrieben werden.

Druck. R.A. Generaliensammlung 1/11, f. 177.

1705, Jan. 13.

2. Mandat der Regierung Landshut (unterschrieben: Adam Caspar Freiherr v. Freyberg v. Hohenaschau etc., Kämmerer und Vizedom, dann Kanzler, auch andere Anwälte und Räte der Regierung allda).

Im Dezember ist bereits eine Kriegsanlage von 15 fl von jedem ganzen Hof und dem Verhältnis nach von den übrigen Gütern, sogar die leeren Häusler eingeschlossen, auch ein bestimmtes Quantum von den Städten und Märkten und nicht weniger vom Weltklerus ausge-

[1]) Unter dem 15. Dez. 1704 war der Landschaft ein Vortrag des Reichs-General-Kriegscommissariats mitgeteilt worden folgenden Inhalts: Wiewohl der Kaiser befugt wäre seine Satisfaktion für die Kosten und Schäden des Kriegs in den drei bayerischen Rentämtern zu suchen, wolle er doch die Clemenz vorwalten lassen und beschränke sein Begehren dahin, daß zur Unterhaltung der diesem Landesteil zuzuweisenden kaiserlichen und Auxiliartruppen in allem 70000 Portionen für Mannschaft und Pferde auf sechs Wintermonate, jede Portion zu 5 Thaler, von den Rentämtern abgeführt werden sollen. Von dieser (3'150,000 fl betragenden) Contribution seien binnen sechs Tagen 100000 fl à conto zu erlegen. v. Freyberg, Pragmatische Geschichte der bayerischen Gesetzgebung und Staatsverwaltung I, 278.

schrieben, hierin auch bereits einige Abschlags-Erlag bekommen worden. Da aber sowohl diese Anlage als die seither auf den Prälatenstand, Ritterschaft und Adel ausgeschriebene Kriegs- und respective Conditionssteuer zur Abrichtung der erforderlichen Portionen, „die eine unerschwingliche große Geldsumme auswerfen", bei weitem nicht erklecklich sind, man auch von Seite der Landschaft in Bayern mit einem auswärtigen Anlehen, womit man die bedrängten Städte und Untertanen in etwas zu subleviren vermeint, bis dato noch nicht aufkommen konnte, hingegen das Generalkriegscommissariat sehr scharf und bei Vermeidung militärischer Exekution auf alsbaldige Abrichtung der restirenden Portionen für November und Dezember dringt, ist man wider Belieben genötigt, eine weitere Steuer oder Kriegsanlage auszuschreiben. Regierung und Landschaft haben sich durch Conferenzen dahin verglichen, daß über die vorigen 15 noch 28, also zusammen 43 fl von jedem Hof und proportionsweise von den anderen Gütern sowohl der Gerichts- als Hofmarksuntertanen ohne jeden Zeitverlust eingebracht werden sollen. Es bleibt bei voriger Meinung, daß der Grundherr eines znr Zahlung unvermögenden Untertanen pro interim dessen Kriegsanlage herzuschießen hat. Die Städte und Märkte werden zu Höfen angeschlagen und haben gleichfalls von jedem für sie taxirten Hofe 43 fl zu erlegen. Die bayerische Münze wird nur bis zum letzten Januar für voll angenommen, dann reduzirt. Über Pressuren der Truppen sind genaue Berichte zu erstatten. Die drei privilegirten Stände und der Weltklerus werden mit einer ganzen Conditions- oder Standsteuer belegt, nach dem bisherigen Fuß, wie es 1691 zuerst und dann öfters ausgeschrieben worden, bei Vermeidung militärischer Exekution durch jede Ortsobrigkeit einzubringen. Die Sache ist so pressant, daß sie keinen Aufschub erleidet.

Druck. München, St. Bibl.

1705, März 11. München.

3. An die Gerichte Dachau, Aichach, Rhain, Schrobenhausen, Pfaffenhofen. Demnach vorkommen, daß die kaiserlichen Husaren in dem Heraufmarsch hin und wieder auf den Dörfern und abgelegenen Orten auf Collekten herumstreifen und unzulässige Exactiones und Exorbitantion verüben, sind diese streifenden schädlichen Parteien auf Betreten gleich handfest machen zu lassen und darüber Bericht zu erstatten, damit wir die Sache an die kais. Generalität selbst gelangen lassen können.

R. A. Gen.-Sammlg. Nr. 9, f. 342 v.

1705, März 21. Landshut.

4. Die zur Untersuchung der von der Miliz beschehenen Excesse verordneten Commissarien (ungenannt) veröffentlichen Informationspunkte zur Conscribirung der militärischen Excesse im Marsch und in Quartieren vom 1. Nov. 1704 — ult. Aprilis 1705, da die Conscriptiones dieser Excesse so unrichtig, unklar, confus und unzeitig einlaufen, daß nicht möglich daraus zu kommen ist.

Druck. R. A. Gen.-Sammlung 1/11, f. 196.

1705, April 4.

5. Instruktion für Maximilian Karl Grafen v. Löwenstein als kais. Administrator in Baiern, in den Rentämtern Landshut, Straubing, Burghausen.

Er hat seine Station in Landshut zu nehmen, die Huldigung in Landshut persönlich, an den anderen Orten durch Bevollmächtigte vorzunehmen. Die Landstände und Untertanen sollen „bei gutem Wesen conservirt", die Cameraleinkünfte wohl verwaltet, die Contributionen ordentlich verteilt und eingebracht, im Lande gute Ordnung gehalten, Excesse des Kriegsvolks eingestellt werden. Es werden ihm einige taugliche und erfahrene Subjekte aus dem Hofkriegsrat wie aus der Hofkammer und dem Kriegscommissariat beigeordnet. Da die Regierung und Kammer in

diesen Ämtern wohl eingerichtet und instruirt ist, soll es zur Zeit dabei sein Bewenden haben; wo er aber verdächtige und untaugliche Beamte findet, soll er darüber berichten. Es dürfen keine im Dienste geduldet werden, die zugleich dem Kurfürsten oder der Kurfürstin von Baiern Diener sind und bleiben wollen. Ein Rekurs der Parteien nach München kann nicht mehr geschehen. Er soll sich überlegen, wie ein besonderes Appellationsgericht bestellt werden kann, falls so viele Sachen vorkommen. Sowohl hiezu als wegen sonstiger Ratstellen, Pfleger und anderer vornehmer Ämter, die erledigt werden, hat er Vorschläge zu machen. Die böhmischen Lehen im Lande sind im Einvernehmen mit der königl. böhmischen Appellation zu Prag zu rekognosziren. Nach dem Vertrage[1]) soll viel Pulver, Proviant und anderes aus den Magazinen und Zeughäusern veräußert oder verborgen worden sein. Diesen Dingen ist nachzuspüren. Die aus Tirol entführten Sachen[2]) sind unverzüglich zurückzustellen. Die Kriegscontributionen sind ohne allzugroße Bedrückung des Landes den Sommer hindurch einzubringen, damit sie für den Krieg in Italien verwendet werden können. Damit die Sicherheit und Ruhe des Landes bewahrt werden, hat der Administrator von den Ständen und Einwohnern des Rentamts München einen Eid nach beigelegtem Muster[3]) abzufordern und zu verordnen, daß das Land entwaffnet und die Waffen an sichere Orte gebracht werden. Die freie Correspondenz nach Frankreich und den Niederlanden ist zu verbieten. Räte und andere Beamte dürfen nicht ohne besondere Erlaubnis nach München ab- und zureisen. Untertanen, die aus den drei Rentämtern entwichen, haben sich bei Strafe der Confiskation ihrer Güter wieder bei Haus und Hof einzufinden. Alle im Rentamt München sich noch aufhaltenden Offiziere und Soldaten von fremden Nationen sind auszuschaffen, die einheimischen aber zu verpflichten, daß sie nicht mehr gegen den Kaiser Kriegsdienste nehmen. Die Posthalter oder Postillone, die hin und wieder vom Kurfürsten, in Sonderheit auf anderer Fürsten und Stände territorio in der gewöhnlichen Reichspostroute angestellt wurden, sind abzustellen und an deren Stelle von Unserem Generalreichspostmeister andere, Uns verpflichtete einzusetzen. Der Administrator soll dann und wann unter anderem Vorwand eine vertraute Person nach München schicken, um dort das Verhalten des Hofs und der Beamten zu beobachten.

Wien, H. H. St. A. Administration in Baiern.

1705, April 8. Wien.

6. Der kais. Hofkriegsrat an die Statthalterei in Innsbruck.

Leopold etc. Uns ist von Unserem hiesigen Hofkriegsrat hinterbracht worden, wasmassen bei jüngstem Durchmarsch Unseres württembergischen Regiments z. F. sehr viel bairische neugeworbene Rekruten durchgegangen wären, wozu auch selben Unsere Untertanen in Tirol allen Unterschleif gegeben hätten. Wann Uns derlei strafmäßiges Beginnen zu verstatten keineswegs gemeint, ist hiemit Unser ernstlicher Befehl, daß Ihr Unseren Landsuntertanen solch sträfliche Unternehmungen fürdersamst ab- & einstellen, die Delinquenten aber auf ihre Betretung zur verdienten Strafe ziehen lassen sollet.

Wien, Kriegsarchiv, F. A. 1705.

---

[1]) Vertrag von Ilbesheim, 1704, Nov. 7.

[2]) Bei dem Einfall in Tirol 1703 hatte Max Emanuel einen Teil der berühmten Kunst- und Altertümersammlung des Schlosses Amras (das beste war geflüchtet worden) und Kunstwerke aus Innsbruck erbeutet und nach Baiern schaffen lassen. Vgl. Riezler, Gesch. Baierns VII.

[3]) Der Huldigungseid, der beiliegt, ist überschrieben: für die bairischen Landstände und Untertanen in den drei Rentämtern Landshut, Straubing, Burghausen.

1705, April 20. Wien.

7. Instruktion für den Kämmerer, Kammerrat und Administrator der landesfürstlichen Kameralien in Oesterreich ob der Ennß, Johann Friedrich Reichsgrafen und Herrn v. Seeau zu Milleuthen, Freiherrn anf Würting, Lizlberg und Moß.

Er wird dem Grafen von Löwenstein, dem Haupte der Administration im Herzogtum Baiern, zur Respicirung und Dirigirung des dortigen Kameralwesens beigeordnet und in Erwägung seiner guten condotta, Experienz und jedesmal zur Beförderung des kaiserl. Dienstes erwiesenen besonderen Eifers zum Commissarius cameralis ernannt und deputirt. Die in der Beilage begriffenen Hofkammerofficianten werden ihm mit- und untergegeben, um sich ihrer in concipiendo et expediendo, wie auch in Buchhalterei- und Kanzleiverrichtungen gebrauchen zu können. Sogleich nach Empfang dieses hat er sich nach Landshut zu begeben und dem Grafen v. Löwenstein, an den er mit geziemendem Respekt und Folgeleistung angewiesen ist, seine Instruktion zu communiciren, allen von Administrations wegen angesagten Beratungen seinem gebührenden Rang nach beizuwohnen, des Kaisers Dienst und Interesse in allweg zu beobachten, Sachen maioris momenti bei der Administration vorzubringen und darüber, wenn nötig, gemeinsam mit dem Administrator in einer Hauptrelation zu berichten. Über das bayerische Kameralwesen soll er umständige und verläßliche Nachricht einziehen, alles nach Ordnung beschreiben und angeben, wie in dem einen oder anderen Punkt nützliche Verbesserungen einzuführen seien. Da in Baiern bei den Gericht- und Pflegämtern „nobilitirte Personen ex specialibus motivis et meritis“ aufgestellt gewesen, denen der Genuß dieser Ämter mehr auf dem Gnadenwege als zu einer nötigen Besoldung vergünstigt worden, soll er erwägen, ob darin nicht eine Änderung getroffen werden soll. 3. soll er eine ausführliche Beschreibung, wie das Kamerale in Baiern unter dem Kurfürsten in allen Rent-, Pfleg- und Landämtern geführt worden, der kais. Hofkammer, sammt der Instruktion sowohl der Münchener Hauptkammer, „wan solche zu überkommen“, als den Partikularinstruktionen der übrigen Beamten so bald als möglich einschicken. 4. von allen Ober- und Unterbeamten über Taug- und Untauglichkeit „und welche zu besserer Ersparung reformirt oder in Diensten behalten werden könnten, auch was eines jeden Besoldung austrägt“, verläßliche Nachricht einziehen, die behaltenen nötigen Offizianten in des Kaisers Pflicht nehmen, suspekte und dem kaiserlichen Dienst nicht allzu wohlgesinnte oder solche, die sonst die erforderliche Capacität und Integrität nicht haben, zeitlich anzeigen und das remedium vorschlagen. Wegen Ersetzung neuer oder künftig vakant werdender Kameraldienststellen ist des Kaisers Meinung, daß die officia leviora zwar ohne weitere Anfrage zum Besten seines Dienstes ersetzt, also jedesmal taugliche subjecta vorgeschlagen und des Kaisers Approbation durch seine Hofkammer eingeholt werde. Alle Kameralbeamten und Offizianten werden, wie sich von selbst versteht, mit dem Gehorsam an ihn und den Administrator gewiesen, alle Verordnungen und Dekrete an sie haben von und durch ihn zu ergehen, doch mit vorhergehender Kommunikation und Gutbefinden des Administrators, auch, wo nötig und in wichtigeren Sachen, mit dessen Unterschrift. 5. soll er fleißige Nachricht einziehen, wie die kurfürstl. Soldatesca in Kriegs- und Friedenszeiten, in Feld, Besatzungen und Quartieren verpflegt worden und wie der Kurfürst seine Landmiliz aufgerichtet und erhalten habe. Item wie die Disziplin geführt worden und was die Bezahlung von beiden ausgetragen. Und weil vorkommt, daß die im Lande vorhandenen verschiedenen fabriquen dem Kurfürsten einen guten Nutzen abgeworfen, soll er sich 6. darüber gründlich erkundigen und Gutachten erstatten, ob nicht dergleichen auch in kaiserlichen Ländern mit Nutzen zu praktiziren wären.

7. soll er sich informiren und berichten über das Rechnungswesen und „dessen jedesmal berühmt geweste gute Ordnung und Richtigkeit.“ 8. sind alle Rechnungen seit dem mit der Kurfürstin geschlossenen Traktat sogleich abzufordern und daraus ein Summari Extrakt für die kais. Hofkammer abzufassen. 9. ist besonders notwendig zu sehen, was für ein methodus in der Landeskontribution und quanto militari in der kurfürstl. Zeit gehalten, zu welchen Terminen und wie viel jährlich eingebracht worden. Einesteils soll des Kaisers aerarium bellicum diesfalls nicht zu kurz kommen, andernteils aber „möge auch das Land in Prästirung derselben

continuiren.“ Die gleiche Beschaffenheit hat es mit den Extraordinari-Prästationen, die unter dem Kurfürsten ziemlich ergiebig gewesen sein sollen. 10. ist zu untersuchen, was bei und nach Abschluß des Traktats hin und wieder an baarem Geld, Materialien, Wirtschaftseffekten, Kriegsrequisiten u. dergl. sich gefunden, wohin ein und anderes gekommen, auch ist in den Zeughäusern genaue Visitation und Inventur vornehmen zu lassen. Vor allem muß über das, was vom Traktat an bis jetzt von militärischen Kontributionen oder Kameralrenten gezogen und für die kais. Miliz verwendet oder auch sonst per expressus erpreßt worden, eine exakte Erforschung und ordentliche Berechnung mit dem Land gepflogen, alles wohl eruirt und die Verwendung stricte beobachtet werden, damit man nicht allein der kais. Miliz, was sie debite genossen, anrechnen, sondern auch respectu der Excesse das kais. aerarium bellicum indemnisiren könne. Alles soll durch die droben bestellte kais. Kriegskasse laufen, außer der keine andere Kasse sei. 11. ist bekannt, daß das negotium et commercium salis von der größten Wichtigkeit sei; hat auch die meiste Connexion mit den kais. Erbländern, „welche man künftighin mit Unserem eigenen kais. Salz und gänzlicher Exkludirung des bairischen, vordrist gegen Böhmen versehen, ja dessen Verschleiß in Baiern selbst, inmaßen bereits mit Straubing beschehen, so viel und so weit es immer möglich, extendiren, auch sehen muß, ob und auf was Weis sich etwa auch des Bertholdgadischen und Schellenbergischen Salzes zu prävaliren wäre.“ Beigeschlossen erhält er eine Nachricht über die des Salzhandels halber zwischen Bayern, Salzburg und Regensburg vorhin aufgerichteten Verträge. Die Einrichtung des völligen Salzhandels ist mit besonderer Attention zu traktiren. U. a. ist zu sehen, wie, auch wohin der Kurfürst vormals Transport und Verführung des Salzes habe bestreiten lassen.

12. ist nicht weniger bekannt, daß in Baiern die Bräuhäuser jedesmal von den größten Einkünften gewesen; diese sind daher zu spezifiziren und genau zu beschreiben, auch anzugeben, ob und wie diese Gefälle zu melioriren sein möchten. Gutachtlich ist an die Hand zu geben, ob nicht dem Baron Poysl, als welcher in diesen Sachen wohl erfahren, auch gegen den Kaiser alle wahre Devotion haben soll, die Inspektion anvertraut werden könnte. 13. ist zu berichten über den Tabakaufschlag und sein Erträgnis und ob nicht noch andere dergleichen Aufschläge, „wie der bereits practicirende Waiz accis,“ ohne Schwierigkeit einzuführen seien. 14. ist anstatt des kurfürstl. allweg der kais. Papierstempel einzuführen. 15. zu berichten, welchergestalt Kurbaiern die Kriegsgerätschaften, als Bomben, Granaten, eiserne Stück, Eisenwerk, Schanzzeug, auch wo und zu welchem Preis erzeugt habe, inmassen vorkommt, daß solches aus dem bekannten Fichtlberg mit sonderlichem Nutzen geschehen sei. 16. Aus dem Anschluß hat er des Kaisers Resolution über verschiedene bairische Münzsorten zu ersehen und weil ganz billig, alle weitere Ausmünzung zu München abzustellen, scheint nötig jemand eigenen im Namen des Kaisers aufzustellen, von dem alles Gold und Silber eingelöst und zur Vermünzung befördert werde. 17. Weil vorkommt, daß einige aus den Rentämtern Landshut, Straubing, Burghausen, in denen sie sonst ansäßig, entwichen und zu nicht geringem Abbruch der dem Kaiser zustehenden Kontributionen sich in das Münchener Rentamt zogen, ist diesen zu gebieten, sich unter Vermeidung schwerer Strafe sogleich wieder bei Haus und Hof einzufinden. Widrigenfalls sind alle ihre Habschaften und Güter zu konfisziren. 18. Nach glaubwürdigen Nachrichten werden bairischerseits nach dem Traktat viel Pulver, Saliter, Proviant und andere zu den Magazinen und Zeughäusern gehörige Sachen veräußert, verborgen und sonst entwendet. Dem ist mit möglichstem Fleiß nachzuforschen und auf die Restitution zu dringen. 19. Da das Rentamt München zu der bair. Kreisverfassung sein Kontingent nach dem vom Kaiser approbirten Reichsgutachten vom 17. Nov. 1702 und 11. März 1704 beizutragen hat, solches aber in Volk nicht geschehen kann, ist der Beitrag in Geld, nicht allein respectu der Aufwerbung, nach der Matrikularanlage 40 fl für einen Mann z. F. und 90 Taler für einen Reiter, sondern auch respectu des Unterhalts und der Verpflegung suo loco zu urgiren. 20. der Kommissar hat zu verhüten, daß von niemand, wer es auch sei, ein Eingriff in das Kamerale geschehe. 21. was die verschwiegenen und nicht rekognoszirten oder sonst von Bayern unbefugt usurpirten Lehen, wegen welcher des Kaisers Königl. Böhmischer Fiskus suo modo interessirt ist, betrifft, sind die darüber vorhandenen documenta und Lehenbriefe genau durchzugehen und zu examiniren und in der Folge dem Kaiser das fernere an Hand zu lassen. 22. Die beiliegende

Spezifikation zeigt, was dem Kaiser von Seiten Baierns an Juwelen und anderen pretiosis unwidersprechlich zu restituiren, als worauf oder deren Ersetzung in aequivalenti in allweg zu dringen ist. 23. Er wird zu erwägen haben, ob nicht von jedem Beamten, nebst seinem etwa ohnedies haftenden Amtsdarlehen, jetzt gleich und zu Behuf der gegenwärtigen ungemeinen Necessitäten eine gutwillige, nach eines jeden Condition und Vermögenheit proportionirte Anticipation gegen Versicherung der Wiederbezahlung „aus ihren respective verwaltenden Cameralgefällen" zu beheben sein möchte.

Das übrige wird seiner guten Dexterität, Erfahrenheit und Eifer remittirt, im Vertrauen, daß er seinen bekannten Eifer, Prudenz und Integrität auch ferner erweisen werde, insonderheit damit weder unnötige Besoldungen gereicht oder vermehrt, geschweige neue Salaria ohne Notwendigkeit eingeführt, und mit einem Wort: alles so „wirtschaftlich und gesparsam" als immer möglich angetragen werde. Übrigens hat der Kaiser bewilligt: 1. dem Administrator pro ordinario zur monatlichen Subsistenz oder Lifergeld 1000 fl nebst monatlichen 500 fl extra ord., weil er doch seinem Charakter nach und sonst verschiedene Spesen zu machen haben wird; 2. dem Grafen v. Seeau 500 fl; 3. dem Kommissions Secretario Schmickl 200 fl; 4. dem n. ö. Buchhalterei Rechnungsrat Höller 180 fl, dem Buchhalterei Accessisten Rosenberger 90 fl und den zwei von Seeau „zum Abschreiben mitnehmenden Bedienten" 90 fl oder jedem täglich 1 fl 30 Kr. aus deroben eingehenden Gefällen reichen zu lassen. Wien, den 20. April 1705.

Wien, H. H. St. A. Nach einer von Dr. Franz Feldmeier freundlichst mitgeteilten Abschrift.

1705, Mai 25. München.

8. Kaiserliches Steuermandat.

Unsere in den bayerischen Quartieren stehenden Regimenter konnten in Ermangelung der bisher nicht zugänglich erhobenen Geldmittel weder mit den ihnen auf die 6 Wintermonate assignirten Portionen noch der ihnen höchst nötigen Montur versehen werden. Da jede Minute prätios ist, um den concertirten Operationen einen fruchtbaren Anfang zu geben und unsere alliirten Truppen allerseits schon in Bewegung sind, hätten wir alle Ursache, die rückständigen Prästationes in den drei Rentämtern mit allem Rigor eintreiben zu lassen, wenn wir nicht jederzeit auf die Conservation unserer Stände und Untertanen, so viel nur immer möglich, mitleidigste Rücksicht nehmen würden. Es wurde daher auf ein anderes Mittel angetragen und mit Einverständnis unserer lieben, getreuen Landschafts-Verordneten, Commissarien und Rechnungsaufnehmer resolvirt, daß von allen geistlichen und weltlichen Ständen wie den gesammten Untertanen in den drei Rentämtern eine durchgehende Extraordinari Kriegssteuer und zwar unfehlbar innerhalb 8 Tagen eingebracht und zu unserer Landschaft Steuerämtern geliefert werde, wozu man sich um so leichter verstehen wird, als dadurch die bisherige Quartierslast und was dem sonst Beschwerliches anhängt, von den Achseln gehoben und Zeit und Gelegenheit zur Respiration gegeben wird. Einige Entschuldigung, „samb einer sein völlige Portionen erlegt und gut gemacht hätte", können wir dermalen nit annehmen, sondern jeder ohne einzige Ausnahme hat diese Anlage zu entrichten, jedoch sich zu vertrösten, daß, wenn sich auf vorgenommene Abrechnung ergibt, daß dieser oder jener sein Quantum (schon vorher) erlegt, ihm dieses bei etwaigen künftigen Anlagen abzuziehen sei. Bei der Bezahlung dieser Steuer sollen sich die Untertanen nicht auf ihrer bisher vermerkten, ja fast in eine Gewohnheit gezogenen strafwürdigen Langsamkeit, Nachläßigkeit, ja wohl gar untergeschlichener Eigennützigkeit betreten lassen. Gegen die Übertreter ist mit militärischer Exekution zu verfahren. Damit den Untertanen kein Unrecht geschieht, sind ihnen ohne Entgelt die gedruckten Steuerzettel zu erteilen.

Einblattdruck. München, St. B.

1705, Juni 5. München.

9. Josephus etc. Allen Rentmeistern, Pflegern, Pflegsverwaltern, Hofmarchsrichtern und allen Beamten wie nicht weniger denen von gemeiner Landschaft und allen Ständen, auch allen Untertanen insgemein im Rentamt München, dann denen, so anderer Orten seßhaft, aber in diesem Rentamt Renten, Gilten und Einkünfte haben. Die Lande zu Baiern sind inhalts der Reichsmatrikel zu ihrem Reichs- resp. Kreis-Contingent eine gewisse Anzahl Mannschaft z. Pf. u. z. F. zu stellen schuldig. Da man noch nicht gefaßt wäre, diese herbeizuschaffen und zur Reichsarmee abzuführen, ist der Kaiser gemeint, diesen Abgang durch seine eigenen Truppen zu ersetzen. Zur Bestreitung dieser Ausgaben werden für alle geistlichen und weltlichen Stände und Untertanen im Rentamt München $1^1/_2$ Extraordinari-Kriegssteuern ausgeschrieben, die bis auf St. Veits Tag [1]) unfehlbar eingebracht und zu den Landschaftssteuerämtern geliefert werden sollen. Allerdings ist bei der letzten vor Weihnachten ausgeschriebenen Anticipationssteuer den Ständen und Untertanen versprochen worden, diese ihnen an den heurigen Steuer-Reichnißen abziehen zu lassen, aber die Zeit und die höchst pressante Ausgabe leidet keineswegs dies dermalen zu verstatten. Den Übertretern wird militärische Exekution gedroht.

Druck mit dem aufgedrückten kais. Secret-Insiegel. R. A. Gen.-Sammlg. Nr. 4, Bd. 6, f. 76.

1705, Juni 14. München.

10. Josephus etc. Da zur Herbeiführung des hocherwünschten Friedens unumgänglich erforderlich ist, Unsere auf den Beinen stehende Kavallerie noch zu augmentiren und vor allem die unberittene Mannschaft beritten zu machen, soll in den vier bairischen Rentämtern durch eigens verordnete Commissarien unter Zuziehung jedes Ortsbeamten eine Anzahl Reiter- und Dragonerpferde, „so viel als immer sein kann“, aufgesucht und den Regimentern übergeben werden.

Den Klöstern, Hofmarksinhabern, deren und allen andern Unsern Untertanen, nicht weniger Pfarrern und Bürgern wird daher befohlen, zu der von den Commissarien benannten Zeit und Ort ihre tauglichen Pferde vorzuführen.

Für ein Reitpferd werden 40, für ein Dragonerpferd 35 Reichstaler bewilligt. Die Stellungspflicht bezieht sich aber nur auf die Untertanen Unserer Klöster und Hofmarksinhaber, nicht auf deren eigene Pferde.[2])

Unterschrieben: Max Carl Graf Löwenstein.

R. A. Gen.-Sammlg. 1/11, f. 209. 210.

1705, Juni 16. München.

11. Mandat der kais. Administration, Rekrutirung betr.

Josephus etc.[3]) Welche Ungelegenheiten die Werbungen im Lande verursachen und wie hart der Landmann durch die fast nie zu verhütenden Exzesse hergenommen wird, ist Euch bekannt und geben die täglich einlaufenden Berichte zu erkennen. Wiewohl Wir auf Einführung des Ruhestands selbst bedacht sind, erfordert doch die unvermeidliche Notdurft bei gegenwärtiger Conjunktur „annoch wohl etlich 1000 Mann uneinstellig ins Feld zu stellen“. Daher soll sogleich von je 4 Höfen dieser Lande ein tauglicher, jedoch nur blosser Mann, ohne Montur, gestellt und angeworben werden, wodurch die Rekrutierung einiger 1000 Mann nicht so difficil kommen wird. Nach der Stellung der Rekruten sollen dafür die Werbeplätze aufgehoben werden. Für jedes Gericht ist eine zuverlässige Repartition zu machen und binnen

---

[1]) Juni 15.

[2]) Unter dem 17. Juni wurde dieser Erlaß von der kais. Regierung Landshut „ex commissione Caesareae Administrationis“ für das Rentamt Landshut kundgegeben. Druck. A. a. O. f. 213.

[3]) Auch alle folgenden Mandate der kaiserlichen Administration in Baiern tragen am Kopfe Namen und Titel des Kaisers, am Schlusse: Ex commissione administrationis caesareae.

6 Wochen die völlige Mannschaft zu stellen. Jenen, die ihre Rekruten binnen 14 Tagen stellen, werden für jeden tauglichen Mann 4 fl., binnen 4 Wochen 2 und im letzten Termin 1 fl. zugesagt. Auch werden denen, die einst aus dem Krieg mit einem Abschied zurückkommen, gewisse Privilegien erteilt: wenn ein aufgedingter Handwerks-Kerl seine Lehrjahre nicht völlig erstreckt hätte, daß ihm der Lehrbrief gleichwohl für die volle Zeit erteilt werde. Die Mannschaft soll ohne jeden Zeitverlust „mit guter Manier und ohne Gewalt" aufgebracht werden. Wenn 10 Mann beisammen sind, sind diese abzuschicken.

Einblattdruck. R. A. Generalien-Sammlung 1/11, f. 211.

1705, Juni 22.

12. Dem kais. Hofrat in Baiern wird die von der Administration unter dem 9. huius erfolgte Signatur abschriftlich bekannt gegeben, kraft welcher alle Habe und Güter derjenigen hohen und niederen Offiziere, welche in Feindeslanden sich befinden, aus den drei Regierungen Landshut, Straubing, Burghausen dem kais. Fiskus angefallen sind und gegen sie nunmehr mit der wirklichen Confiskation verfahren werden soll. Zu dem Ende, damit er das weitere an die Regierungen ungesäumt ausfertigen lasse. Falls er aber vorher deßwegen eine Conferenz für notwendig befindet, ist man der Benennung einer beliebigen Zeit gewärtig.

Signatum in consilio Camerae Caesareae.

R. A. Generaliensammlung Bd. 9, f. 343.

1705, Juli 3.

13. Von der kais. in Baiern angeordneten Administration wegen an alle hohen und niederen Offiziere.

Die vor einiger Zeit ausgeschriebene Steuer ist ohne weitere Verzögerung schleunigst einzubringen und gegen die Renitenten „oder Morosen" mit der militärischen Exekution zu verfahren. Auf Vorweisung dieses offenen Patents und Requisition der Regierungen und Gerichte haben sie mit der nötigen militärischen Exekution durch Anordnung eines Corporals oder Gefreiten mit 6 Mann oder nach Verhältnis mehr oder weniger beizuspringen. Der commandirte Gemeine hat 15 Kreuzer nebst der gewöhnlichen Naturalverpflegung von Bier, Brod und Fleisch, der Corporal oder Gefreite aber nach ihren Portionen so viel in Geld und zu ihrer Subsistenz den Naturalunterhalt ohne ihren Entgelt des Ordinari laufenden Solds anzusprechen. Aller übrigen Exzesse und unbefugter Forderungen, Vorspann oder anderer, haben sie sich zu enthalten.

Druck. München, St. B.

1705, Juli 8. München.

14. Josephus etc. Lieber Getreuer! Wir hätten uns nichts anderes versehen, als daß du den wiederholten Befehlen pflichtschuldigsten Gehorsam leisten, mithin die vor geraumer Zeit ausgeschriebene ganze Steuer mit militärischer Exekution einbringen würdest. Weil wir aber die dem ganzen Reich so hoch angelegene Operation mit Movirung der noch wegen Geldmangels zurückgehaltenen Mannschaft nicht machen, den so strafbaren Saumsal aber in diesem höchst importanten Werk „mit verweilter Steuer-Einheischung" nimmermehr gestatten können, ist der ernstliche und zugleich letzte Befehl, daß du die bereits eingebrachten Gelder angesichts dessen zu dem Landsteueramt einschicken und gegen die Restanten, sowohl landgerichtliche als hofmarchische Untertanen, ohne einigen Respekt mit der militärischen Exekution verfahren sollst. Wofern binnen der nächsten vier Tage die Sache nicht völlig richtig gemacht ist, wird für den Rest der landgerichtlichen Untertanen durch einen von Unserer Regierung abgeordneten Commissär gegen deine eigene Person und dein Vermögen verfahren werden. Die Rückstände der hofmarchischen Untertanen hast du auf weitere Befehle von Unseren Regierungen gleich

bei den Herrschaften selbst executive einzubringen, wobei jedem offen steht, sich des Erlegten wieder beim Schuldner zahlhaft zu machen oder es durch militärische Exekution bei ihm selber zu erholen. Zu diesem Ende ist den Hofmarchsherren, welche die Miliz zur Exekution verlangen, diese sogleich ausfolgen zu lassen.

Druck. München St. Bibl.

1705, Juli 24. München.

15. Mandat der kais. Administration, Rekrutirung betr.

Auf des Kaisers Verordnung, zur Verstärkung seiner Truppen von 8 Höfen oder, wenn diese bei den vorgewesten Feindseligkeiten ruinirt wären, von 12 Höfen nur einen Mann zu stellen ist die Repartition der Gerichte nach dem Anschluß verfaßt worden, damit jedes Gericht wissen möge, wohin es die da und dort aufgebrachte Mannschaft außer seiner weiteren Gefahr in die nächstgelegene Postirung an den daselbst kommandirenden Offizier zu übergeben habe. Was sich auch von jenen versteht, die lieber der Werbung überhoben werden und bei der Unmöglichkeit mit der Mannschaft in natura aufzukommen, anstatt der Handgelder und Lieferungskosten dem in jedem Gericht bestellten Pflegskommissar oder Verwalter die deßwegen verglichenen 16 fl. gegen seine Quittung erlegen wollen. Nachdem aber für diese Zahlung und die Lieferung der Mannschaft, um desto eher die Kommandirten aller Orten aus dem Land zu bringen, der letzte Termin auf den 10. August angesetzt ist, sollst du verfügen, daß in dem dir anvertrauten Gericht müßige und außer Dienst stehende Leute hervorgesucht oder durch das Loos von den 8 Höfen eine ledige und taugliche Person für einen Soldaten dem Kaiser zu dienen erwählt und dadurch der angesetzte Numerus ohnnachlässig geliefert werde. Die Quittungen der Offiziere über die gestellte Mannschaft sind an den im Rentamt subsistirenden kais. Kriegskommissar oder diese und die statt der Mannschaft eingegangenen Geldmittel gegen den 10. August hierher zur kais. Administration einzuschicken.

Druck. R. A. Generalien-Sammlung 1/11, f. 217.

1705, Aug. 1. München.

16. Josephus etc. Die im Land regierenden Burschen und verdächtige abgedankte Miliz bedrängen die Untertanen mit Gelderpressung und Gewalttätigkeiten. Es ist schon dahin gekommen, daß sie sich in Haufen zusammen rotten, bei Tag in Wäldern aufhalten, nächtlicherweile aber auf die Einöden und Dörfer einfallen und von den Untertanen unter Bedrohungen, auch wirklicher Gewalt Geld erpressen. Niemand darf diesen Leuten Unterschluff geben, sie sind vielmehr bei Gericht anzusagen und von dort unter Zuziehung der auf das Land gelegten Miliz aufzuheben und in verschlossene Orte zu liefern. Gegen Zuwiderhandelnde soll mit exemplarischen Strafen, wohl gar Landesverweisung eingeschritten werden. Ex commissione administrationis caesareae.

Druck. R. A. Generaliensammlung, Nr. 1, Bd. 11, fol. 221.

1705, Aug. 4.

17. Josephus etc. Über das Anlangen des Ritterstands die Quartierlast betr. wurde Uns referirt. Gleichwie es niemals eine andere Meinung gehabt, als daß die bisherige Quartierstragung dem gesammten Ritterstande in seinen hergebrachten Privilegien nicht schädlich sein soll, so haben Wir auch bei dem jetzt bevorstehenden Wechsel der Garnison die Verordnung getan, „daß die Quartierstragung von dem Adel, auch anderen Hofbefreiten abgetan werde und deren Häuser und Wohnungen wie bisher auch künftighin befreit seien“, inmassen Wir allergnädigst versichern, daß Wir vielmehr einen gesammten Adelstand bei den hergebrachten und ihnen von Uns confirmirten Privilegien und Gewohnheiten manuteniren als ihm ein Widriges zufügen und ihn diesfalls bekränken zu lassen gedenken.

R. A. Abschrift in Generalien 14, Bd. 1, f. 362.

1705, Aug. 4. München.

18. Mandat der kais. Administration. Erinnert an das Mandat vom 24. Juli.[1]) Weil nun seither weder das Geld erlegt noch die Mannschaft gestellt worden, wird diese Resolution mit dem Anhang wiederholt, daß, wenn von Dir & den bürgerlichen Obrigkeiten, Hofmarksinhabern oder deren Verwaltern die Mannschaft vorgeschriebenermaßen nicht an die ausgezeichneten Orte geliefert oder das Geld dafür an die Administration erlegt wird, wir nach dem am 10. d. M. zu End laufenden Termin mit der Exekution wirklich verfahren lassen werden.

München, Kriegsarchiv.

1705, Aug. 26. Wien.

19. Der Hofkriegsrat an die Administration.

Zufolge unseres letzthin wegen der Rekrutirung abgelassenen Gutbefindens hat man I. K. Maj. heute die Sachen bei gewöhnlicher Hofdeputation vorgetragen, worauf dann der Schluß erfolgte, daß man keineswegs das Land Baiern glimpflicher als die kais. Erbländer halten, mithin von der Naturalstellung der Rekruten, bevorderst auf den ersten Termin abweichen, sondern solche quovis modo bewirken solle, wobei man aber den Offizieren mitzugeben hat, daß sie den werbenden Ständen beistehen sollen. Wenn aber wegen der Montirung einige Schwierigkeit sich ereignete, so stehen den bair. Ständen die böhmischen Länder offen, von woher die Montirungssorten weit wohlfeiler als zu Augsburg zu erzeigen, zu dem daß die Administration hiebei auch zu erwägen hat, daß hiedurch das Geld in die Erbländer gebracht werde.

Wie aber die Montirung, das Seitengewehr aus einem Bajonett oder sonst neben der Patrontasche bestehen soll, werden der Regimenter kommandirte Offiziere an die Hand zu geben wissen, wobei es auch neben den zwei Antizipat-Monaten, wie solche die kais. Erbländer leisten müssen, sein Verbleiben hat u. keine Consideration zu machen ist, daß der Vater seinen Sohn oder Knecht nicht abgeben wolle, indem dergleichen Reflexion in den Erblanden wenig oder gar nicht, keinesfalls aber auf die herrenlosen Bursche getragen wird, zumal solche mit Zwang der Offiziere leicht werden zum Gehorsam gebracht & darin erhalten werden können.

Demnach wolle die Administration in allweg bedacht sein, daß I. K. Maj. Wille & des gemeinen Wesens Anliegenheit ohne weitere Consideration vollzogen werde, in Anbetracht daß gar zu viel daran gelegen, hiegegen auf Baiern keine andere Reflexion zu machen, als selbiges in so weit genießen zu können, daß es hinkünftig dem Kurfürsten unnutz sein solle, wobei auch wohl dahin zu gedenken, wie die kais. Erblande über allen anderen Praestationen u. Contributionen, auch ausgestandenen feindlichen Einfällen dennoch neben den Rekruten auch 6000 Remonten in natura oder Geld geben müssen, ob nicht ein gleiches nach der Proportion auf Baiern in Barschaft angelegt werden könnte u. sollte. Dies alles wird der Administration zur Erwägung überlassen, wobei die hohe Not, die gemeinsame Anliegenheit I. K. Maj. Interesse u. Dienst zu beherzigen, da mit allen Mitteln dahin zu trachten ist, das man vor allem in Italien die Superiorität der Waffen erhalte.

Wien, H. H. St. A.

1705, Sept. 2. München.

20. Mandat der kais. Administration. Die Erfahrung zeigt, daß bei der in den bairischen Landen auf den Beinen stehenden Miliz, wiewohl sie Quartier, Servis und andere Verpflegungen richtig genießt, die einen und andern trotz des abgelegten Eids ausgerissen und durchgegangen sind. Gegen solche und alle, die ihnen behilflich sind, ist mit scharfen Strafen zu verfahren, an den Gränzen und sonst fleißige Aufsicht zu halten, daß sie entdeckt und verhaftet werden mögen. Jedem, der einen ausgerissenen Soldaten oder Unterschleipfgeber auftreibt und anzeigt, soll 10 fl Rekompens erhalten.

R. A. Generaliensammlung I, Bd. 11, f. 228.

---

[1]) S. oben Nr. 7.

1705, Sept. 4. München.

21. Mandat der k. Adm. Es kömmt uns vielfältig vor, daß auf dem Land fast von jedem Quartier begehrt und dadurch die Untertanen nicht wenig bedrängt werden. Keinem darf ohne eine vom kais. Commissariat verfaßte und vorzuweisende Marschroute ein Quartier, noch weniger aber ein Vorspann, wenn es nicht solcher Marsch- und Etappenzettel ausdrücklich weist, verstattet werden.

R. A. Generaliensammlung I, Bd. 11, f. 229.

1705, Sept. 7. München.

22. Mandat der k. Adm. Der Kaiser sieht sich bei den ihm und dem Römischen Reich obliegenden dispendiosen Kriegsverfassungen, die er fortzusetzen gezwungen worden, bemüssigt, zu Behuf seiner gerechten Waffen und Bestreitung der unerschwinglichen Kriegsausgaben den Getreide-Accis, der in den an ihn gekommenen bairischen Landen schon vorher eingeführt war,[1]) „zu intendierend anderweitigen Sublevierung des Lands", ohne irgendwelche Ausnahme oder Unterschied, nach Anweisung der Patente von 1702, Okt. 26. und 1703, März 26. und Okt. 20. weiters einfordern zu lassen. Versieht sich also von den drei gehorsamsten Ständen und jedermann, daß jeder, der Getreide verkauft, verhandelt oder vertauscht, geistlichen wie weltlichen Stands, ohne einzige Ausnahme zu dieser, dem gemeinen Wesen zu gutem, auch zu anderweitiger Sublevierung des Lands angesehener Oblag das Gebührende getreulich beitrage, widrigenfalls empfindliche Bestrafung erfolgen soll. Hofrat und Regierungen wird befohlen, ob diesem Mandat mit allem Nachdruck zu halten.

R. A. Generaliensammlung I, Bd. 11, f. 232.

1705, Sept. 16.

23. Von d. Kaiser (Reichskanzlei) an d. Administration.

Der Kaiser hat auf den ihm beschehenen Vortrag resolvirt, mit dem vorhin in bairischen Diensten gestandenen Obristleutn. Johann Heinrich v. Bärthels eine Capitulation aufrichten zu lassen, daß derselbe zu seinem Dienste ein Regiment z. Pf. von 12 Compagn. und zugehöriger Prima Plana anwerben und innerhalb 2—3 Monaten stellen, die Aufwerbungskosten aber „blosserdingen durch ein an handt gegebenes Extra Mittel solle bestritten werden." Die in allen 4 Rentämtern in Baiern befindlichen weltlichen Pfarrer sollen nämlich die Pferde oder das Geld dafür verschaffen, die übrige Notdurft aber die daroben befindlichen 70 Prälatenklöster entrichten. Wie dieser Extrafundus zu stabiliren, wie hoch dessen Betrag sein und was etwa über die Aufwerbungskosten und zu weiterer Disposition daran überbleiben möchte, sollen sie berichten.

Wien, H. H. St. A.

---

[1]) Durch ein Mandat vom 9. Dez. 1704, das den Namen des Kurfürsten Max Emanuel an der Stirn trägt, war er jedoch abgeschafft worden, „weil die Sach mit dem Landesdefensionswesen und mithin auch dem dazu alleinig destinirt gewesten Getreideaccis" durch das mit dem Kaiser nunmehr getroffene Accommodement von selbst in einen andern Stand gekommen. A. a. O. f. 170.

Unter diesem „Accommodement" ist der am 7. Nov. 1704 zwischen der Kurfürstin und K. Joseph zu Ilbesheim geschlossene Vertrag zu verstehen, als Aussteller des Mandats nicht der Kurfürst, sondern die in seinem Namen handelnde Regentin, Kurfürstin Therese Kunigunde. Der Erlaß galt selbstverständlich nur für das Rentamt München, das allein der Kurfürstin belassen worden war.

1705, Sept. 16. Wien.

24. Vom Kaiser (Reichskanzlei) an die Administration.

Aus den Berichten über das Quartierswesen in Baiern hat sich ergeben, welch große Confusion und Schädlichkeiten sich dabei finden, was meistens daher entspringt, daß anfangs über dieses Quartierswesen kein rechtes Systema gemacht, die vielfältigen Verordnungen nicht beobachtet und den Excessen nicht gesteuert wurde. Vom Lande soll eine exakte Liquidation beigebracht werden, aus der zu ersehen, was das Land in Geld und natura prästiren sollte, was es wirklich abgeführt und von in Geld oder Naturalien über die Gebühr per excessus genossen hat. Die billigen Prästationen des Landes dürfen nicht verkürzt, noch weniger aber der Miliz mehr gestattet werden, als ihre ordonnanzmäßige Gebühr mit sich bringt. Die Excesse sind genau zu inquiriren und ihr realer Betrag zu spezifiziren, um so schleuniger als ein Teil der Truppen wie die Auxiliares außer Unserer Verpflegung kömmt, überdies viele Veränderungen durch Promotionen, Tod und anderes sich ereignen.

Wien, H. H. St. A.

1705, Sept. 22.

25. Josephus etc. Die Gelder, so von den Höfen wegen Stellung der Mannschaft bereits eingebracht worden und bei den Gerichten noch vorhanden sind, sollen den Untertanen, die sie erlegt haben, zurückerstattet werden. Was noch nicht erlegt, ist auch nicht mehr zu fordern. Sonst aber hat Unsere liebe und getreue Landschaft die bereits erlegten und übersandten Gelder wirklich übernommen, welche sie den Untertanen und jedem besonders an der bevorstehenden Michaeli-Steuer wiederum abgehen lassen, auch darüber sowohl Unsere als ihre Beamten instruiren wird. Die Beamten haben demnach Unserer Landschaft eine ordentliche Spezifikation einzusenden. Diese Verordnung geschieht in der Zuversicht, man werde sich bei dieser Beschaffenheit um so eifriger zur Stellung der begehrten Mannschaft bequemen, da es ohnedies nur das Drittel von jeder Landfahnens-Hauptmannschaft anbetrifft und man widrigenfalls mit aller militärischen Schärfe hieran kommen würde.

Ex commissione Administrationis Caesareae.

Druck. R. A. Mandatensammlung 1/11, f. 233.

1705, Sept. 26. München.

26. Die Administration an den Pfleger zu Wasserburg und mutatis mutandis an alle anderen Landfahnens Hauptmannschaften Oberlands und Unterlands.

Josephus etc. Lieber Getreuer! Dir ist bewusst, was wir an Dich unterm 9. diss wegen Stellung 198 Mann als das Drittel, so vormals aus dem Dir anvertrauten Landfahnen gestellt worden, für einen Befehl ergehen lassen; gleichwie aber Wir dermalen wohl Ursach hätten, das Ausbleiben der Mannschaft anders zu nehmen und einesteils deinem hierin nit genugsam erzeigten Eifer anders aber hierin gebrauchter Unbescheidenheit zu imputiren, so wollen Wir doch dermalen noch Unsere Güte gebrauchen und den vormals ausgeworfenen Termin noch auf den 8. künftigen Monats Octobris verlängert haben, doch solchergestalt, dass auf selben Tag an den Dir vorgeschriebenen Sammlungs-Platz die begehrte Mannschaft richtig und unfehlbar durch Dich gestellt werden, dagegen Wir keine Ausred annehmen, die Unterlassung deinem Saumsal oder anderer Uns zugegenführender Intention imputiren und via facti bei dem Amt eine andere Anstalt machen werden, inmassen Wir Uns precise an Dich zu halten gedenken. Indem aber an dem erfolgten Ungehorsam der Untertanen, wie teils eingelangte Berichte geben, Ursach sein mag, dass die anbefohlene Zusammenstellung der in den Gerichtern befindlichen Bursch anderst eingenommen, auch durch teils Beamte die Sach so unbescheiden angriffen worden, als ob es den Schein gehabt, dass alle ledigen Leut zu Kriegsdiensten genommen und abgeführt werden sollen, so freilich den Untertan irr machen und zum Weglaufen bewegen können, da

doch die Intention allein dahin geht, daß dermalen das Drittel von der vormals gestellten Mannschaft, mithin aus deinem Landfänl allein die vorgeschriebenen 198 Mann hergestellt werden sollen, wozu ja nit nötig ist, dass der ganze Gerichts-Aufbot geschehe, als wird die Sach an ihm selbsten viel mehrers facilitiert und dem Untertan beigebracht werden können, wann Du dich der treffenden Repartition nach an die Dörfer und Gemeinden, Städt, Märkt, Klöster und Hofmarchen solchergestalten haltest, dass Du von jedem den treffenden Antheil zu stellen begehrst und sodann den gestellten Mann mit seiner erforderlichen Behutsamkeit abführst, inmassen Wir Dir auch hiezu Unsere Hand bieten, jene Klöster und Hofmarchen, so ihr treffendes Contingent nit gebürend liefern, darzu zu ihrer spaten Reue zwingen werden, da sodann Du die Auswahl leichterdingen aus denen Gerichts Dörfern nehmen und selbe distinctim dazu anhalten kannst. Auf diese Weis zweifeln Wir nit, es werde dem Untertan die ungleiche Impression leichtlich zu nehmen und selber um so mehr dahin verstanden sein, als gewiss ist, dass sehr viel abgedankte Bursch und andere unnutze Leut sich im Lande befinden, so dem nit wenig beschwerlich, zu Kriegsdiensten aber annoch tauglich und den Untertanen, wo sie stecken, vorderist bekannt seind. Wann nun auf diese abgedankte, aber unnutze müssige Bursch von den Gemeinden ein Fingerzeig gegeben wird, kann Dir nit schwer fallen, durch Gerichtsmittel mit ersagter Gemeinden Beistand selbe zu Handen zubringen und falls bei ihnen periculum fugae vorscheinen sollte, diese auch geschlossen auf Wagen an den Sammelplatz liefern zu lassen. Da aber auf allen Fall so viel unnutze Leut von jeder Gemein nit zuhaben, davon doch die immer einlaufenden Berichte der Beschwerden voll seind, kann endlich auch durch das Loos das Contingent, welches ohne dem nur bei den Dörfern etliche wenige oder nur einen und andern Mann trifft, herbei gestellt werden, anerwogen hierunter nit alle Bursch zur Stellung kommen und Wir gar wohl wissen, dass die Dörfer von selbsten nit also ausgeödet seind, dass darin nit soviel in Bauers Diensten vorhanden sein sollen. Bei den Hofmarchen wissen Wir den Inhaber schon zu finden, welchem diese Stellung um so weniger difficil fallen kann, als selbe ohne dem gar ein leidentliches trifft.

Und weil Wir von dieser Unser Resolution keineswegs mehr abweichen und hieran keine Entschuldigung annehmen werden, als repetiren Wir an Dich annoch, Du sollest in diesem Werk dich solchergestalt aufführen, als es Unsere Dienste, deine abgelegte Pflicht und Treue erfordert. Du kannst aber auch den Untertanen, wann die bescheidene Vorstellung keinen Verfang nehmen soll, in Unserm Namen bedeuten, dass Wir sie auf den Weigerungsfall als Ungehorsame hiezu durch solche Zwangsmittel bringen werden, dass ihnen die Reue zu spat ankommen dürfte. Ingestalten Wir dir hiemit dieses Unser gedrucktes Patent zu dem Ende beischliessen, damit du dich zu aller Begebenheit Unserer im Land und deiner Gegend befindlichen Soldatesca gebrauchen mögest.

Sonsten aber wirst Du Unser gedrucktes Generale bereits empfangen und daraus ersehen haben, was es mit den gelieferten Stellungs-Geldern für eine Beschaffenheit, dabei dir unverhalten bleibt, dass Wir jedem Mann das versprochene Handgeld auf dem Sammlungsplatz richtig und baar auf die Hand geben werden, bis dahin du ihn bei der Abführung (mit welcher du sonderlich zu dem Nachtquartier auf geschlossene Ort anzutragen) etappenmässig mit einem Pfund Fleisch, zwei Pfund Brot und einer Mass Bier gegen Schein verpflegen zu lassen hast. Im übrigen allen bleibt es bei Unserem vorigen Befehl und versehen Wir Uns zugeschechen allergdst und seind dir anbei mit Gnaden gewogen. München den 26. 7bris anno 1705.

Ex Commissione Administrationis Caesareae.

Postscriptum. Auch, lieber Getreuer, Wir legen Dir hiemit bei die Repartition der jedem Gericht und Hofmarch zustellen treffenden Mannschaft, damit Du derentwillen keine Ausred nehmen, sondern auf selbe stricte halten könnest. Wie dann auch Unser in dem Befehl exprimierte Intention nit allein auf Dich von Haubtmannschafts wegen, sondern alle Gerichtsbeamte, welche die Stellung unter deinem Fänl zu tuen haben, gemeint ist, dabei Dir zur Nachricht dient, dass Wir keinem, wer der auch sei, an dem ausgeworfenen Stellungsquanto einen Nachlass tun werden. Seind Dir anbei nochmal mit Gnaden gewogen. Actum ut in litteris.

Ex Commissione etc.

Wien, H. H. St. A.

1705, Sept. 29. München.

27. Die Administration an die Reichskanzlei.

Den sämmtlichen Gerichten ist aufgetragen worden, um die befohlene Stellung der 3000 Rekruten durchzuführen, nach dem Fuss des vormaligen kurfürstlichen Landfahnens sich die vagirenden u. die ledigen Burschen vorstellen zu lassen u. aus ihnen das repartierte Quantum, das ein Drittel des völligen Landfahnens ausmacht, in kriegsdiensttauglicher Mannschaft herauszunehmen u. am 24. Sept. zur Musterung an die bestimmten Plätze zu überliefern. Man hoffte um so eher einen guten Erfolg, als man um 1000 Mann mehr gefordert hatte. Nach den einhelligen Berichten der Gerichtsbeamten aber, unter denen doch manche sind, die grossen Eifer und Applikation für Euer K. Maj. Dienst tragen u. bei denen keine Malice und andere Erdichtung anzunehmen ist, hat sich fast kein Mann gestellt, sondern die Burschen haben sich in das Gebirg, nach Schwaben und in das Neuburgische Territorium verlaufen, weil sie geglaubt, dass alle, die aufgeboten worden, zu Kriegsdiensten abgeführt werden sollten; andere haben sich damit entschuldigt, dass durch die vom Kurfürsten ununterbrochen vorgenommene Rekrutirung für die Landfahnen u. den daraus formirten Ausschuss, die fast bei allen vorgegangenen Okkasionen zu leiden gekommen, so sehr zusammengegangen sei (sic), dass die Stellung der 3000 Rekruten dem Land fast unmöglich fiele; die meiste Sorge bestand aber darin, nach Italien u. ausser Land geführt zu werden, was auch diejenigen abgehalten hat, die sonst einen guten Willen zu Kriegsdiensten gehabt hätten.

Man hat nun die benachbarten Fürsten u. Stände des Reiches ersucht, die flüchtigen Burschen aufzugreifen u. auszuliefern; ferner hat man die Stellung der Rekruten auf 8. Okt. aufs neue begehrt, die Beamten unter Bedrohung mit der Absetzung zu grösserem Eifer angefrischt u. ihnen aufgetragen, von jeder Hofmark u. Dorfgemeinde ein bestimmtes Quantum zu fordern; für den Notfall ist ihnen militärische Hilfe zugesagt worden.

Sollte aber der Landmann in seinem Ungehorsam beharren, so erwartet man eilfertigsten kais. Befehl, ob die Stellung durch die Truppen erzwungen u. wie weit der militärische Rigor angewendet werden soll.

Wien, H. H. St. A.

1705 (c. Anfang Oktober).

Bittschrift der bairischen Landschaft an den Kaiser.[1])

Im Auszug Theatr. Europ. XVII, 117.

1705, Okt. 1.

28. Die Administration an den Hofkriegsrat.

Ratione der neuen Landrekrutierung scheint es, dass ohne Ankehrung einer militärischen scharfen Exekution ein schlechter oder gar kein Effekt zu hoffen ist. Ob aber auf dergleichen militärischen Rigor anzukehren dermalen ratsam oder tunlich, will man dem kais. Hof anheimgestellt sein lassen; die Administration hat bisher alle hier obwaltenden Umstände zur Genüge remonstriert, sie wird aber jederzeit beeifert sein, die kais. Befehle, so viel menschenmöglich u. tunlich ist, zu vollziehen u. die dabei besorgliche Gefahr nach besten Kräften verhindern.

Wien, Kriegsarchiv.

---

[1]) Für die Datirung kommt in Betracht, daß sich die Delegirten der oberländischen Landschaftsdeputation am 10. und 13. Oktober bereits in Wien befanden. S. unten und R. A. 16/102.

1705, Okt. 2.

29. Die Administration an Prinz Eugen.

„Gleichwie man sich nicht mehrers als die Aufbring- und Herstellung der neuen Recroutirung gegenwärtig haltet, so hat man jedannoch ungeacht alles angewendten Fleiß und Application noch dato zu keinem Effect kommen können.“ Aus der beigeschlossenen Abschrift mag E. Durchl. zu ersehen geruhen, was die kais. Administration unterm 29. ersthin an Ihro Kais. Maj. in hac materia berichtet,[1]) und wie man solchem nach den verträglichsten modum, diese Leute zu überkommen fürgesonnen, sodann den Termin der Herstellung ersagter Recrouten bis den 8. currentis extendirt habe; ob aber viel oder wenig an dem Postulat aufgebracht werden möchte, das steht zu erwarten; doch ist mehr der schlechte als bessere Fortgang zu präsumiren, wonach es alsdan auf die Execution des militar. rigor erwindete. Ob aber solcher bei dermaligen Umständen ratsam sei oder nicht, wird dem kais. Hof zur expressen weiteren Verordnung anheim gestellt “

Wien, Kriegsarchiv.

1705, Okt. 8. München.

30. Die Administration an den Hofkriegsrat.

Betreffend die neue Rekrutirung, so ist zwar der prolongirte Termin des 8. nunmehr eingetroffen, bis dato haben aber die Gerichte u. Hofmarken eine gar geringe Zahl der auferlegten Mannschaft zusammengebracht. Aus den eingelaufenen Berichten erhellt, daß die ledigen Burschen an verschiedenen Orten sich zu versammeln, mit Gewehr zu armiren u. der ankehrenden militärischen Gewalt mit Handbietung eines Gerichtes des anderen sich entgegenzusetzen gedenken, worüber man bis dato noch dissimulirt, in Hoffnung, dass dieses Gesindel wieder auseinander gehen werde, damit man alsdann vielleicht noch zu dem Ziel gelangen möchte, derowegen man auch den Gerichten, die wegen militärischer Assistenz angefragt u. solche begehrt, noch die Realverfahrung in suspenso gehalten, auf dass man die etwa weiter einreissenden gefährlichen Folgen dadurch von selbst erlöschen machen möge. Anderen Gerichten u. Hofmarken aber, die freiwillig die Miliz zu Handen gezogen u. nicht angefragt, tut man conniviren, um zu sehen, wie die Sache auf dem einen oder andern Weg sich anlassen wird.

Wien, Kriegsarchiv.

1705, Okt. 8. Eggenfelden.

31. Joh. Philipp v. Menz, kais. Obrist Bärtls Regiments unter der Compagnie des Rittmeisters Richter bestellter Cornet berichtet und attestirt, daß er auf das kais. Mandat heute mit zwei Gerichtsamtleuten in ihre Ämter hinausgereist und allda so viel gefunden, daß in den Bauernhöfen nicht ein einziger Knecht mehr anzutreffen, auch die Bauern selbst ganz verzweifelt und wie das wilde Vieh gewesen, zugleich auch bei dem sogenannten Edthofer ein ganzer Stadel voll und in dem Wirtshaus Hebertsfelden dergleichen zusammengerottete Burschen angetroffen, worunter ihm gleich 5 Mann beherzt unter das Angesicht gestanden und gefragt, was er verlange, und da er anfänglich sie ganz bescheiden angeredet, darauf aber mit einer Schärfe gedroht, sie gleich ungescheut mit Gegenwehr sich widersetzt. Ferner habe er vernommen, daß 2—300 Mann beisammen stehen und sich noch immer vermehren, auch ein Schänzl aufgeworfen, dazu sich schon etliche abgedankte Soldaten und Vaganten geschlagen und unter ihnen wirklich einen übel genannten commandirenden Officier aufgeworfen haben sollen.

München, Kriegsarchiv.

---

[1]) S. oben Nr. 27.

1705, Okt. 8.

32. Der Pfleger Jos. Wilh. Graf v. Königsfeld in Eggenfelden an die Regierung in Landshut.

Bereits am 24. Sept. u. am 5. Okt. habe ich berichtet, daß die zur Landfahnen-Ausmusterung der 186 Mann beschriebenen Burschen sich ungehorsam gezeigt haben. Der hier liegende Cornet der Compagnie des Rittmeisters Richter vom Kürassier Rgt. Bartels hat sich erboten, mit seinen Leuten die Burschen in den Ortschaften aufzusuchen u. wegzuführen. Es hat sich aber von der Soldateska weder gestern noch vorgestern einer gebrauchen lassen, weil sie weder mit Montur noch mit Gewehr versehen seien; die Bürgerschaft, die ich aufgefordert, solches herzugeben, hat nichts gebracht. Es hat sich daher der Cornet entschlossen, mit 2 Amtleuten hinauszugehen. (Es folgt der Bericht des Cornets v. Menz, s. Nr. 31.)

Diese zusammengerotteten Leute bedrohen den hiesigen Markt u. die Hofmarken Schönau u. Gern sehr stark. Die Ob- u. Amtleute sagen aus, daß die Burschen, als sie ihnen zum Erscheinen einsagten, durchgehends die Antwort gaben, dass sie sich lieber im Land massakrieren lassen und sterben wollten, als dass sie sich ausser Lands brauchen liessen. Die ganze Bauernschaft ist derart verwildert u. in Confusion, dass niemand mehr etwas anbauen und arbeiten oder das mindeste an Ausständen oder Steuern leisten will. Die Urbarsuntertanen haben mir ins Gesicht gesagt, dass sie weder Stift noch Getreidegilt zahlen können, da ihnen die Knechte u. Söhne davon gelaufen seien u. niemand mehr zur Arbeit vorhanden wäre. Wenn Ew. Maj. u. andere von ihnen etwas fordern wollen, so müssten sie selbst ausdreschen lassen, um sich bezahlt zu machen. Die Bauern haben sich auch schon unterstanden, die Amtleute u. besonders den Amtmann in Wurmannsquick zu warnen, daß er sich der Eintreibung der Abgaben oder Wegnahme der Burschen nicht mehr anmassen oder sich in einer Herberge sehen lassen sollte, wenn er nicht geschädigt oder gar massakriert werden wollte. Dem hiesigen Amtmann wurde von einem Bauern, von dem er die Stellung des Vorspannes forderte, gedroht, er solle sehen, wenn er wieder in seinen Hof komme, wie er alsdann hinauskommen werde.

Bei den Bauern u. Bürgern ist jetzt alles so verwirrt, dass Beamte und Amtleute ihres Lebens nicht mehr sicher sind; die Untertanen leisten nicht im mindesten mehr Gehorsam; es ist nicht ein Heller gütlich oder mit gerichtlicher Exekution einzubringen; als zur Bezahlung der ausständigen Steuern ein Tag ausgeschrieben wurde, ist niemand erschienen; sie haben vielmehr ganz frei den Amt- und Obleuten zur Antwort gegeben, sie seien ganz verarmt & ausgesaugt, sie könnten u. möchten nichts geben, man solle ihnen nur das Leben nehmen, das sei ihnen lieber, als so gepresst zu werden. Dass niemand mehr gehorchen will, zeigt, dass sogar die hiesigen Kornmesser, sogenannte Bürgerdiener, sich weigern den Eid wegen des neuen Getreideakzises abzulegen; sie sagen, sie wollten lieber als Tagwerker oder Bettler gehen als des Akzises halber schwören; es findet sich auch niemand, der ihren Dienst übernehmen will.

Aus Furcht u. Verwilderung traut sich fast niemand mehr vor den Markt hinauszugehen. Ich höre, dass die gleiche Confusion im Gericht Neumarkt, das zum hiesigen Landfahnen gehört, herrscht. Wenn keine militärische Exekution angeordnet wird, kann sich kein Beamter oder Amtmann mehr gebrauchen lassen.

Kriegsarchiv München. Gedruckt in Verhandlungen d. Hist. Vereins f. Niederbayern IX, 1863.

1705, Okt. 10. Landshut.

33. Von der gemeinen Landschaft in Baiern Unterlands an die Regierung in Landshut.

Auf die Nachricht von den Vorgängen in Eggenfelden wurde die Landschaft von der Regierung aufgefordert, Vorschläge zur Vorkehrung solchen Uebels zu machen. Die Landschaft bittet die Regierung bei der Administration zu beantragen, dass für diesmal die Ausmusterung eingestellt werde, da, wenn mit Exekution und Gegengewalt verfahren werden würde, dem rasenden Bauers- u. Bürgersvolk nur Anlass gegeben würde, in noch weitere Verwildung zu verfallen u. eine Generalrevolte zu besorgen wäre. Sollte aber mit der Musterung fortgefahren werden, so würde es den Untertanen unmöglich fallen, wenn sie es auch gerne tun wollten,

die Ausstände u. andere Gelder herzugeben, da alle Knechte u. Söhne von den Häusern entlaufen sind u. sich in den Wäldern oder bei den Rottirungen aufhalten, so dass der allein hinterbliebene Hausvater untüchtig gemacht wird, das Getreide auszudreschen u. das Schuldige zu geben.

München, R. A. Beilage C zu Nr. 34.

1705, Okt. 10. Landshut.

34. Verordnete und Commissäre Unterlands gemeiner Landschaft in Baiern an die Verordneten der Landschaft des Oberlandes.

Welche gefährliche und weit aussehende Sach vom Pfleggericht Eggenfelden sowohl an die hiesige Regierung als an uns und das hiesige Rentamt durch eigenen Boten heute überschrieben und von dem dortigen Offizier bezeugt worden, ist aus den Beischlüssen A und B[1]) zu ersehen. Aus Anlaß der vorhabenden Musterung hat sich das Landvolk actualiter opponirt, in ansehnlicher Zahl zusammen rottirt, sich um Gewehre beworben, zu ihrem Vortl ein Schänzl aufgeworfen, „einen Anführer und Offizier“ bestellt und unter größter Bedrohung erklärt, weder der Musterung noch den Geldprästationen pariren zu wollen. Die Regierung hat sogleich mit uns conferirt und unsere (sub litera C[1]) beifolgende) Meinung verlangt, sodann durch eigenen Boten die Sach an die Administration gelangen lassen. Wir ersuchen nun Euch, nicht weniger von Landschaft wegen bei der Administration vorstellig zu werden, da vielleicht auch bei Euch im Oberland dergleichen zu befahren sein möchte, und Resolution zu erbitten, wie diesem großen Uebel vorzukommen sei, auch ohne Verzug diese importante Sach an die Landschaftsdelegirten nach Wien gelangen zu lassen. Bei dieser unverhofften Beschaffenheit der Sach lassen wir Euch erachten, wie die Einholung der so eifrig verlangten Gelder fortan geschehen könne. Wir waren und werden immer eifrigst beflissen sein, das möglichste beizutragen, aber in dieser Verwirrung kann uns nicht verdacht werden, wenn wir nicht sukkurriren können. Nach dem Verhältnis „des durch das Hybernale ruinirten und auch zu helfen fast unmöglichen“ Rentamts Burghausen möget Ihr die Abmessung und Richtschnur unserer zwei desolirten Rentämter nehmen.

München, Kriegsarchiv.

1705, Okt. 13. München.

35. Die Verordnung Oberlands an die Verordnung Unterlands.

Eurem Verlangen und eigenem Gutfinden gemäß haben wir des gefährlichen Aufruhrs halber gestern sogleich bei der hiesigen Administration die Sach mündlich vorgestellt und dabei den unvorgreiflichen Vorschlag dahin machen lassen, es möchte belieben, einen Commissarium, so der Hofkammer Rat Rißner sein könnte, nach Eggenfeldten zu senden und diesen zu instruiren, den Untertanen in aller Güte vorzustellen, daß die Stellung der Mannschaft nit alle ledigen Bauernsöhne und Knechte, sondern in der Zahl das Gericht Eggenfeldten nur so und so viel betreffe, item daß dieser Soldatendienst nit für beständig, sondern nur etwa auf ein oder höchstens 2 Jahre angesehen sei, sodann sie wieder entlassen und indessen mit Montur und anderem richtig verpflegt werden sollen.

Worauf uns die Administration bedeutet, daß man die Notdurft auf solche Weise verfügt, daß man davon die Hoffnung, mit vorkehrenden Douceur die Untertanen und deren Söhne und Knechte von Ungehorsam abzuhalten.

Welchemnach dann der weitere Erfolg zu erwarten steht. Den widerwärtigen Handel an unsere Delegirten nach Wien zu berichten hat uns darum noch nicht tunlich bedünkt,

---

[1]) Beilage A ist das Schreiben des Pfleggerichtes Eggenfelden an die Regierung in Landshut, 8. Okt. 1705, B das Attest des Cornets v. Menz, Eggenfelden 8. Okt. 1705 (oben Nr. 32 und 31), C das Schreiben der Verordneten der Landschaft Unterlands an die Regierung in Landshut, 10. Okt. 1705 (oben Nr. 33).

weil dadurch vor der Zeit daselbst Lärm entstehen und während sie beflissen sind, das Natural-Winterquartier von uns zu schieben, sie auf solche Weis ihr negotium sich selbst schwer, wo nit gar verderblich und mithin machen konnten, daß wir gar bald mittels Detachirung von der kais. Armee am Rhein Truppen ins Quartier herein und deren in längerer Zeit nit mehr los kommen dürften.

Zum andern wißt Ihr schon durch unsere vorgangene, wie wir Eure bei gegenwärtigen Zeiten unaufschiebliche Geld-Secundance haben sollen und müssen, und nachdem wir nit im Stand, von dem bloßen, gewiß soviel als keines größtenteils mit Brand und Plünderung (von den beständig vorgehenden march- und remarchen nichts zu melden) ruinirten Rentamt München die ganze Kriegsmaschin zu souteniren, daneben auch die schon öfters gewiß mit Nachdruck gemachte Vorstellung wegen der Landsarmut und Geldmangels am allerhöchsten Ort de facto weniges Gehör gefunden, sondern nur verderbliche Exekutions- und andere Uebel und Ungelegenheiten nach sich gezogen hat, so wünschen wir wohl herzlich, daß Eure an uns abgelassene Entschuldigung, warum Ihr weder mit Ausschreiben der Anlehen noch Eintreibung der alten und künftigen Steuern nit fortkommen noch uns der Bedürftigkeit nach secundiren könnet, bei der Administration solchergestalt allergnädigst aufgenommen werde, daß es sowohl Euch als allen Ständen u. Untertanen zum Nutzen gereichen und alle schädlichen Consequenzen unterbleiben möchten.

Drittens sind wir dermalen hier im Werk begriffen, zuhanden zu bringen, was unsere geist- und weltlichen Mitständ an Brandschatzungen und Contributionen, während des Kriegs und solang die Hostilitäten angehalten, den Kaiserlichen erlegen müssen, um solches unsern Delegirten ehestens schicken zu können. Wenn Ihr nun dergleichen Euren Orts noch nit im Wissen, wolle Euch belieben, ebenfalls zu dem Ende die Verfügung zu machen und uns solches zu communiciren.

Viertens ersteht Ihr aus beiliegendem, wieder zurück gewärtigen Schreiben, daß unsere Delegirten in Wien anbelangt, denen wir bereits die verlangte Beschreibung der Exzesse vom Rentamt München und Burghausen zu Handen lassen.

Fünftens habt Ihr hiebei Abschrift des Conferenz-Protokolls wegen der bei einem Teil der Gerichte noch ausständigen, zum Teil eingenommenen, aber anderwärtig und zu Kriegsausgaben verschossenen Steuergefällen, zu Eurer Nachricht zu empfangen.

München, Kriegsarchiv.

1705, Okt. 15, 4 Uhr nachm. Tölz.

36. Oberst de Wendt an die kais. Administration.

Euer Exzellenz Befehlschreiben vom gestrigen habe ich gestern Nacht erhalten u. ist diese Nacht auch das Detachement von der Cavallerie unter dem Oberstleutnant von den Husaren in Tölz angekommen. Nachdem nun die Bauern gestern auseinander gewesen u. sich wieder in ihre Häuser begeben haben, haben sich die Schelmen auf Vernehmen, dass einige Truppen hieher gekommen seind, in der Nacht wieder gesammelt u. sich bei Hohenburg zusammengezogen. Heute früh, bevor ich angekommen, hat der Obristleutnant einen Wachtmeister mit 20 Mann gegen Hohenburg zum Rekognosziren ausgeschickt; dieser ist nun so weit gegangen, bis er auf die Bauern gestossen. Wie die Bauern den Wachtmeister gesehen, haben sie geglaubt, er sei gekommen, sie zu attakiren u. seind auch einige von diesen Reitern und Husaren in die Häuser gegangen u. haben, wie die Bauern vermeint, angefangen, aufzuklauben. Darüber haben die Bauern angefangen, Feuer auf sie zu geben u. den Wachtmeister genötigt, sich zurückzuziehen, haben auch einen Reiter blessirt. Der Wachtmeister hat gleich nach Tölz geschickt und mich advisirt. Weil aber die Infanterie noch nicht hier ist, habe ich die anwesende Cavallerie genommen u. bin, um den Augenschein einzunehmen, selbst bis an das Gebirg marschirt. Weil ich wegen Enge des Passes mich mit der Cavallerie allein zwischen das Gebirg zu begeben für ungut erachtet, so habe ich mich in der Pläne herwärts des Gebirges gesetzt u. mir die Sachen von dem Wachtmeister rapportiren lassen, der mir dann

gesagt: nachdem er an ein langes Dorf unter dem Schloss Hohenburg liegend[1]) gekommen sei, haben ihn die Bauern gefragt, was er wolle, worauf er geantwortet, er sei hieher geschickt, um zu sehen, was ihre Intention u. Vorhaben sei, worüber ihm die Bauern geantwortet, sie wollten Ihro Kais. Maj. treu dienen u. treu bleiben, auch nach ihren Häusern gehen, wenn man sie nur nicht außer Lands führen wolle. Kurze Zeit darauf waren die Bauern etliche hundert Mann stark geworden; sie sprangen von allen Seiten von dem Gebirg herunter u. gaben auf den Wachtmeister u. seinen Trupp Feuer, so dass er gezwungen war sich zu retiriren.

Als nun der Wachtmeister seinen Rapport völlig abgelegt, haben die Bauern einige Deputirte zu mir geschickt u. sich der Gnade Ihro Majestät zu Füssen geworfen, mit dem Vermelden, sie wüssten, dass sie unrecht getan hätten, dass sie auf die Reiter Feuer gegeben hätten; allein die Reiter hätten angefangen in ihren Häusern zu plündern, welchem zwar die Reiter widersprochen. Sie erboten sich, das Gewehr niederzulegen u. zu ihren Häusern zu gehen. Ich habe dies acceptirt, weil ich mit der Cavallerie allein heute nichts vornehmen könnte, mit der Bedingung, dass sie morgen mit anbrechendem Tag einige Bevollmächtigte hieher schicken sollten. Inzwischen sollten die Bauern nach Haus gehen. Damit ich aber sicher sei, dass dieses geschehe, habe ich den Commissär Steurer mit dem Secretär des Grafen v. Herwarth nach Hohenburg geschickt, der auf das Tun u. Lassen dieser Bösewichte Achtung geben soll. Sollten sie sich wider Verhoffen zu keiner Räson geben wollen, so hoffe ich sie mit Gewalt zur Räson zu bringen. Wäre meines Erachtens nicht schlimm, wenn man das Schloss zu Hohenburg mit einem Lieutenant u. 30 oder 40 Mann ständig besetzen täte. Die Infanterie wird diesen Abend unfehlbar hier eintreffen.

München, Kriegsarchiv.

1705, Okt. 15. Roding.

37. Pflegscommissär Rumpel in Roding an die Administration.

„Ueber das, was ich letzthin Ewr. Hochgräfl. als auch an die Regierung nacher Amberg wegen des Aufstandes im hiesigen Land gehorsamst berichtet, tue ferners untertänigste Erinnerung, daß das Feuer noch allezeit glümert, bis es mit Zeit und Gelegenheit zur Flammen kommen wird, wie dann darunter so viel abnehme, daß eingeschlichene Leute seind, welche dis ganz Werk dirigiren, allermassen sie nunmehro auch mein Pflegamt, welches bisher durch viele Mühe getreu erhalten, von allen Seiten angegriffen und unter Bedrohung von Feuer u. Schwert zum Aufstand animiren. Daher höchst erforderlich wäre, daß wenigstens ad interim 3—400 Pferd hier im Land stunden, als durch fleißiges Patroliren und Streifen diesem Uebel vorbauten. Was ich am meisten darunter besorge, so mutmasse, es sei eine feindliche finesse etwa mit diesem zusammen rottirten Volk einen Versuch in Böhmen zu tun u. selbe sämtliche Lands Einwohner zum Aufstand zu bringen, denn diese Rebellen haben allweilen Neuburg,[2]) Waldmünchen, Röz, Cham u. alle die Gerichter u. Aemter von der Gränz Böhamb an bis gegen der Donau, wo nicht zu dato alle zum Aufstand, wenigstens aber dem Ansehen nach projektirt, dahin zu vermögen, welches sodann, wenn es ihnen gelingen würde, vor die in Mähren stehenden Rebellen eine wohlgeratene, vor das kais. Interesse aber eine höchst gefährliche Sach wäre. Ew. Hochgräfl. Excell. werden zwar von selbst dieses Werk zu überlegen wissen, meinem Schreiben aber um so weniger ungnädig sein, als ich ein getreuer Diener Ihro Kais. Maj. zu leben u. sterben verlange. Ich habe in meinem Pflegamt ein Patent unter dem Adel, Geistlichen u. Weltlichen herumgeschickt des Inhalts, ob hätte Befehl erhalten, wie daß zu Ausrottung dieses aufgestandenen rebellischen Volks bereits 300 Husaren nebst einigem regulirten Volk in Anmarsch begriffen wären, dahero jeder gewarnt sein soll, diese Rotten zu meiden. Ueberdieß habe ich einen vertrauten Mann bis Neuburg u. Waldmünchen geschickt an selbe Oerter Beamte und insgeheim fragen lassen, sie sollen mir Nachricht geben, wo diese Rebellen sich aufhielten, indem

[1]) Länggries.
[2]) Neunburg vor dem Wald.

300 Husaren über Regensburg kämen u. ich Befehl hätte, selbe anzuführen u. die Rebellen aufzusuchen. Es scheint doch, als ob es etwas geholfen hätte, allein wenn, wie gemeldet, nicht bald 3—400 Mann Cavallerie ins Land kommen, dürfte dies Feuer größer werden. Es ist noch übler, daß die Regierung in Amberg in Militaria ganz keine Autorität hat. Es liegt hie bei Cham ein Rittmeister vom Hanoverischen Regiment mit etlichen u. 40 Mann, es stehen die Dalbonischen Werber auch im Land, wie andere kleine Truppen von verschiedenen Regtern. mehrers, von allen denen ist einer an den andern nicht verwiesen, weniger und da was vorfiele, daß ein Haupt oder Parition wäre, sondern soll alles erst nacher Ingolstatt an H. General Bagni gehen. Bis dorthin kann alles zugrund gehen. Ewr Hochgr. Excell. haben die Gnad u. lassen sich dis Werk recommendirt sein, damit ohne Anstand 300 Pferd über Regensburg anhero ins Land kommen, sie können den Marsch über Nittenau in das Prucker Pflegamt nehmen, welches eines von den rebellischen ist. P. Rumpl.

P. S. Wie mir meine Kundschafter u. Einwohner berichten, so seind zerschidene wohlgemachte Leute unter diesem Haufen, die alle Französisch reden."

München, Kriegsarchiv.

1705, Okt. 16. München.

38. Die kais. Administration an die Reichskanzlei.

Nach Mitteilung über den Aufstand in Tölz, nach dem Bericht de Wendts vom 15. folgt: Um zu sehen, ob die Canaillen mit der Güte zur Räson zu bringen, hat man den Grafen v. Hörwarth zu de Wendt geschickt, der proprietarius des Schlosses Hohenburg u. sonst ein accreditirter, auch Euer Kais. Majestät devoter Cavalier ist, um bei dem Landvolk alle bewegliche Vorstellung, auch von Seite des Landes zu tun. Inmittelst aber soll de Wendt sehen, wenn die Bauern nicht gleich die kais. Gnade amplectiren, ihnen einen Streich zu versetzen, da sonst das Feuer vergrössert u. um sich greifen wird. Es ist nun freilich nicht zu zweifeln, dass durch manchen Beamten der eine u. andere Fehler mit unterlaufen ist, obwohl man in der getanen Ausschreibung den Beamten zu ihrer Direction alles wohl exprimirt hat. Weil aber dies eine causa communis ist, so ist nicht zu supponiren, dass nur ein oder anderer Beamter aus seiner Ignoranz solchen Text der Ausschreibung nicht wohl eingenommen hätte, da aus den Rentämtern Landshut und Burghausen nicht ein Mann aufgebracht, aus Straubing aber nur 19 gestellt worden, unter dem Vorwand, dass sich alle jungen Burschen in die Wälder u. Gebüsch verlaufen haben. Man glaubt, dass die Nachricht von der Heranziehung der Miliz das lose Gesindel zum Gehorsam bringen wird; um so mehr, da man auch verbreiten ließ, dass die auf dem Marsch nach Italien begriffenen Castellischen, Baireuthischen u. Hildesheimischen Regimenter zur Execution herangezogen würden. Aber damit ist der Zweck der Rekrutenstellung noch nicht erreicht u. aus dem gegenwärtigen Casus ist abzunehmen, dass in der Güte wenig oder gar nichts zu hoffen, die forza aber nicht vorhanden ist, so dass man, wenn dergleichen Aufstand noch an mehreren Orten ausbrechen sollte, man dem Uebel nicht, wie es die Not erfordert, abhelfen könnte.

Wien, H. H. St. A.

1705, Okt. 17. Innsbruck.

39. Die Tiroler Regierung an den Kaiser.

Die Stände haben „wegen der von der durchmarschierenden Soldatesca immerhin verübenden starken Excesse sich abermals wehmütigst beschwert, indem nämlich teils Officirs, ohne Respectirung des publicirten Marschreglements und anderer Verordnungen, anstatt der Naturaletappen und zwar an einsamen Orten, drei und vierfach das bare Geld, nicht weniger überflüssige Pferdsportionen und Vorspann erpressen, die Marschroute nicht beobachten, sondern nach ihrem eigenen Belieben hierunter Anstalt und Rasttäg machen, samt was dabei ferners

für Excesse und Inconvenientien zu ohnerträglichen Beschwerde des vorhin äußerst bedrängten armen Untertanen sich ergeben, mit angehängter allergehorsamsten Bitte, Ewr. Kais. Maj. diese und dergleichen geklagte, schädliche Unordnungen mittelst Emanirung geschärfter Mandate u. exemplarische Bestrafung der Contravenienten verfänglich abstellen zu lassen geruhen möchten." Die Aufrechthaltung dieser treugehorsamsten Erbprovinz liegt in Ewer Kais. Maj. selbsteigenem Interesse. Bei Fortsetzung derlei ohnerträglicher Militär-Excesse ist nichts anders als der völlige Ruin und Untergang derselben zu gewarten.

Wien, Kriegsarchiv.

1705, Okt. 18. Wien.

40. Der Kaiser an die Administration.

Lieber Graf von Löwenstein! Mein Dienst erfordert, daß aus dem bairischen Archiv die in beiliegenden Verzeichnißen enthaltenen Schriften so bald möglich anhero übersandt werden. Damit aber solches desto füglicher ohne großes Aufsehen geschehen möge, ist Mein gnädigster Wille, daß ihr dieselben nach u. nach, wie ihr es am besten erachten werdet, gleichsam zu eurer Ersehung in der Stille in euer Haus bringen und auf gleiche Weis zu Meiner hiesigen Geheimen Hofkanzlei sicher einschickt, Mich auch über den Erfolg samt beischließendem Verzeichnis der eingesandten Arten berichtet. Ich verlaße Mich hierunter auf eure gewöhnliche Sorgfalt u. Vorsichtigkeit u. verbleibe euch mit Kaiserlichen Gnaden wohlgewogen.

Josephus mp.

München, R. A. Die zu Verlust gegangenen Regiminal-Akten während der österreichischen Occupation 1705—14.

1705, Okt. 22. Wien.

41. Von der Reichskanzlei an die Administration.

Die gegen den Tölzer Aufstand getroffenen Massregeln werden gebilligt. Wenn aber solches nicht verfangen will, wird unumgänglich nötig sein, mit allem Ernst in die Rottirten zu dringen, um das Uebel in seiner Geburt zu unterdrücken, wobei dann die, so von den Bauernburschen ergriffen werden, mit Gutem oder Gewalt sogleich den zu Uebernehmung der Rekruten in Baiern befindlichen Offizieren zu übergeben, die Abgedankten u. Vagabunden aber als Rädelsführer mit Bestrafung des Stranges u. Schwertes anderen zum Beispiel anzusehen wären. Sollte sich bei der Untersuchung zeigen, dass die Beamten, deren Trauen und Glauben die Aufbringung der Rekruten aufgetragen worden, sich übel aufgeführt, einige Untreu verübt oder mit gesuchter Schärfe oder widriger Ausdeutung der Befehle den Hass auf Uns, folglich das ganze Wesen in Verwirrung zu bringen getrachtet haben, so ist gegen diese mit all äusserstem Rigor zu verfahren; nicht weniger sollen alle Orte, die sich wider die Beamten tätlich vergriffen u. sie in ihrer Verrichtung gehindert, mit gleicher Schärfe belegt werden.

Sollten aber diese Anstalten unzulänglich sein, so wird die Administration ermächtigt, die drei auf dem Marsch nach Italien begriffenen Regimenter vorübergehend zu verwenden. Uebrigens glaubt man, dass die in Baiern befindlichen 5000 Mann, zu denen noch 2000 nach Italien u. anderwärts gehörige Mann stossen werden, genügen, um das Land im Zaum zu halten, da, wenn auch 2000 Mann fortmarschiren, nach Italien bestimmte Rekruten durch Baiern kommen werden. Nächstdem sind die benachbarten Fürsten und Stände, besonders Freising wegen Mittenwald zu ersuchen, keine Unterstützung der rottirten Bauern zu gestatten.

Unser Dienst lässt nicht zu, dass wir das Land wegen bezeigter Widersessigkeit u. verübten Aufruhrs von der Rekrutenstellung befreien, da eine grosse Anzahl an dem Rekrutenquantum fehlt u. solches den benachbarten Erbländern Anlass geben dürfte, um sich mit gleichmässigem Ungehorsam des Vollzuges unserer Befehle zu entschlagen.

Da ihr euch beklagt, dass ihr von den Guberniis der Rentämter u. den übrigen Beamten schlecht unterstützt werdet, so könnte gegen den einen oder anderen mit Absetzung oder harter

Ahndung verfahren werden. Zur Förderung des Rekrutenwerkes sollt ihr euch mit der Landschaft benehmen, ihr Gutachten einziehen u. ihr eine grössere Gewalt, als sie bisher gehabt, zulegen, da sie in die vorgefallenen Feindseligkeiten niemals gewilligt u. ihr daher mehr als den Beamten zu trauen sein wird.

Es verlautet, dass nicht geringes Nachdenken und Irrung bei dem Volk dadurch hervorgerufen worden ist, dass ihr für einen Rekruten 16 fl vom Land erhoben habt u. nun das Geld in anderen Anlagen compensirt, jetzt aber die Rekruten in natura, also gleichsam doppelt eingetrieben werden sollen; so wollt ihr dieses Geld wieder realiter zurückstellen; ihr könnt dabei anfügen, dass, wenn das erste Quantum abgeführt sein wird, man im übrigen alle mögliche Reflexion tragen wird.

Wien, H. H. St. A.

1705, Okt. 22. Innsbruck.

42. Die Tiroler Regierung an den Kaiser.

Aus Schwaben ist der Bericht eingelaufen, welchergestalt die gegen Wälschland im Marsch begriffenen Bareit- u. Hildesheimbische Regmter. ohne alle Disciplin u. Ordre leben u. sowohl Offiziere als Gemeine unerträgliche Pressuren verüben, wie denn der unter dem Hildesheimbischen Hauptmann Baron v. Elz stehende Leutnant den Wirt zu Altorf, der ihm die geforderten Discretionsgelder nicht alsogleich bezahlen wollen oder können, samt allen den seinigen aus dem Haus gejagt und das Haus in Brand stecken wollen. Der an Strassen wohnende arme Untertan wird hiedurch von Haus und Hof zu weichen gezwungen und kann diese Drangsale unmöglich ausdauern. Sie bitten um die jüngsthin auf Ansuchen der Landstände gebetene Wendung und zwar um die Verfügung, daß alle durch dieses Land passirenden Truppen an den Confinen entweder genugsam Caution einstellen oder aber einige Offiziere als Geiseln hinterlassen sollen, an welchen man sich der über die ordonanzmässige Verpflegung im Land verübten Excesse erholen und selbe solang nicht erlassen solle, bis die Mannschaft außer Lands gerückt und der gehaltenen guten Disziplin beglaubigte Urkund beigebracht sein wird.

Wien, Kriegsarchiv.

1705, Okt. 23. München.

43. Die Administration an Prinz Eugen.

Obrist de Wendt und Graf Hörwart haben durch erteiltes offenes Patent die Schwierigkeiten in der Gegend Tölz zwar noch mit Güte beiseit gesetzt, allein in der obern Pfalz und in der Gegend Traunstein nächst Burghausen haben dergleichen Aufrührigkeiten sich wiederum geäußert, das ganze Land murrt und lehnt sich auf wegen der Stellung der Rekruten, also daß das intendirte Quantum dieser Rekruten nicht zu hoffen, es sei denn daß ein ernstlicher Gewalt obhanden genommen werde, welcher aber dermalen nicht gegenwärtig noch von Seiten der kais. Administration, wie es die Not erfordert, beizubringen, bekannt ist. Man erwartet daher die weitere Verordnung hierüber vom kais. Hof . . . . . Schließlich ist der Obrist und Commandant zu Braunau Graf v. Kuffstein vor drei Tagen in der Nacht durch einen unversehenen Zufall in seinem eigenen Blut erstickt (was man auch dem Hofkriegsrat hinterbracht hat). Inmittelst aber hat der commandirende General Graf Bagni für gut befunden, daß der General-Wachtmeister Graf Tättenbach, so sich hier im Land wegen Werbung seiner 6 Compagnien befindet, indessen bis zu E. D. ferneren Disposition sich dahin begeben solle.

Entwurf. Wien, Kriegsarchiv.

1705, Okt. 23. München.

44. Von der Administration an den geheimen Rat in Tirol.

Die aufrührischen Burschen bei Lenggries haben, nachdem sie den Ernst gesehen, auf Zureden des von München zu ihnen abgeschickten Hofrates Grafen von Hörwarth es für ratsamer gefunden, das von dem Schlosse Hohenburg weggenommene Gewehr wieder zurückzugeben u. sich wieder auseinander u. nach Hause zu begeben;[1]) es will aber noch immer verlauten, dass sich bei ihnen auch einige Tiroler Untertanen befunden haben.

Wien, H. H. St. A.

1705, Okt. 24.

45. Die Regierung in Burghausen an die Herrschaft Hohenaschau.

Es ist dringend nötig, ohne Zeitverlust und möglichst gründlich zu wissen, was von 1702—1704 von unsern u. unserer Alliirten Völkern, deren Commandanten u. Kriegscommissarien in den bair. Landen für Brandschatzungen eingefordert, nit weniger dabei an Plünderungen vorgenommen, sodann an Mund- und Pferdportionen herausgezogen worden. Sie schickt ein Formular, das zu solcher Aufzeichnung benützt werden soll. Das ganze Werk soll inner 14 Tagen beisammen sein. Durch eine Verlängerung schadest du dir selbsten, zumalen es hiemit das Hauptabsehen dahin hat, mittels solcher Anzeig zu effectuiren, daß intuitu solcher Schäden dieses Land mit den bevorstehenden Winterportionen u. anderen Anlagen gnädigst angesehen u. sublevirt werde. Da die Wohlfahrt des ganzen Lands hauptsächlich davon dependirt, ist keine Minute fruchtlos verstreichen zu lassen.[2])

Kais. Regierung Burghausen. J. Hagen.

München, R. A. Hohenaschauer Archiv.

1705, Okt. 25. München.

46. Der Administrator Graf v. Löwenstein an den Fürsten v. Salm in Wien.

Diejenigen sind übel informirt, die der Administration beimessen wollen, sie habe nicht zeitlich genug oder nicht mit genugsamem Eifer die Rekrutirung angegriffen, da sie auf den ersten Befehl des Hofkriegsrates remonstrirt u. das, was nachgehends erfolgt, vorhergesagt hat. Nachdem der vom Kaiser unterschriebene Befehl ergangen, hat man keinen Tag versäumt, die nötigen Veranstaltungen vorzukehren; es wäre wohl nicht zum äussersten gekommen, wenn man nicht so eifrig auf die Ausführung gedrungen wäre. Es ist ein Glück, dass dieses Werk nicht früher, im Sommer ergriffen worden, da es sonst einen solchen Aufstand hätte erwecken können, dass die Campagne an dem einen oder andern Ort hätte Hindernisse erfahren können.

Obwohl nun aber der Aufstand wieder etwas gestillt, geht die Stellung der Mannschaft gar schlecht von statten u. selbst im Rentamt München, wo ich täglich auf der Haube sitze, sind

---

[1]) Dasselbe berichtet unter dem 26. Okt. die Regierung in Innsbruck an Oberst v. Gellhorn in Kufstein. Wien, Kriegsarchiv.

[2]) Am 7. Nov. 1705 gibt Georg Parukher, Verwalter in Hohenaschau folgende Schäden an: Von der Herrschaft selbst ist keine Brandschatzung erfordert worden.

Die Plünderungen, ohne d. wirkl. Brandschaden, bei d. Herrschaft Hohenaschau	19069 fl
Contributionen u. Brandschatzungen wurden v. d. Untertanen begehrt:	
v. d. Grenad. Hptm. u. Commdten. in St. Johann in Tirol, Baron v. Geroldin i. J. 1703 auf 4 versch. mal: 1100 fl. — v. d. Oberlt., der in der Schanz zu Wildpichl in Tirol stand, 1703: 187 fl. — v. 2 Korporalen dieses Oblts. 41 fl. — v. d. Commdten. im Schloß H., Hptm. Funk: 1145 fl. — v. 3 Officieren des Gen. Guttensteinischen corpo, das in Aschau stand: 250 fl. — D. Obristwachtmeister Wagner v. diesem corpo 558 fl [v. d. Untertanen]	3281 fl
An Plünderungen, erzwungenen Mund- u. Pferdeportionen d. Untertanen . . .	90321 fl
Summe:	112671 fl

nur etliche hundert Mann, meist mit Gewalt zusammengebracht worden. Es ist auch keine Hoffnung, mit Güte den Zweck zu erreichen, obschon einige bis zu 120 fl für einen Mann ohne Montur bezahlt haben. Ich bin daher von Herzen begierig, vom Hof den gemessenen Befehl zu empfangen, wie weit die Schärfe zu gebrauchen ist; ich bin selbst der Meinung, dass sich zu Winterszeiten eher in Schärfe verfahren lasse. Mich schmerzt nicht wenig, dass, obwohl ich hier Tag u. Nacht arbeite u. mehr die Bezeigung der Zufriedenheit als unglückliche Beschuldigungen verdient zu haben vermeine, gleichwohl hören muss, dass ein u. andern Ortes zu Wien allerhand Ausstellungen über mein Tun u. Lassen gemacht werden.

Wien, H. H. St. A.

1705, Okt. 25.

47. Josephus etc. Zur Bestreitung der täglichen schweren Kriegsausgaben ist von allen geistlichen wie weltlichen Ständen, wie auch den gesammten Landesuntertanen in den vier Rentämtern durchgehends die schon lange Jahre gewohnte Michaeli-Ordinari-Steuer und zwar, da der Termin schon verstrichen, binnen acht Tagen nach der Einlieferung dieses Mandats unfehlbar einzubringen und an die landschaftlichen Steuerämter zu liefern. Die Regierungen sind bereits angewiesen, an säumige Beamte auf Anrufen der Steuerämter Hand anzulegen, diese mit Arrest zu belegen und das Ausständige von ihren eigenen Mitteln zu exequiren.

Druck. R. A. Mandatensammlung 1/11, f. 234.

1705, Okt. 27.

48. Patent des Landfahnenhauptmanns Mosera in Friedburg.

Uebersendet den ernstlichsten Befehl der Regierung Burghausen, die aus hiesigem Landfahnen vorhin zu stellen begehrten 112 Mann betr. Es darf von der anbegehrten Mannsstellung keineswegs, es gehe, wie es immer wolle, abgewichen werden. Auf Pfinztag den 5. November ist die Mannschaft gewiß u. unfehlbar anhero nacher Frydtburg zu stellen u. liefern, im Gegenfall wird man sich „des schärpfist angedrohten unbeliebigen Verfahrens unterwürfig machen."

Act. Frytburg den 27. october 1705.[1])

Röm. Keiserl. Maj. Pflegs Commissarius, Hauptmann u. Kastner allda, dann Bayrischer Rat Franz Albrecht Mosera mp.

An Landgericht Mauerkirchen; Märkte Mauerkirchen u. Althamb; Hofmark Aurolzminster; Pflegger. Mattigkoven; Markt Mattigkoven; Hofmark Aspach; Klöster Reichersperg und Ranshoven; Hofmarken Käznberg, Neurating, Mämbling, Wildenau; Sitz Erb; Hofmarken Mihlhamb, Vorstern, Neuhaus; Baron Schrenckisch einschichtige Güter auf Villsessing; Sitz Hueb; Hofmarken Pogenhoven u. Diepolting.

Wien, Kriegsarchiv.

1705, Okt. 28.

49. Relation der Administration an den Kaiser.

Aus dem gestern eingehändigten kaiserl. Befehl vom 22. hat die Administration die höchste Intention verstanden, „so in zwei Teilen, nämlich die ausgebrochene Unruhe gleich zu dämpfen, und die Stellung der Rekruten in natura weiter fortzusetzen, gefasst worden". Da der Hauptzweck darauf beruht, daß der Kaiser auf der Stellung der Rekruten beharrt, werden sie vorkehren, was die Möglichkeit zuläßt, zu solchem Ende auch alle tunliche media, sie mögen in der Güte oder Schärfe bestehen, ergreifen.

---

[1]) Unter dem 31. Okt. gibt Mosera bekannt, daß die Regierung in Burghausen die Stellung der Rekruten bis längstens den 4. November verlange, daß er es aber bei dem festgesetzten Termin, 5., belasse. A. a. O.

Die Stellung der ersten 3000 Mann wird durch keinen andern Weg als durch Vorkehrung einer ziemlichen Gewalt zu erzwingen sein, indem einhellig von den Untertanen ohne Scheu aus Desperation gesprochen wird, dass sie eher ihr Leben aufgeben als sich zu Kriegsdiensten ausser Land treiben lassen wollen. Es wäre vielleicht der Aufruhr schon weiter ausgebrochen, wenn man nicht dem tollsinnigen Bauernvolk einige Tage dissimulirt hätte; inzwischen ist es jedoch gelungen für das Regiment Bagni, das den Sammelplatz in Schongau hat, über 300, für das Regiment Harrach in Wasserburg gegen 200 Mann, beide aus dem Rentamt München, u. für das Regiment Wallis in Deggendorf 250 Mann aus der (Ober-)Pfalz zusammenzubringen, mehrerenteils mit Gewalt; auch die Untertanen haben verschiedene mit 50, ja sogar 100 fl für den Mann ohne die Montirung angeworben. Die Mannschaft für die ersten beiden Regimenter wird in 4—5 Tagen nach Italien abrücken.

Wollte man die Rekrutenaushebung beschleunigen, so müsste aller Orten die Gewalt zur Exekution gegenwärtig sein; diese ist aber nicht vorhanden, da das Baireuthische Regiment am 8. d. M. zu Füssen in Tirol eingerückt u. wohl schon bei der Armada in Italien eingetroffen, das Castellische Regiment ihm vor einigen Tagen gefolgt ist, während das Hildesheimische Regiment über Ober- u. Vorderösterreich nach Italien abmarschirt ist. Die übrige Miliz aber, die im Land liegt, hat die Garnisonen zu versehen u. die noch vorhandenen 2000 Mann, die nach Italien u. anderwärts gehörig, sind zu Kriegsdiensten nicht im Stand; die von den Regimentern Cusani, Hannover, Darmstadt, Gronsfeld u. Hohenzollern zur Landesdefension commandirte Reiterei ist bis auf hundert zu Fuss u. übel beritten; man ist zwar mit grossem Eifer bemüht, sie beritten zu machen, es fehlen aber die Mittel.

Wien, H. H. St. A.

1705, Okt. 29. München.

50. Die Administration an die Regierung in Amberg.

Oberst d'Arnan ist mit einem Commando beordert, zur Beilegung des da u. dort wegen der Mannsstellung vorgegangenen Aufstandes in die Pfalz[1]) zu marschiren; er ist angewiesen, sich mit der Regierung ins Benehmen zu setzen. Es gebührt ihm, so lange er im Marsch ist, die etappenmäßige Verpflegung. Die Regierung soll trachten, daß die Empörung, so viel es immer sein mag, in Güte beigelegt werde.

München, Kriegsarchiv.

1705, Okt. 30.

51. Die o. ö. geheimen Räte zu Handen der o. ö. Regierung und Hofkammer in Innsbruck.

Es ist die Nachricht eingelangt, dass die Tumultuanten in Baiern von den Bischöflich Freisingischen in Mittenwald u. sogar von der Tiroler Bauernschaft Hilfe u. Beistand u. auch Waffen u. Gewehr erhalten haben. Es soll darüber genaue Nachricht eingezogen werden u. für die Zukunft solche Unterstützung im Einverständnis mit den Mittenwaldischen Beamten verhindert werden.

Wien, Kriegsarchiv.

1705, Okt. 30. München.

52. Franz Sigmund Graf v. Lamberg an Prinz Eugen.

Vom Hofkriegsrat ist die Repartition auf andere 3000 Mann unterm 6. eingelangt u. unter andern für die 4 dänischen Regimenter auf 1200 Mann angetragen. Hiebei ist zu erinnern, dass, wenn man solches dem Land kund tun u. die Sammelplätze dazu anweisen würde, ratione

[1]) Oberpfalz.

religionis eine solche Schwierigkeit zweifellos sich ergeben dürfte, die noch weit schädlicher als die jetzige ausbrechen möchte. Von Seite der Administration kann man versichern, dass ein ungemeines Abscheuen der decatholicorum in diesem Land obwaltet, wie man denn pro exemplo das lutherische exercitium bei den hier in Garnison liegenden Franken in so weit anziehen kann, dass, ob man zwar in privato den alliirten Regimentern nicht zu verwehren vermag, dennoch der ganze Clerus u. hiesige Bürgerschaft gräulich darüber sich allarmirt gezeigt, also dass man zur Besänftigung der Gemüter bewogen worden, in loco quodam separato, nämlich im hiesigen Zeughaus, worin diesen Sommer hindurch per modum einer Kaserne etliche hundert Mann gestanden, zur Satisfaction des exercitii religionis der fränkischen Regimenter zu überweisen, geschweige also, wenn das Land seine im Glauben so eifrig erzogenen katholischen Kinder in so großer Zahl zu den dänischen Truppen, die, wie sonst in den Kreisregimentern üblich, nicht mit katholischen Priestern versehen sind, hinlassen sollte.

Wien, Kriegsarchiv.

1705, Okt. 30. Fontanella.

Prinz Eugen an die Administration.

Feldzüge, VII, Corr. S. 468.

1705, Okt. 30.—Nov. 10.

53 a—s. Berichte von Lokalbehörden über die Rekruten-Aushebung, besonders deren Mißerfolg.

a. Okt. 30. Uttendorf. Der Pfleger in Uttendorf Maxim. Eman. Graf v. Aham an das Pfleggericht in Braunau. Obwohl er den Amtleuten bei Entsetzung ihres Dienstes u. wirklicher Landesverweisung aufgetragen, alle im Gerichtsdistrikt zu Kriegsdiensten taugliche u. vorhin schon beschriebene, aber bisher sich widerspänstig zeigende ledigen Leute mit möglichstem Fleiss u. so viel tunlich auch mit Anwendung wirklicher Gewalt auf heute vor ihn zu stellen, damit sie auf morgen nach Braunau als dem von der Hauptmannschaft daselbst angesetzten Musterungstag überliefert u. die begehrte Zahl der 7 Mann ausgesucht werden könne, sind doch die Amtleute ohne einen Mann vor ihm mit der Entschuldigung erschienen, dass sie möglichsten Fleiss angewendet u. von Haus zu Haus die ledigen Burschen gesucht, aber wo sie hingekommen, niemand mehr zu Haus gefunden, daher sie unerachtet der angedrohten Ungnade nicht einen Mann stellen könnten.

b. Okt. 30. Uttendorf. Kammerer u. Rat in Uttendorf an das Pfleggericht Braunau. Wir haben den hiesigen Bürgers- u. Inwohnerssöhnen aufgetragen, morgen nach Braunau zu kommen u. vorher um 5 Uhr früh bei mir, Amtskammerer, zu erscheinen. Es wurde ihnen auch vorgehalten, dass keineswegs alle zu Kriegsdiensten genommen, sondern nur zwei davon ausgesucht werden sollten. Sie haben auch versprochen, zu erscheinen; wir haben aber seither vernehmen müssen, dass, weil vom hiesigen Gericht aus keiner hineinkommen will, sie auch dergleichen zu tun gedenken.

c. Okt. 31. Neuötting. Bürgermeister u. Rat in Neuötting an die Regierung in Burghausen.[1]) Nach dem Patent der Hauptmannschaft des hiesigen Landfahnens soll die Stadt am 4. Nov. 5 Rekruten stellen. Da aber keine ledigen Burschen vorhanden, kann man dem Befehl keine Folge leisten; man hat jedoch nichts desto weniger das nach den Höfen festgesetzte Geld zum Kriegszahlamt nach München erlegt.

d. Okt. 30. Thann. Kammerer u. Rat in Thann an das Pfleggericht in Neuötting. Nach dem Patent des Gerichtes sollen am 3. Nov. drei Mann nach Neuötting verschafft werden. Da man aber früher vom Markt in den Landfahnen nur sieben Mann stellen mußte, wird man nur zwei ledige Burschen schicken.

---

[1]) Ebenso an das Pfleggericht in Neuötting.

e. Nov. 1. Wildshut. Der Pfleger Casp. Albr. Frhr. v. Lerchenfeld in Wildshut an den Kastner v. Prielmayr in Burghausen. Hat zwar 25 ledige Burschen des Gerichtes[1]) auf 3. d. M. durch die Amtleute nach Burghausen beordert, damit 15 Mann ausgesucht würden; es haben aber die Burschen erklärt, dass keiner Willens sei zu erscheinen, weil sie nicht die ersten sein wollten.

f. Nov. 1. Mattighofen. Der Pfleger Franz Jos. Notthafft Frhr. v. Weissenstein in Mattighofen an die Regierung in Burghausen. Die auf 4. Nov. anberaumte Musterung in Friedburg wird voraussichtlich ohne Ergebnis sein, weil die Söhne und Knechte, sobald ihnen nur das geringste von einer Auswahl zu Ohren kommt, allem Zureden ungehindert, vor der Zeit aus dem Dienst abweichen. Von Vaganten kommt nichts vor als meistens Blessirte, die zu Kriegsdiensten nicht mehr tauglich sind, u. Müllerhandwerksburschen, unter ihnen besonders viele Mühljungen und Bäcker; es könnte wohl sein, dass sich darunter manche befinden, die des Handwerks gar nicht kundig sind; mit deren genauer Durchsuchung u. Aufhebung könnte vielleicht das vorgeschriebene Quantum aufgebracht werden.

g. Nov. 2. Mörmoosen. Der Pfleger David Kreitmayr in Mörmoosen an die Regierung in Burghausen. Die Gemein will sich der Aufbringung der Vaganten befleissigen, aber die ledigen Burschen nicht zur Musterung am 3. Nov. nach Burghausen schicken; sie wollen die Gewalt erwarten u. sich nach anderen Gerichten reguliren.

h. Nov. 2. Kraiburg. Kammerer u. Rat in Kraiburg an den Kastner v. Prielmayr in Burghausen. Zu den 110 Mann, die von dem Burghauser Landfahnen gestellt werden müssen, sollen vier Mann aus Kraiburg gesandt werden. Ausser den Studenten sind aber keine ledigen, zu Kriegsdiensten tauglichen Bürgerssöhne zu Hause, da sie sich in der Fremde befinden. Vier Mann sind für den Markt zu viel, da der Markt Trostberg, der um 30—40 Mann stärker ist, gleichfalls vier Mann stellen soll; es wird daher gebeten, zwei Mann auf Trostberg und das Gericht Kraiburg zu verteilen; zwei Mann will dann der Markt Kraiburg zu einem gewissen Termin anwerben oder das Geld dafür erlegen.

i. Nov. 3. Kraiburg. Der Pflegscommissär Joh. Caspar Koller in Kraiburg an den Kastner v. Prielmayr in Burghausen. Auf den Befehl, dass die Bauernsöhne, Knechte und andere zu Kriegsdiensten taugliche ledige Burschen vor Gericht erscheinen sollen, ist niemand gekommen. Es wurden nun sämtliche Untertanen zu Gericht begehrt und ihnen vorgestellt, daß die Intention nicht auf die Ausödigung der Mannschaft eingerichtet sei, da von dem Gericht nur acht Mann gefordert würden, die wohl aufgebracht werden könnten. Man hat aber nichts ausgerichtet; sie haben sich dahin entschuldigt, dass die Söhne u. Knechte sich in der Flucht aufhalten u. zu einer Arbeit nicht mehr zu bringen sind. Sie glauben aber doch, dass, wenn die Gerichte Trostberg u. Mörmoosen mit der Stellung sich accommodiren würden, auch die hiesigen nachfolgen möchten. Nun habe ich zwar wohl vermeint, die Burschen durch den Amtmann aufsuchen u. gefänglich einziehen zu lassen. Weil aber nur ein Amtmann vorhanden, der mit seinem Buben nur wenig ausgerichtet u. auch niemanden angetroffen hätte, so habe ich dieses, weil es bei anderen Gerichten auch nicht geschehen, unterlassen.

k. Nov. 3. Ering. Phil. Richard Lengfelder, Verwalter der Gräfl. Paumgartischen Herrschaft Ering, an das Pfleggericht in Braunau. Die ledigen Burschen können weder gütlich noch mit Gewalt zusammengeführt werden, da sie sich den Amtleuten bedrohlich widersetzen oder flüchtig sind.

l. Nov. 3. Tüssling. Dominikus Forster, Holzschreiber der Hofmark Tüssling, an das Pfleggericht Neuötting. Die Bauernsöhne u. Knechte waren beordert, sich heute zu stellen, um die der Hofmark auferlegten fünf Mann herausnehmen zu können. Es ist aber, weiss nicht aus was Ursachen, niemand erschienen.

---

[1]) Ihr namentliches Verzeichnis liegt bei.

m. Nov. 3. Stein. Blasius Heldenberger, Verwalter der Hofmark Stein, an den Kastner v. Prielmayr in Burghausen. Die ledigen Bauernsöhne und Knechte gehen über die Grenze; Vaganten sind keine vorhanden; es können daher die auferlegten fünf Mann nicht gestellt werden.

n. Nov. 4. Kammerer u. Rat in Altheim an das Pfleggericht in Friedburg. Da die nach dem Gerichtspatent zu stellende Mannschaft sich jederzeit versteckt hielt, hat man zwei derselben wirklich in Eisen geschlagen u. in bürgerlichen Verhaft gebracht; der dritte hat die Flucht genommen. Der hier wohnende Mauerkircherische Gerichtsamtmann hat ebenfalls einige dergleichen verhaftet. Als dies kundbar wurde, haben sich mehr als 100 Mann, vermutlich ledige Bauernburschen, zusammen rottirt, den Amtmann nachts 11 Uhr überfallen, die in Verhaft gewesenen Knechte mit Zerschlagung der Eisen entledigt, das Amthaus spolirt und völlig ausgeplündert; der Amtmann hat sich mit dem Leben kümmerlich salviren können. Das gleiche haben die Burschen beim Markt zu tun vorgehabt, daher wir die zwei Mann wieder entlassen müssen.

o. Nov. 4. F. Paris Steinhauser, Verwalter der Hofmark Mühlheim des Grafen v. Sanfré. Die auferlegten vier Mann können nicht gestellt werden, da sich von den Knechten keiner mehr sehen lässt; mutmasslich haben sie sich zu den rebellischen Burschen im Gericht Mauerkirchen geschlagen.

p. Nov. 4. Braunau. Pflegsverwalter J. Rettinger an die Regierung in Burghausen. Die zur Hauptmannschaft des Landfahnens beorderten ledigen Burschen weigern sich trotz allen Zuredens zu erscheinen u. erklären, sich zu Kriegsdiensten nicht gebrauchen zu lassen; die Amtleute sind viel zu schwach, um sie zum Gehorsam zu bringen.

q. Nov. 5. Burghausen. Der Kastner F. B. v. Prielmayr an die Regierung in Burghausen. Die auf 3. Nov. angesetzte Einberufung der Mannschaft des Burghausischen Landfähnls ist ohne Erfolg geblieben; die Gerichte, Märkte u. Hofmarken berichten, dass sie von den jungen Burschen nicht die geringste Parition mehr haben.

a—q. München, Kriegsarchiv.

r. Nov. 8. Franz Adam Niderhuber, Verwalter der Hofmark Zangberg, an das Pfleggericht in Vilsbiburg. Zweifelt, dass sein Herr morgen auf Neuenfraunhofen kommen wird und er sich bei diesem Rats erholen kann wegen Stellung der Mannschafft. Kann nit sehen, wie „ohne Brauchung Ambtsgwalt, welcher aber bishero noch nit anbefohlen worden", mit der Stellung auszulangen ist, hingegen aber auch S. Exc. sein gdiger. Herr die gdigste. Röm. Kais. Majestät Intention wollen strictissime observirt haben, Ersucht daher ihm die nachbarliche Höflichkeit zu erweisen, ihm durch diesen eigens laufenden Boten die begründete Nachricht zukommen lassen, wie es derselbe in seinem Gericht vorzunehmen resolvirt sei, auf welchen Fuß er es sodann auch angreifen wollte. „Alleinig bitte nochmalen: wann Sie auf die heimliche Hinwegnehmung incliniren, mir eben auch selben Tag, da es beschechen solte, zu vernachrichten, so wollte ichs auch eben also anstellen, dann ansonsten, da es ruchbar wurde, derften die Hofbauernknecht, wie jetzo beschechen, sich aus den Staub machen."

Kreisarchiv Landshut.

s. Nov. 10. Gerichtsschreiber Joh. Adam Paur in Vilshofen an die Regierung in Landshut. Mein Oberbeamter hat den Obleuten des Gerichtes den kais. Befehl wegen Stellung der Rekruten bekannt gegeben u. sie darauf hingewiesen, was für Gefahr u. Ungelegenheiten auf den Weigerungsfall zu erwarten wären; sie sollten die Bauern bereden, ihre Söhne u. Knechte zur Stellung zu bewegen, zumal da auf das ganze Gericht nur 18 Mann träfen. Auf den 9. Nov. waren die Burschen zur Auswahl der 18 Mann zu Gericht zitirt; sie kamen, postirten sich ausserhalb des Ortes u. sandten vier von ihnen herein zu Gericht, um die Intention anzuhören. Nachdem man ihnen mit aller Bescheidenheit vorgestellt hatte, dass sie sich der Stellung nicht widersetzen sollten, antworteten sie, weder sie noch ihre Kameraden hätten Lust zum Soldatenleben, u. kehrten zu diesen zurück. Alsdann kamen sie alle zusammen mit

Juh- u. Huigeschrei zum Tor hereingelaufen, zogen vor das Pfleghaus u. warfen mit Steinen u. Scheitern die Fenster ein. Sie drohten, meinem Oberbeamten, wenn sie ihn erwischen würden, den Hals zu brechen, so dass er sich, ich weiss nicht wohin, mit der Flucht salvirt hat. Nach einer halben Stunde zogen die Burschen wieder ab; die meisten sollen nach Hause gegangen sein. Kein Amtmann oder Gerichtsdiener darf sich zur Erhebung der Steuer oder anderer Ansagen sehen lassen, da die Burschen auf die Beamten aufs äusserste erbittert sind, wie sie denn auch dem Amtmann in Liessing alle Mobilien ruinirten.

Wien, H. H. St. A.

1705, Nov. 3. Wien.

54. Vom Kaiser (Reichskanzlei) an die Administration.

Nachdem Uns aus deinen zu End verwichenen Monats Augusti erstatteten Berichten unter andern vorgetragen worden, was es mit dem zuletzt unter der kurf. Regierung gewesenen Kanzler zu München Luger für eine Bewandtnuss habe u. was du dahero wegen des Franz Ferdinand v. Strohmern ohnmassgeblich vorschlagst, lassen wir uns gefallen, dass der erste seines Cancellariats entlassen u. an dessen Statt v. Strohmern zum Kanzlern zu München mit Vorbehalt des Landshuetischen Cancellariats aufgenommen, desselben functiones zu Landshuet aber von einem der dortigen ältesten u. dazu tauglichsten Regierungsräte verwaltet werden. Gleichwie wir aber auch bewilligt, dass dem Luger aus den von dir angeführten motivis 300 fl jährlich gelassen u. demjenigen, so das Cancellariat zu Landshuet versehen wird, eine Zugabe von etwa 200 fl gereicht werde, also u. damit den dortigen Kammern keine neue Beschwerung zuwachse, können die 300 fl für den Luger von des Münchnerischen u. die 200 fl für den alten Rgts.-Rat zu Landshuet von des Landshuetischen Cancellariats Besoldung genommen u. also dem v. Strohmern in allem 1400 fl neben den sonst zu München gewöhnlichen emolumentis gelassen werden.

Damit übrigens so wohl das Universal-Administrations-Protocoll ordentlich geführt, als auch du nicht minder als unsere dir aus dem Hofkriegsrat u. Hofkammer adjungirte Räte jemand bei der Hand habest, der die expeditiones, so dir insbesonder obligen u. wozu nicht allemal bair. Räte gebraucht werden können, befördere u. aussfertige, haben wir resolvirt, deinen Kanzlei-Director Johann Ignatium Hess zu dem Ende aufzunehmen u. um zwischen ihm u. andern unsern Secretarien des Vorsitzes oder Ordnung halber allen Streit aufzuheben, ihm das Praedicat u. Würde unsers Hofrats in Bairn oder Administrations-Kanzlei-Directoris in Gnaden zuzulegen, doch dass er sich mit der Besoldung befriedige, welche denen aus dem Hofkriegsrat u. andern Stellen mitgegebenen Secretariis ausgeworfen worden.

Wien, H. H. St. A.

1705, Nov. 3. Braunau.

55. Oberst de Wendt an die Administration in München.

Zweifelt nicht, daß seine vorigen Berichte alle richtig eingelaufen sind. Berichtet, daß der Minirer Obristleutnant bis dato nicht fertig mit seinen Minen zur Probe. Schätzt, daß durch die Prolongation nur die Zeit verloren u. größere Unkosten verursacht werden. „Also werde ich alles, was ich finde, erstlich viel üble getriebene Wirtschaften reformiren u. dem Münür Obristleutnant zeigen, wie er viel geschwinder u. mit weniger Unkosten seine Minen verfertigen kann, sodan solches dem Herrn General Datenbach alles schriftlich hinterlassen, daß sie nur ins Buch sehen dürfen, so wird alles gemacht. Hoffe also Ihro Excellenz künftig, Donnerstag oder Freitag längst zu München untertänigst aufzuwarten u. alles mündlich zu relationiren". J. de Wentt eigenhändig.

München, Kriegsarchiv.

1705, Nov. 6. München.

56. Oberst de Wendt an Prinz Eugen.

Was das Rekrutenwesen betrifft, so wird wohl das beste sein, dass man so viel als möglich Leute in natura zu bekommen sucht, an den Orten aber, wo keine Leute zu bekommen sind, das Geld dafür nimmt u. es den Offizieren gibt, damit sie die Anstalten zur Werbung unverzüglich hier im Land u. in den umliegenden Reichsstädten machen können.

Wien, Kriegsarchiv.

1705, Nov. 6. München.

57. Graf Löwenstein an den Kaiser (Reichskanzlei).

Nach E. K. M. Befehl von 6. 8bris habe Ich die Reformation bei hiesigem Hof dergestalt vollzogen, daß Ich den Baron v. Guidabon als Obristhofmeister u. Obristkammerer vorgestellt, wie auch den Grafen v. Thürheimb als Kammerer u. Guardi-Hauptmann, den Grafen v. Fugger als Kammerer und Obristkuchelmeister, sodann den v. Henneberg u. den Freiherrn v. Lösch zu Kammerherrn resp. deklarirt u. produzirt. Der Churprinz hat bei dieser Vorstellung mir geantwortet, daß alles, was E. K. M. disponirten, ganz wohl getan sei, nur bittend, Ihren Grafen v. Therring Ihnen zu lassen. Alldieweilen aber E. K. M. in dero Befehlschreiben von diesem in Specie keine Meldung getan, so habe auch Ich dieses des Prinzen Begehren gleichsam non audiendo dissimulirt, dem Grafen Joseph v. Therring aber schon vorher zu verstehen geben, daß Ich zwar seines Bleibens oder Abkommens wegen keinen positiven Befehl habe, er möge sich aber nur dahin befleißen, die Prinzen zu disponiren, daß sie die vorseiende Reformation ohne Contristation begreifen, das übrige wegen seiner Person werde sich demnächst schon schicken, welches dann auch so viel gefruchtet, daß, weil zu eben gleicher Zeit des Präceptors Wilhelm Promotion zur Probstei Mattighofen concurriret u. Ich auch diesem bei der Conferirung gar nachdrücklich eingebunden habe, daß er gleichmäßig die Prinzen die dermalige Hofbestellung fassen machen, sich selbst aber nunmehro auch gut Kaiserlich bezeigen möge, alles ohne sonderbare Alteration wohl abgangen ist. Ob aber E. K. M. auf dieses der Prinzen Verlangen einige Reflexion zu nehmen u. ged. Grafen Therring vor den 5. Kammerherrn bei ihnen zu lassen geruhen wollen, das stehet zwar bei dero disposition, dabei jedoch meines Orts dieses zu erinnern finde, ob nicht diesem Menschen, im Fall er seines Verbleibens gesichert wäre, eben dadurch die Animosität wachsen dürfte, sich anders als bishero, da er inter spem et metum gelebt, aufzuführen u. den Prinzen gegen den aufgestellten Obristhofmeister Baron v. Guidabon oder sonst unter der Hand widrige Principia beizubringen.

Der Freifrau v. Weichß habe Ich gleicher gestalt, daß Sie nunmehro die Oberhofmeisterin bei den kleinen Prinzen u. der Prinzessin sein, die v. Ovalise u. Rechberg aber als älteste vom Rang auch Hof-Dames bleiben sollen, intimiren lassen. Mit Aenderung der Kammerdiener u. sonderlich des Du Lac aber habe um derentwillen noch in etwas zurück gehalten, damit nit alle Bediente auf einmal von den Prinzen abgezogen werden. Weil jedoch die übrige Reformation der Bedienten ohne Zweifel auch bald einlangen wird, so werde alsdann auch mit den Kammerdienern das nötige vornehmen, wie dann gleichfalls wegen Aenderung des Beichtvaters die vorgeschriebene Verfügung nächstens vollzogen werden wird.

Max Carl Graf Löwenstein.

Wien, H. H. St. A.

1705, Nov. 7. Griesbach.

58. Der Pflegscommissär Joh. Dietr. Reindl in Griesbach an die Regierung in Landshut.

Die Beamten in Pfarrkirchen werden schon gemeldet haben, wie übel die ledigen Bauernburschen dort gehaust haben. Eben diesen Augenblick vernehme ich, dass sie schon wieder auf der sogenannten Kindbetter Au beisammen u. gesinnt sind, den Markt Kösslarn, nachmals Rotthalmünster u. dann Griesbach heimzusuchen. Weil ich vergewissert bin, dass sie gegen

1000 Mann sind u. an verschiedenen Orten Gewehr aufgebracht haben, so weiss ich in diesem gar gefährlichen Aussehen nicht, wie ich mir helfen soll, da die Burschen von Stund zu Stund anwachsen u. mutwilliger werden. Dem Commandanten in Braunau habe ich durch einen Husaren schleunigst Nachricht gegeben.

München, Kriegsarchiv.

1705, Nov. 7. Kling.

59. Der Pflegscommissär J. M. v. Hofmihlen in Kling an die Regierung in Burghausen.

Als gestern die Nachricht eingelaufen, dass einige Untertanen im Amt Eggstätt zur Rebellion gegriffen, den Amtmann geplündert u. gedroht, auch uns Pflegbeamte zu überfallen, hat man von hier zwei Leute zur Einholung von Kundschaft nach Höslwang geschickt. Diese sagen aus, dass den 6. Nov. in der Früh zwischen 3 u. 4 Uhr der Amtmann Melchior Friepeiss in Eggstätt von 300 Bauern, worunter 15 Ledige waren, überfallen, ihm 400 fl geraubt, alle Mobilien u. das Haus dermassen zu schanden gerichtet, dass es nicht zu bewohnen ist; der Amtmann musste mit seinem Eheweib im Hemd entspringen u. flüchtig gehen. Es verlautet auch, dass 700 Feuerschützen aus Tirol u. 300 andere Mann zu ihnen stossen werden; sie wollen dann Kling überfallen u. uns Beamte spoliren, wie es den Verwaltern in Hohenaschau u. Prien geschehen ist, die sich bereits salviren mussten. Wir Beamte sind bei solcher Bewandtnis genötigt, das Amt zu verlassen u. nach Wasserburg zu gehen.

Vor Schluss des Schreibens kommen beide hiesige Gerichts-Amtleute von Eggstätt u. Obing u. melden, dass die Bauern nächstens von Eggstätt über Höslwang nach Obing u. Schnaitsee gehen, alle Bauern „abwegnehmen", dann über uns Beamte u. dann ins Grienthal u. auf Wasserburg gehen wollen, selbes Ort zu belagern. Absonderlich ist der Obinger Amtmann gewarnt worden nicht zu trauen, sie wollten nächstens auf ihn losgehen, von ihm alle Steuer- u. Anlagsausstände abfordern u. ihn erschlagen.

München, Kriegsarchiv.

1705, Nov. 7. Reichenberg.

60. Der Pflegscommissär Ign. Hormayr in Reichenberg an die Regierung in Landshut.

Nachdem die erste Rekrutenmusterung ohne Erfolg gewesen, setzte ich für gestern einen weiteren Musterungstag an, zu dem die ledigen Burschen der Märkte, Hofmarken u. des Gerichtes erscheinen sollten. Sie kamen nun gliederweise angestellt, mit Büchsen, Seitengewehren, Hellebarten, Ländlerkolben, Schweinsspiessen, Hacken und grossen Stecken bewaffnet zu mir. Gleich beim Einmarsch in den Markt fiel der Eisenamtmann in ihre Hände; sie versetzten ihm einen Stockstreich u. dann einen Schuss in das Genick, dass er nach kurzer Zeit starb. Sie leerten seine Taschen aus und nahmen das Geld weg. Alsdann setzten sie den Marsch fort u. erschienen vor mir. Sie forderten mit allem Ungestüm das Geld für die Fourage u. die Mannschaftsstellungsanlage, die nach ihrer Ansicht 6000 fl ausmache, so wie die ausständige Landfahnensgage. Ich sagte ihnen, dass dermalen kein Geld beim Amt sei und dass ihnen die Mannschaftsanlage an der Michaelisteuer angerechnet werden würde; sie gaben mir aber zur Antwort, dass sie weder diese Steuer noch eine andere Anlage mehr bezahlen wollten. Ich sprach ihnen auf alle erdenkliche Weise zu; sie haben aber mein Haus, das mit starken eisernen Gittern wohl versehen, erbrochen und allerlei Gewalttätigkeiten verübt. Um mehreres zu verhindern, aus der Lebensgefahr zu kommen u. die Kasse zu retten, gab ich ihnen 439 fl 28 kr in Dukaten und Goldgulden; sie waren jedoch damit nicht zufrieden, sondern verlangten noch die Monatsgelder, wofür sie 234 fl erhielten. Sie sagten nun, sie wüssten, dass bei mir Gewehr sei; ich sollte es ihnen geben oder sie wollten es selbst suchen; sie warfen in mein Wohnzimmer u. auf mein Bett, dessen ich mich leider eine Zeit her bedienen muss, so viel Steine, dass sie mich unfehlbar erworfen hätten, wenn mich nicht mein Sohn zu rechter Zeit hinweggebracht hätte. Sie rissen die Fensterbalken aus, zerschlugen die eisernen Gitter; einer drang in das Zimmer, erbrach eine kleine Truhe u. nahm 125 fl von den Bartlischen Anlags-

geldern. Nun forderten sie unter Drohungen mit dem Tod das im Schloss Reichenberg liegende Gewehr und die Montur des Landfahnens; ich musste ihnen diese überlassen, das Gewehr aber war schon nach Braunau geliefert worden. Ausser anderen Sachen nahmen sie mir noch mein bestes Pferd.

Die hier liegende Mannschaft vom Bartelschen Kürassierregiment ist vorbeigeritten, ohne etwas zu tun; auch die Bürgerschaft hat mich ohne Hilfe gelassen, sie hat nicht einmal, wie ich verlangt, die Tore des Marktes geschlossen; ich musste vielmehr von ihnen noch die empfindlichsten Reden hören.

Es ist nun die Amtskasse in höchster Gefahr, da die Burschen gedroht haben, sie würden bald wieder kommen u. dann anders als diesmal hausen u. da auch die Bauern zu ihnen halten. Bei solcher Bewandtnis kann ich unmöglich mehr amtiren u. mich ohne grosse Leib- und Lebensgefahr nicht mehr sehen lassen.[1])

München, Kriegsarchiv.

1705, Nov. 7. Mauerkirchen.

61. Landgerichtsschreiber Casp. Dobler in Mauerkirchen an die Regierung in Burghausen.

Vier Obleute des Gerichtes berichten, dass gestern Nacht etwa 30 zusammenrottirte ledige Burschen zu ihnen gekommen u. ihnen aufgetragen haben, den Bauernsöhnen u. Knechten anzusagen, dass sie sich heute unausbleiblich im Wirtshaus zu St. Georgen einfinden sollen. Es verlautet, dass die Burschen sich nicht nur der Märkte Mattighofen u. Uttendorf, sondern sogar der Stadt Braunau bemächtigen wollen. Vorher aber wollen sie sich hieher begeben, um ihre Händel mit den Dragonern auszutragen; diese sind dadurch entstanden, dass ihnen, als sie gestern über 100 Mann stark, mit Gewehr versehen durch den Markt zogen, der hier liegende Corporal Merz mit seinen Dragonern bis an das Kirchhölzl nachgesetzt ist, wo sich die Burschen postirten; beide haben auf einander gefeuert. Sie haben auch gedroht, mich auszuplündern u. mitzunehmen, damit ich u. die Amtleute ihnen in allem pariren müssen. Den Obleuten haben sie bei Vermeidung des Abbrennens aufgetragen, keine Steuer mehr anzusagen oder einzubringen; ebenso haben sie verboten, dass noch Leute zu den Demolirungsarbeiten nach Braunau u. Schärding gehen.

München, Kriegsarchiv.

1705, Nov. 7. Braunau.

62. Generalwachtmeister Graf Tattenbach in Braunau an die Administration.

Ueberschickt S. Excell. einen Bericht des Husaren-Rittmeisters. Hat sogleich Ordre gegeben, der Rittmeister möchte sich mit seiner Mannschaft bis an das nächste Dorf bei Braunau ziehen, damit er von ihm, T., desto besser secundirt werden könne. Als nun solche Ordre durch das Tor aus per posto gangen, begegnete der Cornet sammt dem Wachtmeister u. etlichen Mann spornstreich solcher mit Erinnerung, daß die obgedachten Rotalmünster überfallen u. zu drei Seiten angegriffen. Wie es den dortigen berittenen und unberittenen Husaren geschehen, konnte er keine Relation haben. T. hat von solchem Feuer u. Allarm weder vom Pfleger noch einem andern Nachricht erhalten. Der Cornet aber werde mündlich mehr berichten können. Von hiesiger Garnison kann man dermalen nicht weit etwas hinaus commandiren, da man nicht wissen kann, wo was vorfällt, denn Hr. Obristwachtmeister zu Scharting erstattet gleichen Bericht, den ich beischicke,[2]) wodurch zu ersehen, daß an mehreren Orten dergleichen Aufrührigkeiten sich finden.

München, Kriegsarchiv.

---

[1]) Eine beigeschlossene Specifikation berechnet als Summe des angerichteten Schadens 806 fl 28 kr.
[2]) Die bezeichneten Beilagen fehlen.

1705, Nov. 7. Wien.

63. Vom Kaiser Joseph an? [1])

Euer Liebden ist ausser Zweifel schon bekannt, welchergestalten unter dem Landvolk in Baiern u. der obern Pfalz sich ohnlängst einige Empörung ereignet habe. Weil nun solches Uebel, wofern demselben nicht bei Zeiten gesteuert wird, den innerlichen Ruhestand im Land gar leicht zerstören, ja in die benachbarten Kreise sich ausbreiten dürfte u. wir dann nötig finden, daß dagegen heilsame Verordnung vorgekehrt werde, gesinnen Wir an Ew. L. freundgnädiglich, daß Sie auch Ihres Orts Obsorge tragen u. von Kreisamts wegen bei ihren Kreis-Mitständen die Erinnerung tun wollen, damit von den ihrigen dergleichen aufrühr. Leuten kein Unterschleif, Hilf u. Vorschub geleistet, vielmehr alles zur Erhaltung eines höchst nötigen Ruhestands beigetragen werden möge. E. Liebden erweisen dadurch dem Vaterland einen besonderen Dienst u. Uns angenehmes Gefallen.

München Kriegsarchiv. Copie.

1705, Nov. 8.

64. Adam Caspar Freiherr v. Freyberg Vicedomb, dann Kanzler u. s. w. der kais. Regierung Landshut an die Administration.

Sie melden, was die Pflegscommissäre von Reichenberg, Kling, Griesbach unter dem 7. Nov. der Regierung berichtet haben (oben Nr. 58—60) u. daß die in 1000 Mann starken Burschen den Markt Kösslarn, Rottalmünster u. sodann Griespach, absonderlich das Schloß heimsuchen wollen. Es ist um so glaublicher, daß sie diese kleinen Märktl angreifen werden, weil sie sich in dem Markt Pfarrkirchen, als welcher im Land einer aus den vier Hauptmärkten ist, solche Gewalttätigkeiten zu verüben sich vermessen durften, u. ist wohl zu besorgen, es werde sich dieses Feuer weiters extendiren, da allem Vernehmen nach auch an andern noch pacificirten Orten ein starkes Murmeln wegen so häufiger Anlagen herumgeht, daß sogar die Bauern u. Bürgerschaft selbst inficirt werden dürften, sonderbar aber darum gar schwierig sind, daß wegen der Hybernale keine Excesse passirt werden wollen, da doch sowohl von Iro Dhl. dem Prinzen Eugenio von Savoyen als dem Generalfeldmarschall v. Gronsfeld u. dem General-Proviantcommissario v. Vorstern, auch dem sämmtlichen Commissariat u. dann vorderist von der hochlöbl. Administration sowohl durch gedruckte mandata als sonst iteratis vicibus sancte versprochen worden, die Excesse die Untertanen wieder genießen zu lassen. Man stand in Hoffnung, es würden ihnen diese wenigstens zur Hälfte decourtirt werden, da doch jetzt alles völlig ausgelöscht sein u. noch dazu der Rückstand der Wintermonatportionen ohne einige Abrechnung eingebracht werden sollte, wodurch der Bauer u. die Bürgerschaft in Verzweiflung u. Verbitterung geraten u. dadurch das große Elend zu besorgen, indem einmal die Mittel bei ihnen nit mehr vorhanden sind.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 8. München.

65. Von der Administration an den General v. Bagni in Ingolstadt.

Diesen Augenblick kommt ein Husarenfähnrich sammt einem Wachtmeister mit der Nachricht hier an, daß verschiedene in starker Anzahl zusammen rottirte Bauern die zu Griesbach u. Eggenfelden gelegenen Husaren überfallen, wovon beide obbenannte Officiere ihnen noch entronnen, wie imgleichen Gr. v. Tattenbach berichtet u. sich über den Verhalt befragt. Wenn dawider nicht eilfertigst die hinlänglichen Anstalten vorgekehrt werden, ist um so mehr zu besorgen, es werde dieses Uebel in dem ohnedies ganz schwierigen u. zu Aufruhr geneigten Land um sich greifen, als auch eben eine Staffetta von Wasserburg von dergleichen gefährlicher Zusammenrottirung der Bauern u. bereits wider die Beamten verübten attentatis eingelaufen.

---

[1]) Wohl an den Herzog von Württemberg.

Der Herr General-Feldmarschallleutnant wolle sich aufs eilfertigste hieher begeben u. ohne die geringste Verweilung hinlängliche Mittel veranstalten, womit dieser neue Aufruhr in Zeiten u. kräftigst gedämpft u. die Bauern von einander getrieben werden können.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 8. Mattighofen.

66. Johann Jäner, Pfleggerichtschreiber in Mattighofen, an die Regierung in Burghausen.

Meldet in Abwesenheit des Pflegers, der letzten Pfinztag eilfertig nach Landshuet zur Landschaft verreisen mußte: heut abends sind die Bürger u. Bauern des Pfleggerichts mit dem zuverlässigen Bedeuten zu ihm ins Haus gekommen, sie können, so gern sie auch wollten, weder die Michaeli-Steuer noch andere mindeste Anlag, ja sogar für die hier im Quartier stehende Miliz die Brot- u. Pferd-portiones nit mehr erlegen, man tue ihnen gleich, wie man wolle. Sie leben der Hoffnung, E. K. M. werden nit begehren, daß sie, ganz ausgesaugte Untertanen von Haus u. Hof gehen u. den Bettelstab an die Hand nehmen, sintemalen sie sich bereits in solcher Armut befinden, daß man bald um jede schlichteste Anlag mit der Exekution verfahren muß. Obschon dies gar wahr ist, hat er ihnen doch ernstlich aufgetragen, das Geforderte zu leisten. Da nur zu gewiß die Bauern weder Steuer, Mund- oder Pferdportion nit erlegen werden, er hingegen Mannschaft u. Pferde nit zu verpflegen weiß, erwartet er die weitere Verordnung.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 8. Eggenfelden.

67. Leutnant Sigm. Pachner des Kürassier Regiments Bartels an den Obristwachtmeister Stracka in Landshut.

Die zusammenrottirten Burschen haben in der vergangenen Nacht den Cornet in seinem Quartier vollständig ausgeplündert; dieser kam erst heute früh zu ihm, da ihn die Burschen eine Zeit lang festgehalten hatten. Heute Mittag kam der in Trifftern gelegene Corporal gelaufen u. meldete, dass er heute Nacht überfallen und ausgeplündert worden sei; die Burschen wollten auch ihn heute Nacht überfallen u. die Pferde, die er bei sich hat, holen. Er ist deßhalb mit den Pferden von Pfarrkirchen nach Eggenfelden marschirt u. hat einen Corporal mit den Unberittenen nachfolgen lassen.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 8. München.

67a. Die Administration an Generalwachtmeister Graf Tattenbach in Braunau.

Heute morgen ist einer der beiden Husarenoffiziere, die in Griesbach u. Eggenfelden von den Bauern überfallen worden sind, hier angekommen. Wir sind wider diesen Aufruhr die Veranstaltung zu verfügen begriffen. Es ist uns aber zu wissen nötig, wie sich seithero das Werk angelassen hat; wir haben es deshalb für dienlich erachtet, einen Offizier zu dem Herrn Generalwachtmeister expresse abzuschicken, dem volles Vertrauen geschenkt werden kann. Sollten jedoch keine weiteren sicheren Nachrichten über den Aufruhr eiugetroffen sein, so wären von den berittenen Husaren einige da u. dorthin auf Partei auszuschicken u. wenn sie etwas verlässliches erfahren, dies hieher zu berichten. Zur Direction fügen wir an, dass morgen auf der Strasse nach Haag zu auch einige Mannschaft von hier aus commandirt werden soll.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 9. Rottalmünster.

68. Kammerer u. Rat von Rottalmünster an den Commandanten von Braunau, Generalwachtmeister Graf Tattenbach.

Am 7. Nov. sind die Husaren von Griesbach hieher gekommen, da der Pflegscommissär dem Cornet sagte, sie würden dort von den Burschen erschlagen werden; der Pflegscommissär riet auch dem in unserem Markt liegenden Rittmeister sich zu retiriren, da die Burschen gewiss am 7. oder 8. Nov. nach R. Münster kommen würden. Wir hatten kaum die Quartierbillete für die Husaren verteilt, als gegen 1000 Burschen aus den Gerichten Reichenberg und Griesbach in den Markt einrückten u. drohten, alle, die nicht ihren Willen tun würden, totzuschlagen; sie plünderten den Marktschreiber, raubten das Amtshaus aus, zerschlugen alles und nahmen aus dem Rathaus die Monturen der gemusterten Bürger weg.

Wenn der Rittmeister Euer Excellenz berichtet hat, es seien sieben Husaren tot auf dem Platz geblieben, wir hätten zu dem Tumult geholfen u. auf dem Kirchturm anschlagen lassen, so wird sich dies in Wahrheit nicht also befinden, sondern man hat der alten Gewohnheit nach um zwei Uhr abends, als eben der Einfall der Burschen geschehen, als am Samstag Feierabend zur Vesper geläutet, was ein altes Herkommen ist; der Rittmeister hat sich selbst die Schuld zuzumessen, weil er so lange verweilt ist u. auf die gute Ermahnung des Pflegcommissärs nicht geachtet hat; es ist auch kein Husar tot geblieben, sondern nur zwei blessirt worden u. dem einen von diesen wäre vielleicht nichts geschehen, wenn er nicht bei seinem Zurücksprengen in den Markt die zwei Pistolen auf die Burschen losgebrannt hätte. Im übrigen haben wir dem Rittmeister täglich 1 fl 30 kr. u. etwas an Bier u. Brot gegeben, damit er über seine Untergebene gutes Commando halten sollte. Der Bürgersmann hat den Husaren die Hausmannskost, so gut er sie genossen, ja mancher mehr neben dem Trunk Bier verreicht. Dessen ungeachtet aber haben sie in den Quartieren, in die sie meist erst um Mitternacht oder gegen Tag voll u. toll heimgekommen sind, allerhand Insolentien verübt. Euer Excellenz belieben nur die Husarenfrauen zu vernehmen, die bezeugen werden, dass sie von unserer Bürgerschaft alles Gute empfangen haben, wie dann beide blessirte Husaren gebührend verpflegt u. flüchtige in den Häusern heimlich behalten worden sind. Wir haben sogar die Tigerhaut, die der blessirte Kammerdiener gehabt u. die von den Burschen weggenommen worden ist, dem Rittmeister zu Ehren um 30 fl aus der Gemeindekasse ausgelöst u. dem Kammerer in Verwahr gegeben.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 9. Vilshofen.

69. Der Pflegscommissär von Griesbach Joh. Dietr. Reindl an die Regierung in Landshut.

Die Gewalt der Burschen ist unversehens so stark angewachsen, dass wir nicht anders gekonnt als uns mit der Flucht zu salviren. Sie haben nämlich verlauten lassen, uns wirklich totzuschlagen, was um so füglicher hätte geschehen können, als wir aller Hilfsmittel beraubt sind. Diese Rebellion wird sich nicht leicht dämpfen lassen, da sich schon über 1600 Mann zusammengerottet haben, die durch Ausraubung der Schlösser u. der Geistlichen schon ziemlich mit Gewehr versehen sind. Sie zwingen alle ledigen Burschen, ja sogar die Handwerks- u. Bürgersleute in den Märkten u. wo sie sonst hinkommen, mit Ausnahme der Wirte, Bäcker, Metzger u. Müller, mitzugehen. Den Husarencornet in Griesbach habe ich rechtzeitig gewarnt, so dass er noch nach Münster kommen konnte. Der Rittmeister dortselbst hat sich aber so lange aufgehalten, bis die Burschen davon Kundschaft erhielten u. ganz unbemerkt den Markt umringen konnten; sie haben dem Vernehmen nach einige von den Husaren totgeschlagen, einige verwundet oder versprengt, die übrigen aber, bei 16 Mann u. 8 Mann der dort gestandenen Felsischen Dragoner gefangen genommen. Nachdem sie die Amtleute in Weng, Karpfham u. Münster all ihrer Sachen beraubt, sind sie gestern nach Griesbach gekommen, nachdem ich schon fort war. Sie verlangten 6000 fl. Als ihnen der Kastner sagte, dass niemand mehr von den Gerichtsbeamten anwesend wäre, setzten sie heute ihren Marsch gegen Schärding fort, nachdem sie gedroht hatten, wenn sie wieder kämen, mein Eigentum zu ver-

wüsten. Vermutlich werden sie die übrigen Burschen unter ihre Gewalt zu bringen suchen, was um so leichter geschehen kann, als sich niemand wider sie auflehnen darf, wenn er anders sein Leben oder seine Gesundheit erhalten will.

Bei der heute hier vorgenommenen Musterung hat die Sache ein sehr übles Aussehen bekommen; ich habe selbst gesehen, dass die Burschen ebenso meisterlos als an anderen Orten gewesen sind; sie haben dem Pflegsverwalter die Fenster mit Holzscheitern gänzlich eingeworfen; er selbst konnte sich kümmerlich vor ihnen salviren; endlich sind sie mit grossem Jubel abgezogen. Es verlautet, sie wollten sich mit den anderen zusammengerotteten Rebellen vereinigen.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 9. Landshut.

70. Pflegscommissär Adam Jos. Kolbinger in (Vils-) Biburg an die Regierung in Landshut.

Nachdem heute die Kundschaft eingelaufen war, dass sich bei Binabiburg u. St. Margareth sehr viele Burschen sehen liessen, die die zu Kriegsdiensten Bestimmten zu befreien gedächten, sind um zwölf Uhr mittags ganz unverhofft gegen 120 Mann in den Markt einmarschirt. 50 von ihnen stellten sich bei dem Tor in schöner Ordnung mit geladenem u. gespanntem Gewehr auf und drohten, jeden, der sich widersetzen würde, totzuschiessen; die übrigen zogen an das Amtshaus u. nahmen die zwölf dort Verwahrten, zu Kriegsdiensten gestellten heraus, taten aber niemanden etwas zu leide. Da sie sich vernehmen liessen, sie wollten mich heute noch ausplündern, habe ich mich hieher begeben. Um 1 Uhr vor meiner Abreise hielten sich die Burschen nur einen Büchsenschuss vom Markt entfernt bei dem Leprosenhaus auf; über die Wiesen u. aus den Gehölzen sind ihnen noch viele zugelaufen, so dass sie 3—400 Mann stark sein werden. Es sollen sich unter ihnen abgedankte Offiziere u. Soldaten, sowie solche Burschen befinden, die früher dem engeren Ausschuss u. dem Landfahnen angehört haben. Ich habe von der Bürgerschaft begehrt, vor die Tore gehörige Wacht zu stellen, von ihnen aber nur harte Injurien zu hören bekommen, so dass, wenn ich nicht mehrere Behutsamkeit gebraucht hätte, ich ein grosses Uebel auf dem Hals gehabt hätte.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 9. Landshut.

71. Die Regierung in Landshut an die Administration.

Die Regierung legt den Bericht des Pflegscommissär von (Vils-) Biburg vor. Um Vorsorge gegen solche Gewalt zu treffen, haben wir den Kriegscommissär Philippi u. den Oberst v. Bartels zur Conferenz gezogen und durch diesen das Gewehr der Bürgerschaft auf der Trausnitz verwahren lassen. Da die Burschen dem Vernehmen nach von dem Marsch der 615 Starnbergischen Rekruten von Straubing nach Wasserburg Kenntnis haben u. zu besorgen ist, sie möchten die Rekruten anfallen oder diese möchten sich unter die Burschen begeben, so haben wir den commandirenden Offizier aufgefordert, mit seiner Mannschaft bis auf weiteren Befehl in Straubing zu bleiben. Oberst v. Bartels hat General v. Bagni davon in Kenntnis gesetzt; er hat auch den Rittmeistern seines Regiments, die im Rentamt im Quartier liegen, befohlen, mit ihren Leuten hieher zu kommen. Es ist aber fraglich, ob sie noch alle hereinzubringen sind, da ein heute früh ausgeschickter Bote aufgefangen worden ist. Wir haben nun zur Kundschaft einen revierigen Metzger ausgeschickt.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 10.

72. Die Regierung Burghausen an die Administration.

Gestern abend sind zum Baron v. Paumgarten in Ering etwa 100 Burschen gekommen u. haben von ihm Gewehr, Pulver u. Blei begehrt; sie verlangten auch, dass die Ueberfuhr über den Inn beibehalten werde, sonst würden sie seine Güter abbrennen u. sich seiner Person bemächtigen.

Wir wollten diesen Bericht mit eigenem Tag u. Nacht laufenden Boten senden; es hat sich aber niemand dazu bequemen wollen, weil die Husaren auf der Strasse nach München alles ausplündern.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 10. Neumarkt a. d. Rott.

73. Gerichtsschreiber Jobst Balth. Estendorfer an den Verwalter des Deutschen Hauses in Gangkofen Rosser.

Die Rebellanten, die die Husaren in Münster überfallen haben, werden von einem Mann aus der Nähe von Griesbach, der Frau u. Kinder hat, Namens Weber commandirt; er reitet jetzt das von einem Offizier in (Rottal-)Münster erbeutete schöne Pferd. Sie sollen wenigstens 1000 Mann stark sein u. in Pfarrkirchen alles Landfahnengewehr u. die Montur bekommen haben. Sie sollen jetzt auf Schärding gehen, wo ein Offizier mit ihnen heimlich in Verbindung stehen soll, um den Ort zu plündern oder zu besetzen; dann wollen sie wieder Eggenfelden heimsuchen. Dabei sagt man, dass der mehrste Teil von ihnen fest sei, so dass sie ohne Schaden auf einander schiessen. In unserem Gericht kriechen dergleichen Schnecken auch schon hervor u. es ist zu besorgen, dass, wenn die Rebellanten von Schärding nach Eggenfelden gehen, sie in allen Gerichten grossen Zulauf bekommen.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 10. Haag.

74. Oberst de Wendt an die Administration.

Ich bin mit den Truppen um 6 Uhr abends hier angelangt. Da ich vernehme, dass um Wasserburg alles von den Bauern still ist, so werde ich morgen gegen Tag nach Neuötting marschiren u. mich weiter informiren. Wenn sie sich auseinander teilen, so werde ich möglichst trachten, einige Rädelsführer zu ertappen u. sie aufhängen lassen; wenn ich sie aber beisammen erwische, ist es mir desto lieber.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 10. Gangkofen.

75. Der Verwalter des Deutschen Hauses Rosser an den Gerichtsschreiber Jobst Balth. Estendorfer in Neumarkt an der Rott.

Am 8. Nov. nachts ist der Pfleger von Eggenfelden Graf v. Königsfeld in das Kloster Seemannshausen gekommen u. hat mit weinenden Augen erzählt, dass die rebellischen Bauern aus den Gerichten Pfarrkirchen u. Griesbach am 5. Nov. unter Führung abgedankter Soldaten u. Offiziere 300 Mann stark nach Pfarrkirchen gekommen, den Amtmannssohn totgeschossen, die Häuser des Pflegcommissärs u. des Amtmanns geplündert, dann den Markt Altheim überrumpelt, das Schloss Neudeck besetzt u. sich vernehmen lassen, dass sie um Ortenburg noch mehr Kameraden hätten, die sie an sich ziehen und morgen nach Eggenfelden kommen würden, um die genötigten Leute, so nennen sie die Mannsstellung, zu befreien. Der Graf hat infolge dessen die für morgen angesetzte Musterung durch die Amtleute absagen lassen. Am 9. sind die Bauern in der Nacht in Eggenfelden eingefallen, haben die dortigen Husaren verjagt, 13

davon niedergeschossen u. sieben gefangen, das Pfleghaus ausgeplündert, einen Amtsknecht totgeschossen, die gefangene Mannschaft befreit, die Montur und das Gewehr des Landfahnens zu sich genommen; sie sind schon 3000 Mann stark u. sollen die Absicht haben, nach Schärding u. Braunau zu gehen, um diese Orte zu besetzen. 1000 Mann sollen nach Teisbach beordert sein, um die Gefangenen zu befreien.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 10. München.

76. Die Administration an den Hofkriegsrat in Wien.

Die Administration hat mit aller Sorgfalt gesucht, die Excesse von Seite der kais. u. alliirten Miliz abzustellen, aber mit geringem Erfolg, so dass, wenn nicht höheren Orts eingegriffen wird, zu befürchten ist, es möge in diesem Winter die Kriegsdisciplin völlig zerfallen u. das Land zu ferneren Leistungen unfähig werden. Man bittet daher, dass einige geschärfte Disciplinspatente mit der Unterschrift des Kaisers erlassen werden, worin auf folgende drei Punkte Rücksicht zu nehmen wäre.

1. Der Soldat muss sich an die commissarische Marschroute u. den darin festgesetzten Vorspann halten; er soll den Kriegs- u. Landescommissären den schuldigen Gehorsam leisten; in dem Marschquartier ist der Etappenzettel vorzuweisen u. der Offizier hat mit seiner Unterschrift das Empfangene zu bescheinigen. Bisher haben die Offiziere nach Belieben die Portionen u. den Vorspann gefordert u. weder die Marschroute vorgezeigt, noch Quittung ausgestellt oder wenn sie es taten, einen erdichteten Namen unterschrieben; auch haben sie ihren Zug nach Belieben in die Quere oder Länge verändert.

2. Die Verteilung der Truppen auf dem Land soll nur nach Anordnung der Administration u. des Generalkriegscommissariats geschehen, wobei die Gerichte benannt werden. Niemand darf seine Station ohne Anweisung der Administration verändern. Bei der Verpflegung ist ebenfalls die commissarische Anweisung zu befolgen.

3. In den Garnisonen haben die Commandanten bisher zu grossem Schaden der Cameraleinkünfte u. des Handels u. Wandels die Regalien, Mauttaxen u. dgl. gefordert. Auch dies soll mit aller Strenge abgestellt werden. Auf die Klagen hierüber, so wie über die Excesse u. Gelderpressungen ist weder eine Abstellung noch eine Bestrafung erfolgt; es sollte daher in den Patenten eine Vollmacht für die Administration vorgesehen werden, wonach sie die Täter ohne Rücksicht auf die Person oder auf die Privilegien der Regimenter gleich beim Kopf nehmen, Kriegsrecht halten u. Exempel statuiren könne. Bei den marschirenden Truppen befindet sich oft nur ein Hauptmann oder ein anderer Offizier, der sich, wenn man ihn wegen der Excesse in Arrest setzen will, darauf steift, dass alsdann der Marsch nicht fortgesetzt werden könne; es soll daher die Administration in Zukunft befugt sein, einem anderen Offizier das Commando zu übergeben.

Wenn man die bisherigen, unablässig geübten Excesse nicht abstellen u. den zaumlosen Soldaten zum gebührenden Gehorsam bringen will, so wird es in kurzem um dieses Land getan sein. Will man aber keine Exempla statuiren u. auf die Befolgung der Befehle bedacht sein, so ist es besser, mit diesen in sich zu halten u. alles bunt über Eck gehen zu lassen, damit man wenigstens die angewandte Vorsorge nicht zu eigener Prostitution noch ansehen müsste.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 10. München.

76a. Die Administration an den Generalwachtmeister Graf Tattenbach.

Demnach Ihrer Majestät Dienst erfordert, dass die im Land sich erhobene Bauernempörung in der Gegend von Griesbach, Reichenberg u. Eggenfelden mit Anziehung einiger Miliz gedämpft werde, u. hierüber das Commando dem Obersten de Wendt aufgetragen worden ist, haben wir solches dem Herrn Generalwachtmeister erinnern u. anfügen wollen, dass er in allem, was

gedachter Oberst an Munition, Mannschaft oder anderem Kriegszeug verlangen wird, die Ausfolgung alsogleich gestatte, im übrigen aber bei diesen Troublen auch in Braunau auf guter Hut mit aller Sorgfältigkeit das notwendige vorkehren u. ein gleiches nach Schärding notifiziren möge.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 11, 11 Uhr nachts. Neuötting.

77. Oberst de Wendt an die Administration.

Ich bin glücklich hier angekommen; die Truppen von Braunau sind mit vier Stücken eingetroffen. Wie ich vernehme, haben die Bösewichte den Markt Eggenfelden überfallen u. ausgeplündert, den dort liegenden Rittmeister des Bartelschen Regimentes mit seinen Leuten gefangen genommen. Ich werde daher morgen meinen Marsch gegen Eggenfelden u. Pfarrkirchen antreten u. suchen, ihnen einen Streich anzuhängen. Sie sollen über 2000 Mann stark sein. Wenn Oberst v. Bartels von meinem Marsch benachrichtigt würde, so wäre dies nicht übel; ich fürchte, ein Brief von hier nach Landshut möchte verloren gehen. Ich werde mich aus der Gegend Pfarrkirchen, Eggenfelden, Griesbach u. Biburg nicht entfernen, bis alles gestillt ist.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 11. Vilsbiburg.

78. Gerichtsschreiber Tobias Pader in Vilsbiburg an die Regierung in Landshut.

Die in Gangkofen u. Velden gelegenen Kürassiere der Compagnie des Rittmeisters Stainer haben sich hieher gezogen u. wollten ihren Marsch nach Landshut fortsetzen. Eine halbe Stunde von hier wurden sie von den zusammengerotteten Burschen überfallen u. ein Teil von ihnen gefangen. Sie sind dann vor den Markt gekommen u. haben zwei Mann hereingeschickt, worauf ein Offizier, der mit seinen Leuten von Neumarkt gekommen war u. ebenfalls nach Landshut gehen wollte, sich zu den Burschen begab, um sich zu erkundigen, was dies bedeute, worauf einige von ihnen zur Antwort gaben, sie wollten nichts als Sicherheit haben; sie seien zu dieser Unruhe gezwungen, weil man sie mit Gewalt zu Kriegsdiensten zwingen wollte, so dass sich keiner mehr von ihnen habe sehen lassen u. seiner Arbeit nicht mehr habe nachgehen können. Obwohl der Offizier ganz bescheidentlich entgegnete, sie würden ihm, der eben von Neumarkt komme u. von all dem nichts wisse, dies nicht entgelten, sondern ihn ungehindert passiren lassen, so haben sie ihm dennoch die Waffen abgenommen u. ihm bedeutet, er solle nur wieder zurückreiten. Hierauf kamen die Burschen in den Markt, stellten sich auf dem Platz ordentlich in Glieder auf u. begehrten den Rittmeister Stainer mit seiner Mannschaft, die ihnen bei ihrem Angriff entkommen waren. Als nun der Rittmeister sich bei den Burschen gestellt, haben sie ihm das Gewehr abgefordert; er hat sich aber mit seinen Leuten, die ausserhalb der Brücke zu Pferd gehalten haben, mit der Flucht salvirt. Es folgten zwar einige von den Burschen nach, sie bekamen aber nur des Rittmeisters zwei Bediente. Wie man vernimmt, wollen die Burschen heute Nacht hier bleiben u. bei der Bürgerschaft mit einem Trunk Bier u. Brot vorlieb nehmen.

Bei ihrem Angriff haben die Burschen dem Fahnensattler das Pferd unter dem Leib erschossen u. als er sich dann noch zur Wehr gesetzt, ihm einen tötlichen Schuss u. einen Hieb über den Kopf versetzt. Die Bagage des Rittmeisters u. seiner Mannschaft haben sie zu sich genommen, in den Markt geführt u. unter einander verteilt, wobei sie aber in Uneinigkeit gerieten, so dass einer von ihnen durch etliche Hieb, Stich u. Schuss getötet wurde.

Die Burschen sind gegen 200 Mann stark, die wenigsten sind mit Obergewehr versehen, sind aber sonst starke junge Leute.

Landshut Kreisarchiv.

1705, Nov. 11. Mauerkirchen.

79. Kammerer u. Rat des kais. Marktes Mauerkirchen an die Regierung in Burghausen.

Gestern um 10 Uhr nachts sind gegen 400 Burschen mit Spiessen, Stangen, Pickeln u. Büchsen in den Markt gekommen; sie haben die Behausung des Gerichtschreibers mit Gewalt geöffnet u. dessen Fahrnis ruinirt, dann bei dem Wildmeister u. dem Dechant die Gewehre mit Gewalt geholt. Heute haben sie uns bedeuten lassen, wir sollten alle ledigen Mannspersonen zusammenrufen u. ihnen zuschicken, widrigenfalls sie uns ausplündern würden. Wir waren so gegen unseren Willen gezwungen, dies zu tun. Heute um 1 Uhr abends sind sie gegen Weng abmarschirt.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 11. Neumarkt a. d. R.

80. Aus der Amts Anzeig von Amtleuten.

Die zwei Neumarktischen Gerichts Amtleut von Ampfing u. Mettenham bringen die Nachricht, daß eine Anzahl zusammengerottete Bauern u. abgedankte Soldaten den Rittmeister Stainer, so zu (Vils-)Biburg, u. den Rittmeister Ruml, so zu Neumarkt im Quartier gelegen u. ihrer Ordre gemäß nacher Landshut marschiren wollten, den erstern außerhalb des Markts Biburg, den andern mitten in selbigem Markt angefallen u. gezwungen, ihr Gewehr von sich zu geben- ihnen aber weiters keinen Affront angetan, auch ihre Rekruten, so beritten waren, unangefochten gelassen, die unberittenen aber gezwungen, ihre Dienst anzunehmen, darauf sich in des Ritt, meister Stainer Quartier begeben, selbigem alles Gewehr, das sie gefunden, abgenommen, imgleichen bei dem Pflegscommissär u. Gerichtschreiber dergleichen Insolentien verübt, hernach sich haufenweis in die Bräuhäuser eingezogen u. darinnen allegro gewesen, wie ihnen dann die Bürgerschaft lachend zugesehen, folgends ohne daß sie jemand anderm ein Leid zugefügt, wieder abgezogen. Vermutlich wirds auf Frontenhausen u. Teyspach losgehen, mehr Gewehr an sich zu bringen. An der vilsbiburg. Revoltirung soll hauptsächlich, wie die Revoltanten reden, Pflegscommissarius zu Biburg u. sein Eisenscherg schuldig sein, welche mehr Leut als sie berechtigt waren, u. mit großer Unbescheidenheit in der Arbeit mit Gewalt hinweggenommen, ja sich hernach verlauten lassen, die Bauern können hernach ihre Söhn schon wieder lösen. Der Eisenscherg soll von den Bauern viel Geld erpreßt u. sogar, da einer kein Geld gehabt, denen die Brustfleck ausgezogen haben, was dann noch mehr Verbitterung gemacht hat.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 11. Eggenfelden.

81. Kammerer u. Rat des Marktes Eggenfelden an die Regierung in Landshut.

Die hier im Quartier gelegenen Husaren u. Reiter sind gestern früh zwischen 3 u. 4 Uhr nach Braunau abmarschirt, mit Ausnahme des abwesenden Rittmeisters Richter, der erst am Abend hier ankam. Um 11 Uhr nachts kamen ganz unverhofft die aus dem Gericht zusammenrottirten Burschen vor das Rottertor u. verlangten die Auslieferung des Rittmeisters, den sie nach Pfarrkirchen führen u. so lange verwahren wollten, bis ihre vier Kameraden, die von den Husaren mitgenommen worden waren, freigelassen würden; wenn man sie nicht einlasse, würden sie Gewalt brauchen. Da wir ohne Gewehr keinen Widerstand leisten konnten, haben wir im Einverständnis mit dem Rittmeister 100 Bursche in den Markt gelassen, um den Rittmeister in seinem Quartier zu bewachen. Wir bitten um Befehle.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 11. Uttendorf.

82. Der Pfleger Max Eman. v. Aham in Uttendorf an die Regierung in Burghausen.

Eben haben die zusammenrottirten Burschen einen Boten an ihn geschickt u. begehrt, dass er im ganzen Gericht alles, was Spiess u. Waffen tragen kann, aufbieten lasse, im widrigen Fall würden sie die Untertanen u. den hiesigen Markt plündern u. alles mit Gewalt wegnehmen.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 11. München.

83. Die Administration an die Reichskanzlei.

Mitteilung der von den Gerichten eingelaufenen Nachrichten über den Aufstand.

Man hat nun den Oberst de Wendt mit den hiesigen Grenadieren, etlichen hundert Füsilieren u. 100 Pferden sogleich nach Neuötting abmarschiren lassen, um diesem vermessenen Bauernvolk in den Rücken zu gehen. Dem Oberst v. Bartels hat man befohlen, dass er seine Compagnien in Landshut zusammenziehe u. so viel als möglich trachte, sie beritten u. bewehrt zu machen. Nach Landshut hat man auch von hier einen Leutnant mit 20 Mann zu Fuss u. etwas Munition auf einem Floss geschickt, um den dort stehenden Hauptmann Balthausen vom Jung Daunischen Regiment zu unterstützen. Ferner hat man angeordnet, dass die 615 Rekruten von Guido Stahremberg sich nach Straubing werfen u. dort mit Obergewehr versehen werden sollen.

Wenn man die Stellung der Rekruten auch mit äusserster Gewalt u. Heranziehung mehrerer Truppen erzwingen u. die Leute in Eisen u. Banden wegführen würde, so zeigen die Berichte der Offiziere, dass dieses lose Gesindel wieder desertirt, u. aus verlässlichen Briefen aus Brüssel hat man ersehen, dass von den geworbenen bairischen Rekruten bereits etliche hundert dort angekommen sind, wodurch dem Aerar ein empfindlicher Schaden entsteht, indem die Werbgelder, die Montirung u. das Gewehr zu Verlust gehen. Da die Bauern sich verlauten lassen, weder Steuern, Scharwerkgelder noch andere Abgaben mehr zu liefern, so wird man mit dem projectirten Hybernalquantum nicht zulangen.

Dem Feldmarschallleutnant Graf v. Bagni hat man nach Ingolstadt von allem Nachricht gegeben u. begehrt, dass er sich hieher verfüge; einstweilen aber hat man die oben angeführten Anordnungen getroffen.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 11. Burghausen.

84. Protokoll, aufgenommen bei der Regierung Burghausen und von dieser an die Administration geschickt.

Joh. Jos. Franz Frhr. v. Paumgarten gibt zu Protokoll: Am 7. Nov. kam der Prälat von Asbach nach Ering u. erzählte, er habe von dem Gerichtsschreiber in Griesbach, der zugleich Klosterrichter in Asbach ist, erfahren, wie die Bauern in Griesbach gehaust hätten; er habe sich deshalb mit dem Gerichtsschreiber nach Ering salvirt. Ich habe nun meine vornehmsten Bauern zu mir berufen u. ihnen vorgestellt, in welche Gefahr sie sich einliessen, wenn sie oder ihre Söhne sich in dieses gefährliche Werk einmischen würden; ich verbot ihnen, auch nur einen Mann zu stellen oder sonst hilfreiche Hand zu bieten. Als ich erfuhr, dass in Münchham im Wirtshaus, das zu meiner Herrschaft gehört, sich einige zusammengerottete Burschen befänden, von denen ich glaubte, dass sie zu meinen Untertanen gehörten, liess ich sie auf mein Schloss nach Ering berufen. Sie waren aber aus dem Rentamt Landshut, meist aus dem Gericht Griesbach; sie stellten sich vor dem Schloss u. dem Schergenhaus auf, aus dem sie gleich alles Gewehr wegnahmen u. dem Amtmann ziemliche Streich gaben. Hierauf kamen zwei von ihnen — der eine war der Messner von Kösslarn, der sagte, er sei, obwohl er zwei Kinder habe, durch Drohung mit dem Abbrennen gezwungen worden mitzugehen — zu mir ins Zimmer, verlangten alles Gewehr u. die Stellung aller jungen Buben. Ich sagte ihnen, sie sollten sich diese selbst

zusammensuchen, gab ihnen aber zur Abwendung weiteren Unheils einiges schlechtes Gewehr. Sie zogen dann nach Malching und nahmen dort Quartier. Nachts um 12 Uhr kam einer von der sogenannten jungen Burschenarmee, die in Ruhstorf gestanden sein soll, zu mir u. brachte mir einen Zettel, in dem ich aufgefordert wurde, zu ihnen zu kommen u. das Commando zu übernehmen. Ich entschuldigte mich mit meinem Alter u. meiner Krankheit, versprach aber, ihnen so viel möglich von Ering aus mit Rat u. Einschlag an die Hand zu gehen; ich habe dies nur getan, um mich mit guter Manier von diesen Leuten frei zu machen. General v. Tattenbach habe ich sogleich von allem Kenntnis gegeben; er riet mir, damit meine Güter nicht abgebrannt würden, noch einige Tage in Ering zu bleiben, bis Oberst de Wendt mit einem Succurs ankomme. Ich habe mich aber entschlossen, in der grössten Geheim u. mit der List, dass ich den Burschen etliche Eimer Bier zu vertrinken gegeben, mich nach Burghausen zu begeben.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 11. Oberviechtach.

85. Die von der Regierung in Amberg entsandte Commission, Regierungsräte Servatius v. Hartenstein u. F. J. H. v. Heldenberg, an die Regierung.

Wir sind am 8. Nov. von Neunburg wieder abgereist u. haben weder auf dem Weg noch in den Wäldern, die von den Kürassieren und Husaren abgesucht wurden, etwas von dem zusammenrottirten Gesindel bemerkt. In Kulz,[1]) wo die Burschen sich tags vorher eingefunden, haben wir uns eine Stunde aufgehalten u. erfahren, dass sie 50—60 Mann stark u. nur mit Stangen oder Wolfspiessen bewaffnet waren; nur 6—8 von ihnen, die blaue Röcke mit gelben Aufschlägen trugen u. vermutlich abgedankte Soldaten waren, hatten Seitengewehre. Sie haben frei gezehrt, aber wenig, wegen Mangels an Geld, da einige nur eine oder zwei Landmünzen hatten. Sie fügten niemanden ein Ungemach zu, sondern begehrten nur, dass man mit ihnen halten u. sich keiner zu Kriegsdiensten hinwegnehmen lassen solle. Dasselbe haben wir hier vernommen; wir haben aber keinen von ihnen bekommen, weil sie sich vermutlich wieder zerstreut haben. Gestern haben wir die Viertelmeister u. Dorfhauptleute des Amtes Murach mündlich u. schriftlich ermahnt, das ihnen zugewiesene Quantum an Mannschaft durch Aufsuchen der müssigen u. schlimmen Leute in acht Tagen zu stellen, wozu sie sich ganz willig gezeigt. Man hat sie auch über den Aufstand examinirt; sie sagten einhellig, dass sie nur wüssten, dass sich einige junge Burschen, um sich der Auswahl zu entziehen, zusammengetan hätten; deren Namen seien ihnen unbekannt, weil sie von anderen Orten hergekommen. Wir haben mit Oberst d'Arnan gesprochen, er möchte zur Durchführung der Auswahl einige Infanterie hier lassen; er bestimmte einen Leutnant mit 40 Mann hiezu; der Hauptmann wird mit 60 Mann nach Neunburg beordert. Der Oberst ist mit der gesammten Cavallerie nach Bruck[2]) marschirt, von wo er nach Amberg gehen will, während der Rittmeister vom hannoverischen Kürassierregiment über Nittenau u. Regensburg nach Pfaffenhofen bei Ingolstadt rückt. Morgen werden wir nach Neunburg gehen, wohin wir das völlige Amt zusammenberufen haben, um ihm einen Vortrag zu tun. Dann werden wir uns wieder nach Amberg begeben, da das Unwesen nicht so stark gewesen, als das Gerücht fürchten liess; der Aufstand ist gedämpft u. das Quantum der beiden Aemter wird in Bälde gestellt sein.

Wir können nicht verschweigen, dass der Landmann mehr, als man bisher glaubte, arm u. mittellos ist; der hannoverische Rittmeister äusserte aus freien Stücken, er hätte nicht geglaubt, wenn er es nicht selbst gesehen hätte, dass der Landmann so schlecht stünde u. so von seinen Kräften gekommen sei.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) 3 km südlich von Winklarn.
[2]) 6 km nördlich von Nittenau.

1705, Nov. 11. Oberviechtach.

86. Patent der von der Regierung in Amberg abgesandten Commission an die Viertelmeister von Oberviechtach.

Bei der Auswahl der zu Kriegsdiensten tauglichen jungen Leute hat sich in einigen Gerichten u. Dorfschaften eine ganz öffentliche Rebellion erhoben, indem einige Untertanen die jungen Leute veranlasst haben, von Haus u. Hof, ja sogar ausser Landes zu gehen oder indem sie die schon Ausgewählten, die nach Amberg gebracht werden sollten, den Beamten mit bewaffneter Hand auf öffentlichen Strassen entrissen haben; sie haben auch andere zur Rebellion verleiten wollen, indem sie von Dorf zu Dorf unter Bedrohung des Brandes ansagen liessen, man müsse sich zu ihnen schlagen. Obwohl man Ursache gehabt hätte, gegen derlei Leute mit aller Schärfe zu verfahren, so hat man doch, um nicht die Unschuldigen mitleiden zu lassen, Milde walten lassen u. die Untertanen durch die Viertelmeister u. die Dorfhauptleute ermahnt, sich von dem liederlichen Gesindel fernzuhalten, widrigenfalls sie in Leib- u. Lebensstrafe verfallen u. sich schwere Winterquartiere auf den Hals ziehen würden.

Es hat nun diese Ermahnung nicht überall verfangen, da sich, wie ganz gewiss verlautet, bei dem treulosen rebellischen Gesindel auch einige Gerichtsuntertanen befinden. Auf Befehl des Kaisers ist eine Commission gekommen, um den Stand der Dinge zu untersuchen u. zu sehen, wie abzuhelfen u. die Ruhe wieder herzustellen sei. Die Viertelmeister haben die Untertanen nochmals zur Ruhe zu ermahnen u. zur Stellung der begehrten Mannschaft innerhalb acht Tagen anzuhalten, bei Vermeidung der militärischen Execution durch die im Gericht liegende Miliz u. die in der Nähe stehenden vier Regimenter. Die Untertanen sollen hieher kommen u. der Commission ihre Beschwerden, die sie gegen das Amt oder sonst haben sollten, ohne Furcht vorbringen.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 12. München.

87. Von der Landschaftsverordnung Oberlands in München an die Administration.

E. K. M. werden Bericht erhalten haben, welche Schwierigkeiten in den Pfleggerichten Reichenberg und Griesbach sich ergeben. Wir besorgen, es möchte dieses schädliche Feuer noch weiter um sich greifen u. gar zu einem Universalaufstand ausbrechen, umsomehr, da der gemeine Bürger u. Bauersmann durch den schon etlich Jahre anhaltenden verderblichen Krieg, Brand, Plünderung u. dergleichen armselig zugerichtet, durch das aufgebürdete, weit über die Proportion der Landskräfte gereichte Winter- u. sodann beschwerlich angehaltene Sommerquartier, beständig mit allerlei schädlichen Excessen verbundene Märsche, benebens gleichwohl ohne einige Respiration der so äusserst bedrängten Untertanen nit ausgebliebene Steuer-, Fourage- u. andere Anlagen, deren immer eine der andern auf dem Fuß gefolgt, der größte Teil gar fertig in vollkommenen Ruin u. dergestaltigen mühseligen u. erbarmswürdigen Stand gesetzt worden, daß er nun zu seiner u. der Seinigen notwendigen Alimentirung bereits den wirklichen Mangel spürt, benebens sich das vor der Tür stehende, mehrmalige, schon genugsam erfahrene Winterquartier u. der Soldaten angewöhnte ungemeine Excesse mit dem Anhang vor Augen stellt, daß diese ihnen vorm Jahr an ihren Schuldigkeiten zu geniessen u. abziehen zu lassen, Ihro Drchl. Prinz Eugeni u. das General Kriegscommissariat zwar ganz kräftigst versprochen, sodann aber man keineswegs ihnen solche bei der Abrechnung passirt, sondern um die aus Unmöglichkeit restirend verbliebenen portiones sie de novo als Schuldner angesetzt u. von ihnen es annoch zu erholen angedroht hat. Wenn nun der auf so vielerlei Weis schmerzlichst gravirte Landmann erkennt, daß er auf die nach abgelegter Huldigungspflicht ihm so heilig verheissene allergnädigste Conservation u. Protection bis auf dato ganz vergebens gewartet u. geseufzet, mithin nur immer tiefer sich ins Elend verfallen habe, so ist bei solcher Bewandtnis, da dem armen Tropf von seinem sauren Schweiß nit einmal zu leben übrig bleibt, um so leichter zu ermessen, daß die Abwerfung seines Gehorsams u. Ergreifung desperater Resolution mehrestens seine Gedanken regiert.

Wir bitten daher, daß den armen Untertanen ihr so saures Joch mit einem Allergnädigsten Douceur abgehoben, die Stellung der Mannschaft u. Hinwegnehmung der Söhn u. Knecht nachgegeben u. im übrigen der heurigen Winterprästationen halber die Belegung auf ein leidentliches Maß verfügt werde.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 12. Mauerkirchen.

88. Der Oberschreiber Joh. Georg Züegler in Mauerkirchen an die Regierung in Burghausen.

Wie spöttlich die Wohnung des Gerichtschreibers von den Burschen ruinirt u. geplündert worden ist, ist nicht genugsam zu beschreiben. Es sind nicht nur alle Fenster mit den Stöcken, alle Türen, Kästen, Bänke, Stühle, Truhen, Bettstätten u. andere Hausfahrnis gänzlich zertrümmert, sondern auch die Registratur verwüstet u. zerrissen. Der Gerichtschreiber musste fliehen, weil sie drohten, ihn totzuschlagen.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 12, 10 Uhr nachts. Eggenfelden.

89. Oberst de Wendt an Feldmarschallleutnant Graf v. Bagni in München.

Die ausgeschickten Kundschafter sind gestern Nacht wieder zurückgekommen u. brachten die Nachricht, dass sie rebellirte Bauern in der Gegend von Neumarkt u. Biburg angetroffen u. dass sich auch solche in Eggenfelden, Pfarrkirchen u. Griesbach befänden; von General v. Tattenbach erhielt ich die Nachricht, dass auch jenseits des Innes einige beisammen wären. Ich habe daher heute mit anbrechendem Tag den Marsch in die Mitte dieses Schelmenpackes auf Eggenfelden angetreten; drei Stunden vor diesem Markt kam mir der von den Bauern gefangene Rittmeister entgegen, den sie freigelassen hatten, u. erzählte mir, dass sich noch etwa 500 Bauern dort befänden. Ich eilte nun mit der Cavallerie so rasch als möglich voraus und liess die Infanterie unter dem Oberstleutnant nachfolgen. Als ich nach Eggenfelden kam, waren die Rebellanten schon weg; da sie aber noch nicht weit waren, so folgte ich so stark als möglich nach u. liess sie durch die Husaren angreifen. Mit dem göttlichen Beistand wurden die Schelmen völlig über den Haufen geworfen, so dass über 50 auf dem Platz blieben und elf gefangen wurden; die übrigen wurden in die Wälder versprengt. Weil es aber schon spät u. die Pferde sehr matt waren, so ging ich nach Eggenfelden zurück, wo auch die Infanterie glücklich ankam. Ich habe nach Pfarrkirchen u. Biburg auf Kundschaft ausgeschickt u. werde morgen dahin marschiren, wo es am nötigsten ist. Inzwischen habe ich das beiliegende Patent[1]) ausgeschickt. Von diesen Schelmen haben wir viel Gewehr, nämlich Flinten, gezogene Rohre u. Schweinsspiesse, ferner blaue bairische Monturen erbeutet. Die Bösewichte haben alle das französische Feldzeichen, ein weisses Papier auf dem Hut gehabt. Sie sind in grosser Anzahl im Land. Weil es heute schon zu spät, werde ich morgen vor dem Abmarsch einige aufhängen lassen.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 12. Eggenfelden.

90. Patent, von einem Ort zum andern unverzüglich herumzuschicken.

Da Ihro Kais. Majestät Dienst erfordert, dass die rebellischen Bauern u. anderes lose Gesindel gestillt u. auseinander getrieben werden, bin ich hiezu mit einigen Truppen beordert worden. Ich werde dieses lose Gesindel aufsuchen, da es Ihro Kais. Majestät Willen auf keine Weise ist, dass das Land durch dieses Gesindel verderbt werden soll. Es wird hiemit allen

---

[1]) S. die folgende Nr.

Städten, Märkten, Bürgern u. Inwohnern oder Bauern bei Feuer u. Schwert ernstlich erinnert, dass sie sich nicht allein von diesem Gesindel fernhalten, sondern auch keinen davon aufnehmen, vielmehr wenn einige von dem Gesindel sich in eine Stadt, Markt oder Schloss verfügen, sie solche gefangen setzen u. mir es sogleich mitteilen; ich werde in dieser Gegend allzeit anzutreffen sein. Den getreuen Bürgern u. Bauern wird man die vollzogene kais. Intention bei den Winterquartieren u. mit anderen Gnaden erkennen. Wer aber wider dieses Patent handelt, dem wird die hierin angedrohte Strafe mit aller Schärfe erfolgen.

Der Röm. Kais. Maj. bestellter Obrister über ein Regiment zu Fuss
u. Commandant in München
De Wendt.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 12. Vilsbiburg.

91. Der Gerichtsschreiber Tobias Pader an die Regierung in Landshut.

Der Pflegscommissär hat sich gestern ungefähr um 9 Uhr früh vor der Ankunft der Bauernburschen, wovon er Nachricht gehabt haben wird, von hier wegbegeben u. ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Auch seine Frau u. die Kinder sind fort u. sie haben ihr Haus ganz ausgeräumt hinterlassen, so dass die Burschen dort nichts mehr fanden. Sie haben nur die am Haus angebrachte Mauttafel heruntergerissen u. sind mit den Füssen darauf gesprungen. Dann gingen sie in das Amtshaus und haben dort alles verwüstet, zerschlagen u. zerrissen, die Betten u. Kleider zerhaut u. zwei Pferde mitgenommen. Einen Schweinedieb u. einen wegen böser Taten Verhafteten liessen sie frei. Ungefähr 20 Kerle haben mich in meiner Behausung überfallen u. die Amtsgelder verlangt. Als ich ihnen der Wahrheit gemäss sagte, dass ich keinen Kreuzer in Händen hätte, durchsuchten sie das ganze Haus u. nahmen eine Flinte mit.

Landshut Kreisarchiv.

1705, Nov. 13. Eggenfelden.

91 a. Oberst de Wendt an Generalwachtmeister Graf Tattenbach in Braunau.

Weil in der Gegend von Landshut alles aufgestanden, nehme ich meinen Marsch nach Biburg; wenn über dem Inn einige Gefahr ist, bitte ich mir dies durch den Ueberbringer gleich wissen zu lassen; ich werde dann von Biburg nach Neumarkt u. von dort nach Braunau marschiren. Da die Schelmen auf Landshut losgehen u. das ganze Land auf einmal aufheben wollen, muss sich der Herr Bruder recht wohl informiren, damit ich nicht mit den Truppen so weit umsonst gehe; die Aufrührer würden sonst so viel Zeit gewinnen, dass sie eine patente Macht zusammenbringen möchten, die wir nicht machen könnten.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 13. München.

92. Die Administration an Prinz Eugen.

Nachrichten über die bisherigen Ereignisse. Man ist auch begriffen, die längs des Tiroler Gebirges gestandene Cavallerie hieher zu ziehen u. sie so viel als möglich beritten u. bewehrt zu machen, damit man, wenn der Aufstand in der Gegend von Mauerkirchen fortdauern sollte, dorthin Succurs schicken kann. In der oberen Pfalz ist Oberst d'Arnan mit einem kleinen Corpeto von etlichen hundert Mann im Marsch, um die zusammenrottirten Bauern auseinander zu treiben. Sollte die Sache in ein paar Tagen ein gefährlicheres Aussehen gewinnen, so wird man gezwungen sein, von dem Castellischen Dragoner-Regiment ein paar hundert Pferde hieher zu ziehen, um Luft zu machen, so dass die in Straubing befindlichen Rekruten von Guido Stahremberg u. Herberstein den Marsch nach Italien fortsetzen können. Diese Rebellion ist zwar von keiner solchen Bedeutung, dass man sich nicht bald wird wieder zum Meister machen

können; doch ist gewiss, dass, wenn man von der Stellung der Rekruten nicht absteht, diese Canaillen in die äusserste Desperation geraten werden. Auch wird, wenn das Land nicht bald zur Ruhe gebracht wird, das projectirte Hybernale nicht aufgebracht werden können.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 13. München.

93. F. Jos. Unertl an den Hofrat.

Nachdem bei dem jetzigen Aufstand einiger Gerichte die ledigen Burschen die landadeligen Wohnungen überfallen u. das Gewehr an sich nehmen, so hat der Hofrat an die adeligen Landsassen dieses Rentamts die Ausschreibung zu tun, dass sie all ihr Gewehr in das Zeughaus bringen sollen, wo man ihnen einen gesonderten Ort anweisen u. einem von ihnen den Schlüssel dazu übergeben wird.[1])

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 13. München.

94. Die Administration an die Regierung in Burghausen.

Durch die Zersprengung der Bauern bei Eggenfelden wird die Sache gar bald ein anderes Aussehen gewinnen u. der Untertan zu dem schuldigen Gehorsam gebracht werden. Wir wundern uns aber nicht wenig, dass man diesen Burschen in den Märkten u. anderen geschlossenen Orten sogleich Tür u. Tor geöffnet u. ihnen nach ihrem Willen getan hat, ohne dass man ihnen die Schwere der Sache vorgestellt u. sie an den schuldigen Gehorsam erinnert hätte. Kammerer u. Rat in Mauerkirchen haben sich sogar so weit verloren, dass sie auf Anbegehren der rebellirenden Gesellen ihnen die ledigen Mannspersonen u. Schützen gestellt haben, so ein Unternehmen ist, von dem wir andere Gedanken fassen müssen. Wir werden uns seiner Zeit näher darüber auslassen, inzwischen habt ihr ihnen zu bedeuten, dass, wenn sie nicht sogleich ihre jungen Gesellen und Schützen zurückfordern, wir an ihnen ein solches Exempel statuiren würden, dass das ganze Land sich darin spiegeln könne. Ihr könnt auch den im Land begüterten Edelleuten hinterbringen, dass sie ihr Gewehr vor den rebellirenden Gesellen in geschlossenen Orten aufbewahren sollen.[2])

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 13. Vilshofen.

95. Der Gerichtsschreiber Joh. Adam Paur an die Regierung in Landshut.

Gestern Abend sind sechs Burschen aus dem Gericht Griesbach in die hiesige Stadt gekommen; zwei von ihnen kamen zu mir in die Gerichtschreiberei u. verlangten, dass bei entsetzlicher Strafe von den Bräu- u. Pflegamtsgefällen nichts mehr an die Regierung überschickt werde. Heute früh zogen gegen 200 Mann aus dem hiesigen u. dem Griesbacher Gericht in die Stadt ein, die eine Hälfte mit Flinten, die andere mit Zaunstecken, alle aber mit Seitengewehren versehen. 15 Mann davon kamen zu mir heraus in die Gerichtschreiberei u. verlangten die Freilassung des wegen Mordes verhafteten Hollers. Als ich sagte, dass ich keinen Befehl hiezu hätte, nahmen sie ihn mit Gewalt aus der Frohnfeste. Kurz darauf kam ein anderes Commando u. führte mich mit Gewalt zu dem in der Stadt liegenden Pfleghaus, wo ich ihnen das eingelieferte Gewehr, das meist unbrauchbar war, u. drei alte Landfahnenröcke überlassen musste. Nun forderten sie von dem geflohenen Pflegscommissär 1600 fl, die ich aber

---

[1]) Ebenso unter dem 14. Nov. die Administration in München an das kais. Landgericht Dachau. München R. A. Generaliensammlung Nr. 4. Bd. 6, f. 84.

[2]) Der letztere Befehl ergeht am gleichen Tage an die Regierung in Landshut.

auf 300 herunterbrachte u. die ich ihnen, um grösseren Schaden zu verhüten, aus den Bräuamtsgefällen bezahlen musste. Um 12 Uhr sind sie wieder abgezogen; ein Teil sagte, sie wollten über den Inn gehen u. das jenseitige Land in Unruhe setzen, der andere wollte nach Osterhofen, um das dortige Gewehr abzuholen.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 13. München.

96. Die Administration an den Geheimen Rat in Innsbruck.

Nach einem Bericht des Pflegscommissärs erwarten die aufrührerischen Bauern in der Gegend um Wasserburg die Ankunft von 700 Tiroler Schützen. Man will hievon Nachricht geben.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 14. Landshut.

97. Protokoll, aufgenommen mit Christoph Stroberger, Amtmann der Baron Lerchenfeldischen Hofmark Aham bei Frontenhausen.

Stroberger sagt aus, dass er am 13. Nov. abends 7 Uhr von dem zusammen rottirten Bauerngesindel völlig ausgeraubt worden ist. Die Rädelsführer hiebei waren die beiden Wirtssöhne von Johannesbrunn, das zur Hofmark des Barons v. Vieregg gehört. Die meisten Burschen haben sich wegen des angerückten starken Commandos u. der geschehenen Niederhauung wieder nach Hause begeben, die Hauptrebellen aber haben sich nach Griesbach gewendet, wohin auch die bei Eggenfelden Versprengten gegangen sind. Die meisten von den Hauptrebellen haben sich in Johannesbrunn befunden u. haben sich dort zusammenrottirt; Baron v. Vieregg hat davon gute Wissenschaft gehabt u. ihnen in seiner Herrschaft Unterschlupf gewährt; er hat ihnen auch sein eigenes Gewehr gegeben, hat sich aber bei dem Anrücken des starken Corps nach Landshut retirirt. Der eigene Jäger des Barons hat sich bei den Rebellen befunden u. der Plünderung des Amtmanns persönlich beigewohnt.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 14. In der Hauptstadt Landshuet.

98. Josephus etc. Die kaiserliche Regierung zu Landshuet an die kais. Pfleger, Pflegsverwalter, Richter, auch Städte, Märkte u. Hochmarchen. Der Kaiser hat seinen Commandanten zu München, den Obristen de Wendt, mit gewissen Regimentern z. Pf. u. z. F. commandirt, das im Lande Bayern hin und wieder zusammengerottirte Bauern- und anderes lose Gesindel aus einander zu treiben, mithin dem Bürger und Landinwohner die vorige Ruhe zu schaffen. Also werden alle Städte, Märkte, Dorfschaften u. einschichtige Bauernschaften durch dieses offene Patent ermahnt, daß sie nicht allein ihre Söhne und Knechte nach Haus und Hof berufen u. daß alle Bauern nebst ihren Söhnen bei ihrem Haus u. Hof bleiben, sondern in aller Devotion u. mit aller Treue dem Kaiser u. ihren vorgesetzten Beamten sich gehorsam erweisen sollen. De Wendt ist angewiesen, die Zuwiderhandelnden mit Feuer und Schwert aufs schärfste zu verfolgen. Jeder soll erachten, daß man dem leichtfertigen Gesindel seinen Mutwillen nit also gestatten wird, Bürger- u. Bauerschaft also von selbst darauf dringen und trachten, diese leichtfertigen Gesellen, die nichts anderes suchen als den gänzlichen Ruin und Untergang des armen Bürgers u. Bauern im ganzen Lande, aufzufangen u. aus einander zu jagen. Niemand soll sich unter irgend einem Vorwand von Haus u. Hof wegbegeben, denn von der marschirenden Soldateska ist nicht im geringsten zu befürchten, daß denen, die daheim bleiben, nur das geringste weggenommen oder Leid zugefügt werde.

Druck. München R. A. Generaliensammlung 1/11, f. 236.

1705, Nov. 14. Vilshofen.

99. Kammerer u. Rat in Vilshofen an die Regierung in Landshut.

Gestern vormittag sind gegen 200 Bauernsöhne u. Knechte, die aus dem hiesigen u. dem Griesbacher Gericht waren, mit Trommelschlag u. Papier auf den Hüten ganz unversehens in zwei Parteien durch das obere u. das untere Tor eingezogen. Etliche waren mit alten Gewehren, die übrigen mit grossen Stecken, alle aber mit Degen u. Säbeln versehen. Obwohl unter den beiden Toren sich eine Wache von der Bürgerschaft befand, so hat man sich doch nicht zu widersetzen getraut, weil sie sagten, sie hätten einen grossen Hinterhalt, was um so glaubwürdiger schien, da der Pflegscommissär von Griesbach bei seinem Hiersein erzählt hatte, dass sich in Griesbach 1400 Mann befänden. Hätte man sie nicht eingelassen, so wären die Vorstädte u. das weisse Bräuhaus in Gefahr gestanden, da die Bürgerschaft ohne Waffen ist u. erst kürzlich die Palisaden, die um die Stadt u. die Vorstädte gestanden, entfernt worden sind. Die Leute haben von der Stadt weiter nichts als für den Mann um 1 kr Brot u. von dem Bräuhaus etwas Bier begehrt; von dem Pfleggericht forderten sie 300 fl Werbegelder, das Gewehr u. die Munition; einen wegen Mordes verhafteten Malefikanten haben sie mit Gewalt aus dem Eisenamthaus herausgenommen. Sie verlangten, dass man sie bei der Bürgerschaft einquartiren oder ihnen Holz zum Campiren auf dem Platz beischaffen solle. Man hat sie aber doch zum Ausmarschiren beredet; wo sie hingegangen, ist nicht bekannt.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 14. Landshut.

100. Die Regierung Landshut an das Gericht Vilsbiburg.

Oberst de Wendt hat Order bekommen, wenn sich die Burschen noch beisammen rottirt halten, weiter in sie zu dringen u. was mit Gewehr betreten wird, zu massakriren, auch von den Gefangenen einige aufhängen zu lassen. Wenn sie sich aber submittiren wollen u. die Rädelsführer ausliefern, so soll er von fernerer Niederhauung absehen. Dies hast Du unter das Bauernvolk zu bringen, damit sie sehen, dass es ihre eigene Schuld sei, wenn mehr Leute umkommen.

Landshut Kreisarchiv.

1705, Nov. 14. Landshut.

101. Oberst v. Bartels an Generalfeldmarschallleutnant Graf v. Bagni in München.

Euer Excellenz Schreiben vom 12. Nov., wonach ich den Rittmeister Weiss vom Dragoner-Regiment Hohenzollern heranziehen soll, habe ich gestern nachts erhalten u. ihn heute beordert. Wäre er zwei Tage früher bei mir gewesen, so hätte ich den Bauern um (Vils-)Biburg artlich ausgezahlt. Gestern Nacht bin ich mit 110 Mann, wovon 40 beritten waren, nach Biburg marschirt, wo ich Oberst de Wendt traf, der die Bauern schon auseinander gejagt u. gegen 30 niedergehaut hatte. Morgen geht er nach Brunn. Ich werde sehen, ob sich um Landshut etwas Neues hervortut. Die zwei Kompagnien von Abensberg u. Mainburg habe ich hieher beordert.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 14. Burghausen.

102. Artikel, so der kais. Kriegscommissär v. Dietrich einer gesammten Bürgerschaft der Hauptstadt Burghausen wegen der gegenwärtigen gefährlichen Trubeln vorgelegt u. treulich zu halten verspricht.

Es besteht die Gefahr, dass die rebellischen Bauernburschen auch die Stadt mit Plünderung, Feuer u. Schwert heimsuchen wollen. Es muss deshalb die kais. Besatzung zur Verteidigung der Stadt zusammenstehen. Die Bürgerschaft wird sich also durch einen leiblichen

Eid verbinden, Stadt u. Schloss bis auf den letzten Blutstropfen zu verteidigen, zu welchem Ende man ihr aus dem Zeughaus Ober- u. Untergewehr nebst Kraut u. Lot abgeben, die Posten zur Hälfte mit Soldaten u. Bürgern besetzen u. an den Toren eine gleiche Sperre halten wird, so dass der eine Schlüssel der Bürgerschaft oder einem der Bürgermeister, der andere der Miliz anvertraut wird.

Obwohl man ohnedies dem aufrührerischen Bauerngesindel gewachsen ist, verspricht der Kriegscommissär noch weitere regulirte Truppen heranzuziehen; er wird auch die Bürgerschaft der kais. Gnade empfehlen, so dass sie an den Winterquartieren u. Portionen eine Erleichterung erfährt.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 14. Burghausen.

103. Punkte, die der Magistrat heute bei der Regierung vorgebracht hat.

1. Die drei Müller bei St. Johannes haben von den Bauern Befehl bekommen, sich zur Verteidigung der Stadt bei Vermeidung des Brandes nicht gebrauchen zu lassen. Wenn diese, wie zu erwarten ist, folgen, so ist die Stadt ohne Mehl u. ohne Malz, hat also kein Brot u. kein Bier.

2. Die Bauern drohen, der Stadt das Wasser zu nehmen, die Städel jenseits der Salzach anzuzünden; sie wollen nur den günstigen Wind abwarten, damit die Stadt u. das Schloss in Brand gerate.

3. Das Gewehr, das man an die Bürgerschaft verteilt hat, ist unbrauchbar; man kann fast keinen Schuss damit abgeben.

4. Die Soldaten stellen zu wenig Leute für die Wachen.

5. Die Bürger werden mit den unbrauchbaren Gewehren auf die äusseren Wachen geschickt, während die Soldaten auf den inneren bleiben; es sollte umgekehrt sein, da die brennenden Lunten, die die Bürger haben müssen, weithin sichtbar sind.

6. Die Soldaten haben sich vernehmen lassen, sie wollten die Stadt anzünden, wenn sie sie nicht mehr halten könnten u. sich in das Schloss zurückziehen.

7. So wie die Bürgerschaft der Soldatesca den Eid abgelegt hat, so soll auch diese der Bürgerschaft einen Eid leisten.

8. Die versprochene halbe Sperre ist noch nicht durchgeführt.

9. Viele Bürger verlangen die Entlassung der hier in Gefangenschaft sitzenden Bauern.

10. Die Bauern sind gestern im Begriff gewesen, die Brücken zu Höhenwart u. Marktl abzubrennen, damit Oberst de Wendt keinen Übergang finde. Heute aber sind einige tausend Bauern jenseits u. 1000 Schützen diesseits aufgeboten, um die Stadt anzugreifen.

11. Viele Personen wollen ihre Sachen aus der Stadt in Sicherheit bringen; es soll ihnen dies erlaubt werden.

(Von Sekretär Hagen geschrieben.)

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 15. Passau.

104. Bericht eines Rittmeisters des Kürassier-Regiments Bartels an den Hof des Fürstbischofs von Passau über den Aufstand im Vilstal und die Gefangennahme des Oberstleutnants Grafen Franz Anton v. Lamberg. v. Hormayr, S. 137.

1705, Nov. 15. Vilsbiburg.

105. Der Gerichtschreiber Tobias Pader an die Regierung in Landshut.

Am 13. Nov. sind ganz unverhofft bei 1000 Mann kais. Völker zu Fuss u. zu Pferd von Eggenfelden hieher gekommen u. haben die Burschen, die sich inner- u. ausserhalb des Marktes aufgehalten, dergestalt auseinander gesprengt, dass die einen da-, die anderen dorthin gelaufen sind; es wurden viele zu Tod gehaut u. geschossen, so wie viele, darunter der Rädelsführer, der Sohn des Ernsthofer Bauern, gefangen. Gestern hat man einige von diesen da und dort um Biburg aufhängen wollen, es ist aber, ich weiss nicht warum, nicht geschehen. Heute wurden sie von den Truppen, die gegen Neumarkt marschiren, fortgeführt. Die Toten liegen noch auf der Strasse u. den Feldern herum, die meisten bis aufs Hemd ausgezogen. Es ist niemand da, der sich um sie annehmen will; ich frage wegen der Unkosten an, was mit ihnen geschehen soll.

Landshut Kreisarchiv.

1705, Nov. 15. Dingolfing.

106. Der Pflegscommissär Max Sterlegger an die Regierung in Landshut.

Obwohl am 13. Nov. etwa 400 Burschen in Frontenhausen im Quartier gelegen sind u. den dortigen Amtmann wie auch den zu Ahamb ausgeplündert haben, ist in meinem Gericht keine Ungelegenheit vorgekommen; es hat sich niemand von den Untertanen oder deren Söhnen oder Knechten zu ihnen begeben.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 15. Mühldorf.

107. Albr. Sigmund v. Riembhoven, Herr der Hofmark Wurmsham, an die Regierung in Landshut.

Am 12. Nov. nachts haben mich etwa 200 der im Gericht Biburg nicht wenig bekannten Bauernknechte in meinem Schlosse überfallen u. 4000 fl von mir begehrt, widrigenfalls sie mich ausplündern würden. Ich habe ihnen einiges Geld gegeben, habe aber an dem weggenommenen Gewehr, Gewand und zerschlagenen Mobilien noch einen Schaden von etlich hundert Gulden erlitten. Da ihnen das Geld nicht genug war, drohten sie ein andermal wieder zu kommen; ich habe mich deshalb zu meiner Sicherheit hieher retirirt.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 15. Landau a. d. Isar.

108. Der Pfleger Phil. Ant. v. Grossschedel in Landau an der Isar an die Regierung in Landshut.

Die zusammengerotteten Burschen aus den Gerichten Pfarrkirchen u. Eggenfelden haben sich nach Malgersdorf, Eichendorf, Dornach, Pizling, Unterpöring u. Ramsdorf begeben u. dort Geld, Gewehr u. Montur begehrt; sie sollen vorhaben, auch nach Landau zu kommen, um das Gewehr u. die Montur zu holen; an Gewehr ist aber hier nichts vorhanden und die Montur ist an das Kastenamt in Landshut abgeliefert worden. Ich bitte nun um Befehl, wie ich mich zu verhalten habe. Die Amtleute diesseits der Isar mussten wegen scharfer Bedrohung flüchtig gehen; der Hofmarksamtmann in Enzerswies, $^1/_2$ Stunde von Eichendorf, ist ausgeplündert worden. Ich kann weder eine Steuer einfordern, noch sonst eine Amtirung vornehmen.

P. S. Eben erfahre ich, dass gestern ein Trupp von 140 Mann in Osterhofen gewesen ist, von denen 15 nach Oberpöring commandirt wurden, um in dem Schloss u. bei dem Verwalter das Gewehr u. einiges Geld zu holen; man sagt, sie hätten sich dann in den Forst Hart begeben.

Ein anderer Trupp von 200 Mann ist gestern nach Gergweis u. Göttersdorf gekommen u. hat das Gewehr abgeholt; dann sind sie nach Pettendorf bei Haidenburg gegangen. Sie sollen den Beamten sehr drohen.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 15, nachts 12 Uhr. Bei Kelheim.

109. Der Pfleger Hans Georg Wolf Frhr. v. Leoprechting an die Regierung in Straubing.

Ich befinde mich über Nacht bei Baron v. Notthafft in Affecking. Um $^1/_2$ 12 Uhr kam mein Reitknecht u. meldete, dass in Kelheim alles rebellisch sei; gleich darauf kommt ein Metzger aus Kelheim namens Kraus ziemlich bezecht in das Schloss geritten u. sagt, dass er sich mit noch 15 Mann in Affecking befinde, um die Leute in den Dörfern aufzubringen. Ich ermahnte ihn, solches doch nicht zu tun, da es nichts gutes nach sich ziehen werde; ich wolle sogleich in die Stadt u. den Aufruhr in Güte stillen. Er riet mir, dies zu unterlassen, da die meisten in Kelheim voll wären u. mir ein grosses Unglück geschehen dürfte.

P. S. Eben vernehme ich, dass die Tore in Kelheim gesperrt sind u. niemand aus- u. eingelassen wird. Die Aufrührer sollen den Hauptmann Wexner[1]) geplündert haben. Ich werde morgen in aller Frühe suchen, den Aufstand beizulegen, der ganz unvermutet ausgebrochen ist.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 16. Burghausen.

110. Capitulation von Burghausen.

Accord,

den die in Burghausen liegende kais. Garnison mit der sämmtlichen Bauernschaft, die dies- u. jenseits liegt u. die Stadt investirt hat, getroffen hat.

1. Da es nicht in der Befugnis der von der Regierung u. dem Magistrat Abgeordneten steht, darüber zu verhandeln, so wird man diesen berichten.

2. Die Garnison u. was zu ihr gehört, soll ohne Obergewehr, aber mit Sack u. Pack ausziehen, jedoch sollen die Officiere, die vier Feldwebel, der Fourier u. der Musterschreiber ihre Flinten behalten. Sie soll ausser Land bis an einen sicheren Ort begleitet werden, die Bürger u. die Bauern stellen je die Hälfte der Begleitung.

Accordsproject

u. zwar das von der sämmtlichen Bauernschaft, die dies- u. jenseits der Stadt u. Festung liegt, gestellte Begehren.

1. Es wird verlangt, dass der Landmann bei seinen alten Privilegien verbleibe, dass man von ihm nicht mehr fordere als unter dem Kurfürsten geschehen, damit die Bauern bei häuslichen Ehren verbleiben u. ihre schuldigen Abgaben entrichten können; alle Bauernsöhne u. Knechte sollen zu Hause verbleiben u. allein zur Verteidigung des Landes dienen; sie versprechen dann, sich im Land wider jede auswärtige Gewalt bis auf den letzten Blutstropfen zu verteidigen u. sie verlangen, dass jeder nach Belieben das zur Verteidigung nötige Gewehr haben möge.

2. Die Garnison mit den Officieren soll ohne Ober- u. Seitengewehr ausziehen.

[1]) Nach Nr. 118: Meixner.

Zur Fortschaffung der den Soldaten u. dem Kriegscommissär gehörigen Sachen werden die nötigen Fuhren verschafft werden.

Die Garnison soll heute noch das Gewehr ablegen, da die Bürger u. Bauern noch heute das Schloss, die Stadt u. die Tore besetzen werden. Von dem Gewehr der Garnison sollen die Bürger u. die Bauern je die Hälfte erhalten. Jeder, der ein Gewehr bekommt, hat seinen Namen u. sein Gericht anzugeben.

Die Garnison soll durch 100 Bürger u. 200 Schützen u. einen Commissär der Regierung ausser Landes geführt u. dort auf freien Fuss gesetzt werden.

Die Gewalthaber, die zu diesem Accord beordert worden, sind

1. Hans Jägerstätter; 2. Georg Prandstätter; 3. Caspar Lindner zu Hochburg; 4. Franz Nagelstätter; 5. Peter Ganser; 6. Wolf Schönberger; 7. Georg Nöckhammer; 8. Paulus Hinterhofer, sämmtlich Braunauer Gerichts; 9. Philipp Schwaiger aus der Herrschaft Katzenberg; 10. Jakob Limmer, Gerichts Neuötting; 11. Philipp Obermayer, Schmied zu Höhenwarth, obigen Gerichts; 12. Martin Guglreiter desselben Gerichts.

München Kreisarchiv.

1705, Nov. 16. Vilshofen.

111. Kammerer u. Rat in Vilshofen an die Regierung in Landshut.

Am 14. Nov. spät abends sind von dem aufrührerischen Volk fünf wohlberittene Kerle, von denen zwei rote Dragoneruniform trugen, mit 200 Knechten, von denen die wenigsten mit Gewehr, sondern mit großen Stecken versehen waren, vor die Stadt gekommen u. haben Quartier verlangt. Es wurden aber die Tore zugesperrt u. ihnen gesagt, sie würden wohl nicht verlangen, dass die Stadt, die durch den Krieg aufs äusserste erschöpft sei, ihrethalben in Ungnade kommen sollte. Sie liessen sich damit abspeisen u. liessen die Knechte abmarschiren; die fünf berittenen Kerle aber haben sich in der unteren Vorstadt selbst einquartirt, sind aber des andern Tags in der Früh ohne die mindeste Ungelegenheit weggeritten.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 16. Landshut.

112. Oberst v. Bartels an die Administration.

Ich habe heute Nacht von Oberst de Wendt aus Frontenhausen ein Schreiben erhalten, dass ich Herrn v. Vieregg von Gerzen in das hiesige Schloss setzen lassen soll; ich habe ihn heute früh um 6 Uhr hinaufgeführt. Er lamentirt schrecklich u. will in allem unschuldig sein; doch hat er bekannt, dass er den Bauern fünf Flinten habe geben müssen. Eben bekomme ich die Nachricht, dass sich bei 200 Bauern zwischen Gangkofen u. Neumarkt zusammengerottet haben. Nachdem Rittmeister Weiss heute mit 55 Pferden hier eintrifft, werde ich von den meinigen eben so viel dazu nehmen u. sie aufsuchen. Die hiesige Garnison besteht im ganzen aus etwa 500 Mann, von denen aber 200 ohne Gewehr sind. Oberst de Wendt schreibt mir, dass 600 Stahrembergische hier ankommen werden; ich weiss nicht, ob sie hier liegen bleiben sollen.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 16. Mühldorf.

113. Joh. Ign. Pauer, Hauptmann im Dragoner Regiment Graf Sinzendorf an den Magistrat in Neuötting.

Der in hiesiger Gegend stehende Oberst de Wendt hat mir den Befehl gegeben, dem Magistrat zu bedeuten, dass er sich bei Vermeidung von Feuer u. Schwert in diesen rebellischen Aufstand nicht einlasse u. dem leichtfertigen Gesindel keinen Unterschlupf gebe, ferner dass an der hölzernen Innbrücke daselbst nicht ein Baum, geschweige ein mehreres verletzt werde. Oberst de Wendt wird sich in kurzem mit einer starken Macht in der Gegend von Burghausen u. das Castellische Dragoner Regiment in der Stärke von 1000 Mann in hiesiger Gegend einfinden.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 16. Innsbruck.

114. Der Geheime Rat in Innsbruck an die Administration in München.

Erwiderung auf das Schreiben vom 13. Nov. Obwohl wir nicht glauben, dass die hierländischen Untertanen, die den feindlichen Einbruch aus Baiern u. den ihnen dadurch zugefügten Schaden noch nicht vergessen haben, mit den aufständischen Bauernburschen in Baiern in so gutem Verständnis stehen, dass sie ihnen mit Gewehr oder Mannschaft succurriren sollten, haben wir doch verordnet, dass jede Unterstützung derselben mit Mannschaft oder Gewehr oder auf andere Weise verhindert werde.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 16. München.

115. Die Administration an die Reichskanzlei.

Oberst de Wendt hat am 12. Nov. 500 Bauern bei Eggenfelden zersprengt. Am 13. rückte er gegen (Vils-) Biburg, da er von Kundschaftern die Nachricht erhalten hatte, dass dort eine Bande des empörten Bauernvolkes stehe. Er liess die Husaren über die Vils setzen, während die übrige Cavallerie auf der Strasse vorging. Als die Bauern den Anmarsch bemerkten, verliessen sie Biburg und suchten das freie Feld. Die Husaren trafen auf sie u. hielten sie mit Scharmützirен so lange auf, bis die Cavallerie nachkam, die die Bauern angriff u. auseinander sprengte. In den beiden Begebenheiten sind über 100 Bauern getötet u. 30 gefangen worden. Heute meldet de Wendt, dass er sich nach Frontenhausen gewendet u. dort die Behausungen zweier Rädelsführer habe plündern u. verwüsten lassen; auch habe er an jeder der drei Hauptstrassen einen Bauern zum Beispiel aufhängen lassen. Es ist wahrscheinlich, dass die Bauern sich dies zur Warnung dienen lassen u. auseinander gehen werden. Es kommt aber von Altenötting die Nachricht, dass im Rentamt Burghausen um Ried u. Mauerkirchen bis in die Gegend von Altenötting die Empörung ausgebrochen ist; die Canaillen haben die Brücke bei Marktl abgeworfen, die letzte Wiener Post aufgefangen u. Truppen, die Transporte von Montirung usw. begleitet, angefallen, etliche Soldaten erschlagen u. ihnen die Waren abgenommen.

Von den Gefangenen hat man erfahren, dass sie zu dem Aufruhr durch die Erzwingung der Rekruten, durch die Excesse der Miliz, die nicht abgestellt wurden u. durch die übermässigen Contributionen veranlasst worden seien. Der Baron v. Closen in Gern habe sie dazu animirt u. habe ihnen Gewehr gegeben; solches habe auch der Baron v. Vieregg getan. Man hat nun sogleich einen Closen verhaftet; es war aber nicht der rechte; dieser befindet sich in Altenötting; der dorthin gesandte Leutnant musste unverrichteter Dinge umkehren, da das Dorf voll von Bauern war. Vieregg sitzt in der Haft in Landshut.

Die Verpflegsstärke der in Baiern befindlichen kais. Truppen beträgt allerdings gegen 7000 Mann; rechnet man aber die Garnisonen von München, Ingolstadt, Schärding u. Braunau so wie die übrigen Posten in Straubing, Landshut, Friedberg, Landsberg, Wasserburg u. Burg-

hausen ab, so bleibt für Commandos wenig übrig. Die obere Pfalz mit Amberg u. Cham darf auch nicht ausser Acht gelassen werden; von Oberst d'Arnan hat Bagni heute von dort einen Brief erhalten, wonach sich die Unruhen allgemach legen.

An Cavallerie bleiben nur etliche hundert Pferde zum Dienst verfügbar, die man teils dem Oberst de Wendt zugeteilt hat u. die teils erst auszurüsten sind. Man sucht die hier befindlichen unberittenen Reiter zu remontiren; die meisten haben aber kein Gewehr, keine Montirung, keinen Sattel u. Zeug, da die im Sommer von hier abgerückten Truppen in guten Stand gesetzt werden mussten. Die Hälfte ist überdies als marode zu rechnen. Es werden noch wenigstens 14 Tage vergehen, bis sie verwendbar sein werden. Wir haben auch die für die Regimenter in Piemont bestimmten Reiter u. Rekruten hieher gezogen u. wenn man die beste Mannschaft von ihnen zu Pferd setzt, könnte man 300 Mann zum Dienst bringen. Das neu errichtete Kürassierregiment Bartels hat jetzt über 300 Pferde; allein es fehlt an Gewehr, Montirung, Sattel u. Zeug. Die Bauern haben 2—3 Compagnien des Regimentes überfallen u. hofften die Leute für sich zu gewinnen. Diese haben aber Mittel u. Wege gefunden, sich frei zu machen u. sind wieder zu ihrem Regiment nach Landshut gekommen, ein Beweis, dass man diese Leute wird gebrauchen können, zumal da lauter tüchtige Officiere bei dem Regiment angestellt worden sind.

Obwohl nun alles dieses mobil gemacht wird, hat man es doch für nötig gefunden, 200 Mann des Castellischen Dragoner Regimentes zurückzurufen; allein der Curier kehrte unverrichteter Dinge zurück, da das Regiment schon bis Trient gekommen war.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 16. Altenötting.

116. Propsteiverwalter Franz Nik. Stadler an die Administration.[1])

Der hiesige Posthalter Seb. Ehrenwirth meldet mir, dass ihm am 14. Nov. das Postfelleisen auf der Post in Marktl von den Bauern weggenommen worden sei; eine Bauernpartei habe eine Stafette des Obersten de Wendt in Höhenwart aufgefangen. Die Bauern haben die Brücken bei Marktl u. Höhenwart besetzt, so dass nichts hinüber kann. Sie drohen sogar die Brücken in Neuötting u. Mühldorf abzuwerfen. Gestern haben diese verwegenen Gesellen den hiesigen Bauern unter Bedrohung mit Feuer u. Schwert ansagen lassen, bei Höhenwart zu erscheinen. Es hat aber gestern nach der grossen Procession der Dechant u. ich das Volk, das in vielen Tausenden das wundervolle Gnadenbild begleitete, von dieser unsinnigen Grausamkeit öffentlich abgemahnt, so dass sich gottlob in dieser Revier von diesen Uebeltätern niemand schrecken lässt.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 16. Braunau.

117. Eine gesammte Gemein u. Bürgerschaft an den Magistrat.

Gleichwie wir, eine gesammte Bürgerschaft, neben dem Magistrat Ihrer Majestät einen Eid der Treue geschworen haben, als sind wir noch so willig als pflichtschuldig, solchen zu halten; wir bitten aber dabei, uns vor dem jetzigen unverhofften Anfall zu defendiren u. zu beschützen. Es zeigt sich aber ganz klar, dass die längere Defension ganz unmöglich ist, indem erstlich die Hälfte der Bürgerschaft keine Lebensmittel mehr hat, da manchem die getragenen Quartiere u. Anlagen 8—900 fl gekostet haben. Zweitens ist in der ganzen Stadt weder Weiss- noch Braunbier ums Geld zu haben u. ob man sich schon mit Wasser behelfen wollte, ist drittens solches auch gänzlich benommen, so dass manchmal kein reiner Trunk zu haben ist. Viertens ist an Fleisch u. Brot, geschweigens an Schmalz u. Salz der grösste Abgang u. Mangel, indem wegen des benommenen Wassers nicht das wenigste mehr gemahlen werden kann, die Metzger

[1]) Von dieser am 17. nach Wien geschickt.

aber infolge des unverhofften Anfalles sich nicht versehen konnten, so dass man in wenigen Tagen weder Fleisch noch Brot um das Geld bekommen wird, wodurch die ganze Bürgerschaft samt den durch die continuirlichen Wachten abgemaiteten Soldaten bei längerer Belagerung die grosse Hungersnot wird leiden müssen. Man kann auch fünftens nicht sehen, wie diese schon demolirte Festung länger erhalten u. beschützt werden kann, indem die ganze Garnison schon solchergestalten abgemattet ist, dass bei einem Sturm wenig mit ihnen zu richten; beinebens ist auf gar keinen Succurs mehr zu hoffen, massen ihnen der Pass durch diesen allgemeinen Aufstand völlig benommen ist. Sofern die Festung mit Werfung des Feuers, das sonderbar u. heute zu nacht zu befürchten ist, in Not gebracht werden sollte, könnte wegen des benommenen Wassers nicht das geringste gelöscht werden, also dass man die Stadt in Flammen aufgehen u. sich am Bettelstab sehen müsste. Schliesslich u. hauptsächlich werden Seine Excellenz als hochvernünftig selbst ermessen, dass mit der so wenigen Garnison die Schanzenwerke oder Posten keineswegs besetzt oder defendirt werden können, welches einen löblichen Magistrat eine ganze Gemein u. Bürgerschaft hiemit erinnern u. bitten will, bei dieser bevorstehenden Gefahr u. Ruin obrigkeitliche Hand zu bieten u. diese Motiva dem Herrn Commandanten zu übergeben u. dahin zu vermehren, dass, weil sich Burghausen auch beizeiten ergeben, er diesen Platz mit Accord auch übergeben u. abtreten wolle.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 17, früh 9 Uhr. Abensberg.

118. Rittmeister Raimund Hoffmann des Kürassier-Regiments Bartels an Generalfeldmarschallleutnant v. Bagni.

Durch ausgeschickte Leute habe ich erfahren, dass Hauptmann Meixner[1]) des Tolettischen Regiments zu Fuss, der in Kelheim auf Werbung gestanden, durch einige frühere bairische Büchsenmeister u. Bürger ausgeplündert u. ihm die Pferde u. die Bagage abgenommen worden sind. Diese Büchsenmeister haben sich mit etwa 20 Mann, unter denen sich ein Metzger befindet, heute Nacht über die Donau begeben, um weiteren Anhang zu suchen. Der in Neustadt liegende Cornet von der Compagnie des Oberstleutnant Grafen v. Lamberg hat mir heute Nacht hinterbracht, dass die Bürger erzählt, es werde bald besser werden, sie wollten alle, die bei ihnen im Quartier seien, massakriren. Da ich die hiesige Stadt bisher treu gefunden, so habe ich die Oberstleutnantscompagnie hieher gezogen. Nun ist aber keine Compagnie mit Gewehr versehen. Ich habe nur das, was ich gelegentlich an Pistolen, Flinten, Sattel u. Zeug zusammenbringen konnte, um Leute zum Recognosciren ausschicken zu können. Ich bitte deshalb um einige Infanterie aus Ingolstadt u. um Anweisung an das dortige Commissariat, Geld u. Fourage zu liefern, da sonst das Gericht ruinirt würde. Ich habe die Leute aus meinen Mitteln des Tags mit 9 kr verpflegt, so dass die Bürgerschaft ihnen nur das Quartier zu geben hat.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 17. Kelheim.

119. Gerichtsschreiber Lor. Mödlhamer an die Regierung in Straubing.

Specification derjenigen Bürger u. Bürgerssöhne, die am Sonntag den 15. Nov. zwischen 8 u. 9 Uhr unter einem grossen Tumult mit Schiessen, Einschlagen der Haustüren dem Hauptmann Wexner vom Tolettischen Regiment zu Fuss Mobilien u. Pferde weggenommen u. geplündert, wider Ihre Kais. Majestät rebellirt u. dabei gesucht, die Bürger der Stadt u. die Bauern auf dem Land hiezu zu animiren, weil sie sich als Landbeschützer aufgeworfen.

1. Peter Merz, Bürger u. Metzger. 2. Mathias Kraus, Bürger u. Metzger. Diese reiten mit fünf oder sechs ihrer Anhänger auf dem Land umher u. ermahnen die Bauern, bewaffnet nach Kelheim zu kommen u. den Bürgern beizuspringen; die Widersässigen drohen sie zu plündern.

---

[1]) Nach Nr. 109 u. 119: Wexner.

3. Der Sohn des Metzgers Pixl, der sich einen Landbeschützer nennt. Als ihm der Gerichtschreiber die Trommel verweigerte, versetzte er ihm mit der Flinte einen starken Stoss auf die Brust. Er sagte auch: der Kurfürst hat das Land verspielt, die Landschaft hat es vergeben, jetzt müssen sie es wieder gewinnen. 4. Philipp, der bairischer Constabler gewesen; er hat bei Verweigerung der Trommel gesagt: jetzt kann man sehen, wer recht kaiserlich ist u. weil man an anderen Orten die kais. Officiere nicht mehr dulde, so wollten sie auch den Hauptmann Wexner nicht mehr in der Stadt leiden. 5. Andreas Born, Schreiner. 6. Phil. Elsinger, Tabaküberreiter; beide sind bairische Constabler gewesen. 7. Der Bruder des Schreiners Born, ein Knabe von 10 Jahren, der die Trommel geschlagen. 8. Des Elsingers Sohn, 12—14 Jahre alt. 9. Des Stadtzimmermeisters Tochtermann; war bairischer Soldat. 10. Krieger, ein verdorbener Wirt; diente im Wolframdorfischen Reiterregiment. 11. Ein Sohn des Riemer. 12. Ein Sohn des Wirtes Hans Panrizer.

Alle diese haben zwei wegen Mordes Verhafteten die Bande losgemacht u. sie, weil sie versprachen, zu ihnen zu halten, mitgenommen; sie sind aber trotz des Versprechens den andern Tag heimlich durchgegangen.

13. Ein ehemaliger bairischer Fähnrich, der sich in Gronsdorf aufhält, hat sich am andern Tag zu ihnen geschlagen. 14. u. 15. Zwei Bürgerssöhne, die bairische Soldaten waren; ich glaube, der eine gehört dem Wagner, der andere dem Weinzierl. 16. Ein Sohn des Schuhmachers Widtmann; behauptet, er sei mit Gewalt zu ihnen gezwungen u. am andern Tag in der Früh bei den Haaren aus dem Bett gezogen worden. 17. Mich. Westermeyer, ein verdorbener Ziegler. 18. Der sogenannte Kriegelmann, ein Bürger. Wer die übrigen Aufrührer u. wer die Urheber gewesen sind, kann ich nicht angeben.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 17. München.

120. Die Administration an die Regierung in Straubing.

Die gewalttätige Wegnahme der Ochsen bei Aussernzell scheint mehr eine Privatsache zu sein, indem die Burschen dem Schönauer aus einer alten Rache Hand angelegt haben, als dass sie zum Aufstand geneigt wären.

Dass die Schiffe in Sicherheit gebracht u. das Schloss Hilgartsberg besetzt wurde, war recht.

Wir halten uns der Treue der Stadt Straubing versichert u. vertrauen ihnen die Stadtschlüssel an.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 17. Passau.

121. Pflegscommissär Joh. Dietr. Reindl von Griesbach an die Regierung in Landshut.

Es wird mir berichtet, dass gestern von den Rebellen vor Braunau ein Bursch nach Griesbach gekommen ist u. verlangt hat, man solle sogleich das auf dem kais. Kasten befindliche Getreide mahlen, aus dem Mehl Brot backen u. 16 000 ℔ Brot an die vor Braunau stehenden Rebellen liefern; dies sollte 8 Tage lang fortgesetzt werden. Sie fordern auch die längst an die Administration eingeschickten Anlagsgelder, die zur Anwerbung der Rekruten zu 8, u. von den besseren Höfen zu 16 fl eingebracht worden sind. Sie behaupten ferner, ich trage die Schuld, dass die verjagten Husaren in das Gericht gekommen seien u. drohen, mir auf Erwischen den Garaus zu machen. Vor Braunau sollen gegen 15 000 Mann, darunter viele alte Bauern, stehen; nähere Nachrichten fehlen, da sie alle Boten auffangen u. genau durchsuchen. Sie wollen auch die hier in der Fronfeste wegen verschiedener Uebeltaten in Haft sitzenden zwölf Personen frei lassen; bisher haben dies einige ehrliche Bürger verhindert. Die angesessenen Bauern des Gerichtes haben sich noch nicht den rebellischen Burschen angeschlossen; wenn aber nicht baldigst Succurs kommt, wird sich das Feuer immer heftiger entzünden u. nicht mehr zu

dämpfen sein. Von den Beamten u. Amtleuten darf sich keiner blicken lassen; dem Eisenamtmann in Griesbach haben sie vorgestern all sein Vieh, Haus- u. Baumannsfahrnis u. das Getreide geraubt, so dass er die erwähnten Gefangenen nicht mehr ernähren kann.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 17. Burghausen.

122. Specification, was von Dero Röm. Kais. Maj. Generalfeldwachtmeister Baron zum Jungischen Regiment zu Fuss bei dem rebellischen Einfall in Burghausen durch die Bürgerschaft u. andere verloren gegangen ist.

3	Stück Iglauer Tuch, 2 rote u. 1 weisses	79 fl
268	völlige Monturen, jede zu 25 fl	6700 fl
200	Feldhäckel à 18 kr	60 fl
122	Flinten, die die Mannschaft ablegen musste, in natura .	
3	Feldwebel-, 11 Corporalkurzgewehre à 2 fl 30 kr . .	35 fl
2	Spiele	11 fl
1 Hauptmann 4 Gemeine	} tot geblieben.	
10	Verwundete	
3 Corporale 3 Tamboure 3 Fourierschützen 1 Gefreiter 12 Gemeine	} die Dienst unter den Rebellen genommen, weil ihnen die Bürgerschaft zugeredet u. sie voll gemacht hat.	
22,	für diese 22 Köpfe à 36 fl Handgeld gerechnet . . .	792 fl
	Summa	7677 fl

J. Lor. Sommer, Hauptmann.

1705, Nov. 17. Burghausen.

123. Wir die sämmtlichen Burger der Hauptstadt Burghausen, dann eine ganze Bauerschaft aus verschiedenen Pfleggerichten im Rentamt allda bekennen, dass wir von der in der Hauptstadt allhie zu Burghausen in der Garnison gelegenen zum Jungischen Mannschaft, so dem getroffenen Accord gemäß von diesem Ort ausmarschiren müssen, ihr gehabtes Obergewehr, Stuck u. andere Munition zu unsern Handen übernommen u. empfangen haben, selbe auch nur mit dem Untergewehr ausgezogen seind u. alles hinterlassen haben. Wird hiemit in Kraft dieses attestirt.

Franz Dan. (?) Crarer (?), verpflichter Prokurator im Namen der Bauernschaft.

Maximilian Augustin Wilhelmb, verpflichter Prokurator im Namen der Burgerschaft.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 17. Braunau.

124. Specification der kais. Officiere, die um Braunau gefangen worden.

Von dem Graubündischen Bataillon unter Oberst Bruell: Oberstwachtmeister Graf Valair.

Vom General Graf Tattenbachischen Regiment: Kapitänleutnant Joh. Andr. König; wurde mit 4 Gemeinen nach Friedburg geführt.

Vom General zum Jungischen Regiment: Leutnante Joh. Franz Deimer; Clem. Casalis; Friedr. Eichholz.

Vom Oberst Lehozkischen Husaren Regiment: Cornet Joh. Georg Werle mit 3 Gemeinen.
Vom General Viscontischen Regiment: Cornet Gothart v. Almstein.
Vom General Roccavionischen Regiment: Fourier Joh. Friedr. Sartori mit 1 Gemeinen.

Joh. Mich. Hofer,
Cameralbedienter, Zeug- u. Materialverwalter
aus Braunau.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 17. Burghausen.

125. Die Regierung Burghausen an die Administration.

Burghausen wurde seit einigen Tagen von etlichen tausend ledigen u. verheirateten Bauern belagert. Am 13. Nov. nachts gegen 8 Uhr sind einige hundert von ihnen nach Niedermachung der ersten Wache in die Stadt eingedrungen. Durch die tapfere Gegenwehr der kais. Garnison wurde zwar ein Teil der Bauern wieder vertrieben; es ist aber nicht ohne Verlust abgegangen, indem einige Soldaten tot geblieben sind u. der Commandant, Hauptmann Kirchstetter, durch eine Kugel in den Kopf erschossen wurde. Etwa vierthalbhundert Bauern hatten sich in die Klöster u. die Pfarrkirche geflüchtet; die Bauern ausserhalb der Stadt drohten mit Feuer, Mord u. Plünderung, wenn die kais. Garnison den Platz nicht räumen u. in Güte abziehen würde. Man hat nun mit dem kais. Kriegscommissär Dietrich u. den zwei Fähnrichen, die nach dem Tod des Commandanten u. nachdem die anderen Officiere bei dem ersten Angriff davongegangen waren, das Commando führten, reiflich alles überlegt. Es hat sich gezeigt, dass eine längere Verteidigung unmöglich sei, da die mit Holz u. anderem feuergefährlichen Material angefüllten Städel nächst der Stadt von den Bauern hätten angezündet werden können, ohne dass es hätte verhindert werden können, wodurch dann die Stadt u. das Schloss ebenfalls in Brand geraten wären; ein Löschen wäre nicht möglich gewesen, weil die Bauern die Wasserleitung unterbrochen hatten. Die Garnison bestand nur mehr aus 60—70 Mann, an die Bürgerschaft, die zwar zur Verteidigung der Stadt entschlossen war, waren jedoch nur 100 Musketen ausgeteilt worden, von denen die wenigsten brauchbar waren; die Einfuhr von Lebensmitteln war abgeschnitten, die drei Mühlen nächst der Stadt von den Bauern besetzt; ein Entsatz war nicht zu erwarten, man konnte auch keinen Bericht absenden, da alle Verbindungen von den Bauern gesperrt waren. Es blieb somit, um die Stadt vor Brand, Plünderung u. Massacre zu bewahren, nichts übrig, als dass die beiden Offiziere mit den Bauern eine Capitulation abschlossen. Sie haben aber alles getan, was einem ehrlichen u. rechtschaffenen Offizier zukömmt.

Entwurf, von Reg.-Sekretär Hagen geschrieben; mit einzelnen Zusätzen von Mitgliedern der Regierung.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 17. Neuötting.

126. Der Oberschreiber des Pfleggerichtes Neuötting Franz Egid. Knodt an die Gerichte in Kling u. Kraiburg.

Die gestern abends durch die Stadt marschirten u. am Inn lagernden wehrhaften Landesuntertanen sind heute mit Tagesanbruch vor die Gerichtschreiberei gekommen u. haben mich, da sich alle Beamten entfernt haben, unter Bedrohungen gezwungen, die benachbarten Gerichte zu benachrichtigen, dass sie sofort ihre sämmtlichen Untertanen aufbieten u. in das hiesige Lager, bestens mit Gewehr versehen, schicken sollen. Sollten sich die Untertanen weigern, so wird der commandirende Offizier mit einem Trupp Feuerschützen kommen, die Bauern u. Burschen mit Gewalt wegnehmen u. sie mit Feuer u. Plünderung heimsuchen.

In Abwesenheit vorgedachter Herren Beamten ist die Unterschreib- u. Fertigung auf Anhalten u. gewalttätiges Begehren beschehen, durch Fr. Eg. Knodt, dermalig anwesenden Oberschreiber.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 17. Braunau.

126a. Bürgermeister u. Rat an Generalwachtmeister Graf Tattenbach.

Euer Excellenz erstatten wir hiemit Dank, dass sie uns das von denen vor der Stadt Liegenden eingelaufene Aufforderungsschreiben haben communiciren lassen. Es haben sich nun heute die von der sämmtlichen Bürgerschaft abgeordneten Zünfte dahin wehmütig beschwert, dass es ihnen unmöglich sei, den Soldaten die Portionen weiter zu verreichen, indem der mehrere Teil von den vorigen ausgestandenen allzu harten u. gegen andere Orte unproportionirten Winter- u. Sommerquartieren ohnedem schon dergestalten ruinirt ist, dass er bei gegenwärtiger Blocada u. von allen Seiten eingeschlossener Stadt selbst nichts mehr zu leben hat. Der Quartierstand fällt vor allem andern auch deshalb so schwer, weil den von den anderwärtshin commandirten Ober- u. Unteroffizieren hier hinterlassenen Bagagen u. Weibern der Unterhalt verschafft u. die Portionen verreicht werden sollen. Wir bitten daher, dass dieser Excess abgeschafft u. die Garnison, wie es bei anderen Belagerungen observirt wird, auf das Commisbrot angewiesen, dass zur Verhütung ansteckender Krankheit die Casarma bevorab mit den Husaren u. den Bartelschen Reitern besetzt u. dass für diese das noch vorhandene alte Commismehl hervorgegeben werde, indem aus Mangel des Malters bei den sämmtlichen Becken so viel Mehl nicht mehr vorhanden ist, dass die Bürgerschaft selbst, ja sogar die armen Kranken im Spital, von Fleisch, Bier u. anderen Victualien zu schweigen, die Notdurft an Brot nicht mehr haben können.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 17. Simbach.

127. Georg Christoph Seppenhofer,[1]) commandirender Offizier, an den Amtsschreiber Thom. Walschleb in Obernberg.

Ich habe weitläufig Kundschaft, dass Euer gestrenger Herr nach Passau verreist ist. Der Herr wird sich zu erinnern wissen, was für ein Contract wegen meines Hafers geschlossen worden ist. Es kann mir der Herr mein Geld auf den nächsten Mittwoch richtig machen; ich werde es selbst abholen. Wenn ich aufgezogen werde, so werde ich mit dieser Sache in der Schiefe verfahren, denn ich habe schon lange genug gebeten. Sie haben mich angegriffen, nicht ich sie. Erwarte eine Antwort.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 17. Straubing.

128. Die Regierung an den Postmeister in Regensburg.

Bei den jetzigen gefährlichen Conjuncturen u. dem weit aussehenden Aufruhr der zusammenrottirten Burschen hat der Vicedom Graf v. Aufsess von der Administration die geheime Order u. Privatinstruction erhalten, sowohl auf alle Passagiere zu Wasser u. zu Land genaue Obsicht zu tragen, hauptsächlich aber die Untersuchung der Correspondenz vorzunehmen, um auf den Grund des Werkes zu kommen. Es ist daher die Verordnung geschehen, dass von dem hiesigen Postamt jederzeit das Plattlinger Paket angesagt u. allenfalls geöffnet u. genau examinirt werde. Dem Postmeister wird dies mitgeteilt, damit er gehöriger Orten gleichmässige gute Veranstaltung treffe u. allerseits auf der Hut stehe.[2])

München Reichsarchiv.

---

[1]) Bierbrauer in Kösslarn.

[2]) Die Regierung macht hievon auch dem fürstl. Hofrat in Passau Mitteilung „nicht massgebend, was der Enden für Anstalten u. benötigte Praecautiones u. Vigilanz dieselbe vorzukehren belieben wolle." Der Hofkammerdirektor liess am 19. Nov. den Passauer Postmeister rufen u. gab ihm eine Abschrift des obigen zu seiner Direction.

1705, Nov. 18. Burghausen.

129. Sitzungsprotokoll der Regierung Burghausen. Commissäre: Reg.-Räte v. Hagenau u. v. Sattelbogen.

Der amtirende Bürgermeister Geibinger bringt vor, dass die Bürgerschaft sich über zu starkes Quartier beschwere u. dass die Bauern mit der Verpflegung nicht zufrieden seien; sie verlangten täglich 1 ℔ Fleisch, für 2 kr Brot u. ein Viertel Bier. Da die Bürgerschaft dies nicht leisten kann, bittet man um eine Verordnung der Regierung, da es den Anschein hat, als wolle ein Teil der Bauern eine weit grössere Potenz gebrauchen als die Soldaten. Von Seite der Regierung wurde entschieden, dass ausser der Bürgerschaft auch alle Befreiten in Schloss u. Stadt Quartier geben müssen, jedoch sollen die wirklichen Räte u. die von der Kanzlei nicht zu sehr überlegt werden. Der einquartirte Mann darf täglich nicht mehr als 2 ℔ Commissbrot fordern, wozu das Mehl vom Schloss geliefert wird.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 18. Burghausen.

130. Protocoll über die bei der Regierung Burghausen gehaltene Sitzung; anwesend: Kastner v. Prielmayr, die Regierungsräte v. Sattelbogen u. v. Hagenau.

Eine ganze Gemein der Kurlande Baiern u. besonders des Rentamtes Burghausen erscheint durch ihre Abgeordnete vor der Regierung mit der Bitte, ihnen in den folgenden Punkten willfährig zu sein, damit die Gemein nicht Ursache nehme, diese Punkte auf eine unbeliebige Weise zu begehren, was bei einer bereits schwierigen Gemein, der von den Kaiserlichen niemals einige Parole gehalten worden, unmittelbar erfolgen würde.

Sie begehren: 1. dass das kais. Petschaft zurückgenommen; 2. der Accis aufgehoben; 3. die sämmtlichen Untertanen von allen Ausgaben befreit werden; 4. dass das „Wäxlpapier" ungiltig sei u. 5. dass für die Besatzung das Commissgetreide von dem Kasten abgegeben werde.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 18, 10 Uhr vorm. Neuötting.

131. Bürgermeister u. Rat von Neuötting an die Regierung in Burghausen.

Gestern ist ein Trupp von 1000 Mann unter Führung des Metzgers von Hohenwart hier angelangt; sie haben sich sogleich der Innbrücke bemächtigt u. lassen niemanden passiren; die Stadt musste ihnen 1000 Viertel Bier u. um 2000 kr Brot liefern. Der Metzger hat die Stadtschlüssel an sich genommen u. verlangt, dass von der Bürgerschaft 20 Schützen zu ihnen stossen. Heute sollen noch 5000 Weilharter zu ihnen kommen. Wenn wir nicht tuen, was sie haben wollen, möchten sie uns unmittelbar ausplündern.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 18. Burghausen.

132. Die Regierung Burghausen an die Administration.

Als der hier gestandene Kriegscommissär Dietrich uns u. dem Magistrat mitteilte, dass in drei Tagen 600 Mann kais. Truppen in die Stadt kommen würden u. verpflegt werden müssten, haben wir die Administration gebeten, uns ihre Hilfe auf eine andere Weise angedeihen zu lassen, da die Bauern die Zufuhr von Lebensmitteln verhinderten u. kein Magazin vorhanden sei, aus dem die Soldaten verpflegt werden könnten. Während man nun zwischen der von den Bauern drohenden Gefahr u. zwischen der Gefahr einer Hungersnot stand, haben die ersteren das Prävenire gespielt u. sind am 13. Nov. nachts 8 Uhr unvermutet mehrere hundert Mann stark bei dem Griestörl in die Stadt gedrungen, nachdem sie von der Wache zwei Mann massacrirt, die übrigen mit einem Fähnrich gefangen genommen. Mit grösster Wut u. unter grossem

Geschrei eilten sie die Grieben hinauf dem Platz zu, wo gerade die Garnison vor der Wohnung des Hauptmanns u. Commandanten Kirchstetter aufgestellt war. Diese setzte sich sogleich zur Wehr u. nach einem langen, starken Feuer wurden die Bauern, von denen die meisten mit Gabeln u. Spiessen u. nur wenige mit Feuergewehren versehen waren, zum Teil aus der Stadt getrieben, etwa vierthalbhundert von ihnen zogen sich in die Klöster u. in die Pfarrkirche zurück. Beiderseits waren einige, jedoch mehr Bauern als Soldaten, totgeblieben oder verwundet worden; unter den Toten befand sich Hauptmann Kirchstetter, der dem Vernehmen nach von seinen eigenen Leuten in der Verwirrung durch den Kopf geschossen wurde.

Die in dem Schloss gestandene Mannschaft kam vor das Haus des im Schloss wohnenden Kaplans u. verlangte, er sollte sich sogleich in die Stadt zum Regierungskanzler begeben — der Vicedom war abwesend — u. die sofortige Räumung der Stadt durch die Bauern bewirken, widrigenfalls sie die Pulversäcke u. Handgranaten aus dem Zeughaus nehmen, in die Stadt hinunterwerfen u. diese in Brand stecken würden. Nur mit grosser Mühe gelang es dem Kaplan, die Soldaten von ihrem Vorhaben abzubringen, indem er ihnen vorstellte, dass jetzt in der Nacht niemand sich aus den Häusern hervorwagen könne; morgen, bei anbrechendem Tag werde die Regierung u. die Bürgerschaft den Tumult stillen. Am andern Tag, den 14., hat man bei der Regierung mit dem Kriegscommissär u. den beiden Fähnrichen (die anderen Offiziere hatten sich entfernt) eine Conferenz gehalten, die Bürgerschaft durch einen Eid verbunden, mit der Garnison einen Mann zu stehen, wenn sie von dem Kriegscommissär das nötige Gewehr erhalten würde. Da sich aber die Bauern vor der Stadt aufs neue versammelten u. mit Mord, Brand u. Plünderung drohten, wenn die Garnison nicht abziehe, so hat der Kriegscommissär den P. Guardian der Kapuziner am nächsten Tag ersucht, in das Lager der Bauern zu gehen, um sie von dem Brand abzubringen.

Am 16. nachmittags hat man auf dem Schloss in der Wohnung des Kastners v. Prielmayr, zu dem sich der Kriegscommissär aus der Stadt retirirt hatte, eine Beratung abgehalten u. die Unmöglichkeit des weiteren Widerstandes festgestellt, da die in Brandsteckung der nächst der Stadt gelegenen u. mit Brennholz u. anderem feuerfangenden Material gelegenen Städel, besonders während der Nacht nicht verhindert werden könne, so dass Stadt u. Schloss unfehlbar in die Asche gelegt würden; da die Garnison nur mehr 60—70 Mann stark war u. von dem der Bürgerschaft übergebenen Gewehr kaum 100 Musketen brauchbar waren; da die Bauern alle Wege besetzt hielten, so dass man um keinen Succurs bitten konnte; da keine Lebensmittel mehr in die Stadt eingelassen wurden u. die Bauern den drei Müllern nächst der Stadt mit Abbrennen u. Totschlagen gedroht hatten, wenn sie das mindeste hereinlassen würden.

Im Einverständnis mit der ganzen Garnison begab sich demnach am 16. ein Feldwebel in Begleitung des Kastners v. Prielmayr, der vom Kriegscommissär inständig darum gebeten worden war, des Kirchherrn Dr. Mayr, eines Bürgermeisters u. einiger Ratsverwandten in das Bauernlager, um die Capitulation abzuschliessen, wobei sich die Mitglieder der Regierung nicht einmischten.

Am 17. nachmittags zog die Garnison aus der Stadt, die den Bauern eingeräumt wurde; die Bauern u. die Bürgerschaft besetzten gemeinsam die Posten u. Tore.

Es gereicht uns zu nicht geringer, empfindlichster Gemütsbeschmerzung, dass es unmöglich war, diesem unverhofften Zufall zu steuern; wir trösten uns damit, dass wir nicht das mindeste zugelassen haben, was die Euer Kais. Majestät geschworene Treue beleidigen könnte, in der wir auch in Zukunft nach äussersten Kräften verharren werden.

München Kreisarchiv.

1705, Nov. 18. München.

133. Die Administration an den Erzbischof von Mainz.

Ew. kurfürstl. Gnaden ist ausser Zweifel schon anderswoher bekannt u. wird es auch der kais. geheime Rat Graf v. Schönborn referirt haben, was gestalt auf wiederholten Befehl von Hof man zwar die Stellung der diesem Land aufgetragenen Rekruten in die Gerichte

repartirt u. den Beamten zu bewirken anbefohlen, anbei jedoch die daraus besorgenden üblen Consequentien zum öftern, auch occasione der neulich in diesem Münchner Rentamt im Gericht Tölz sich ereigneten Bauern Aufruhr wiederholt zu remonstriren nicht ermangelt, auf sotane Stellung der Rekruten aber aufs kräftigist, jedoch aufs glimpflichste zu dringen, gleichwohl die vormaligen remonstrationes bei Hof zu erneuern sich nicht entbrechen können, nachdem von dannen ein weiterer kais. sotanes Rekrutenwerk betreffend in voriger resolution inhaerirender Befehl hier angekommen.

Was man von Seiten hiesiger Administration besorgt u. so oft u. deutlich vorgesagt, ist endlich dieser Tage ausgebrochen, indem die Bauern der Gegend Griesbach, Pfarrkirchen, Eggenfelden, Vilsbiburg usw. sich nicht allein in verschiedenen Truppen, zu viele hundert Mann stark, zusammen rottirt u. die von den Beamten zusammengebrachte Mannschaft wieder mit Gewalt losgemacht, sondern auch einige da u. dort einlogirte Husaren u. Reiterei überfallen, der Gerichtsbeamten Häuser ausgeplündert, sie u. ihre Leute hart u. teils bis zum Tod tractirt, die Amtskassen beraubt, sonst Gelder erpresst u. viele dergleichen Tätlichkeiten mehr verübt haben, u. weil man diese Sach gleich anfangs um so gefährlicher angesehen, als bekannt, dass das ganze Land schon seither viele Zeit sich mürrisch u. unwillig erzeigt u. sotane neu aufrührische Bauern sich bedrohend verlauten lassen, dass sie nur noch mehrere von ihren Nachbarn erwarteten, um ihre weiteren landverderblichen Anschläge ins Werk zu richten. Anbei von diesen u. andern Orten mehr von sotaner Aufruhr die Confirmation u. Berichte von der gefährlichen Weiterung eingeloffen, so hat man alsogleich alles, was nur aus den Garnisonen u. besetzten Posten zu entbehren, zusammengezogen u. in die gefährlichste Gegend unter dem Obristen de Wendt abgeschickt, der dann auch an obbenannten Orten die zusammenrottirten Bauern durch seine Reiterei angreifen lassen, mit Verlust von 150 Toten u. einigen Gefangenen zersprengt u. gezwungen, sich in die Wälder zu verlaufen oder wieder nach Haus zu gehen. Nachdem aber von ihm heut die expresse Nachricht eingeloffen, dass die Bauern, wie sie selbst vorgeben, in 10 bis 15000 Mann, wie er, Obrister, sichere Kundschaft habe, in wenigstens 6 bis 7000 Mann stark den festen Ort Braunau, mit dessen Demolirung man eben den Anfang gemacht, belagert u. zum Uebersteigen viele Sturmleitern fertig zur Hand hätten, er hingegen wegen Abgangs genugsamer Mannschaft sie anzugreifen um so mehrers Bedenken hätte, als wenn er gegen sie anmarschiren u. wider Verhoffen nicht glücklich sein würde, die Bauern der vorbenannten Orte, so nur darauf lauerten, sich wieder rottiren, ihm die Communication mit München abschneiden, mithin selbe mehr encouragirt, folglich ein generaler Aufstand zu besorgen sein u. nur das Uebel ärger werden würde; wie dann auch die rebellischen Bauern in Vilshofen mit einigen hundert Mann sich sehen lassen, daselbst das von dem Pflegscommissario in Kraft der ihnen anbefohlenen Desarmirung verwahrte Gewehr hinweggenommen u. einige hundert Gulden an Geld erpresst, ja was mehr ist, auch in die Stadt Burghausen eingedrungen, zum Glück aber von dem dort commandirenden kais. Hauptmann, so dabei geblieben u. sehr bedauert wird, mit Zurücklassung von 100 Gefangenen wieder abgewiesen worden sein sollen, so ist man über alles dieses die weitere Nachricht gewärtig u. hat von dem im Welschland marschirenden Castell-Regiment 200 Pferd zurück, auch das dahin ingleichen gehende osnabrück. Regiment, hereinberufen. Weil man jedoch nicht wissen kann, wie es mit diesem gefährlich aussehenden Werke noch ergehen möge, gebe ich Ew. Churf. Gnaden hievon Communication, hauptsächlich aber bitte ich, Sie geruhen bei dem zu Nürnberg versammelten löbl. Kreis dero hohes Vermögen anzuwenden, dero höchsten Orts die dispositiones vorzukehren, auch sonst dero hohes Vermögen dahin anzuwenden, auf dass man damit auf erfordernden unverhofften Fall der Garnison der Festung Ingolstadt, an deren Conservation einem löbl. Kreis selbst merklich gelegen, behörig verstärken, mithin dieses Orts wegen nicht allein sicher stehen, sondern auch auf die obere Pfalz damit, wie anitzo mit Detachirung einiger commandirten Mannschaft wider die ober Pfalz revoltirten Bauern beschieht, ein wachsames Auge halten könne.

München Kriegsarchiv:

1705, Nov. 18. Kelheim.

134. Der Pfleger Hans Georg Wolf Frhr. v. Leoprechting an die Regierung in Straubing.

Am Sonntag, 15. Nov., nachts zwischen 8 u. 9 Uhr haben etwa 38 bewaffnete Personen, unter denen einige Bürgerssöhne waren, einen Aufruhr gemacht. Sie begaben sich an die Wohnung des Hauptmanns Wexner vom Tolettischen Regiment, der aber abwesend war, sprengten die Türen auf, nahmen Kleider, Lebensmittel, Flinten u. fünf Pferde weg u. misshandelten dessen Frau u. Diener. Dann zogen sie vor die Wohnung des Gerichtsschreibers u. zwangen ihn eine Trommel herauszugeben; nun begaben sie sich an das Amtshaus u. nötigten den Amtmann zwei wegen Mordes im Gefängnis Sitzende freizulassen. Von hier zogen sie zum Bräuamt, wo man ihnen weisses Bier geben musste, das sie in die Altmühlgasse brachten, wo sie bei einem Feuer zechten. Der Stadtkämmerer musste ihnen die Torschlüssel aushändigen. Noch in der Nacht sind sieben von ihnen auf den Pferden des Hauptmanns Wexner in die Dörfer geritten u. forderten die Bauern auf, bewaffnet zu ihrer Unterstützung nach Kelheim zu kommen. Allein die Bauern glaubten ihnen nicht u. nur einige kamen, aber unbewaffnet, um zu sehen, was es gebe; auf mein Zureden gingen sie wieder nach Hause. Am Montag früh begab ich mich auf das Rathaus u. stellte den versammelten Bürgern die schlimmen Folgen eines solchen Unternehmens vor; sie erklärten hierauf, dass sie diesen Aufruhr nicht gebilligt hätten u. bereit wären sich gegen die Aufrührer gebrauchen zu lassen. Ich begab mich nun mit den Beamten, Kammerer u. Rat u. vielen Bürgern an die Tore, wo ich durch Zureden die Aufrührer dazu brachte, sie zu verlassen; sie wurden sogleich von Bürgern besetzt. Es fehlt hier aber an Waffen u. Munition. Die Rädelsführer haben sich heimlich aus der Stadt gemacht; die dem Hauptmann Wexner abgenommenen Pferde haben sie zurückgeschickt.[1])

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 19. Hauptquartier Haselbach.[2])

135. Die sämmtlichen commandirenden Offiziere an die Regierung in Burghausen.

Weil man dem Commandanten von Braunau mehr Ernst zeigen will, sind die in der Specification aufgeführten Stücke nötig; sie sollen sogleich hieher geliefert werden. Nach dieser Specification soll Andr. Prindl abholen: alle Viertelcartaunen, 2 Feldstücke, 2 Falconetts, sämmtliche mit der Munition; alle vorhandenen Musketen; 150 Monturröcke u. Kamisols, um die Unteroffiziere damit zu versehen; 2 Trommeln; 2 Feuerwerker. Der kurf. Kasten soll Getreide abgeben, aus dem die Bäcker täglich 10000 Portionen zu 4 ℔ backen sollen.

Die Commission der Regierung, bestehend aus dem Kastner v. Prielmayr, den Räten v. Hagenau u. Sattelbogen, erklärte den Abgesandten, dass von all dem Verlangten nichts in ihren Händen sei, worauf die Abgesandten erwiderten, sie würden sich an den Feldwebel des Zeughauses wenden; das Getreide würden sie vom Kasten nehmen u. es an die Bäcker verteilen; sie würden auch von den Schergen den Vorspann für die Stücke begehren u. würden ihnen, wenn er nicht gestellt würde, die Köpfe spalten.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 19. Hauptlager Haselbach.

135a. Puncta, welche die vor Braunau u. an anderen Orten versammelte Mannschaft gegen ihnen gehalten zu werden verlangen.

1. Begehren die ledigen Burschen ohne Anstoss bei Haus zu verbleiben u. wollen sich keineswegs zu Kriegsdiensten gebrauchen lassen. 2. Will die haussässige Mannschaft auf ein

---

[1]) Aehnlich berichten am gleichen Tage Kammerer und Räte von Kelheim an die Administration. Für dermalen sei einige Gefahr nit vorhanden, besonders weil die ganze Bürgerschaft gegen die Bösewichte „ganz mißfällig u. respective aufrührig geworden ist." A. a. O.

[2]) 1 1/2 km östlich von Braunau.

ganzes Jahr, um sich wieder in etwas erholen zu können, aller Anlagen frei sein. 3. Verlangen selbige durchgehends, dass alle im Land einquartirte Soldatesca, sowohl in Festungen als in anderen Orten, ohne Obergewehr ab- u. ausser Land marschiren soll. 4. Wollen sie, dass, wenn sich einige Mannschaft nach geschlossenem Accord der Grenze nähern sollte, sie die Macht haben sollen, wiederum ihr Gewehr zu ergreifen. 5. Begehren sie freien Pass, sich während der Zeit, als man die Sache zur Administration überschickt, mit allen Rentämtern ihres Vaterlandes der Correspondirung willen versammeln zu können.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 19. Hauptquartier Haselbach.

136. Die sämmtlichen commandirenden Oberoffiziere an Bürgermeister u. Rat in Obernberg.

Bei den im Hauptquartier Haselbach stehenden Oberoffizieren u. der ganzen Versammlung ist für gewiss vorkommen, dass sie von Obernberg sich gegen uns feindlich zu zeigen, willens gewesen, zu dem Ende auch nach Passau geschickt u. um grobes Geschütz sollicitirt haben, worüber das Volk so erbittert gewesen ist, dass es kaum abzuhalten war, sie mit gewaffneter Hand zu überfallen u. alldort sogar das Kind im Mutterleib nicht zu verschonen. Durch unser stetes Zusprechen sind die Leute hievon abgehalten worden; man hat ihnen auch versprochen, die Herren zu einer guten Nachbarschaft zu vermögen. Man lebt daher der getrösteten Zuversicht, sie werden sich dahin bequemen u. uns die Freundschaft zuerkennen, uns mit dem einen u. andern an die Hand gehen, wogegen wir uns erbieten, ihnen auf den Notfall alle hilfliche Hand zu leisten, wenn nur kein kais. Unterschlupf gegeben wird, in Consideration, dass wir jetzt die Festung Burghausen überstiegen u. mit unserer Mannschaft besetzt haben.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 19. Rathmannsdorf.[1])

137. Der Verwalter Wolf Bernhard Mayr an die Hofkammer in Passau.

Die Vilshofer sind aufs neue offendirt, weil die Kaiserlichen die Zillen von Vilshofen nach Passau u. was sich oberhalb Vilshofen an Zillen vorfindet, nach Deggendorf bringen lassen wollen. Es ist den Vilshofern dadurch eine gute Brille auf die Nase gesetzt worden, denn sie wollten äusserlich kaiserlich sein. In der Hofmark Flintsbach, $^1/_2$ Stunde von Winzer, haben sich 200 bair. Landesdefensores aufgehalten u. von dem dortigen Pfleger 200 fl u. von dem Pfleger in Hilgartsberg Gewehr u. Munition begehrt. Diese haben sich aber entschlossen, um kais. Soldaten zu schreiben; inzwischen redete sich der Pfleger in Winzer aus, er hätte das Geld noch nicht alles in Händen, müsste es erst eintreiben lassen; und liess indess ein Fass Bier bringen, dass sie sich bei diesem noch einige Zeit verweilten. Nun sind die Kaiserlichen angerückt; man sagt, sie hätten vier Burschen bekommen, einen haben sie aber gewiss erhascht, dem die Kaiserlichen das Maul auf beiden Seiten auseinander geschnitten haben sollen. Der Offizier der Burschen war ein Müllerssohn, den sie Leutnant titulirten; er soll der erste beim Entspringen gewesen sein u. sich oberhalb der Fähre über die Donau setzen lassen, um wieder zum grossen Haufen zu kommen. Die Versprengten sollen sich wieder zusammenrotten wollen u. willens sein, die Pfarrhöfe u. Kirchen auszurauben. Winzer u. Hilgartsberg sind nunmehr von den Kaiserlichen besetzt.

München Reichsarchiv.

---

[1]) 6 km nordöstlich von Vilshofen.

1705, Nov. 19. Viechtenstein.[1])

138. Der Verwalter Jak. Hernpöck an die Statthalterei in Passau.

Gestern Nacht entstand im Schloss einiger Allarm, weil man jemanden Verdächtigen hart um u. um das Schloss vermerkt hatte; die Schildwachen haben ihn angeschrieen, aber keine andere Antwort erhalten, als dass die Wache zu einem nicht schuldigen Scharwerk eingeladen wurde, worauf von der Hauptwache zweimal u. von der Schildwache einmal Feuer gegeben wurde, ohne dass aber bei der stockfinsteren Nacht etwas getroffen wurde. Die tägliche Kundschaft ergibt, dass man auf hiesiges Schloss u. besonders auf meine Person ein feindliches Absehen hat; von diesen Leuten mögen die hiesigen Grunduntertanen nicht die wenigsten sein, wie sie auch öffentlich verlauten lassen, um dadurch vielleicht die ihnen allezeit erwiesenen Guttaten mit derlei Dank zu vergelten. Es ist gewiss, dass die gestrigen Schelmen nur gar zu gutes Wissen über das Schloss haben, weil sie gar so geschwind über alle umliegenden Bühel u. Berge kommen konnten. Ich habe bei dem Pfleger in Obernzell durch meinen Schreiber um Verstärkung durch die Gemusterten ersuchen lassen; allein da die Mannschaft noch nicht von Passau entlassen ist, wird er mir wenig helfen können; mit den Untertanen aber ist wenig zu schaffen; da ist alles auf das Davonlaufen gerichtet. Die gestrigen Rebellen waren auch mit Feuergewehr versehen, da einer von ihnen bei endlich genommener Flucht einen Schuss abgegeben hat. Wenn die Gefahr weiter anwachsen sollte, bitte ich um die Erlaubnis, mein Vieh u. meine Effecten aus dem Maierhof in das Schloss flüchten zu dürfen.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 20. Hauptlager vor Haselbach.

139. Patent der sämmtlichen commandirenden Offiziere allda.

Es soll sich keiner, wer es auch sei, gelüsten lassen, Herrn Vicedom von Burghausen bei seiner Reise von Passau die geringste Hinderung zu tun, widrigenfalls würde man gegen ihn mit Schärfe verfahren u. ihn wohl gar nach Gestalt des Verbrechens mit der Lebensstrafe ansehen.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 20. Burghausen.

140. Die ganze Gemein des Rentamtes Burghausen an die Regierung.

Die Regierung wird aufgefordert, da zu ihren Mitgliedern der Landhauptmann gehört, einen Commandanten aufzustellen. Sollte dies nicht sogleich geschehen, so wird man mit einer grossen Mannschaft Gewalt brauchen. Auch sollen Ober- u. Unteroffiziere angestellt u. angegeben werden, wie stark die Garnison der Stadt sein soll.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 20. Wasserburg.

141. Der Pflegscommissär von Kling Jos. Judas v. Hofmihlen an die Administration.

Auf Befehl der Administration wollte ich mich gestern mit dem Curier Grass nach Burghausen begeben, um Kundschaft einzuziehen. Es ist uns aber unterwegs mein ausgeschickter Spion, ein altes Weib aus Kraiburg, begegnet u. hat berichtet, dass der Feind im Anmarsch sei; im Rentamt Burghausen sei das allgemeine Aufgebot ergangen; die Bauern wollten den Inn besetzen; gestern wären 3000 von ihnen in Kraiburg eingerückt; heute wollten sie hieher kommen; sie hätten dazu die Untertanen von Kling aufgeboten, von denen dem Weib ganze Trupps begegnet sind. Da das Gericht aus lauter kleinen Gütlern besteht, so können mit

[1]) 15 km südöstlich von Passau an der Donau.

Einschluss der Hofmarken gegen 5000 Mann zusammenkommen. Das Lager bei Oetting soll sich von der Osterwiese bis Tüssling erstrecken u. soll wohl eingerichtet sein. Braunau soll heute übergeben werden; seit gestern um 4 Uhr hat man nicht mehr schiessen gehört. Die Pflege in Oetting haben sie vollständig ruinirt, so dass die Beamten geflohen sind. Sonst tuen sie niemanden ein Leid, zahlen aller Orten fleissig aus, sogar die Bespannung für ihre geringe Bagage; sie halten gute Ordnung u. leben still u. einig. Ich habe mich gestern in Kling umgesehen u. meine Kinder hieher gebracht. Da der Pflegscommissär in Kraiburg im Amt geblieben ist u. die Regierung in Burghausen zu amtiren fortfährt, werde ich mich wieder nach Kling zur Erhaltung des sehr schön gebauten Schlosses begeben.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 20. München.

142. Patent der Administration an den Magistrat von Wasserburg.

Es ist wohl abzusehen, was für ein Ende das Unternehmen der rebellischen Bauernburschen nehmen wird u. dass es auf den völligen Ruin des Landmanns ausgehen wird. Da wir „allenfalls im Stand sind, diese Gesellen in Bälde gänzlich übern Haufen zu werfen", sie aber vielleicht auch unsere Bürgerschaft in Wasserburg an sich zu ziehen trachten werden, so erinnern wir sie an die uns geschworene Treue u. hoffen, dass sie nötigenfalls unserer Soldatesca beistehen u. zur Verteidigung der Stadt die Waffen ergreifen wird. Wir werden dann ihre Treue mit Gnaden ansehen u. es ihr in anderen Wegen zu gute kommen lassen; im widrigen Fall aber würden wir, weil dieser Aufstand, wie sich jeder leicht einbilden mag, nit lang dauern kann, die Stadt, andern zum Exempel, mit Feuer u. Schwert verheeren.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 20. Passau.

143. Der Pflegscommissär Ign. Hormayr von Reichenberg an die Administration.

Obwohl er, wie er bereits am 7. Nov. gemeldet, dem ganz rabiaten Pöbel eine ergiebige Summe Geldes gegeben, haben sie dennoch durch drei bis viermalige Plünderung seiner Behausung in Pfarrkirchen u. des Pflegschlosses in Reichenberg ihm alles genommen u. sein Gross- u. Kleinvieh weggetrieben; sie drohten auch, wenn sie ihn erwischen würden, ihn nicht mehr lebendig aus der Hand zu lassen. Bittet also, da er in des Kaisers Interesse bereits Leben und Blut daran gesetzt hat, seiner nicht zu vergessen u. ihm soweit an die Hand zu gehen, dass er sowohl Sicherheit für sich u. seine Kinder habe als des Verlorenen wieder habhaft werde.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 20. München.

144. Die Administration an den Pflegscommissär von Kling Jos. Judas v. Hofmihlen in Wasserburg.

Er hat sich unverzüglich wieder zum Amt zu begeben u. den Untertanen vorzustellen, in was für Elend sie sich stürzen, wenn sie den treulosen Gesellen anhängen; wenn sie ihren Pflichten treu bleiben u. sich der gewissenlosen u. landsverderblichen Rotte widersetzen, wird die A. durch Nachsehung vieler Landesbürden ihrer mit Gnaden gedenken. Dass Burghausen an die Rebellen übergegangen sei, kann sie nicht glauben, da der Ort selbst einem regulirten Feind Widerstand leisten kann. Er hat sogleich einige Vertraute über Tittmoning dahin auf Kundschaft zu schicken u. der A. durch eigene Staffete zu berichten.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 20. München.

145. Der Geheimsecretär Franz Jos. v. Unertl an die Prälaten von Baumburg, Trostberg, Attel u. Secon.

Der Administrator Graf v. Löwenstein lässt ersuchen, die Untertanen von einer Beteiligung an dem Aufstand abzumahnen.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 21. Burghausen.

146. Sitzungsprotocoll der Regierung Burghausen; Commissäre: Regierungsräte v. Hagenau u. v. Sattelbogen.

Bürgermeister u. Rat bringen vor, dass die Bürgerschaft sich beklage, weil dem gefassten Beschluss zuwider die wirklichen Räte von der Einquartierung frei bleiben wollten; die Bürger müssten so das Quartier allein tragen u. zugleich Wachen verrichten; sie wollten in dem Lager zu Braunau Schutz suchen. Dies dürfte eine besorgliche Confusion verursachen.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 21. Burghausen.

147. Sitzungsprotocoll; Commissäre: Regierungsräte v. Hagenau u. v. Sattelbogen.

Ein Ausschuss der Untertanen von Kühbach, Gilgenberg, Wildshut und dem Forstgericht bringt wegen der Aufstellung eines Commandanten vor, dass sie von den bei Braunau Befindlichen getrennt seien u. mit der Bürgerschaft allein die Wachen versehen müssten. Damit dies mit Ordnung geschehe u. ein jeder wisse, wem er zu gehorchen habe, solle die Regierung den Kastner v. Prielmayr als Commandanten aufstellen, der im Land angesessen, eine Zeit lang im Krieg gewesen sei u. hier gute Erfahrung bekommen habe.

Es wurde ihnen von der Commission bedeutet, dass sie den in der Stadt befindlichen Fähnrich von der Mannschaft des Generals Bonifacio, der viele Jahre in bairischen Kriegsdiensten gestanden sei, zum Commandanten nehmen sollten; sie beharrten jedoch auf ihrem Begehren, da sie auf den Fähnrich, da er nicht im Land angesessen sei, kein vollständiges Vertrauen haben könnten. Es wurde ihnen weiter vorgehalten, dass man nicht wisse, ob die Aufstellung eines Commandanten denen im braunauischen Lager recht sei; sie sollten sich deshalb erst darüber erkundigen.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 21. München.

148. Die Administration an den Oberst des Osnabrückischen Regiments zu Fuss v. Latermann.

Die Nachricht, dass die Bauern Burghausen eingenommen, ist heute bestätigt worden; man erwartet sie morgen vor Wasserburg; wie es mit Braunau gehen wird, ist ungewiss; man fürchtet sogar, dass sie vor hiesige Stadt kommen, da die Garnison durch die nach Wasserburg u. nach anderen Orten entsendete Mannschaft sehr geschwächt ist. Der Oberst soll daher seinen Marsch hieher Tag u. Nacht auf alle mögliche Weise beschleunigen u. wenigstens einen Teil der Leute auf Wagen befördern.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 21. Mühldorf.

149. Oberst de Wendt an die Administration.

Ich habe mich heute der Brücke von Mühldorf u. des Bauernlagers bemächtigt, habe die Brücke wieder herstellen lassen u. eine Partei nach Kraiburg geschickt, die die dortigen Rebellen auseinander gejagt hat. Da ich vernommen, dass der grösste Teil der Rebellen heute nach

Wasserburg marschirt ist, werde ich morgen dorthin rücken, um sie auseinander zu treiben. Ich hoffe, dass man es nicht ungnädig aufnehmen wird, dass ich gegen den Befehl wieder über den Inn gegangen bin; allein die Verhältnisse sind hier ganz anders, als man sich in München vorstellt. Ich bitte um Gottes willen, dass mir noch einige hundert Pferde zugeschickt werden; mit den Leuten, die ich jetzt habe, werde ich nicht viel ausrichten können. „Dependirt also das ganze Werk an dem, dass man mich mit einiger Cavallerie verstärke." Ich kann die Umstände der Sachen nicht weitläufig schreiben aus Mangel an Zeit; es bleibt mir kaum so viel übrig, dass ich einen Bissen essen kann, indem ich keinen Menschen habe, der mir an die Hand geht. Ich tue, so viel mir möglich u. menschlich ist.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 21. Wasserburg.

150. Der Pflegscommissär von Kling Jos. Judas v. Hofmihlen an die Administration.

Ich wollte mich wieder an meinen Amtssitz nach Kling begeben, habe aber die Nachricht bekommen, dass ein Trupp Bauern meinen ältesten Sohn, den ich zurückgelassen hatte, u. einen Knecht mit sich fortgeschleppt u. dass sie gesagt haben, sie würden mich, wenn sie mich anträfen, auch mitnehmen. Ich habe mich daher nicht getraut, mich in die Gefahr zu stürzen, entweder nach ihrer Pfeife zu tanzen oder mein Leben zu verlieren. Trotzdem hätte ich den Befehl vom gestrigen vollzogen, allein der hiesige Commandant hat die Tore gesperrt u. lässt niemanden aus oder ein; auch mein Gesuch, einen Tambour hinauszuschicken u. für mich sicheres Geleit zu verlangen, damit ich den Untertanen den Auftrag der Administration eröffnen könne, hat er abgeschlagen. Ich habe aber verschiedenen Untertanen nachdrückliche Vorstellung gemacht u. mehrere benachbarte Prälaten u. Pfarrer ersucht, von der Kanzel die Untertanen vom Aufstand abzumahnen.

Die Nachricht von der Capitulation von Burghausen ist leider wahr. Ich habe den Klinger Gerichtsboten dorthin geschickt; er hat gesehen, wie die Bürger u. Bauern an den Toren Wach hielten u. wie der Kastner v. Prielmayr mit 300 Schützen u. Bauern die ausmarschirende Garnison begleitet hat. Eben erfahre ich noch, dass die Untertanen von Kling zum grössten Teil noch unschlüssig sind, welcher Partei sie sich anschliessen sollen; die von Prütting, Höslwang u. Eggstädt haben keinen Mann vor hiesige Stadt gestellt.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 21. Wasserburg.

151. Der Gerichtschreiber Joh. Veit Korntheur an den Pfleger Joh. Albr. Frhr. v. Pienzenau in München.

Der Feind ist heute früh jenseits des Inns truppweise vor die Stadt gekommen; die Stadt ist deshalb versperrt u. kann uns kein Schaden geschehen, wenn er auf dieser Seite verbleibt. Wenn er aber über den Inn käme, wäre die Stadt in wenigen Tagen verloren, da die Garnison schwach ist u. keine Stücke mehr im Zeughaus vorhanden sind; auch ist keine Mühle in der Stadt, so dass man in wenigen Tagen keine Lebensmittel mehr haben würde. Im Gericht Kling soll der Feind von Haus zu Haus die Mannschaft haben aufbieten lassen; im hiesigen Gericht sind die Untertanen bis zur Stunde in vollem Gehorsam, wenn auch kein Kreuzer Steuer zu haben ist. Wenn der Feind über den Inn kommen sollte, so werden auch sie mithalten müssen. Wie stark der Feind ist, weiss man nicht sicher; einige sagen, er wäre 18—20000, andere er wäre 8—10000 Mann stark.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 21. München.

152. Die Administration an den Kaiser.

Obwohl man hoffte, es werde das empörte Bauernvolk, nachdem es bei Eggenfelden u. Biburg empfindliche Schläge bekommen u. einige mit dem Strang hingerichtet worden sind, sich zur Ruhe begeben, so hat es ein schlechtes Aussehen dazu. Jenseits des Inns, im Rentamt Burghausen sind die Poststrassen u. aller Verkehr unterbrochen; es wird berichtet, dass Braunau von etlichen tausend Bauern blokirt u. Burghausen von ihnen eingenommen ist. Der dortige Commandant Hauptmann Kirchstädter hatte Befehl gegeben, dass bei Nacht alles angerufen werde; wer keine Antwort gebe, auf den sollte geschossen werden; er hatte sich bei dem Rückzug aus der Stadt in das Schloss etwas verweilt u. konnte, weil er bei dem Hinauflaufen auf den Berg den Atem verloren hatte, keine Antwort geben, so dass er von den eigenen Leuten erschossen wurde. Die Garnison hat alsdann capitulirt u. soll in das Salzburgische nach Tittmoning abgeführt worden sein. Von all dem hat uns aber weder die Regierung noch die ausgezogene Garnison noch Oberst de Wendt Nachricht gegeben.

Nach verlässlichen Nachrichten ist ein etliche tausend Mann starker Schwarm nach Kraiburg gerückt, um Wasserburg anzugreifen. Sie schicken Patente in den umliegenden Gerichten herum, in denen unter Bedrohung mit Plünderung u. Feuer u. Schwert die Feuerschützen u. die gesammte Bauernschaft aufgeboten werden. Oberst de Wendt hat ein paar Tage bei Neumarkt Rast gehalten; er verlangt Succurs; man hat ihm vor ein paar Tagen 70 Pferde geschickt u. er wird bis längstens 25. Nov. noch etwas verstärkt werden. General Graf v. Bagni hat Oberst de Wendt angewiesen, er solle sich auf dem linken Innufer Braunau nähern u. dem losen Gesindel wieder einen Streich zu versetzen suchen; er solle sich wegen der Waldungen wohl vorsehen, dass ihm nichts Widriges zustosse. Wenn ihm ein Unglück zustiesse, so könnte dies Folgen haben, die sobald nicht wieder gut zu machen wären. Sollten die Bauern bei der Annäherung de Wendts auseinander gehen, so solle er sich Inn aufwärts ziehen, so dass das untere Land um Neumarkt gedeckt wird; er solle, um nicht von München abgeschnitten zu werden u. bei Wasserburg zur Hand zu sein, zwischen Mühldorf u. Haag, bei Ampfing Stellung nehmen; sollte Wasserburg verloren gehen, so würde das Gesindel den oberen Teil Baierns längs des Gebirges gewinnen u. auch die Gerichte diesseits des Inns sich empören; sie stossen jetzt schon verdächtige Reden aus u. murren über alles. Zur Verstärkung der Garnison sind heute Nacht 150 Füsiliere mit Munition nach Wasserburg abgegangen.

Diesem Unwesen kann nur mit sattsamer Gewalt gesteuert werden; man hat daher dem bei Memmingen stehenden Osnabrückischen Regiment den Befehl geschickt, so rasch als möglich hieher zu kommen, damit man die aus Böhmen kommenden Rekruten nach Italien schicken u. de Wendt verstärken kann; er kann dann diesen Canaillen, wenn sie etwas Schädliches gegen das Land ob der Enns planen oder die dortigen Untertanen zu Unruhen anfeuern wollten, auf den Hals gehen.

In Landshut fährt man fort, einige Truppen zu Pferd u. zu Fuss auszurüsten, um sie unter Oberst v. Bartels operiren lassen zu können. Oberstleutnant Graf v. Wallis vom Königseckischen Regiment ist heute aus Italien angekommen u. hat gemeldet, dass die unberittene preussische Cavallerie im Marsch über Innsbruck nach Baiern begriffen sei. Es ist von ihr kein Dienst zu hoffen, wohl aber zu glauben, dass sie mit aller Zaumlosigkeit die Landeseinwohner plagen wird; man wird die Quartiere u. die Verpflegung mit dem Degen in der Hand suchen u. behaupten müssen. Von Steuern u. Abgaben geht seit geraumer Zeit kein Kreuzer mehr ein; die Landstände wissen auch keine Mittel zu beschaffen; würde man nun die noch in Ruhe stehenden Gerichte mit übermässigen Ausschreibungen belegen, so wäre zu erwarten, dass auch diese sich empören würden.

Wir haben den gegenwärtigen Zustand als unvermeidliche Folge der Rekrutenstellung vorhergesagt u. bitten den Aufstand für kein leichtes Ding zu nehmen; die Verbitterung der Bauern ist so gross, dass auch nach Aufhebung der Rekrutenstellung, wenn der Bauer keine Linderung in den Contributionen u. keinen Schutz gegen die Excesse der Soldaten wahrnimmt, das Winterquartier nur mit dem Degen in der Hand behauptet werden kann.

Wien Kriegsarchiv.

1705, Nov. 21. Wien.

153. Von der Reichskanzlei an die Administration.

Mit Eueren Vorkehrungen, die Ihr am 11. Nov. gemeldet, sind wir einverstanden. Wir werden auch, wenn es nötig werden sollte, noch mehr Mannschaft nach Baiern schicken. Es soll aber die gütliche u. gelinde Mitte nicht auf die Seite gesetzt werden u. die Zusammenrottirten durch bewegliche Vorstellung, auch durch die Ausstreuung, dass etliche tausend Mann gegen sie im Anrücken wären, zum Auseinandergehen gebracht werden. Da aber nach den von ihnen verübten Excessen abzunehmen ist, dass Sanftmut allein dem Uebel nicht abhelfen wird, so ist gegen die Rädelsführer u. besonders gegen die abgedankten Soldaten mit Schärfe zu verfahren. Da unter diesen Umständen von der Rekrutenstellung nichts zu erwarten ist, wir die Leute aber höchst nötig haben, so habt Ihr mit den Landständen zu überlegen, auf welche Weise die Rekruten am bequemsten zu beschaffen wären, ob nicht anstatt der Mannschaft ein zulängliches Werbegeld gereicht u. den Offizieren die Werbung von Freiwilligen überlassen werde.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 21. Straubing.

154. Von der Regierung Straubing an die Administration.

Die Verpflegung der hier liegenden Rekruten vom Regiment Guido Stahremberg, sowie der Truppen des Obersten d'Arnan u. der auf dem Sammelplatz in Deggendorf befindlichen Mannschaft stösst auf die grössten Schwierigkeiten, da von den Bauern fast nichts mehr einzubringen u. auch die hiesige Bürgerschaft nichts mehr herzugeben im Stand ist.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 21. Burghausen.

155. Rundschreiben des Regierungskanzlers v. Scherer an die Regierungsräte u. deren Voten.

Eben als ich abends um 3 Uhr auf dem Weg zur Litanei der verlobten Novena begriffen war, überreichten mir etliche Untertanen ein Memorial mit dem mündlichen Anbringen, die Räte möchten ihnen noch heute ihre Entschliessung mitteilen u. einen Commandanten benennen. Als ich ihnen erwiderte, die Zeit sei viel zu kurz, um heute noch alle Räte zusammen zu rufen, haben sie u. besonders der Nagelstätter mit aller Bescheidenheit nachgegeben u. nur bemerkt, wenn man ihrer nötig hätte, würden sie augenblicklich erscheinen; sie erwarteten jedoch eine bestimmte Entschliessung. Ich bin nun der Ansicht, dass man den Nagelstätter u. seine Consorten zur Commission rufen u. ihnen vortragen lasse, dass, weil dieses Werk von den Untertanen allein, ohne Zutun u. Wissen der Regierung unternommen worden, die Regierung ihnen mit Aufstellung eines Commandanten nicht an die Hand gehen könne; dagegen würden ihre Offiziere, von denen sie bisher ihre Befehle erhalten, ihrem Verlangen Folge leisten.

Rentmeister Frhr. v. Widmann hält den Vorschlag für sehr gut, weil sich keiner gern wird gebrauchen lassen; doch sei vorher zu sehen, dass keine Entschuldigung verfangen wird.

Forstmeister v. Imhof hält die Sache von grösster Wichtigkeit u. glaubt, dass man im besetzten Rat einen Beschluss wird fassen müssen. Sollten die Untertanen nicht zuwarten wollen, müsste man heute noch zusammenkommen.

Rat v. Hagenau: Die Sache ist von grosser Wichtigkeit; er glaubt, man werde sie im grösseren Rat austragen können, weil sie so lange verziehen werden, bis man zusammengekommen ist.

Rat v. Mägerle: Stimmt dem Kanzler bei; findet die Zusammenberufung des Rates nicht für nötig, da sich in dieser delicaten Sache doch niemand wird gebrauchen lassen, noch mit weiterer Eröffnung seiner Gemütsmeinung hervorgehen wird. Sollten aber die Commissäre noch etwas zur Sprache bringen wollen oder sollten die Bauern sich mit dem Bescheid nicht beruhigen, so könnte darüber im Plenum beraten werden.

Rat u. Kastner v. Prielmayr: Man will der Regierung vorschreiben, wider ihre geschworene Pflicht zu handeln; es ist der erste Schritt, um die Regierung zur Teilnahme an diesem Feuer zu bringen. Er hält die Zusammenberufung der Regierung für notwendig, damit man das Gute oder Ueble erwähle; nach dem Memorial dürfte man keine freie Wahl mehr haben.

Rat Leitner: Die Abhaltung einer ordentlichen Sitzung zur Beratung ist unumgänglich; doch wird kein Umschweif u. keine Entschuldigung mehr helfen, da man uns miteinvermengt sehen will. Die vorgeschlagene Remonstration soll unverzüglich geschehen u. da es vermutlich nicht dabei beruhen wird, soll man indessen alle Räte zusammenrufen, damit dem weiteren Begehren vorgebeugt oder nachgegeben werde.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 21. Strass.[1])

156. Der Bauernhauptmann J. A. Prindl an den Pflegscommissär von Trostberg, Joh. Franz Aicher v. Langquid.

Nachdem die Untertanen von Kling, Rosenheim u. Prien angekommen sind, soll ich auf Befehl meines Generals, der sich in Braunau befindet, die Untertanen des Gerichtes Trostberg zusammenbringen. Es ist daher alsogleich eine ordentliche Specification zu verfassen u. die Untertanen durch die Amtleute hieher stellen zu lassen u. zwar wo in einem Haus vier sind, drei u. wo drei sind, zwei. Im widrigen Fall wird man gegen das Gericht u. den Pflegscommissär mit Feuer, Schwert u. Plünderung verfahren.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 21. Aign.[2])

157. Der Pflegsverwalter Wolfg. Stöckl an die Hofkammer in Passau.

Infolge des Befehles vom 16. Nov., wonach der Heimschwanger Hafer zu bezahlen sei, war der Verwalter gestern in Obernberg u. hat den Schreiber beauftragt, dem Heimschwanger 115 fl[3]) zu bezahlen, so dass man nichts mehr zu leiden habe. In diesen Tagen sind stets bair. Burschen zu vier, acht u. mehr, hier ab- u. zugegangen; bisher haben sie der Herrschaft keine Ungelegenheit gemacht, ausser dass täglich gedroht wird, sie wollten diesem Ort, besonders dem Dechanthof, dem Pfleg- u. Amthaus noch mitfahren, daher die Leute in steter Furcht u. Sorge leben, geplündert zu werden. Er, der Verwalter, darf sich nur wenig sehen lassen; er ist bisher in der Stille beim Tag im Pfleghaus, bei der Nacht aber in der Taferne geblieben, damit er nicht überfallen werde u. leichter entspringen könne. Im Fall kais. Völker in dieses Revier kommen sollten, bittet er, dass die Herrschaft von der Quartierlast befreit bleibe. Er wird es an nichts fehlen lassen, um die Untertanen zu Hause zu halten; er will deshalb so lange bei der Pflege bleiben, bis er von einer Anrückung etwas hört u. zu entspringen gezwungen ist. Bei Tag hat er eine stete Wacht auf den Kirchturm gestellt, die auf allen Fall ein Zeichen geben soll, damit er bei Zeiten weichen kann. Wie stark die bair. Burschen bei Braunau sind, kann man nicht sagen, da täglich Leute weggehen u. andere ankommen. Es sind wenig Bauern zu Haus, weil alles fort muss, wer nur zu gebrauchen ist. Wie die meisten sagen, sollen nächst Ranshofen bei 3000 u. bei Simbach 6000 Mann stehen; sie lassen seit 15. Nov. nichts mehr aus der oder in die Stadt Braunau; sie halten bis Ering scharfe Wachten u. nehmen um Braunau zu ihrem Unterhalt Vieh u. andere Sachen ihren eigenen Leuten weg; sie machen viele Leitern u. sollen vorhaben, die Stadt mit Sturm anzulaufen; andere sagen, sie wollten sie mit Hunger zwingen, weil sie wenig versehen wäre; in den letzten Tagen hat man starkes Feuer mit Stücken aus der Stadt gehört, gestern u. heute aber nicht mehr; wie man vernimmt, wären die Burschen

---

[1]) 2 km östlich von Wasserburg.
[2]) 6 km südwestlich von Obernberg. [3]) S. Nr. 127.

zurückgewichen, so dass die Stücke sie nicht mehr erreichen könnten; man weiss also noch nicht, wie diese Belagerung ablaufen wird oder wohin ihr Vorhaben abzielt.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 21. Hauptquartier Haselbach.

158. Patent.

Hernach folgenden Gerichten u. den incorporirten Hofmarken wird hiemit allen Ernstes erinnert, den Untertanen den Auftrag tun zu lassen, dass von jedem Gericht die vorhandene Mannschaft auf die Quantität, die durch die allher abgeordneten Amtleute zugekommen sein wird, verpflegt werden soll. An die Gerichte u. Hofmarken geschieht daher hiemit der Befehl, alle Veranstaltung zu machen. Dass dieses Patent vorgewiesen worden, ist jeden Orts zu unterschreiben,[1]) wie man sich keines Widrigen vertröstet, sondern sonst unmittelbar die Gewalt anlegen müsste.

Sämmtliche commandirenden Offiziere allda.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 21. Haselbach.

159. Die sämmtlichen commandirenden Offiziere an den Markt Obernberg.

Auf den vom Markt erhaltenen Brief, in dem enthalten, dass sie alle Freundschaft gegen uns erzeigen wollen, wird ihnen in Vertröstung so viel nachrichtlich mitgeteilt, dass, wenn wider Verhoffen sich einige Mannschaft sie zu beängstigen unterfangen sollte, sie darob sein sollen, solchen Uebeltäter, wenn sie ihn nicht gefänglich haben könnten, doch seinem Namen nach festzustellen, dem dann seinem Verbrechen gemäss die gebührende Strafe dictirt werden soll. Womit wir alles in den Schutz des Allerhöchsten empfehlen.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 21. Passau.

160. Protocoll, aufgenommen bei der Kriegsdeputation der fürstl. Hofkammer.

Hans Mich. Vieräser, Diener des Vicedoms von Burghausen Frhr. v. Weichs, sagt aus, dass die bair. Bauernbuben am 14. Nov. beim Capuzinertörl in die Stadt Burghausen eingedrungen, von den 150 Mann starken Soldaten aber mit einem Verlust von beiläufig 20 Mann wieder über die Mauern hinausgetrieben worden seien. Am 17. hätten sie wieder angesetzt u. Stadt u. Festung emportirt. Zu Anfang des Allarms sei der Commandant bei der Frau Kugler in Gesellschaft gewesen; er sei gleich dem Schloss zugelaufen u. sei, weil er auf Anrufen der Schildwache keine Antwort gegeben, von dieser tot geschossen worden. Dadurch sei unter den im Schloss befindlichen 50 Soldaten eine Confusion entstanden u. drei Offiziere seien flüchtig gegangen; diese seien aber von den Rebellen ertappt u. in Mauerkirchen arretirt worden. Die Garnison sei sodann ausser sechs Mann, die den Buben zugefallen, nach Tittmoning geführt worden. Die Buben hätten dann das Schloss gleich besetzt u. ihre Schildwachen ordentlich ausgeteilt. Er habe nun vorgegeben, es sei ihm von seiner Herrschaft erlaubt worden, nach Mariahilf bei Passau kirchfahrten zu gehen; sein Herr, der sich in Neuburg am Inn befunden, habe ihn aber wieder nach Burghausen geschickt. Auf dem Weg sei er mit einer Flinte auf der Achsel u. dem Feldzeichen auf dem Hut durch das ganze Lager gegangen; die Buben hätten ihn für einen der Ihrigen u. für einen Offizier gehalten, so dass ihn etliche begleiteten. Er habe auch gesehen, dass sie zu Haselbach ihre Feldkanzlei in einem Weberhaus hätten, wo neben einem Webstuhl ein Tisch gestanden, an dem vier von ihnen continuirlich schrieben.

---

[1]) Von dem Gericht Ried wurde das Patent an die folgenden Hofmarken gesandt, die den Vorweis bestätigten: St. Martin; Eberschwang; Mörschwang; Wegleiten; Rameding; Ranshofen; Mühlheim; Raab; Mamling; Aurolzmünster; Pramet; Gurten; Ellreching; Voitshofen; Reichersberg; Aspach; Neuhaus; Schrenk.

Am 18. hätten sie schon einige Stücke von Burghausen nach Braunau geführt; sie wären nun mit der Aufwerfung einiger Batterien beschäftigt. Die Zahl der Bauern vor Braunau zu beiden Seiten des Inns schätze er auf 10—12000 Mann.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 22. Simbach.

161. Mandat der Kurbair. Landesdefension; unterzeichnet: J. H. Wormbs. Rastlos S. 134.

1705, Nov. 22. Hauptlager Haselbach.

162. An Herrn Marktrichter in Haag.[1])

Es ist glaubwürdig vorgekommen, dass die in Ried gelegene kais. Mannschaft sich jetzt in Haag aufhält u. unseren in selbigem Revier gelegenen Untertanen allerhand Ungelegenheit macht. Da wir nun gegen die Herren u. ausserhalb unseres Landes nicht im geringsten etwas Feindliches vorzunehmen gedenken, so hoffen wir, dieselben werden die Veranstaltung tun, dass sich diese Mannschaft aus selbigem Revier wegziehe u. unsere Leute unbedrängt lasse. Widrigenfalls sind wir wider unseren Willen gezwungen, ein wohl ergiebiges Commando wider diese Mannschaft auszusenden, wobei es uns alsdann nicht möglich wäre, alles, was ihnen zum Schaden gereichen möchte, zu verhüten. Uebrigens haben sie sich zu vertrösten, dass wir jederzeit gegen sie eine gute Nachbarschaft haben werden. Womit Gott alles empfohlen.

Sämmtliche commandirenden Offiziere allda.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 22. Obernberg.

163. Der Amtsschreiber Thom. Walschleb in Obernberg an die Kriegsdeputation der Hofkammer in Passau.

Er übersendet das nach Obernberg gerichtete Schreiben aus Haselbach vom 21. Nov.[2]) Trotzdem kann man nicht versichert leben, ob sich nicht ein oder andere zusammenziehen u. den Markt ausplündern, wie denn erst gestern Abend drei Bauernsöhne hieher gekommen sind u. gesagt haben, es würden 500 Mann hier das Nachtquartier nehmen u. dann nach Schärding gehen. Der hiesige Bürger, der das Schreiben aus dem Feldlager von Haselbach hieher gebracht hat, berichtete aber, dass aus dem Lager diese 500 Mann zur Besetzung von Burghausen abgegangen wären. Braunau soll schon im Capituliren stehen, da die Belagerten Mangel an Lebensmitteln u. Munition haben sollen. Die Söhne u. Knechte der Untertanen des hiesigen Pflegsgerichts, auch Bauern selbst sind schon abgeholt u. in das Lager berufen worden.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 22. Kraiburg.

164. Oberst de Wendt an die Administration.

Ich bin heute hier eingetroffen und habe die Brücke wieder in Stand setzen lassen. Die Bauern vor Wasserburg sollen wieder auseinander gegangen sein; ich habe einen Expressen dorthin geschickt u. werde gegen Abend auch eine Partei Husaren hinschicken. Wenn es nicht durchaus nötig ist, möchte ich nicht nach Wasserburg gehen, da ich in der Gegend von Mühldorf oder Neuötting sehr notwendig bin, indem keine andere Stellung als die bei Neuötting das ganze Land besser deckt. Wenn ich noch 2—300 Pferde und eben so viel Infanterie bekäme, würde ich versuchen, Burghausen wieder zu nehmen u. Braunau zu befreien. Sollte

[1]) 12 km östlich von Ried in Oberösterreich. [2]) S. Nr. 159.

dies aber nicht möglich sein, so würde ich mich an der Brücke von Neuötting festsetzen u. so verhindern, dass das Land auf beiden Ufern des Inns nicht weiter aufstünde u. dass ich die Ankunft frischer Truppen in Baiern erwarten könnte. Wenn wir nur Zeit gewinnen, wird uns das Werk nicht viel schaden; es wird sich dann die Sache von selbst geben, wenn das übrige Land ein genügendes Truppencorps sieht. Es ist also nach meiner Meinung die Hauptsache, dass man das übrige Land erhalte. Es ist auch notwendig, dass ich Bäcker u. was zur Errichtung eines Magazines gehört, bekomme, damit ich backen lassen kann; das übrige nimmt man, wo man es findet.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 22, 1 Uhr nachm. Wasserburg.

164a. Der Gerichtsschreiber Joh. Veit an den Pfleger Joh. Albr. Frhr. v. Pienzenau, z. Z. in München.

Die Bauern lassen sich heute noch stärker als gestern auf den Bergen jenseits des Inns sehen; sie haben sich sogar schon an den Gärten beim Capuzinerkloster u. in der Nähe der Innbrücke postirt. Die Garnison hat einige Schüsse aus Doppelhacken auf sie abgegeben, aber ohne Erfolg. Gott gebe, dass sie nicht auch die Passage am andern Ufer sperren; denn sonst ist es wegen Mangels an Lebensmitteln um die Stadt geschehen. Die Verpflegung der Garnison lasse ich mir nach Kräften angelegen sein; leider bin ich nicht im Stand, die Geldgage zu bezahlen, da ich unter den jetzigen Verhältnissen gar keinen Credit habe.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 22. Burghausen.

165. Sitzungsprotocoll der Regierung Burghausen; Commissäre: Räte v. Hagenau u. v. Sattelbogen.

Die Gemein bringt vor, dass ein Director aufgestellt werde, der sich der bair. Lande im Namen des Kurfürsten annehme; dass alle kais. Accis aufgehoben u. die eingegangenen Accisgelder der Gemein zur Bezahlung verschiedener Ausgaben überlassen werden u. dass ein Director für das Magazin aufgestellt werde.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 22. Burghausen.

166. Von der Regierung an den Landsteuerer Bürgermeister Hagen.

Zur Vermeidung grossen Unheils ist es notwendig, dass der hier liegenden Bauernschaft die Verpflegung gereicht werde; sie begnügt sich damit, dass der Mann neben dem Kommissbrot täglich einen Batzen auf die Hand bekommt. Damit morgen hiemit begonnen werden kann, hast du von der Steuerkassa unserem Kanzleiverwandten Mart. Pizl 400 fl gegen Schein zu übergeben.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 22. Hauptquartier Haselbach.

167. Die sämmtlichen commandirenden Offiziere allda an Generalwachtmeister Graf Tattenbach in Braunau.

Wir haben zwar der ganzen Versammlung unserer getanen Parola gemäss den Vortrag getan, ihre Gravamina uns zu entdecken, auch solche, wie man gesehen haben wird, erhalten[1]) u. sind

[1]) S. Nr. 135a.

gänzlich Willens gewesen, solche nach München zu übersenden. Es hat aber die um Mühldorf postirte, aus etlich tausend Köpfen bestehende Mannschaft ihre Ordre zurückgehen lassen, dass die Gemeinde, so man anders mit ihnen Freundschaft pflegen will, solche beschehene Abtretung aus erheblichen Ursachen nicht zu passiren gedenkt, aus welchen Ursachen dann die Abtretung sich zerschlagen wird, so wir auch nicht wenden können. Der abgeordnete u. nach Burghausen gelieferte Offizier,[1]) dem gewiss nichts widriges widerfahren wird u. der mit allem Respect angesehen worden ist, soll nicht abgefolgt werden, bis das vorhabende Dessein der Gemeinde, welches, wenn es nicht schon geschehen, ihnen entdeckt werden soll, vollzogen sein wird. Uebrigens kann der Herr Commandant nach Belieben heraus feuern u. niemanden verschonen lassen.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 22. München.

168. Feldmarschallleutnant Scipione Graf v. Bagni an Prinz Eugen.

Der Aufstand greift immer weiter um sich; de Wendt ist mit seiner Mannschaft nicht im Stand, sie zur Unterwerfung zu bringen. Man hat deshalb beschlossen, die sämmtliche im Land stehende Cavallerie mit den 400 für die italienischen Regimenter bestimmten Pferden beritten zu machen. Ferner will man die vom Rhein durch Baiern nach Italien marschirenden Regimenter verwenden u. hat bereits das Osnabrückische Regiment hieher berufen. Von den aus Böhmen nach Italien rückenden Rekruten hat man die Guido Stahrembergischen u. die Max Stahrembergischen nach Landshut u. die Herbersteinischen hieher dirigirt; im Notfall kann man sie in der Garnison gebrauchen.

Wien Kriegsarchiv.

1705, Nov. 22. München.

169. Die Administration an Prinz Eugen.

Der Verlust Burghausens wurde dadurch herbeigeführt, dass die Bürgerschaft die Bauern durch die Türen u. Fenster in den Ringmauern an der Salzach einliess u. dass der Commandant der Garnison, Hauptmann Kirchstätter, beim ersten Auflauf erschossen wurde, die drei Leutnante aber, bevor sie zu ihren Leuten kommen konnten, überwältigt wurden; was aus diesen geworden, ist bis jetzt unbekannt. Zwei Feldwebel aber, da die beiden Fähnriche auch schon gefangen waren, setzten sich, der eine mit 13, der andere mit etlichen 40 Mann zur Wehr u. fielen die Bauern mit aller Tapferkeit an; sie erlegten eine Menge von ihnen u. machten 300 gefangen. Nachdem so der Auflauf gestillt u. auch die beiden Fähnriche sich losgemacht, wollten sie sich im Schloss weiter verteidigen. Allein die Regierung u. die Bürgerschaft wollte die Miliz in keiner Weise mehr unterstützen u. hat sie an der Gegenwehr gehindert, so dass sie abziehen musste. Kriegscommissär Dietrich hat erst heute von Salzburg diesen Bericht gesandt.

Wenn man auch den Hauptmann Kirchstätter bedauert, so muss man ihm doch vorwerfen, dass er den Angriff in der Stadt nicht hätte abwarten, sondern sich rechtzeitig in das Schloss hätte zurückziehen sollen. Dagegen verdienen die beiden Feldwebel wegen ihrer Tapferkeit eine Belohnung u. werden hiemit bestens empfohlen.[2])

In einigen Tagen erwarten wir das Osnabrückische Regiment; man wird alsdann de Wendt verstärken u. auch sonst bessere Veranstaltung im Land machen können. Die Rekruten, die nach u. nach aus Böhmen eintreffen, wird man den Marsch nach Italien fortsetzen lassen, wohin auch das Osnabrückische Regiment, wenn die Gefahr gestillt, folgen soll. Aus dem Reich werden demnächst drei preuss. Bataillone ankommen u. zur Erholung drei Wochen im Land bleiben.

Wien Kriegsarchiv.

---

[1]) Oberstwachtmeister de Valair.

[2]) Im Jahre 1706 bedanken sich bei der Administration die Fähnriche Sim. Thomas u. Christian Schwedt für ihre Beförderung vom Feldwebel zum Fähnrich, die wegen ihres Verhaltens in Burghausen erfolgt war. — Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 23. Simbach.

170. Patent des Bauernobersten Joh. Hofmann.

Feldzüge VII, 529.

1705, Nov. 23, 5 Uhr früh. Kraiburg.

171. Oberst de Wendt an die Administration.

Der ausgeschickte Husarenrittmeister ist heute Nacht wieder zurückgekommen; er brachte einen Gefangenen mit, der aussagte, dass der Feind auf dieser Seite stark vor Wasserburg stehe. Eben kommt auch der nach Wasserburg gesandte Bote zurück mit einem Brief des Hauptmanns v. Olnhausen von meinem Regiment, der dies bestätigt. Ich werde daher jetzt gleich nach Wasserburg marschiren u. hoffe, dem Feind einen Streich anzuhängen. Ich bitte nochmals um Verstärkung, besonders an Cavallerie.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 23. Hauptquartier Neuötting.

172. Der commandirende Offizier, Bauernhauptmann J. A. Prindl an den Pflegscommissär von Trostberg Jos. Franz Aicher v. Langquaid.

Von dem commandirenden Offizier der in starker Anzahl in hiesiger Stadt u. neben dem Inn campirenden Landesuntertanen-Miliz wird dem Gericht bedeutet, dass, weil man im Werk begriffen ist, die unter dem hiesigen Commando stehenden Compagnien in einen wirklichen Stand zusammen zu bringen, die Notdurft erfordert, von dem Gericht die Inwohner des Marktes Trostberg, von Altenmarkt, des Klosters Baumburg u. der Hofmark Stain sogleich aufzubieten u. die sämmtlichen Schützen u. Spiessler, wenn sie zusammengestossen sind, sofort unter einem aufgeworfenen Offizier nach Wasserburg auf den Magdalenenberg zu schicken, wo sie von 3000 Mann aus dem Gericht Kling erwartet werden. Im widrigen Fall werden die Leute durch ein starkes Commando abgeholt werden u. wird man gegen Ungehorsame mit wirklich erlaubter Plünderung u. dem höchst schmerzlich auszustehenden Brand verfahren.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 23. Straubing.

173. Der Vicedom Joh. Friedr. Graf v. Aufsess an die Administration.

Hauptmann Graf v. Worazizki meldet mir soeben, dass der von hier nach Winzer gesandte Leutnant auf einige Rebellen getroffen sei, die über hundert Mann stark bei Vilshofen über die Donau gekommen, um die jungen Burschen zusammen zu suchen; der Leutnant habe sie sogleich angegriffen; da aber seine Leute allzu begierig u. zu geschwind mit dem Feuern gewesen, so seien nur zwei davon erschossen u. einer verwundet u. gefangen worden, die übrigen hätten die Flucht ergriffen. Man muss daher überall auf der Hut sein u. besonders auf die Verwehrung des Ueberganges über die Donau u. die Isar bedacht sein. Man hat deshalb bei Plattling eine Schanze angelegt; zur Behauptung der Donau werden die Garnisonen in Winzer, Hilgartsberg u. Deggendorf verbleiben müssen. Die hier stehenden zwei Graf Tattenbachischen Compagnien reichen nicht aus, zumal da sie nur je 100 Mann stark sind u. aus lauter Baiern bestehen, auf die man sich nicht verlassen kann. Man wird daher, wenn die Stahrembergischen Rekruten abmarschiren sollten, die aus lauter guten Leuten bestehen, auch im hiesigen Rentamt mit einer Revolte rechnen müssen. Im hiesigen Zeughaus sind gegen 60 Geschütze vorhanden, so dass die Stadt gehalten werden kann.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 23. Kloster Gars.

174. Patent der kurbair. Landesdefension an die Beamten der Grafschaft Haag.

Den Beamten wird hiemit allen Ernstes u. zuverlässig befohlen, sogleich ihren Untertanen kund zu machen, dass sie von jedem Hof zwei Mann mit Gewehr oder Hacken u. Schaufeln stellen sollen, widrigenfalls man sie mit Feuer u. Schwert tractiren wird.

Kurbair. löbl. Landesdefension sämmtliche commandirende Oberoffiziere und gesammte Gemein.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 23, 3 Uhr nachm. Wasserburg.

175. Oberst J. B. de Wendt an die Administration.

Als ich heute vor Wasserburg kam, habe ich 2—3000 Bauern getroffen, bin mit göttlichem Beistand auf sie los u. habe sie über den Haufen geworfen also, dass einige hundert von ihnen tot geblieben u. so viele gefangen sind. Ich denke, sie werden einen Spiegel daran haben u. die andern sich zur Ruhe begeben. Da meine Leute sehr matt sind, werde ich morgen einen Rasttag machen oder einen kleinen Marsch gegen Mühldorf tun, wo ich den Succurs erwarten muss. Vor dessen Eintreffen kann ich gegen Braunau u. Burghausen schwerlich etwas unternehmen. An mir soll's nicht fehlen, wenn ich nur hätt', was dazu gehört, agiren u. travagliren wollte ich gern. Bitte um Leut', so bald als möglich, so wird, hoff' ich zu Gott, der Krieg bald ein End haben.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 23. Landshut.

176. Die Regierung Landshut an die Administration.

Der z. Z. flüchtig in Passau befindliche Pflegscommissär von Griesbach berichtet, dass in diesem Markt ein Commandirter von den Bauernburschen aus Braunau gekommen sei, der verlangt habe, dass alles auf dem Urbarskasten vorhandene Korn gemahlen u. drei Tage lang 16000 ℔ Brot nach Braunau geliefert werden sollen. Von de Wendt haben wir keine Nachricht. Die Regierung von Straubing hat einen Offizier mit einem Patent abgeschickt, dass alle Brücken über die Isar abgetragen u. alle Fahrzeuge in Sicherheit zu bringen seien.

Adam Caspar Freiherr v. Freyberg, Vicedom, dann Kanzler, auch andere Anwälte u. Räte der Regierung Landshut.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 23. Landshut.

177. Oberst v. Bartels an die Administration.

Hat das bei hiesiger Stadt zurückgehaltene Stückel (Geschütz) auf sein ernstliches Zusprechen erhalten u. auf das Schloss bringen lassen. Ob es der Stadt gehört oder erst vom Bürgermeister Kray hieher gebracht worden ist, muss erst festgestellt werden. Dieser soll auch in seinem Haus eine grosse Menge Gewehr haben, die er nicht angezeigt hat; Kriegscommissär Philippi wird nachsehen u. sie in unseren Besitz bringen. Der Bürgermeister Kray, der bei der Bürgerschaft u. besonders bei dem übler gesinnten Teil viel vermag, hat sich dadurch u. durch sein sonstiges Benehmen verdächtig gemacht. Es gehen verschiedene Gerüchte über seine plötzliche, heimliche Abreise nach München; es wird gut sein, ihn dort überwachen zu lassen.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 23. München.

178. Patent der Administration an die von Kelheim.

Josephus usw. Es gereicht uns zu gnädigstem Gefallen, dass ihr bei dem jüngst von den jungen Burschen unternommenen Aufstand in unserer Treue verblieben seid u. dabei das getan, was euch als uns mit Pflicht zugetanen Bürgern zugestanden. Wie wir nun im Stand sind, die in den Rentämtern Landshut u. Burghausen sich befindenden Gesellen über den Haufen zu werfen, also gedenken wir auch jene, die uns bei diesem so unverhofft ausgebrochenen Feuer ihre Devotion gezeigt, mit besonderen Gnaden anzusehen.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 23. Landshut.

179. Ferd. Jos. Frhr. v. Vieregg zu Gerzen an die Administration.[1])

Befindet sich noch immer im Arrest, obwohl er unschuldig ist. Er wurde von etwa 150 Burschen überfallen u. durch Bedrohung mit Brand u. anderem gezwungen, ihnen sein Gewehr zu überlassen; Widerstand war unmöglich, wie sich ja auch in Griesbach, Pfarrkirchen u. Biburg gezeigt hat. Mehrere seines gleichen sind zu demselben genötigt worden. Bei den rasenden ledigen Burschen hat einige vernünftige Widerred u. Gegenremonstration gar nichts verfangen. Er kann vor Gott beteuern, dass er niemals einen Gedanken gehabt, gegen Seine Majestät das geringste zu unternehmen u. den rebellischen Burschen mit Rat oder Tat an die Hand zu gehen.[2])

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 23. München.

180. Die Verordneten u. Commissäre der Landschaft in Baiern an das Landsteueramt in Burghausen.

Wir haben die Nachricht erhalten, dass die aufgestandenen ledigen Bauernburschen sich der Stadt Burghausen bemeistert haben. Es ist euch bekannt, dass wir bei der Administration in München u. durch drei Abgeordnete in Wien bestrebt sind, das Land von weiteren schweren Auflagen u. von der Rekrutenstellung zu bewahren; dazu ist uns auch schon gute Hoffnung gemacht worden. Wir sind aber nun aufs neue in Sorge geraten, es dürfte dieser Aufstand uns das Spiel verderben u. verursachen, dass das Kriegsfeuer aufs neue entzündet u. dem Land grosser Schaden zugefügt werde u. zwar um so bälder, als schon einige kais. Regimenter im Anmarsch begriffen sind. Da wir nichts anderes wünschen u. Tag u. Nacht darauf hinarbeiten, als dass alles Unheil u. aller Notstand von unserem Vaterland abgewendet werde, so habt ihr umständlich zu berichten, wie sich die Besetzung Burghausens zugetragen, was die Bauern dazu bewogen hat, worin deren Beschwerden bestehen u. welche Mittel zur gütlichen Beilegung gebraucht werden könnten.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 23. Burghausen.

181. Sitzungsprotocoll der Regierungscommission; Kastner v. Prielmayr u. Regierungsrat v. Sattelbogen.

Am 23. Nov. früh zwischen 7 u. 8 Uhr liess die Gemein der Bauern u. der Bürgerschaft zu Burghausen die Brigata schlagen; sie stellten sich mit Ober- u. Untergewehr mitten auf dem

---

[1]) Vgl. Nr. 112.

[2]) Am 25. Nov. ordnet die Administration an, dass Vieregg aus dem Schlossarrest entlassen u. in Hausarrest gesetzt werde; am 21. Dez. wurde er, gegen eine sattsame Kaution, auch aus diesem entlassen. Kreisarchiv Landshut.

Platz nächst der Kanzlei auf, erkühnten sich sogar auf die Regierung selbst anzudringen, mit dem Vermelden, sie hätten etwas notwendiges vorzubringen, worauf man von der Regierung einige als Commissäre in das Nebenzimmer zu ihnen schickte. Als man ihr Anbringen zu wissen verlangte, haben sie alle zugleich mit erbitterter Stimme, besonders aber die Bauern, die noch schwieriger als die Bürger sind u. unter denen sich etliche abgedankte Soldaten befanden, ganz rasend u. tobend aufgeschrieen, dass sie einen Commandanten begehrten; sollte der Commandant von der Regierung verweigert werden, so wollten sie Gewalt brauchen, 30000 Mann hieher ziehen u. selbst einen Commandanten aufstellen, die Regierungsräte als Paruckenhänsl aus der Regierung u. der Ratsstube herausreissen, ihnen die Muskete anf die Achsel geben u. wenn sie nicht gerne gingen, ihnen die Köpfe entzwei hauen; sie setzten noch bei, dass von der Bauernschaft zwei, von der Bürgerschaft u. der Regierung je ein Commandant aufgestellt werden sollte; die Regierung müsste mit ihrer Aufstellung der Bürgerschaft u. der Bauernschaft vorgehen, damit sie nicht einstmals, wie der im Namen der Bürger u. Bauern sprechende Procurator Sallinger beifügte, sich aushalftere oder den Kopf aus der Schlinge ziehe. Um der vor Augen stehenden Todesgefahr in tempore vorzubiegen, hat man nun die Sache der Regierung vorgetragen; der ganz erwildete Bauer war aber nicht zu besänftigen u. hörte nicht auf die Einwände, dass die militärischen Angelegenheiten allezeit von dem Kriegsrat in München u. nicht von der Regierung geregelt worden seien, dass es daher nicht in der Macht der Regierung stehe, einen Commandanten aufzustellen und hiezu jemanden aus der Regierung zu bestimmen, dass auch kein Rat vorhanden sei, der dieser Function vorstehen könnte. Die Bauern verharrten auf ihrem Verlangen; als man sie fragte, wen sie denn als Commandanten verlangen u. vorschlagen würden, schlugen sie einhellig den Kastner v. Prielmayr vor, weil dieser sich etliche Jahre im Feld aufgehalten habe u. Hauptmann des Landfahnens gewesen sei.

Sowohl Herr v. Prielmayr aber als die Regierung trugen Bedenken an seiner Aufstellung mit dem Titel eines Commandanten. Als nun die Bauern mit Gewalttätigkeiten drohten, man die Todesgefahr vor Augen hatte, sonach Gewalt vor Recht ging, schlug man vor, den v. Prielmayr Kriegscommissär zu nennen; er sollte jedoch alles, was einem Commandanten obliege, vertreten; die Hauptsache sollte durch die Regierung regiert werden, die dem v. Prielmayr in allem an die Hand gehen werde, was die anwesende Gemein endlich geschehen liess.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 23. Burghausen.

182. Sitzungsprotocoll der Regierung.

Die ganze Gemein bringt an, sie bitte, es sollen zur Erhaltung u. Verteidigung des Rentamtes Burghausen folgende Punkte beobachtet werden:

1. Vor allem soll eine rechte Versicherung mit den gefangenen Offizieren gemacht werden, da der gestern hieher gebrachte Oberstwachtmeister 18 Klafter Strick kaufen liess, um zu entfliehen. 2. Beim Landgericht Mauerkirchen sollen in Verwahr des Oberschreibers etliche tausend Gulden vorhanden sein; dieser soll sogleich mit dem Geld hieher berufen werden. Die Gemein will die Begleitmannschaft hiezu geben. 3. Für die Wachen soll Holz u. Licht verschafft werden. 4. Glatte u. rauhe Fourage ist beizuschaffen. 5. Bei der Regierung ist die Verpflichtung der neu angenommenen Leute vorzunehmen. 6. Der Post, den Lehnrösslern u. den in der Stadt vorhandenen Boten ist bei Leib- u. Lebensstrafe zu verbieten, ohne Vorwissen der Regierung Briefe abzuschicken oder auszuteilen. 7. Die von den Häusern gegen das Wasser hinausführenden Türen sind sogleich zu vermauern. 8. Alle landesfürstlichen u. landschaftlichen Gefälle sind an die Commissionskasse zu liefern. 9. Zur Bestreitung u. Fortsetzung der Werbung ist an ein namhaftes Anlehen bei den Klöstern u. anderen zu denken. 10. Der Löffler, der vormals Proviantcommissär gewesen, ist als solcher wieder anzustellen. 11. Alle Palisaden, zuvorderst beim Apothekergarten, sind sogleich in Stand zu setzen oder neu einzusetzen.

Entschliessung der Regierung:

1. Mit Zuziehung der Stadt soll eine Gelegenheit gesucht werden. 2. Das Rentamt wird die Citation ausfertigen. 3. Das Holz nimmt man im Holzfeld u. im Weilhart; die Lichter für

die Wachen bei der Stadt sind von der Stadt zu fordern, für die übrigen Wachen müssen sie aus den Extrakriegsgefällen beschafft werden. 4. Ist Sache der Gemein. 5. Der von der Regierung aufgestellte Kriegscommissär kann die Mannschaft für das Land verpflichten. 6. Hat die Obrigkeit jeden Ortes die Veranstaltung zu machen. 7. Eine Visitation wird zeigen, welche Türen zu vermauern sind. 8. Steht nicht in der Gewalt der Regierung, da sie niemals über die Gelder zu verfügen gehabt. 9. Ist ein Fingerzeig zu geben, auf wessen Credit die Bezahlung zu leisten wäre u. wer für die Rückzahlung gut steht. 10. Kann geschehen wie bei dem fünften Punkt. 11. Kann geschehen.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 23. Hauptquartier Haselbach.

183. Patent der sämmtlichen commandirenden Offiziere.

Es beschieht hiemit unser ernstliches Begehren, dass alle zu Hause befindlichen Untertanen, absonderlich die Schützen, unverzüglich in dem Hauptlager Haselbach erscheinen, auf dass unser angefangenes Dessein zu dem erwünschten Ende gebracht werden könne. Im widrigen Fall mögen sie versichert sein, dass sie nicht nur mit grosser Macht gesucht, sondern gar geplündert u. gefänglich eingezogen werden sollen. Auch wollen wir, dass sie sich auf vier Tage verproviantiren.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 23. Hauptquartier Simbach.

184. Patent, unterzeichnet: Kurbair. Landsdefensions-Kriegscommissär G. S. P(linganser).

Nachdem durch die Gnade Gottes die Waffen dergestalt glücklich ergriffen worden sind, dass die im Land einquartirten kais. Truppen meist vertrieben, Burghausen eingenommen u. Braunau mit solchem Erfolg belagert wird, dass es noch in dieser Woche übergehen wird, hat man im Sinn, die jetzt schon 16000 Mann starken Landesdefensoren noch mit grosser Anzahl zu verstärken. Es wäre nun zu wünschen, dass man das auf den kurbair. Kästen befindliche Getreide unberührt lassen u. die Verpflegung aus den feindlichen Magazinen beschaffen könnte; allein solche Magazine sind nirgends im Land vorhanden. Wir haben deshalb beschlossen, die Truppen von dem Kastengetreide zu verpflegen. Den Kastenbeamten wird durch gegenwärtiges ernstlich befohlen, so schleunig als möglich die Hälfte des vorhandenen Getreides gegen eine billige Maut in den Mühlen mahlen zu lassen, so dass das von acht zu acht Tagen abgemahlene Quantum an unser Magazinsamt abgeführt werde. Ferner haben die Beamten eine Anzeige über das auf den Kästen vorhandene Getreide in Münchener Maas einzusenden.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 23. Nachtquartier Neuötting.

185. Die sämmtlichen commandirenden Offiziere an die Beamten in Traunstein.[1])

Den Beamten wird bedeutet, dass sie, wenn sie sich vor Schaden behüten wollen, sogleich die Schützen u. die ganze Gemein aufbieten u. hieher schicken sollen, wo schon bei 3000 Mann stehen; welches Ziel man hat, wird den Leuten mitgeteilt werden.

Wien H. H. St. A.

---

[1]) Das Siegel des Schreibens zeigt einen nach rechts gekehrten stehenden Löwen; neben der Helmzier die Buchstaben: G—F.

1705, Nov. 23. Simbach.

185a. Mandat der kurbair. Landesdefension.

Bei den so grossen, immer währenden u. dem Landesuntertanen unerschwinglichen Kriegsanlagen, Portionsgeldern, Steuern, Contributionen, Winter- u. Sommerquartieren, vielfältigen Durchmärschen, Gelderpressungen, die nicht ersetzt wurden, war an kein Ende zu denken, dass das völlig verarmte Vaterland in diesen unerhörten u. in keinem kais. Land jemals practicirten Prästationen in etwas sublevirt u. verschont werden möchte. Es wurden vielmehr im Gegenspiel die alten Bedrängnisse mit neuen Mühseligkeiten gehäuft u. die kais. Intention dahin gerichtet, die bis auf das Mark ausgesaugten u. an Mitteln gänzlich erschöpften Untertanen durch eine ungerechtsame Musterung ihrer zur Bestreitung der Feld- u. Hausarbeit höchst nötigen Söhne u. Knechte des noch übrigen Trostes zu berauben, so dass der arme Bauersmann, da anstatt der auszumusternden Mannschaft schon vorher eine ergiebige Geldanlage begehrt worden war, mit zweifachen Ruten gestrichen werden sollte. Zur Ab- u. Hintanwerfung dieses unerträglichen Joches ist kein anderes Mittel übrig verblieben, als dass das gesammte Vaterland sich einhellig entschliesst, die landschützenden Waffen zu ergreifen, mit vereinten Kräften auf die Feinde loszugehen, sie aus dem Land völlig zu vertreiben, nächstdem die alte kurbair. Libertät emporzuheben u. so den erwünschten Ruhestand, dessen Mittel der Krieg ist, herbeizuschaffen. Durch die Gnade Gottes sind die Kriegsoperationen schon in so weit angefangen worden, dass der feste Ort Burghausen mit der darin vorhandenen Munition nach weniger Gegenwehr wirklich in unsere Hände gefallen ist u. auch die Festung Braunau in den letzten Zügen liegt, so dass an weiteren glückseligen Progressen um so weniger der geringste Zweifel zu tragen ist, als der gemeinsame Landschutz jedermänniglich bekannt ist u. Gottes Beistand die löbliche Intention unzweifelhaft bestens secundiren wird. Es ergeht demnach an die Städte, Märkte, Hofmarken u. alle u. jede getreue, bestgesinnte kurbair. Untertanen, denen dieses offene Mandat zu lesen vorkommt oder die auf anderen Wegen hievon Wissenschaft erhalten, unser gnädiger, zugleich ernstlicher u. geschärfter Befehl, dass sie sich, ausser dem Adel u. denen, die mit Weib u. Kindern versehen sind, die Schützen jedoch ausgenommen, die keineswegs befreit sein sollen, also gleich u. nach Notification dieses mit ihrer Wehr zu der diesseits des Inns von uns commandirten landschützenden Armee gewiss u. unfehlbar verfügen. Im widrigen, nicht erhofften Fall haben die in dem Land herumschweifenden Commandos Befehl, gegen die Renitenten oder jene, die auf allerhand Wegen unser Mandat nicht eilfertigst vollziehen wollen oder auf irgend eine Weise ein Hindernis erzeigen, auf das schärfste mit Feuer u. Schwert zu verfahren. Man hat sich auch keine Hoffnung zu machen, dass man von dieser Bedrohung u. einhellig gefassten Resolution abstehen werde; es wird sich in effectu durch statuirte Exempel bald zeigen, welchergestalt sich andere vor Schaden zu hüten haben.

Actum Hauptquartier Simbach den 23. Nov. 1705.

Kurbair. Landesdefension.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 23. Passau.

186. Statthalter u. Räte an den beim Reichsconvent in Regensburg befindlichen Bischof von Passau, Cardinal Joh. Philipp Grafen v. Lamberg.

Von allen Orten kommt die Nachricht, dass Burghausen am 17. Nov. an die rebellischen Burschen übergegangen sei; über die näheren Umstände hat man, ausser durch die Aussage des Dieners des Vicedoms von Burghausen[1]) keine Kenntnis; die Schildwachen sind auf allen Strassen aufgestellt u. lassen niemanden, weder zu Wasser noch zu Land auf der Innseite passiren. Nach der erwähnten Aussage sollen die Bauernburschen Stücke von Burghausen nach Braunau geführt haben; es ist aber nicht zu begreifen, dass sie diese werden gebrauchen können. Ob es bei

[1]) S. Nr. 160.

der Eroberung mit rechten Dingen hergegangen, weiss man nicht. Von einigen Unverständigen wird sogar schon von der Capitulation Braunaus gesprochen. Es hat jedoch gestern ein Obernberger Bürger berichtet, er habe von einem sicheren Ort erzählen hören, dass die Rebellen einen Tambour in die Stadt geschickt u. den Commandanten General Graf Tattenbach zur Uebergabe aufgefordert hätten; er habe ihnen aber entbieten lassen, er gebe die ihm anvertraute Festung keinen solchen Steckenknechten u. wenn er des unschuldigen Tambours Jugend nicht schonen würde, so wollte er ihn lebendig braten lassen u. ihn also zurückschicken, was er auch auf weiteres solches Anmassen zu tun gedenke. Inzwischen fürchtet sich nicht nur Obernberg u. andere Orte in der Nähe, sondern auch Schärding nicht wenig, da dort fast kein kais. Volk vorhanden u. von einem Anmarsch nichts zu hören ist; solange dieser nicht geschieht, spielen freilich diese den Meister u. verüben nicht geringe Excesse. Was die Obernberger auf die zweimaligen Schreiben der Rebellen[1]) für eine Antwort gegeben, weiss man noch nicht, da sie vorher hier nicht angefragt haben. Es kann wohl sein, dass der Markt so lang verschont bleibt, bis bei den rebellischen Burschen mehrere Not einreisst, wenn anders ihre Auseinanderstaubung sich noch einige Zeit verweilen sollte. Der dortige Pfleger mit all den Seinigen, so wie der Marktrichter Carusa befinden sich hier in der Flucht; auch viele andere haben ihre besten Sachen bereits hieher geflüchtet. Carusa hat von den Burschen bereits einige Spolirung erlitten; die von dem Bräu zu Kösslarn Seppenhofer wegen eines strittigen Hafers begehrten 115 fl.[2]) werden bezahlt werden müssen, da er in seinem vermessenen Schreiben die Schärfe androht; da aus zwei Uebeln das bessere zu wählen ist, so hat man zu Conservirung der fürstlichen Herrschaften befohlen, das Geld zu erlegen, zumal da dieser lose Geselle schon vor 14 Tagen gegen 400 Bauernbuben durch die Herrschaft Riedenburg geführt u. gedroht hat, das Pfleghaus u. anderes zu ruiniren. Hier u. auf dem Land continuirt man mit den Wachten, wie es der Commandant angeordnet hat.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 24, 3 Uhr nachm. Traunstein.

187. Die sämmtlichen Beamten u. der Magistrat an die commandirenden Offiziere in Neuötting.

Auf den von Neuötting hieher geschickten Zettel[3]) erwidert man, dass der Pflegsverwalter vor den wider ihn aufgestandenen Bauern geflohen, der Gerichtsschreiber gestorben ist, das Salzmaieramt aber keine Jurisdiction hat u. daher bei den Untertanen keinen Gehorsam finden würde. Ausserdem u. dies ist die Hauptsache, ist in Tirol schon alles auf, um, wenn sich die Gerichte Traunstein u. Marquartstein erheben würden, mit Sengen u. Brennen einzufallen, wie dies die heute hiehergekommenen Holzmeister aus dem Reiterwinkel beteuert, so wie berichtet haben, dass in Wessen schon das Vieh weggenommen worden sei. Die commandirenden Offiziere werden es daher wohl für gut finden, dass man hierorts auf den Schutz der Grenzen u. der Stadt mit dem Salzwerk, dessen Zerstörung dem ganzen Land Schaden bringen würde, bedacht ist.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 24. Amberg.

188. Die Regierung (Vicestatthalter, Vicekanzler u. Räte) in Amberg an die Administration.

Wir haben in Vollzug des Befehles vom 29. Okt., wonach wir den in der Oberpfalz wegen der Rekrutenstellung ausgebrochenen Aufstand in Güte beizulegen suchen sollen, für zweckmässig gehalten, den unter Oberst d'Arnan ausgerückten Truppen zwei Commissäre beizugeben, die durch Zusammenberufung der Viertelmeister u. der Dorfhauptleute den Untertanen ihr Unrecht vorhalten u. sie zur schuldigen Treue u. Stellung der Mannschaft anhalten sollten; die Commission

[1]) S. Nr. 159. [2]) S. Nr. 127. [3]) S. Nr. 185.

sollte ferner feststellen, woher der Aufstand seinen Ursprung genommen u. wer die Rädelsführer der zusammenrottirten Bauernsöhne u. Knechte im Pflegamt Murach u. im Landgericht Neunburg waren, die die ausgewählte Mannschaft befreit u. von den Wagen genommen haben.

Bericht der Commission aus Oberviechtach (s. Nr. 85).

Es ist aber von den Orten, wo der Aufstand sich gezeigt, die geforderte Mannschaft bis auf wenige Köpfe gestellt und mit den übrigen 116 Mann gestern nach Donaustauf fortgebracht worden, so dass nach Abzug von 131 Mann, die wegen zu später Eintretung der Offiziere fortliefen, 318 Mann für das Regiment Wallis gestellt sind. Wir hoffen, dass der anfangs so gefährlich erschienene Aufstand, der aber niemals über 200 Mann angewachsen ist u. bei dem ausser der Wegnehmung der Rekruten keine Gewalttätigkeiten verübt worden sind, nun wieder vollständig gestillt sei, zumal da die Hauptursache, die Aushebung, weggefallen ist.

Ueber den Ursprung des Aufstandes hat man durch Vernehmung von 121 Personen in Erfahrung gebracht, dass von den Bauernsöhnen im Amt Murach die erste Aufforderung zur Wegnahme der ausgewählten Mannschaft unter Bedrohung mit Brand ergangen ist, denen sich auch einige Väter u. Brüder der Ausgewählten angeschlossen haben. Die von der Commission nach Neunburg citirten Rädelsführer sind aber nicht erschienen, sondern flüchtig gegangen; man hat daher ihre Väter in Neunburg in Arrest gesetzt. Nach zehn Tagen hat man sie auf ihr flehentliches Bitten einstweilen wieder frei gelassen, um keine neuen Unruhen hervorzurufen, sie jedoch verpflichtet innerhalb vierzehn Tagen ihre Söhne unfehlbar zur Stelle zu bringen.

Wir erwarten nun Befehl, ob die Untersuchung fortgeführt werden soll oder ob durch offenes Patent allen, mit Ausnahme der Frevler u. Ungehorsamen, die Strafe nachgesehen wird. Nach unserer Meinung haben die Burschen mehr aus Furcht u. Verleitung durch andere als aus innerer Bosheit sich zu dem Haufen geschlagen oder dem Ansagen der Dorfhauptleute Folge geleistet. Man könnte daher als Strafe ihnen die Bezahlung der durch die Entsendung der Miliz u. der Commission entstandenen, gegen 1000 Reichstaler betragenden Kosten auferlegen, da den treu gebliebenen Städten u. Märkten, wo die Soldatesca gelegen, diese Bezahlung nicht aufgebürdet werden kann.

Wir haben auch durch offenes Patent die Ablieferung aller Waffen an die Aemter befohlen.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 24. München.

189. Die Administration an die Reichskanzlei.

Gestern ist spät abends ein Offizier von de Wendt eingetroffen u. hat gemeldet, dass dieser gestern früh den Marsch auf Wasserburg am rechten Innufer angetreten hat u. auf etwa 3000 rebellische Bauern gestossen ist. Während des Marsches hatte er dem in Wasserburg commandirenden Hauptmann den Befehl geschickt, bei seiner Ankunft einen Ausfall aus der Stadt über die Innbrücke zu machen. Dies ist auch geschehen u. so wohl gelungen, dass de Wendt den Schwarm über den Haufen geworfen hat; 400 dieser Bösewichte wurden auf dem Platz zerhaut u. erlegt, darunter ihr Commandant, ein Wirt, u. ebensoviele wurden gefangen genommen; unter diesen befanden sich einige kaiserliche Deserteure u. einige bairische abgedankte Soldaten u. Schützen, die sich meist in das Capuzinerkloster flüchteten, wo sie durch die Grenadiere aufgesucht u. herausgezogen wurden. Man hat de Wendt angewiesen, von diesen drei Sorten die nötigen Exempel mit dem Strang statuiren zu lassen. Ein Teil der gefangenen Bauern hat sich wehmütig entschuldigt, dass sie zu solcher Empörung u. Uebeltat gezwungen worden wären, so dass de Wendt einen guten Teil der Gefangenen zur Ersparung der Wache laufen liess. Man hat ihm dies verwiesen, da er die zu Kriegsdiensten Tauglichen hätte aussuchen sollen; es wäre genug für sie gewesen, wenn man ihnen das Leben geschenkt hätte.

Heute Abends rückt ein Osnabrückisches Bataillon hier ein; es wird dann das hier stehende Bataillon des Regiments de Wendt mit etwas Cavallerie de Wendt zugesandt. Da der letzte Streich den Bauern Furcht eingejagt haben wird, hat man, so viel in der Eile möglich, in

Wasserburg u. Mühldorf Magazine angelegt; de Wendt soll sich nun gegen Braunau wenden, dort die Bauern verjagen u. dann Burghausen wieder nehmen.

Prinz Eugen hat angeordnet, dass die übel oder gar nicht berittenen 120 Mann des Castellischen Regiments aus Tirol nach Baiern gehen u. hier bis auf weiteres bleiben; man wird sie soweit möglich zu Kriegsdiensten gebrauchen, wie man alle Mittel anwendet, um die Miliz in solchen Zustand zu setzen, dass man diesen Canaillen gewachsen sein wird; es ist aber fast zu glauben, dass man jederzeit nur mit dem Degen in der Hand sich zum Meister dieses Landes u. der bevorstehenden Winterquartiere wird machen können.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 24. Hauptquartier Simbach nächst Braunau.

190. Der Commandant Joh. Hoffmann an die neu erwählten Commandanten in Burghausen.

Es soll Geld u. Proviant von Burghausen geschickt werden; Kastner v. Prielmayr soll dabei an die Hand gehen. Ein Hauptmann u. ein Feuerwerker sollen Haubitzenmunition u. anderes zur Fortsetzung der Belagerung von Braunau abholen, da die erhitzten Landesdefensionirer bis zur Eroberung des Platzes, es mag kosten, was es wolle, nicht von dannen weichen wollen. Bisher ist alles glücklich abgegangen, sie sind deshalb zur ferneren Fortpflanzung dieses Werkes in grösster Begierde, um für ihr Vaterland zu streiten.

Es ist die Nachricht eingelaufen, dass unsere commandirte grosse Partei von etlichen tausend Mann mit de Wendt zusammengestossen ist; sie haben ihm 6 Mann niedergeschossen u. 19 gefangen, während von den Unserigen kein Mann geblieben ist. De Wendt wurde dadurch veranlasst, auf Kraiburg zu gehen, wobei ihm die Unserigen „best beständig streitenden Fusses nachfolgen u. in ein vortlhaftiges Ort zu stellen gesinnt sind."

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 24. Wasserburg.

191. Oberst de Wendt an Prinz Eugen.

Euer Durchlaucht werden mir mein so langes Schweigen hoffentlich nicht ungnädig aufnehmen, indem ich berichte, dass, nachdem die Bauern im Land rebellirt, ich am 10. Nov. aus München mit 100 Husaren, meiner Grenadiercompagnie, 100 Reitern, nebst 300 Rekruten zu Fuss u. 4 Regimentsstücken commandirt worden. Ich bin gerade auf den Feind los, der am stärksten zu Eggenfelden war u. habe ihn dort am 12. angegriffen. Die Vils konnte ich ohne die Brücke, die besetzt war, nicht passiren; der Feind gewann, bis ich die Brücke occupirt hatte, Zeit, sich an den Wald zu ziehen; dort habe ich bei 100 Mann niederhauen lassen u. 30 gefangen bekommen, von denen ich einige hängen liess; die Häuser der Rädelsführer aber liess ich ausplündern u. bis zum Grund abreisen; mit Brennen wollte ich nicht verfahren, weil es die unschuldigen Häuser mitbetroffen hätte. Nun bin ich auf Vilsbiburg gegangen, da dort ein anderer Haufe von Rebellen war, die Landshut überfallen wollten. Am 14. habe ich sie angetroffen u. durch die göttliche Gnade über den Haufen geworfen; eine Menge ist tot geblieben u. 40 gefangen worden. Um mir den Rücken frei zu machen u. das untere Land zur Ruhe zu bringen, habe ich den Marsch bis Arnstorf genommen u. dadurch das ganze Land an selbigen Enden in Furcht gesetzt, so dass alles wieder auseinander gelaufen u. dieses Land erhalten geblieben ist, widrigenfalls ganz Baiern dies- u. jenseits des Inns in Flammen gestanden wäre. Von Arnstorf habe ich mich gegen Braunau gewendet u. den Marsch über die Berge u. durch grosse Waldungen bis Wurmannsquick fortgesetzt. Meine Absicht war, weil es nur vier Stunden von Braunau war, den Feind diesseits des Inns anzugreifen; weil aber das Terrain aus lauter Bergen, Defilees und Wäldern bestand, habe ich alle Wege durch die Cavallerie in Augenschein nehmen lassen u. gefunden, dass alle Strassen u. Wälder verhaut u. die Verhaue mit Rebellen besetzt waren. Nachdem ich mit den Offizieren hierüber beraten, hielt ich es nicht für ratsam, den Marsch dorthin fortzusetzen, sondern habe mich mit meinem Corpeto gewendet u. den Marsch auf Mühldorf genommen. Obwohl ich von General Graf v. Bagni den Befehl hatte, nicht über

den Inn zu gehen, habe ich doch, als ich Kundschaft erhalten, dass der Feind die Brücke bei Mühldorf mit 800 Mann besetzt habe, beschlossen, da das Land dort herum ganz flach ist, mithin keine Gefahr zu besorgen war, den Versuch zu machen, die Brücke zu nehmen. Um meine Absicht zu verbergen u. da ich wusste, dass bei Neuötting jenseits des Inns an der Brücke ein grosses feindliches Corpo stehe, habe ich den Oberstleutnant vom Lehozkischen Husarenregiment während meines Marsches nach Neuötting abgeschickt, um den dortigen Feind im Schach zu halten. Unterdessen habe ich die Brücke bei Mühldorf angegriffen u. durch die göttliche Gnade genommen, so dass der Feind in grösster Verwirrung in den jenseitigen Wald geflohen u. auseinander gegangen ist. Ich habe dann die Brücke passirt u. mich gelagert. Am Abend kamen die Husaren zurück mit einigen Gefangenen; sie meldeten, dass der Feind bei Neuötting mit Geschützen auf sie gefeuert habe u. dass er mit grosser Macht dort stehe. Inzwischen erhielt ich auch die Nachricht, dass der Feind mit etlichen tausend Mann Wasserburg blockire; ich habe nun, mit Beiziehung der Offiziere, für nötig gehalten, dorthin zu marschiren, um den Bauern am Gebirg nicht Zeit zu geben, sich in grosser Menge zu rottiren, das Münchener Rentamt zum Aufstand zu bringen u. mir die Verbindung mit München zu nehmen. Ich habe also am 22. den Marsch mit aller Vorsicht angetreten u. bin an diesem Tag bis Kraiburg gegangen, wo ich an der Brücke lagerte. Hier erhielt ich die gewisse Nachricht, dass der Feind 3—4000 Mann stark bei Wasserburg stehe; in der Nacht schickte ich an ihn ein offenes Patent, in dem ich sie der kaiserlichen Gnade versicherte, wenn sie die Waffen niederlegen u. sich unterwerfen wollten. Am 23. trat ich mit anbrechendem Tag den Marsch an; als ich eine Stunde vor Wasserburg an den Wald kam, stiessen die Vortruppen auf die feindliche Wache, die sogleich auf sie Feuer gab u. sich dann in den Verhau zurückzog. Ich sah also, dass mein Patent nichts gefruchtet, u. entschloss mich, nachdem ich selbst den Augenschein des verhackten Waldes eingenommen hatte, den Feind anzugreifen. Der Streich ist mir gelungen; als ich auf der Höhe im Wald den Angriff begann, liess der Commandant von Wasserburg, Hauptmann v. Olnhausen von meinem Regiment, durch Hauptmann Juliani vom Harrachischen Regiment einen Ausfall tun, der dem Feind in den Rücken ging. Der Feind wurde geschlagen und durch alle seine Verhaue getrieben; 300 Mann von ihm sind tot auf dem Platz geblieben und 300 gefangen worden, die übrigen haben sich mit harter Not in die Wälder gerettet, mit Hinterlassung des Gewehres u. der Lebensmittel. Ich hoffe, dass dieser Streich dem schelmischen Gesindel die Augen öffnen wird. Obwohl die Garnison von Burghausen durch die Bürgerschaft genötigt worden ist auszuziehen — glücklicherweise haben sie an Munition u. Stücken nichts darin gefunden als vier kleine Regimentsstücke — u. obwohl Braunau jetzt von etlichen tausend solcher Schelmen blokirt ist, so ist meines Erachtens dennoch genug geschehen, dass wir inzwischen das übrige Land von dem Aufstand abhalten, mithin Zeit gewinnen, dass unsere Truppen zum Succurs anmarschiren. Von der Administration u. General Graf v. Bagni ist mir einiger Succurs versprochen worden. Ich mache hier einen Rasttag, weil die Truppen von den Märschen sehr matt sind; ich werde suchen, hier Schiffe zu bekommen, um die Infanterie aufs Wasser zu setzen. Morgen werde ich wieder nach Mühldorf marschiren, vorher aber alle Vorkehrungen treffen, da das ganze Land einen Schelmen im Herzen hat; ich habe abermals hier sieben versteckte Stücke u. einige Munition gefunden. In Mühldorf werde ich mich jenseits des Inns mit dem Rücken an die Brücke postiren u. hier die Verstärkungen erwarten, unterdessen aber nicht unterlassen, dem Feind, so viel möglich, Abbruch zu tun. Sobald ich den Succurs habe, werde ich den Feind aller Orten angreifen u. sowohl Braunau entsetzen als Burghausen wieder unterwerfen. Es ist aber vom Hof aus auf alle Weise zu trachten, dass die Tiroler u. das Land ob der Enns sich nicht einmische, widrigenfalls die Sache ein weiteres Aussehen bekommen möchte. Dieses hoffe ich durch die Gnade Gottes, wenn ich einen Succurs bekomme, schon zu stillen.

Wien Kriegsarchiv.

1705, Nov. 24. Wasserburg.

192. Joh. Veit Korntheur (Gerichtschreiber) an den Pfleger Joh. Albr. Frhrn. v. Pienzenau.

Die bäuerische Blokade hat ein völliges Ende genommen. Heute zwischen 11 u. 12 Uhr ist Oberst de Wendt ganz unvermutet von Kraiburg auf das Bauernlager marschirt u. den Rebellen in den Rücken gefallen. Die Bauern wurden von den Husaren völlig zerstreut, wenigstens 200 von ihnen elendiglich massacrirt u. 3—400 gefangen hier eingebracht. Ich habe mich nach dem Scharmützel in das Lager begeben u. auf der Walstatt ein solches Miserere gefunden, dass es einem christlichen Herzen unmöglich gewesen, sich der Vergiessung der Tränen zu enthalten, indem die massacrirten Tropfen recht wie das wilde Vieh zerfetzt u. zerhaut worden; bald lag einer da ohne Hand oder Arm, dem andern war der Kopf zerspalten, wieder einem andern der Hals oder Bauch dermassen entzwei gehaut, dass die Gedärme klafterweise heraushingen; einigen war die Hirnschale zerschossen, während das Gehirn neben dem Kopf ellenweit davon lag, mit einem Wort, die abscheuliche Tötung u. Zerschmetterung dieser toten Körper ist leider dem ganzen Land ein Spectakel zu nennen. Morgen wird man die Toten begraben. Oberst de Wendt hat den Scharfrichter von Burghausen mit hieher gebracht u. ich fürchte, dass unter den Gefangenen noch ein u. andere abscheuliche Execution vorgenommen werde. O Jammer u. Elend des armen Vaterlands!

Nach vieler Bemühung habe ich endlich von einem Freund 692 fl zur Bezahlung des Monatsgeldes für die hier stehende Falkensteinische Mannschaft u. die Harrachsche Werbung geliehen erhalten; ich bitte mir in Bälde wieder zu diesem Geld zu verhelfen.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 24. Burghausen.

193. Die in Burghausen gefangen sitzenden kaiserlichen Offiziere u. Gemeinen (unterzeichnet: J. F. Theumer, Leutnant) an Oberst de Wendt.

Das scharfe Vorgehen mit Schwert u. Strang wird die ohnedies erhitzte Bauernschaft noch mehr verbittern u. das Feuer weiter verbreiten. Für die von den Bauern Gefangenen besteht in Folge dessen Gefahr für Leib u. Leben, wie ihnen schon angedroht worden ist. Sie bitten daher, mit dem scharfen Vorgehen zurückzuhalten.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 24. Frontenhausen.

194. Kammerer u. Rat an die Landschaft in Baiern Unterlands in Landshut.

Am 13. Nov. Abends $^1/_2$ 5 Uhr sind über 200 zusammengerottete Bauernburschen u. anderes Gesindel durch die zwei Tore in den Markt eingefallen u. auf das Quartier u. die Bagage des Oberstwachtmeisters Straka losgegangen. Da aber dessen Pferde durch seine Knechte schon weggebracht waren, haben sie ausser einigem Pferdegeschirr nichts bekommen. Sie sind dann die Nacht über im Markt geblieben. Am 15. ist Oberst de Wendt hier eingetroffen u. hat hier die Nacht zugebracht. Dieses Quartier hat der Bürgerschaft 2217 fl gekostet, da man den Leuten an Speise u. Trank alles im Ueberfluss aufgesetzt hat u. ihnen zur Verhütung angedrohten Uebels 1 bis 4 u. mehr Gulden geben musste. Da der Markt durch die vielfältigen Portions- u. Contributionsgelder schon ganz ausgesaugt war, so hausen die Bürger in grösster Not u. fast die Hälfte muss sich mit Bettel erhalten. Nun ist der Markt dem Oberstwachtmeister Straka mit 25 Mann wieder als Quartier angewiesen worden, während andere Orte, wie Dingolfing, das dreimal grösser ist, gar kein Quartier haben. Man bittet deshalb u. da auch erst vor einem Jahr ein guter Teil der Häuser abgebrannt ist, um Befreiung von dem Quartier.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 24. Ried.

195. Pflegsverwalter Joh. Podensteiner an die commandirenden Oberoffiziere im Hauptlager zu Haselbach.

Die vom hiesigen Markt nach Haag Abgeordneten werden mündlich erläutern, warum die hier im Arrest befindlichen zwei kais. Reiter u. drei ländlerischen Bauern nicht übersandt werden können. Da die von Haag sich zu aller nachbarlichen Freundschaft erboten haben, so wird es unnötig sein, hier eine Postirung anzuordnen; sie könnte den Untertanen des Landes ob der Enns vielleicht bedenklich erscheinen.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 24. München.

196. Patent der Administration.

Der Pfleger v. Pienzenau in Wasserburg hat den Auftrag erhalten, in Wasserburg ein Magazin für die Truppen anzulegen; hiezu sollen die rebellirenden Gerichte 1000 Zentner Mehl, 400 Schäffel Hafer, 2000 Zentner Heu u. 2000 Bund Stroh liefern. Die Beamten, denen dieses Patent von Wasserburg zugeht, haben von den Untertanen das Nötige zu fordern u. nach Wasserburg zu liefern. Sollten sich die Untertanen weigern, ist dies nach Wasserburg zu berichten, von wo aus man dann den Beamten mit militärischer Execution an die Hand gehen wird.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 24. Vichtenstein.

197. Der fürstl. passauische Verwalter Jak. Herrnpöck an die Kriegsdeputation der Hofkammer in Passau.

Der Unterleutnant Dübler ist gestern hier eingetroffen; von den übrigen vier Mann ist nur einer erschienen, der aber unverweilt wieder davongegangen ist. Die befohlene Ablösung der hier stehenden Gemusterten von Obernzell aus ist noch nicht erfolgt, obwohl es den Gemusterten der Herrschaft Vichtenstein gar hart fallen will, hier die Wachen allein zu halten. Sie sind aber dessen doch nicht entgegen, bitten dagegen, sie in Zukunft mit Zug u. Wachen so lang zu verschonen, bis andere Gemusterte der Herrschaft der Proportion nach eben so lang aufgezogen sind. Vorgestern haben sich wieder einige Bauernbuben in der Pfarr Taufkirchen eingefunden, die bis hart an die Pfarr Münzkirchen, $2^1/_2$ Stunden von hier, gekommen sind u. einige Bauernsöhne u. Knechte abgeholt haben. Es ist nicht zu zweifeln, dass sie dergleichen auch auf die Pfarr Münzkirchen u. Esternberg extendiren werden, wenn diesem Uebel nicht unterdessen gesteuert wird. Gestern hat man den ganzen Tag Schiessen aus Stücken gehört, was mutmasslich bei Braunau war. Wenn hier Gottesdienst gehalten wird, wird möglichste Obsicht getragen, damit niemand Verdächtiger herein passirt. Allein es ist allbekannt, dass fast dem besten bair. Bauern nimmermehr zu trauen ist u. es ist unmöglich, jemanden ins Herz zu sehen. Es wird aber nicht tunlich sein, den Gottesdienst einzustellen, weil die hiesigen Imediatuntertanen auf ihn angewiesen sind.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 25, morgens 9 Uhr. Schärding.

198. Oberstwachtmeister J. A. Büttner an den Statthalter des Bischofs in Passau.

Braunau steht noch nicht in der Gefahr, zur Uebergabe gezwungen zu werden. Vorgestern haben die Braunauer den Rebellen die Batterie zusammengeschossen, so dass sie vormittags ihre Stücke nicht brauchen konnten, bis die Batterie reparirt war; nachmittags um 2 Uhr haben sie sich wieder hören lassen. Ich erwarte heute einen Succurs; alsdann werde ich fleissiger auf das Land hinaus schicken können u. den einen oder andern auf dem Weg zum oder

vom Lager hereinbringen lassen, um etwas Wahres zu erfahren. Es wird hier des Tags über viel geredet, aber das zehnte Wort ist nicht wahr; es redet jeder, wie er es gerne haben möchte. Die Herrn Schärdinger haben mir versichert, bei mir zu leben u. zu sterben; allein ich höre wohl, dass sie anfangen, die Köpfe zusammenzustossen; der eine ist willens, sich zu wehren, der andere nicht; es ist sich also auf solche neugeborene Christen nicht viel zu verlassen. Wenn etwa mein Succurs nach Passau gelangen möchte, bitte ich ihm zu bedeuten, dass er keine Stunde verliere; sie möchten sonst verraten u. von den Rebellanten abgeschnitten werden. Gestern sind die hier herum liegenden Burschen wieder in das Lager vor Braunau abgeholt worden. Sobald ein Succurs hier ankommt, werde ich drei Stücke lösen; man soll sich also nicht einbilden, dass hier Lärmen sein möchte.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 25. Hauptquartier . . . .

199. Der commandirende Offizier Hauptmann Joh. Andr. Prindl an das Gericht Trostberg.

Das Gericht Trostberg hat auf die in dem Patent vom 23. Nov. begehrte Sendung der Schützen u. Spiessler auf den Magdalenenberg bei Wasserburg die Bedrohung durch die Salzburgischen Grenzuntertanen u. die von Burghausen ausgezogene kais. Garnison, die sich im Salzburger Land befindet, angeführt. Man hat dies nun überlegt; es scheint, dass das Gericht wegen der bei Wasserburg vorgegangenen Action in Schrecken gefallen ist; die Notdurft erfordert aber, die unter meinem Commando stehenden 2000 Spiessler u. 8—900 guten Feuerschützen durch taugsame Leute zu verstärken, um den im Land zu dessen grössten Schaden herumziehenden Feind desto leichter u. beherzter aufzusuchen, ein tapferes u. heldenmütiges Treffen wagen u. den Feind aus dem Land treiben zu können. Es haben daher die sämmtlichen Offiziere beschlossen, dass das Gericht Trostberg mit seinen Märkten u. Herrschaften morgen bis längstens Mittag 20 der besten, mit guten Zielrohren versehenen Schützen hieher in das Hauptquartier abordnen soll, welche wenige Mannschaft leicht zu entbehren ist. Sollte dies nicht geschehen, so müsste man die Schützen u. wehrhaften Leute von Gericht zu Gericht durch eine starke Mannschaft abholen lassen; die unerschwinglichen Kosten hiefür müssten dem Gericht aufgebürdet u. durch unmittelbare Execution erholt werden, worunter der Unschuldige mit dem Schuldigen leiden, wo nicht gar Brand u. Plünderung ausstehen müsste.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 25. Obernberg.

200. Der Amtsschreiber Thom. Walschleb an die Kriegsdeputation der Hofkammer in Passau.

Uebersendet das Patent aus dem Lager bei Haselbach vom 21. Nov.[1]) Das Gericht Ried hat das Patent nur abschriftsweise, ohne weiteren Amtszusatz herumgesandt; aus dem Patent zwar nicht, aber sonst ist insgemein abzunehmen, dass von jedem Hof in das Lager nach Haselbach 2 fl zur höchst notwendigen Verpflegung überschickt werden sollen. Da von anderen benachbarten Beamten, wie auch dem hiesigen Marktschreiber, der mehrere Untertanen zu verwalten hat, den Amtleuten bereits der Auftrag gegeben worden ist, so hat Walschleb nichts anderes tun können als dem Amtmann in Mörschwang[2]) dasselbe aufzutragen; es ist nicht zu zweifeln, dass die Untertanen etwas dahin übermachen werden.

München Reichsarchiv.

---

[1]) S. Nr. 158. [2]) 3 km südöstlich von Obernberg.

1705, Nov. 25. Passau.

201. Protocoll, aufgenommen bei der Kriegsdeputation der fürstl. Hofkammer.

Franz Freidenberger, des Rats u. Weingastgeb zum Goldenen Hirschen in Passau, sagt aus, dass am 21. Nov. der Vicedom von Burghausen, Frhr. v. Weichs, der sich etliche Tage bei Graf Hamilton in Neuhaus aufgehalten, zu ihm geschickt u. eine Fuhr über Land nach Burghausen begehrt habe, mit der ausdrücklichen Versicherung, dass, wenn Pferden u. Wagen etwas geschehen sollte, er für den Schaden gut sein wolle. Er habe dann am 22. den Vicedom mit drei Pferden nach Burghausen abführen lassen. Ueber die Reise selbst könne sein Knecht nähere Auskunft geben.

Jak. Vogl, Knecht des Freidenberger, sagt aus, er sei mit dem Vicedom von Passau über Schärding, Obernberg, Altheim nach Mauerkirchen ohne den geringsten Anstoss gefahren u. habe bis dorthin von den Bauernbuben nichts gesehen. In Mauerkirchen, wo sie im Wirtshaus übernachtet, habe der Vicedom sich erkundigt, ob er nicht einen Convoi, um sicher nach Burghausen zu kommen, erhalten könne. Am andern Tag früh, während der Vicedom noch die Messe in der Kirche hörte, erschienen bei dem Wirtshaus drei bair. Dragoner mit ihren Pferden, die sich bei der Zurückkunft des Vicedoms erboten, ihn bis Burghausen zu begleiten; er nahm aber nur einen an. Mit diesem setzten sie die Reise bis Neukirchen fort, wo der Dragoner, weil bis Burghausen keine Wache mehr war, den Vicedom verliess. Sie seien darauf nach Burghausen gefahren u. dort glücklich angelangt; die Bauernbuben seien beim Eingang in die Stadt nächst der Brücke ungefähr zu zwanzig im Gewehr gestanden u. hätten sie ohne das geringste Hindernis in die Stadt gelassen, wo der Vicedom gleich recta in das Schloss zu seiner Wohnung gefahren sei; sie hätten hiebei noch drei bis vier Schildwachen passiren müssen. Es dünke ihm, dass das Volk den Vicedom mit Freuden angesehen habe. Er habe noch vernommen, dass die Bauernbuben, unter denen sich, wie er selbst gesehen, viele eisgraue Männer befänden, sobald sie in die Stadt eingedrungen, sogleich der Regierung zugelaufen seien u. dort mit grossem Tumult u. Schlagen auf die Ratstische ganz ungestüm begehrt hätten, man sollte ihnen einen Commandanten stellen; als man sie gefragt habe, wen sie denn dazu haben wollten, hätten sie den dortigen Kastner begehrt, der ihnen auch zugesagt worden. Im Schloss u. in der Stadt seien 160 Kaiserliche gelegen, wovon etliche 90 nach Tittmoning convoyirt worden, die übrigen aber mutmasslich zu den Bauernburschen übergegangen seien. Von Braunau wisse er nichts, auch nicht, aus welcher Intention der Vicedom nach Burghausen gegangen sei. Er u. sein Herr seien froh, dass er wieder glücklich nach Haus gelangt sei.[1])

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 25. München.

202. Die Administration an Oberst de Wendt.

Nachdem man für nötig gefunden, dem Obersten de Wendt jemanden beizugeben, der über des Landes Situation u. Beschaffenheit unterrichtet ist u. der nötigenfalls mit den aufgestandenen Bauern unterhandeln könnte, hat man hiezu den Hofkammerrat Frhrn. v. Gemmel[2]) abgeschickt.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) Der Vicedom stellte dem Fuhrmann einen Pass aus: Vorweiser dieses, mein von Passau nach Burghausen gebrauchter Fuhrmann, hat mich heute recht hieher gebracht u. ist nun willens, seinen Zurückweg wieder nach Passau zu nehmen; daher wird männiglich hiemit ersucht, ihn an allen Orten ungehindert u. frei repassiren zu lassen. Burghausen 23. Nov. 1705.

[2]) In den Acten wechseln die Schreibweisen: Gemmel u. Gembel.

1705, Nov. 25. Mühldorf.

203. Der fürstl. salzburg. Pflegscommissär Gottfr. Griennagl an die Regierung in Landshut.

Am 19. Nov. sind 2000 Rebellen vor die Stadt gerückt; am 20. sind sie bis auf 300 gegen Wasserburg gezogen. Als diese am 21. Oberst de Wendt von ferne anmarschiren sahen, sind sie sämmtlich, ehe man fünf Vaterunser hat beten können, von ihrer Postirung an der Innbrücke eiligst mit Hinterlassung vieler Waffen weggelaufen. Heute sollen 3000 Rebellen gegen Kraiburg marschiren.

P. S. vom 25. Nov. Die Rebellen sind in der Nacht zurück nach Tüssling marschirt; heute wollen sie nach Neuötting gehen. Ein Mühldorfer Bürger hat in Tüssling gesehen, wie sich gegen 400 Mann von den Rebellen wegbegaben; sie sagten, sie gingen nach Hause, da ihr Oberster, der ein Goldschmied aus Braunau ist, sie nur auf die Fleischbank führe, wie dies ihre Nachbarn bei Wasserburg erfahren hätten; sie hätten auch an Proviant grossen Mangel u. bekämen keine Bezahlung.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 25. Seeon.

204. Der Abt des Klosters Seeon an den Hofkammerrat Franz Jos. Unertl.

Das unterm 20. huius an ihn abgelassene Schreiben ist heute an ihn gekommen, worüber er nit ermangelt, sogleich alle seine Untertanen zusammenrufen zu lassen und ihnen die große Gefahr, in der jetzt bei der Bauern Unruhe das liebe Vaterland schwebt, vor Augen zu legen, mithin sie auch nachdrücklichst zu ermahnen, daß sie sich keineswegs gelüsten lassen, zu den aufwieglerischen u. rebellirenden Bauern überzugehen. Er glaubt also nit, daß „ainicher“ dazu stoßen werde. Bittet dies Ihrer Excellenz Herrn Grafen v. Löwenstein zu überbringen.

Besiegeltes, aber nicht unterschriebenes Original.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 25. Wildenwart.

205. Joh. Gebrach, Gerichtsverwalter der Herrschaft Wildenwart an die Administration.

Dass die ledigen Burschen der Herrschaft, zu denen sich etliche zwanzig der Herrschaft Hohenaschau gesellt hatten, die elf als Rekruten Ausgehobenen gewalttätig weggenommen haben, ist schon vor einiger Zeit berichtet worden. Auf 22. Nov. war von Herrschafts wegen ein Tag zur Pacification dieser Leute angesetzt; sie drangen mit schrecklicher Furie in das herrschaftliche Haus ein u. wollten die Amtleute u. Rechtsitzer totschlagen, wie sie zuvor schon öfter geäussert, die Weissagung der Sibylle müsste erfüllt u. alle Herrschaft u. Obrigkeit totgeschlagen werden. Obwohl sich die Herrschaft aufs eifrigste bemühte, die Leute zu besänftigen, haben sie mich wie rasende Bestien angefallen, mir die Kleider vom Leib gerissen, mich mit Tremmeln über den Kopf u. in anderweg unmenschlich geschlagen, mich mit Steinen geworfen u. im Kot herumgezogen. Wenn jemand dagegen wehren oder bitten wollte, drohten sie ihn gleichfalls niederzuschlagen, wie denn die Herrschaft selbst unterschiedliche Schläge u. Steinwürfe bekommen hat. Sie wollten mich mit fortschleppen, indem sie sagten, sie müssten Geld haben, man müsse ihnen noch eine Steuer herausgeben usw. Als man ihnen die kais. Befehle u. die Quittungen vorzeigte, hat auch dies nichts geholfen; sie wollten sie vielmehr zerreissen. Sie forderten die Rückzahlung der Rekrutenanlage, der Werbegelder u. der grossen Anlage, die zur Bestreitung der vorigen Winterportionen gleich anfangs eingebracht u. ordentlich verrechnet worden; u. diese musste ihnen wirklich hinausgegeben werden.

Wenn nun auch diese unsinnigen Leute trotz des zweimal an sie ergangenen Aufgebotes sich nicht zu den rebellischen Bauern aus dem Gericht Kling gesellt haben, sondern wegen der Niederlage der Bauern bei Wasserburg in ziemliche Furcht geraten sind u. sich nun damit entschuldigen wollen, dass sie gegen den Kaiser nichts unternehmen wollten, so ist doch die

Sache wegen einiger bekannter Aufwiegler nicht ohne Gefährlichkeit. Man bittet nun, die Administration wolle den Untertanen auftragen, das abgenommene Geld nebst Kosten u. Schadenersatz innerhalb drei Tagen zu vergüten u. Frieden u. Sicherheit zu halten, widrigenfalls sie für wirkliche Rebellen gehalten u. als solche behandelt werden sollen.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 26. München.

206. Die Administration an den Hofkammerrat Wolf Heinr. Frhr. v. Gemmel.

Zur Dämpfung des Aufstandes, den, wie wir glauben, meistenteils die abgedankten bairischen Offiziere u. Soldaten verursacht haben, sind von allen Seiten her Truppen im Anmarsch. Es wird aber dadurch das Land vollständig ruinirt werden. Obwohl man Anlass hätte mit Schärfe zu verfahren, will man die Bauern doch vorher auf die Folgen ihres üblen Unternehmens hinweisen. Gemmel, als ein in kais. Pflichten stehender Landsasse, soll sich sogleich nach Mühldorf zu de Wendt begeben u. Gelegenheit suchen, mit den rebellischen Burschen zu reden zu kommen; er soll ihnen vorstellen, dass durch ihr Unternehmen ihr Vaterland zu Grund gerichtet werde u. ihre Häuser u. Dörfer der völligen Verheerung anheimfallen würden; er soll ihnen weiter versichern, dass das bevorstehende Winterquartier u. die Winterpraestationen nicht so schwer sein würden als im vorigen Jahr. Gemmel hat sich diesem Geschäft unweigerlich zu unterziehen; im Fall er auf seiner Entschuldigung beharren würde, soll gegen ihn als einen Ungehorsamen mit kais. Ungnade u. wirklicher Confiscation seiner Güter verfahren werden.

P. S. Eben kommt die Nachricht, dass die brandenburgischen Truppen in wenigen Tagen über Landsberg in Baiern einrücken werden; der schwäbische Kreis hat nicht nur die Kreisregimenter, sondern auch den Landausschuss zur Untersützung angeboten, die neben den fränkischen wohl in die 6000 Mann ausmachen werden. Das Land wird durch die Winterquartiere der vielen Truppen „in den nunmehr selbst verlangten elenden Stand gesetzt werden." Gemmel soll dies den aufgestandenen Burschen nachdrücklich vorstellen.[1])

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 26. Passau.

207. Statthalter u. Räte an den Oberstwachtmeister J. A. Büttner in Schärding.

In Abwesenheit des Commandanten hat man das Schreiben vom gestrigen erbrochen. Da eine ziemliche Quantität kais. Pulver u. Blei hier vorhanden ist, hat man Bedenken getragen, da Schärding ein bereits rasirter u. auf die Länge vor andringender Gewalt nicht haltbarer Ort ist, alles dem hieher geschickten kais. Commissär Joh. Wendelin Plumberg zu übergeben, sondern nur einen Teil, da, wenn der Platz, was man nicht hofft, sich ergeben müsste, die Munition nur dem Feind zuteil würde. Man bittet um zuverlässige Kundschaft über das rebellische Bauerngesindel. Da der Commandant in Regensburg ist, soll Büttner an den Statthalter adressiren.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 26. Eggenfelden.

208. Kämmerer u. Rat des Marktes Eggenfelden an die Regierung in Landshut.

Am 24. Nov. nachts ist Georg Seb. Plinganser, der beim Gericht Pfarrkirchen Schreiber gewesen u. jetzt bestellter Kriegscommissär bei der vor Braunau stehenden sogenannten kurbairischen Landdefensions-Mannschaft ist, mit drei bewaffneten Bauernknechten hieher gekommen,

---

[1]) Gemmel fragt vor seiner Abreise an, ob er den Untertanen den Nachlass der Rekrutenstellung versprechen dürfe; die Antwort lautet: absolut nicht; doch wären sie im allgemeinen aller kais. Gnade zu versichern.

hat das Patent des Obersten Hoffmann vom 23. Nov. vorgewiesen u. unter scharfer Bedrohung eine Kriegsanlage von 100 fl verlangt. Gestern Abend ist von Plinganser aus Pfarrkirchen ein Schreiben eingelangt, wonach von den hiesigen Brauern noch heute 16 Eimer Bier in das Bauernlager bei Simbach geschickt werden sollen, weil dort an diesem Getränk ein ziemlicher Abgang zu besorgen sei. Da gedroht worden war, dass 2—300 Mann hieher commandirt u. dem Markt grosser Schaden zugefügt werden würde, hat man von den begehrten 100 fl 60 bezahlt; die übrigen 40 fl sollen in den nächsten Tagen erlegt werden. Die Brauer haben sich bereit erklärt, das Bier herzugeben, wollen es aber nicht in das Lager fahren, weil dies ganz unsicher sei. Auf das Patent der Bauern, wonach alle wehrhaften Leute mit Gewehr versehen zu ihrer Armee geschickt werden sollen,[1]) hat man geantwortet, dass die jungen Burschen von hier meist weggegangen u. sich daher niemand Tauglicher hier befinde.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 26. Kelheim.

209. Der Pfleger Joh. Georg Wolfg. Frhr. v. Leoprechting an die Administration.

Die Administration hat den Pfleger am 23. Nov. beauftragt, die Rädelsführer des Aufstandes den nach Kelheim geschickten Reitern zum Transport nach München zu übergeben. Diese Rädelsführer, etliche liederliche Bürger u. Bürgerssöhne, gehören aber nicht zur Jurisdiction des Pflegers, sondern der Stadt; Kämmerer u. Rat haben zwar einige Verbürgerte in den Turm gelegt, jedoch nicht wegen ihrer Teilnahme an dem Aufruhr, sondern weil sie um die dem Hauptmann Wexner abgenommenen Sachen gewusst haben. Der Pfleger hat die Reiter unterwegs anhalten u. in ihre Quartiere zurückgehen lassen.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 26. Burghausen.

210. Protocoll einer bei der Regierung gehaltenen Verhandlung; Commissär: Kastner v. Prielmayr.

Auf das von der gesammten Gemein an die Regierung gestellte Verlangen, eine Vorstellung an den Erzbischof von Salzburg zu richten, dass er keine kais. Truppen durch sein Land marschiren lasse, erwidert die Regierung, dass sie dagegen nichts einzuwenden habe, doch sei die Ausfertigung des Schreibens schwierig, da der Erzbischof nur ein mit dem kais. Signet versehenes Schreiben annehmen, die Gemein aber den Gebrauch dieses nicht gestatten werde. Auf diesen Vorhalt hat sich die gesammte Gemein entschlossen, einen Gewalthaber mit zweien aus ihrer Mitte mit dem Memorial nach Salzburg zu schicken.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 26. München.

211. Die Landschaftsverordnung an den Hofkammerrat Frhrn. v. Gemmel.

Durch den im Rentamt Burghausen entstandenen Aufruhr wird nicht nur das ganze Land ins Unglück gestürzt, sondern es werden auch die von den nach Wien geschickten Abgeordneten geführten Unterhandlungen wegen Nachlasses der Rekrutenstellung u. Ermässigung der Kriegsanlagen über den Haufen geworfen. Da man nun vernommen, dass Gemmel nach seinen Gütern zu reisen gedenke, so wird er von der Landschaft, die zu ihm als einem Landstand ein besonderes Vertrauen hat, ersucht, sich in das Hauptquartier der Aufständigen zu begeben, ihnen die Meinung der Landschaft mit allen Umständen zu eröffnen u. ihnen in Aussicht zu stellen, dass, wenn sie auseinander gehen u. sich unterwerfen, zu hoffen sei, es werde in der Mann-

[1]) S. Nr. 185a.

schaftsstellung u. in den Kriegsanlagen eine Ermässigung auf das Bitten der Landschaft bei der Administration u. bei dem kais. Hof in Wien eintreten.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 26. München.

212. Die Landschaftsverordnung Oberlands an die des Unterlands in Landshut.

Der Administrator hat gestern von der Landschaft verlangt, den zur gütlichen Beilegung der im Rentamt Burghausen entstandenen Unruhe abgeschickten Frhrn. v. Gemmel zu instruiren, was er im Namen der Landschaft den zusammengerotteten Untertanen bedeuten u. auf welche Weise er sie zu begütigen suchen soll. Die Landschaft hat diesen nun accredirt u. instruirt,[1]) will aber nicht verhalten, dass sie ihrerseits anfangs für diese Mission ihren Mitverordneten Frhrn. v. Notthafft ausersehen, da dieser den Untertanen des Gerichtes Mattighofen bei dem letzten feindlichen Einfall ratione der ihnen auferlegten Contributionen viel Gutes erwiesen hat, also ohne Zweifel bei ihnen noch beliebt ist.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 26. Traunstein.

213. Der Salzmaier Joh. Zach. Mezger v. Meggenhofen an die Administration.

Der hiesige Pflegsverwalter Franz Ign. Loichinger hat sich angelegen sein lassen, die ausgeschriebenen Steuern von den Untertanen einzutreiben u. zu der befohlenen Mannschaftsstellung einige ledige müssige Kerle in Verhaft zu nehmen. Besonders das letztere hat fast die gesammte Bauernschaft so sehr alterirt, dass wenig fehlte, dass sie den Pflegverwalter totgeschlagen hätten. Es ist nicht zu beschreiben, mit was für Drohungen, Schmäh- u. Scheltworten sie ihn nach dem rauhen Trieb der ihnen beiwohnenden Unart in seinem Hause fast täglich geängstigt u. gequält haben, bis er sich endlich, da die einmal entbrannte Tollheit der Untertanen mehr u. mehr zuzunehmen schien, am 24. Nov. von hier wegbegeben hat, so dass nun, da die Gerichtschreiberstelle unbesetzt ist, kein Beamter bei dem Pfleggericht vorhanden ist.

Am 24. haben zwei unbekannte Bauernkerle in blauer ganz neuer Livree mit roten Aufschlägen u. dem kurbair. weissen Feldzeichen auf dem Hut, mit Säbel u. Pistolen bewaffnet, zu Pferd von Neuötting einen Zettel überbracht, der von unbekannter Hand geschrieben u. mit unbekanntem Petschaft gesiegelt war.[2]) Die sämmtlichen hiesigen Beamten u. der Magistrat sind zusammengetreten u. haben überlegt, wie man der drohenden Gefahr entgehen möge. Endlich beschloss man, es sei zur Gewinnung von Zeit nichts besseres zu tun, als wenn man den Bauern einerseits flattire u. sie anderseits erschrecke. Man hat deshalb den Abgesandten eine solche Antwort[3]) mitgegeben u. seither keine Anfechtung mehr gehabt u. zwar um so weniger, als das erhitzte widersinnige Bauernblut durch Obrist de Wendt um Wasserburg herum zum Teil abgezapft, zum Teil auch von ihnen, Beamten, mit Dissuasionen, Droh- u. guten Worten alles vorgekehrt worden, was nur immer den tollen Bauersmann zu reduciren von Nöten, so dass die Traunsteiner Untertanen sich eines ferneren Unfuges enthalten werden.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 26. Vilsbiburg.

214. Vom Pfleggericht in Vilsbiburg[4]) an den Magistrat daselbst.

Sie werden sich der Pflicht erinnern, welche der Rat u. die ganze Bürgerschaft Ihro Kais. Maj. jüngst geschworen haben, auch wissen, dass er diesem Ort von dero Oberbeamten u.

---

[1]) S. Nr. 211. [2]) S. Nr. 185. [3]) S. Nr. 187.

[4]) Wie aus der Antwort des Magistrats vom 27. Nov., unten Nr. 226 zu ersehen: Pflegscommissär u. Mautner Adam Joseph Kolbinger.

Gerichtsobrigkeit vorgesetzt ist, gestalten er sich zur Zeit seiner Amtirung gegen die Bürgerschaft dergestalten bewiesen, dass man irgend eine rechtmässige Beschwer nit haben wird. In Ansehung dessen hätte er auch verhofft, es würde die sämmtliche Bürgerschaft ihm in allweg den schuldigen Respect erzeigen u. in allem beispringen, was I. K. M. zu Nutzen gereichen würde. Dem zugegen aber hat er bei jüngster Widersässigkeit der Bauernburschen im Werk erfahren, dass man bei Hinwegnahme der im Amtshaus zu Kriegsdiensten angesehenen Rekruten nit nur die geringste Hand angelegt, wohl aber alle Anwesenden hieran Gefallen gehabt u. darüber gespöttelt haben. Er ist sogar, nachdem er alle Vorsorg anwenden wollte, von einem Teil der Bürger ganz unverschuldet mit höchst strafbaren Injuriworten angefahren, mithin durch solche Wankelmütigkeit gezwungen worden, beim Anrücken der Bauernburschen zu Conservirung seines Lebens sich wegzubegeben u. dadurch nit wenig Unkosten aufzuwenden. Welches alles zwar dermalen ein geschehene Sach ist u. sich mitler Zeit das mehrere schon äussern, indessen aber der Markt bereits erfahren haben wird, was sie dadurch für Nutzen geschafft haben u. was derenthalben noch erfolgen möchte, worüber er seine vielgeliebten Herren noch weiters deliberiren lässt. Dermalen verlangt er in Antwort zu wissen, weilen er wiederum in loco u. der jetzige status sehr veränderlich ist, ob er sich auf alle fernere Begebenheit auf der ganzen Bürgerschaft Hilf u. Beistand gemäss ihren Pflichten verlassen darf oder nit, damit er darnach seine erforderlichen Mesuren nehmen kann. Sollte er sich darauf eine kräftige Hoffnung machen dürfen, so versichert er hingegen all möglichstes zu contribuiren; wo nit, wird er gleichwohl tun, was seinen Pflichten obliegt u. er sich gegen seine gnädigste Herrschaft zu verantworten getraut. Gott ob Uns.

Landshut Kreisarchiv.

1705, Nov. 27. St. Marienkirchen.

215. An das Kloster Reichersberg.

Von einer löblichen Landesdefension wird hiemit dem löblichen Kloster Reichersberg bei militärischer Execution aufgetragen, dass es sich von morgen Samstag den 28. dies alltäglich für die ankommende Armee mit 6000 Portionen Brot, jede zu 3 ℔ gebacken u. des Tags mit 3 Zentner Fleisch u. zwar auf drei Tage lang versehen soll, um es sodann durch ihr eigenes Gefährt nach Kloster Suben Samstag Abend abführen zu lassen, wo ein hiezu gehöriger Commissarius für die Uebernahme vorhanden sein wird, widrigenfalls u. auf Widersetzung dessen das Obangedrohte ohne Difficultät mit merklicher Mannschaft zum Effect gezogen wird.

Actum Quartier St. Marienkirchen den 27. Nov. 1705.

Kurbair. Landesdefension. Commandirende Offiziere allda.

(L. S.) J. Wolf Heumann.

P. S. Es ist mir auch ein Reitpferd, welches ich auf etliche Tage zu gebrauchen verlange, aber ein gutes, mitzuschicken, sammt Sattel u. Zeug.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 27. Linz.

216. Die Verordneten der Landschaft des Erzherzogtums ob der Enns an den fürstl. passauischen Pfleger Jos. Schmidtpaur in Stahremberg.

Auf das Gesuch des Pflegers[1]) hat die Landschaft beschlossen: er soll in Ermanglung eines wirklichen Commandanten selbst alles, was ihm die natürliche Vernunft Erspriessliches an die Hand gibt, unerschrocken vorkehren; er soll den früheren Grenzleutnant Schickmayr unter seinem

[1]) S. Nr. 243.

Commando zu sich in das Schloss nehmen; er soll 20—30 verlässige, getreue u. taugliche Schützen bestellen, die täglich je 12 kr, der Leutnant aber 1 fl bekommen sollen; er soll, wenn der Feind wirklich anrücken würde, Sturm läuten lassen, damit das Volk, das sich nach seiner Art aufs beste bewaffnen soll, den Feind von einem Angriff auf das Schloss abhalte oder ihn wieder abtreibe u. den Ort entsetze; er soll ausser den erwähnten Schützen auch noch die übrigen Schützen bei Bezahlung der täglichen Löhnung an sich ziehen u. in best möglichen Defensionsstand setzen u. durch den Leutnant u. andere taugliche Leute die Bürgerschaft von Haag u. die umliegende Bauerngemeinde zur tapferen Gegenwehr u. allmöglichen Abbruch des feindlichen Vorhabens ermahnen lassen; er soll, wenn Mangel an Geschütz oder Munition bestehe, dies dem Landesanwalt melden; er soll die Defensionsveranstaltung ganz still u. behutsam vornehmen, damit der Feind keine ombrage nehme. Schliesslich wird ihm zugesichert, dass, wenn ihm in dieser aus patriotischem, dienstbegierigem Gemüt zu leistenden Defension etwas widerfahren würde, die Stände ersucht werden, ihm den Schaden zu ersetzen u. dass er dem Kaiser zu einer Gnadenzuwendung empfohlen würde.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 27. Braunau.

217. Capitulation von Braunau.

Feldzüge VII, 530.

1705, Nov. 27. Viechtenstein.

218. J. Azenberger an den Pfleger in Obernzell.

Berichtet in höchster Eile, dass Schärding von einer grossen Anzahl Kerle belagert sei, die ihre Excursionen bis nach Viechtenstein erstrecken dürften. Bittet dies dem dortigen Pfleger baldigst wissen zu machen.

Der Pfleger Christian Graf in Obernzell an den Pfleger Jak. Herrnpöck in Viechtenstein.

Teilt den obigen Zettel mit. Da die Gemusterten am 29. Nov. nach Passau müssen, wäre in Passau um Verstärkung zu bitten.

Pfleger Jak. Herrnpöck in Viechtenstein an die Kriegsdeputation der fürstl. Hofkammer in Passau.

Uebersendet die beiden Schreiben, wonach die Gefahr hier anwachsen dürfte. Bittet um Verstärkung, da die Garnison einschliesslich des Unterleutnants Deubler nur 16 Mann stark ist.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 27. München.

219. Die Administration an den Landrichter von Haag Grafen Franz Ferd. v. Haimhausen.

Die zwei in Haag befindlichen ehemaligen bair. Regimentstrompeter sollen, wie berichtet wird, die Untertanen auffordern, das Gewehr zu ergreifen u. zu den Aufständischen im Rentamt Burghausen zu halten. Sollte dies richtig sein, sind sie sogleich zu verhaften; wenn nicht, ist ihnen zu bedeuten, dass sie sich gleichwohl hüten sollen, solchen Verdacht auf sich zu laden.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 27. Linz.

220. Die Landsanwaltschaft im Erzherzogtum Oesterreich ob der Enns an die Administration in München.

Sobald man von den Unruhen in Baiern Kenntnis erhielt, hat man den Obrigkeiten befohlen, auf ihre Untertanen genaue Aufsicht zu halten, sie in der Treue u. im Gehorsam zu erhalten, allen Verkehr mit den Aufständischen abzuschneiden u. wenn sich etwas Verdächtiges zeige, es ungesäumt zu berichten. Alle Berichte sagen aber, dass an der ganzen Grenze nicht die geringste Neigung zur Unterstützung der Aufrührer vorhanden sei. Am 21. Nov. sind 319 Rekruten des Regimentes Kriechbaum auf dem Marsch nach Italien hier eingetroffen; sie sind zur Verstärkung der Garnison von Schärding vorgestern mit sechs Büchsenmeistern, die von der hiesigen Bürgerschaft aufgebracht worden sind, dort eingetroffen, so dass dieser Platz mit der Innbrücke gehalten werden kann.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 27. Hohenaschau.

221. Joh. Georg Parucker, Verwalter der gräflich Preysingischen Herrschaft Hohenaschau, an Maximilian Joh. Franz Grafen v. Preysing in München.

Den am 22. Nov. durch den Marquartsteiner Boten überbrachten Befehl des Grafen, das im Schloss vorhandene Pulver u. Gewehr nach Rosenheim zu schicken, hat er nicht vollzogen, weil die sichere Nachricht eingetroffen ist, dass die Innbrücke bei Rosenheim abgebrochen u. dass eine grosse Anzahl Bauern aus dem Klinger Gericht bei Wasserburg versammelt steht, die an einigen aus Italien heraus marschirenden kais. Offizieren u. Soldaten schon verschiedene Tätlichkeiten verübt haben. Sie haben ihr Aufgebot bis nach Wildenwart geschickt; die Wildenwarter sind ihm nicht gefolgt, haben aber unter sich vielfältige Zusammenkünfte gehalten u. gegen ihre Herrschaft nicht geringen Mutwillen verübt. Es war auch zu besorgen, dass die hiesigen Untertanen das Wegbringen verhindern würden. Er hat deshalb, wie es in dem Schreiben des Grafen angedeutet war, das Pulver, das sich in fünf Fässchen befand, unbrauchbar gemacht u. die 70 vorhandenen Musketen, die meist ganz verrostet sind, so gut als möglich versteckt. Es sind nun noch 60 vierpfündige Bomben u. gegen 1000 Handgranaten vorhanden, die mit Pulver gefüllt sind u. zu brauchen wären. Ihr Transport würde viele Fuhren u. einen Sachverständigen erfordern, der mit dem Auf- u. Abladen umgehen könnte; es wäre das beste, einen Büchsenmeister hieher zu schicken, der die Bomben u. Granaten ausleeren u. das Pulver unbrauchbar machen würde, so dass diese so wie die vorhandenen schlechten kleinen eisernen Stücke u. Doppelhacken ohne Pulver nicht zu gebrauchen wären. Inzwischen sind diese Sachen im hintersten Gewölb, wo sie niemand suchen wird, aufbewahrt.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 27. Hohenaschau.

222. Joh. Georg Parucker, Verwalter der gräflich Preysingischen Herrschaft Hohenaschau, an Maximilian Joh. Franz Grafen v. Preysing in München.

Infolge der ausgebrochenen Unruhen fängt man in Tirol an, feindselige Massregeln gegen uns zu nehmen; alle Grenzwachen sind stark besetzt u. lassen niemanden nach Tirol passiren; an mehreren Orten, besonders im Gericht Marquartstein, ist von den Tiroler Schützen mit Wegtreibung u. Niederschiessung des Viehes bereits mit den Feindseligkeiten begonnen worden. Es hat deshalb die hiesige Gerichtsgemein eine Abordnung nach Kufstein gesandt mit der Erklärung, dass man an dem Aufstand keinen Anteil habe u. die bisher gehaltene Treue nicht brechen wolle, sondern in guter Nachbarschaft zu leben gedenke; man möge sie also als Freunde behandeln u. freien Handel u. Wandel wie zuvor gestatten. Die Abordnung ist sehr wohl aufgenommen worden; die Tiroler Grenzwachen haben den Befehl erhalten, die hiesigen Untertanen ungehindert passiren zu lassen, doch müssen sie mit einem Pass des Verwalters versehen sein. Bei

dem heutigen Wochenmarkte haben sich auch wieder viele Tiroler eingefunden. Der Commandant von Kufstein hat sich der Abordnung gegenüber auch erboten, die Durchmärsche der Truppen so viel als möglich von hier abzulenken.

In der Herrschaft Wildenwart geht es übel zu, da die dortigen Untertanen in ihrer mutwilligen Bosheit sich so weit vergessen haben, dass sie nicht nur den Verwalter recht mörderisch tractirt u. halb umgebracht, sondern auch ihrem eigenen Herrn, Frhrn. v. Schurff, ein u. den anderen Streich versetzt u. wie die Bestien getobt haben, so dass der Frhr. v. Schurff, um ihre Unsinnigkeit etwas zu stillen, ihnen 1700 fl bar bezahlen musste. Er wollte mit seiner Familie nach München reisen; sie haben ihn aber gezwungen, bei ihnen zu bleiben u. nach ihrem bösen Willen zu tun. Der gute Herr weiss sich nicht zu raten u. zu helfen, da er diesem Uebel weder mit Güte noch mit Schärfe abhelfen kann. Diese Wildenwarter sind in Wahrheit meisterlos u. recht böse Leute, die ihr Gift auch in die Nachbarschaft ausgestreut u. die Gerichte Traunstein u. Marquartstein bereits angesteckt haben. Der Pflegsverwalter in Traunstein ist durch seine Untertanen verjagt worden; der von Marquartstein, der wegen Unbässlichkeit nicht reisen kann, muss alles nach ihren mutwilligen Köpfen tun u. hergeben, was er hat, wenn er sich vom Totschlagen retten will. In der hiesigen Herrschaft aber haben sie bis jetzt nichts auszurichten vermocht; es ist auch nicht zu befürchten, dass sich die hiesigen Untertanen verführen lassen, zumal wenn sie vernehmen, dass die Rebellanten an verschiedenen Orten gezüchtigt worden sind, wie am 23. Nov. bei Wasserburg.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 27. Wasserburg.

223. Der Gerichtsschreiber Joh. Veit Korntheur an die Administration.

Der Pfleger hat von der Administration am 24. Nov. den Befehl erhalten, in Wasserburg ein Magazin für die Truppen anzulegen. Von dem Gerichtsschreiber in Kling hat man nun erfahren, dass auch die Untertanen der Gerichte Kraiburg, Mörmosen u. Trostberg so wie der Herrschaft Wildenwart aufgestanden sind. Man fragt desshalb an, ob auch diese zur Lieferung für das Magazin herangezogen werden sollen.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 27. München.

224. Die Administration an Prinz Eugen.

Oberst de Wendt ist mit einiger Mannschaft zu Fuss u. zu Pferd verstärkt worden; er wird suchen, Braunau zu entsetzen u. Burghausen wieder zu nehmen. Man hat ein Verzeichnis der in Burghausen in Gefangenschaft befindlichen Offiziere erhalten; unter ihnen befinden sich die drei bei dem Verlust Burghausens verschwundenen Leutnante u. Oberstwachtmeister de Valair vom Graubündischen Bataillon, der in Kufstein während der Abwesenheit des Obersten v. Gellhorn das Commando geführt hatte u. auf dem Wege nach Wien war. Das Osnabrückische Regiment ist gestern u. vor drei Tagen hier eingetroffen, ist aber nur 845 Mann stark; man wird es so lang hier behalten, bis alle Rekruten aus Böhmen nach Italien gerückt sind u. der Aufruhr etwas gedämpft ist; dann wird man es gleichfalls nach Italien schicken.

Wien Kriegsarchiv.

1705, Nov. 27. München.

225. Die Administration an Bürgermeister u. Rat in Burghausen u. in Braunau.

Nachdem berichtet worden ist, dass die rebellirenden Bauernburschen die in Braunau befindlichen Offiziere u. Soldaten mit den Strafen bedrohen, die man gegen sie verhängt hat u. auch in Zukunft verhängen wird, so werden diese dem Schutz der Stadt übergeben. Falls man sich im geringsten an ihnen vergreifen würde, wird man sich an Bürgermeister u. Rat

so wie an die gesammte Bürgerschaft halten u. gegen sie mit Leib- u. Lebensstrafe, Confiscation all ihrer Habe u. Güter so wie in Aschelegen ihrer Häuser ein Exempel statuiren.

München Kriegsarchiv u. Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 27. Vilsbiburg.

226. Vom Magistrat an den Pflegscommissär u. Mautner Adam Jos. Kolbinger in Vilsbiburg.[1])

Sie erinnern sich der Pflichten, so sie S. K. M. abgelegt, noch gar wohl, hoffen auch nit, hierwider das wenigste verbrochen oder delinquirt zu haben, werden vielmehr in allerunterthänigster Treu u. Devotion jeder Zeit beständigst verharren, „wie sich denn Euer Strengen gegen uns nit werden beklagen können, das wir selbige als einen Kaiserl. Oberbeamten u. diesorts in qualitate einer vorgesetzten Pfleggerichts Obrigkeit nit mit allem schuldigen Respect sollten angesehen haben."

Dass sie aber bei der jüngst erzeigten Widersessigkeit der Bauernburschen u. Hinwegnehmung der im Amtshaus zu Kriegsdiensten angesehenen Rekruten einige Hand nit angelegt, derentwegen wird wider sie nichts Ungleiches können suspicirt werden, weil dies ein solcher Actus war, welcher die Bürgerschaft so wenig concernirt, als wenig selbige auch befugt ist sich in die Gerichtshändel zu immisciren, zu geschweigens dass sie auch nit sufficient waren, dergleichen unbesorgten Gewalttätigkeiten zu resistiren. Es war ihnen von der Hinwegnehmung der erwähnten Bauernburschen gar nichts bewusst, ausser bis diese zum Tor hinausgeführt worden. Es hat ihnen auch nit beifallen können, dass jemand bei der entstandenen Ungelegenheit ein sonderbares Gefallen erzeigt u. hierüber gespöttelt habe, es hat sich vielmehr ein jeder vernünftig einbilden können, dass dies alles keinen guten Ausgang gewinnen werde. „Wenn jedoch Euer Strengen vermeinen, dass ihnen von einem so andern aus der Bürgerschaft in particulari etwelche Injurien sollten begegnet sein, so würde man solchen gleichwohl zu gebührender Bestrafung durch ein unparteiisches nächst entlegenes Gericht zu ziehen wissen, indessen aber wird der gesammte Markt dies nit zu entgelten haben, noch viel weniger schuldig sein, wegen der gemachten Flucht einige Reiseunkosten abzustatten, derentwegen wir in eventum ziemlichst protestiren."

Ansonsten aber hat der Markt leider zugenüge erfahren, wie selbiger so unverschuldeter Dingen durch dieses Factum in so grosse beschwerliche Quartiers- u. andere Unkosten eingeführt worden sei, welche die arme Bürgerschaft nur gar zu hart empfunden hat, doch will man nit zweiflen, es werde derselben eine anderwärtige Sublevation u. Ergötzlichkeit beschehen müssen, so man diese anders nit gar will ruiniren u. verderben lassen.

Datum Biburg den 27. Nov. 1705.

Landshut Kreisarchiv.

1705, Nov. 27. Landshut.

227. Kriegscommissär Philippi an die Landschaftsverordnung Unterlands.

Die Administration hat angeordnet, dass die hiesige Garnison so bezahlt werde, dass sie sich selbst verpflegen könne, wodurch der Bürgerschaft eine Erleichterung verschafft werde. Es ist ferner der Arbeitslohn für die Instandsetzungsarbeiten an den Befestigungswerken sowie das Material für diese zu bezahlen. Er fragt an, welche Mittel hiezu in der Landschaftskasse vorhanden sind u. wenn nichts vorhanden, wo ein Credit aufzutreiben wäre.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) Antwort auf Nr. 214.

1705, Nov. 27. Mühldorf.

228. Das fürstl. Salzburgische Stadtgericht Mühldorf (unterzeichnet: Gottfr. Griennagl, Pflegscommissär) berechnet seine Leistungen für die Verpflegung des Corps des Obersten de Wendt am 21., 26. u. 27. Nov. auf die Summe von 1894 fl 20 kr. In dem Bericht wird geklagt, dass die Salzburg. Untertanen durch die grossen Plünderungen besonders der Reiter u. Husaren grossen Schaden erlitten hätten.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 28. Neuötting.

229. Hofkammerrat Frhr. v. Gemmel an die Administration.

Er ist am 26. Nov. von München abgereist u. am 28. früh vor 8 Uhr in Mühldorf eingetroffen. Da Oberst de Wendt bereits aus dem Lager abmarschirt war, folgte er ihm, holte die Infanterie auf dem Marsch ein u. traf de Wendt mit der Cavallerie vor Neuötting stehend. Er teilte diesem den Zweck seiner Sendung u. den Befehl der Administration mit; de Wendt erwiderte, dass er die Bauern, die jetzt Neuötting besetzt hätten, schon mehrmals zur Unterwerfung u. Niederlegung der Waffen aufgefordert u. ihnen die kais. Gnade versprochen habe, aber nichts habe ausrichten können. Unterdessen liefen einige Bürger aus der Stadt heraus u. baten, es ihnen nicht entgelten zu lassen, wenn sie die zusammengerotteten Bauernburschen herrschen lassen müssten; es kamen weiter zwei Franziskaner von Altötting, die von de Wendt u. Gemmel mit Ermahnungen in die Stadt geschickt wurden. Als sich de Wendt mit seinem Corps u. den Geschützen gegen das Burghauser Tor wandte, ergab sich die Besatzung der Stadt, die aus 570 meist nur mit Spiessen u. Stangen bewaffneten Bauern u. 20 bis 30 abgedankten Soldaten bestand; die übrigen u. besonders die Schützen hatten sich schon tags vorher oder während der Nacht wegbegeben; 40 Bauern waren während des Anmarsches de Wendts angetroffen u. nach kurzem Widerstand sämmtlich niedergemacht worden. Auch von denen, die aus der Stadt geflohen waren, wurden noch gegen 100 getötet. Nun will de Wendt heute seine Leute etwas im Quartier ausruhen lassen, dann ein Lager beziehen u. weiteren Entschluss fassen. Inzwischen hat er zwei Franziskaner Patres nach Burghausen u. an die bei Braunau stehenden Bauern mit offenen Patenten abgeschickt, worin er sie noch einmal zur gütlichen Unterwerfung ermahnt; sollten sie dies zurückweisen, so soll Gemmel sich zu ihnen begeben. Heute abends hat der Hofwirt in Altötting einen Zettel von Bürgermeister Harter in Burghausen erhalten, worin die Uebergabe von Braunau berichtet wird. Viele glauben, dass dies nicht wahr sei, da Harter in üblem Verdacht steht.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 28. Viechtenstein.

230. Der Verwalter Jak. Herrnpöck an die Kriegsdeputation der fürstl. Hofkammer in Passau.

Der Pfarrer von Esternberg teilte mündlich mit, dass die Bauern sogar die Amtleute adstringirt hätten, die heute Nacht von Haus zu Haus ansagen u. von jedem Haus einen Sohn oder Knecht unter Bedrohung mit Feuer aufbieten mussten; diese Leute mussten schon heute früh alle in Münzkirchen[1]) stehen, von wo sie nach Schärding abmarschirt sind. Bei dem Pfarrer hat sich niemand angemeldet u. ist auch kein Mann verlangt worden, sondern sie sind vorbeigegangen. Jeder Bub hat auf drei Tage den Proviant selbst mitnehmen müssen.

München Reichsarchiv.

---

[1]) 11 km nordöstlich von Schärding.

1705, Nov. 28. Obernzell.

231. Der Pfleger von Obernzell an die Kriegsdeputation in Passau.

Der Amtmann von Krämpelstein[1]) meldet soeben, dass ihm heute Nacht um 2 Uhr von dem Schärdinger Obmann bedeutet worden sei, von jedem Haus der beiden Hofmarken (Krämpelstein u. Pyrawang) bis 7 Uhr früh einen Mann nach Münzkirchen zu verschaffen, im Gegenfall würden sie selbst kommen u. die Leute abholen. Der Amtmann hat nun angefragt, was er tun solle; der Pfleger hat ihm ad interim befohlen, die Ansage zu dissimuliren, weil er die Nachricht zu spät erhalten habe. Der Pfleger bittet um eine Resolution.

Die Kriegsdeputation (Hofkammerdirektor R. Khräuvogl u. Oberstleutnant, Commandant von Passau u. Landrichter Wolf Heinr. Morawitzki von Raudnitz) billigt das Verhalten des Pflegers; der Amtmann soll sich bei weiterem Ansagen damit entschuldigen, er dürfe solches ohne Vorwissen seines Pflegers nicht tun. Damit aber die Untertanen durch die angedrohte Gefahr keinen Nachteil erleiden, soll er ihnen das gestellte Anbegehren mitteilen u. es auf ihr Belieben ankommen lassen, ob sie gehen wollen; mit Gewalt dürfen sie nicht verschafft werden.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 28. Landshut.

232. Die Landschaftsverordnung Unterlands an den Kriegscommissär Philippi in Landshut.[2])

Die Administration hat ausdrücklich befohlen, hier nichts zu bezahlen, sondern alle eingehenden Gelder nach München zu schicken, wie denn auch die meist durch Execution eingetriebene Pfingststeuer des Rentamtes Landshut im Betrag von 80000 fl dorthin übermacht worden ist, so dass die Kasse völlig erschöpft ist. Das Landsteueramt hat vor drei Tagen berichtet, dass von den Ausständen der Pfingststeuer nur 17 fl u. von der jüngst ausgeschriebenen Michaelistener in Folge der Unruhen überhaupt nichts eingegangen ist. Einen Vorschlag, Geld auf Credit aufzubringen, kann die Landschaft nicht machen, da ihre Versuche erfolglos waren, indem die Klöster zur Bezahlung der schwierig werdenden kais. Soldatesca schon einige tausend Gulden vorgeschossen haben.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 28. Burghausen.

233. Die gefangenen kais. Offiziere, Leutnant Joh. Franz Theumer, Leutnant Clemens Casalis, Leutnant Friedr. Eichholtz, Cornet Gotthart v. Almstein u. Fourier Joh. Friedr. Sartori an die Regierung in Burghausen.

Von den aus Burghausen nach Laufen abgezogenen kais. Offizieren wurde mitgeteilt, dass in den zu Burghausen festgestellten Accordspunkten der freie Abzug mit sicherem Geleit eingeschlossen gewesen sei. Die Gefangenen bitten deshalb gleichfalls um freien Abzug u. Geleit.

Auf dieses Schreiben erklärte die Gemein, sie wolle sich selbst zu den Gefangenen begeben u. diese Sache ausmachen.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 28. München.

234. Die Administration an das Pfleggericht Wasserburg.[3])

Zu den Lieferungen für das Magazin in Wasserburg sind die rebellischen Gerichte Kraiburg, Mörmosen, Trostberg u. Kling heranzuziehen; von dem letzten ist jedoch nur die Hälfte des auf es treffenden Teiles zu fordern, da sich dessen Untertanen nur zum Teil aufgelehnt haben.

Wien H. H. St. A.

---

[1]) An der Donau 4 km oberhalb Obernzell. [2]) S. Nr. 227. [3]) S. Nr. 224.

1705, Nov. 28. München.

235. Die Administration an die Regierung in Landshut.

Dem Beamten in Griesbach ist zu bedeuten, dass er die von den rebellischen Bauern geforderten 16000 Pfund Brot nicht abgeben, sondern es auf das äusserste ankommen lassen soll. Es ist auch anderweitig kund zu tun, dass diesen bei Leib- u. Lebensstrafe nichts an Lebensmitteln zugeführt werden darf.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 28. Neuötting.

236. Oberst de Wendt an die Administration.

Heute früh wurde der Marsch von Mühldorf angetreten u. bis Altötting fortgesetzt, wo man auf eine feindliche Wache von 40 wohlbewaffneten Leuten stiess; da sie auf uns Feuer gaben, wurden sie von den Husaren sämmtlich niedergehaut. Altötting war vom Feind verlassen, die Einwohner sagten aus, daß sich gegen 2000 Rebellen in Neuötting befänden. Es wurde nun gegen dieses Städtlein marschirt, die Vorwachen über den Haufen geworfen u. in die Stadt gejagt, wobei einige dreissig Mann von ihnen tot blieben, u. die Stadt mit der Cavallerie umringt. Die Grenadiere u. das Bataillon vom Regiment de Wendt nahmen am Tor Stellung. Der Feind wurde zur Uebergabe aufgefordert, widrigenfalls Stücke bei dem Tor aufgestellt u. mit dem Degen in der Faust alles massacrirt werden sollte. Darauf ergaben sie sich auf Gnade und Ungnade; 570 Bauern u. 30 abgedankte Soldaten legten das Gewehr nieder, worauf die Stadt besetzt wurde. Die Gefangenen wurden weitläufig examinirt, ob nicht der eine oder andere Grosse im Land an dem Aufstand interessirt sei; sie konnten aber niemand Rechtschaffenen als Aufwiegler angeben, sondern nur abgedankte Soldaten u. geringe Leute, wie Schlächter, Bader, Kürschner u. dgl.

De Wendt ist durch die hier bestimmt auftretende Nachricht, dass Braunau sich ergeben habe, sehr besorgt. Er u. der heute angekommene Frhr. v. Gemmel senden desshalb zwei Franziskaner mit einem offenen Patent nach Burghausen, in dem die Rebellen zur Unterwerfung aufgefordert werden. Morgen wird in Neuötting Rasttag gehalten, um für die Verpflegung zu sorgen u. die Ankunft der 300 Mann Verstärkung zu erwarten. Sollte aber das Unglück geschehen sein, so müssten ein-, zwei-, dreitausend Reiter von den fremden Truppen in Baiern einrücken u. man de Wendt so viel Truppen als möglich zuschicken, ferner einige Mörser u. sechs bis sieben schwere Geschütze von Ingolstadt mit Bomben u. Feuerballen; er würde dann die Plätze in kurzer Zeit wieder erobern. Diesen Succurs würde er am besten in einem Lager bei Mühldorf erwarten. Bei der heutigen Action sind zwei Pferde erschossen u. zwei verwundet worden; eines davon gehörte dem Pflegscommissär v. Hofmihlen in Kling; die Grenadiere haben eine Fahne u. zwei Trommeln erbeutet.

De Wendt bittet um Uebersendung von Raketen u. um Zusendung der Gewehre für die Rekruten mit der Post.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 28.

237. Von der bair. Landesdefension an das Kloster Reichersberg.

Dem Hochlöbl. Stift u. Kloster Reichersberg wird hiemit aus ankommender Anbefehlung einer Löbl. Lands Defension aufgetragen, daß selbes sogleich ohne Zeitverlierung (indem man diesseits guet kaiserl. Mägen spürt u. dessentwegen nebst der Fahrlässigkeit die allemal angedrohte militärische Execution vorzukehren beursacht) die alltäglich abgeforderten 6000 Portiones heut um 8 Uhr unfehlbar u. unausbleiblich einliefern soll, sintemalen der Augenschein vorhanden, daß man an begehrtem Proviant wenig zu reichen gedenkt.

Actum Hauptquartier St. Florian bei der Pfarr, den 18. Nov. 1705.

Commandirende Herrn Oberofficier.

P. S. 2 Emmer Wein, 4 Emmer Bier u. 2 Emmer Brantwein zum Sturmlaufen sammt 4 Säck Haber soll in aller Eil u. Richtigkeit eingeliefert werden.[1])

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 28. Passau.

238. Der Stadtrat an die fürstl. Kriegsdeputation in Passau.

Jos. Pleyl, des Rats Bürger u. Stadthauptmann, hat referirt, dass der Bischof es gerne sähe, wenn bei dem dermaligen Bauernaufstand in Baiern alle Türl wohl versichert u. zugehalten würden. Dies ist bisher auch geschehen u. bei der sich immer mehr nähernden Gefahr ist man im Begriff, die gefährlichsten vermauern zu lassen. Es müssten aber auch die Tore mit Palisaden besetzt werden. Die Stadt besitzt jedoch das hiezu nötige Holz nicht, ebenso wenig dem Vernehmen nach die Hofkammer. Dagegen ist solches bei dem Kloster Niedernburg u. beim Domcapitel vorhanden; man bittet desshalb, dass diese zur Abgabe angehalten werden, da sie ebenso gut wie die Bürgerschaft den allgemeinen Schutz geniessen; das Kloster Niedernburg soll als Grundobrigkeit auch die Beckenzeller Brandstätte, wo man nach Gefallen aus- u. eingehen kann, schliessen, damit der Stadt kein Nachteil erwachse.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 28. Traunstein.

239. (Pflegverwalter) Franz Ign. Loichinger von Traunstein an die Administration.

Nachdem den Untertanen bekannt gemacht worden war, dass sie die Herbststeuer auf den bestimmten Termin zahlen sollten, hat sich am 21. Nov. eine ziemliche Menge der Untertanen aus dem Amt Oberthingau zusammengerottet, ist in das Amtszimmer eingedrungen u. hat erklärt, dass sie nicht nur keine Steuer erlegen, sondern dass sie auch wissen wollten, wo die Gelder, die sie für Steuern u. Anlagen bezahlt hätten, hingekommen seien. Er zeigte ihnen die Quittungen vor; sie waren aber damit nicht zufrieden, sondern forderten sämmtliches Geld zurück. Ihre Furie u. Unsinnigkeit ging so weit, dass sie ihn, „sich der in secunda persona immer stets gebrauchend", mit vielfältigen „reverendo Schelmen- u. Diebs-, auch andern unleidentlichen, schmerzlichen Schmachworten injurirten", u. ihn wohl auch gar hin- u. herstiessen. Dann nahmen sie Karten her, spielten damit öffentlich in der Amtstube, liessen sich „zu mehrerer Erzeigung ihres Mutwillens" Bier zutragen u. tranken ihren Gefährten, die auf dem Platz vor dem Haus standen, vom Fenster aus „zu seinem nit geringen Amts Despect" zu. Obwohl er ihnen versprach, dass sie alles nach Billigkeit bekommen würden, verlangten sie das Geld augenblicklich u. drohten unter grossem Geschrei ihn tot zu schlagen. Erst als einige Capuziner herzukamen u. ihnen abmahnten, liessen sie ab. Da er fürchtete, sie möchten am anderen Tag wieder kommen, hat er sich mit der Flucht salviren müssen.

Wien H. H. St. A.

---

[1]) In einem Schreiben der commandirenden Oberoffiziere, actum Feldlager 4. Dez. 1705, wird das Kloster Reichersberg „mehrmalen höflichst" ersucht, wiederum 2 Emmer Brantwein u. 4 Emmer Bier anhero in das Lager Schärding heut noch zu liefern, indem das bereits gelieferte sein Endschaft genommen. — Am 22. Dez. 1705 attestirt in Braunau das kurbair. Landesdefensions-Oberkriegscommissariat, daß das Kloster Reichersberg zur Bestreitung der unumgänglichen Landesdefensions-Kriegsausgaben ab dem angelegten Quanto 1600 fl baar erlegt hat u. künftig diese Summe „an den ausschreibenden Anlagen u. Kriegssteuern wiederum zu defalciren befugt sein soll." — Eine vom Probst Herculanus des Klosters Reichersberg ausgestellte, undatirte Specification dessen, was dieses Kloster „bei dem vorgewesenen Bauernaufstand (als die Rebellanten die Stadt Schärding occupirt) durch wirklich angedrungene militärische Execution u. andern gebrauchten Zwang an baarem Geld, Wein, Branntwein, Fleisch, Bier u. Brotportionen, auch in anderweg prästiren müssen anno 1705", nennt als Summe der erzwungenen Prästation: 2877 fl.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 28. Amberg.

240. Der Vicestatthalter Joh. Konr. Phil. Frhr. v. Tastungen an die Administration.

Die Ruhe in der oberen Pfalz ist seit Stillung des Aufruhrs erhalten geblieben. Aus Wien ist die Nachricht gekommen, dass die obere Pfalz für die heurigen Winterpraestationen 10000 Portionen zu fünf Reichstaler, d. i. für sechs Monate 300000 Taler bezahlen soll. Wenn nun auch diese Anlage nicht so hoch ist wie im vergangenen Jahre, ist doch zu bedenken, dass die acht Monate dauernden Winterquartiere das Land völlig erschöpft haben u. dass eine Execution auf die andere erfolgen musste, um die Rückstände einzutreiben. Bei den fortwährenden Durchmärschen haben die Untertanen kaum acht Tage Ruhe gehabt. Es wird für die obere Pfalz ganz unmöglich sein, die Winterportionen zu bezahlen, auch wenn sie vom Naturalquartier befreit bleiben sollte. Die Armut ist so gross, dass die bei der Stillung des Aufruhrs hier gewesenen Offiziere u. der Kriegscommissär v. Guttenberg erklärt haben, eine solche Armut auf dem Land gefunden zu haben, wie sie sich niemals hätten einbilden können.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 28. München.

241. Die Landschaftsverordnung an Frhrn. v. Gemmel.

Die Landschaft hat heute nochmals bei der Administration inständig um Milderung der Winterpraestationen u. Nachlassung der Mannschaftsstellung gebeten. Man hat endlich die Zusage erhalten, dass, wenn das zusammengelaufene Bauernvolk unverzüglich auseinander u. nach Hause gehen, das Gewehr niederlegen, Burghausen verlassen u. die Rädelsführer ausliefern würde, die gewalttätige Hinwegnehmung der jungen Mannschaft unterbleiben u. dafür ein leidentliches Werbegeld oder eine andere erträgliche freiwillige Werbungsart verordnet werden sollte. Gemmel soll dies den Bauern mitteilen u. ihnen vorstellen, dass dies der einzige Weg aus der Verwirrung sei, in die sie das ganze Land unbesonnener Weise gesetzt haben u. die unfehlbar den Ruin der ganzen Provinz nach sich ziehen werde, da aus Schwaben, Franken u. Tirol Truppen im Anmarsch seien. Die Bauernburschen haben die Sache nicht so tief erwogen wie die Landschaft u. haben auch nicht die Capazität, so weit hineinzusehen.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 29. Regensburg.

242. Beschluss des Reichsconventes.

An verschiedenen Orten in Baiern haben sich die Bauern in ziemlicher Zahl zusammengerottet, sich gegen ihre Obrigkeit u. Beamte empört, das Land durchstreift, die adeligen u. andere Häuser geplündert, sich mit allerhand Gewehr bewaffnet, als ein Kriegsheer zusammengestellt, das sich von aufrührerischen unbekannten Offizieren commandiren lässt, verräterische u. rebellische Patente an die Gerichte unter Bedrohung mit Feuer u. Schwert geschickt, ganze Dorfschaften mit Gewalt zu sich gezogen, geraubt, geplündert, gemordet u. alles in Baiern derart in Unruhe gesetzt, dass viel herrenloses Zigeuner- u. Gaunergesindel, so wie abgedankte bairische Soldaten zu ihnen gestossen u. ihre Zahl auf etliche tausend Mann gebracht haben. Das rebellische Volk hat sich nicht gescheut, die zur Schonung des Landes nur schwach besetzten Städte Burghausen, Braunau u. Vilshofen mit Gewalt zu überwältigen, sondern auch mit dem einen Teil Schärding anzugreifen, mit dem anderen auf die kais. Mannschaft loszugehen. All dieses wurde bei dem Reichsconvent zur Beratung vorgestellt u. überlegt, was gegen diese höchst verpönte Rebellion u. Landfriedensbruch zu des gemeinen Wesens Besten für Mittel zu ergreifen wären. Man hat nun dafür gehalten, dass diese friedbrüchige Frechheit keineswegs nachzusehen wäre, sondern dass man sich der Sache mit allem Ernst annehmen müsse, damit nicht die bisher glücklichen Operationen am Oberrhein u. in Italien gehemmt, ein Bündnis mit den ungarischen Rebellen gemacht u. die benachbarten Fürsten u. Stände überfallen u. gezwungen würden, ihre Truppen vom Rhein abzurufen, wodurch dem Feind Tür u. Tor in das Innere des Reiches geöffnet

wäre. Da nun die Reichssatzungen u. besonders die Constitutionen über den Landfrieden nebst der Executionsordnung bestimmen, dass die Reichskreise ohne Verzug einander bei solchen rebellischen Rottirungen zu Hilfe kommen sollen, u. da einige der oberen Kreise gegenwärtig versammelt sind, so ist einmütig in allen drei Reichscollegien dafür gehalten worden, den Kaiser zu ersuchen, er möge die oberen Kreise, Oesterreich, Obersachsen, Franken u. Schwaben aufmahnen, damit sie zur Unterdrückung des ziemlich hochgestiegenen Feuers der bairischen Rebellion mit gedoppelter oder getrippelter Hilfe unverzüglich ihre regulirte Miliz u. den Ausschuss aufbieten u. in Baiern auf Kosten der bairischen Rebellen einmarschiren lassen, ferner die Stadt Regensburg mit der steinernen Brücke u. Stadtamhof mit wenigstens 1000 Mann besetzen, alle Brücken über die Donau abwerfen u. die Schiffe an sichere Orte bringen lassen, Kelheim mit genügender Mannschaft besetzen, so dass den Rebellen aller Verkehr abgeschnitten werde u. bei Beginn des nächsten Feldzuges nicht zu viel auf einen Bauernkrieg verwendet u. dadurch die Operationen gehindert werden. Damit jedoch alles dies erfolge, wäre dem Commissariat zu befehlen, die Veranstaltung zu machen, dass die einrückende Mannschaft mit Lebensmitteln u. einem Douceur zu ihrer besseren Verpflegung aus der bairischen Kasse versehen werde; die Kosten sollten aber dem Land bei seinen Praestationen angerechnet werden. Da die grösste Gefahr besteht, so sind der österreichische, obersächsische, fränkische u. schwäbische Kreis, so wie Würzburg, Weimar, Eisenach, Gotha, Württemberg, Nürnberg u. Ulm von reichswegen um Hilfe ersucht worden. Nachdem der Reichsconvent erfahren, dass die bairischen Reichsuntertanen gegen die kais. Absicht durch allerhand Eintreibungen u. Steuern, durch die Erzwingung der jungen Mannschaft zum Ausschuss, Versteigerung des Salzes u. anderes gar zu hart mitgenommen worden sind u. dieses neben ihrer bösen Intention für eine der grössten Ursachen des Aufstandes erachtet wird, sich auch Benachbarte darüber beschweren, so bittet man den Kaiser an seine Behörden scharfe Verordnungen ergehen zu lassen, damit die bairischen u. andere Reichsuntertanen nach abgelegter Pflicht den kais. Schutz geniessen, die Rebellen aber durch Anerbietung der kais. Gnade auf bessere, friedlichere Gedanken u. zur Unterwerfung gebracht werden, so dass hiernach gegen die Widerspänstigen um so schärfer nach den Reichsgesetzen verfahren werden könne.[1])

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 29. Stahremberg.[2])

243. Der Pfleger Jos. Schmidtpaur an die Hofkammer in Passau.

Die hiesigen Landesinsassen haben einigen Widerwillen bezeigt, weil zum Schutz gegen einen Einfall von Seite der bair. Rebellen keine Vorsehung getroffen worden. Obwohl der Pfleger den Malcontenten mündlich vorgestellt hat, warum nichts geschehen, hat dies bei ihnen nicht verfangen, sondern es hat sich ein mehrerer Unwille hervortun wollen. Dazu kam noch, dass zwei Reiter vom Martinischen Kürassier-Regiment vermessentlich nächtlicher Weile nach Ried zu gehen sich unterstanden, wodurch ein solcher Tumult entstand, dass man in Sorge wegen eines feindlichen Anfalles gestanden ist. Der Pfleger ist desshalb am 25. Nov. mit der Post nach Linz gereist u. hat gebeten, dass einige Veranstaltung unverzüglich vorgekehrt werde, wobei er den Brief aus dem rebellischen Lager vom 22. Nov. an den Marktrichter von Haag[3]) vorlegte. Hierauf hat er gestern den endlichen Schluss der Landschaft[4]) erhalten. Er hat nun alles solchergestalten vorgesehen, dass man hiesigen Ort jetzt nicht so leicht, wie dies früher möglich gewesen, übersteigen wird; er wird neben dem Leutnant Schickmayr einen solchen unermüdeten Eifer zeigen, dass dies dem Bischof zum Wohlgefallen u. dem lieben Vaterland

[1]) Der Bamberg. Gesandte in Regensburg Phil. Wilh. v. Hornigk schreibt am 11. Dez. an den Bischof von Bamberg: der Beschluss ist durch einen Expressen nach Wien geschickt worden; es ist aber nichts zurückgelangt als schöne Danksagungen an das Reich u. gute Vertröstungen über einige an die Administration in München ergangene Verordnungen zur Dämpfung der Unruhen.

[2]) Schloss Stahremberg im Land ob der Enns war eine fürstl. passauische Herrschaft.

[3]) S. Nr. 162. [4]) S. Nr. 216.

zum Schutz gereichen soll. Nachdem Braunau von diesen Canaillen gestern um 9 Uhr Vormittag wirklich bezogen worden ist, ist sowohl den verheirateten u. behausten Untertanen u. Inwohnern als auch den ledigen Burschen bei Mord u. Brand aufgetragen worden, morgen nach Schärding anzurücken.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 29. Landshut.

244. Die Regierung in Landshut an die Administration.

Der hier befindliche Kriegscommissär Philippi hat den Befehl der Administration mitgeteilt, dass die aus Böhmen kommenden 643 Rekruten für das Herbersteinische Regiment zehn Tage in Moosburg bleiben sollen. Es sind nun etliche Bürger dieser Stadt hieher gekommen u. haben mit unbeschreiblichen Klagen die Unmöglichkeit davon vorgestellt. Der Regierung ist aber auch bekannt, dass diese Stadt grossen Brandschaden erlitten hat, die zwei undisciplinirten Dalbonischen Bataillone dort gestanden u. auch das Lager dort gewesen ist; ferner war die Stadt viel von Durchmärschen betroffen, so dass die Bürgerschaft sich in elendem Stand befindet. Der Kriegscommissär hat nun auf eigene Verantwortung zugegeben, dass die Mannschaft auseinander gelegt werde, so dass auf Erding 300, Wartenberg 69, Dorfen 80 u. Moosburg 220 Portionen treffen. Diese Einquartierung u. etappenmässige Verpflegung ist aber für alle diese Orte zu viel, so dass zu besorgen ist, diese Mannschaft, die zur Landesdefension dienen soll, werde mehr zur Aufwiegelung u. zum Aufstand beitragen, zumal es lauter undisciplinirte Leute sind, die aber zumeist bewaffnet sind. Es wäre daher besser, wenn man sie dem Corps des Obersten de Wendt überweisen würde. Es soll ein Bürger fünf bis acht Soldaten im Quartier haben u. ihnen die Verpflegung geben, wo ein grosser Teil selbst nichts zu nagen u. zu beissen hat. Es könnte leicht sein, dass die Bürgerschaft dieser Orte in Verzweiflung gerate. Dieselbe Beschaffenheit hat es hier in Landshut, wo mancher Bürger, wiewohl auch die Klöster u. die Geistlichkeit stark belegt sind, zehn bis vierzehn Personen im Quartier hat, da viele Soldaten verheiratet sind u. teilweise viele Kinder haben u. da die Offiziere sich viele Knechte halten. Man bittet desshalb wenigstens die Leute von den Kürassierregimentern Lothringen u. Baireuth aus Landshut zu verlegen u. Oberst v. Bartels mit den sechs Kürassiercompagnien wieder in die früheren Quartiere auf dem Land rücken zu lassen. Mit dem Futter ist hier auch nicht mehr fortzukommen, da nichts mehr hereingeliefert wird.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 29. Braunau.

245. Generalwachtmeister Georg Ign. Graf v. Tattenbach an Oberst de Wendt.

Vernachrichte, dass Braunau über, ich als Gefangener verbleiben muss; also ist mir von dem Commandanten aufgetragen zu bedeuten, dass man nicht sollte so barbarisch mit dem Land umgehen; dieses habe wollen vernachrichten. Im übrigen bin ich ein armer Mann worden. Die Brunst ist Ursach der Uebergab, auch andere Sachen; versichere, dass mir nichts übles nachzusagen.[1])

München Kriegsarchiv.

---

[1]) Nach einer Meldung des kais. Zeugwärters Jak. Werner, Wels, 16. Dez. 1705, fielen den Aufständischen in Braunau in die Hände: metallene Geschütze: 11 Schlangen zu 10 u. 12 ℔, 4 Falkaunen zu 6 ℔, 26 Regimentsstücke u. dgl.; eiserne Geschütze: 1 Mörser zu 60 ℔, 12 Falkaunen zu 6 ℔, 5 Haubitzen zu 6 u. 8 ℔, 6 Regimentsstücke, 130 Doppelhacken; Munition: 425 Zentner Pulver, 244 Zentner Blei, 509 Zentner Lunten, 581 6pfünd. Bomben, 7346 Haubitzgranaten, 20462 Handgranaten, 30000 Stückkugeln aller Caliber; Handfeuerwaffen: 205 Carabiner, 120 neugeschäftete u. 61 unbrauchbare Flinten, 3948 Musketen. Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 29. Neuötting.

246. Patent des von der kais. hochansehnlichen Administration u. einer gesammten löblichen Landschaft in Baiern zur Dehortirung der revoltirenden Untertanen eigens abgeschickten Commissarius, Hofkammerrates Wolf Heinr. Frhrn. v. Gemmel.

Die Administration u. die Landschaft in Ober- u. Niederbaiern hat ihn zu den unter Oberst de Wendt stehenden Truppen gesandt, um den Revoltanten das auf ihren Untergang zielende äusserste Unheil vorzustellen. Obwohl Strenge am Platz wäre, wird man doch, wenn sie das Gewehr niederlegen, mit Milde gegen sie verfahren; das bevorstehende Winterquartier u. die Winterpraestationen werden nicht so schwer wie im letzten Jahre sein u. die Mannsstellung wird, wenn sie nicht ganz aufgehoben wird, doch sehr gemildert werden. Sollten sie jedoch in ihrem Unternehmen verharren, so wird man noch mehr kais. Truppen anmarschiren lassen, wie denn jetzt schon zwei fränkische Regimenter zu Fuss u. zwei zu Pferd im Anrücken sind. Es wird alsdann auf den gänzlichen Ruin des Landes ankommen; sie werden dann allzu spät Reue wegen des unausbleiblichen Blutvergiessens, von dem sie zu Wasserburg u. hier ein Beispiel gehabt, u. des Weheklagens, Trauerns u. Seufzens von Weib u. Kindern verspüren.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 29. Passau.

247. Protocoll, aufgenommen bei der fürstl. Kriegsdeputation.

Wolf Niederhauser, Inmann bei Paul Hinterholzer des Waldgütler-Amtes sagt aus, dass, als er am 26. Nov. auf Kundschaft von hier abgefertigt wurde, er auf Schärding u. von da auf Gstötten[1]) zugegangen sei; es seien ihm bei 150 Bauern u. Buben mit drei Offizieren, die geritten u. Monturen wie die Schlickischen Dragoner getragen, begegnet, die auf St. Mariakirchen marschirten. Auf dem Weg nach Antiesenhofen wurde er von zehn Schützen u. zwei auf Bauernrossen Reitenden aufgefangen u. gegen Obernberg mitgeschleppt, bis er endlich gegen Spendirung eines Zwölfers wieder entlassen worden sei. Er sei noch selbige Nacht bei seinem Sohn, dem Hofmüller, in Ried eingetroffen. Am andern Tag, 27., um Mittag habe er Kleider seines Sohnes angezogen u. sei sodann mit zehn anderen Wagen, auf denen sich allerlei Brot befunden, in das Lager vor Braunau gefahren, wo sie das Brot gleich bei der Feldwache auf dem Feld auf vorhandene Gestrebe abgelegt hätten. Hierauf sei er in das Lager gegangen u. dort bis 28. morgens verblieben. Während dieser Zeit habe er keinen Schuss gehört, aber gesehen, dass sie in das Haus des Generals Weickel geschossen, das Tor zerschossen u. Pechkränze eingeworfen gehabt, wodurch in der Stadt Feuer entstanden sei. Wie weit das Feuer um sich gegriffen, wisse er nicht, ebenso nicht, dass die Stadt übergegangen sei. Die Nachricht hievon sei eher als er nach Ried gekommen. Er habe dies auch die vergangene Nacht von den in Gstötten angetroffenen fünf Offizieren vernommen; die Vornehmsten von diesen waren der Kastner von Burghausen, Herr v. Hackledt u. der Bildhauer,[2]) der dermalige Commandant von Ried. Sie sagten: Gott Lob u. Dank, dass wir Braunau mit Verlust von so wenigen Leuten überkommen haben. Wir wollens mit Schärding auch nicht lang machen, jedoch bis dahin die Garnison in Braunau behalten, um uns der Minen halber sicher zu stellen; nachgehends wollen wir sie in das Salzburgische begleiten. Der Kastner wollte sogleich zurück nach Braunau u. neben den Stücken 12000 Mann bringen. Sie seien dann fortwährend in der Stube auf- u. abgegangen u. hätten unter anderem vermeldet, sobald sie Schärding hätten, wollten sie zurück, auf die Klöster u. Schlösser gehen u. überall das Gewehr abholen, sodann die Kaiserlichen aufsuchen u. so lange nicht aussetzen, bis sich kein Kaiserlicher mehr in Baiern befinde. Sie gedächten nicht, auf Passau zu gehen. Sie sagten noch, sie wären zu weit gegen Eisenbirn[3]) marschirt u. hätten nur um eine Viertelstunde die von Passau nach Schärding abgeführte Munition

[1]) Bei Ort an der Antiesen. [2]) Bonaventura Schwanthaler.
[3]) 10 km östlich von Schärding.

versäumt. Der Bildhauer von Ried habe darauf erwidert: sie werden nicht viel davon verschiessen u. wir werden sie folglich noch wohl bekommen. Dieses Auf- u. Abspazieren u. die Unterredungen hätten bis gegen 2 Uhr nachts gedauert; er habe alles ganz wohl verstanden, da er im Zimmer an einem Tisch im Dunkeln gesessen u. sie ihn für einen der Ihrigen gehalten. Sie seien dann mit neun Pferden u. ihren Bedienten u. Knechten abgereist, der Kastner nach Braunau, der Hackledter nach Hause[1]) u. der Bildhauer nach Ried. Er habe sich bis heute gegen den Tag in Gstötten aufgehalten, habe sich dann mit anderen Bauernbuben in das Lager bei St. Florian oder der Pfarr von Schärding begeben, sei aber dort nicht lange verweilt, sondern mit anderen, denen verwilligt gewesen, heim zu gehen, fortgegangen. Er habe noch vernommen, dass bei der Pfarr u. bei Allerheiligen zwei Sammelplätze seien, auf welchen je gegen 2000 Mann sein sollten; der grösste Teil von ihnen habe aber, wie er selbst gesehen, keine Schusswaffen, sondern nur Kolben, Pöcken, Gabeln u. Stecken; die von Ried abmarschirten 400 Mann hätten nur 30 Rohre gehabt. Er habe wegen verschiedener Feldwachen weit um gehen u. sich gleichwohl dreimal gefangen geben müssen, weil der eine Trupp hin u. der andere her marschire, so dass nirgends sicher durchzukommen sei.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 29. Braunau.

248. Die sämmtlichen commandirenden Offiziere an den von der ganzen Versammlung bestellten Commandanten zu Burghausen, Kastner Frhr. v. Prielmayr.

Was in Braunau in Füreinanderbringung dieses ganzen Wesens für eine Unordnung sei, ist nit leicht zu beschreiben. Es hat desshalb die ganze Versammlung u. Bürgerschaft heute beschlossen, Euer Gnaden hiezu zu erbitten. Also beschieht hiemit das unaussetzliche Verlangen u. Ersuchen, dass er sich sogleich zum besten des lieben Vaterlandes hieher verfüge.[2])

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 29. Braunau.

249. Die sämmtlichen commandirenden Offiziere an die Regierung in Burghausen.

Durch die ganze Pfleggerichtsgemeinde wurde heute beschlossen, dass aus erheblichen Ursachen der hiesige Pflegscommissär Joh. Leonh. Rettinger u. der hiesige Gerichtschreiber Andr. Pachmayr abgesetzt u. dafür Frhr. v. Taufkirchen, der ein begüterter Landsasse ist, als Pfleger u. der gegenwärtig bei der Kriegskanzlei verwendete Math. Heitzer, der den beiden letzten Kurfürsten als Zahlamtsoffizier treu gedient hat, als Gerichtschreiber aufgestellt werde. Sollte dies nicht geschehen, so würde ein ganzer Aufruhr entstehen, die zwei Beamten nicht geduldet werden u. ihnen wohl gar etwas Unbeliebiges begegnen.[3])

München Kriegsarchiv.

---

[1]) Schloss Hackeleät, 4 km nördlich von Gstötten.

[2]) Antwort der Regierung Burghausen vom 30. Nov. Prielmayr ist, wie sie sich erinnern werden, auf ihr eigenes Begehren als Kriegscommissär in Burghausen aufgestellt worden; er hat über alle Vorfallenheiten Anträge bei der Regierung zu stellen, so dass man ihn hier nicht entbehren kann. Die Burghauser Gemein will den Kastner gleichfalls nicht fortlassen. Die Braunauer Abgeordneten begehrten hierauf die Sendung eines anderen Regierungsrates nach Braunau. A. a. O.

[3]) Antwort der Regierung vom 30. Nov. Die Regierung hat unter den Kurfürsten niemals die Befugnis gehabt, Beamte ab- oder einzusetzen; sie könne dies desshalb auch jetzt nicht tun. Es stehe bei den Braunauern, was sie wegen der Beamten für eine Verordnung machen wollten. Man wolle ihnen aber zu Gemüt führen, dass diese Braunauerische Pfleg dem Herrn Grafen v. Nogarola gehört, der an der ganzen Sache unschuldig ist u. dessen nahe Freunde sich beim Kurfürsten in Brüssel befinden. A. a. O.

1705, Nov. 29. München.

250. Die Administration an den Hofkammerrat Frhr. v. Gemmel.

Er hat alle „gegen Obrist de Wendt einwendende officia“ unter dem Namen Unserer lieben u. getreuen Landschaft auszuführen.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 30. Burghausen.

251. Protocoll, bei der Regierung Burghausen aufgenommen.

Die hiesige Gemein bringt bei der Commission an: sie braucht Gelder zur Werbung u. anderem; sie bittet daher um die Verfügung, dass die umliegende Pfarrei u. was unter dem Regimentsschutz steht, mit einem gewissen, unverzüglich zu erlegenden Quanto belegt werde, wogegen die Gemein die Regierungsräte damit verschonen wolle. Sollte sich die Regierung weigern, dem Folge zu leisten, so wird Gewalt gebraucht u. keiner damit verschont werden.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 30. Neuötting.

252. Wolf Heinr. Frhr. v. Gemmel an die Administration.

Die beiden zu den revoltirenden Bauernburschen gesandten Franziskaner sind gestern morgens mit den Patenten unverrichteter Dinge hieher zurückgekehrt. Sie wollten bei Hohenwart die Alz passiren, wurden aber von der dort stehenden Bauernrotte mit der Drohung zurückgewiesen, sie sollten sich bei Vermeidung des Totschiessens zurückpacken. Oberst de Wendt hat nun die beiden Patres ersucht, nochmals den Versuch zu machen durchzukommen. Ueberdies hat man von den gefangenen Bauern vier Mann ausgesucht u. mit dem von Gemmel verfassten u. unterzeichneten Patent auf dem Wasser nach Braunau mit dem Bedeuten geschickt, dass sie unfehlbar eine Antwort zurückbringen müssten, was sie auch getreulich angelobt haben. Heute Nacht um 12 Uhr kam ein als Kundschafter nach Braunau geschickter Bürger mit der Nachricht zurück, dass Braunau vorgestern abends 9 Uhr an die Rebellen übergegangen sei; er habe selbst die Bauern haufenweise über die Innbrücke aus- u. eingehen sehen; habe auch vernommen, dass die Husaren u. viele andere von der kais. Miliz bei den Rebellen Dienst genommen hätten. De Wendt hat heute mit Tagesanbruch ein Commando von 100 Pferden über den Inn nach Marktl geschickt, um verlässliche Nachricht zu erhalten. Ist Braunau wirklich gefallen, so wird sich das rebellische Volk schwerlich mehr in Güte unterwerfen u. der gute Herr Oberst unerachtet seines Tag u. Nacht brauchenden grossen Eifers u. Sorgfalt mit seinen Leuten zu schwach sein, den Aufstand zu stillen. Denn er ist nicht stark genug, um sich zu teilen; geht er mit dem ganzen Corpo von hier weg auf der einen Seite des Inns, so zieht sich der ganze Schwarm auf die andere Seite u. ist zu besorgen, dass sie dann die hiesige verlassene Brücke besetzen u. ihm den Uebergang über den Fluss verwehren würden, während sie selbst den Uebergang bei Braunau benützen könnten. Den Nachrichten zufolge muss auch ihre Zahl weit grösser sein, als man bisher glaubte.

P. S. Eben kommt die Nachricht von dem mit dem Commando abgeschickten Rittmeister Holl, dass er jenseits des Inns die Bauern an drei Orten, wo sie Wachthütten angelegt u. die Strasse mit Verhauen gesperrt hatten, angetroffen habe; sie seien aber gleich gewichen. De Wendt lässt diese Posten mit 60 Mann zu Fuss u. 30 zu Pferd besetzen, so dass Holl weiter vorgehen u. wieder sicher zurückkommen kann.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 30. Neuötting.

253. Wolf Heinr. Frhr. v. Gemmel an die Landschaftsverordneten in Ober- u. Niederbaiern.

Er will die Antwort auf das gestern von ihm abgeschickte Patent abwarten u. dann mit den Bauern weiter verhandeln, besorgt aber, dass durch den Fall von Braunau dieses eigensinnige Gesindel einen grösseren Zulauf bekommen u. sich nicht auf Unterhandlungen einlassen werde.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 30. Burghausen.

254. Protocoll, aufgenommen bei der Regierung Burghausen.

Nachdem die hiesige Gemein den Inhalt des Schreibens, das die Gemein u. die Offiziere in Braunau an den Kastner v. Prielmayr abgehen liessen, vernommen, begehrt sie, zur Hebung der zwischen beiden Gemeinden bestehenden Missverständnisse selbst nach Braunau zu gehen u. verlangt von der Regierung, dass ihr der Kastner mitgegeben werde, damit man sehen könne, ob die Sache, so wie sie angefangen worden, fortzusetzen sei oder ob man andere Vorschläge machen müsse.[1])

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 30. Neuötting.

255. Frhr. v. Gemmel an die Landschaft in München.

Eben um 9 Uhr nachts kommt ein Tambour aus Burghausen mit einem Brief des Generals v. Tattenbach.[2]) Oberst de Wendt wird den Tambour über Nacht hier behalten u. ihm morgen die hier befindlichen Gefangenen zeigen. Der Tambour erzählte, dass der Kastner im Schloss von Burghausen das Commando führe u. die Regierung die Garnison bezahle. Morgen früh wird darüber beraten werden, ob Gemmel nochmals an die aufgestandenen Bauernburschen schreiben soll, wenn keine Antwort von ihnen eintrifft.

P. S. Eben kommen die mit dem Patent nach Braunau geschickten vier Bauern zurück u. bringen eine schriftliche Antwort[3]) u. ein Schreiben des Bürgermeisters Dürnhardt[4]) mit. Da diesem Schreiben nach ein gütlicher Ausgleich nicht ausgeschlossen ist, wird Gemmel morgen nochmals ein Patent zur Beförderung eines guten Ausganges abschicken.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 30. Hauptquartier Braunau.

256. Die sämmtlichen commandirenden Offiziere an Frhrn. v. Gemmel in Neuötting.

Es wurde heute die Bauernschaft, so weit es möglich war, zusammengebracht u. ihr das Patent vorgelesen. Sie antworteten, dass sie ohne Vorwissen der Mehrheit, die beim Hauptwerk abwesend ist, nicht befugt sind einen Vergleich zu schliessen. Man wird nun diese herbeirufen und längstens innerhalb zwei Tagen eine unzweideutige Erklärung schicken. Inzwischen soll von beiden Seiten mit den Gefangenen so verfahren werden, wie es vor Gott u. der ehrbaren Welt verantwortlich ist.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) Antwort der Regierung. Sie findet die Reise des Kastners nach Braunau nützlich; er soll sogleich dahin abreisen. A. a. O.

[2]) S. oben Nr. 245. [3]) S. Nr. 256. [4]) S. Nr. 257.

1705, Nov. 30. Braunau.

257. Bürgermeister Franz Dürnhardt an den Hofkammerrat Frhrn. v. Gemmel in Neuötting.

Was in dem Patent Gemmels enthalten ist, hat Dürnhardt schon vor 14 Tagen in Gegenwart zweier kais. Offiziere den Bürgern vorgetragen. Man hat darauf hin etliche Accordpunkte aufgesetzt u. dem General Graf v. Tattenbach überschickt, der sie durch den Oberstwachtmeister Valair der Administration senden wollte. Dieser wurde aber von den in Simbach gestandenen Bauern aufgefangen u. nach Braunau in Arrest gesetzt. Dem Bürgermeister wurde sein Vermittlungsversuch von einem Teil der Bürger u. Bauern übel aufgenommen; da aber aus Salzburg u. Böhmen Truppen anrücken, so werden sie bald auf andere u. bessere Gedanken kommen. Die Festung ist infolge der gefährlichen Feuersbrunst übergegangen, die einen Schaden von über 12000 fl verursacht hat. Den General v. Tattenbach haben die Bauern gestern völlig ausgeraubt, die Offiziere konnten es nicht hindern; dem Bürgermeister haben sie das gleiche angedroht.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 30. Neuötting.

258. Oberst de Wendt an die Administration.

Er hat verschiedene Geistliche u. Weltliche abgeschickt, um zu erfahren, ob Braunau übergegangen sei. Es ist aber nur ein Spion zurückgekommen, der berichtete, dass es über sei; er habe selbst die Bauern über die Brücke in Braunau ein- u. ausgehen sehen. Es scheint wahr zu sein, da man, seit die Kaiserlichen in dieser Gegend sind, keinen Schuss mehr von Braunau her hört. Ist dies nun so, so ist zu fürchten, dass das ganze Land in Flammen gerät. Er bittet um Befehl, was er tun soll. Auf dem rechten Innufer gegen Braunau vorzugehen, ist nicht möglich, da die Brücken bei Marktl u. Hohenwart abgeworfen sind; auf dem linken Ufer aber sind die Berge, Wälder u. Hohlwege sämmtlich verhaut. Um den Weg offen zu machen u. um gewisse Nachricht über das Schicksal Braunaus zu bekommen, sind heute 130 Pferde u. 60 Mann zu Fuss mit einigen Arbeitsbauern abgeschickt worden. Wenn Braunau wirklich über ist, so wäre es am besten, Oberst v. Bartels mit etwas Cavallerie zu verstärken u. ihn in der Gegend von Eggenfelden u. Pfarrkirchen zu postiren, während de Wendt den Uebergang über die Alz zu erzwingen u. Burghausen wieder zu nehmen suchen würde; dazu wären noch einige 60 pfündige Mörser mit 2—300 Bomben nötig. Es würde so auch das ganze Oberland im Zaum gehalten u. Zeit gewonnen, die anmarschirenden Truppen zu erwarten; diese sollten hauptsächlich aus Cavallerie bestehen, da Infanterie hier wenig nützen kann.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 30. Wien.

259. Die Reichskanzlei an die Administration in München.

Die Administration hat berichtet, dass die Ursachen der Rebellion die erzwungene Rekrutenstellung, die unerträglichen Contributionen u. die ungestraft gebliebenen Excesse der Miliz seien; sie war weiter der Ansicht, dass auch die in Ruhe verbliebenen Gerichte, wenn man von ihnen die Portionen eintreiben wollte, sich erheben würden. Die Administration hat Recht gehabt, dies vorläufig zu unterlassen. Da man aber die Mannschaft u. den Geldbeitrag unumgänglich nötig hat u. die Unruhen es unmöglich machen das Land zu verschonen, man also von den Forderungen ganz u. gar nicht abgehen kann, so soll gesucht werden die Landschaft zu bewegen, dass sie die Stellung einiger Rekruten u. die Bezahlung des Beitrags oder der Portionen auf sich nehme oder gelindere Mittel ausfindig mache, um dieses zu erhalten. Man kann ihr dabei vertraulich vorstellen, dass sie sich dadurch den Weg zu ihrer mehrerer Libertät bahnen u. sich allgemach in deren Besitz setzen würde; man würde sie, wenn sie sich eifrig zeigte, nicht über die Möglichkeit treiben, wie man auch, wenn die ausgeschriebenen 70000 Portionen nicht zu bekommen sind, sich mit weniger begnügen wird. Ob all dies der Landschaft sogleich oder

erst nach besserer Stillung der Unruhe eröffnet werden soll, wird dem Gutbefinden der Administration überlassen. Was die Excesse der Miliz betrifft, so sind sie am allerwenigsten in einem Lande wie Baiern, wo der Miliz alles Nötige geliefert wird, zu dulden; da aber ihre Abstellung auf allgemeine Klagen hin nicht geschehen kann, so ist jedesmal festzustellen, wann u. von wem sie verübt worden sind; dann sind sie genau zu untersuchen; ferner ist zu berichten, woran es liegt, dass sie in den Garnisonen u. selbst in München, wo es nach dem Bericht der Administration nach 8 Uhr abends auf der Gasse nicht mehr sicher sein soll, nicht abgestraft werden.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 30. Hauptquartier Braunau.

260. Patent für Math. Krauss von Kelheim, ausgestellt von den sämmtlichen commandirenden Offizieren.

Wir sämmtliche in u. um Braunau der Landesdefension stehende Herrn Offiziere u. Truppen gebieten euch unsern Gruss u. befehlen euch hiemit, nicht allein in Kelheim, Pfleggericht, Rat u. Gemein, diesem gegenwärtigem Math. Krauss, Metzger, auf sein Begehren alsogleich ohne einigen Widerspruch getreulich an die Hand zu gehen, damit selbiger sowohl mit Montur, Gewehr u. Munition die Mannschaft allarmire u. zusammenziehe, u. die in Baiern stehenden feindlichen Truppen austreibe. Wir befehlen euch auch, dass die Pfleg- u. Hofmarksgerichte alle u. jede Intraden uns getreulich anzeigen sollen, damit unsere Truppen aller Notdurft nach unterhalten werden mögen, mithin auch an die benachbarten Pfleg- u. Hofmarksgerichte der Assistenz willen alle behörige Veranstaltung zu machen, widrigenfalls in Verbleibung dessen mit Brand u. Schwertstrafe ohne Gnade verfahren werden wird, gleichwie aber hierdurch unser Anbefehlen vollzogen wird, als verbleiben wir euch ganz wohl gewogen.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 30. Braunau.

261. Der Commandant Joh. Georg Meindl an die sämmtliche Gemein in Burghausen.[1])

Die Gemein hat gestern um die sofortige Sendung eines Offiziers von Braunau nach Burghausen ersucht. Man kann aber heute nicht von Braunau weg; man wird dagegen morgen oder übermorgen mit dem ganzen Corpo in Burghausen erscheinen.

München Kriegsarchiv.

1705, Nov. 30. Braunau.

262. Die sämmtlichen commandirenden Offiziere an den Vicedom Victor Frhr. v. Weichs.

Wir bei der ganzen Versammlung der Bauern u. andern Landesuntertanen commandirende Offiziere sind einesteils zu Behauptung guter Freundschaft gedrungen, die alldort arrestando Angehaltenen, als Herrn Oberstwachtmeister, drei Herrn Leutnants vom Jungischen Regiment, Herrn Capitänleutnant König, Hans Georg Cornet von den Husaren u. N. Hofer Schreiber, dann den Cadeten vom Falkensteinischen Regiment zu entlassen, dagegen wir der getröstlichen Zuversicht leben auf allen begebenden Fall gegenseitlich gehalten zu werden; damit sie sich aber keiner Conspiration bedienen, beliebe man der hohen Verständung gemäss zu procediren.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) Dieses u. das in der folgenden Nummer enthaltene Schreiben sind ganz von der Hand Meindls geschrieben; sie sind wohl die einzigen, die erhalten blieben. Das Siegel zeigt verschlungen J. G. M.

1705, Nov. 30. Braunau.

263. Attest der Offiziere der Garnison für Generalwachtmeister Graf Tattenbach.

Wir endsunterschriebene der Röm. Kais. Majestät Kriegsoffiziere bekennen kraft dieses, dass Ihre Excellenz Herr Generalwachtmeister Graf v. Tattenbach, gewester Commandant zu Braunau, auf keine Weise die Festung hat übergeben wollen, als bis er höchstens gezwungen mit entstandener Feuersbrunst in der Stadt, auch Benötigung der Bürgerschaft, schmählicher Tractirung u. Angreifung, auch sogar in das Feuer Werfung, vor welchem Unglück ihn Herr Rittmeister Pogatzi vom Roccavionischen Kürassierregiment in der höchsten Leibesgefahr mit etlicher bei sich habenden Mannschaft errettet u. erlöst hat. Beinebens haben die von dem Bartelschen Regiment herein Geflüchteten, die meist aus bairischem Volk bestanden, alle Confusion gemacht u. vor der Zeit ihre Posten verlassen. Dass dies also u. nicht anders, bezeugen wir mit Hand-Unterschrift u. Petschaften.

Joh. Erdmann v. Pogatzi, Rittmeister. — Joh. Adrian Muffel, Hauptmann. — Baron de Fallois, Capitänleutnant. — Joh. Friedr. Muffel, Leutnant. — Joh. Gust. v. Frangenberg, Cornet. — Joh. Seffmayr, Wachtmeister.

Wien H. H. St. A.

1705, Nov. 30. Passau.

264. Auszug aus dem Sitzungsprotocoll der Deputation der Hofkammer.

Nachdem auch vorgekommen, dass sowohl bei Hof als in der Stadt das gemeine Reden gehe, Hofkammerrat Glötl lasse sich in seinen Discurs u. Reden für die aufgestandenen rebellischen Bauernburschen dergestalt favorable heraus, als ob man an Seite der Kaiserlichen diese zu dämpfen u. zu stillen der Zeit nicht sufficient sei, wurde beschlossen, weil Glötl ohnedem ein eingefleischter Baier ist u. er bekanntlich desshalb das eine u. anderemal von Ihrer Eminenz selbst bereits corrigirt worden ist, ihn ad plenum kommen zu lassen, ihm dieses im Beisein zweier Hofkammerräte mit Ernst vorzuhalten u. die letzte Warnung zu tun.

München Reichsarchiv.

1705, Nov. 30. Passau.

265. Statthalter u. Räte an den Vicedom Joh. Friedr. Grafen v. Auffsess in Straubing.

Der gestern auf der Donau von Regensburg hieher gereiste Commandant der Festung Oberhaus, Max Graf v. Lamberg, hat bemerkt, dass unterhalb Deggendorf, bei Niederaltaich, sowie oberhalb Vilshofen etliche Schiffe u. grosse Plätten diesseits der Donau, die die Untertanen zur Ueberfahrt gebrauchen, ja hart an der Stadt Vilshofen zwei grosse, den Salzzillen ähnliche Schiffe vorhanden sind. Obwohl sich in Vilshofen nur höchstens 100 Bauernbuben befinden, so können diese doch verstärkt werden, dann über die Donau setzen, die jenseitigen ledigen Burschen mit Gewalt heranziehen, sich der Donau diess- u. jenseits versichern, so einen noch grösseren Aufstand verursachen, u. sogar einen Einfall in das Hochstift unternehmen u. dessen Untertanen spoliren. Der Vicedom möge deshalb unverzüglich verfügen, dass die Schiffe an solche Orte geführt werden, wo die Rebellen sich ihrer nicht bemächtigen können.[1])

München Reichsarchiv.

---

[1]) Am 3. Dez. antwortet der Vicedom, dass der Mautner in Straubing beauftragt wurde, alle im Regierungsbezirk auf der Donau vorhandenen Schiffe unverzüglich in Sicherheit zu bringen, u. dass auch die Regierung in Landshut ersucht worden ist, ein gleiches zu tun. A. a. O.

1705 (c. Dez.?). München.

266. (Aus der Administrationskanzlei.) Information die Entweichung des Gerichtsschreibers Wolfg. Schmidt zu Abensberg betr.[1])

Schmidt hat noch zu des Kurfürsten Zeiten etliche Kaufleute von Nürnberg, die in das Salzburgische reisen wollten, obwohl sie mit kurf. Pässen versehen waren, arrestirlich angehalten, ihnen Geld u. Effecten abnehmen u. sie sehr hart tractiren lassen. Nach verlässlichem Verlaut soll der Pass erteilt worden sein, ehe der Kurfürst mit dem Kaiser gebrochen; nachdem es aber zur Tätlichkeit gekommen u. die Kaufleute durch Baiern reisen wollten, hat sie Schmidt mit dem Geld angehalten u. beim Kurfürsten um Verhalt angefragt; dieser hat das Verfahren gebilligt u. Schmidt zur Belohnung 300 fl geben lassen. Nach nun geändertem Statu kamen die Kaufleute im vergangenen Sommer zur Jakobidult nach München, klagten gegen Schmidt u. wollten Regress an ihm nehmen. Anstatt sich zu verantworten, ergriff Schmidt die Flucht; er wandte sich zuerst an einen Pater des Klosters in Scheiern, der ihm einen Habit verschaffte u. ihn in das Kloster Benediktbeuern begleitete, wo er sich an den P. Prior wandte, der ihn nach St. Gallen brachte, wo Schmidt den Habit wieder ablegte u. verschenkte. Inzwischen fand man in dem Haus des Schmidt zu Abensberg eine Quantität Mehl, die verborgen war. Da man aus seiner Flucht schloss, er müsse ein böses Gewissen haben, so wurde sein Tun u. Lassen untersucht u. man erfuhr, dass er durch die Geistlichen aus dem Land gebracht worden war. Es wurden desshalb diese insgeheim hieher beschieden u. ihnen vorgehalten, was für eine gefährliche, höchst strafbare Sache sie unternommen; man rede aller Orten von verborgenen Aufstandsconcepten; das Verhalten des Schmidt zeige, dass er einer der ärgsten Erzschelme, Landaufwiegler u. Bösewichte sei u. weil dies ein Verbrechen, das in das crimen laesae majestatis et perduellionis einlaufe, wobei alle Helfer u. Helfershelfer aufs härteste gestraft würden, so könnten sie erwägen, wie ihnen die Protection eines solchen Gesellen aufgenommen werde. Sie möchten auf Mittel bedacht sein, sich wieder auszusöhnen, wenn sie nicht rigorem processus empfinden wollten, der den Umsturz ihrer Klöster nach sich ziehen könnte.

Der Prälat von Scheiern entschuldigte sich damit, dass er verreist gewesen sei, als Schmidt in das Kloster kam; es sei das Verbrechen eines Privatreligiosen, der hiezu keinen Befehl gehabt, so dass desswegen nicht das ganze Kloster leiden könne. Der Prälat von Benediktbeuern gab vor, dass sein P. Prior sich des Menschen angenommen habe; er habe ihn nicht vorgelassen, sei also ohne Schuld; wenn der Prior zu viel getan, so könnte nicht das Kloster darunter leiden. Es wurde ihnen aber entgegnet, dass die Superiores ihre Untergebenen besser in Zaum u. Disciplin halten sollten; bei jetzigen gefährlichen Zeiten liessen sich die apices juris nicht so genau in Acht nehmen; wenn sie sich nicht in Güte abfinden wollten, würde die Sache hoher Orten angebracht werden müssen.

Nun hatte man bis zu dieser Stunde auf keine andere Ursache der Flucht des Schmidt kommen können, als die besorgte Verantwortung des den Kaufleuten zugefügten Schadens. Es hat sich aber nach der jüngst niedergelegten Bauernrebellion[2]) aus der boshaften Correspondenz dieses Mannes gezeigt, dass er inzwischen in Brüssel gewesen u. nunmehr von Rorschach aus sich bemüht, die unruhigen Gemüter in Baiern in einer fortwährenden Agitation zu erhalten u. zu einem neuen Aufstand zu animiren, sowie den Feind zu bewegen, zur Ausführung der von ihm concipirten Unternehmungen in Baiern einen Succurs an Geld u. Gewehr zu schicken.

Man fragt desshalb an, wie weit das Verbrechen beider Klöster zu expliciren u. wie viel ihnen zur Strafe anzudictiren sei.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) Wohl der Entwurf zu einem Bericht der Administration an die Reichskanzlei.

[2]) Die Datirung des Stücks beruht auf der Annahme, dass damit der locale Aufstand im Isarwinkel in der Nachbarschaft des Klosters Benediktbeuern Mitte Oktober gemeint ist. Sollte sich die Rebellion auf den grossen allgemeinen Aufstand beziehen, wäre das Stück erst nach Mitte Januar 1706 anzusetzen.

267. Casus terribilis per P. Angelum Rehling anno 1705. Mulcta 10000 fl.

Anno 1705, nachdem schon die kais. Administration von dem Rentamt München Besitz genommen u. die wirkliche Huldigung empfangen, geschah folgender leidiger u. entsetzlicher Casus.

Wolfgang Schmidt, Gerichtsschreiber in Abensberg, hatte sich aus verschiedenen Ursachen wegen allzu vordringenden Eifers gegen das Haus Baiern in grosse Suspicion u. endlich in solchen Stand u. Wahn gebracht, dass er auf die Entweichung denken musste. Um diese zu bewerkstelligen, hat er sich beflissen einen sacrum habitum nostri ordinis in Scheiern zu bekommen, den er auch erhalten. Hierauf reiste dieser unglückselige Mensch in fataler Begleitung des P. Hermann von Scheiern anher nach Benediktbeuern u. zu unserem allerhöchsten Unheil kam er hier am 15. Aug. an u. liess seine Sachen in des Hofrichters Wendenschlegel, seines Schwagers Behausung tragen. Im Kloster wurde P. Hermann wohl empfangen u. mithin auch der fingirte, also genannte Fr. Wolfgangus. Die Intention des fugitivi war niemanden als Domino Abbati et P. Priori Angelo Rehling entdeckt.

P. Prior, voll des Eifers gegen das Kurhaus Baiern, hat sich hierauf um jenen unglückseligen Menschen also sehr angenommen, dass er sich unterstanden, den 17. Aug. in aller Frühe diesen Flüchtling zu begleiten u. sodann per avia nicht allein aus Baiern, sondern auch aus Schwaben in die Schweiz nach St. Gallen, ohne dass er dazu Erlaubnis hatte, zu practiciren. Er hielt sich auf der Reise so lange auf, dass etliche von uns geglaubt, er sei mit dem Flüchtling zu dem Kurfürsten nach Frankreich entwichen, bis er endlich den 29. Aug. voll der Glorie hieher zurückgelangte. Er hat nun auch künftighin nicht ermangelt, mit jenem unglückseligen Menschen briefliche Correspondenz zu haben; also weit kam es mit der ungezäumten Affection bei dieser höchst gefährlichen Zeit. Diese unglückseligen, fatalen Briefe wurden aber sogleich aufgefangen u. der Administration eingehändigt, worauf dann am 4. Okt. ein kais. Befehl hieher kam u. P. Priorem Angelum u. den Hofrichter nach München citirte. Weil aber P. Angelus Prior wegen einer Gliederkrankheit bettlägerig war, musste ihn P. Carolus[1]) in dieser Commission vertreten u. wurde ihm dieses entsetzliche negotium erst nachts im Bett aufgetragen.

Gleich den 5. Okt. früh musste die Reise angehen; mit was für unaussprechlichen Sorgen P. Carolus, der ohnedem ein unbeschreibliches Missfallen an der Tat des P. Prioris gehabt, die Reise antrat, lässt sich schwerlich beschreiben. Am 6. Okt. erschienen wir vor dem Geheimen Kanzleidirector. P. Carolus wurde gefragt, ob er Prior in Benediktbeuern sei u. als er mit Nein antwortete u. die Abwesenheit des Priors bestermassen entschuldigte, geschah endlich diese Proposition: So kann denn nichts mehr so Loses, Verdammliches u. Böses wider Seine Kais. Majestät geschehen als durch unsere katholische Geistliche usw. P. Carolo gingen diese Worte also scharf zu Herzen, dass er eben so leicht ein Messer mitten durch sein Herz hätte stechen lassen wollen als dergleichen Reden anhören. Er befahl aber die ganze Sache dem allwaltenden Gott.

Bald hernach sahen wir die aufgefangenen Briefe u. die Handschrift P. Angeli. P. Carolus redete auf die an ihn geschehenen Fragen per omnia aperte, sincere, candide, da nichts ratsamer als die Wahrheit war, indem man mit eigenen Augen gesehen, dass schon alles u. alles, ja mehr als wir selbst wussten, bekannt war. Dominus Judex aber consternatus negabat instar quae tamen negare non poterat. Alsdann wurde P. Carolus sogleich nach Belieben entlassen, Dominus Judex aber musste den Stadtarrest annehmen u. dessen Bruder von Pfaffenhofen[2]) den Hausarrest, den er aber nicht gehalten.

Sobald diese fatale Audienz vorbei war, hat P. Carolus den Hofrichter instantissime gebeten u. ermahnt, er wolle doch sogleich wieder Audienz begehren, um das, was er zuvor geleugnet, wieder in etwas auszuschleifen. Er konnte endlich diesen guten Rat nicht ausschlagen, hat ihn befolgt u. hat wohl getan.

---

[1]) Meichelbeck, der Autor dieser Aufzeichnung.
[2]) Hans Georg Wendenschlegel, Gerichtschreiber in Pfaffenhofen.

Herr Franz Jos. v. Unertl sagte inzwischen beständig, es werde die Sache entweder auf die Schleifung des Klosters oder doch auf 80000 fl hinauslaufen. Noch selben Tag erhielt ich, P. Carolus, einen kais. Befehl, in dem P. Abbas Elilandus selbst nach München citirt wurde.

Den 7. Okt. reiste ich mit diesem Befehl nach Hause, allwo propter casum fatalem alles in höchster Consternation war.

Den 8. Okt. musste ich mit Reverendissimo schon wieder nach München.

Den 9. Okt. Herr Administrator ist unversöhnlich. Abt Eliland richtet weder mit Güte noch mit Schärfe etwas aus, eben so wenig Abt Coelestin von Scheiern. Beiden sammt dem Herrn Prälaten von Tegernsee als Praeside wurde der Stadtarrest angekündet. In der ganzen Stadt war männiglich in Erstaunung wegen dieser Sache.

Den 10. wurde Reverendissimus Tegernseensis angehört; er hat alles getan, aber nichts ausgerichtet. Ich hatte die harte Obedienz, den ganzen Tag die Stadt zu durchstreichen, Rat einzuholen usw. Es waren zwar einige, die etwas weniges sagten, allein es sollte geheim gehalten werden; es wollte sich niemand für unsern Freund ansehen lassen.

Den 11. war Kirchweih in München. O Gott! wie war uns zu Gemüt, da wir nichts hörten als von Erlegung der 80000 fl! Abbas Elilandus adeo videbatur desperabundus, ut vix vestes indutus, curas tabacco conaretur sopire. Res sane commiseratione dignissima!

Den 12. waren unsere responsiones, excusationes etc. zu Papier gebracht u. eingegeben.

Den 13. ward unser Elend höchst vermehrt, indem das Kloster Scheiern, das unseren P. Priorem ins Unglück gebracht hatte, jetzt an diesem casu gar keinen Anteil haben wollte. Abt Eliland war hierüber also alterirt, dass man die unglaubliche Bewegung des Herzens durch die Kleider ganz wunderlich gesehen u. gehört. Dictu mirabile quidem, sed verum, uti postea etiam Rev. P. Praeses narravit. Inzwischen hörten wir jetzt, dass sich die Administration mit 50000 fl wollte besänftigen lassen.

Den 15. wurde den beiden Prälaten von Benediktbeuern u. Scheiern die letzte Sentenz gesprochen; es sollte jeder 20000 fl erlegen, sich schriftlich dazu bekennen u. sich nicht länger mehr in München aufhalten. Das ist geschehen.

Den 16. in der Nacht kommt Herr Unertl ad Rev. Elilandum, weckt ihn auf u. sagt, er möchte sich sogleich durch den Einlass nach Hause begeben, um den Aufstand an dem Gebirg zu stillen. Boni superi! Reverendissimo fiel nicht ein, desshalb einen Nachlass zu erbitten, der ihm doch unfehlbar zugesagt worden wäre.

Als wir nach Hause kamen, glaubte man, es würde P. Angelus von dem Priorat entsetzt werden; Reverendissimus wurde ermahnt, aber umsonst. Endlich kam auch deswegen eine Erinnerung von München et postea amovit, verum sine ulla mentione delicti. Quis non obstupescat!

Den 4. Nov. wird Capitel gehalten wegen der 20000 fl. Oh, da gab es saure Gesichter ab! Man beschliesst, das Silber aus der Kirche u. dem Silberkasten herzugeben.

Den 8., nachdem ein anderer Prior, P. Bernardus, eingesetzt worden war, reiste dieser nach München ad offerenda vasa sacra u. um, wenn nötig flexis genibus, um Moderation zu bitten.

Den 9. wurde dies ipso opere complirt; aber die beiden Gesandten haben nichts gehört, als man könne nicht helfen; die Sache sei schon nach Wien gelangt. Es werde ein erschreckliches Exempel statuirt werden u. das Kloster anderen Religiosen zu statten kommen.

Den 12. kommt ein eigener Bote von Herrn Unertl, der ermahnt, die 20000 fl zu erlegen, sonst werde das Kloster geschleift werden.

Den 13. ist nach der Prim Capitel.

Den 14. reist P. Kellerer nach München, um zu sehen, was die Sache für ein Aussehen habe.

Endlich hat man 10000 fl erlegt u. ist sodann nichts mehr verlangt worden. Man hat jedoch sichere Nachricht, dass in Regensburg auf dem Reichstag wegen Schleifung des Klosters wirklich unterhandelt worden ist. Es haben aber der preussische Gesandte u. Prinz Alexander von Württemberg dort das Beste für uns getan, weil deren Truppen nirgends so grosse Höflichkeit als in Benediktbeuern empfangen.

Discite religiosi esse cauti et ordinationi dei in dispensandis provinciis non velle resistere, sed dei judicia cum timore et tremore adorare.

Ita testor, ego supra dictorum fere omnium testis oculatus.

P. Carolus Benedictoburanus.

München Kreisarchiv.

1705, Dez. 1. Braunau.

268. Generalwachtmeister Graf Tattenbach an die Administration. Relation der entstandenen Aufruhr u. Zusammenrottirung der bairischen Untertanen von dato, als es mir ist entdeckt worden, bis zur Uebergabe der Stadt Braunau, wie sich alles zugetragen hat u. ich sub juramento bezeugen kann, wie sich auch die hier in Garnison gestandenen Herrn Offiziere zu bezeugen nicht weigern werden.

Den 7. Nov. kam abends von Griesbach ein Husarencornet mit zwei Gemeinen gejagt u. meldete, dass alle Untertanen auf u. unter dem Gewehr seien; er hätte sich kümmerlich salviren können, die anderen seien alle niedergemacht worden oder nach Schärding geflohen. Als man ihn weiter examinirte, kam sein Rittmeister in eben solcher furia an u. meldete, dass seine Husaren alle niedergemacht seien oder in dieser Gefahr stünden; um dieser Gefahr zu entgehen, sei er durchgegangen. Ich habe nun den Cornet mit der Post an die Administration geschickt u. ihm, da er kein Geld hatte, 30 fl gegeben; am 8. hat er dort seinen Bericht abgestattet. Am 8. kam ein Leutnant vom Regiment de Wendt hier an u. überbrachte das Schreiben der Administration vom 8.[1]); ich hatte aber keine Husaren zum Ausschicken, da alle, die hereinkamen, zu Fuss waren. Dieser Leutnant kam am 10. nachts 12 Uhr wieder mit einem Schreiben der Administration vom gleichen Tag.[2]) Oberst de Wendt verlangte 300 Mann zu Fuss, alle Berittenen, die sich herein geflüchtet hätten, u. 4 Stücke mit Zubehör. Am 11. früh 8 Uhr rückten diese ab. Am 13. kam ein Capitänleutnant vom Regalischen Regiment an, überbrachte ein Schreiben von de Wendt[3]) u. wollte mit mir über das eine u. andere reden. Es kam aber nicht dazu; ich zeigte ihm rund herum die Annäherung der Bauern, so dass er gleich mit der Post von hier abgehen musste; der Postknecht ist noch kümmerlich hereingekommen; wenn er die Kanonenschüsse nicht gehört hätte, wäre er gefangen worden. Der Capitänleutnant muss dieses Kanoniren ebenfalls gehört u. de Wendt gemeldet haben, dass ich eingeschlossen sei; er hat ihm auch gemeldet, dass es nötig sein werde, insofern er nicht einen anderen Plan hätte, hieher zu marschiren, dann bei Schärding über den Inn u. alsdann nach Burghausen zu gehen. Ich habe den Obersten auch schriftlich darauf aufmerksam gemacht, dass die von Braunau abgeschickte Mannschaft am füglichsten bei Braunau zu ihm stossen würde; er ist aber nicht darauf eingegangen, sondern hat sie nach Neuötting verlangt, wie dann auch geschehen ist.

Am 14. wurde die Stadt zur Uebergabe aufgefordert, was abgeschlagen wurde.

Am 15. liess ich den Magistrat u. die Zunftmeister zusammenrufen u. begab mich mit dem Ingenieuroberstleutnant v. Roschet u. dem Rittmeister Pogatzi vom Kürassierregiment Roccavione in die Versammlung; ich stellte ihnen die Sache vor, hielt ihnen einen langen Sermon u. erinnerte sie absonderlich an den geschworenen Eid. Der innere Rat erwiderte sogleich, dass sie willig seien, solchen zu halten; allein man müsste es auch den Zunftmeistern proponiren. Es geschah u. diese antworteten, sie wollten ihre Sache schriftlich geben. Wir sind hierauf auseinander gegangen u. haben unsere militärischen Anstalten zur Gegenwehr gemacht.

Am 16. übergaben mir einige Deputirte eine Schrift,[4]) die ich in ihrer Gegenwart den anwesenden Offizieren vorlas; hienach zerriss ich sie in der Mitte u. sagte ihnen, sie sollten sich nichts einbilden, bis nicht die Extremität vorhanden wäre; ich würde nicht barbarisch gegen sie handeln; dagegen sollten sie auch nicht begehren, dass ich die Uebergabe gestatte, ehe es Zeit sei. Damit sind sie abgefertigt worden. Sie brachten mir darauf zwei zwölfpfündige Kanonenkugeln, die glühend hereingespielt worden waren u. sagten, dass man das nicht ausstehen

---

[1]) S. Nr. 67a. [2]) S. Nr. 76a. [3]) S. Nr. 91a. [4]) S. Nr. 117.

könne. Unterdessen wurde beiderseits mit Kanoniren nicht gefeiert, wie denn den Bauern die Batterie ruinirt wurde, so dass sie einen Tag feierte.

Am 18. kam General v. Weickel, der vormals bair. Feldmarschallleutnant gewesen, mit dem Bürgermeister Dürnhardt u. meinte, ob es nicht dienlich wäre, die sogenannten Landesdefensores zu befragen, was denn ihr Intent sei u. wenn sie Beschwerden hätten, könnte es auf eine andere Manier verlangt werden. Hierauf beschlossen die Offiziere, dass man einen Tambour abschicke, was auch spät abends geschah.

Die draussen nahmen dies wohl auf u. liessen zurück entbieten, man sollte am 19. um 9 Uhr Deputirte zu ihnen schicken, was auch geschah. Es wurde Oberstwachtmeister de Valair, der in Kufstein gelegen u. zufällig hieher gekommen war, mit Rittmeister Pogatzi u. Bürgermeister Dürnhardt abgeschickt. Sie unterhandelten zwei Stunden, konnten aber nichts anderes herausbringen als die schriftlichen Punkte,[1]) die ihrem Begehren nach eilfertig nach München geschickt werden sollten. Als man einen Pass für den überbringenden Offizier forderte, sagten sie, er sollte nur mit Postpferden nach Simbach an die Brücke kommen, wo er mit allem versehen werde. Es ging nun der genannte Oberstwachtmeister, dem ich für die Reise 40 Louisdor von dem meinigem gab, dorthin; er wurde sogleich arretirt. Am Abend schickte ich einen Tambour ab, um zu fragen, warum der den Oberstwachtmeister begleitende Trompeter nicht zurückkäme; es wurde geantwortet, er werde morgen früh kommen, wie es auch geschah. Er meldete, dass der Oberstwachtmeister nach Burghausen geführt worden sei. Als ich mich hierüber beschwerte, erhielt ich ein Schreiben,[2]) nach dessen Ablesung das Kanoniren wieder begann.

Vom Feind wurde nur mit Feuerkugeln gespielt. Dies dauerte bis 26. gegen 4 Uhr nachmittags, wo eine unbeschreibliche Feuersbrunst ausbrach; es war ein rechter Sturmwind dabei, so dass die grösste Gefahr war, die ganze Stadt gehe in Flammen auf. Vor der Belagerung hatten die Bauern der Stadt das Wasser genommen, so dass man nichts zum Löschen hatte. Als das Feuer überhand nahm, ging ich selbst auf den Brandplatz, um Anstalten zu machen. Da nahmen mich zwei Bürger u. wollten mich ins Feuer werfen; ich bin dem aber mit Hilfe zweier Lakaien entkommen. Als ich um ein Eck kam, erwischten mich einige Bürger mit Hacken u. ähnlichen Werkzeugen, die mich tot machen wollten. Unterdessen kam Rittmeister Pogatzi mit vier Reitern u. wollte mich von ihnen erretten; es kostete aber viele Mühe, da die Bürger sich immer mehr vermehrten u. die Bartelschen Reiter ihre Posten verliessen u. das weisse Zeichen aufsteckten. Es kam auch der Bürgermeister Dürnhardt mit dem Postmeister gelaufen u. bat mich um Gotteswillen zu capituliren, wenn ich anders mich u. die Garnison am Leben erhalten wollte; er sei nicht mehr mächtig, die Bürgerschaft zu halten. Die Bürgerschaft aber ging in dieser Action sehr schändlich mit mir um, so dass es nicht zu Papier zu bringen ist. Ich schaute mich um u. sah nichts als einen ganzen Schwarm von Bürgern u. auch Bartelschen Reitern. Ich sprach nun zu dem Rittmeister u. anderen Offizieren, was in der Sache zu tun sei; sie gaben zur Antwort, es müsste capitulirt werden. Ich replicirte nochmals u. bat die Bürger um Gotteswillen, sie sollten mich nicht zwingen. Die Antwort war, ich sollte nicht viel mehr machen u. wenn ich nicht capituliren wollte, würde ich sehen, wie es mir ergehen werde. Da nun kein Mittel mehr übrig war, so sprach ich, man sollte Chamade schlagen u. schickte einen Tambour hinaus, man sollte das Wasser wieder hereinlassen, was auch geschah u. wodurch das Feuer, das so grausam anzusehen war, durch Mittel der Tiroler Bauern[3]) gelöscht wurde. Die Bürgerschaft aber hatte gleich die Posten am Pulverturm u. am Zeughaus verjagt u. die Soldaten gezwungen, die Nachtfeuer auf den Gassen auszulöschen.

Am 27. kamen Abgeordnete herein, um die Capitulation abzuschliessen, die aber ganz wenig gehalten wurde; die Infanterie wurde in einen Winkel getrieben wie auch die Roccavionischen u. Vaubonnischen Reiter u. Dragoner.

Am 30. kamen sie bei zweihundert u. stürmten mein Quartier, plünderten mich u. wenn

---

[1]) S. Nr. 135a. [2]) S. Nr. 167.

[3]) Im Oktober waren Bergknappen von Hall in Tirol zur Demolirung der Festungswerke nach Braunau gekommen.

nicht einige von ihren Offizieren gewesen wären, hätten sie mich gar ermordet. Meine Gräfin gab ihnen, um mein Leben zu erhalten, von ihrem zusammengesparten Geld 1000 fl, wodurch sie etwas besänftigt wurden. Mein Schaden beträgt aber mit diesem Geschenk, jedoch ohne die abgenommenen Pferde wenigstens 8000 fl. Damit war es noch nicht genug; die Bürgerschaft verlangte, ich sollte hier im Arrest bleiben, bis der Schaden der Feuersbrunst gut gemacht wäre.

Ich kann nicht unerwähnt lassen, dass ich bei Antretung des Commandos keinen Proviant vorgefunden habe u. dass auch bei der Bürgerschaft kein Vorrat war. Als die Bartelschen Reiter herein kamen, protestirten sie gleich, sie könnten u. wollten keinen Dienst tun, sie seien Kürassiere u. keine Musketiere, dem die Husaren auch folgten. Rittmeister Pogatzi bewog sie aber dazu, jedoch wurde der Dienst sehr schlecht versehen, da sie nächtlicher Zeit sich davon stahlen. Hiernach fingen sie an die Köpfe zusammenzustossen u. laut zu rufen, wenn man ihnen nicht täglich 10 kr gebe, wüssten sie schon, was zu tun wäre. Man hat ihren Willen getan u. ich habe dem Proviantverwalter hiezu 780 fl aus meinen Mitteln gegeben. Die Vaubonnischen Dragoner u. die Husaren sollten auf gleichen Fuss gesetzt werden, wenn das Geld dazu vorhanden wäre. Es war also nichts vorhanden, auf das man sich verlassen konnte, als die Infanterie, die in 168 Dienstbaren bestand, dann die wenigen Vaubonnischen Dragoner; die 100 Arbeitstiroler waren bei den Stücken u. dem Stadtgraben, der zu richten war, angestellt. Auch zwang mich die Bürgerschaft, dass ich alles Heu für die Garnison u. die Remontepferde bezahlte, da sie während des Tumultes sonst nichts hergaben, wodurch schon ganz klar zu sehen, dass die Bürger mit denen da draussen im Verständnis gelebt; ich habe also auf drei Seiten Feinde gehabt, gegen die die wenige Infanterie u. die Roccavionischen Reiter nicht genug waren; mit allen diesen habe ich also commandirt, dass ich glaube, man werde mir hoher Orten keine Schuld der Uebergabe geben; ich habe auch im geringsten nichts vorgenommen, was nicht vorher mit den Offizieren concludirt worden. Dass ich aber gezwungen worden u. auf welche Weise, beschliesst der Herren Offiziere Hand u. Schrift u. Petschaft.[1])

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 1. München.

269. Patent der Administration.

Der Pfleger von Neuötting v. Joner hat den Auftrag erhalten in Mühldorf oder einem anderen Ort, den der kais. Proviantoffizier Gebhardt bestimmt, ein Magazin für die Truppen anzulegen; es sollen hiezu die rebellischen Gerichte 300 Zentner Mehl, 2000 Zentner Heu, 200 Schäffel Hafer u. Stroh nach Bedarf liefern. Die Beamten, denen dieses Patent von Neuötting zugeht, haben von den Untertanen das Nötige zu fordern u. an das Magazin zu liefern. Sollten sich die Untertanen weigern, ist dies nach Neuötting zu berichten, von wo aus man dann den Beamten mit militärischer Execution an die Hand gehen wird.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 1. Hohenwart.

270. Patent der Bauernanführer an die Gerichte Trostberg, Wald, Stein.

Die Gerichts- u. Hofmarksobrigkeiten haben ohne Verzug den Untertanen eifrigst aufzutragen, dass sie sich sogleich nach Hohenwart begeben sollen, widrigenfalls wird man ein Commando abordnen u. die Leute, ja sogar das vorhandene Vieh mit Gewalt wegnehmen.

Wien H. H. St. A.

---

[1]) S. Nr. 263.

1705, Dez. 1. München.

271. Die Administration an die Reichskanzlei.

Die preussische aus Italien gekommene Cavallerie hat kaum 100 Pferde, die so schlecht sind, dass sie nicht zum Dienst gebraucht werden können; von der unberittenen Mannschaft ist aber wenig für den Dienst zu erwarten. Nichts desto weniger hat man den diese Reiterei commandirenden Generalwachtmeister v. Hülsen durch einen Expressen ersuchen lassen, ob er bei diesen Conjuncturen seine Truppen zu Kriegsdiensten verwenden lasse, die dann nach Dingolfing u. Landau an der Isar verlegt worden wären. Er hat sich aber geweigert u. vermeldet, dass die Truppen nicht im Stand wären, Dienst zu tun; er will seine Quartiere in Friedberg, Aichach u. Schrobenhausen nehmen.

Infolge dessen hat man gestern die ganze Beschaffenheit der Sache dem Prinzen Eugen abermals hinterbracht u. gebeten, er möchte von der reconvalescirten Infanterie in Tirol 1000 Mann u. auch das Castellische Dragonerregiment hieher senden, da General v. Kriechbaum gemeldet hat, dass dieses Regiment zwischen Trient u. Roveredo angehalten worden sei, woraus man schloss, es könnte wohl auf einige Zeit dort entbehrt werden. Bei Ueberkommung der 1000 alten Fussknechte könnte ein guter Teil der Recruten zum Dienst gebracht u. dadurch u. durch die Dragoner den Sachen ein so grosser Vorschub gegeben werden, dass man, wenn diese Truppen alsbald ankämen, andere Hilfsvölker schwerlich mehr von Nöten hätte. Man muss hiebei hauptsächlich bedenken, dass, wenn man nicht diesen Ernst u. remedium unverlängt vorkehrt, man unfehlbar vorhersehen kann u. man hiemit vorhergesagt haben will, dass mit den hier stehenden Recruten u. solch scheinbarer blossen Formalität endlich u. endlich das ganze Land in die Rebellionsflammen — anerwogen auch hier zu München u. in diesem Rentamt die Gemüter sich sehr wankelmütig zu zeigen anfangen — mit aller Extremität ausbrechen wird, womit unmittelbar alles bunt über Eck gehen dürfte. Man zweifelt zwar nicht, dass in illo frangenti die Kreis- u. Reichstruppen von allen Orten u. Enden sich zusammensetzen, in Baiern einrücken u. sich zum Meister des Landes machen werden. Was aber dann für ein Nutzen für das kais. Interesse u. sonderlich für die italienische Armada daraus entspringen wird, können Euer Majestät von selbst genugsam erwägen; es kommt solchem nach auf die Frage an, ob es besser sei, mit einem Detaschement von 2000 Mann aus Tirol dieses Unwesen hier in Baiern gleich jetzt unverzüglich zu dämpfen u. die erfolgenden fructus davon inskünftig für das kais. Aerar beizubehalten oder aber in extremis durch fremde Hilfsvölker das Land über den Haufen werfen, mit Quartier u. sonsten auf das äusserste verheeren, verzehren u. rapite capite hinnehmen zu lassen.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 1. München.

272. Die Administration an die Reichskanzlei.

Zu unserer grossen Bestürzung kommt diesen Augenblick durch einen Expressen von Oberst de Wendt die Nachricht, dass Generalwachtmeister Graf Tattenbach ihm durch einen Zettel[1]) zu wissen gemacht, dass er wegen eines entstandenen Brandes Braunau an dieses leichtfertige Gesindel übergeben habe u. für seine Person noch daselbst gefangen angehalten werde. Dies war nun eine unverhoffte Zeitung u. wir können unmöglich begreifen, aus was für einer Schwachheit sich Tattenbach dergestalten verloren, dass er diesen meisterlosen Canaillen, die nur Spiesse u. Stangen gehabt, nachgegeben u. einen so unverantwortlichen passum begangen hat, da er doch etliche 100 Mann zur Besatzung u. 584 Zentner Mehl an Proviant gehabt hat, welches darum eine gute Zeit in Braunau liegen geblieben war, weil es „etwas gemiechtelt", in einer Mischung mit gutem Mehl aber noch gar gut hätte verbraucht werden können; endlich

---

[1]) S. Nr. 245.

aber wäre in einer Not, wo er sich in wenig Tagen, ja Stunden eines Succurses vertrösten konnte, kein Gesetz gewesen, um sich, so gut es die Möglichkeit zugelassen, auszuhelfen. An Mannschaft, Munition u. dem nötigen schweren Geschütz war auch kein Mangel, so dass er nicht eine lange Zeit hätte zuwarten können, mit einem Wort, wir können einmal nicht begreifen, aus was für einer Fatalität dieser Streich aufgestossen.

Nun ist zwar mehr der Affront als der Effect von diesem Platz zu bedauern, indem ein Ravelin schon fast ganz gesprengt, die Palisaden alle abgenommen u. viel daran ruinirt worden war; die Wiedereroberung wird keine Schwierigkeiten machen, wenn man diese Canaillen mit einem guten Bombardement begrüssen u. eng blokirt halten wird, bei welcher Gelegenheit man auch das treulose Rentamt Burghausen bis auf das innerste Mark des Gebeines sacrificiren u. verheeren muss, was mit einer Militärpostirung gar leicht ins Werk gerichtet werden kann; folglich haben sich die Sachen noch nicht dahin verfallen, dass dieses Uebel nicht wieder kann abgewendet u. remedirt werden. Alles dies aber zeigt je länger je mehr, was wir diese ganze Zeit her so triftig vorhergesagt haben, daher wir auch nochmals darauf hinweisen, wie inständig wir den ganzen Sommer hindurch gebeten, dass doch zu der Demolirung von Braunau aus dem Land ob der Enns eine Anzahl Bauern beigeordnet werde; wir können anbei wohl versichern, dass, wenn man damals diese nun rebellischen Gerichte des Rentamtes Burghausen in grosser Anzahl beschrieben hätte, diese Leichtfertigkeit u. im Busen getragene Desperation unfehlbar schon im Sommer ausgebrochen wäre u. darf man daher wohl sagen, dass, wenn man dergleichen Unglücksfall vorhersieht u. pflichtgemäss zu remediren sucht, die Sachen unter lauter Disceptationen u. Protestationen herumgezogen werden, bis endlich die traurigen Sequellen notwendig ausbrechen.

Um nun auf den jetzigen Stand der Sachen zu kommen u. selbigem zu steuern, so hat General Graf Bagni verordnet, dass Oberst de Wendt mit seinem Corpo vor Burghausen rücken u. es auf alle erdenkliche Weise wieder nehmen soll, da dort das Nest ist, in dem alle schädlichen Anschläge, Ausschreibungen u. Handhabungen als von einem Dicasterium des Landes angesponnen werden. Bei dieser Operation muss sich auch zeigen, ob die tumultuirenden Rebellen den Versuch machen werden, dem Platz zu succuriren, wobei wir dahingestellt sein lassen, was für weitere militärische Operationen der commandirende General anordnen wird.

Um aber für jeden Fall alle Vorsicht zu gebrauchen, habe ich, Administrator, an die Benachbarten, den fränkischen Kreis, den Bischof von Eichstädt u. den Herzog von Württemberg geschrieben, damit sie für den Notfall einige Truppen bereit halten u. wenn nötig hieher schicken. Ich habe heute General Graf Bagni befragt, ob er fremde Hilfe für notwendig halte; er meinte jedoch, wie dies auch de Wendt geschrieben, mit den im Land befindlichen Truppen auszukommen; innerhalb drei Tagen, nach der Operation gegen Burghausen, wird sich die Notwendigkeit weiterer Massnahmen zeigen.

Es sind auch drei Bataillone Preussen im Anzug; wir zweifeln aber, ob sie sich dieser Fatigue werden unterziehen wollen; sie werden sicherlich die Erholungsquartiere in Ruhe geniessen wollen u. wer weiss, was noch für Bedenken darunter laufen.

Die böhmischen Rekruten kommen wohl nacheinander an; aber ein guter Teil von ihnen wird noch aus Zwangsmitteln in Band u. Eisen mitgeführt, so dass man natürlicherweise mit diesen mehr exponirt, als versehen ist.

Das Osnabrückische Regiment hat gute Offiziere, aber an Gemeinen sehr wenig, da es kaum 800 Köpfe zum Dienst ausmacht. Die Hälfte wird morgen zu de Wendt abmarschiren.

Der commandirende General hat ferner verordnet, dass der Commandant von Schärding, nachdem dieser Posto schon meistenteils demolirt ist, sich überlegen soll, ob er sich getraue, den Ort zehn bis zwölf Tage gegen eine Einschliessung zu halten; ist dies nicht der Fall, so soll er suchen, die wenigen Stücke u. die Munition wegzubringen u. sich mit seinen Leuten nach Neuburg am Inn oder Passau begeben.

200 Bauern sollen Vilshofen besetzt haben. Zu ihrer Vertreibung ist von Straubing Hauptmann Worazizki vom Regiment Guido Stahremberg zu Wasser oder Land geschickt worden. Es ist aber zu besorgen, dass, wenn diese Canaillen sich zwischen Inn u. Isar nochmals erheben, dies ein grosses Contratempo sein dürfte.

Wir gehen den Truppen quoad oeconomicum mit alläussersten Kräften zur Hand, um alles zu Diensten zu bringen u. mobil zu machen, Bomben, Carcassen u. Feuerkugeln fertigen u. etwas von Stücken u. Böllern mit allem Zugehör equipiren zu lassen; wir richten auch Magazine in Wasserburg u. Mühldorf ein, so weit dies möglich ist, um daraus de Wendt zu verpflegen. Ein gleiches geschieht in Ingolstadt, Landshut, Straubing u. München. Da man aber nicht mehr die Mittel hat, etwas zu erkaufen, so hat man an die rebellischen Gerichte jenseits des Inns die Naturallieferung nach Wasserburg ausgeschrieben u. ein gleiches in der Gegend von Landshut getan. Unter der Hand vernimmt man jedoch, dass niemand sich dazu verstehen, sondern dass man den Ausgang des Bauernkrieges abwarten will. Jetzt wäre es an dem, dass man je eher je besser die Postulata u. die Praestation des quanti hybernalis den Ständen proponiren u. urgiren sollte. Nachdem aber gegenwärtig alles in einer solchen Zerrüttung u. Verbitterung ist u. das Rentamt München nichts anderes als einen solchen Causalem erwartet, dass der Pöbel die Köpfe gleichfalls zusammenstossen könne, u. zudem klar vor Augen liegt, dass von der Michaelisteuer nicht ein Kreuzer eingeht u. sie alles auf die Execution ankommen lassen wollen, so ist es notwendig, bis man besser die Oberhand gewinnen u. sich respectu brachii militaris in rechte Positur gesetzt haben wird, noch einige Tage zu dissimuliren u. conniviren. Es ist hiebei aber zu bemerken, dass man bei diesem Totalruin des Landes das projectirte quantum hybernale nicht bekommen wird, wie auch die Cameraleinkünfte einen grossen Abbruch erleiden werden.

P. S. Nachdem der Bericht abgefasst war, hat man es für gut angesehen, General Graf Bagni nochmals zu befragen, ob er einige Auxiliartruppen anher zu ziehen verlange. Er ist nun von seiner oben angeführten Meinung zurückgekommen u. hat die Frage bejaht. Wir haben ihn seine Ansicht schriftlich niederlegen lassen; sie geht dahin, dass er wegen der Beschleunigung des Abmarsches der Rekruten nach Italien vom Herzog von Württemberg zwei Regimenter zu Fuss u. ein Regiment zu Pferd, ferner die 500 Ansbachischen Grenadiere u. andere regulirte Truppen eilfertigst begehre. Demzufolge schicke ich, Administrator, meinen Kanzleidirector Hess zum Markgrafen von Ansbach, um zu sehen, ob man die Grenadiere unter leidentlichen Conditionen u. besonders dass man sie nach Belieben wieder entlassen, bekommen kann; er soll weiter von Nürnberg 3—400 Pferde zu erlangen suchen. Meinen Sohn sende ich zum Herzog von Württemberg.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 1. Rosenheim.

273. Der Kastner Franz v. Gropper an die Hofkammer in München.

Zufolge des Befehles vom 20. Nov., der am 21. nachmittags $^1/_2$ 1 Uhr eintraf, sind sogleich zwei Joche der Innbrücke abgebrochen u. die Schiffe von der anderen Seite herübergeführt worden. Nachdem Oberst de Wendt die Bauern bei Wasserburg geschlagen hatte, hat er die Verwilligung getan, dass die Brücke wieder hergestellt u. für einen Uebergang tauglich gemacht werde. Hoffentlich ist damit nicht unrecht geschehen. Sollte aber wider Verhoffen eine feindliche Partei den Versuch machen überzugehen, so wird das allhiesige kais. Gericht mit Zuziehung des Marktes sich dergestalt zur Wehr setzen, dass die feindliche Absicht verhindert u. die Brücke wieder abgeworfen werden kann.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 1. Braunau.

274. Kastner v. Prielmayr an den Vicedom Frhrn. v. Weichs in Burghausen.

Auf Befehl der Regierung hat er sich gestern nach Braunau begeben u. die Sache so verwirrt u. unrichtig gefunden, dass es nicht zu beschreiben ist, indem kein Commando, keine Anstalt, keine Parition vorhanden ist. Er findet, dass man sich bei dieser Verwirrung, ohne dass man auch das Commando u. das Kriegswesen, was aber der Regierung u. ihm nicht zusteht,

angreift, nicht um etwas annehmen könne u. solle. Der Ruin des Vaterlandes u. absonderlich der des Rentamts Burghausen steht vor Augen; der Grund liegt hauptsächlich darin, dass unter den commandirenden Offizieren kein Haupt vorhanden ist u. hiezu sich kein ehrlicher Mann kann u. wird brauchen lassen. Die commandirenden Offiziere suchen nichts anderes als Beute zu machen, was die Gemeinleute u. die gescheiteren Bauern wohl begreifen; dies wird sie veranlassen, andere u. mildere Gedanken zu schöpfen. Prielmayr wird hiezu in Vollziehung seiner Instruction keinen Fleiss sparen; er wird desshalb aus verschiedenen Gerichten die Ob- u. Gemeinleute zusammenrufen lassen u. ihnen umständlich vorstellen, wie sich die Sache verhält.

Wegen der gefangenen Offiziere haben ihm die commandirenden Offiziere ein Schreiben behändigt[1]) u. dabei gesagt, dass die Gefangenen nach der Rückkehr Prielmayrs freigelassen werden können, was Prielmayr bittet, ihnen zu ihrer Consolation mitzuteilen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 1. Braunau.

275. Die Gemein des Rentamts Burghausen an die Regierung.

Die Gemein bittet das beiliegende Memorial dem Frhrn. v. Gemmel zu übermachen.

Memorial an Frhrn. v. Gemmel der sämmtlichen Untertanen u. der Gemein des Rentamts Burghausen.

Nachdem Gemmel von der Landschaft wegen der Unruhen abgeordnet worden ist, haben die sämmtlichen Untertanen sich entschlossen, zur Erhaltung eines lieben Friedens einen Accord einzugehen, insofern ihnen in den Punkten, die sie demnächst überreichen werden, willfahrt werden wird. Die Landschaft möge die hilfreiche Hand bieten, damit die Sache bis dahin im jetzigen Ruhestand gelassen werde. Der Erzbischof von Salzburg wird durch eine Supplication, die der Regierung übersandt werden wird, ersucht werden, die Vermittlung zu übernehmen, dass die Sache in Güte debattirt u. gerichtet werden möge. Mit den alliirten Gerichten in den Rentämtern Straubing u. Landshut hat man wegen Kürze der Zeit nicht correspondiren können; es wird dies aber sogleich geschehen; man zweifelt nicht, dass sie sich gleichfalls dazu verstehen werden.

Sämmtliche Untertanen u. Gemeinde Rentamts Burghausen.
Anstatt deren unterschreibt Andr. Diller, verpflichteter Gerichtsprocurator zu Braunau als Gewalthaber.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 1. Wasserburg.

276. Der Pfleger Joh. Albr. Frhr. v. Pienzenau an die Administration.

Zufolge des kais. Befehles zur Anlage eines Magazins wurden die Beamten der rebellirenden Gerichte Kraiburg, Trostberg, Mörmoosen u. Kling sowie der Herrschaft Wildenwart zu Machung einer billigen Repartition nach der Zahl der Höfe auf heute hieher berufen; sie sind auch alle erschienen mit Ausnahme des Beamten von Wildenwart, der dem Vernehmen nach wegen des von den dortigen Untertanen sich angemassten Aufstandes wider ihn u. den Baron v. Schurff sich in München befindet. Nach dem beiliegenden Protocoll hat jeder der Beamten besonders sein Anbringen getan, um sich von dem Proviant- u. Fouragebeitrag für das Magazin „in etwas zu enthalftern." Der Pfleger hat aber dennoch das verlangte Quantum dergestalten repartirt, dass das Gericht Kling, das in 603 Höfen besteht, 518 Ztr. Mehl, 222 Schäffel Hafer, 1036 Ztr. Heu u. 6216 Schäb Stroh, das Gericht Kraiburg, das 172 Höfe enthält, 147 Ztr. Mehl, 63 Schäffel Hafer, 294 Ztr. Heu, 1764 Schäb Stroh, das Gericht Mörmoosen, das 116 Höfe ausmacht, 100 Ztr. Mehl, 42½ Schäffel Hafer, 200 Ztr. Heu, 1200 Schäb Stroh, das Gericht Trostberg,

[1]) S. Nr. 262.

das 174 Höfe ausmacht, 149 Ztr. Mehl, 63 1/2 Schäffel Hafer, 298 Ztr. Heu, 1788 Schäb Stroh u. das Herrschaftsgericht Wildenwart, das in 100 Höfen besteht, 86 Ztr. Mehl, 36 1/2 Schäffel Hafer, 172 Ztr. Heu u. 1032 Schäb Stroh in den nächsten Tagen unfehlbar hieher liefern soll. Der Pfleger bittet nun um Mitteilung, ob die Administration diese Repartition billigt oder ob dem einen oder anderen Gericht, wie Trostberg, das nach Angabe des Gerichtsschreibers ganz unschuldig sein soll, ein Nachlass gewährt werde; er bittet weiter, dass an die Gerichte ein geschärfter Befehl zu dieser Lieferung erlassen werde, damit sie sich diese um so förderlicher angelegen sein lassen.

Protocoll,

so gehalten worden über der Gerichtsbeamten zu Kraiburg, Trostberg, Mörmoosen u. Kling beschehene Erinnerungen wegen anbegehrter Lieferung in das kais. Magazin Wasserburg.

Der Pflegscommissär zu Kraiburg Joh. Casp. Koller erinnert, dass bekanntlich im verwichenen Sommer den 9. Aug. durch den Schauer die Sommerfrüchte dergestalt ruinirt worden, dass die Untertanen im Sommergetreide völlig samenlos wurden. Ueberdies hatte man erst dieser Tage das de Wendtische Corpo zwei Nächte zu verpflegen, wozu man nicht nur gegen 3000 Bund Heu u. einen Ueberfluss an Stroh beischaffen, sondern auch den Hafer von den dortigen Getreidehändlern auf Wiedererstattung borgen musste, woraus zu schliessen ist, dass das Gericht, wenn man anders die erarmten Untertanen nicht in den Bettel treiben will, nichts wird beitragen können, da sie das eingeschnittene Wintergetreide zur Beischaffung des Frühlingssamen höchst nötig haben u. dieses bei vielen nicht ausreicht. Doch will man sich auf keine Weise dem Befehl opponiren, sondern dem, was auf Bericht hin angeordnet werden wird, auch bei vor Augen sehenden Untergang der Untertanen nachleben. Es wird noch erinnert, dass wenigstens ein Drittel des Gerichtes diesseits des Inns gelegen ist u. dass von den dortigen Untertanen niemand auch nur den geringsten Aufstand unternommen hat u. demnach hoffentlich auch nicht zu der Anlage herangezogen werden wird.

In Abwesenheit des Pflegscommissärs in Kling erinnert der Gerichtsschreiber Joh. Karl Pichler, dass er den sämmtlichen Untertanen den Befehl verlesen habe u. zur Beibringung des treffenden Quantums pflichtmässigen Eifer, so viel die Gerichtsmittel bei dem dermaligen Stand zulassen, anwenden u. einen Tag für die Lieferung bestimmen wolle. Ob aber die Anlage bei den täglich vorkommenden Hin- u. Hermärschen der Truppen, indem alle jenseits des Inns von u. nach Tirol kommenden oder gehenden Völker das Gericht betreten müssen, dann mit Rücksicht auf den erwähnten Schauer u. andere den Untertanen zugefügte Schäden, die kein anderes Gericht in solchem Masse ausgestanden hat, abgeführt werden kann, steht zu erwarten.

Im Namen des Gerichtes Trostberg erinnert der Gerichtsschreiber Balth. Schuler, dass die Untertanen schon vormals durch die Postirung, Schanzarbeiten u. immerwährende Aufgebote gegen Tirol, ferner durch die steten Hin- u. Hermärsche der Völker anderen Gerichten gegenüber sehr überladen waren, dass sie dann bei den zweimaligen feindlichen Einfällen das Lager gehabt u. ungemeine Plünderungen u. Brandschatzungen ausgestanden haben. Unter der jetzigen kais. Regierung sind die Untertanen, die grösstenteils an den Strassen wohnen, auf welchen die Truppen aus den kais. Erblanden nach Italien marschiren, totaliter ruinirt worden, da sie ausserdem wie die anderen Gerichte die allgemeinen Bürden zu tragen hatten. Von diesen armen, bedrängten Untertanen hat bei den gegenwärtigen leidigen Conjuncturen noch kein einziger das Gewehr ergriffen, obwohl die Rebellen sie von Burghausen u. von Strass bei Wasserburg je einmal u. von Oetting aus zweimal unter Bedrohung mit Plünderung, Feuer u. Schwert aufgeboten haben. Am 28. Nov. ist, weil sie nicht mit dem aufrührerischen Pöbel gehalten, die wirkliche Execution erfolgt, indem bei anbrechendem Tag etwa 30 Schützen u. 50 Spiessler ganz unversehens das Schloss überfielen; sie wollten den Pflegscommissär in Arrest fortführen u. ihn so lange nicht entlassen, bis er nicht die begehrte Gerichtsmannschaft gestellt haben würde; endlich haben sie sich mit einem Erlag von Geld abfertigen lassen. Da nun der kais. Befehl nur auf die aufgestandenen Untertanen deutet, so lebt man der Hoffnung, dass die Gerichtsuntertanen nicht allein mit der Anlage verschont, sondern auch in Ansehung ihrer Devotion mit anderen kais. Gnaden unfehlbar angesehen werden.

Vom Gericht Mörmoosen erscheint in Abwesenheit des Oberbeamten der Gerichtsschreiber Anton Heiss. Er gibt an, dass die Untertanen durch den erwähnten Schauer dermassen an der Sommerernte getroffen worden sind, dass nicht nur diese, sondern auch die Gräserei u. die Obstbäume völlig zu Grund geschlagen wurden, so dass ein Untertan, wenn er sonst sechs Fuder Heu einzuheugen gehabt, heuer schwerlich den siebenten Teil davon gebracht hat. Ausserdem ist es allgemein bekannt, dass die an der Pollinger u. Eringer Landstrasse liegenden Untertanen durch die schon im fünften Jahr währenden Durchmärsche dergestalt zu Grund u. ins Elend gerichtet sind, dass es nicht menschenmöglich ist, sie mit einer Concurrenz für das Magazin zu belegen, zu geschweigen davon, dass sie das in etlichen tausend Mann bestehende de Wendtische Corpo in diesen Tagen mit Bier, Brot u. Fourage versehen mussten, wovon die Kosten viele hundert Gulden betrugen. Man bittet daher, die Administration möge sich dieser erarmten, blutnötigen Tropfen erbarmen u. ein Mittel erfinden, dass sie bei häuslichen Würden verbleiben können u. nicht an den leidigen Bettelstab getrieben werden, was der Herrschaft nicht zum Nutzen, sondern zum grössten Schaden gereichen würde, indem sie weder an Anlagen noch an Steuern künftighin etwas erlegen könnten.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 1. Landshut.

277. Joh. Wilh. Graf v. Königsfeld, Pfleger von Eggenfelden, an die Administration.

Er hat sich ohne Licenz vom Amt wegbegeben, weil ihm die zusammengerotteten Burschen gedroht, ihn um Leib u. Leben sowie um Hab u. Gut zu bringen, da auf seine Veranlassung hin die Husaren nach Eggenfelden in das Quartier gekommen wären. Er musste sich kümmerlich salviren; seine Eheconsortin, die noch ein paar Tage geblieben war, musste vor den zusammengerotteten Leuten alles im Stich lassen u. ebenfalls fliehen. Am Tage seiner Flucht sind die Burschen in Eggenfelden eingezogen u. in seine Behausung eingebrochen, wo sie ihm einen Schaden von 6—800 fl getan haben. Ob sie ihm inzwischen noch weiteres Uebel zugefügt, weiss er nicht, da niemand, selbst um den dreifachen Lohn nicht, sich dorthin wagt, teils wegen des de Wendtischen Corpo, teils wegen des herumschweifenden Gesindels. Er musste auch von seinem Gut Aichbach flüchtig gehen, da ihm auch die heroberen zusammengerotteten Burschen wegen der Husaren bedrohlich waren. Der Gerichtsschreiber, der gleichfalls in die Flucht getrieben worden war, befindet sich jetzt wieder beim Amt u. wird an seinem Amtsfleiss nichts erwinden lassen. Eben jetzt hat das Kriegscommissariat in Landshut den Pfleger mit Einquartirung belegt, obwohl er vor zwei Jahren von General v. Reventlow bei der Brandschatzungseinforderung in Eggenfelden grossen Schaden erlitten hat u. sich jetzt auf der Flucht in Landshut befindet. Er bittet als ein wirklicher Beamter um Befreiung vom Quartier.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 1. Passau.

278. Vernehmungsprotocoll.

P. Kuchelmeister Seemüllner aus dem Kloster Michaelbeuern[1]) sagt aus, dass er, um die Durchlassung des für das Kloster aus Unterösterreich heraufgebrachten Weines, der sich gegenwärtig vor dem Sandtor am Inn in Passau befindet, zu bewirken, nach Braunau reiste, wo er am 29. Nov. gegen Mittag ankam u. eingelassen wurde. Die Festung war von den bairischen Bauern besetzt. Er hat glaubwürdig vernommen, dass die Rebellanten 9—12 glühende Kugeln in die Stadt geworfen, die zündeten u. neben der Spitalkirche bei sieben Häuser in Brand setzten; die Bürger hätten nach Wasser geschrieen; da sie aber solches nicht haben konnten, hätten sie den Commandanten angelaufen u. mit der Vorstellung, dass auf diese Weise die

[1]) Michaelbeuern (auch Hofbeuern) 27 km südlich von Braunau; es gehörte zum Fürstbistum Salzburg.

ganze Stadt in Asche geraten müsse, inständig um den Accord gebeten, was er nolens volens auch versprochen habe u. gewähren musste. Am 28. Nov. früh 7 Uhr sind die Bauern in der Ordnung eingezogen; der Einmarsch dauerte bis nachmittags 2 Uhr. Als sie dann die Plünderung vornehmen wollten, haben die Bürger zeitlich davon Luft bekommen u. etliche Stücke gegen die Rebellanten gerichtet u. ihnen sagen lassen, dass, wenn sich einer zu spoliren unterstehen würde, sie die Stücke auf sie lösen u. sich bis auf den letzten Blutstropfen defendiren würden, worauf die Plünderung unterlassen wurde. Dem General Grafen Tattenbach wurde Anlass gegeben, mit diesen Burschen durch ein honorario ein Abkommen zu suchen; sie warteten dies aber nicht ab, sondern drangen mit Gewalt in dessen Wohnung u. hatten an Silber u. Geschmeid schon etwas zu sich genommen, als der General ihnen 1000 Taler verreichte, mit denen sie zufrieden waren u. die weitere Beraubung unterliessen. Gleichwohl wurde er arretirt, unter dem Vorwand, er sei dem einen u. anderen noch etwas schuldig u. müsse vorher Richtigkeit machen. Die gemeinen Soldaten wurden von ihnen völlig disarmirt u. sodann nach Mattighofen u. von da in das Salzburgische convoyirt. Die meisten von diesen wollten bei den Rebellanten Dienste nehmen; sie sollen aber nur solche angenommen haben, die vorher in bair. Diensten gestanden. Seemüllner hat mit eigenen Augen gesehen, dass sie an diesem Tag zwei Compagnien Dragoner aufgerichtet haben, die mit starken Pferden versehen wurden; acht Pferde des Generals v. Tattenbach u. die kais. Soldatenrosse wurden dazu genommen. Der Commandant in Braunau heisst Meindl, bei dem sich Seemüllner wegen Freipassirung des Klosterweines anmeldete u. sogleich das fiat erhielt. Er hat auch erfahren, dass von den Rebellanten 500 Mann gegen Oberst de Wendt detachirt sind u. dass etliche tausend, die keine Schiessgewehre, sondern nur Stecken, Gabeln u. dgl. gehabt, wieder nach Hause geschickt wurden, wofür aber andere angesagt worden waren.

Joh. Jak. Sebald, Caplan in Esternberg,[1]) sagt aus, dass gestern in der ganzen Pfarr alle Bauernsöhne u. Knechte u. wenn der Bauer keine solchen hatte, er selbst mitgehen mussten. Auch in den umliegenden Pfarreien sei Jung u. Alt aus Furcht vor dem angedrohten Brand mitgegangen, so dass bei den hinterlassenen Weibern u. Kindern nichts als Weinen u. Schreien sei. Ein zurückgekommener Bauer hat ihm gesagt, man habe sie, bei 600 Mann stark, in den Friedhof gelegt; er sei mit einem Patent zurückgeschickt worden, dass jeder Hof Futter, eine Klafter Holz und vier Laibe Brot in das Lager bei Schärding liefern solle; so viel er gesehen, stehe bei St. Florian[2]) die meiste Macht, die über 5000 Mann stark sei; sie seien mit Aufwerfung einer Batterie beschäftigt u. obwohl sie einige Stücke bei sich hätten, wäre doch noch kein Schuss auf die Stadt geschehen, wohl aber sei von Schärding u. zwar vom Schlossturm aus vielmals geschossen worden; vom Schneiderhäusel unterhalb des heil. Brunnen[3]) aus habe man gesehen, dass von den bei St. Florian campirenden Buben etliche gefallen seien; unweit des heil. Brunnens habe er bei 600 Buben angetroffen, die im Faschinenmachen begriffen waren; der Anführer der Bauern, habe er gehört, soll Grünwald heissen; nach der Eroberung von Schärding sollen sie auf Straubing gehen wollen.

Hans Adam Hausrucker, Bürger zu Obernberg, sagt aus, dass er am 29. Nov. Mittag von zu Hause weg gegangen sei; es war schon von den rebellischen Bauern Order vorhanden, dass die Obernberger an die Riedau am Inn Wagen für einige hundert kais. Soldaten stellen sollten; es wurde ihnen dies vom Richter u. vom Rat wirklich angesagt. Der Seppenhofer, den er gut kennt, hat ihm erzählt, dass sie Braunau eingenommen u. die Bürger den Commandauten, als er die Uebergabe verweigerte, tätlich angegriffen hätten; wenn der Bürgermeister Dürnhardt nicht gewesen wäre, hätten sie ihn totgeschlagen. Bei Einziehung der Bauern habe der Commandant acht Rosse u. die Garnison ihre Pferde u. alles Gewehr hergeben müssen.

Bamberg Kreisarchiv.

---

[1]) Oberesternberg 8 km südöstlich von Passau; es gehörte zum Gericht Schärding.
[2]) 2 km südlich von Schärding. [3]) In Brunnenthal 2 km nordöstlich von Schärding.

1705, Dez. 1. Landshut.

279. Extract aus einem Bericht des Regierungskanzleiverwandten Joh. Ben. Metzger als Begleitungscommissär des kais. Rittmeisters Campo.

Ausserhalb Kronwinkl, zu Lern[1]) wandte sich das Blättl, indem der Rittmeister zu Zusdorf[1]) durch seinen Fourier 20 fl erpressen liess, die er aber auf die von den Bauern bei dem Commissär vorgebrachte Beschwerde ihnen zurückgab, in der Meinung, dass sonst nichts von seinen Erpressungen an den Tag kommen werde. Zu Erding aber berichtete der Pflegscommissär, dass der Rittmeister sechs der dortigen Ortschaften habe heimsuchen lassen u. von ihnen 60—70 fl erpresst habe. Der Pflegscommissär fügte bei, dass er die Administration der Restitution u. Bestrafung halber in Kenntnis gesetzt habe. Von da an ist keine Klage mehr vorgekommen.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 1. München.

280. Die Administration an den Vicedom Joh. Friedr. Grafen v. Aufsess in Straubing.

Ihre hochfürstliche Eminenz von Passau hat das von dem Vicedom an sie gestellte Ersuchen der Administration mitgeteilt. Was die Verstärkung der Garnison von Straubing u. die stärkere Besetzung der unteren Station, um dadurch die Passirung der Donau durch die rebellirenden Burschen zu verhindern, betrifft, so hat der commandirende General angeordnet, dass die in Vilshofen eingerückten rebellischen Burschen wenn möglich wieder delogirt u. die geschlossenen Orte Landau u. Dingolfing mit der erforderlichen Mannschaft besetzt werden; es wird dadurch die Gegend zwischen Donau, Isar u. Inn freigehalten, zumal da auch noch die eine u. andere Compagnie vom Bartelschen Kürassierregiment in dieses Revier verlegt werden dürfte. Ausserdem wird in diesen Tagen noch das Lehozkische Husarenregiment u. andere Truppen gegen die untere Station anrücken. Was des Vicedoms Verlangen der Aufbringung von 10000 fl anlangt, so werden ihm inzwischen von der Administration 500 fl zur Geldverpflegung der Soldatesca zugekommen sein. Nach dem letzten Bericht der Regierung sind in Straubing noch 3452 fl 5 kr an Getreide u. Gefällen vorhanden, die im Notfall hergenommen werden können. Uebrigens geschieht gar wohl, dass man alle Obsorge nimmt, damit die rebellischen Burschen nicht über die Donau setzen u. die Waldgegend anzünden. Es ist dabei hauptsächlich dahin zu sehen, dass gute Kundschaft u. Correspondenz anher erhalten u. die Nachbarschaft nicht irr gemacht werde, da man nicht ermangeln wird, all jenes vorzukehren, was zu Conservation der Landen u. Ihrer Kais. Maj. Diensten gedeihen mag.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 1.—3. Burghausen.

281. Untertänigste Erklärung, zugleich Supplication an Ihro Hochfürstl. Gnaden zu Salzburg von der gesammten angrenzenden bairischen Gemein.

Euer Hochfürstl. Gnaden wird die vor weniger Zeit unter uns entstandene neue Unruhe u. Empörung, so wie die Ursachen dazu teils aus Notorität, teils aus unsern ausgefertigten Patenten bekannt u. vermutlich deroselben, wie auch dero Untertanen sehr nachdenklich gefallen sein. Nun könnte es mit Vernunft von der ganzen Welt nicht verdacht werden, dass die eine oder andere Wacht gegen dero Grenzen aufgestellt u. auch etwelche von dero Untertanen angehalten worden sind. Nichts desto weniger erklären wir hiemit u. versichern Euer hochfürstl. Gnaden u. dero Untertanen mit tiefster Reverenz, dass wider dieselbe fortan die allergeringste Feindseligkeit, Ungemach oder Beeinträchtigung von unserer Seite nicht mehr vorgenommen,

[1]) An der Strasse von Landshut nach Erding.

sondern nur solche aufrichtige, gute, vollkommene nachbarliche Verständnis gepflogen werden soll, als es immer von uns zu erwarten sein mag, u. dass das bisherige aus keiner üblen Meinung beschehen, sondern aus voreilendem Unbedacht etlicher aus unseren Leuten hergekommen sei. Wir haben bereits die Wachten abgestellt u. uns ingesammt dahin veranlasst, dass alles Commercium zu Wasser u. Land nicht gehemmt, sondern eifrigst befördert werde. Dahingegen gelangt auch an Euer hochfürstl. Gnaden unser Bitten, Sie geruhen bei dero sämmtlichen an uns angrenzenden Untertanen — denn mit Ihro selbst begehren wir uns als blosse gemeine Leute keiner Handlung zu Prostituirung der höchsten Autorität zu unterfangen — die Verfügung zu tun, dass wir von ihnen oder anderen unseren Widersachern aus oder durch deren Grund u. Boden nicht beeinträchtigt oder feindselig tractirt werden mögen.

Antwort.

Dem Ueberbringer dieses, Dr. Mayer, wird hiemit bedeutet, dass Ihro hochfürstl. Gnaden als ordinarius u. hohe geistliche Obrigkeit ungern vernommen haben, dass ihre anvertrauten Schäfl in derlei gefährlichen Aufruhr sich eingelassen haben u. daher selbige väterlich hiemit dehortiren wollen, von derlei Beginnen, so endlich ihren gänzlichen Ruin nach sich ziehen dürfte, abzustehen u. ihre etwa habende billigmässige Beschwerde behörigen allerhöchsten Orts um deren Abhelfung anzubringen, wozu Seine hochfürstl. Gnaden, wenn sie als ein geistlicher Fürst u. Seelsorger etwas Beförderliches werden beitragen können, solches zu tun nicht ermangeln werden.

Actum Salzburg den 3. Dez. 1705.

Hochfürstl. Geheime Kanzlei allda.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 2. Burghausen.

282. Kastner Frhr. v. Prielmayr an Frhrn. v. Gemmel.

Nachdem die Regierung allhier den aus dem gegenwärtig angeflammten u. bereits aller Orten des Rentamts ausgebrochenen Feuer hervorgehenden Totalruin des lieben Vaterlandes wehmütigst ansehen musste, hat sie nicht allein in corpore, sondern jeder Regimentsrat in particulari dahin gearbeitet, die Gemein auf andere u. mildere Gedanken zu bringen; man hat insoweit Erfolg gehabt, als vorgestern die hiesigen Gemeinleute selbst verlangt haben, nach Braunau zu gehen u. sich mit den anderen Gerichten zu unterreden, ob man nicht durch Accord erhalten möge, was die aufgestandenen Untertanen durch die Waffen zu erreichen suchen. Zu diesem Ziel u. Ende haben sie von der Regierung verlangt, ihnen Prielmayr nach Braunau mitzugeben. Dem wurde auch willfahrt. Prielmayr sollte der in Braunau entstandenen Unordnung steuern u. sich bemühen, den erhitzten Untertanen mildere Gedanken ins Gemüt zu bringen. Er hat dies auch nach seiner Kraft getan; wie weit er aber mit seiner Commission etwas ausgerichtet hat, gibt die Beilage,[1]) deren Uebersendung an Gemmel die Regierung auf Verlangen der Gemein befohlen hat, zu erkennen. Die Regierung fände es sehr vorträglich, wenn sich Gemmel hieher oder an einen anderen sicheren Ort begeben möchte, um den Untertanen, bei denen er als ein in diesem Rentamt wohl angesessener Landsansässe ein gutes Vertrauen hat, mündlich zuzusprechen; seine Anwesenheit würde unzweifelhaft zu dem Werk mehreres beitragen u. beiderseits den gewünschten Effect erreichen machen.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) S. Nr. 275.

1705, Dez. 2. um 6 Uhr abends. Hauptquartier Badhöring.[1])

283. Frhr. v. Gemmel an den Kastner Frhrn. v. Prielmayr in Burghausen.

Er bestätigt den Empfang des Briefes Prielmayrs[2]) u. des Memorials der Untertanen des Rentamts Burghausen.[3]) Er hat daraus ersehen, dass die so hochsträflich aufgestandenen Untertanen sich eines anderen u. besseren bedacht haben u. eine Unterredung mit ihm wünschen. Gemmel hat dies dem Obersten de Wendt mitgeteilt u. mit einer beweglichen, dem Land zum besten gemeinten Remonstration so viel effectuirt, dass dieser sich von der ihm mit verfänglichem Ernst anbefohlenen militärischen Execution so lange zurückhalten u. das Rentamt, in dem sich die Principalrevoltanten zum höchsten u. äussersten Ruin des liebwerten Vaterlandes so freventlich zusammenrottirt haben, mit Feuer u. Schwert fernerhin verschonen wolle, bis der erbetene Congress gehalten worden. Zu diesem Ende trägt Gemmel kein Bedenken, hier im Hauptquartier, wohin u. wieder zurück de Wendt sicheres Geleit versprechen lässt, die zu einem Congress u. zur Unterhandlung begewalteten Untertanen anzuhören u. seine officia zur Conservation u. zum Ruhestand dieser Landschaft beizutragen. Er erwartet die Abgeordneten morgen, wohl zeitlich u. zwar um so viel mehrers, weil er de Wendt zu einiger Gewogenheit bewogen hat u. damit der erhitzte Soldat, der ohnedies zur ausgelassenen Plünderung geneigt ist, vom weiteren Auslaufen abgehalten werden möchte. Nachdem die gefangenen Untertanen bereits entlassen worden sind, erwartet de Wendt auch die kais. Gefangenen unfehlbar mit den morgen herauskommenden Deputirten.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 2. Kais. Feldlager vor Burghausen.

284. Frhr. v. Gemmel an die Regierung in Burghausen.

Mit Vorwissen u. Verwilligung der Administration ist er eigens von der Landschaft in Ober- u. Niederbaiern hieher geschickt worden, um jedermänniglich in diesem Rentamt, wo die Untertanen wider Ihre Majestät höchst strafbarlich aufgestanden sind u. einige Mithelfer an sich gezogen haben, kund zu machen, welchergestalten Ihre Majestät durch dieser Revoltanten ungeziemendes Unternehmen veranlasst worden ist, der vormals geführten Resolution entgegen zu gänzlichem Verderben des werten Vaterlandes von allen Orten her ihre u. der Alliirten Truppen in grosser Anzahl anrücken u. diese rebellischen Aufwiegler zu geziemendem Gehorsam bringen zu lassen, wie denn zu den schon im Land stehenden kais. Truppen aus Böhmen, Schwaben, Franken u. anderen Orten verschiedene Regimenter in Baiern angelangt sind oder an die Grenzen anrücken. Er will solches der Regierung, der Bürgerschaft u. den in der Stadt befindlichen revoltirenden Bauernburschen wohlmeinend hinterbringen u. anfügen, dass Ihre Majestät, obwohl sie nicht unbillig die bisherige Widersässigkeit u. die entstandene wirkliche Rebellion in allerungnädigstes Missfallen zu nehmen u. mit der Schärfe zu verfahren Ursache hätte, aus angeborener Clemenz dermalen noch einmal die Güte brauchen u. sie wegen ihres üblen Unternehmens warnen u. dehortiren lasse. Solchemnach soll sowohl die Regierung u. die Bürgerschaft, als auch die in der Stadt u. im Rentamt Burghausen sich befindenden Revoltanten sich die ihnen aus diesem üblen Unternehmen erspriessenden üblen Sequellen u. die eigenmächtige Ruinirung des werten Vaterlandes überlegen, sich vor Verheerung der Stadt, des herrschaftlichen Schlosses u. der ganzen Landschaft treuherzig gewarnen lassen, wogegen er kraft des in seinen Händen befindlichen schriftlichen Befehles versichert, dass, wenn die Revoltanten sich ohne längere Verweilung submittiren, das Gewehr niederlegen u. sich aus der Stadt zu ihren Häusern begeben, die für heuer bevorstehenden Winterpraestationen unvergleichlich nicht so schwer als vor einem Jahr sein sollen. Man wird auch von dem kais. Hof selbst auf die von der Landschaft gemachten beweglichen Remonstrationen die Stellung der Mannschaft nach-

[1]) 5 km nördlich von Burghausen. [2]) S. Nr. 282. [3]) S. Nr. 275.

sehen u. das Land, wie immer möglich, verschonen; die Regierung soll dies wohl zu Gemüt ziehen u. der Bürger- u. Bauernschaft mit behörigen Umständen beweglich vortragen.

Sollte aber diese kais. Gnade nicht sogleich stattfinden u. verfangen, sondern sie in ihrem auf das gänzliche Verderben abzielenden Unternehmen weiters verfahren, so haben sie versichert zu glauben, dass es zu Dämpfung des entstandenen Feuers endlich auf den von den Landeskindern selbst verursachten Totalruin des Rentamtes u. des ganzen Landes ankommen wird, so sie sich alsdann selbst zuzumessen u. darüberhin allzu späte Reue u. unausbleibliches Blutvergiessen, wie sie leider schon zu Wasserburg u. Oetting zu Genüge empfunden, zu unaufhörlichem Wehklagen, Trauern u. Seufzen ihrer Freundschaft, Weiber u. Kinder haben werden. Ueber welche in Commission habende, treumeinende Remonstration u. Dehortation eine unverweilte, willfährige Erklärung zu Conservation des lieben Vaterlandes erwartet wird.

Geschehen im kais. Feldlager vor Burghausen den 2. Dez. 1705.

Der mit Vorwissen u. Einwilligen der hochansehnlichen Röm. kais. Administration zu München von einer gesammten löblichen Landschaft in Ober- u. Niederbaiern zu Dehortirung der Landrevoltanten abgeschickte Commissarius
Wolf Heinr. Frhr. v. Gemmel.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 2. Obernzell.

285. Der Pfleger Christian Graf an die fürstl. Kriegsdeputation in Passau.

Der Amtmann von Krämpelstein ist zwischen 3 u. 4 Uhr bei dem Pfleger erschienen u. hat berichtet, dass die Untertanen von Krämpelstein u. Pyrawang auf mehrmalige Androhung hin bei dem rebellischen Bauerngesindel erscheinen mussten u. noch nicht zurückgekommen sind. Die Rebellen sollen beabsichtigen, an den Grenzen Wachten aufzustellen, damit man nicht in das Land eindringen könne. Der Pfleger besorgt aber, da die Pyrawanger sich auch zu ihnen begeben u. mit ihnen einverstanden sind, sie möchten in Pyrawang oder Kasten mit den dortigen Zillen über die Donau setzen, um den hiesigen Markt zu plündern. Um dem vorzubeugen, wäre es gut, diese Zillen wegzunehmen.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 2. München.

286. Gemeiner Landschaft in Baiern Verordnete u. Commissarii an die Administration.

Bereits am 27. Nov. hat die Landschaft in einer Conferenz mit dem Oberkriegscommissär v. Löwenau ein Project abgefasst, wonach eine Cameralkriegsdeputation zur Erteilung der Marschrouten, Regelung der Einlogirungen u. dgl. aufgestellt werden sollte. Es ist hierauf keine Resolution erfolgt u. dem armen Land somit keine Abhilfe seiner Beschwerden zuteil geworden, die Drangsale haben sich vielmehr immer mehr gehäuft; die unaufhörlich ins Land kommenden Truppen haben keine Marschroute oder zeigen sie nicht vor; sie sind ohne Begleitungscommissäre, die notificirten, wo sie das Mittags- u. das Nachtquartier nehmen; sie halten auch nicht die von dem Reglement geforderte Disciplin; sie geben nicht zu erkennen, was es für Truppen sind u. welcher Offizier sie commandirt; sie logiren sich in geschlossene Plätze oder in Dorfschaften nach ihrem Gefallen ein u. nehmen die armen Bürger u. Bauern mit Einforderung u. Extorquirung von Victualien, Geld, Getränk u. was ihnen sonst abgeht u. einfällt, dergestalt unbarmherzig her, dass diese notwendig in das äusserste Verderben gestürzt u. inhabil gemacht werden, Steuern u. andere Praestationen reichen zu können. So hat, um nur das neueste zu erwähnen, das de Wendtische Corpo dem schlechten Märktl Frontenhausen in einem einzigen Nachtquartier 2217 fl Unkosten verursacht, was etwas Entsetzliches ist, dem Markt Kraiburg aber, dem Vernehmen nach, ebenfalls in einem Nachtquartier gar über 3000 fl; die Stadt Friedberg klagt über die „aufgesailte“ Quartierlast u. dabei vorgehenden Gelderpressungen. Es ist sonach kein Wunder, dass bei solchem allzeit sich weiter ausbreitenden, ja das ganze Land überziehenden

Uebel, bei den Extorsionen, Plackereien u. Excessen ein solch armer, aller Hilfe beraubter Tropf, Bürger oder Bauer, der, wo er hinsieht, keine Remedirung findet, hingegen all sein Habschäftl verliert, sich die Alimentation für sich u. die Seinigen entzogen sieht u. sich einer baldigen Respiration u. Erholung nicht getrösten kann, endlich in eine Desperation verfällt u. dass sodann solch übler Effect eines unbesonnenen u. noch mehr schädlichen Aufruhrs erfolgt. Damit nun aber diesem Unheil, wiewohl es schon bei den Offizieren u. Gemeinen dergestalt eingewurzelt ist, dass fast keine Remedirung erklecklich ist u. es scheint, als wollten sie sich einer Ordonnanz u. einem Reglement, wie gut u. nachdrücklich sie auch ausgefertigt, nicht unterwerfen, vorgebogen werde, wiederholt man die eingangs gemachte Bitte u. macht folgende Vorschläge.

Es möge, wenn nicht eine Cameraldeputation, wie es unter dem Kurfürsten gewesen, so doch ein Obercommissär von Seite der Landschaft, etwa Frhr. v. Gemmel u. neben diesem der v. Wachtern, die in militaribus u. vom Land eine sehr gute Information haben, aufgestellt u. an den Oberkriegscommissär v. Löwenau gewiesen werden; sie sollen miteinander über die militärischen Angelegenheiten, so weit das Land zu concurriren hat, verhandeln, der Landschaft hievon Mitteilung machen u. wenn es die Zeit leidet, ihre Zustimmung einholen. Man will sich nicht in die Verordnungen der Administration einmischen, sondern nur durch Vortrag der einlaufenden Umstände die Mittel an die Hand geben, zu remediren.

Es soll, wenn es nicht bereits geschehen ist, eine norma für die Verpflegung verfasst werden, die bestimmt, wieviel jedem Offizier an Geld, Naturalien, Mund- u. Pferdeportionen gebührt. Diese norma soll auch für die Winterportionen gelten.

Wegen der Excesse soll monatlich Abrechnung gepflogen werden; Stände u. Untertanen haben schon vielfältig geklagt, dass sie zu einer Entschädigung nicht gelangen können.

In den Rentämtern München u. Landshut will von der ausgeschriebenen Michaelisteuer nichts eingehen, so dass die Landschaft an die Zahlämter nichts liefern kann. Dagegen wird von ihr vom kais. Cassieramt, der Fabrica u. den Kaufleuten wegen der Prinz Eugenischen Anticipationswechsel immer Geld verlangt. Es ist desshalb notwendig, dass das Steuermandat wiederholt werde, da man sonst irgend eine Ausgabe bei dem völlig zerfallenen Credit u. dem allseitigen Geldmangel nicht mehr leisten könnte.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 2. Straubing.

287. Bürgermeister Ulrich Oberhofer an die Landschaftsverordneten Ober- u. Unterlands in München u. Landshut.

Er ist am 26. Nov. mit dem Prälaten von Vornbach[1]) von Wien wieder abgereist. Sie kamen glücklich bis Peuerbach,[2]) von wo aus noch drei Posten über Eisenbirn nach Passau sind. Da aber in dieser Gegend die aufrührerischen Bauernburschen versammelt waren, traute sich der Postmeister nicht weiter zu fahren u. wollte auch ihnen nicht dazu raten. Sie mussten von Peuerbach aus rechter Hand einen Mordweg über die höchsten Berge u. Steinklippen auf Engelhartszell nehmen u. von hier aus sich auf der Donau bis nach Passau hinauf „fliesssteinen“[3]) lassen. Am 30. hat er den Prälaten ganz desolat, ja fast krank verlassen, weil dieser von seinem Kloster wieder lauter untröstliche u. gefährliche Nachrichten vernommen hatte, so dass er nicht unbillig im Zweifel war, ob er sich nach Hause getrauen dürfe oder in Passau bleiben sollte. Er, der Bürgermeister, ist auf dem weiteren Weg über die Berge jenseits der Donau mit der Post nach Deggendorf gefahren; hier ist er über die Donau gesetzt u. noch selbigen Tag um 12 Uhr nachts in Straubing angekommen. Graf Törring hat die Absicht gehabt, noch bis 1. Dez. in Wien zu bleiben; ob er die Rückreise gegen Passau oder, da der Aufstand indess grösser geworden ist, durch Böhmen machen wird, ist ihm nicht bekannt.

München Kreisarchiv.

---

[1]) 4 km nördlich von Schärding. [2]) An der Strasse Linz-Schärding.
[3]) Die Fliesstein, gedecktes Passagierschiff zwischen Vilshofen, Passau, Engelhartszell. Schmeller-Frommann I, 784.

1705, Dez. 3. Kelheim.

288. Kammerer u. Rat an die Administration.

Am 25. Nov. hat der Magistrat gebeten, mit Einlegung von Soldaten verschont zu werden. Es ist aber am 27. Nov. von den sechs Compagnien des Generals Grafen Tattenbach der Hauptmann Baron Gilani mit seiner Compagnie hier in das Quartier gerückt, wodurch der ohnedies ganz erschöpfte Bürgersmann noch mehr bedrängt wird u. der gemeinen Stadt durch Beischaffung von Holz u. Licht einige Unkosten aufgehen. Man bittet desshalb, diese Compagnie anders wohin zu verlegen, bevorab da dermalen dies Orts einige Gefahr nicht vorhanden oder zu besorgen ist.[1])

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 3. Burghausen.

289. Sitzungsprotocoll der Regierung.

Der Tambour, der mit dem von der Gemeinde u. der Bauernschaft an Frhrn. v. Gemmel gestellten Schreiben hinausgeschickt worden war, meldet ausführlich, dass Gemmel, nachdem er das Schreiben empfangen, sich damit zum Commandanten Obersten de Wendt begeben habe. Gemmel habe sich alsdann dahin verlauten lassen, dass zwei Herren vom Rat der Regierung zum Renzlbauern hinauskommen möchten, wo man sich auch ihrerseits einfinden würde, um zu sehen, was in den Sachen zu verhandeln sein möchte. Oberst de Wendt habe sich unter anderem auch vernehmen lassen, er werde den Instand nicht länger halten als bis 8 Uhr gegen den Tag.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 3. Braunau.

290. Der Gerichtsprocurator Andr. Diller an Frhrn. v. Prielmayr in Burghausen. Cito, citissime.

Auf das ihm von Prielmayr zugegangene Schreiben, wonach Diller den Hofbauer von Wurlach, den Plegel von St. Georgen u. jene Bauern des Gerichtes Mauerkirchen, die an der Abfassung des an Frhrn. v. Gemmel gesandten Memorials[2]) beteiligt waren, ohne Zeitverlierung nach Burghausen schicken soll, erwidert Diller, dass bei Abfassung des Memorials nicht nur der Magistrat, die ganze Gemeinde u. Bürgerschaft allhier, sondern neben dem Bauern von Wurlach auch verschiedene von den Gerichten Braunau u. Julbach u. von der Herrschaft Ering zugegen gewesen, die einhellig beschlossen, dass, weil die Gerichte der Rentämter Landshut u. Straubing bis dato hievon keine Wissenschaft hätten, die Bürger allhier auch die beschriebenen Ratsbürger nicht reisen lassen wollten.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 3. Braunau.

291. Bürgermeister u. Rat an Frhrn. v. Prielmayr in Burghausen.

Nachdem uns heute früh von dem hiesigen Stadt- u. Pfleggerichtsprocurator Andr. Diller eine Ordonnanz vorgewiesen worden, inhalt welcher diejenigen Bürger u. Ratsfreunde, die zu der jüngst hier gehabten Versammlung begehrt worden u. dabei als Zeugen erschienen sind, neben anderen alsogleich nach Burghausen abgehen sollen, haben wir nicht ermangelt derentwegen die verstandene Abordnung zu tun. Weil aber die hiesige Gemein u. Bürgerschaft wider solche Abordnung protestirt, wie aus der Beilage mehrers zu ersehen, als haben wir solches zur Nachricht u. zu unserer Entschuldigung überschreiben wollen.

---

[1]) Entscheidung der Administration: Ratio belli lässt nichts anders zu. [2]) S. Nr. 275.

(Beilage) Extract aus demRatsprotocoll der Stadt Braunau, so eingekommen den 3. Dez. 1705.

Anbringen. Andr. Diller, Stadtprocurator allhier, edirt von der Regierungscommission in Burghausen eine Ordonnanz, kraft welcher die bei der jüngst allhier gehaltenen Conferenz erschienenen vier Bürger u. Ratsfreunde unverzüglich in Burghausen erscheinen sollen. Worüber geschlossen worden, dass solche vier Ratsfreunde dahin abreisen sollen, wobei auch der Fünfundzwanziger von der Gemein erscheinen möge.

Gegenerinnerung. Die gesammte Gemein u. Bürgerschaft protestiren wider die vorhabende Abordnung nach Burghausen, sonderbar weil Schärding u. auch andere Städte u. Märkte hievon keine Wissenschaft haben. Es ist ihnen dabei missfällig vorgekommen, dass etliche Ratsherrn der Stadt ein u. anderes mit Herrn Kastner v. Prielmayr ohne Vorwissen der Gemein vorgenommen haben.

Antwort. Ein sämmtlicher innerer u. äusserer Magistrat hat an der Unterlassung der Abordnung nach Burghausen weiter kein Bedenken, jedoch wollen sie, wenn hiedurch der Bürgerschaft u. Gemein ein Nachteil entstehen sollte, ohne Verantwortung sein. Fürs andere wird totaliter widersprochen, dass die nach Burghausen verlangten Bürger u. zugleich Ratsfreunde jüngst, als Herr v. Prielmayr sich hier eingefunden, das mindeste geredet oder in ihre Verhandlung sich melirt haben, sondern man ist bloss ersucht worden, man möchte eingedenk sein, was er vor öffentlicher Bauerngemein u. Bürgerschaft rede. Weil man schliesslich vernimmt, dass die Gemein u. Bürgerschaft gegen den Magistrat eine Misstraurigkeit u. einen ungleichen Verdacht schöpfe, so wollen sie insgesammt, jedoch mit Consens höherer Obrigkeit den Ratssitz hiemit aufgeben u. der Bürgerschaft u. Gemein freigestellt haben, wen sie dann dazu setzen oder verordnen wollen. Im übrigen getrauen sie sich das, was bei jetzigen Conjuncturen bisher gehandelt worden, gegen Gott, den Kaiser, den Kurfürsten aus Baiern u. die ehrbare Welt zu verantworten.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 3. Marktl.

292. Dem edlen u. festen Herrn N. N. (Joh. Franz Hintreger) in Eggenfelden als unserm getreuen Freund. Ihm selbst einzuhändigen. Eggenfelden.[1])

Wohlweiser, hochgeehrtester Herr Patron! Nunmehr möchten wir wissen, ob Sie dieses Mandat empfangen, welches da handelt von Aufbietung der Mannschaft. Wann Sie dann solches empfangen haben u. unserem Mandat nicht wollen nachkommen u. uns nicht wollen Gehorsam leisten, so werden Sie mit der unausbleiblichen Strafe gestraft werden. Um also solcher grossen Strafe zu entgehen, wollen Sie diesem unseren Mandat unverzüglich u. gleich alsobald nachkommen, dass alle u. jede bei Gericht beschrieben werden u. zu uns nach Marktl noch heute oder doch zu wenigst heute in der Nacht geschickt werden, mit beigesetzter Lista mit Namen u. Taufnamen, wess Profession u. Vaterland sie sein mögen.

Datum Marktl den 3. Dez. um 11 Uhr Mittag.

P. S. Damit man auch unseren Befehl den Herrn von Pfarrkirchen soll zu wissen machen.

Alle insgesammt commandirenden Offiziere.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 3. Regensburg.

293. Der Magistrat an die Administration.

Die Regierung in Straubing wird zweifellos schon berichtet haben, dass die rebellischen motus sich von Tag zu Tag dergestalt vergrössern u. dass die Rebellen sich bedrohlich ver-

---

[1]) Das Siegel zeigt die Buchstaben T. F.

nehmen lassen, Straubing ehestens zu attakiren. Wenn nun hierob sattsam abzunehmen, in welch misslichen Stand auch die hiesige E. K. M. allerdevoteste Stadt gesetzt werden dürfte, sofern sie noch länger von aller Hilfe entblösst stünde, so gereicht ihr zur innigsten Consolation, dass E. K. M. Principalcommissarius, Herr Cardinal von Lamberg, uns zu vernehmen gegeben, dass er einige Mannschaft hieher zu verlegen geneigt sei. Wir bitten daher, E. K. M. wolle so bald als möglich ob summum in mora periculum 300 Mann hieher schicken u. diese den Marsch omni modo beschleunigen lassen, ferner verordnen, dass, wie es höchst notwendig, die Stadt am Hof besetzt werde, welche Verfügung zur Rettung der hiesigen Stadt u. vorderst des Reichsconventes vor dem drohenden Unglück ein merkliches contribuiren wird.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 3. Regensburg.

294. Der Kurfürsten, Fürsten u. Stände zu gegenwärtigem Reichstag allhier anwesende Räte, Botschaften u. Gesandte an die Administration.

Wir zweifeln nicht, es werde unser am 29. Nov. abgelassenes Schreiben eingetroffen u. die darin wegen des bair. Bauernaufstandes vorgestellte Gefahr, wie sie an sich wahrhaftig ist, recht eingenommen worden sein. Nachdem nun aber die Sache stündlich mehr schlimmer als gut wird, indem die rebellischen Bauern sich der beiden Hauptströme Donau u. Inn u. aller bair. festen Plätze in Ermanglung der nötigen Besatzung u. Defension täglich mehr u. mehr bemächtigen, darin genugsam schweres Geschütz u. Munition erhalten, um viel schlimmere Dinge anzugehen u. mit Erfolg auszuführen, auch die Benachbarten in ihren Landen zu incommodiren u. andere Landesuntertanen zu gleichmässigem Generalaufstand zu bringen, wenn man nicht bald mit rechtem Ernst u. Eifer durch unverzügliche, zusammengesetzte Hilfe alle Kräfte zu Dämpfung u. Vertilgung dieser Unruhe den Reichssatzungen gemäss anwendet, so haben wir eine höchste Notdurft zu sein ermessen, unseren Herrn nicht allein davon Communication zu geben, sondern unter nochmaliger Repräsentation der äussersten Gefahr u. der dem Reich zu seiner höchsten Prostitution u. Beschimpfung daraus entstehenden Unglückseligkeit wiederholt u. angelegentlich zu ersuchen, die Sache nach ihrer Wichtigkeit reiflich zu überlegen, sich selbst wegen der Angrenzung ohne Verlust eines Momentes vor Schaden zu sein u. an schleunigem Abmarsch der Truppen dem gemeinen Wesen zum besten u. zur Erhaltung der innerlichen Ruhe, auch zu ihrer eigenen Sicherheit nichts erwinden zu lassen, damit man mit desto mehreren Kräften die künftige Campagne gegen den Feind agiren könne, die sorgfältig gemachte Postirung im Elsass durch Avocation der Truppen nicht geschwächt u. diesem rebellischen Bauernvolk u. andern unter ihnen steckenden Bösewichten keine Zeit gegönnt werde, sich in solchen Stand zu setzen, dass man bei mehrerer Verweilung u. alsdann viel zu spät, so leicht u. bald nicht wie jetzt sie auseinander u. aus den festen Plätzen, es sei denn mit grosser Macht u. grossem Blutvergiessen, treiben könne, anderwärts aber das Eroberte dem Feind zum Vorteil, mit Verlust vieler Millionen verlassen u. vielleicht auch bei verstärkter feindlicher Armee nicht wieder erobert werde.

Nachdem eine so grosse, vermessene Widersetzung unablässig mit Verwerfung der kais. Gnade von diesen Leuten verspürt wird, so hat Kais. Maj. u. das Reich bei verspürender hartnäckiger Beharrung um so weniger Ursache ihrer zu schonen, vielmehr alle Schärfe zu gebrauchen. Wie wir an dem baldigen Anmarsch der Völker u. des Ausschusses zu Pferd u. zu Fuss, die in den bair. Landen mit Mund- u. Pferdeportionen verpflegen zu lassen vom Reichsconvent ob summum et praesentissimum periculum beschlossen u. die Kais. Maj. deswegen ersucht worden ist, die nötige Veranstaltung durch deren Commissäre verfügen zu lassen, über Regensburg oder sonst den geraden Weg gegen Straubing u. wo es die Not erfordert, nicht zweifeln, also erwarten wir per Stafette eine baldige willfährige Antwort.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 3. München.

295. Die Administration an Frhrn. v. Gemmel.

Nach dem letzten Bericht de Wendts wollen die aufgestandenen Burschen unterhandeln u. den Erzbischof von Salzburg als Vermittler gebrauchen, vorher aber sich mit ihren Interessenten oder sogenannten Alliirten der Rentämter Landshut u. Straubing unterreden. Wenn nun der Oberst ihnen die Hoffnung zu einem Accomodement machen will, so nehmen wir doch die Sache anders u. halten dafür, es werde von diesen Gesellen mehr beabsichtigt, durch solches Anerbieten Zeit zu gewinnen u. sich inzwischen in besseren Stand zu setzen, um ihr Beginnen desto füglicher auszuführen; dies ist auch daraus abzunehmen, dass sie auch Schärding wirklich berannt u. belagert halten, wodurch sie eine ganz andere Absicht zu verstehen geben. Es sei nun aber, wie es wolle, wir gedenken keineswegs uns mit diesen Rebellen in ordentliche Tractate einzulassen oder ihnen sogar eine Mediation zuzugestehen, da es in der Hauptsache bloss auf ihre pflichtvergessener Weise verlorene Submission ankommt u. wir gar nicht zweifeln, man werde von Seite Salzburgs an der Mediation Bedenken tragen. Ein anderes wäre es, wenn sie um Intercession sich bewerben u. ihr vergangenes, so vermessenes Unternehmen bereuen sollten. Du bist für diesen Fall schon instruirt, wie weit Du Dich herauslassen u. die Dir aufgetragene landschaftliche Commission gegen uns valiren machen könntest, wobei aber aller anfangs ohne Anstand die Stadt u. das Schloss Burghausen zurückgegeben werden müsste. Wenn Du siehst, dass sich der Untertan zu dieser Submission nicht bequemen will, so hast Du dahin anzutragen, dass er unter einem Dir beifallenden convenienten Vorwand etliche Tage amusirt u. so weit gehalten werde, dass er im District des Rentamts Burghausen verbleibe u. das Feuer nicht über den Inn u. auch über die Donau schreite, da in wenigen Tagen mehrere Truppen einrücken u. wir sodann im Stand sein werden, diese Rebellen durch die Waffen zur Untertänigkeit zu bringen, so Du aber bei Dir zu behalten u. bei Deinen Pflichten ausser dem Obersten weiters nicht zu vertrauen hast.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 3. München.

296. Die Administration an Prinz Eugen.

Aus dem Schreiben vom 28. Nov. ersehen wir, was Dieselbe wegen des Bauerntumults für eine Intention führen; man hat dies an den kais. Hof berichtet. Wenn man jetzt auch zugestehen würde, dass man anstatt der Rekruten in natura das Werbegeld nehmen wolle, so ist es nicht mehr res integra, da die gravamina dieses losen Gesindels nach ihren im Land verbreiteten Patenten hauptsächlich auf drei Punkte ankommen: die Stellung der Rekruten, die grossen von den Soldaten verübten Excesse, ohne dass jemals darüber eine Remedirung erfolgt sei, u. letztlich die allzu überlästig aufdringenden Contributionen. Aus der hieraus entstandenen Desperation wird dieses tolle Volk alles auf die Extremität ankommen lassen. In der Relation an den Kaiser[1]) ist schon ausführlich Erwähnung geschehen, dass hoc rerum statu nicht ein Kreuzer Contribution mehr eingeht, die Cameraleinkünfte merklich zurückgesetzt werden u. das projectirte quantum hybernale keineswegs zu hoffen ist.

Damit aber diesem Unwesen gesteuert werde, hat man die Rekruten von Guido Stahremberg, Herberstein, Max Stahremberg u. Guttenstein nebst dem Osnabrückischen Regiment im Land angehalten u. in den nächsten Tagen werden auch die Kriechbaumischen Rekruten, die am 27. Nov. von Böhmen aufgebrochen, in das Land eintreten. Die Rekruten wurden nach Straubing, Ingolstadt, Landshut u. München verlegt, ein Osnabrückisches Bataillon dem de Wendt zur Verstärkung zugeschickt.

General Graf Bagni wird über das militärische Commando einen eigentlichen Bericht einschicken; wir wollen aber nichts desto weniger succincter den kurzen Begriff narrando gleich-

[1]) S. Nr. 272.

falls einfliessen lassen, dass nämlich de Wendt mit seinem Corpo unweit Oetting eine Bauernpostirung von 40 Mann, die sich zur Wehr gesetzt, vor vier Tagen völlig aufgeschlagen, sodann in Neuötting über 500 Bauern, die sich auf Gnade u. Ungnade ergaben, aufgehoben hat. Es ist zwar dem Obersten de Wendt allzeit der Entsatz von Braunau eingebunden u. aufgetragen worden; es ist aber dieser Platz zum Unglück auch verloren gegangen, worüber man bis zur Stunde noch keine einzige Particularität erfahren konnte.

Nach Eintreffen dieser unverhofften Zeitung hat General Graf Bagni den Obersten de Wendt beordert, Burghausen wegzunehmen. Es haben aber die dortigen Inwohner ihn mit einer gütlichen Composition bis zur heutigen Stunde amusirt; es scheint diesen Canaillen damit um so weniger Ernst zu sein, als sie den Erzbischof von Salzburg als Mediator vorschlagen u. melden, dass sie sich auch mit den Rentämtern Straubing u. Landshut wegen Eingehung eines solchen Vergleiches vernehmen müssten, so dass die abzielende Gelindigkeit noch ein weites Aussehen hat u. anbei klar zu begreifen ist, dass diese Rentämter bereits unter dieser leichtfertig angesponnenen Decke incorporirt sein müssen, zu geschweigen, was für impertinente Gesuche diese Canaillen sub forma der Tractaten auf die Bahn bringen werden, die aber aus höchster Reputation S. K. Maj. keineswegs einiges Gehör finden können.

Unterdessen hat bei dieser Beschaffenheit der Oberst de Wendt einige Tage verstreichen lassen, innerhalb welcher er sich bei angekehrtem Ernst u. sonderlich durch Verursachung des Brandes, weil ex hoc motivo dieser Platz auch an die Bauern übergegangen, hätte zum Meister der Stadt machen können; es ist nicht zu zweifeln, dass unter dieser Frist u. Amusement sich die Bauern in diesem Platz werden in bessere Positur gesetzt haben. Sonst wird noch berichtet, dass die Tumultuanten wirklich vor Schärding gerückt seien, so dass zu besorgen ist, es werde auch dieser Platz diesem Gesindel zu teil, da schon viel davon demolirt ist. Desshalb hat General Graf Bagni dem Obersten de Wendt aufgetragen, wenn er keine Hoffnung habe, Burghausen in wenig Zeit zu bekommen, sich in keine Belagerung einzulassen, sondern zurückzugehen u. diesseits des Inns in die Gegend von Pfarrkirchen zu rücken, um diese Seite zwischen Inn u. Isar von der vorhabenden Empörung zu zäumen u. zu sehen, ihnen einen empfindlichen Streich zu versetzen, indem, wenn der grosse Haufen dieses Gesindels aufgeschlagen wird, Burghausen, Braunau u. Schärding wieder zur Submission kriechen müssen, die übrigen im Land aber wohl die Lust verlieren, sich den kais. Waffen entgegenzusetzen.

Sonst hat man allen Fleiss angekehrt, um vom Herzog von Württemberg zwei Regimenter zu Fuss u. eines zu Pferd, so wie von Ansbach 500 Grenadiere zum Succurs zu erhalten. So bald diese ankommen, werden, wenn anders möglich, die Rekruten zur Armada in Italien abgeschickt werden. Von den preuss. Bataillonen, die ebenfalls nach Italien gehen u. auf 3 Wochen in Baiern Refraichirquartiere haben sollen, hört man noch nichts.

Es ist Euer Durchl. von selbst bekannt, welchen Abgang an Oberoffizieren man bei den in Baiern stehenden Truppen leidet, so dass, wenn dem Obersten de Wendt ein Zufall aufstossen möchte, keiner dessen Vices führen könnte; man ist daher auf den Gedanken geraten, ob Euer Durchl. approbiren möchten, dass der Generalwachtmeister v. Kriechbaum sich hieher verfüge; er könnte dem Commando bei dem formirten Corpo um so viel mehr vorstehen, da, wenn die Württembergischen u. Ansbachischen Truppen hieher kommen, ein General höchst notwendig ist. General Graf Bagni kann sich von seinem Posto nicht entfernen u. will, wenn der geringste Aufstand im Rentamt Straubing entstünde, sich nach Ingolstadt auf seinen Posto verfügen. Man hat desshalb Kriechbaum eventualiter hieher invitirt u. ihm mitgeteilt, dass man dies Euer Durchl. u. dem kais. Hof berichten werde.

Der Oberst v. Bartels ist zwar dermal als Commandant zu Landshut angestellt u. kehrt dort, so viel seine Möglichkeit zulässt, alle guten Veranstaltungen vor. Er ist auch mit Aufrichtung seines Regimentes Tag u. Nacht beschäftigt; von den hiefür bestimmten Prälatengeldern ist schon einiges eingegangen; die Bischöfe von Passau u. Regensburg so wie der Erzbischof von Salzburg haben ihre Dechanteien mit der diesfalls ausgeschriebenen Anlage wirklich belegt u. es ist nicht zu zweifeln, dass auch die Bischöfe von Freising, Augsburg u. Eichstädt diesem Beispiel folgen werden, so dass Bartels in seinem dissegno allerdings reussiren wird. Er hat auch bereits die Mannschaft complet u. etwa 430 Pferde beisammen. Man muss

aber Euer Durchl. hinterbringen, dass das Generalkriegscommissariatsamt diesen Offizier dergestalt vexirt, dass es kein Wunder wäre, wenn sich seine Mannschaft schon längst verlaufen oder zu den Bauern geschlagen hätte, indem das Commissariat bis auf die heutige Stunde die Verpflegsgelder difficultirt u. keinen Mann, er sei denn völlig montirt, bewehrt u. beritten, assentiren will; ausserdem trägt es darauf an, dass an den capitulirten 90 Talern Werbegeld 10 Taler abgebrochen werden, was verursacht, dass die Offiziere ziemlich zu Schaden kommen, wenn sie anders bei diesem harten procedere des Commissariats ihre Leute erhalten wollen. Unerachtet der Befehle des kais. Hofkriegsrates u. von Euer Durchl., dass die Bartelsche Mannschaft zu verpflegen sei, legt das Commissariat eine Protestation um die andere ein; es wäre mithin höchst notwendig, wenn diesen Disceptationen ein Ende gemacht u. diesen Leuten zu ihrer Subsistenz die Notdurft gereicht würde.

Wien Kriegsarchiv.

1705, Dez. 3. München.

297. General Scipione Graf Bagni an Prinz Eugen.

Aus meinem Bericht vom 22. Nov. haben Euer Durchl. die Beschaffenheit der in hiesigen Landen obschwebenden Conjuncturen ersehen. Gleichwie sich aber dieser Aufruhr immer mehr vergrössert, also ist man hingegen auch inzwischen auf alle mögliche Mittel bedacht gewesen, à proportion als das Osnabrückische Regiment hier angelangt u. die meist zu Fuss gewesene Cavallerie nach u. nach beritten gemacht u. zum Dienst in Stand gebracht worden ist, den Obersten de Wendt mit mehrerer Mannschaft zu Fuss u. zu Pferd zu verstärken, wie ich denn, nachdem am 25. Nov. das erste Osnabrückische Bataillon hier eingerückt ist, noch den selbigen Tag das hier in Garnison gelegene de Wendtische Bataillon ausziehen u. mit 100 Pferden, die mit der einst hier in der Fabrik verfertigten Montur, als Röcken, Mänteln, Stiefeln, Sätteln u. anderer Notdurft, auch mit dem in höchster Eile aufgebrachten Gewehr versehen, mithin zum Dienst in Stand gebracht worden, zum Renfort des Obersten de Wendt nach Mühldorf habe abmarschiren lassen. Als am 26. spät abends das andere Osnabrückische Bataillon hier eintraf, habe ich den 27. von den hiesigen fränkischen Truppen einen Oberstwachtmeister mit 200 Musketieren u. 100 Reitern, die, um keine Zeit zu verlieren, unbewehrt abgingen, nach Mühldorf folgen lassen u. den dritten Tag darauf das Gewehr den Reitern mit der Post nachgeschickt.

Was nun die Operationen des Obersten de Wendt betrifft, so hat er zwar den 2000 aus dem Gericht Kling aufgestandenen u. vor Wasserburg versammelten Bauern einen mehrmaligen Streich angehängt, indem er gegen 400 niedergehauen, 450 gefangen bekommen u. etliche 100, die von den Rädelsführern zur Empörung gezwungen worden waren, pardonnirt, den Rest zerstreut u. auseinander gejagt hat. Ich habe ihm, bevor noch Burghausen in die Hände der Bauern geraten war, u. auch nach dessen Verlust zum öfteren nachdrücklich befohlen, auf alle menschenmögliche Weise zu trachten, die Festung Braunau zu secundiren u. von der Einschliessung zu befreien, alsdann es leicht sein würde, sich wieder in Besitz des Posto Burghausen zu setzen, weil man sich der Stücke, Mörser, Munition u. anderer Notwendigkeiten aus Braunau bedienen könnte. Inzwischen hatten sich zu Neuötting einige hundert Bauern postirt u. verlauten lassen, sie wollten sich zur Wehr setzen. De Wendt hat nun, bevor er von Mühldorf den Marsch zum Entsatz Braunaus fortsetzte, für notwendig gehalten, die in Oetting postirten Bauern über den Haufen zu werfen; am 28. hat er die aus 40 Bauern bestandene Vorwacht, obschon sie ziemlich auf ihn gefeuert, niedergehauen u. in Oetting 570 Bauern nebst 30 abgedankten Soldaten auf Gnade u. Ungnade gefangen genommen. Es langte nun sowohl von de Wendt als anderwärtig, wiewohl mit keinem rechten Grund, die ungefähre Nachricht ein, dass Braunau sich an die Bauern, die es nur einige Tage blokirt gehalten, ergeben habe. Man konnte dem um so weniger Glauben beimessen, als man sich keine Ursache für die Uebergabe denken konnte. Obschon man möglichst bemüht war, zuverlässige Kundschaft zu erhalten, konnte doch keine eingebracht werden. Am 1. Dez. erhielt man jedoch ein von dem Generalwachtmeister Grafen Tattenbach eigenhändig geschriebenes Billet, das ein feindlicher Tambour dem

Obersten de Wendt nach Neuötting überbracht hatte.[1]) Hierdurch wurde der Verlust dieses Posto confirmirt; von weiteren Umständen aber hat man bis heute nichts in Erfahrung bringen können. Bei solchem Zustand der Sachen hat man kein anderes Mittel vor zu sein erachtet, als Burghausen quovis modo recuperiren zu suchen, erstlich weil dieser Ort das Nest ist, worin als von einem dicasterio des Landes alle gefährlichen Anschläge angesponnen werden u. weil zweitens wir dann den Rücken sicher haben u. Braunau desto füglicher einsperren u. blokirt halten, mithin auf die eine oder andere Weise wieder in den Besitz dieses Posto zu kommen trachten könnten, zumal da die harte Winterszeit meines Erachtens nicht zulässt, diesen Platz zu attakiren, wir auch nicht im Stand sind, eine formale Belagerung vorzunehmen. Nun ist zwar gestern de Wendt, wie er berichtet, vor Burghausen eingetroffen u. hat den Ort durch einen Trompeter auffordern, im widrigen Fall ihn mit Feuer u. Schwert bedrohen lassen. Die Antwort war, dass sie mit dem von der Landschaft aus München abgeordneten Frhrn. v. Gemmel einen gütlichen Vergleich zu treffen, mithin Deputirte an ihn zu schicken u. sich Ihro kais. Maj. zu submittiren willens wären; sie bäten desshalb den Obersten mit der angedrohten Execution noch inne zu halten. Obwohl der Oberst sich Hoffnung macht, den Platz mit Güte zu bekommen, so zweifelt man daran doch um so mehr, weil diese Rebellanten auf die Mediation von Salzburg antragen, sich vorher aber mit den Rentämtern Landshut u. Straubing darüber vernehmen wollen. Da dies nur lauter Amusements sind, so habe ich de Wendt aufs neue befohlen, einen Versuch auf die Stadt zu tun oder sie im Weigerungsfall durch Hineinschiessen glühender Kugeln aus seinen vier kleinen Feldstückeln in Flammen bringen zu suchen u. zu forciren. Jetzt ist es um Schärding zu tun, welcher Ort, weil er schon zum Teil rasirt u. ausser Defensionsstand gekommen ist, den Bauern, die, wie verlautet, gleich nach der Uebergabe Braunaus den 29. davor gekommen, um ihn zu investiren, ohne allen Zweifel, wenn es nicht schon geschehen ist, heute oder morgen auch zu Teil werden wird. Ich habe zwar dem dortigen Commandanten, Oberstwachtmeister Büttner, sobald man nur von dem Verlust Braunaus das geringste vernommen, sogleich durch einen Expressen Verhaltungsbefehl geschickt; da aber der Ort schon investirt u. nicht mehr hineinzukommen war, ist der Expresse unverrichteter Sache zurückgekommen.

Die Rentämter Landshut u. München halten sich zwar noch in Ruhe; weil man aber, wenn Schärding auch verloren, eine weiters einreissende Empörung unfehlbar zu befahren hat u. demnach nicht zu trauen ist, so habe ich über die aus Böhmen in Baiern eingerückten neuen Rekruten, die Ihro kais. Maj. u. der Hofkriegsrat durch offenes Patent anzuhalten u. sich ihrer zu bedienen befohlen haben, so disponirt, dass die von Guido Stahremberg, die Deggendorf, Hilgartsberg u. Winzer an der Donau besetzt halten, nach Straubing, die von Max Stahremberg zur Verstärkung der Garnison nach Ingolstadt, die von Guttenstein nach Landshut u. die von Herberstein nach München verlegt werden. Inzwischen hat man zum Unterhalt des de Wendtischen Corpo in Wasserburg u. Mühldorf Magazine aufzurichten veranstaltet, um ihm die Notdurft an Proviant u. glatter Fourage von dort aus abreichen zu können. Man ist auch bedacht vier schwere Stücke von Ingolstadt nach Landshut bringen zu lassen, um, wenn nötig, de Wendt damit an die Hand gehen zu können; man hat ihm auch zwei Feuermörser mit einigen wenigen, in der Eile hier zusammengebrachten Bomben zugeschickt.

De Wendt verlangt weiter, dass zwischen Isar u. Inn in der Gegend von Pfarrkirchen einige hundert Mann zu Fuss u. zu Pferd postirt werden, um dadurch das Land im Respect zu erhalten. Dies wäre zwar eine ebenso notwendige als nützliche Sache, ist aber in Ermangelung der Cavallerie nicht zu bewerkstelligen. Sobald aber ein Teil der seit zehn Tagen bestellten 200 Kürassier- u. 150 Dragonerpferde, von welch letzteren man in fünf bis sechs Tagen 100 Stück hier erwartet, eingetroffen ist, wird man die Cavallerie beritten machen u. einige Mannschaft zu Pferd u. zu Fuss bei Pfarrkirchen zu postiren sich angelegen sein lassen. Die Administration hat auch Hoffnung, von dem Herzog von Württemberg zwei Regimenter zu Fuss u. eines zu Pferd, so wie aus Franken 500 Grenadiere zu überkommen; es wäre dann nicht mehr nötig, die böhmischen Rekruten länger hier aufzuhalten.

[1]) S. Nr. 245.

Im übrigen darf ich nicht verhalten, dass an oberen Stabsoffizieren hier in Baiern ein solcher Mangel ist, dass bei der Infanterie u. besonders bei der Cavallerie niemand vorhanden ist, der sie commandire, da Oberst v. Hochberg wegen seiner im Treffen zu Höchstädt empfangenen u. noch nicht curirten Blessuren auf kein Pferd kommen u. keinen Dienst tun kann; bei dem einen Regiment ist nur ein Rittmeister, bei dem andern ein Leutnant, bei dem dritten nur ein Cornet vorhanden. Da der Oberst d'Arnan das Commando in der oberen Pfalz hat, so befindet sich hier in Baiern niemand ausser dem einzigen Obersten de Wendt, der das formirte Corpo commandire. Wenn ihn eine Unbässlichkeit oder sonst ein Zufall ergreifen würde, wäre niemand vorhanden, ihn zu vertreten. Ich für meine Person aber habe hier genug zu tun, erstlich um der Administration wegen Herbeischaffung der erforderlichen Notdurft für das im Feld stehende Corpo anzuliegen, zweitens um die Dispositionen im Land hin u. wieder zu machen; drittens aber, wenn Schärding verloren geht u. Burghausen nicht wieder genommen wird, ist nicht zu zweifeln, dass die Rentämter Straubing u. Landshut sich empören; ich bin alsdann bemüssigt, mich ohne Zeitverlust auf meinen Posto Ingolstadt zu begeben, um diese Festung, von der doch das ganze Baiern dependirt, in Acht zu nehmen. Es hat desshalb die Administration wie auch ich für gut befunden, da man überdies einige Auxiliartruppen erhofft, den Generalwachtmeister v. Kriechbaum von Innsbruck hieher zu berufen, um das formirte Corpo, das von Zeit zu Zeit verstärkt werden wird, zu commandiren; inmassen nun Euer Durchl. dies selbst für eine unumgängliche Notwendigkeit ansehen, so werden dieselbe dem General v. Kriechbaum auftragen, sich unverweilt hier einzufinden u. das Corpo zu commandiren; ferner geruhen dieselbe von der Cavallerie einen Oberstleutnant u. einen Oberstwachtmeister hieher zu schicken; dem Hofkriegsrat habe ich dies schon bekannt gemacht.

Wien Kriegsarchiv.

1705, Dez. 3. Salzburg.

298. Der kais. Kriegscommissär Casp. Dietrich an die Administration.

Das Schreiben der Administration vom 25. Nov. hat er am 28. nachts 10 Uhr in Laufen erhalten; im Vollzug desselben hat er sich am 29. nach Salzburg verfügt u. hier am 1. Dez. beim fürstl. Hof ausgewirkt, dass für die aus Burghausen ausgezogene, 110 Köpfe starke Zum Jungische Mannschaft der Weg über Reichenhall u. Lofer nach Kufstein bestimmt wurde, da die gerade Strasse nach Wasserburg versperrt ist. Zur Armirung der Mannschaft sind 100 Musketen, 10—12 Schuss Pulver u. Blei nebst den zugehörigen Lunten aus dem Zeughaus in Salzburg mit der Bedingung abgegeben worden, dass, wenn in Kufstein die Auswechslung des Gewehres stattfinden kann, dieses nach Lofer zurück geliefert werde, da das Erzstift bei diesen Conjuncturen sich auf alle Weise in einen Defensionsstand setzen muss u. alles Gewehr selbst von nöten hat, aber doch dergestalten zu Zeigung schuldigster Devotion, damit der Marsch durch das Bairische über Reichenhall sicher gehe, ausgeholfen zu haben glaubt. Hauptmann Prändl ist mit einem Leutnant, einem Fähnrich u. 25 Mann des Zum Jungischen Regiments aus Italien hier eingetroffen, die mit den andern nach vorher gepflogener allseitiger Richtigkeit gestern von Laufen aufgebrochen u. mit einem Schreiben an den Landcommissär Meitinger in Kufstein, dass sie auf dem Wasser desto schleuniger nach Wasserburg befördert werden, abgeschickt worden sind. Vom Harrachischen Regiment waren hier zwei verirrte Mann in Verpflegung, die mit den hier unter einem Feldwebel angekommenen, nach Wasserburg gehörigen etlichen 30 Mann auch dahin instradirt worden sind. Der Kriegscommissär für seine Person hat sich gestern anher nach Salzburg gemacht, weil das üble Wetter ihm auf der Reise das leidige Podagra mit Sand- u. Steinschmerzen verursacht hat, an welchem er in grösstem Geldmangel u. bei teuerer Zehrung, wesswegen er um gnädige Aushilfe bittet, darniederliegt, bis Gott wieder hilft u. Seine Excellenz ihm befiehlt, wann er sich wieder in seine Station zu verfügen habe, wie man denn hier wegen Burghausen gute Hoffnung hat.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 3. München.

299. Christoph Dismas Frhr. v. Schurff an die Administration.

Die von dem Verwalter meiner Herrschaft Wildenwart, Joh. Gebrath, eingereichte Beschwerde[1]) über die von den Untertanen an ihm verübte grobe Schlägerei, Wegnehmung der Rekruten, Herauspressung der eingenommenen Winterportionsgelder, Zerreissung der Steuerquittungen u. anderes wurde von der Administration durch einen Befehl vom 29. Nov. beantwortet, wonach ich meinen Bericht erstatten, inzwischen aber den Untertanen im Namen S. Maj. auftragen sollte, dem Verwalter alles Abgenommene zurückzugeben; ich sollte ferner darauf sehen, dass die Rädelsführer ohne sonderlichen Rumor aufgehoben u. an das Gericht Rosenheim abgeliefert würden, was aber meinen herrschaftlichen Rechten nicht präjudicirlich sein sollte.

Diesen Befehl erhielt ich am 30. Nov. unterwegs, als ich mit den Meinigen auf der Reise nach München begriffen war. Da mir der Untertanen Raserei schon genugsam bekannt war, indem ich selbst von ihnen einen Streich an den Kopf u. einen Steinwurf auf den Rücken bekommen habe u. durch die anderen Steinwürfe totgeworfen worden wäre, wenn ich mich nicht etwas vorgesehen u. gebückt hätte, so konnte ich ohne Leib- u. Lebensgefahr nicht wohl zurückkehren. Allein ich kann berichten, dass das Schreiben meines Verwalters allerdings in Wahrheit gegründet ist, zumal da ich mit meinem Streich u. Steinwürfen selbst mit dabei gewesen bin u. gesehen habe, wie sie den Verwalter ganz rasend u. unsinnig angefallen, ihm die Kleider vom Leib u. in viele Stücke zerrissen, auch ganz mörderisch mit Tremmeln tractirt, hernach die ihnen vorgezeigten Steuerquittungen durchlöchert, nicht weniger mit grosser Ungestümigkeit die eingebrachte grosse Anlage zur Bestreitung der vorigen Winterportionen, die 1500 fl betrug, bei Heller u. Pfennig zurückgefordert haben. Sie haben sich auch gegen mich verlauten lassen, sie wollten weder den Verwalter noch den Amtmann mehr dulden, so dass sich der Verwalter nicht mehr in der Herrschaft oder dem Dorf blicken lassen darf, sondern sich in Rosenheim aufhält; sie sagten weiter, sie wollten ohne Herrschaft u. Obrigkeit leben u. weder mir noch E. K. Maj. etwas verreichen. Bei solcher Bewandtnis kann ich dem Verwalter zu den von ihm erpressten Contributionsgeldern nicht verhelfen, sintemalen da die Untertanen u. vorderst die Rädelsführer ohne einige Ursache mir gegenüber den Respect verloren haben u. meine Anwesenheit in Wildenwart nichts fürtragen würde. Ich stelle desshalb zur Erwägung, ob nicht an die dortigen sogenannten Rechtssitzer eine wohlgeschärfte Signatur auszufertigen wäre, wonach sie die empfangenen Contributionsgelder ohne Zeitverlierung u. bei Vermeidung der unfehlbaren militärischen Execution zusammenfordern u. mir nach München liefern sollen. Ich stelle gleichwohl in Zweifel, ob dies etwas fruchten werde. Sollte man aber dermalen einige Soldatenmannschaft entraten können, so würde meines Dafürhaltens das beste Mittel sein, dass man diese unvermerkt u. in aller Stille dahin abschicken u. einige Geiseln von 12—15 Untertanen wegnehmen u. hieher liefern würde, die so lange im Arrest zu verbleiben hätten, bis die erpressten Gelder wieder erstattet u. dem Verwalter neben Erstattung der entstandenen Unkosten u. des mörderischen Tractaments gebührende Satisfaction gegeben wäre, widrigenfalls jene, die sich mit einem Streich oder mit Worten an ihm vergriffen, mit wirklicher Leib- u. Lebensstrafe, anderen zum Exempel, angesehen werden sollten; es wird sich sonst niemand mehr hervortun, um bei solchen Untertanen einen Verwalter abzugeben.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 3. Baumburg.

300. Christoph Ernst v. Ernstburg, Hofrichter des Klosters Baumburg, an die Administration.

Wenn bei diesen Conjuncturen u. bei dem Ausbleiben der Post zu trauen gewesen wäre, hätte er auf das von der Administration durch Unertl an den Prälaten von Baumburg gerichtete Schreiben,[2]) das erst vor acht Tagen eingetroffen ist, weil es wegen Sperrung der Tore in

[1]) S. Nr. 205. [2]) S. Nr. 145.

Wasserburg einige Tage liegen geblieben war, schon geantwortet. Da er nun durch den Ordinari Münchner u. Salzburger Boten Andr. Lochner Gelegenheit zur Beförderung hat, berichtet er erstlich, dass der Prälat aus Besorg der Plünderung u. des Brandes von Seite der Rebellen sich nicht getraut hat, sich in tam arduo negotio gebrauchen zu lassen; er aber, der Richter der Hofmark des Frhrn. v. Lösch in Stein, der Bürgermeister u. Rat in Trostberg haben sich mittelst einer Correspondenz zusammen getan, sich zum Gericht Trostberg verfügt u. mit der dortigen Gerichtsgemein u. Versammlung umständlich conferirt, was auf die unter Bedrohung mit Plünderung, Schwert u. Brand von den Rebellen ausgefertigten Patente zu tun sei. Hier ist er, nachdem von dem Pfleggericht eine Proposition geschehen, mit Zuziehung u. Einverstehung von Bürgermeister u. Rat, in Anwesenheit der völligen Versammlung hervorgegangen u. hat dem einen u. andern, dem Ansehen nach zum Aufstand inclinirten Gemüt seine Intention u. widrige Meinung mit dem Vortrag benommen — wie er dies ohne eitlen Ruhm melden kann, wie es die Erfahrung zeigen wird u. wie es die zugegen Gewesten bezeugen müssen —, indem er ausführte, dass diese Revolta oder dieser sogenannte Bauernkrieg keinen guten Anfang habe u. mithin auch kein gutes Ende nehmen werde u. keinen Effect zu hoffen habe, da bei diesen Leuten kein Commando, kein Proviant, viel weniger regulirte Mannschaft, sondern nur gemeine Leute u. Commandanten, wie sie genannt werden, u. unverständige Offiziere vorhanden wären; sie könnten auch nicht, wie sie vermeinen, auf einen Succurs hoffen, wie dies bei den Kaiserlichen der Fall sei; ausserdem könne man sich nicht nur eine Feindseligkeit von Seite Salzburgs, dessen Grenze u. Lande nur einen Büchsenschuss entlegen seien, sondern auch tirolischerseits eine Feindseligkeit oder wohl gar einen unverhofften Einfall auf den Rücken verursachen; man sollte desshalb nicht gleich also die Leute u. Untertanen auf die Schlachtbank geben u. die dem Kaiser abgelegte Pflicht u. Huldigung brechen, massen das unschuldige Blut von Weib u. Kindern über sie Rache schreien würde; es sollten sich daher alle, weil sie noch niemals meineidig geworden wären u. keine Waffen ergriffen hätten, auch ferner im Ruhestand u. bei Haus halten, sich dadurch einer kais. Gnade teilhaftig machen u. von den Rebellen die wirkliche Gewalt, Ankunft, Plünderung oder Brand erwarten, bis sie in loco wären, sintemal da sie nicht gleich mit der Execution verfahren, sondern sich als gemeine Leute auch zuvor bedenken würden, wie sie denn auch solche Exempel noch nirgends statuirt oder in effectu deducirt hätten; es wäre dies bei diesem ungeordneten, irregulirten Volk nur eitle Drohung; vana enim sine viribus ira, wollte der Hofrichter sagen u. dgl. mehr, worauf die gerichtischen Obleute, dann andere Untertanen, auch Bürgermeister u. Rat u. der Richter von Stein ihr Sentiment gegeben u. ihm beigestimmt haben, mithin auf solche Weise u. guten Anschlag — protestor de vana gloria, sed veritatem allego — das etwa heimliche u. vielleicht dem Ansehen nach bei einem u. andern im Herzen zuvor durch andere Instigation entzündete Feuer u. Complot gedämpft worden u. dieser Orten nicht ein einziger Untertan bisher die Waffen gegen S. K. M. ergriffen, noch sich aufgelehnt u. den Rebellen die geringste Assistenz getan hat; vielmehr haben sie declarirt, dieser guten Erinnerung u. Meinung jederzeit zu inhaeriren. Der Hofrichter hat in den ihm anvertrauten drei Hofmarken Altenmarkt, Chieming u. Truchtlaching noch immerdar eine solche Politik u. Conduite gebraucht, dass bis auf diese Stunde allezeit der Ruhestand erhalten geblieben ist; er wird auch ferner bei den gerichtischen u. hofmärkischen Untertanen den möglichsten Fleiss anwenden; aus den oben angegebenen Umständen u. vorgestellten motivis haben sie ihn gebeten, auch ferner ihr Schützer u. Ratgeber hierinfalls zu bleiben, so er ihnen, weil sowohl die in den Gerichten Trostberg u. Traunstein, als seine Hofmarksuntertanen eine sonderbar grosse Liebe u. Affection gegen ihn tragen u. öffentlich zeigen, unveränderlich zu prästiren sancte versprochen u. zugesagt hat, dass er niemals weichen u. sich so leichter Dinge nicht schrecken lassen werde, obwohl ex parte adversa schon vier Patente angekommen sind. Aus all diesen Umständen u. in Consideration, dass der vor einem Jahr bei ihm im Quartier gewesene kais. Oberst v. Welzl ihm versprochen hat, ihm einen Dienst oder conditiones in kais. Landen auszuwirken, bittet er um Verleihung des Kastenamtes in Wasserburg oder um die Pflegsverwaltung in Trostberg oder Traunstein, im Fall sich wegen erzeigter disaffection u. rancoeur der Untertanen gegen die dermaligen Beamten, die dieser Orten vielleicht selbst nicht mehr zu verbleiben verlangen, eine Veränderung eintreten sollte. Das ihm von dem Münchner

Boten zur Beförderung übergebene Schreiben der Administration an Bürgermeister u. Rat in Burghausen vom 1. Dez. konnte noch nicht befördert werden, da die Tore dieser Stadt gesperrt sind u. niemand aus- oder eingelassen wird. Von Oberst de Wendt ist eben ein Patent eingetroffen, wonach Vivres u. Fourage in sein Feldlager nächst Burghausen zu liefern sind.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 3. Viechtenstein.

301. Der Pfleger Jak. Herrnpöck an die fürstl. Kriegsdeputation in Passau.

Fragt an, ob er die jetzt fällige letzte Quartalssteuer einziehen soll, da die Gefahr besteht, dass die bairischen Rebellanten dies erfahren, was um so leichter geschehen könnte, da einige bairische Untertanen ihre hier liegenden Grundstücke zu versteuern haben, u. dass sie dann, da sie ganz geldbegierig sind u. schon verschiedene Posten an der Grenze der Herrschaft besetzt haben, am Steuertag einen gefährlichen Anschlag versuchen möchten. Er steht hier auf der verlorenen Schildwacht zwischen Furcht u. Hoffnung u. zwar je länger, je mehr, weil die Bauern sich von Tag zu Tag verstärken u. täglich näher kommen, wesshalb im Land ob der Enns an der Grenze schon das Flüchten angeht.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 4. Schärding.

302. Accords-Puncta, so zwischen der in der Grenzstadt Schärding sich befindenden kais. Garnison, den Belagerten, einesteils, dann der kurfürstl. bairischen Landesdefension, den Belagerern, andernteils geschlossen worden.

1. Soll dem Commandanten, allen Oberoffizieren u. der völligen Garnison mit Ober- u. Untergewehr, völliger Montur, klingendem Spiel, brennenden Lunten, Kugel im Mund, auch mit Sack u. Pack freier Abzug nach Passau verstattet u. sie dahin convoyirt werden.

2. Der Ingenieur, der Zeugwart, die Büchsenmeister, der Proviantcommissarius mit seinen Rechnungen u. der Bagage, der Feldpater, der Commissfleischhacker u. ein Dragoner vom Herbevillischen Regiment sind befugt, in gleicher Weise abzuziehen.

3. Alles schwere Geschütz mit der dazu gehörigen Munition, Kugeln u. Granaten, auch in Summa alles, was zur Artillerie gehört, soll passiren.

4. Aller hier vorhandene Proviant soll abgefolgt werden.

5. Die völlige Bagage u. die Pferde der Oberoffiziere mit ihren Knechten u. Gesinde, so wie alle hier befindliche kais. Montur soll passiren.

6. Die zur Wegführung der Stücke, der Bagage, der Wägen, des Proviants u. der Munition, so wie anderer benötigter Vorspann u. der notwendige Convoy soll verschafft werden.

7. Alle Beamten, nämlich Landrichter, Gerichtsschreiber, Maut- u. Aufschlagsbeamte, ferner alle Landgerichts- u. andere Schreiber, dann Bürgermeister u. Rat, nicht weniger der Dechant mit aller Geistlichkeit u. den Kapuzinern sammt aller Bürgerschaft u. Inwohnern, männlichen u. weiblichen Geschlechts, in der Stadt, worunter auch die Handwerksburschen u. hereingeflüchteten Gütler verstanden sind, sollen in Ruhe u. Sicherheit gelassen, auch nicht an Leib u. Leben, noch an Hab u. Gut beleidigt, auch dies niemand anderem in keinem Weg verstattet werden.

8. Die Stadt soll bei allen ihren alten Privilegien, Freiheiten u. Gewohnheiten, auch in freiem Handel u. Wandel zu Wasser u. zu Land mit In- u. Ausländern gelassen u. geschützt werden.

9. Die in der Stadt befindlichen fremden Kaufleute u. Savoiarden sollen mit ihren Waren u. effeti ungehindert frei passiren.

10. Es soll bei der abziehenden Garnison nicht die geringste Anwerbung oder Abredung, wie es auch immer geschehen möchte, tentirt werden.

11. Wenn aber etwas von den Gütern u. effeti, die die bairischen Offiziere in der Stadt haben, durch die Garnison distrahirt wurde, so soll alles wieder von ihr gut gemacht werden.

12. Die Garnison soll indistincte sechs Monate lang nicht wider Baiern dienen.

13. Wenn die eine oder andere Mine angelegt wäre, soll die Garnison schuldig sein, sie vor dem Abzug heilig zu entdecken.

14. Alle diese vorgeschriebenen Punkte sollen von beiden Teilen ganz ungeschwächt u. heilig gehalten werden. Derjenige, so darwider handeln oder sie schwächen wird, soll für einen Meineidigen gehalten u. an Leib u. Leben gestraft werden.

Urkundlich dessen ist dieser Accord von beiderseits contrahirenden Teilen eigenhändig unterschrieben u. mit ihren Petschaften bekräftigt worden.

Dieser Accord wird durch die von der gesammten bairischen Landesdefension Abgeordneten resp. Begewalteten im Namen deren hiemit unterschrieben u. approbirt.

Joh. Ferd. Leonh. Rainer von u. zu Hackenbuch,
Schützenhauptmann,
Christian Ziegler, kurbairischer Adjutant,
Wolf Andesner, Corporal von den Schützen,
im Namen der gesammten Gemein.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 4. Braunau.

303. Bürgermeister u. Rat an die Gemein in Burghausen.

Auf das von einer Gemein in Burghausen an den Gerichtsprocurator Diller abgelassene u. uns communicirte Schreiben, wonach neben den Bauern auch einige Bürger nach Burghausen abreisen u. einen gütlichen Accord treffen sollen, wird so viel antwortlich angefügt, dass, gleichwie man sich von Seite der Bürgerschaft vorhin niemals zu einer Erscheinung oder Schliessung des gütlichen Accordes eingelassen hat, die Bürger, nämlich Bürgermeister Dürnhardt, Stadtkämmerer Angermair, Lebzelter Ebenpöck, Postmeister Pocher u. Handelsmann Mertinger bei dem vom Kastner v. Prielmayr den Bauern gemachten Vorhalt auf dessen Ansuchung nur als Zeugen u. keiner anderen Ursache halber dabei gewesen sind. Also kann man sich auch dermalen in solchen Accord noch nicht meliren oder eine Abordnung tun, mit dem Anhang, dass gestern von der sämmtlichen Bürgerschaft der Landesdefension die Pflicht abgelegt worden ist.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 4. Obernzell.

304. Der Pfleger Christian Graf an den fürstl. Hofmarschall Gottlieb Grafen von Kufstein in Passau.

Hat sich auf Befehl des Grafen heute nach Krämpelstein begeben. Der Amtmann sagte ihm, dass sich im Schloss weder eine Wache noch sonst jemand befinde. In Pyrawang dagegen befindet sich eine Wache von einem Corporal u. über 100 Bauern, unter diesen die nach Pyrawang u. Krämpelstein gehörigen Untertanen der Pflege Obernzell. Sie sind aufgeboten worden, damit sie bei ihren Häusern verbleiben u. nicht mit den andern gehen müssen. Es ist ihnen schon dreimal unter Bedrohung mit Plünderung, Totschlag u. Brand eingesagt worden, sich zu stellen, so dass sie zur Verhütung dessen endlich hinausgegangen sind. Man kann aber Gott nicht genug danken, dass man sie zur Aufstellung dieser Wache zu Hause gelassen hat. Die übrigen in Pyrawang befindlichen Bauern sind anstossende Untertanen; man braucht sich nicht den geringsten Gedanken zu machen, dass gegen das Hochstift etwas Feindseliges unternommen werde; es haben desshalb die Untertanen in Pyrawang gebeten, ihnen die Fischerzillen nicht wegzunehmen; wenn aber die Wache verändert u. etwas Widriges gegen das Hochstift vorgenommen würde, so wollen sie zur Erzeigung ihrer Treue ihre Zillen selbst nach Obernzell abliefern; sie bitten aber, dass man sie in Ansehung ihrer jederzeit bezeigten Treue u. weil sie nicht mitzuhalten begehren, im Fall ein kais. Einfall geschehen sollte, vor aller Gefahr schütze.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 4. Obernzell.

305. Der Pfleger Christian Graf an den fürstl. Hofmarschall Gottlieb Grafen v. Kufstein in Passau.

Eben diesen Augenblick lässt der Amtmann in Krämpelstein durch sein Weib mitteilen, dass sich das rebellische Bauernvolk an die steinerne Brücke zu Schildorf u. nach Pyrawang in unzählbarer Menge gezogen habe; sie wollen auf der Donau niemanden auf- oder abwärts reisen lassen u. wenn am linken Ufer auf der Strasse Fuhren nach Passau gehen, übersetzen, alles wegnehmen u. die Leute nach Schärding bringen. Sie erzählen auch, dass Schärding in ihre Hand gekommen sei. Der Pfleger ist in Sorge wegen des Uebersetzens der Rebellen über die Donau mit darauffolgender Plünderung von Obernzell; die in Passau befindlichen Gemusterten wären wohl von nöten, um diesem heillosen Gesindel versichert entgegenzugehen.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 5. Im Lager bei Burghausen.

306. Frhr. v. Gemmel an die Administration.

Nachdem Oberst de Wendt am 1. Dez. unterhalb St. Margarethen mit sehr grosser Beschwerlichkeit die Alz passirt u. sich selbigen späten Abend, um die Communication an den Inn u. den Hauptpass Höhenwart zu erhalten, bei Badhöring vor Burghausen gelagert hatte, haben er u. ich die Stadt u. alle, so drinnen waren, am 2. in aller Frühe durch gewöhnliche Patente zu einem gütlichen Accord ermahnt u. so viel zuwege gebracht, dass die Revoltanten am 3. in aller Frühe einen Ort zu einem Congress u. zu einer mündlichen Unterredung verlangten. Dies wurde ihnen auch solchergestalten zugestanden, dass sie ihre Verordneten in das Hauptquartier nach Badhöring schicken sollten; sie haben aber dies recusirt u. die Ansuchung getan, man möge den Congress an einem dritten Ort anstellen, was auch geschehen. Man ist in dem Imhofischen Garten nächst der Einsiedlerklausen[1]) vor dem Feldlager zusammengetreten u. der Schluss ist dahin gegangen, dass ich mit dem Kanzlisten Glasmann gegen genugsame Geiseln, so der kais. Mautner v. Oexl, zwei Bürger der Stadt u. zwei Bauern von den Revoltanten gewesen, noch selbigen späten Abend um 9 Uhr durch das Johannestor in die Stadt gekommen bin, wo ich unter dem inneren Tor in dem sogenannten Graben von dem kais. Kastner v. Prielmayr, einigen aus dem Stadtrat u. aus der gemeinen Bauernschaft empfangen u. mit einer starken Wacht in das mir bei dem Bürgermeister Harter ausgezeigte Quartier geführt wurde. Ich habe noch selbige Nacht ihnen ein u. die andere Remonstration u. Dehortation über ihr übles Unternehmen getan u. so viel zuwege gebracht, dass sie, weil es sich auch auf Braunau u. die unteren Gerichte bezogen, ausser der schon vorhin nach Braunau geschickten Stafette noch zwei Expresse nach Braunau u. Schärding, das von ihnen berannt war, abordneten. Am 4. wurde auch eine Abschickung einiger Bürger u. Obleute berufen, worauf ich, ohne das Eintreffen der Abgeordneten von Braunau abzuwarten, meine Commission mit langem, beweglichem Zureden wiederholt eröffnet habe, in der Hoffnung, wenigstens die in der Stadt befindlichen Revoltanten zur Submission, Ablegung des Gewehres, Abtretung der Plätze Braunau u. Burghausen u. dass sie sich nach Haus u. Hof in Ruhe begeben möchten, zu bewegen. Es haben aber diese aufgestandenen Leute sich keineswegs unter einander verstehen können, indem ein Teil u. fast die Vornehmsten aus den Gutgesinnten auf Zusprechen des Hofkastners v. Prielmayr ziemlichermassen zur Submission geneigt war, während der mehrere Teil auf seinem übel angefangenen Unternehmen verharren wollte, bis endlich die nach Braunau u. in das Lager bei Schärding abgeschickten Expressen zurückkamen, die Uebergabe Schärdings meldeten u. mitbrachten, dass nach solcher Eroberung niemand mehr erscheinen wolle. Dadurch hat sich alle Hoffnung auf Submission zerschlagen u. ich wollte unverrichteter Sachen zurück ins Lager, um de Wendt von allem Rapport zu machen. Unterdessen kam ganz spät

[1]) In der Nähe der Kümmerniskapelle auf halbem Weg von Burghausen nach Badhöring.

am Abend der nach Salzburg zum Erzbischof geschickte Regierungsadvocat Mayer zurück nach Burghausen u. berichtete, dass der Erzbischof in dieser Verwirrung interponiren wolle. Es haben sich daher die Principalen der Revoltanten nochmals zusammengetan u. auf eifriges Zusprechen des ihnen von der Regierung mit Gewalt zugeordneten Commisarii v. Prielmayr endlich sich zu einem vermeinten Stillstand erklärt u. mir dies in der Nacht nach 10 Uhr behändigt. Da weder ich noch de Wendt hierüber instruirt oder hiezu bevollmächtigt sind, schicke ich das Original ein u. erwarte Befehl. Als ich heute um 2 Uhr früh aus der Stadt abreisen wollte, hat sich ein unversehener blinder Lärm ereignet, dass man sogar mit Glocken angeschlagen hat u. alles, was sich nur rühren u. Waffen tragen konnte, zusammen u. auf die Wälle u. zu den Toren gelaufen ist. Ich konnte in solcher Verwirrung nicht aus der Stadt kommen u. stand mit Glasmann u. allen, die ich bei mir gehabt, bis gegen $^1/_2$5 Uhr in grösster Lebensgefahr, massacrirt zu werden. Solchem nach bin ich erst um 10 Uhr morgens bei de Wendt angelangt, dem ich alles referirt habe. Er teilte mir dagegen mit, was ihm für eine Order aus München zugeschickt worden; hiedurch, so wie wegen des sollicitirten Stillstandes fand er sich bemüssigt, sämmtliche Oberstleutnante, Oberstwachtmeister, Hauptleute u. Rittmeister zusammen zu rufen u. im Beisein meiner u. des Kanzlisten Glasmann einen gewöhnlichen Kriegsrat zu halten, was bei solchem emergenti u. weil Schärding verloren gegangen sei, die Revoltanten sich allerseits auf 18—20000 Mann verstärkt hätten, er hingegen mit der unter ihm stehenden wenigen Mannschaft u. mit dem anrückenden Osnabrückischen Bataillon nicht über 2000 Mann habe u. nicht einmal mit der höchst notwendigen Artillerie u. den Requisiten versehen sei, nun zu allerschuldigstem Dienst u. Nutzen E. K. M. zu tun sei, ob man nämlich mit dem Degen in der Faust an Burghausen anlaufen, dieses wenige Corpo, das die meiste force in Baiern sei, hazardiren oder über die Salzach verteilen oder den Stillstand in so lang eingehen sollte, bis alles der Administration hinterbracht u. von dieser eine Resolution u. Order erfolgt sei. Die Vota sind einhellig dahin ergangen, dass man den verlangten Stillstand bis auf eintreffende Order bewillige, da das Corpo gar zu schwach u. ohne Artillerie u. Requisiten sei, um die Stadt par force zu erzwingen; in dieser hätten sich bei unserer Ankunft nicht 200 bewehrte Mann befunden, wie Oberstwachtmeister de Valair berichtete, sondern es seien über 600 wehrhafte Mann, ohne die Bürgerschaft, in der Stadt gelegen u. den Tag nach unserer Ankunft seien in aller Frühe noch etliche tausend Mann mit einigen Stücken eingezogen, die sich von Stunde zu Stunde über den Salzachfluss vermehrt hätten, wie dies alles ein als Geisel im Lager befindlicher Bürger in dem gesessenen Kriegsrat öffentlich ausgesagt hat. Durch den Stillstand werde auch verhütet, dass die Rebellen weiter in die Rentämter Landshut u. Straubing eindringen u. die dortigen Untertanen aufwiegeln; auf kais. Seite gewinne man aber Zeit, so dass mehr regulirte Truppen anrücken u. das Corpo, wie es die Not erfordert, verstärken könnten. Dem hat denn auch de Wendt vernünftigerweise beifallen müssen, der bisher u. so lang ich bei ihm gestanden, gewisslich getan, was er nur immer hat tun können, was auch alle Offiziere attestiren werden. Wenn aber die Revoltanten sich auf den Erzbischof von Salzburg berufen, so wird meines Erachtens nicht darauf zu consideriren, sondern mehrers zu glauben sein, dass er sich in diesen Aufstand schwerlich meliren wird.

Eben während ich dies schreibe, kommt nochmals ein Tambour aus der Stadt mit einem offenen Brief, wonach sie nochmals einige an de Wendt abordnen wollen. Ich werde noch abwarten, was ihr Anbringen ist u. mich sodann selbst wieder nach München zurück begeben u. alles mit mehreren Umständen referiren; unterdessen wird der Bringer dieses ein so anderes mündlich mehrers erläutern.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 5. München.

307. Die Administration an den Hofkriegsrat in Wien.

Nachdem bei den obschwebenden rebellischen Troublen mehrere Truppen herangezogen u. von einem Teil derselben ein Corpo formirt werden musste, bei dem Oberst de Wendt das Commando führt, so ist doch zu betrachten, dass, wenn diesem der mindeste Zufall aufstossen möchte, kein dergleichen Oberoffizier hier im Land vorhanden ist, der das Commando übernehmen könnte, anerwogen General v. Bagni sich von seinem Commando in Ingolstadt nicht entfernen, sondern bei einem im Rentamt Straubing ausbrechenden Aufstand sich dahin verfügen will. Man hat es daher für eine unumgängliche Not angesehen, den Generalwachtmeister Frhrn. v. Kriechbaum, der sich dermalen in Innsbruck befindet, anher zu berufen, damit er das Commando bei dem formirten Corpo um so viel mehr führen möchte, als man nächster Tage zwei würtembergische Regimenter zu Fuss u. eines zu Pferd, so wie 500 Ansbachische Grenadiere erwartet, alsdann aber, wenn wider Verhoffen mit diesen Truppen ein General kommen würde, keine Difficultät ratione des Commandos sich ereignen dürfte. Der Hofkriegsrat wird daher ersucht, solches zu approbiren. Der Oberstwachtmeister de Valair, der einige Zeit in Kufstein gestanden u. auf der Reise nach Wien von den Bauern gefangen genommen u. nach Burghausen gebracht worden war, ist wieder auf freien Fuss gekommen u. hat hier über ein u. anderes Rapport erstattet. Weil die gute Conduite u. Kriegsexperienz dieses Offizieres gerühmt wird, er auch in seiner Gefangenschaft Particularnachrichten überkommen hat,[1]) so hat man für Ihro Maj. Dienst sehr gut zu sein befunden, ihn zum de Wendtischen Corpo zu schicken u. ihn dort zu Kriegsdiensten gebrauchen zu lassen. Er hat gebeten, dies dem Hofkriegsrat mitzuteilen, damit ihm sein Ausbleiben nicht zum Nachteil gereiche. Weiter ist aus dem Reich der Oberst Graf Eckh, dem vom Markgrafen von Baden hier das Winterquartier angewiesen worden ist, angekommen; General Graf Bagni will ihn zum de Wendtischen Corpo abschicken; die Administration hat dem, quoad militaria, nichts beizusetzen, sondern bittet um eine Verfügung des Hofkriegsrates.

Wien Kriegsarchiv.

1705, Dez. 5. Schärding.

308. Die sämmtlichen Offiziere an Oberstwachtmeister Büttner in Passau.

Bei der einmarschirenden Mannschaft hat sich wider alles Verhoffen eine Rebellion begeben; sie hat sich unterstanden, die auf Zillen befindliche Bagage wegzunehmen. Auf des Herrn Landrichters u. aller Offiziere eifriges u. erschreckliches Abstellen aber ist gleichwohl das meiste hievon wieder zusammen gebracht worden; etliche von unseren Offizieren sind hiebei von ihnen schändlich blessirt worden. Man ist erbietig, allen Abgang mit Geld oder in natura gut zu machen, bittet desshalb um Ueberschickung einer Specification u. ersucht, dass der mitgegebene Convoy, die Pferde u. Wägen hierin nichts zu entgelten haben.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 5. Schärding.

309. Die kurbairische Landesdefension an den Bischof von Passau.

Wir geben aus gutgemeinter nachbarlicher Verständnis hiemit zur sicheren Nachricht, dass die kurbair. Festungen Burghausen, Braunau u. Schärding nunmehr wirklich an uns übergegangen sind, wie wir denn die in den drei Plätzen gelegenen kais. Garnisonen bereits haben abziehen u. ausser Land convoyiren lassen. Und weil wir denn dieses angefangene Werk, das bloss u. alleinig zur Beschützung des ganzen Vaterlandes angesehen ist u. damit wir von den

[1]) Im Entwurf stand ursprünglich: sonsten aber mit seinem Oberstleutnant in einigen Missverständnissen steht.

bisher uns von S. K. M. aufgetragenen unerschwinglichen Anlagen u. andern höchst beschwerlichen Bürden wieder befreit werden mögen, mit der Gnade Gottes noch weiter auszuführen u. endlich den bisher erwünschten Frieden zu erlangen hoffen, so haben wir das nachbarliche Vertrauen, man werde keineswegs suchen oder gedenken, uns von Passau aus die geringste Ungelegenheit zu causiren, viel weniger eine kais. Garnison einzunehmen, damit wir nicht wieder von da aus ein u. den anderen Schaden zu befahren haben, wie wir dann dagegen kraft dieses versichern wollen, hinfür nicht allein mit der Stadt Passau, sondern mit dem ganzen Bistum u. allen anderen auswärtigen Orten alle vorige nachbarliche Einigkeit zu pflegen u. dem gemeinen Wesen u. dem commercio den ungehinderten Lauf zu geben. Im widrigen Fall aber würden wir gedrungen, u. es wird uns auch ganz nicht zu verdenken sein, wenn wir hierinfalls auch auf andere Mittel gedenken u. in Zeiten solche Präcaution veranstalten würden, dass wir vor allem weiteren Schaden sicher leben möchten, gestalten wir denn desshalb durch diese eigene Stafette Resolution u. Assecuration schriftlich zurückerwarten, im übrigen aber zu nachbarlichem Verständnis u. Einigkeit uns bestens empfehlen wollen.

Actum Schärding den 5. Dez. 1705.

Kurbair. Landsdefension.

P. S. Die in Schärding gelegene Garnison wird morgen als Sonntag von da abziehen, ihren Marsch nach Passau antreten u. dort unfehlbar ein Nachtquartier halten, worauf denn in eventum sowohl mit der Verpflegung als mit Vorspann anzutragen ist, massen die Garnison in allem 20 Wägen, jeder mit vier Pferden bespannt u. 20 leer angeschirrte Pferde von nöten hat. Die kais. Garnison besteht aus dem Commandanten, zwei Hauptleuten, zwei Leutnanten, einem Ingenieurhauptmann, acht Büchsenmeistern, zwei Proviantoffizieren, einem Zeugwart, u. vom Feldwebel an in 400 Gemeinen.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 5. Passau.

310. Statthalter u. Räte an die in Schärding commandirenden Offiziere.

Auf das durch Stafette eingelaufene Schreiben erwidert man, dass man von Seite Passaus niemals intentionirt gewesen ist, gegen Schärding oder andere Orte etwas Feindliches zu tentiren, wie man denn auch eine kais. Garnison oder eine andere Vorsehung, die eine auswärtige Offension nach sich ziehen möchte, niemals vorgehabt hat noch hat. Bei solcher der Sachen Bewandtnis kann man daher die begehrte Versicherung geben; man wird auch nicht unterlassen wegen der Convoyirung u. weiteren Promovirung der in Schärding gestandenen Garnison die nötige Veranstaltung zu machen.[1])

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 5. Passau.

311. Statthalter u. Räte an den Bischof von Passau, Cardinal Joh. Philipp Grafen v. Lamberg in Regensburg.

Uebersenden das Schreiben der kurbair. Landesdefension aus Schärding vom 5. Dez. u. die nach reifer Ueberlegung erteilte unverfängliche Antwort hierauf, die durch eigene Stafette übersandt wurde. Bitten um Entschliessung, wie sie sich zu verhalten haben, wenn die Rebellen wider Verhoffen weitere Instanz machen u. kategorisch verlangen sollten, dass auch künftig keine kais. Garnison eingenommen werde.

München Reichsarchiv.

---

[1]) Im Entwurf folgt noch der folgende gestrichene Satz: Man hofft dagegen, dass die zu Pyrawang u. an anderen Orten nächst der Donau dem hiesigen Hochstift u. der hiesigen Stadt zum Präjudiz aufgestellten Wachen eingezogen u. anderes, was feindlich scheinen könnte, unterlassen werde.

1705, Dez. 5. Hauptquartier Stammham.[1])

312. Patent.

Kraft dieses wird dem Pfleggericht Eggenfelden, dem darin gelegenen Markt u. den Hofmarken aufgetragen, gleich nach Verlesung, weil man zur Defension u. Beschützung des Landes die darin befindliche Mannschaft von nöten hat, die Anschaffung zu tun, dass sich diese morgen Mittag in dem Markt unfehlbar einfinde. Sofern wider Hoffen solches nicht geschehen möchte, wird dem Gericht hiemit angedeutet, dass es mit Feuer u. Schwert vertilgt wird. Wir versehen uns, dass demjenigen nachgelebt u. die Schützen u. die junge Mannschaft allhier zu kommen angehalten werden.

Joh. Hoffmann
S. kurf. Durchl. in Baiern löbl. Landesdefension bestellter Obrister.

In Abwesenheit des Pflegers, Jos. Wilh. Grafen Königsfeld gibt dies der Gerichtsschreiber Joh. Franz Hintreger dem Gericht „der schuldigen Vollziehungs willen" bekannt.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 5. Pfaffenberg.

313. Kammerer u. Rat an die Regierung in Landshut.

Gestern sind hier etliche wohl wehrhafte Leute mit einem offenen Patent de dato 30. Nov. aus Braunau u. der Unterschrift der sämmtlichen Commandanten u. Offiziere allda angekommen u. haben begehrt, dass man ihnen die Ausgewählten sammt den Schützen so wie die Gewehre alsogleich verschaffen solle. Wir haben uns aber dessen geweigert, weil solches von dem Gericht angeschafft werden muss u. wir unser Gewehr nach Landshut schicken mussten. Sie haben sich endlich damit beruhigt, aber nicht nachgelassen, bis wir ihnen das Mandat zweimal haben abschreiben u. ihnen vidimirt haben zustellen lassen. Wir konnten dies so wie die Stellung eines Boten nicht abschlagen, weil in dem Mandat steht, dass der, welcher sich widersetzt, mit Feuer u. Schwert gestraft werden soll, was, da der hiesige Ort ganz offen ist, durch ein oder zwei Personen gar leicht geschehen könnte.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 5. Nürnberg.

314. Bürgermeister u. Rat an den Reichsconvent in Regensburg.

Das Gesuch vom 3. Dez. um Zusendung von Mannschaft gegen den bair. Aufstand hat man mit Bestürzen u. Betrauern erhalten. Man kann jedoch dem Verlangen nicht entsprechen, da keine geworbene Mannschaft mehr hier vorhanden, der wenige Ausschuss hierorts hochnötig ist u. es bei dergleichen Begebenheiten den Landmann selbst zu bewaffnen u. zumal ausser Landes u. gegen Bauern zu gebrauchen in viel Wegen allzu bedenklich wäre. Die geworbenen Contingente der fränk. Kreisstände befinden sich teils am Rhein, teils in der Oberpfalz und in Baiern, so dass man selbst der genugsamen Bedeckung wider solche sehr leichtlich weit u. in die Lande diesseits der Donau um sich greifende Unruhe allzu viel ermangelt.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) 3 km östlich von Marktl.

1705, Dez. 5. Obernzell.

315. Der Pfleger Christian Graf an den Passauischen Hofmarschall Gottlieb Grafen v. Kufstein in Passau.

Heute Nacht 12 Uhr kamen Joh. Pamberger von Pyrawang u. Jos. Pamberger, Maier am Winterhof nächst Krämpelstein, zu ihm u. meldeten, dass die in Pyrawang gelegene Mannschaft u. die an der steinernen Brücke gestandenen Schützen diesen Augenblick fort u. nach Schärding gegangen seien. Die beiden, die sie auch mit Gewalt haben wollten, haben sich heimlich auf die Seite gemacht. Aus jedem Haus in Pyrawang wurde mit völliger Gewalt einer fortgenommen, wie auch der Knecht des Maiers am Winterhof mitgehen musste. Sie wollten auch mehrmals über die Donau setzen, um das, was diesseits aufwärts gegangen ist, wegzunehmen; die Pyrawanger haben sie aber nicht übergefahren.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 5. Feldlager vor Burghausen.

316. Patent.

Den in der Stadt Burghausen versammelten aufgestandenen bairischen Untertanen, Bauernsöhnen u. Knechten mit ihren commandirenden Ober- u. Unteroffizieren u. anderen insgesammt, die sich bei ihnen befinden oder zu ihnen geholfen haben, tue ich mit diesem offenen Patent von Commando wegen kund u. zu wissen, dass auf die heute mit der Abordnung des Stadtmagistrates u. der Bauernschaft geschehene Abrede von beiden Seiten der Waffeninstand geschlossen worden ist, der bis zum Eintreffen der Resolution der Administration dauern soll. Während dieser Zeit wird von den unter meinem Commando stehenden Truppen nicht die geringste Feindseligkeit, Brand u. Plünderung vorgenommen werden. Dies muss auch von Seite der aufgestandenen Bauerngemein in Burghausen, Braunau u. Schärding, so wie von ihrem bei Schärding stehenden Corpo heilig gehalten werden, so dass sie in den von ihnen besetzten Plätzen in Ruhe u. Frieden ohne einige Hostilität verbleiben u. nichts Feindliches unternehmen oder verüben, noch weniger dieses Feuer weiter verbreiten. Es wird ihnen dann zu allem Ueberfluss u. damit sie die hohe kais. Gnade sich zu Gemüt ziehen können u. zwar allen insgesammt, gar keinen ausgenommen, ja sogar den Soldaten, die in kais. Diensten gestanden, hiemit von mir u. allen Offizieren, die nach mir commandiren werden, der Universal- u. Generalpardon erteilt; ich verspreche bei meiner Ehre, Trauen u. Glauben solchen heilig zu halten, so dass keinem unter ihnen allen, der die Waffen ergriffen, sich zu diesem Aufstand geschlagen hat oder mit Rat u. Tat an die Hand gegangen ist, weder jetzt noch in Zukunft an Ehre u. Gut, noch weniger an Leib u. Leben das geringste Leid zugefügt werden soll, welches alles ich mit meiner eigenen Handschrift u. Petschaft ihnen hiemit versichere.

Geben im Feldlager vor Burghausen den 5. Dez. 1705.

Röm. kais. Maj. bestellter Oberst über ein Regiment zu Fuss,
Commandant der Hauptstadt München u. des allhier
stehenden Corpo commandirender Offizier
J. H. de Wendt.

München Kreisarchiv.

1705, Dez. 6. Burghausen.

317. Die Gemein der Bürger u. Bauern im Rentamt Burghausen an Frhrn. v. Gemmel.

Dass Euer Gnaden ex commissione der Landschaft zu uns bis aufs Blut bedrängten armen Untertanen gekommen sind, dessen bedanken wir uns; wir wollen aber nicht bergen, dass wir, wie bekannt, bei der Beilegung des jüngsten bair. Krieges unter die kais. Protection genommen worden sind, also zwar, dass man uns bei unseren alten Rechten u. Freiheiten zu lassen versprochen. Man hat uns aber seither im geringsten nichts gehalten, sondern wir sind fortwährend mit unerhörten, unnatürlichen u. uns grundverderblichen u. unerschwinglichen Anlagen, Steuern,

Einquartirung der Soldaten, Hin- u. Hermärschen, unchristlichen, mörderischen Pressuren wider alles bessere Verhoffen nur feindlich u. dergestalt übel u. unbarmherzig gequält u. tractirt worden, dass wir auch von den Türken u. Barbaren kein grösseres Unheil hätten erfahren können, so dass wir denn lieber tot sein als weiter unter diesem tyrannischen Blutjoch leben wollen.

Und weil wir nun aber jetzt nichts anderes mehr haben als unser Blut u. die Hoffnung bei unserer so gerechten Sache auf die Hilfe Gottes von oben herab u. weil wir durch neue unerträgliche Quartiere u. Anlagspressuren u. sogar gewalttätige Hinwegnehmung unserer Söhne u. Leute, so dass wir endlich selbst persönlich nicht mehr sicher wären, gar um das liebe Blut gebracht werden sollen, so müssen wir wider unseren Willen höchstnotgedrungen aller von Gott u. der Welt natürlich zulässigen u. allem Gewissen nach schuldigen Notwehr gemäss uns mit Ergreifung der Waffen bis auf den letzten Mann u. auf das äusserste defendiren, absonderlich da auch alle Obrigkeit wider uns ist u. bei der Regierung sogar den Schriftstellern unter gewisser Strafe verboten worden ist, uns um Nachlass einiger Anlagen u. dergleichen Pressuren etwas zu schreiben, u. wenn wir dahin supplicirt haben, so haben wir nichts anderes herausbringen können, als dass uns mit Signum bedeutet wurde, es stehe nicht in der Regierung Mächten oder Gewalt, uns einen Nachlass zu gewähren. Wir haben aus Respect u. Furcht der Regierung vor den Kaiserlichen die strengste Verfahrung u. Executionen ohne alle Barmherzigkeit unvermeidlich auf dem Hals gehabt, obwohl doch bekannt, dass wir als ein Grenzort bei den so vielfältig erlittenen feindlichen Einfällen und Plünderungen bei weitem nicht das tun konnten, wie andere Rentämter des Landes u. dass wir mit den continuirlichen Quartieren u. Durchmärschen auch mehr als die anderen haben ertragen müssen.

Da wir bei dieser wahren Bewandtnis uns auf ein Wort nicht mehr verlassen können u. weder trauen noch glauben dürfen, so werden wir von unserer äussersten u. höchsten Notwehr mit der Hilfe Gottes so lange nicht weichen, bis wir in den Punkten, die wir vorzubringen haben, erhört u. annehmbare Versicherung erhalten haben werden. Im übrigen wird es uns ganz nicht zuwider sein, Ihro kais. Majestät oder einem andern, der uns als rechtmässiger Herr vorgestellt wird, unsere alte Landsschuldigkeit unverweigerlich zu prästiren u. uns ihm billigen Dingen nach auf alle Weise gehorsam zu submittiren, womit wir auch hoffentlich mit Grund einiger Rebellion gegen die kais. Majestät u. das Reich, wovor uns Gott behüte, ganz nicht zu beargen sind; es werden vielmehr diejenigen hier u. dort die schwere Verantwortung haben u. höchster Orten herzunehmen sein, die mit so unleidentlichen Drangsalen wider uns verfahren sind, da wir nicht glauben können, dass Ihro Majestät auf solche unchristliche u. tyrannische Weise mit uns umzugehen befohlen haben oder jemals befehlen werden.

Burghausen den 6. Dez. 1705.

Die bis aufs Blut bedrängte Gmein der Bürger u. Bauern allda u. Consorten.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 6. Burghausen.

318. Die gesammte in Waffen stehende Gemein in Burghausen an Oberst de Wendt.

Von Braunau sind heute einige Deputirte hieher gekommen, mit denen über das ganze obschwebende gütliche Compositionswerk eine ernstliche Conferenz gepflogen u. sowohl das von Salzburg heraus Gelangte als auch das übrige besprochen wurde; sie haben alles ad referendum genommen u. sind mit dem Versprechen abgereist, dass man in Braunau alles reiflich überlegen u. den Schluss noch heute durch Stafette hieher übermachen werde; sie zweifelten nicht, dass man sich mit der hiesigen Gemein confirmiren u. dem gestern mit de Wendt abgeredeten Concert seinen ungehinderten Lauf lassen u. dass man dem zufolge noch heute gleichfalls eine Deputation nach München abordnen werde; sie fügten noch an, es möge nicht nur von des Obersten Hauptlager, sondern auch von den aus den Festungen herausgezogenen oder anderwärts eingerückten Truppen das armistitium unverbrüchlich gehalten werden.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 6. Feldlager bei Burghausen.

319. Frhr. v. Gemmel an die Administration.

Was bis zur Abfertigung des Commissärs Steyrer passirt ist, wird aus dem Bericht des Obersten de Wendt u. dem Beischluss[1]) zu ersehen sein. Morgen früh werden wegen des von beiden Seiten zugestandenen Instandes Geiseln gewechselt, worauf Gemmel, es mögen die abgeordneten Bauern mitgehen oder nicht, nach München abreisen wird.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 6. Vilsbiburg.

320. Pflegscommissär Adam Jos. Kolbinger an die Regierung in Landshut.

Eben diesen Augenblick kommt ein Eggenfelder Bürger hier an, der dem Amtmann von Pfarrkirchen drei Pferde hieher retten musste, u. sagt aus, dass gestern nachts etliche rebellische Bauernburschen von Braunau mit Briefen an den Rat nach Eggenfelden gekommen seien, worin Geld u. Proviant verlangt worden sei; der Rat sei hierauf zusammengetreten u. hiebei auch die Burschen erschienen. Wie es ausgegangen, weiss der Bürger nicht; er hat aber bei seiner Abreise gehört, dass die Bauern innerhalb drei Tagen kommen u. es dem Markt so machen wollten, dass die Bürger die Hände am Kopf zusammenschlagen würden. Sie hätten auch im Gericht durch die Obleute von jedem Haus einen Mann aufbieten lassen u. bereits eine grosse Zahl von Bauernbuben mit fortgeführt; der Wirtssohn von Neuhofen im Gericht Eggenfelden sei einer der Rädelsführer u. er habe die Briefe nach Eggenfelden gebracht. Es sei eine grosse Beschwerde der Bürger, dass ausser dem Gerichtsschreiber kein Beamter zu Hause sei.

Von hiesigem Gericht haben sich die Rädelsführer, der Wirtssohn von Brunn u. der von Radlkofen mit etwa 15 ledigen Burschen nach Braunau begeben; es sind desshalb die Söhne und Knechte im Gericht dermalen stät, aber doch so schwierig, dass man auf den mindesten weiteren Erfolg den Aufstand unmittelbar zu erwarten hat. Ich darf bei Gericht mit den Untertanen nichts vornehmen oder etwas einbringen, ausser was ich mit lauter Behutsamkeit u. guten Worten von ihnen herausbringe.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 6. Vilsbiburg.

321. Kammerer u. Rat an die Regierung in Landshut.

Martin Guggenberger, Bürger u. Leineweber in Eggenfelden, hat drei Pferde des dortigen Amtmanns hieher in die Flucht gebracht u. berichtet, dass gestern der Wirtssohn von Neuhofen im Gericht Eggenfelden mit zwölf Schützen von Braunau nach Eggenfelden gekommen sei u. begehrt habe, es solle von jedem Haus ein Mann zu ihrem Aufgebot gehen; die Obleute hätten dies einsagen müssen u. es wären schon bei 300 Bauernburschen beisammen, die sie nach Braunau bringen wollten. Was von dem Markt begehrt worden ist, weiss er nicht.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 6. Gangkofen.

322. Der Verwalter des Deutschen Hauses J. S. Raster an den Pflegscommissär Kolbinger in Vilsbiburg.

Gestern in der Nacht haben sich in Massing bei dem Fruhmann-Bräu gegen 20 Burschen zusammen getan; sie sind gegen Tag um zwei Uhr vor das Schloss Hellsberg gekommen, haben dem Jäger die Büchse abgenommen u. des Amtmanns Haus totaliter durchsucht u. spolirt;

---

[1]) S. Nr. 318.

der Amtmann hatte sich bei vernommenen Rumor davon gemacht u. sein Bestes salvirt. Da sich heute in Massing noch mehr Burschen zusammen tun wollen, um das Schloss Hellsberg zu plündern, so will der Verwalter durch eigenen Boten Nachricht geben, damit man gehörigen Orts Rettungsmittel insinuiren möge u. zwar um so mehr, als er heute früh ein von dem Gerichtsschreiber in Eggenfelden unterfertigtes Patent[1]) erhalten hat, das zu derlei Aufruhr noch mehrere Gelegenheit gibt.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 6. Passau.

323. Statthalter u. Räte an den Bischof von Passau, Cardinal Joh. Philipp Grafen v. Lamberg in Regensburg.

Auf die gestern von den Rebellanten-Offizieren in Schärding gegebene Nachricht,[2]) dass sie die dort gelegene kais. Garnison heute hieher convoyiren lassen werden, hat man gestern Nacht den Stadtsyndicus rufen lassen u. ihm bedeutet, bei gemeiner Stadt solche Veranstaltung zu verfügen, dass die ankommende kais. Mannschaft einquartirt u. etappenmässig verpflegt werde. Heute früh hat man den Landoberhauptmann Pemmel mit dem Trompeter Lorenz u. einem Reitknecht auf den Mariahilfberg abgeschickt, damit er sich bei Annäherung der kais. Garnison sogleich zu ihr begebe, sie empfange u. den vorausgehenden Hauptmann berede, sich sogleich, bevor die Truppen in die Stadt rücken, zum Hofmarschall zu begeben, damit man sich vor den vielleicht vielen bair. Bauern, die die 20 angemeldeten Bagagewägen begleiten würden, sicher stellen könne. Zur Verhütung allen Widrigen u. um zu zeigen, dass man sich dies Orts in guten Defensionsstand gesetzt, hat man etliche zwanzig Mann ausser Mariahilf aufziehen lassen. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr ist die kais. Garnison angerückt; von dem etwas vorausgehenden Offizier hat man vernommen, dass die meiste Bagage auf dem Inn sei u. mit der Mannschaft nur vier bespannte Wägen kommen würden. Man hat sie daher gleich in einem Marsch in die Stadt herein gelassen; zwei Compagnien wurden in der Stadt, die dritte in der Innstadt einquartirt. Gleich vor dem Einzug ist die Nachricht eingelaufen, dass die rebellischen Bauern das Schiff mit der Bagage überfallen u. wider den Accord alles weggenommen hätten; von den auf dem Schiff Gewesenen sollen einige erschossen, umgebracht u. in das Wasser gesprengt worden sein. Der kais. Oberstwachtmeister wurde durch diese Spoliirung veranlasst, den von den Rebellanten als Geisel mitgegebenen Hauptmann v. Hackenbuch, fünf Bauernburschen u. den Vorspann arrestirlich bei sich zu behalten. Dies verleitet zu dem Gedanken, es möchte dieses rebellische Gesindel sich der Stadt nähern, um die Ausfolgung dieser Bauernbuben u. des Vorspannes mit Gewalt zu suchen, so dass man hier Orts nicht geringe Gefahr haben möchte. Der Hofmarschall ging desshalb zu dem Oberstwachtmeister u. stellte ihm vor, dass man von Seite der Deputation gar wohl erkenne, wie er wegen der Verletzung des Accordes durch die Plünderung der Bagage u. die Blessirung etlicher Kranken zur Aufhaltung der Geisel u. des Vorspannes befugt wäre; es könne aber die Innstadt sehr leicht von den rebellischen Bauern überrumpelt werden, so dass die Stadt u. die kais. Soldaten Schaden leiden könnten; der Oberstwachtmeister möge dies seinen Leuten einbinden, damit kein Unglück zu besorgen sei. Der Hofmarschall brachte bei seiner Zurückkunft einen Brief mit, den die Rebellanten-Offiziere an den Oberstwachtmeister geschrieben.[3]) Dieser wird morgen früh ein Verzeichnis des Schadens nach Schärding schicken u. desshalb morgen hier verbleiben, sodann aber in das Land ob der Enns marschiren; er ist auch willens bei dem Hofkriegsrat u. bei dem in Baiern commandirenden General Order einzuholen u. hat desshalb gebeten, das beiliegende Schreiben[4]) an diesen der sicheren Beförderung halber beizuschliessen.

München Reichsarchiv.

---

[1]) S. Nr. 312. [2]) S. Nr. 309. [3]) S. Nr. 308. [4]) S. Nr. 338.

1705, Dez. 6. Regensburg.

324. Der Bischof von Passau, Cardinal Joh. Philipp Graf v. Lamberg an die Administration in München.

Wie weit sich nunmehr die rebellischen bair. Bauern vermessen u. wie imperios die sogenannte bair. Landesdefension an die vom Bischof in Passau hinterlassene Statthalterei geschrieben, geht aus dem mit eigener Stafette übersandten Brief[1]) u. der darauf erfolgten Antwort[2]) hervor. Der Bischof fügt an, dass Hauptmann Graf Worazizky in Straubing sich nach Vilshofen begeben sollte, um das dort befindliche Bauerngesindel zu delogiren; er ist auch, wie der Vicedom von Straubing mitteilte, nach Deggendorf abgegangen, hat aber Bedenken getragen diese Entreprise auszuführen, da er in Erfahrung gebracht, dass Vilshofen mit Schützen u. anderem Bauernvolk stärker, als man geglaubt, besetzt war, und da auch die Rebellanten sich ungescheut vernehmen liessen, sie wollten nach der Eroberung Schärdings ihren Zug nach Straubing nehmen. Da der Vicedom weiter schrieb, dass in Straubing zur Defension nicht mehr als 35 Zentner Pulver vorhanden seien u. dass der Bischof desshalb von der Stadt Regensburg 10—12 Zentner Pulver u. 15 Zentner Kugeln erwirken möge, gegen Gutmachung durch die Administration, so hat er die Stadt Regensburg, nachdem er ihr die Zusage gemacht, dass sie von Ingolstadt mit nächstem Ersatz bekommen würde, dazu vermocht, innerhalb weniger Stunden bei aufgehendem Mondlicht 10 Zentner Pulver u. ebensoviel bleierne Kugeln zu Wasser abzuschicken; er hat sogleich durch die Ordinari Post dem Vicedom u. dem Obersten d'Arnan hievon Nachricht gegeben. Der Bischof bittet, dass der Stadt Ersatz geleistet werde. Er ersucht ferner, von Zeit zu Zeit über die Erfolge de Wendts u. die mit den Rebellanten geführten Verhandlungen von der Administration unterrichtet zu werden, um die Gesandtschaften mit etwas Zuverlässigem consoliren zu können.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 6. Düsseldorf.

325. Johann Wilhelm Kurfürst von der Pfalz an den Administrator Grafen v. Löwenstein in München.

Wegen des in Baiern ausgebrochenen Bauernaufstandes haben von den am Oberrhein stehenden pfälz. Truppen das Regiment zu Fuss Graf Effern u. das Dragoner-Regiment Graf Wittgenstein schleunigst in die Neuburger Lande zu rücken. Der die beiden Regimenter commandirende Offizier ist an Grafen Löwenstein verwiesen, der sich ihrer bedürftigen Falls bedienen soll.

München Geh. Staatsarchiv.

1705, Dez. 6. Innsbruck.

326. Generalwachtmeister Georg Friedr. v. Kriechbaum an die Administration.

Auf das mit heutiger Post erhaltene Verlangen werde ich nicht unterlassen, nachdem ich vorher hier die erforderlichen Anstalten gemacht habe, mich übermorgen per posta nach München zu begeben, um das weitere conferiren zu können.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) S. Nr. 309. [2]) S. Nr. 310.

1705, Dez. 7. München.

327. Der Administrator Graf v. Löwenstein an den Bischof von Passau, Cardinal Joh. Philipp Grafen v. Lamberg in Regensburg.

Ueber die ebenso imperiose als malitiose Anforderung, die die sogenannte bair. Landesdefension an die Statthalterei in Passau in puncto neutralitatis gestellt, bin ich nicht wenig verwundert. Die von Schärding nach Passau gekommenen 400 Mann stehen zur Disposition des Bischofs, ebenso die aus Braunau ausgezogene Garnison, die von dem Vetter des Bischofs, dem Hofkriegsrat Sigmund Graf v. Lamberg[1]) hiezu den beiliegenden Befehl erhält. Im Fall der Bischof die beiden abgezogenen Garnisonen nicht gebrauchen will, wird er ersucht, den Befehl für die Braunauer Garnison zu supprimiren u. der Schärdinger Garnison behilflich zu sein, sich nach Straubing zu werfen. Sollte dies aber nicht mehr möglich sein, so wolle der Bischof sie durch seinen Vetter, den kais. Oberstleutnant[2]) jenseits der Donau in einen geschlossenen Ort legen lassen, damit auf alle Begebenheit das Feuer nicht über den Donaufluss gebracht werde. Das von Regensburg vorgestreckte Pulver u. Blei wird von Ingolstadt aus ersetzt werden; es werden dem Bischof auch von Zeit zu Zeit Nachrichten über die Ereignisse beim de Wendtischen Corpo zugehen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 7. München.

328. Feldmarschalleutnant Scipione Graf v. Bagni an Oberstwachtmeister J. A. Büttner in Passau.

Der Administration wurde durch den Bischof von Passau mitgeteilt, dass Büttner mit der Garnison von Schärding von den aufrührischen Bauern nach Passau convoyirt worden ist. Da es nun aber das Ansehen hat, dass der Bischof auf Anlangen des rebellirenden Bauernvolkes die Neutralität amplectiren will u. desshalb die Schärdinger Garnison nicht mehr in Passau nötig hat, so wird Büttner, da auch der kais. Dienst erfordert, Straubing mit einer stärkeren Garnison zu versehen, alsogleich nach Empfang dieses mit seiner Mannschaft dorthin rücken. Wenn er sich wegen des von den rebebellischen Bauern besetzten Städtls Vilshofen nicht getraut, diesseits der Donau nach Straubing zu marschiren, so soll er in Passau die Donau passiren u. jenseits der Donau in guter Ordnung u. Vorsichtigkeit den Marsch so schleunig als möglich nach Straubing fortsetzen, wo er mit dem Aufsehen u. dem Respect an den dort commandirenden Obersten d'Arnan, dem er seine Ankunft vorher mitzuteilen hat, verwiesen wird.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 7. München.

329. Die Administration an Frhrn. von Gemmel.

Den Waffenstillstand, der von der in Burghausen befindlichen sogenannten bewaffneten Macht anbegehrt u. von Oberst de Wendt bereits übernommen wurde, mögen wir unseres Orts zwar ad effectum kommen lassen, jedoch solchergestalt, dass bis zum Austrag der Sache auch gegenseitig nichts Feindliches sub quocunque nomine et praetextu über den Inn u. die Salzach noch anders wohin tentirt u. dass inzwischen angehört werde, worin denn die Beschwerden bestehen, die die Untertanen zu solchem Unternehmen veranlasst haben. Wenn sie sich nun in corpore des gesammten Rentamtes hierin verglichen u. sich zur Submission auf die Weise, worüber wir Dich schon instruirt haben, zuvorderst mit Abtretung von Burghausen, Braunau u. Schärding bequemen, so hat es hiebei sein Verbleiben. Wenn es aber anders ist u. die in der Gegend von Braunau oder Schärding Gelegenen sich mit denen von Burghausen nicht vergleichen

[1]) Mitglied der Administration.
[2]) Maximilian Graf v. Lamberg, Commandant der Festung Oberhaus.

können, so ist hauptsächlich auf die Abteilung dieser Gesellen anzutragen u. denen von Burghausen zu bedeuten, dass wir uns an jeden Teil halten u. sie, die Burghauser Bürger mit Feuer u. Schwert keineswegs mehr zu verschonen, sondern geschehen zu lassen gedenken, was der Vorbruch unserer Miliz in effectu geben mag. Damit man aber der Sache u. der Operation desto näher sei, wird morgen von hier der Kämmerer u. Kriegsrat Graf Lamberg abgehen, auf den wir Dich verweisen. Inzwischen hast Du den Inhalt des beiliegenden Schreibens der Landschaft[1]) valiren zu machen. In wenigen Tagen wird übrigens eine genugsame Anzahl auswendiger Auxiliartruppen in das Land einrücken.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 7. München.

330. Die Administration an Frhrn. v. Gemmel vor Burghausen.

Per Stafette wird das heute abends eingetroffene Schreiben des Cardinals v. Lamberg[2]) überschickt, woraus wir abnehmen, da das Gesuchschreiben[3]) erst vom 5. Dez. datirt ist, dass es den aufgestandenen Burschen mit einem Accommodement nicht Ernst ist, sondern dass sie unter diesem Vorschein viel mehr ein Amusement u. Zeit, so wie Sicherheit in ihrem Rücken zu gewinnen suchen, um die mehrere Stärke nach Burghausen ziehen zu können.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 7. München.

331. Die Landschaftsverordnung Oberlands an Frhrn. v. Gemmel.

Obwohl von Gemmel seit 30. Nov. kein Bericht mehr an die Landschaft gelangt ist, hofft man doch, dass die von ihm gepflogenen Verhandlungen die Untertanen zur Unterwerfung bringen werden. Es ist aber nötig zu erfahren, was diese aufgestandenen Leute auf die ihnen getane gutmeinende Erinnerung u. Vorstellung für eine Antwort gegeben haben, damit die Landschaft weiter auf Hilfe u. Rat gedenken kann, wie sie die in solchen gefährlichen Aufruhr verfallenen armen Untertanen aus ihrem schweren Labyrinth heben, die mit Feuer u. Schwert angedrohte Verheerung u. Vertilgung ihrer Güter u. Häuser verhüten, mithin sie wieder in einen guten Ruhestand setzen helfen möchte, so dass sie sich wieder nach u. nach erschwingen u. bei Haus erhalten könnten. Da jedoch die Landschaft im ungewissen ist, ob die im Aufstand begriffenen Leute das Vertrauen zu ihr haben, soll Gemmel ihnen dies mit dem Zusatz eröffnen, dass, wenn sie etwas an die Landschaft bringen u. darum ersuchen werden, diese ganz willig u. bereit sei, sich um sie noch ferner nach allen Kräften allereifrigst anzunehmen, für sie, wie es schon bisher geschehen, zu suppliciren, Pardon u. mit diesem unzweiflich so viel zu erhalten, dass sie sowohl wegen Hinwegnehmung der Mannschaft als auch in den Steuern u. anderen Anlagen eine gedeihliche Moderation u. ergiebige Milderung hoffen dürften.

P. S. Gemmel wird von der Administration schon vernommen haben, dass man die von den Malcontenten zu hoffende Submission nicht hier in München, sondern an einem dritten Ort empfangen wolle, wo dann auch das weitere mit ihnen abgehandelt werde. Wenn die Leute etwas schriftlich an die Landschaft bringen wollen, so wird diese einen u. anderen aus der Verordnung von Ober- u. Unterlands wegen an diesen noch unbekannten Ort abordnen; Gemmel soll die Leute sondiren, auf wen unter den Verordneten sie das beste Vertrauen hätten u. wer ihnen am liebsten u. anständigsten wäre.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) S. Nr. 331. [2]) S. Nr. 324. [3]) S. Nr. 309.

1705, Dez. 7. München.

332. Die Landschaftsverordnung an Frhrn. v. Gemmel.

Gemmel soll den aufgestandenen Bauern mitteilen, dass die Landschaft ganz willig u. bereit sei, sich ihrer auch ferner allereifrigst anzunehmen; sie sollen ihre Anliegen vor die Landschaft bringen, die bestrebt sein wird, ihnen Verzeihung, Nachlass der Mannschaftsstellung u. Ermässigung der Steuern u. Abgaben zu verschaffen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 7. Trostberg.

333. Der Pflegscommissär Joh. Franz Aicher von Langquid an die Administration.

Die im unteren Bezirk des Rentamtes Burghausen, besonders jenseits der Salzach aufgestandenen Bauern haben im oberen Bezirk die Untertanen der Gerichte Neuötting, Wald, Mörmoosen, Kraiburg u. Kling zum Aufstand gebracht. Auch das hiesige Gericht wollten sie dazu verleiten, anfangs durch Abgeordnete, die sie aus Burghausen, Neuötting u. dem Lager vor Wasserburg zu mir sandten, dann durch Patente vom 21., 23. u. 25. Nov. Am 28. Nov. bei anbrechendem Tag, als das Schlosstor geöffnet wurde, drangen mehr als 30 Rebellanten, abgedankte oder desertirte Soldaten, Handwerksburschen, Bauernknechte, Taglöhner u. andere unangesessene Leute in das Pflegschloss, wo meine Amtswohnung ist. Sie sagten, sie hätten den Auftrag mich aufzuheben u. nach Burghausen zu liefern u. mir zur Strafe das Schloss auszuplündern. Da ich aber erhebliche Entschuldigungen vorbrachte u. auch einige Geistliche auf das Schloss herauf kamen, liessen sie sich endlich mit einem Stück Geld u. einem Trunk abweisen, worauf sie im Markt sich zwei bis drei Stunden mit Essen u. Trinken ergetzten u. dann in die Herrschaft Wald abmarschirten.

Obwohl alle umliegenden Gerichte die Waffen ergriffen haben u. etliche unter der Bürgerschaft des hiesigen Marktes u. unter den Gerichtsuntertanen hiezu geneigt waren, aber nur auch sonst ganz widerspänstige, aufrührerische Köpfe u. schlechte Hauswirte, liederlich verdorbene, voll Schulden steckende Tropfen, die nichts zu verlieren haben, sondern hoffen, etwas zu erbeuten, so ist es mir doch gelungen durch vielfältige Vorstellungen, dass die Sache unmöglich lange dauern könnte, da die Aufständischen weder mit dem Nötigen versehen seien noch auf auswärtigen Succurs rechnen könnten u. dass daher grosses Unheil, der Verlust von Haus u. Hof, von Leib u. Leben zu besorgen sei, die Untertanen von jeder Unruhe abzuhalten u. in der schuldigen Devotion zu erhalten.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 7. Kais. Feldlager vor Burghausen.

334. Oberst de Wendt an den Regierungskanzler Ferd. Franz v. Stromer in Landshut.

De Wendt hat die ihm übersandte Aussage des Lerchenfeldischen Amtmanns über den Baron v. Vieregg[1]) an die Administration abgeschickt; daher wäre die Sache bei dieser zu urgiren; er selbst hat in der Angelegenheit nur getan, was ihm befohlen war. Er bedauert Vieregg von Herzen; der Amtmann wird alles erläutern können; Vieregg soll sich bei dem Administrator insinuiren, er wird dann zweifellos bald aus dem Arrest entlassen werden. De Wendt bittet, ihn bei Vieregg zu entschuldigen; wegen Kürze der Zeit könne er nicht selbst antworten. De Wendt steht schon in den siebenten Tag vor Burghausen; die Herren in Burghausen, Braunau u. Schärding sind zu tractiren gesinnt, heute sollen unfehlbar die Deputirten zu völligem Schluss in das kais. Lager kommen; er hofft mit göttlichem Beistand zum baldigen Ruhestand zu kommen. Inzwischen ist auf die Gegend von Eggenfelden u. Pfarrkirchen ein wachsames Auge zu halten, damit diese Lumpenhunde kein neues Feuer anzünden.

München Kriegsarchiv.

[1]) S. Nr. 97.

1705, Dez. 7. Burghausen.

335. Die Gemein Burghausen an den Erzbischof von Salzburg.

Gegen Euer hochfürstl. Gnaden tut sich die auf das Blut bedrängte Gemein der bair. Bürger u. Bauern allda u. Consorten bedanken für die offerirte Interposition.[1]) Wie unbarmherzig u. tyrannisch wir durch die Kaiserlichen, unsere Feinde, bis aufs Blut gequält u. beschwert sind, zeigt die Beilage, wobei wir Aergernis halber nicht melden durften, was sie sonst in den Kirchen für unchristliche Taten an Seel u. Heil verübt haben. Es ist aber auch im übrigen klar abzusehen, dass man Baiern also vernichtet, dass es bis zu Ende der Welt nimmermehr zu Kräften kommen u. mithin eine der vornehmsten Säulen der katholischen Religion in Deutschland zu unzweiflich höchstem Leid Euer hochfürstl. Gnaden, als unseres von Gott gewidmeten Seelenhirten, u. auch anderer katholischer Reichsstände gänzlich zu Grund gerichtet werde. Wir bitten daher ganz fussfallend u. um das Blut Christi willen, Euer hochfürstl. Gnaden geruhen sich nach dero Kräften noch weiters für uns verfänglich u. so viel zu interponiren, dass wir zu angenehmer billigmässiger Remedur des innerlichen u. äusserlichen Ruhestandes ehestens gelangen möchten u. nicht wider unseren Willen zu noch mehrerer Extremität gezwungen werden. Wir haben uns zur Erhaltung dessen auch an die Landschaft in München gewendet.

Die auf das Blut bedrängte Gemein der bair. Bürger u. Bauern allda et consortes.

Antwort.

Dem Dr. Mayer et consortes ist zu bedeuten, dass über die ihm neulich erteilte Signatur, die heute vor acht Tagen durch eigene Stafette nach Wien geschickt worden ist, noch keine Resolution erfolgt, solche jedoch stündlich zu erwarten ist. Weil das überreichte Memorial nicht so eingerichtet ist, dass man es unbedenklich nach Wien communiciren könnte, so steht dahin, ob etwa ein anderes u. zwar an S. K. M. selbst gerichtetes, jedoch in submissis terminis verfasst, vorher aber durch sofortige Niederlegung der Waffen die kais. Clemenz gesucht werden wolle. In diesem Fall würde Ihre hochfürstl. Gnaden, als ein eifriger Seelsorger, das ihrige möglichst dazu beitragen.

Salzburg den 10. Dez. 1705.

Hochfürstl. Geheime Canzlei allda.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 7. Wels.

336. Hauptmann Ramschüssl vom Regiment zu Fuss Kriechbaum an Generalwachtmeister v. Kriechbaum.

Hat über seine Gefangennahme schon in einem früheren Brief berichtet. Dass Braunau wieder in bair. Hände gefallen ist, war nicht zu verwundern, da die Garnison nur aus 800 Mann bestand u. General Graf Tattenbach von der Administration den Befehl erhielt, soviel Infanterie als möglich zu Oberst de Wendt zu schicken. Es sind dem zufolge 500 Mann mit fünf Stücken ausmarschirt, so wie was von den nach Braunau geflohenen Reitern u. Husaren beritten war. Die Garnison war nun nur mehr 263 Köpfe stark, von denen nur 178 zum Dienst blieben. Man hatte nicht genug Leute, um die äusseren Posten Tag u. Nacht zu besetzen. Zweimal schickten die Belagerer einen Tambour, die Festung zur Uebergabe aufzufordern; er wurde jedesmal von General v. Tattenbach zurückgeschickt. Darauf kam der Bürgermeister mit zwei Ratsverwandten u. etlichen Bürgern zum General u. sagte, die ganze Bürgerschaft lasse ihn bitten, weil die verbitterten Bauernburschen draussen stünden u. nicht nachlassen würden, bis sie die Stadt in Brand gesteckt hätten, es nicht auf eine Extremität ankommen zu lassen, sie völlig zu verderben u. die Stadt zu einer Ruine zu machen, sondern den Platz zu übergeben.

[1]) S. Nr. 281.

Der General erwiderte ihnen ganz bescheidentlich, es sei noch keine Extrema; sie sollten I. K. M. nur ihre Pflicht, wie sie es versprochen, halten, dann hätten sie die zusammen rottirten Bauernburschen nicht zu fürchten. Damit sind sie abgegangen, um es der gesammten Bürgerschaft vorzutragen. Am 23. Nov. brachten sie ein schriftliches Memorial, in dem sie verlangten, dass die Festung übergeben werde. Der General las es, bevor noch die Offiziere von ihren Posten bei ihm hatten zusammen kommen können; sobald er den Punkt wegen der Uebergabe gelesen hatte, zerriss er aus Zorn das Memorial u. fragte sie, ob sie kaiserlich oder bairisch sein wollten, er verlange, solches von ihnen zu wissen. Darüber schupften sie die Achsel; der General gab ihnen Termin von zwei Stunden, um sich zu erklären. Nun gingen sie weg u. sagten, sie wollten es abermals der Bürgerschaft vortragen u. die Antwort zurückbringen. Am Abend kamen sie wieder zum General u. sagten, sie wären niemals gesinnt gewesen, ihre abgelegte Pflicht gegen den Kaiser zu brechen, sondern sie seien bereit sämmtlich mit der Garnison alle Extrema zu erwarten u. auszustehen; sie versicherten, der General habe von den Bürgern nichts zu befürchten. Ich sagte gleich dem General, er sollte ihrem Versprechen nicht so viel trauen, denn die Bürger wären grössere Schelmen als die da draussen. Er war hierüber erzürnt u. gab mir zur Antwort: Fürchtet sich der Herr? Ich bin sodann mit Verdruss auf meinen Posten über der Brücke gegangen. Am 26. um 3 Uhr haben wir angefangen mit Bomben zu werfen u. der Feind begann mit glühenden Kugeln zu schiessen. Es entstand augenblicklich ein grosses Feuer; sieben Häuser, fünf Städel u. die Hälfte der Kaserne brannten ab. Der General lief sogleich, um Anstalten zum Löschen zu machen. Als er auf den Brandplatz kam, griffen ihn die Bürger an, stiessen und schlugen ihn u. wollten ihn in das Feuer werfen. Es kam aber ein Rittmeister vom Roccavionischen Regiment mit fünf Mann dem General zu Hilfe, riss ihn aus ihren Händen u. rief, es sei keine Manier, dass sie den General so tractirten. Nun ist alles zusammengelaufen u. hat geschrieen: Schlagt tot den Hund! oder: er soll und muss uns hergeben die Stadt! Da haben sie den guten General auf öffentlichem Platz gezwungen, dass er Ja sagen u. mit ihnen gegen das Wassertor bis an die Innbrücke gehen musste. Ich bin dem General entgegen gegangen u. wollte zehn Mann mit mir nehmen. Er gab mir zur Antwort, es wäre nicht nötig, da wir schon in ihrer Gewalt wären; ich sollte nur einen Tambour hinausschicken u. rufen lassen, dass drei oder vier Mann von den Ihrigen auf halben Weg kommen sollten; er werde eben so viele dahin schicken und sich mit ihnen in eine Capitulation einlassen. Er schickte mich dann von meinem Posten weg mit dem Bürgermeister u. einem Rat hinaus, um ihnen die Capitulation am 27. anzubieten; sie sollten zwei Bevollmächtigte hereinschicken, wofür eine Geisel hinauskommen würde. Es ist also der Schluss der Capitulation vorgegangen; von unseren Punkten ist keiner verwilligt worden, sondern wir mussten tun, wie sie es machten. Doch haben sie verwilligt, dass die Offiziere mit völliger Bagage u. ein Rittmeister oder Hauptmann mit drei, ein Leutnant oder Fähnrich mit einem Pferd abziehen dürfte. Dies haben sie aber keineswegs gehalten, sondern nach geschlossenem Accord den General völlig geplündert, so wie auch alle Offiziere bis auf den Ingenieur-Oberstleutnant. Wir hatten nicht nur die Bauernburschen vor der Stadt u. die Bürger zum Feind, sondern es haben auch einige Leute vom Bartelschen Kürassier-Regiment u. die Rekruten vom Regalischen Regiment, die lauter geborene Baiern waren, mit den Bürgern concludirt, dass sie, wenn es zur Extrema kommen sollte, zu ihnen fallen und uns massacriren helfen wollten, wie es auch geschehen ist. Dann sind wir abgezogen u. von 300 Schützen in das Land ob der Enns nach Haag convoyirt worden. Gegenwärtig stehen wir in Wels, wo wir bis auf weiteren Befehl des Hofkriegsrates bleiben. Ich habe schon um Obergewehre, Patrontaschen u. Röcke, was uns alles abgenommen worden ist, sollicitirt, es ist aber noch keine Resolution erfolgt. Hauptmann de Weik ist in Schärding; mit wieviel Leuten, weiss ich nicht. Der Sekretär sagt mir, dass Hauptmann Doffing stündlich erwartet werde. Die Mannschaft, die bei mir ist, ist wohlauf; zwei Corporale sind zu den Bauern übergegangen, der Lippert u. einer vom Landregiment; zwei sind verloren oder totgeschlagen, denn Dienste haben sie nicht genommen.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 7. Burghausen.

337. Creditiv.

Nachdem sich die gesammte in Waffen stehende Gemein des Rentamtes auf vorher von dem Obersten de Wendt etlichermassen getane Veranlassung einhellig entschlossen, der Landschaft diejenigen Motiva, Ursachen u. Beschwerden, wodurch sie zur Ergreifung der Waffen bewogen u. necessitirt worden, mit gründlichen Umständen vorstellig zu machen u. sie zu bitten, sich der Sache anzunehmen u. diese gravamina zu secundiren, inzwischen aber, bis diese zusammen gebracht u. mit den Petitis, wie solchen abzuhelfen, zusammengerichtet u. ordentlich überreicht werden können, einen Universalwaffenstillstand auszuwirken u. absonderlich auch zu effectuiren, dass sich Oberst de Wendt mit seinem Corpo inzwischen aus diesem Rentamt zurückziehen möchte, wie sie dies bereits an ihn haben gelangen lassen, jedoch zur Antwort bekommen haben, dass dies nicht in seinen Mächten sei, so hat die Gemein einige Deputirte von der Regierung, dem bürgerlichen Magistrat von hier u. der Stadtgemeinde, denen sie auch einige aus ihrer Mitte u. der Bauernschaft beigefügt hat, erkiest u. sie inständig begehrt. Es sind dies Joh. Karl Mayr, Regimentsrat u. Kirchherr, Franz Bernh. v. Prielmayr, Kastner, Georg Mayr, Bürgermeister, Math. Zeller, des Rates u. Steuerschreiber, Jos. Sallinger, Procurator, Franz Robel, Mart. Höchstätter, Franz Nagelstätter u. Phil. Schwaiger zu Narnham. Sie haben die Instruction, durch Vermittlung der Landschaft den Waffenstillstand auszuwirken, innerhalb welches die Beschwerden vollständig incaminirt, die behörigen Abhelfungsmittel dem Erzbischof von Salzburg, der seine hilfliche Hand zu bieten sich schriftlich offerirt hat, u. der Landschaft überreicht u. in Güte, ohne fernere Tätlichkeit zum Nutzen des Vaterlandes beigelegt werden können. Urkundlich dessen wird ihnen insgesammt gegenwärtiges Creditiv unter der gewöhnlichen Fertigung der Gemein hiemit erteilt.

Sämmtliche commandirenden Oberoffiziere u. ganze Gemein allda.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 7. Passau.

338. Oberstwachtmeister J. A. Büttner an Feldmarschalleutnant Graf Bagni in München.

Euer Excellenz werden ohne Zweifel schon vernommen haben, dass ich von den Rebellanten nach der Eroberung Braunaus belagert worden bin.[1]) Ich habe zweimal Schreiben an Euer Excellenz abgehen lassen; meine Boten sind aber aufgefangen worden. Was mich zur Uebergabe bezwungen hat, werden Euer Excellenz aus der Abschrift u. der Attestation ersehen. Ich habe von dem äusseren Feind noch keine sonderliche Not gehabt, allein die Bürgerschaft, weil sie etwas mit Feuer beängstigt worden u. weil sie um 300 Mann stärker gewesen als ich mit meiner Garnison, hat mir bedeuten lassen, ich sollte meine Resolution geben, ob ich mit dem Feind einen Accord treffen wollte, indem sie nicht gesinnt wären, sich verbrennen zu lassen u. in den äussersten Ruin zu setzen; widrigenfalls, so ich nicht capituliren wollte u. mich nicht also bald resolviren täte, würden sie gezwungen werden, das Gewehr wider mich zu ergreifen. Also habe ich eine Stunde von der Bürgerschaft Termin begehrt, um mich mit meinen Ober- u. Unteroffizieren, wie auch Gemeinen nach Kriegsgebrauch zu unterreden. Weil nun diese sämmtlich erkannt und gesehen, dass man sich von dem inneren Feind mehrers zu befürchten hätte als von dem äusseren u. da die äusseren Werke völlig demolirt waren u. nur eine blosse, ziegeldicke Mauer um die Stadt vorhanden war, so ist einstimmig geschlossen worden, dass, ehe ich es zu einer Extremität kommen liesse u. man alsdann nackt u. bloss, ohne Gewehr abziehen müsste, wie es zu Burghausen und Braunau geschehen, es besser wäre, einen raisonablen Accord zu machen. Die Accordspunkte[2]) überschicke ich anbei. Es haben aber gestern bei meinem Abmarsch die Rebellanten sich über die Bagage, die auf dem Wasser war, gemacht u. sie völlig geplündert. Ich habe jedoch von ihnen eine Geisel u. sechs Gemeine bei mir; ich werde sie nicht entlassen, bis sie die Plünderung wieder erstattet haben, wie mir auch schon schriftlich versprochen worden ist.[3])

München Reichsarchiv.

---

[1]) In Schärding. [2]) S. Nr. 302. [3]) S. Nr. 308.

1705, Dez. 7. Passau.

339. Statthalter u. Räte an den Bischof von Passau, Cardinal Joh. Philipp Grafen v. Lamberg in Regensburg.

In der heute Vormittag gehaltenen Deputation referirt der Hofmarschall, dass Oberstwachtmeister Büttner bei ihm gewesen sei u. gesagt habe, er könne keine Rolle seiner Mannschaft übergeben, weil bei dem Auszug gegen 20 Mann zu den Rebellen übergegangen seien u. er noch nicht wisse, was von den Kranken noch hereinkommen werde u. was aus den bei der Plünderung der Bagage ins Wasser Geworfenen geworden sei. Nach der Aussage des Oberstwachtmeisters beträgt die Zahl der Offiziere u. Gemeinen gegen 370 Mann. Er sagte ferner, dass er das von den Rebellen begehrte Verzeichnis der weggenommenen Bagage durch eigene Stafette übersenden u. Ersetzung des Schadens verlangen werde; bis dahin werde er weder den Convoy noch den Vorspann freigeben. Der Hofmarschall hat hierauf gar vernünftig ersucht, der Oberstwachtmeister möchte in seinem Schreiben an die Rebellanten anfügen, dass er bis zur Erlangung wirklicher Satisfaction nicht nur nicht von hier abziehen werde, sondern auch billiger Weise von ihnen den Ersatz der durch die Verpflegung entstandenen Unkosten verlange, da man ihm hier keine solche gewähre. Sie werden so wegen der hiesigen Campirung keine Ursache zu einer Feindseligkeit gegen die Stadt oder das Bistum nehmen können. Der Oberstwachtmeister versprach, dies ins Werk zu setzen u. benebens alles, was man ihm zum besten des Hochstifts an die Hand geben würde, willig u. schuldig zu vollziehen. Auf die Remonstration, dass er die Verpflegung aus den bischöflichen Mitteln nicht verlangen könne, vermeldete er, es möge ihm ein Wechsel auf 1000 fl bei dem Salzbeamten zu St. Nicola angeschafft werden, womit er die Verpflegung für neun bis zehn Tage bestreiten könne; bis dahin hoffe er von dem kais. Hofkriegsrat, an den er mit eigener Stafette Bericht erstattet hat, oder von General Graf Bagni Befehl zu erhalten; so lange wolle er propter defensionem in der Stadt oder deren Nähe verbleiben. Dadurch wird in etwas trainirt u. man wird sehen, wohin dieser Rebellanten Absehen ist. Es wurde weiter mit ihm abgeredet, dass, wenn kein Befehl eintreffen sollte, er in das Land ob der Enns rücken u. sich in vicinia aufhalten soll, damit man im Notfall seine Hilfe in wenigen Stunden geniessen könnte. Der oberösterreichischen Landschaft ist solches heute mitgeteilt worden.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 7. Regensburg.

340. Der Reichsconvent an den Herzog von Würtemberg.

Der Reichsconvent hat bei der gegenwärtig zu besorgenden Unsicherheit dankschuldigst Kenntnis genommen von der durch den hiesigen Minister des Herzogs mitgeteilten patriotischen Resolution u. ungesäumten Handanlegung zu Versicherung des Baierlandes. Der Minister hat auch um Erlassung einiger Zeilen ersucht; die Beilage wird das mehrere ergeben. Dem Reichsconvent ist zwar nicht bekannt, was für weitere Vereinbarungen der Herzog mit der Administration getroffen hat; im Fall aber diese mit den Wünschen des Reichsconventes übereinstimmen, so ersucht man die Verhandlungen so zu beschleunigen wie die durch die Einnahme Schärdings u. die von den Bauern angedrohte Anrückung in die Nachbarschaft ziemlich in Sorge gesetzten hiesigen Gesandtschaften, die es für allzu empfindlich achten, in ihnen des gesammten Reiches Ehre durch dergleichen Leute beschimpft zu sehen, zuversichtlich u. sehnlich wünschen.

Beilage: Pro memoria.

Nachdem bei dem versammelten Reichsconvent die zuverlässige Nachricht eingelaufen ist, dass das rebellische Bauernvolk in Baiern sich nach Burghausen u. Braunau nunmehr auch der Stadt Schärding bemächtigt u. sich dabei schriftlich hat vernehmen lassen, dass es resolvirt sei, sein übles Vorhaben weiter auszuführen, wodurch die vorgestellte Gefahr stündlich grösser wird, wie man dies schon den benachbarten Reichskreisen u. Ständen vorgestellt hat, so hat man nach Deliberation in allen dreien Reichscollegien folgendes beschlossen:

1. Der kais. Principalcommissär, Cardinal Joh. Philipp Graf v. Lamberg, Bischof von Passau, soll im Namen des Conventes ersucht werden sich durch Expressen bei der Administration zuverlässig zu erkundigen, welcher u. wie vieler Truppen man sich zur Stillung dieser Unruhe zu versichern habe; für diese sollen genugsame Backhäuser u. Proviant angeschafft werden. Der Reichsconvent kann es nicht verantworten, in solcher Unsicherheit dahier zu stehen; er müsste sich allenfalls danach richten, da er sich nicht der Discretion der Bauern ergeben will.

2. Der Cardinal wird ersucht, im Namen des Reiches den Herzog von Würtemberg zur Beschleunigung des Anmarsches der nach Baiern bestimmten Truppen aufzufordern, sowie zu veranlassen, dass diese Truppen nicht an der Grenze stehen bleiben, sondern geradenwegs schleunigst in das Baierland selbst an Ort u. Ende, wo es notwendig erachtet wird, marschiren; diese Truppen sollen von den bair. Landen verpflegt werden.

3. Der Reichsconvent hat die Nachricht erhalten, dass im Voigtland u. dessen Nähe ungefähr 3000 Mann kursächsische Truppen stehen, die in kurzer Zeit hier eintreffen könnten. Der Cardinal möge hievon dem Kaiser durch Expressen Nachricht geben u. ihn bitten, er möge den Statthalter Fürsten v. Fürstenberg anweisen, dass er diese Truppen unverweilt nach Baiern marschiren lasse.

4. Der Cardinal wird ersucht, an die bair. Landstände zu schreiben u. sie durch Vorstellung des aus dieser Unruhe erfolgenden Ruins des Baierlandes zu vermögen, dass sie dem rebellischen Bauersmann ohne Zeitverlust bedeuten, sich zur Ruhe zu begeben u. sein Hauswesen abzuwarten; das Reich werde sich dann beim Kaiser interponiren, dass ihnen in ihrem Begehren billigen Dingen nach väterlich geholfen u. die Beschwerden nach Befinden abgetan werden.

5. Der Markgraf von Ansbach hat sich heute durch seine Gesandtschaft erboten, ein Bataillon Grenadiere in die hiesige Nachbarschaft rücken zu lassen; es wird dies mit Dank angenommen. Der Reichsconvent übernimmt es, bei dem Kaiser u. dem Herzog von Wolfenbüttel zu vermitteln, dass es nicht missdeutet werde, wenn das Bataillon nicht nach der Disposition des Herzogs am Rhein, sondern zur Sicherheit des gesammten Vaterlandes in Baiern gebraucht werde, wo es dem Reichsschluss gemäss verpflegt werden soll. Der wolfenbüttel- u. der ansbachische Gesandte sind zu ersuchen, diese Conventsresolution ihren Principalen mit heutiger Post mitzuteilen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 8. Kais. Feldlager bei Burghausen.

341. Oberst de Wendt an Prinz Eugen.

Ueber die Ereignisse bis zum 24. Nov. ist an diesem Tag berichtet worden.[1]) Am 25. habe ich meinen Marsch von Wasserburg zurück nach Kraiburg genommen, am 26. den Marsch nach Mühldorf fortgesetzt u. am 27. dort einen Rasttag gehalten. An diesem Tag kam ein Bataillon meines Regimentes mit 100 Kürassieren zur Verstärkung an. Am 28. vormittags trat ich den Marsch gegen Neuötting an, da ich gewisse Nachricht hatte, dass dort ein Corpo des Feindes, 2—3000 Mann stark, stehe, sich der Stadt bemeistert habe u. sich zu defendiren gesinnt sei. Ich habe meinen Marsch an diesem Tag so fortgesetzt, dass ich mit anbrechendem Tag bei Altötting ankam, wo ich eine starke feindliche Vorwacht, in einem Dorf postirt, antraf. Ich liess sie durch die Husaren umringen u. das Dorf von der Grenadiercompagnie meines Regimentes attakiren; durch die göttliche Gnade wurden die Rebellen über einen Haufen geworfen u. alles, was in dem Dorf gewesen, niedergemacht. Es wurden viele schöne Flinten u. Rohre zur Beute gemacht. Ich setzte hierauf den Marsch nach Altötting fort u. weil ich in diesem Ort keine Rebellen angetroffen, sondern den Feind auf dem Feld vor Neuötting stehen sah, habe ich, um Zeit zu gewinnen, da die Infanterie noch etwas zurück war, die Cavallerie neben den Husaren im flachen Feld in aller Geschwindigkeit in Bataille gesetzt u. mich gegen den

[1]) S. Nr. 191.

rechter Hand liegenden Wald, gegen den Inn zu gezogen. Inzwischen habe ich die Infanterie, so rasch es möglich war, anmarschiren lassen u. verdeckt in dem Graben von Altötting bis Neuötting hinuntergezogen, um diese Bösewichte abzuschneiden, so dass sie nicht mehr in die Stadt kommen könnten. Allein als sie mein Mouvement mit der Cavallerie observirt, haben sie sich gleich gewendet u. sich gegen die Stadt Neuötting zurückgezogen, worauf ich mich mit den Husaren an den Feind gehängt, in der Meinung sie zum Stehen zu bringen. Sie haben sich aber mit grösster Präcipitanz in die Stadt geworfen, so dass die Husaren nur mehr die letzten ertappten u. gegen hundert niederhieben. Da ich die Cavallerie, die der Rittmeister Weiss vom Hohenzollerischen Kürassier-Regiment commandirte, an das Wasser detaschirt hatte, sie aber wegen der Gräben, über die die Brücken abgeworfen waren, nicht so geschwind an die Innbrücke kommen konnte, haben sich sehr viele vom Feind über diese salvirt. Inzwischen hatte ich, ungeachtet des Feuers aus der Stadt, mit meinen Grenadieren u. dem Bataillon meines Regiments an dem Stadttor Posto gefasst u. das äussere Tor überstiegen. Weil aber bei dem inneren Tor eine Aufzugbrücke u. ein Graben war, konnten die Grenadiere nicht so geschwind an das Tor kommen. Inzwischen hat sich der Feind in der Stadt auf Gnade u. Ungnade ergeben, so dass ich noch 600 gefangen bekommen habe, ihre Offiziere aber, die lauter abgedankte gemeine Soldaten sind, haben sich gleich am Anfang über die Innbrücke mit der Flucht salvirt, weil ihnen bekannt ist, dass man ihnen keinen Pardon gibt. Ich habe durch die Gefangenen die gewisse Nachricht bekommen, dass Braunau sich liederlicherweise an den Feind ergeben hat, weil sechs Häuser in der Stadt abgebrannt sind. Da ich nun diese Zeitung nicht glauben konnte u. wollte, habe ich den Rittmeister Hollein vom Gronsfeldischen Kürassier-Regiment mit 100 Pferden u. den Hauptmann Auer von meinem Regiment mit 100 Mann zu Fuss u. 100 gefangenen Bauern mit Hacken commandirt, um die Wege durch die Berge u. Wälder von Neuötting bis Marktl, die verhackt waren, zu öffnen u. dabei gewisse Nachricht wegen Braunau einzuholen. Da mir General Graf Bagni befohlen hatte, mich nicht von dannen zu moviren, bis nicht alle Truppen bei mir eingetroffen wären, so habe ich diesen Tag einen Rasttag in Neuötting gemacht. In der Nacht sind die Detaschements zurückgekommen u. meldeten, dass bis Marktl alle Berge u. Wälder verhaut gewesen seien, der Feind auch da u. dort die Verhaue besetzt gehabt habe; sie hätten aber nichts desto weniger mit continuirlichem Scharmuziren die Passage geöffnet, viele Feinde niedergemacht u. wären bis auf die Höhe bei Marktl gekommen, wo sie eine feindliche Wacht angetroffen, die sie repoussirt hätten u. von der sie einige Gefangene in das Lager mit zurück brachten. Diese bestätigten einhellig, dass Braunau über sei. Inzwischen hatte ich den anmarschirenden Truppen entgegengeschickt, um ihren Marsch bei Tag u. Nacht möglichst zu beschleunigen. Da Braunau über war, so blieb ich auch den 30. stehen, um die Truppen zu erwarten. An diesem Tag kam ein feindlicher Tambour von Braunau mit einem Zettel des Generals v. Tattenbach, in dem dieser schrieb, dass Braunau unglückseligerweise am 28. übergegangen sei u. er von den Bauern gefangen gehalten werde. Am Abend kam der Oberstwachtmeister vom fränkischen Regiment Janus mit 200 Mann zu Fuss u. 100 Mann zu Pferd im Lager an. Da aber Braunau über war, das ich unfehlbar, coûte que coûte, succurirt hätte, so habe ich meine Mesures ändern müssen. Ich habe es für das beste gefunden, die Passage über die Alz zu forciren, Burghausen zu infestiren u. es, wenn es sich auf meinen Appell nicht ergeben würde, mit Feuer zu zwingen. Unterdessen habe ich der Administration u. dem General Grafen Bagni die Uebergabe Braunaus u. meine Intention durch einen Expressen mitgeteilt u. um einige Mörser, Bomben u. Feuerkugeln gebeten. Am 1. Dez. trat ich den Marsch gegen die Alz an. Da mir bekannt war, dass die Brücke bei Hohenwart abgeworfen u. dies die einzige Brücke über den Fluss war, u. da ich durch gewisse Nachricht erfuhr, dass dieser bei der Hartermühle, unweit von Margarethenberg, zu Pferd durchfurtbar sei u. eine von mir abgeschickte Partei meldete, dass der Feind den Fluss auf u. ab u. auch an dieser Stelle, die sehr hoch sei, besetzt halte, so habe ich, um den Feind zu amusiren u. ihn glauben zu machen, ich wollte den Fluss bei der Brücke passiren, ein Detachement dorthin abgeschickt. Unterdessen setzte ich mit dem völligen Corpo den Marsch bis zur Hartermühle fort, der Feind jedoch glaubte, ich werde bei Hohenwart die Passage forciren u. warf in aller Eile seine grösste Force dorthin. Inzwischen liess ich die Grenadiere hinter die Reiter aufsitzen u. passirte bei

der Hartermühle den Fluss. Durch die Bravour der Grenadiere, der Cavallerie u. der Husaren wurde der in einem Verhack u. hohem Gestöck postirte Feind durch göttlichen Beistand glücklich repoussirt, der Verhack geöffnet u. mithin die Passage gewonnen. Mittlerweile hatte ich eine Brücke von Wägen über den Fluss machen lassen u. die Cavallerie völlig durch das Wasser, die Infanterie aber auf dieser Brücke so geschwind als möglich übergehen lassen. Bei dieser Passage blieben, weil vom Feind ein ziemliches Feuer gemacht wurde, ein Reiter, ein Grenadier u. drei Pferde tot, ein Grenadier, zwei Reiter u. fünf Pferde wurden blessirt. Unter ihnen befand sich Rittmeister Tallany vom Darmstädtischen Kürassier-Regiment, der durch den Unterleib geschossen wurde. Der Fluss war sehr kalt; von den Wägen wurden einige mit den Grenadieren umgeworfen; sie konnten sich jedoch retten; ein Wagen, drei Pferde u. zwei Bauern wurde vom Wasser fortgerissen. Vom Feind war alles zurückgegangen. Nachdem ich um zwei Uhr nachmittags den Fluss passirt hatte, von da aber noch drei Stunden bis Burghausen zu marschiren hatte, habe ich den Marsch unverzüglich angetreten, so dass ich, wie sich Tag u. Nacht geschieden, mit der Cavallerie u. den Husaren vor Burghausen angekommen bin u. mithin den Ort berannt habe; hätte ich die Stücke, die sich noch im Tal bei Hohenwart befanden, gehabt, hätte ich ihn belagert. Während der Berennung durch die Cavallerie hat der Feind sehr stark mit Stücken kanonirt. Da das Terrain sehr difficil war, so konnte ich nicht anders als unter dem Feuer der Stücke passiren. Hiebei wurde ein Reiter u. ein Pferd erschossen, ein Reiter u. ein Pferd blessirt. Die Infanterie kam zu später Stunde in der Nacht ins Lager. Da der Marsch sehr stark u. fatigable gewesen, so hat man diese Nacht nichts weiter vornehmen können. Am 2. wurde ein Detaschement von Cavallerie u. Infanterie nach Hohenwart abgeschickt, um die Communication zu eröffnen u. die Brücke durch die Zimmerleute u. Brückenmeister wieder in propren Stand setzen zu lassen. Inzwischen schickte ich einen Trompeter in die Stadt u. liess sie auffordern. Am Nachmittag kam der Trompeter zurück u. meldete, dass der Feind morgen mit anbrechendem Tag herausschicken werde, um seine Erklärung über die Aufforderung zu tun. Indessen wurde an diesem Tag die Brücke zu Hohenwart verfertigt; um die Communication sicher zu halten, blieb sie mit 60 Pferden unter einem Rittmeister u. 40 Mann zu Fuss besetzt; ich nahm an diesem Tag auch den Augenschein ein, wie diesem Platz mit Feuer am besten anzukommen wäre. Am 3. zwischen 9 u. 10 Uhr kamen die feindlichen Deputirten aus der Stadt mit dem Vermelden, dass sie gesinnt wären, sich in Ihro Maj. Devotion zu unterwerfen; allein sie müssten es dem bei Braunau u. Schärding stehenden Rebellencorpo auch erinnern, damit sie generaliter zu Ruhe u. Frieden kommen möchten; sie versicherten, dass ich morgen eine gewisse Declaration von ihnen haben werde. Da sich der von der Landschaft abgeschickte Commissär Frhr. v. Gemmel bei mir im Lager befand, verlangten sie ihn, um die Sache eher in Ordnung zu bringen, in die Stadt, wogegen sie einige Geiseln ins Lager schicken wollten. Auf ihr inständiges Bitten u. Verlangen habe ich es zugegeben u. Gemmel ging mit den Deputirten in die Stadt. Am 4. Nachmittag liess mir Gemmel durch einen Trompeter mitteilen, dass er die revoltirten Bauern noch zu keiner Raison habe bringen können u. von Braunau u. Schärding noch keine Resolution gekommen sei; er müsste also noch in der Stadt verharren u. bis morgen warten. Am 5. wartete ich bis früh 9 Uhr u. weil nichts aus der Stadt kam, schickte ich einen Trompeter, um die kategorische Resolution von ihnen zu erhalten; wenn sie diese nicht geben wollten, sollte Gemmel zurückkommen. Er kam zwischen 11 u. 12 Uhr mittags heraus mit der Nachricht, dass sie sich geben wollten; sie müssten nur noch auf Braunau u. Schärding warten. Gleich darauf kam ein Tambour mit einem Bittschreiben von der gesammten aufgestandenen Gemein[1]) an mich, worin sie baten, ich sollte mit der militärischen Execution inne halten; die von Braunau u. Schärding wollten sich zu einem Stillstand declariren, wenn ich bis zum 6. in Geduld stehen bleiben wollte. Ich habe dies verwilligt, wenn sie sich bis morgen sämmtlich declariren würden. Am 6. kamen abermals einige Deputirte aus der Stadt u. verlangten auf geraume Zeit einen Stillstand der Waffen, damit sie ihre Punkte, in denen sie die Gnade Ihrer Maj. begehren u. sich dieser

[1]) S. Nr. 318.

unterwerfen wollten, zu Papier bringen könnten. Ich antwortete ihnen, einen Stillstand zu machen, stehe nicht in meiner Macht allein; ich wolle ihnen erlauben, dass sie in München bei der Administration u. dem commandirenden General darum bäten; sie sollten hiezu am 8. früh wieder erscheinen. Sie kehrten hierauf in die Stadt zurück. Am 6. traf das Osnabrückische Bataillon mit zwei Mörsern u. einigen Bomben im Lager ein. Am 7. schickte der Feind abermals heraus u. liess von mir einen Stillstand der Waffen erbitten, bis ihre Deputirte nach München u. wieder zurück gekommen wären; es sollten Geiseln gewechselt werden; sie wollten dies ihren Leuten in Burghausen, Braunau u. Schärding publiciren. Ich war damit einverstanden; Hauptmann Graf Taxis vom Osnabrückischen u. Kapitänleutnant Gallant vom Fränkischen Regiment gingen als Geiseln in die Stadt, wofür ein Regimentsrat, zwei Bürger u. zwei Bauern herauskamen. Am 8. kamen die Deputirten, um nach München zu reisen, im Lager an; ich schickte sie sogleich in Begleitung des Frhrn. v. Gemmel u. zweier Offiziere ab. Ich zweifle nicht, dass die Sache in kurzem zu einem gütlichen Vergleich kommen wird, da sie solchen durch Vermittlung der Landschaft bei der Administration u. dem commandirenden General erbitten wollen. Es ist dies meines Erachtens auch viel förderlicher, weil an der Zeitgewinnung sehr viel gelegen ist, da sonst die nach Italien gehörenden Truppen am Abmarsch gehindert werden u. der ganze Winter damit zugebracht werden möchte u. dadurch die Sache da u. dort ins Stocken geraten dürfte.

Wien Kriegsarchiv.

1705, Dez. 8. München.

342. Der Administrator Graf Löwenstein an die Reichskanzlei in Wien.

Der im Namen der Landschaft abgeordnete Commissär v. Gemmel berichtet, dass die in Burghausen befindlichen Aufständischen zur Submission geneigt seien. Ich habe den commandirenden General u. die militares erinnert, sich an dieses suchende Accomodement keineswegs zu kehren, sondern in den Operationen verfahren zu lassen. Nachdem aber Oberst de Wendt befindet, dass er nicht im Stand sei, mit seiner Mannschaft die Salzach zu passiren u. weiter zu agiren, so habe ich dem General befohlen, dass, wenn sich diese Gesellen im Ernst nicht herbeilassen sollten, er hauptsächlich anzutragen hätte, dass sie amusirt u. die Zeit gewonnen werde, bis mehr Truppen in das Land gerückt wären. Der gestrige Bericht von Gemmel zeigt, dass die aufgestandenen Burschen allerdings noch Ernst zeigen. Damit man nun allenfalls der Sache desto näher sei u. selbe um so leichter ad effectum bringen möge, ist heute Vormittag auf mein Gutbefinden Graf Lamberg nach Altötting abgereist. Meine Meinung ist, wenn sich das Tractament für die gesammten Untertanen der Burghauser Regierung nicht ergeben würde, sollte man dahin trachten, sie durch Bedrohung mit Feuer u. Schwert zu teilen, da nach Uebergabe von Burghausen die anderen desto leichter sich zum schuldigen Gehorsam bequemen werden.

Die Ansbachischen Grenadiere werden morgen zu Vohburg aufs Wasser gesetzt u. nach Straubing transportirt.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 8. München.

343. Die Administration an die Regierung in Amberg.

Ueber Eueren Bericht betr. die Untersuchung gegen die in einigen Gerichten aufgestandenen Burschen ist uns referirt worden. An der von Euch in dieser Empörung vorgenommenen Vorsorge ist wohl geschehen u. wir erkennen auch hieraus Euere uns sonderbar zutragende Treue, der wir selbst es beilegen, dass diese Unruhe zu so baldigem Ende gekommen ist. Und wie Ihr ganz billig einen Unterschied zwischen denen macht, die occasionaliter, aus Furcht des Brandes u. aus Verleitung durch andere in diesen Aufstand geraten u. gezogen worden sind, u. jene sträflicher sind, die die Urheber dieser Empörung gewesen oder die als Hauptleute

dieses weit aussehende Werk besser hätten begreifen sollen, so wollen wir doch gegen alle unsere Clemenz der Schärfe vorziehen u. ihnen einen Generalpardon gewähren; den letzteren aber soll die Erstattung der durch die Miliz entstandenen Kosten, die sich gegen 1000 Reichstaler belaufen, aufgetragen werden. Den Untertanen ist unsere Gnade durch Patent kund zu tun.

Es werden 180 Remontapferde, die zum Hohenzollerischen Regiment gehören, in die Oberpfalz abgeschickt werden, wo sie einen Monat lang gefüttert u. sodann zu ihrem Regiment geführt werden sollen. Das gleiche wird noch von anderen Regimentern geschehen; Ihr habt desshalb dahin anzutragen, dass diese zeitlich auf die Gerichte u. Aemter repartirt werden, damit den Dienstpferden an solchen Orten Heu u. Hafer u. den Commandirten die etappenmässige Verpflegung verschafft werde.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 8. Aign.

344. Der Pflegsverwalter Wolfg. Stöckl an die fürstliche Deputation in Passau.

Vom Bräuamt Obernberg sind die prätendirten 100 fl Hafergeld u. 15 fl Unkosten dem Tochtermann des Heimschwanger, Bräu in Kösslarn,[1]) am Katharinentag bezahlt worden. Am 28. November sind nach der Uebergabe von Braunau nachts um 7 Uhr von der bairischen Versammlung gegen 50 Mann nach Aign gekommen, denen man sogleich Quartier u. Verpflegung gegeben hat. Andern tags sind sie wieder fortgereist u. haben in Aign nichts tentirt, in Irching aber u. in anderen Dorfschaften haben sie die Bauern um unterschiedliche Gaben abgestossen u. dem Amtmann in Riedenburg,[2]) was sie an Kleiderwerk u. anderem in dem Häusl gefunden, völlig geraubt. Am 29. nachts sind bei 30 Mann wiederum nach Aign heraufgekommen u. haben im Dechanthof den Anfang gemacht, wo sie 100 fl begehrt haben, aber mit 2 fl sich contentiren lassen. Von da sind sie in das Amtshaus Aign gegangen u. weil der Amtmann samt den Seinigen sich verstossen, haben sie bei ihm, so wie bei dem Bader am Pfleghaus u. in der Schöffmühle, was sie an Kleidern oder sonst angetroffen, mit Gewalt weggenommen; etliche hatten sich das Gesicht mit Russ angestrichen, damit man sie nicht kennen sollte. Sie sind aber doch als Nachbarskinder von Würding wohl erkenntlich gewesen. Am 3. Dezember sind Mittag vier wohl montirte u. bewaffnete Kerle von den bairischen Burschen an das Pfleghaus gekommen, die mein Schreiber, der Tag u. Nacht zu Haus geblieben, mit harter Mühe anstatt der begehrten 50 fl mit 3 fl abgefertigt hat, weil ihm aus Aign niemand zugesprungen ist u. damit sie nicht wirklich Gewalt gebraucht hätten u. eingebrochen wären. Unter ihnen ist ein Nachbarssohn von Oed gewesen, der eine vor sieben Jahren erlittene Strafe, wie er sagte, rächen wollte. Inzwischen sind noch etliche Kerle auf- u. nieder gereist, die die Untertanen verköstigen, ihnen die Bierzechen zahlen u. Pferde zum Reiten verschaffen mussten, so dass samt dem Raub u. den Erpressungen die Unkosten über 100 fl betragen, ohne dem, was meiner Schwägerin u. des Dechants Köchin von Aign auf ihrer Reise nach Passau bei Schärding weggenommen worden ist. Ich halte mich bald in Aign, bald in Obernberg in der Stille auf, damit ich ihnen, ungeachtet des starken Nachfragens nach mir, nicht unter die Hand falle, weil sie von mir Geld zu erpressen gesucht haben. Obwohl die Drohungen bis dato stark sind, die Herrschaft zu plündern, so können sie doch keine Ursache finden, weil man ihnen Baiern mit lauter guten Worten entgegen geht. Es haben die Aigner die Absicht gehabt wie die Obernberger von den Baiern eine salva guardia zu nehmen; da ich aber nicht so stark darum getrachtet, ist es unterwegs geblieben. Was ich aber von den Aignern u. andern in dieser Zeit für Schmäh- u. Spottreden habe vertragen müssen, könnte ich in Kürze nicht beschreiben, sondern ich will davon ein mehreres mündlich vorstellen, um die behörige Abstrafung vorkehren zu lassen. Dies ist der ganze Verlauf, was sich in dieser Herrschaft während drei Wochen mit den rebellischen Burschen zugetragen u. was die Untertanen gelitten haben. Gott gebe,

---

[1]) S. Nr. 157.
[2]) 2 km nordwestlich von Obernberg am linken Innufer.

dass es nicht ärger wird u. dass Oberst de Wendt, der mit seiner Mannschaft noch zwischen Burghausen u. Oetting jenseits des Innes steht, nicht weiter in dieses Revier herabrückt, sondern dass die bairischen Rebellen von hiesiger Nachbarschaft sich zum Widersetzen weiter hinauf ziehen müssen, wie denn gestern schon wieder aufgeboten worden ist, dass mehr Mannschaft dahin komme; allein dem Vernehmen nach haben sie zum Teil keine Lust mehr zu reisen.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 9. Feldlager vor Burghausen.

345. Oberst de Wendt an Generalwachtmeister v. Kriechbaum.

Dass ich dero Zeilen aus Innsbruck nicht eher beantwortet habe, wird hoffentlich nicht ungut aufgenommen worden sein. Die ununterbrochenen Fatiguen u. Affären haben es, weiss Gott, nicht eher zugelassen. Sie können es gar nicht glauben, wie ich Tag u. Nacht mit einer Million von Sorgen u. Affären geplagt bin u. keinen Menschen habe, der mir im geringsten an die Hand stünde. Ich habe mit Freuden vernommen, dass Sie zu München angekommen sind; noch lieber aber ist es mir, wenn Sie gar hieher kommen, so dass ich dieser schweren Last entledigt würde, denn das Werk ist gewiss schwerer, als man sich einbildet. Inzwischen werden Sie von allem Nachricht haben; mein Einraten auf alle Weise ist, dass man den Stillstand eingehen soll, worauf gewiss alles in Güte erfolgt. Denn ich kenne die Bauern u. ihr ganzes Tun u. Lassen u. kenne auch unsere Sachen, wie sie gehen können. Ich müsste zwanzig Bogen überschreiben, wenn ich Ihnen alles beschreiben sollte. Keinem geschieht härter in der Sache als mir. Ich hoffe, Sie bald selbst zu sehen u. sodann das weitere zu erzählen. Hauptmann Ramschüssel ist mit der Garnison von Braunau in das Land ob der Enns gezogen; ich hatte mir auf seine Leute in Braunau die grösste Hoffnung gemacht.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 9. Anzing.

346. Oberstwachtmeister de Valair an den Administrator Grafen v. Löwenstein in München.

Monseigneur. Je viens d'arriver avec les députés de Bourghausen. Ils ont demandé d'envoyer une copie de leur créditif aux députés des états du pays avec une supplication de leur envoyer quelques-uns de leur corps pour conférer avec eux ou de leur obtenir la liberté d'aller à Munich, négocier une cessation d'armes. C'est que j'envoye tout à Votre Excellence; Elle en disposera à Sa volonté. Je la supplie de me faire la grâce de m'ordonner ce que je dois faire de plus avec ces gens qui pressent d'aller à Munich.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 9. Straubing.

347. Oberst d'Arnan an den Bischof von Passau, Cardinal Joh. Philipp Grafen v. Lamberg in Regensburg.

Nach seiner Ansicht ist der von den Bauern gesuchte Waffenstillstand auf nichts anderes angesehen, als dass sie die kalte Zeit vorübergehen lassen u. eine zum Kriegführen bessere Jahreszeit gewinnen wollen. Unterdessen können sie ihre Leute mehr reguliren u. in den Waffen üben, die besetzten Orte fortificiren, Magazine aufrichten u. füllen, eine Artillerie aufrichten u. endlich ihre Mannschaft zu Pferd u. zu Fuss vermehren. Vielleicht warten sie gerne ab, bis die Donau zugefriert; es könnten alsdann die ungarischen Rebellen übersetzen u. sich wohl gar mit ihnen conjungiren, was Gott verhüten wolle. Vielleicht wollen sie auch sehen, was Villars, der noch im Feld steht, für ein Dessein ausführt. d'Arnan bittet den Bischof, da diese seine Sentiments so gar ungegründet nicht sein dürften, sie mit kräftigem Nachdruck bei der Administration anzubringen, damit diese verdächtigen propositiones nicht so leicht angenommen werden; er sagt desshalb verdächtige propositiones, weil die Rebellanten, denen annoch fortuna

belli florirt, keine Ursache hätten, favorable conditiones anzutragen. Ueber den punctum pecuniarum wird er mündlich mit dem Bischof verhandeln.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 9. Straubing.

348. Oberst d'Arnan an Oberstwachtmeister Büttner in Passau.

Monsieur. Mon enseigne est arrivé ici à neuf heures qui m'a remis la vôtre par laquelle j'apprends que messieurs les capitaines veulent avoir un ordre exprès du conseil de guerre ou du général de Bagni pour se rendre où il s'agit du service du maître. Cela ne leur portera point de profit; s'ils avaient seulement allégué leur capitulation ou la perte du bagage, encore avaient-ils eu une espèce de raison. Mais je n'ai pas besoin d'eux; j'ai reçu hier à 10 heures du soir un ordre du général de Bagni de publier une cessation d'armes que les rebelles ont demandée, ce que je crois font pour gagner du temps. Je vous prie cependant de vouloir la faire publier aussi de vôtre côté et je ne manquerai pas de vous avertir de tout ce qui se passera.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 9. Badhöring.

349. Regierungsrat Joh. Bapt. v. Hartenstein an den Regierungskanzler Franz Bernh. v. Scherer[1]) in Burghausen.

Hartenstein berichtet in grösster Eile, dass sicherem Vernehmen nach die in Marktl stehende Bauernschaft während des Waffenstillstandes wider alles Verhoffen u. alles Kriegsrecht verschiedene Hostilitäten verübt hat. Oberst de Wendt hat mit einer umständlichen Remonstration, deren Beförderung an die Bauern Herrn Meindl aufgetragen worden ist, in Güte tentirt, das angeflammte Feuer zu löschen. Hartenstein ist der Meinung, dass die Regierung unverzüglich mit Meindl conferiren sollte, damit de Wendts gütliche u. der Stadt u. dem Rentamt gar gedeihliche Remonstration u. Adhortation den gewünschten Erfolg habe. In schleuniger Eile.

Antwort an Regierungsrat von Hartenstein.

Man hat das Schreiben im Original dem Meindl mitgeteilt, der die mündliche Antwort gegeben hat, er habe bereits ins Marktl hinausgeschrieben, damit der verlangte Instand gehalten werde; er werde desshalb auch an de Wendt schreiben. In Zukunft möge Hartenstein seine Schreiben in dergleichen Vorfallenheiten an den Vicedom stilisiren.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 9. Braunau.

350. G. S. Plinganser, Kriegscommissär der kurbair. Landesdefension, an Joh. Hintreger, Gerichtsschreiber in Eggenfelden.

Aufforderung das Patent vom 23. Nov.[2]) zu vollziehen.

v. Morawitzky Nr. 2.

---

[1]) Das Schreiben trägt dessen Vermerk: praes. 9. Nov. 1705 um 10 Uhr vormittags, als ich dem Amt des h. Xaverii in der Jesuitenkirche beigewohnt.

[2]) S. Nr. 184.

1705, Dez. 9. Schärding.

351. Die kurbairische Landesdefension an Oberstwachtmeister J. A. Büttner in Passau.

Die Beantwortung des Schreibens vom 7. Dez.[1]) hat sich verzögert, da das Verzeichnis der Bagage verspätet eingetroffen ist u. man mit Durchsuchung der überkommenen Sachen einen ganzen Tag zugebracht hat. Nun ist alles im Beisein des kais. Leutnants Meringer ordentlich durchgegangen worden u. aus den Randbemerkungen des Verzeichnisses ist zu ersehen, was von der Bagage noch vorhanden u. was zu Verlust gegangen ist. Die Bagage ist keineswegs aus Verschulden des commandirenden Offiziers oder eines Bürgers noch jemanden anderen auf dem Wasser angegriffen worden, sondern es ist dies von der über die Innbrücke gleichsam mit Gewalt in die Stadt gedrungenen Mannschaft ganz unbesonnen geschehen, die schon vorher die Bagage nicht abfahren liess, sondern über das Wasser herüber gefeuert hat, bis sie in die Stadt gekommen ist. Dagegen kann man versichern, dass der Commandant, des Herrn Pruckberger Tochtermann, während dieses Aufstandes getan hat, was einem Offizier zusteht, indem er diese rasende Mannschaft zweimal mit Gewalt mit dem blossen Degen vom Wasser getrieben hat, so dass er selbst in der höchsten Lebensgefahr gestanden ist; er hat sogar einen Mann, der sich ihm widersetzen wollte, mit dem Degen todesgefährlich durch den Leib gestochen. Es kann daher weder ihm noch jemand anderem von den Offizieren oder der Bürgerschaft die geringste Saumsal oder Schuld mit Fundament zugemutet werden; es muss dies auch die zurückgebliebene commandirte kais. Mannschaft allenfalls jurato bezeugen. Nachdem nun die meisten u. vornehmsten Sachen wieder erhalten worden sind u. man hofft, da man noch stets nachfragen lässt, auch das Abgängige noch beizubringen, so wird die Praetension über das Vorhandene nicht viel auswerfen, da auch die Soldatenweiber viel salvirt u. bei Handen haben werden. Man erbietet sich aber gleichwohl auf die zu stellende Praetension so viel möglich Satisfaction zu geben. Somit wird kein Grund bestehen, dass die hier gelegene Garnison so lange in Passau bleibe, bis alles restituirt sein wird, sondern sie kann ihren Weitermarsch antreten, zumal da man von den durch ihren Aufenthalt in Passau entstehenden Kosten nicht das geringste wissen oder sie bonificiren will. Man hofft, dass der Oberstwachtmeister zur Ersparung der übrigen Kosten den Herrn v. Hackenbuch mit dem Convoy u. Vorspann bis auf halben Weg hieher liefern lassen wird, wogegen der als Geisel hier verbliebene Leutnant Meringer mit dem Fourier u. den übrigen Commandirten u. der noch vorhandenen Bagage sicher u. ungehindert ausgeantwortet werden soll. Man teilt noch mit, dass von der commandirten Mannschaft niemand geblieben oder ermordet worden ist. Was aber bei dem Auszug desertirt ist u. freiwillig Dienst genommen hat, ist aus dem übersandten Verzeichnis zu ersehen; man hat jedoch keinen ausser den Landeskindern Dienst gegeben; es haben sich aber mehrere in den Bürgershäusern versteckt u. sich dann mit dem abgeschickten Commando aus der Stadt practicirt, so dass man nicht weiss, ob sie nicht wieder sich heimlich weg, in andere Orte begeben haben, um dem Kriegsdienst zu entgehen. Es kann uns also nicht imputirt werden, solche ausgerissene Deserteure wieder an ihr Gehör zu stellen.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 9. Anzing.

352. Die Deputirten der Gemein des Rentamts Burghausen an die Landschaftsverordnung in München.

Der Landschaft ist aus dem von der Gemein an Frhr. v. Gemmel gerichteten Schreiben sowie aus den Berichten dieses bekannt, dass sich die Gemein entschlossen hat, zur gütlichen Füreinanderlegung der Sachen einige Abgeordnete laut beiliegenden Creditivs zu erkiesen, um einen Interimsstillstand der Waffen zu erhalten. Den Deputirten ist unterwegs auf Anordnung des Frhr. v. Gemmel bedeutet worden, sie möchten sich bis auf weitere Anbefehlung in dem

[1]) S. Nr. 339.

sogenannten Högerischen Schlössl in Anzing aufhalten. Man will nun der Landschaft nicht nur die Anherkunft insinuiren, sondern auch der weiteren Veranstaltung halber anfragen, ob man hier verbleiben oder ob man sich nicht vielmehr laut des Creditivs nach München begeben soll.

Die sämmtlichen Verordneten.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 9. München.

353. Die Landschaftsverordnung Oberlands an die Verordnung Unterlands in Landshut.

Erst diesen Augenblick kommt ein Memorial der sämmtlichen Abgeordneten der in Waffen stehenden Gemeinde des Rentamtes Burghausen, die die Erlaubnis erhalten haben, bis Anzing zu kommen. Sie begehren in dem Memorial, dass wir, nachdem sie ihre Beschwerden eröffnet haben werden, uns der Sache annehmen möchten. Da nun die Zeit nicht zulässt, mit Euch zu beraten, was in dieser so importanten Landesangelegenheit zu tun, so haben wir beschlossen, morgen von unserer Seite aus den Praelaten von Schäfftlarn, den Baron v. Hegnenberg, unseren Landschaftskanzler[1]) u. den Bürgermeister Ossinger nach Anzing abzusenden. Es erfordert aber die Wichtigkeit des auf einen allgemeinen Ruhestand unseres Vaterlandes abzielenden Werkes in allweg, dass auch von Unterlandswegen Jemand gegenwärtig sei, wozu wir neben andern sonderbar entweder den Praelaten von Vornbach oder den Bürgermeister Oberhofer, wenn sie, wie wir glauben, dermalen sich zu Landshut befinden, für diensam erkennen würden. Wir teilen dies durch eigene Staffete mit u. hoffen, Ihr werdet ohne eine Minute Zeitversäumung aus Euerer Mitte eine Abordnung nach Anzing, wo wir mutmasslich drei bis vier Tage zu tun haben werden, bestellen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 9. Landshut.

354. Die Landschaftsverordnung Unterlands an die Oberlands.

Aus dem Schreiben vom 7. Dez. haben wir die Absicht eines Accommodements mit den Malcontenten des Rentamts Burghausen gerne vernommen. Wir stimmen auch bei, dass sich die Landschaft für sich in diese gefährliche Sache, woran Ehre, Gut u. Blut gelegen, nicht melire, sondern vorher die Requisition an die gesammte Landschaft u. den Vorschlag der Deputirten erwarten solle. Die Absendung von Deputirten vom Unterland wird wohl beruhen, da Bürgermeister Oberhofer von Wien wieder in Straubing angelangt u. der Praelat von Vornbach der üblen Sequellen halber in Passau, Graf v. Törring aber noch in Wien geblieben ist.

Die Revolta der Bauernschaft beginnt nun auch auf dem linken Isarufer auszubrechen, wie denn das Gericht Kirchberg an die hiesige Regierung berichtet hat, dass einige von der sogenannten bair. Armee aus Braunau abgeschickte Mannschaft mit Patenten im Markt Pfaffenberg angelangt ist;[2]) sie werden dergleichen vermutlich auch an anderen Orten versuchen, wie denn verlautet, dass an verschiedenen Orten auf dem Land von einem Hof zum andern dergleichen Aufgebotszettel herumgeschickt u. den Bauern verboten worden sei, weder Steuern, noch Portionsanlagen zu zahlen. Die Beamten dürfen sich nicht trauen solche zu fordern, sie haben sich vielmehr zum Teil selbst mit ihren Amtsleuten mit der Flucht salviren müssen. Es geht daraus hervor, dass von der völlig ausständigen Michaelisteuer bei dieser Unruhe nichts zu hoffen ist, dass vielmehr, wenn man mit Ernst u. Execution an die Untertanen kommen würde, der völlige Aufstand zu besorgen wäre.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) Dr. Joh. Seb. Frhr. v. Wämpel.
[2]) S. Nr. 313.

1705, Dez. 10. Anzing.

355. Untertäniges Anbringen an die hochlöbliche Landschaft in München der von einer gesammten dermalen in Burghausen in Waffen stehenden Gemein zum Reisen gezwungenen Deputation.

Dass die Landschaft aus landesväterlicher Obsorge zur Löschung des vor weniger Zeit in den Rentämtern Burghausen u. Landshut angeflammten u. durchgehends ausgebrochenen Feuers u. um dem ferneren landverderblichen Unwesen zu steuern, den Frhrn. v. Gemmel mit Dehortirungen u. Anhandgebung einiger zulänglicher Abhelfungsmittel eigens nach Burghausen abgeordnet hat, sowie dass sich die Landschaft bereit erklärt hat, eine von der gesammten Gemein des Rentamts Burghausen abgeschickte Deputation anzuhören, dafür erstattet man im Namen der höchst bedrängten, bis aufs Mark ausgesaugten Gemeinde untertänigen Dank, mit der Bitte das mitgegebene Creditiv in Gnaden anzusehen u. die in dem unter dem 7. dem Frhrn. v. Gemmel übergegebenen Schreiben nur in genere u. also in confuso vorgemerkten Beschwerden landesväterlich zu Gemüt zu ziehen, bei dem Kaiser u. der Administration einen Stillstand der Waffen, innerhalb welches der zusammengezogene Landmann wieder in Güte auseinander gebracht u. die Landesbeschwerden, die eine ganze Gemein zur Ergreifung der Waffen auf alle Weise gezwungen haben, specifice vorgeschrieben u. wie solchen abzuhelfen, remonstrirt werden könne. Ferner bittet man auszuwirken, dass Oberst de Wendt sich aus dem Rentamt ziehe, da dessen Anrückung an Burghausen nicht allein in diesem Rentamt, sondern auch im Rentamt Landshut u. wie man vernimmt, auch im Rentamt Straubing das Feuer von Tag zu Tag grösser anbläst, besonders desshalb weil dessen Soldaten solche unbeschreibliche, unchristliche, ja mehr als barbarische Excesse, Plünderungen u. Untaten begehen, dass ein ehrliches Gemüt sich fast scheuen sollte, solche einer ehrbaren Welt vorzutragen. So haben sie die nächst ihrem Lager stehende Pfarrkirche von Mehring nicht nur geplündert, sondern auch die Heiligkeit verunehrt, die silbernen Kapseln, bei denen das heilige Oel u. die Tauf aufbewahrt war, hinweggenommen, die heiligen unguenta ausgeschüttet u. die Altäre gänzlich entblösst. Sie sind ferner mit Notzwingung der Bauerntöchter, besonders auf dem sogenannten Debra- u. Arztengut mehr als viehisch verfahren, so dass die Bauerntochter völlig zu Schanden gerichtet worden ist. Durch gänzliche Plünderungen, Abnehmung des Viehes, Ruinirung des Getreides, Abreissung der Häuser u. Städel ist der ganze Strich zwischen Inn, Alz u. Salzach auf erbärmliche Weise verheert u. verderbt worden, so dass er in langen Jahren nicht mehr wird zu Würden kommen können, obwohl die Zufuhr alles Notwendigen aus anderen Gerichten zur Genüge geschehen ist. Von anderen Sachen, die man zwar wohl weiss, die man aber mit ihren Umständen nicht belegen kann, will man für jetzt schweigen; sie sollen aber, wenn de Wendt sich zurückgezogen haben wird u. die zusammengelaufenen Untertanen wieder auseinander gegangen sein werden, zusammengebracht u. der Landschaft überreicht werden. Diese neuen Excesse u. Untaten sind die Ursache, dass sich der Landmann von Tag zu Tag mehr in Burghausen u. jenseits des Inns versammelt u. die, welche Ruhe u. Herstellung des Friedens suchen, mit aller Tätlichkeit überfällt, wovon bereits mehrere leidige Exempel vorhanden sind. So haben die Bauern der Stadt Burghausen u. den im Schloss wohnenden Beamten öffentlich gedroht, dass, wenn man wider ihren Willen oder nicht nach ihrem Gefallen einen Accord machen würde, sie die Stadt plündern u. dann in Brand setzen wollten, welches abscheuliche Verfahren der überkommenen Kundschaft nach schon viele Pfarrhöfe, Klöster u. Schlösser empfunden haben.

P. S. Was die Deputirten heute um Erlangung eines Stillstandes vorgebracht haben, ist aus dem im Namen der Gemein zu Protocoll Gegebenen zu ersehen. Man hofft, dass Kaiser u. Administration auf Intercession der Landschaft in Gnaden darauf reflectiren werden. Die Deputirten bitten aber für sich in particulari, die Landschaft möge sich ihrer als unschuldiger Brandopfer in Gnaden erbarmen u. das Werk mit nachdrücklichen Intercessionalien secundiren, dass sie dem vor Augen stehenden Tod entfliehen mögen; denn die verbitterte Gemein hat ihnen zur Glückwünschung auf die Reise mitgegeben, dass, wenn sie nicht den Stillstand u. den Rückzug de Wendts mitbrächten, die Gemein sie totschlagen u. ihre Armutei plündern wollte.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 10—12. Anzing.

356. Protocoll, so gehalten worden bei der Zusammenkunft mit den gesammten Abgeordneten der in Waffen stehenden Bauernschaft Rentamts Burghausen.

Deputirte von der Landschaft: Frhr. v. Hegnenberg; Landschaftskanzler Frhr. v. Wämpel; Frhr. v. Gemmel; Bürgermeister Ossinger.

Deputirte von der Bauernschaft: Regimentsrat u. Kirchherr Mayer; Kastner v. Prielmayr, beide von wegen der Regierung Burghausen; von dem Stadtmagistrat: Georg Adam Mayer, Bürgermeister u. Math. Zeller, des innern Rats; von der Stadtgemeinde: Franz Robl u. Martin Höchstätter; von der Bauernschaft: Jos. Sallinger, Procurator, Franz Nagelstätter u. Phil. Schwaiger, beide zu Nehrham.

Den 10. Dez. Der Landschaftskanzler hat einen kurzen Vortrag getan, dass man von Landschaftswegen auf das überreichte Suppliciren der Bauernschaft hieher gekommen sei, um ihre gravamina zu vernehmen u. sich ihrer sodann von Landschaftswegen anzunehmen. Hierauf antwortete Stadtprocurator Sallinger, bedankte sich im Namen der ganzen Gemein, wies ihr Creditiv vor u. bat, sich ihrer in landesväterlichen Gnaden bei den gegenwärtigen leidigen Beschwernisfällen auch ferner anzunehmen; er setzte hinzu, dass sie kraft ihres Creditives dermalen auf nichts anderes anzutragen hätten als auf einen Stillstand der Waffen, damit sie ihre Hauptgravamina abfassen u. überreichen könnten; Oberst de Wendt sollte sich während des Stillstandes aus dem Rentamt Burghausen zurückziehen. Hierauf stellte der Landschaftskanzler der Abordnung mit nachdrücklichen u. beweglichen Umständen u. Worten vor, dass dies nicht das rechte Mittel sei, um zu dem gehofften Ruhestand zu gelangen, indem die Administration schwerlich oder gar nicht in die Zurückziehung der Truppen willigen u. den dermalen habenden avantage abandonniren werde u. zwar um so weniger, als es das Ansehen habe, dass die Sache auf eine lange Verzögerung hinausgehe, während von Seite der Administration auf ein baldiges Ende getrachtet werde u. dies zum entsetzlichen Untergang des ganzen Vaterlandes um so geschwinder zu effectuiren unternehmen werde, als sicheren Nachrichten zufolge viele kais. u. Reichsregimenter zur Dämpfung der bair. Unruhe schon an die Grenzen gerückt seien u. nur auf die Order zum Hereinmarschiren begierig warteten; man sollte sich also um der Liebe Gottes willen eines besseren bedenken, andere Resolutionen fassen, sich zur Submission bequemen u. die etwaigen gravamina sogleich der anwesenden Landschaft übergeben, die dann für sie intercediren u. wie sie bisher schon getan, sich eifrigst dahin bemühen werde, für ein u. andere ihrer Beschwerden Hilfe u. Remedirung zu erlangen, so dass Stände u. Untertanen bei Haus bleiben, sich nach u. nach wieder erholen u. des erbärmlichen Blutvergiessens, der Zerstörung u. Abbrennung ihrer Güter entübrigt sein könnten. Die Antwort fiel dahin aus, das die hier Anwesenden u. auch sonst eine grosse Anzahl nichts anderes wünschten, als auf diese Weise den Ruhestand u. was dem anhängig, erlangen zu können; sie wollten dazu ihres Orts alle Beförderung nach Möglichkeit erweisen; sie müssten jedoch erinnern, dass der grössere Teil in einer erschrecklichen Wut u. Verwildung stehe u. mit sich nicht räsonniren lasse; wenn sie, Anwesende aus den Schranken ihrer Instruction gingen, die das Creditiv anzeige, so würden sie unfehlbar tot geschlagen; fürs andere sei es nur gar zu gewiss, dass dieses Feuer des Aufruhrs schon weit u. breit im Land anglimme u. gar bald in volle Flammen ausbrechen werde, wenn sie nicht das, worüber sie dermalen mit Hilfeleistung der Landschaft mit der Administration unterhandeln, erhielten; die in Waffen stehenden Malcontenten hätten von halber zu halber Stunde ihre Correspondenz bis an das Gebirg nach Tölz versichert u. wenn sie glaubten, es sei nötig oder es sei Zeit, würden sie sich der Assistenz von diesen u. von anderen Orten bedienen, so dass das Elend an allen Orten erst recht angehen werde. Dabei führten sie discursweise an, was das de Wendtische Corpo jetzt in der kurzen Zeit zu mehrerer Incitirung u. Irritirung des auf die bekannte Weise schon in die Schwierigkeit geratenen Untertanen durch Schändung der Weibsbilder, Plünderung der Gotteshäuser, Verunehrung des heil. Oels, Gelderpressungen von dem Landmann u. in anderen Wegen für grausame Excesse verübt hätte. Diese Anzeige gab der Landschaftscommission Ursache, von den Burghausischen Deputirten zu begehren, dass sie ein u. andern Fall specifice andeuten u. schriftlich aushändigen möchten, was sie zwar anfangs,

weil es über ihre Instruction gehe, weigern wollten, endlich aber sich dazu verstanden haben, jedoch mit der Reservation, dass dieses nicht für die Abgebung ihrer erwähnten gravamina gelten, sondern dass dies nur vorläufig angemeldet sein sollte, während das Hauptwerk nach erhaltener Erlaubnis nachfolgen würde. Zwei Stunden darauf haben sie dann auch das Verlangte der Landschaftsverordnung schriftlich überreicht. Diese hat sodann resolvirt, morgen den Bürgermeister Ossinger mit dem Landschaftssecretär Parucker zur Administration nach München abzuordnen, um das Protocoll mit den Beilagen zu überreichen, zur Erhaltung des Waffenstillstandes nachdrückliche Instanz zu machen u. dazu das discursweise Hervorgetane mit seinen Umständen zu referiren.

Am 11. Dez. in der Frühe sind diese beiden nach München abgereist u. nachdem sie um 10 Uhr vormittags bei der Administration vorgelassen waren, hat man sie um 2 Uhr nachmittags mit schriftlicher Resolution wieder nach Anzing depeschirt, wo sie nachts um 5 Uhr angelangt.

Den 12. Dez. Vormittag wurde den im Högerischen Schlössl logirten Burghausischen Abgeordneten diese Resolution von der Landschaftsdeputation im Post- oder Wirtshaus publicirt u. ihnen mehrmals durch den Landschaftskanzler umständlich u. eindringlich zugeredet, ihr Aeusserstes anzuwenden, dass der bewilligte Stillstand der Waffen von dem schwierigen Volk angenommen, die Ueberreichung der Beschwerden u. die Evacuirung der Stadt Vilshofen auf alle Weise befördert, unterdessen auch ihrerseits mit den Feindseligkeiten eingehalten u. so ein guter Anfang zu dem Ruhestand gemacht werde. Hierauf hat die Burghausische Abordnung der Landschaft für die angewandte so grosse landesväterliche Bemühung u. Dienste ihren Dank abgelegt, mit dem Anhang, dass sie nicht zweifelten, es werde die gesammte Bauernschaft mit der erteilten Resolution zufrieden u. zur Erfüllung des Verlangten zu vermögen sein. Was die Evacuirung Vilshofens betreffe, so könnten sie eine Versicherung nicht tun, weil diese Stadt nicht im Rentamt Burghausen, sondern im Rentamt Landshut gelegen u. von den in diesem aufgestandenen Untertanen besetzt sei. Sie wollten sich aber durch Correspondenz bemühen u. sich eifrigst befleissigen, damit auch dieser Punkt zur Vollziehung komme. Sie baten ferner um Fertigung einer beglaubigten Abschrift der erwähnten Resolution u. um ein Recreditiv; beides wurde ihnen gewährt u. hierauf die sämmtlichen Deputirten zu Mittag zu Gast behalten u. ihnen bei dieser Gelegenheit die Gefahr ihres u. des ganzen Landes bevorstehenden erbärmlichen Ruins noch mehrers imprimirt. Um 4 Uhr abends wurden sie wieder nach Burghausen abgefertigt.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 10. Anzing.

357. Notizblatt für die von Anzing zur Administration geschickten Bürgermeister Ossinger u. Landschaftssecretär Parucker.

1. Das Protocoll u. das von den Deputirten überreichte Memorial ist zu übergeben. 2. Zu erinnern, dass bei einem Stillstand de Wendt aus dem Rentamt zurückgezogen werde. 3. Die Anwesenden hoffen, wenn dies geschehe, würden die meisten Bauern auch gar gerne aus einander u. nach Hause gehen, da sich alsdann 4. bei Uebergebung der gravamina zeigen wird, wie zu helfen sein wird u. was für ein Accord den Malcontenten gegeben werden will. 5. Ohne Stillstand geht keiner der Deputirten nach Hause, da sie totgeschlagen würden. 6. Das Corpo unter Oberst Hoffmann bei Marktl wird sich zurück über den Inn ziehen, so lange der Stillstand währt. 7. Dieses Corpo besteht aus 600 Mann zu Pferd u. 3000 Schützen u. regulirten Leuten. 8. Es sei desswegen das de Wendtische Corpo in grosser Gefahr, so wie es dermalen postirt ist. 9. Bei de Wendt sei ihnen schon der Name exos; sie mögen von Tractiren mit ihm nichts hören, weil er, wie sie sagen, viel verspreche u. nichts halte. 10. Die Erzählung wegen des Oberstwachtmeisters de Valair zu machen, der gefangen gewesen, nach Kufstein hätte gehen sollen, dem aber nicht nachgekommen ist. 11. Graf Löwenstein ist bei den Bauern in grosser Estime, aber Graf Seeau übel. 12. Die Deputirten wollen den Administrator fussfällig um

Erhaltung des Stillstandes bitten. 13. Vilshofen ist von den Malcontenten besetzt, wodurch sie ihre Correspondenz u. die Passage über die Donau in den Wald haben.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 10. München.

358. Der Oberstkämmerer Ferd. Maria Frhr. v. Neuhaus an den Hofratsvicepräsidenten u. Landsteuerer der Landschaft Georg Ant. Frhrn. v. Hegnenberg gen. Dux in Anzing.

Mit heutiger Post empfange ich von General v. Lützelburg mitkommendes Briefl, in dem die Kurfürstin mir zu schreiben befohlen, wasmassen sie mit Verwunderung, zugleich auch schmerzlich habe vernehmen müssen, dass sich unter der Bauernschaft eine Zeit her der immer mehr anscheinende Aufruhr angesponnen hat. Graf v. Löwenstein meint, dass die Mitteilung dieses Briefes an die in Anzing gegenwärtige Bauernschaft zur Beförderung eines erwünschten Ruhestandes vielleicht dienlich sein könnte. Es wird desshalb der Brief im Original übersandt.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 10. Landshut.

359. Die Landschaftsverordnung Unterlands an die Verordnung Oberlands, in Anzing dermalen anzutreffen.

Weil Euerer Vermutung zugegen sich weder der Prälat von Vornbach noch der Bürgermeister Oberhofer hier bei uns befindet, so haben wir den Oberhofer zur Erscheinung bei der stattfindenden Conferenz mit den Abgeordneten der zusammengerotteten Bauernschaft durch eigene Stafette berufen; er wird seine Reise mit Grafen v. Nothafft möglichst beschleunigen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 10., um 9 Uhr nachts. Anzing.

360. Der Secretär der Landschaftsverordnung Oberlands V. J. Parucker an die Landschaftsverordnung Unterlands in Landshut.

Der Postillon hat um 7 Uhr abends das Schreiben[1]) überbracht. Die Gewalt der hier befindlichen Abgeordneten des Rentamts Burghausen erstreckt sich nur auf die Erhaltung eines Stillstandes; die gravamina, die den Aufstand verursacht, sollen während dieses überreicht u. alsdann nach Gestaltsame zu remediren u. zu tractiren gesucht werden. Die hiesigen Landschaftsdeputirten besorgen desshalb, es möchten die zum hieher Reisen beorderten Verordneten Unterlands sie nicht mehr hier finden, da sie schon nach München zurückgekehrt sein werden, von wo aus der Verordnung Unterlands umständlich mitgeteilt werden wird, was wegen des Stillstandes angebracht u. ausgerichtet worden ist. Es steht daher im Belieben der Verordnung Unterlands, ob sie ihre Verordneten zurückhalten oder hieher u. wenn die Münchener Abordnung nicht mehr anzutreffen wäre, nach München schicken will.

Landshut Kreisarchiv.

1705, Dez. 10. Rastatt.

361. Generalleutnant Markgraf Ludwig von Baden an den Reichsconvent in Regensburg.

Der durch die Unterstützung allerhand übel intentionirter Gemüter in Baiern ausgebrochene Bauernaufstand ist so weit aussehend, dass, wenn nicht alle ersinnlichen Mittel zu dessen Unterdrückung vorgekehrt werden, dieses Feuer höchst gefährlich werden u. dem publico höchst schädliche Folgen haben kann. Um dem vorzubeugen, wird das eilfertigste Mittel sein, wenn

[1]) S. Nr. 359.

die in den Kreislanden noch vorhandene regulirte Miliz mit einer Anzahl des Landausschusses an den Grenzen zusammengezogen wird u. zu den in Baiern befindlichen kais. Truppen stösst, so dass diese Bauernrotten zertrennt u. der hochnötige innere Ruhestand dem werten Vaterland zum besten wieder hergestellt werde. Der Reichsconvent möge desshalb dem publico zu lieb u. S. Kais. Maj. zu sonderbarem Gefallen die Hand bieten u. das Nötige verordnen.[1])

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 10. München.

362. General Graf Bagni an den Bischof von Passau, Cardinal Joh. Philipp Grafen v. Lamberg in Regensburg.

Wegen der verlangten 80 Mann von der abgezogenen Garnison von Schärding zur stärkeren Besetzung des Oberhauses an Stelle der 50 böhmischen Rekruten vom Regiment Guido Stahremberg ist er der Ansicht, dass man eine solche auswärtige Hilfe in Passau nicht nötig habe, da sowohl er als die Administration die Nachricht erhalten haben, dass das Domcapitel u. die Statthalterei in Passau mit dem aufrührerischen bair. Bauernvolk die Neutralität eingegangen sei. Auch die erwähnten 50 Rekruten würden in diesen Troublen hier im Land gar wohl zu statten kommen, da man bei den jetzigen Conjuncturen aus allen Orten u. Enden die Mannschaft aufsucht u. zusammenzieht. Nichts desto weniger bleibt es dem Bischof anheimgestellt, sich dieser Rekruten auch ferner zu bedienen. Ueberdies ist Oberstwachtmeister Büttner schon von Passau abmarschirt u. ist es daher zu spät die Mannschaft zu stellen.

Was von Seite des Bischofs über den Artikel 12 der Schärdinger Capitulationspunkte gesagt wurde, kann man nicht gelten lassen, weil man sich erstlich kaiserlicherseits mit diesen Canaillen noch nicht so weit in einen Krieg eingelassen hat, dass man gesinnt wäre, ihnen eine parola zu halten; zweitens sind sie selbst die ersten gewesen, die die Accordspunkte durch die Plünderung der Offiziersbagage violirt haben u. drittens hat der Oberstwachtmeister Büttner ohne Ratification des im Land commandirenden Generals nicht so viel Autorität u. Vollmacht, die Truppen S. K. M. zu obligiren, ob sie hier oder anderwärtig dienen sollen oder nicht, da ein Commandant in der Extremität zwar capituliren u. einen Accord eingehen, aber die unverbrüchliche Festhaltung dergleichen Punkte nicht versichern kann. Desshalb ist dieser Punkt auch auf keine Weise zu attendiren u. wenn auch bei Nichtobservirung desselben dieses lose Gesindel wider Verhoffen sich ein oder andern Dings vergreifen sollte, so würde man unsererseits die Gelegenheit haben, mit hunderterlei Repressalien dagegen zu verfahren.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 10. Kraiburg.

363. Specification

was die am 21. Nov. recognoscirungsweise hieher gekommene Mannschaft u. die am 22. u. 25. Nov. hier über Nacht gebliebenen Offiziere der Truppen des de Wendtischen Corpo den Quartiervätern an Essen, Trinken u. baarem Geld gekostet haben; beschrieben auf das Befehlschreiben der Landschaft vom 8. Dez.

Von der am 21. Nov. eingetroffenen Mannschaft zu Pferd hat man dem Leutnant 36 u. dem Wachtmeister 18 fl Discretionsgeld geben müssen	54 fl — kr
Gastgeb Christoph Zweckstetter hat am 22. den mit seinen Truppen hieher gekommenen Obersten de Wendt im Quartir gehabt u. ihn mit 16 Offizieren ausgespeist . .	29 fl 30 kr
Dem Obersten de Wendt hat man von gemeinen Markts wegen für Unterlassung der Einquartirung u. weil er die Mannschaft campiren liess, eine Verehrung von 100 bair. Goldgulden behändigen müssen	300 fl — kr
dem Regimentsquartirmeister 12 Reichstaler	24 fl — kr

[1]) Das gleiche Schreiben erging an den fränk. Kreisconvent in Nürnberg.

dem an diesem Tag mit den Vortruppen gekommenen Husarenleutnant eine Verehrung von	16 fl — kr
Mart. Scheizach hat am 22. u. 25. Nov. einen Oberstleutnant von der Infanterie im Quartir gehabt, der ihm an Essen, Trinken u. 19 fl baares Geld gekostet hat . . .	41 fl — kr
Jos. Talhammer, Bierbrauer, hat am 22. u. 25. einen Oberstleutnant von den Husaren im Quartir gehabt, der ihm sammt der Wacht an Essen, Trinken u. 23 fl baarem Geld gekostet hat	70 fl — kr
Wolfgang Hammersberger, des Rats u. Bierbrauer, hat am 22. einen Oberstwachtmeister u. einen Cornet in der Verpflegung gehabt, die ihm mit 17 fl baarem Geld gekostet	28 fl — kr
am 25. hat er den Obersten de Wendt mit 8 Offizieren, der 16 Mann starken Wacht u. den Bedienten zum Essen u. Trinken gehabt u. für die Pferde 2 Metzen Hafer hergegeben	24 fl — kr
Ant. Scheuerl, Weissbierschenk, hat an beiden Tagen einen Oberstwachtmeister u. einen Leutnant von den Husaren verpflegen müssen u. ihnen 17 fl baares Geld gegeben .	30 fl — kr
Christoph Zweckstetter, Gastgeb, hat am 25. dem beim Hammersberger im Quartir gelegenen Oberstwachtmeister von den Husaren Essen u. Trinken geben müssen . . .	12 fl — kr
Wolfgang Rassberger, des innern Rats u. Bierbrauer, hat einen Rittmeister 2 Tage im Quartir gehabt; Essen, Trinken u. 6 fl baares Geld	8 fl — kr
Math. Bonin, des innern Rats u. Handelsmann, hat einen Rittmeister von der Cavallerie u. einen Cornet von den Husaren im Quartier gehabt; Essen, Trinken u. 10 fl baares Geld	24 fl — kr
Joh. Weixer, des innern Rats u. Handelsmann, einem Grenadierhauptmann Essen, Trinken u. 12 fl baares Geld	22 fl — kr
Jak. Weglechner, Bierbrauer, einem Hauptmann u. einem Leutnant von der Infanterie Essen, Trinken u. 21 fl baares Geld	34 fl — kr
Bart. Steurer, des äussern Rats u. Gastgeb, einem Rittmeister von der Cavallerie Essen, Trinken u. 4 fl baares Geld	13 fl — kr
Mart. Baumgartner, Lederer, einem Rittmeister u. einem Cornet von den Husaren Essen, Trinken, 20 fl baares Geld	36 fl — kr
Adam Baldauf, Metzger, einem Hauptmann der Infanterie Essen, Trinken, 2 fl baares Geld	17 fl — kr
Hans Weizenbeck, Metzger, einem Hauptmann von der Infanterie Essen, Trinken, 9 fl baares Geld	20 fl — kr
Joh. Mich. Huber, des Rats u. Maler, einem Rittmeister u. einem Leutnant von den Husaren Essen, Trinken, 20 fl baares Geld	36 fl — kr
Kath. Huber, verwittwete Kramerin, einem Hauptmann von der Infanterie mit 3 Bedienten Essen u. Trinken	2 fl 15 kr
Math. Grossberger, Bäcker, einem Rittmeister u. einem Cornet von der Cavallerie Essen, Trinken, 11 fl baares Geld	13 fl — kr
Georg Trapp, des Rats u. Weissbierschenk, dem Generaladjutanten Essen, Trinken u. 11 fl 48 kr baares Geld	18 fl — kr
Hans Riedl, Bäcker, einem Rittmeister von der Cavallerie Essen, Trinken u. 11 fl baares Geld	13 fl — kr
Wolf Engelbot, Metzger, einem Rittmeister von der Cavallerie Essen, Trinken u. 6 fl baares Geld	19 fl — kr
Simon Piringer, Bäcker, einem Husarenleutnant Essen, Trinken u. 12 fl baares Geld .	28 fl — kr
Wolf Steinhauser, Bäcker, einem Leutnant von der Infanterie Essen u. Trinken . .	10 fl — kr
Seb. Wiesbeck, Bäcker, einem Leutnant von der Infanterie Essen, Trinken u. 3 fl. baares Geld	7 fl — kr
Georg Zollner, Bäcker, einem Leutnant von der Infanterie Essen, Trinken u. 7 fl baares Geld	12 fl — kr
Hans Huber, Bäcker, einem Leutnant von der Infanterie Essen, Trinken u. 7 fl baares Geld	9 fl — kr
Jos. Paur, Bäcker, einem Cornet von der Cavallerie Essen, Trinken u. 12 fl baares Geld .	16 fl — kr
Joh. Egerbacher, Glaser, einem Leutnant von der Infanterie Essen, Trinken u. 4 fl baares Geld	10 fl — kr
Andr. Bärwinkler, Lebzelter, einem Leutnant von der Cavallerie Essen u. Trinken . .	5 fl 30 kr
Nik. Feldmayr, Huterer, einem Leutnant von der Infanterie Essen, Trinken u. 3 fl baares Geld	4 fl — kr
Hans Georg Aumüller, Ehehaftsbader, einem Leutnant von der Infanterie Essen u. Trinken	10 fl — kr
Benno Kugelmann, Kramer, einem Leutnant baares Geld	3 fl 10 kr
Seb. Wiesbeck, Kupferschmied, einem Leutnant von der Infanterie Essen, Trinken u. 6 fl baares Geld	7 fl 30 kr
Casp. Kirchhuber, Färber, einem Leutnant baares Geld	4 fl — kr
Christoph Taller, Sattler, einem Leutnant baares Geld	3 fl 30 kr
Friedr. Sedelmayr, Seiler, dem Wachtmeisterleutnant Essen u. Trinken	10 fl — kr
Georg Lex, Kreuzschmied, dem Quartirmeister von der Cavallerie baares Geld u. Beschlagerlohn	4 fl — kr
Georg Aigner, Weber, dem Wachtmeisterleutnant baares Geld	2 fl — kr
Joh. Kammermayr, Weissgerber, einem Cornet von den Husaren Essen, Trinken u. 10 fl baares Geld	12 fl — kr
Ant. Krautgartner, Lederer, einem Cornet von den Husaren Essen, Trinken u. 6 fl baares Geld	12 fl — kr
Christoph Ringthaler, Schuhmacher, einem Leutnant Essen, Trinken u. 5 fl baares Geld .	9 fl — kr
Georg Hofner, Lederer, einem Fähnrich baares Geld	9 fl — kr
Ulrich Mössl, Riemer, einem Fourier Essen, Trinken u. 1 fl baares Geld	3 fl — kr
Max Heidenthaler, Schlächtler, einem Fourier mit einem Ross Essen, Trinken u. Futter .	5 fl — kr

Hans Pichelmayr, Mittermüller, einem Leutnant von der Cavallerie Essen, Trinken u. 8 fl baares Geld . . . . . 11 fl — kr
Wilh. Herbstmayr, Bruckmüller, einem Leutnant von der Cavallerie Essen, Trinken u. 10 fl baares Geld . . . . . 15 fl — kr
Summa 1150 fl 25 kr

Specification

was man für die bei Kraiburg am 22. u. 25. Nov. campirte Mannschaft des de Wendtischen Corpo in das Lager an Vivres hat liefern müssen.

Die Vortruppen haben am 22. vom Gastgeb Christoph Zweckstetter 8 Viertel Wein holen lassen . . . . . 4 fl — kr
die Bierbrauer haben an beiden Tagen in das Lager 68 Eimer 15½ Viertel braunes Bier, den Eimer zu 2 fl 20 kr in das Lager gebracht . . . . . 159 fl 34¼ kr
die Metzger 23 Zentner 4 ℔ Fleisch, der Zentner zu 6 fl 40 kr . . . . . 153 fl 36 kr
die Bäcker Brot . . . . . 90 fl 27 kr
den zwei Hafnern für das im Lager verbrauchte Geschirr . . . . . 15 fl 46 kr
Summa 423 fl 23¼ kr

Specification

was die campirte Mannschaft an ruinirten Zäunen u. in anderweg den Bürgern für Schaden causirt hat.

Summa 374 fl 20 kr.[1])

Cammerer u. Rat des kais. Marktes Kraiburg.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 11. München.

364. Der Administrator Graf v. Löwenstein an die Verordneten der Landschaft in Anzing.

Josephus etc. Aus der mündlichen u. schriftlichen Relation hat man die Intention der Deputirten der Bauernschaft ersehen. Wir mögen Euch hierauf nicht bergen, dass wir auf Euer inständiges Bitten einen zehntägigen Waffenstillstand uns nicht entgegen sein lassen, jedoch dergestalt, dass in solcher Zeit beiderseits von allen Hostilitäten abgestanden werde. Dass aber das de Wendtische Corpo aus dem Rentamt Burghausen gänzlich abziehen soll, ist desshalb nicht tunlich, weil einesteils unserer Waffen Reputation nicht leidet, sich Gesetze vorschreiben zu lassen, wo sie stehen sollen, andernteils aber die anderen, bisher in Ruhe verbliebenen Rentämter damit beschwert würden, was der natürlichen Vernunft entgegen läuft. Um jedoch zu zeigen, dass man während des Stillstandes auf Burghausen keine Tätlichkeiten zu üben gedenke, ist die Verordnung geschehen, dass dieses Corpo in die Gegend von Oetting sich zurückziehe, wo es mit guter Order u. Mannszucht stehen wird. Es ist ferner der Bauernschaft niemals verwehrt gewesen, ihre gravamina, wenn sie solche zu haben vermeint, anzubringen; sie können sie also während des Waffenstillstandes, so gut sie mögen, entwerfen u. durch die Landschaft gehörig überreichen lassen; sie sollen dann untersucht u. billigen u. tunlichen Dingen nach remedirt werden. Wenn sie bitten, Intercessionen auszuwirken, so hat dies niemand verboten; also mögen wir in hoc passu der Sache ihren ungehinderten Lauf lassen. Was die angeregten Excesse des de Wendtischen Corpo betrifft, so wird darüber scharf inquirirt u. nach Befund exemplarisch gestraft werden. Dass aber, wo der Bauersmann vom Haus weggelaufen ist u. wohl gar bei dem feindlichen Haufen sich in Waffen befindet, das, was er im Haus zurückgelassen, der Soldatesca zum Preis fällt u. etwa auch einige Häuser u. Scheunen ruinirt worden sein mögen, das sind die leidigen Folgen des von der aufgestandenen Bauernschaft selbst erweckten Kriegsfeuers, die sie vorher besser hätten betrachten u. sich davor hätten hüten sollen,

[1]) Dieses Stück und die folgenden vom 11. Dez. aus Neuötting und vom 16. Dez. aus Wasserburg zeigen die Verschiedenheit der Anforderungen für das Corps de Wendts: in Kraiburg befinden sich die Truppen im Lager und nur die Offiziere im Quartier; in Wasserburg ist alles einquartiert; ebenso in Neuötting, das aber, da es mit Sturm genommen war, geplündert wurde.

ehe sie die unternommenen Feindseligkeiten angefangen. Hingegen hat es bei dem verwilligten Waffenstillstand allerdings die Intention, dass die Bauernschaft gleichmässig sich von aller Tätlichkeit enthalte; dass sie weder in die anderen Rentämter Aufmahnungspatente oder heimliche Emissarios, die zu gleicher Unruhe verhetzen, ausschicke, noch dass es als Bruch des Stillstandes angesehen werde, wenn gegen solche Emissarios auf Betreten mit wohlverdienter Strafe den Rechten gemäss verfahren wird; dass, um das Commercium auf der Donau freizuhalten, die Stadt Vilshofen sogleich evacuirt werde u. dass endlich während des Stillstandes die vermeinten gravamina unserer Landschaft überreicht werden, so dass man sie förderlich durchgehen u. wie weit ihnen abzuhelfen, resolviren möge.

Maximilian Carl Graf zu Löwenstein Administrator.
Fr. Jos. Unertl.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 11. München.

365. Der Geheime Referendar Franz Jos. v. Unertl an den Landschaftskanzler Joh. Seb. Frhr. v. Wämpel in Anzing.

Bürgermeister Ossinger wird mitteilen, was über das Anbringen der Bauernschaft heute geschlossen worden ist. Ich füge im Namen des Administrators nur so viel an, dass, wenn die Abtretung Vilshofens das Werk difficil machen würde, man in Gottes Namen hierin auch durch die Finger sehen solle.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 11. Landshut.

366. Die Landschaftsverordnung Unterlands an die Landschaftsdeputirten in Anzing.

Unserer gestern durch Stafette beschehenen Vertröstung gemäss senden wir den eben angekommenen Bürgermeister Oberhofer u. unsern Mitverordneten Grafen Nothafft zur Anhörung der Beschwerden der in Waffen stehenden Gemeinde des Rentamts Burghausen. Da uns das schriftliche Begehren dieser nicht mitgeteilt worden ist, konnte ihnen nur die Instruction erteilt werden, dass sie deren Anbringen in unserem Namen anhören, vor Schliessung der Sachen uns unverweilt Relation erstatten, des weiteren Verhalts willen schriftlich anfragen u. unsere miteinstimmige Resolution erwarten sollen. Wollen wir Euch hiemit bedeuten.

Kreisarchiv Landshut.

1705, Dez. 11. Landshut.

367. Die Landschaftsverordnung Unterlands an die Verordnung Oberlands in München.

Die zufolge der gestrigen Stafette bestimmten zwei Mitverordneten sind heute Mittag zu der Zusammenkunft nach Anzing abgereist. Eine Stunde ausserhalb der Stadt begegnete ihnen der zurückgesandte Postillon mit der auf dem Stafettenzettel mitgeteilten Nachricht,[1]) worauf sie hieher zurückkehrten. Man bittet um Mitteilung über die Verhandlungen in Anzing.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 11. Stuttgart.

368. Der Herzog von Württemberg an den Magistrat von Regensburg.

Aus Euerem Schreiben vom 1. Dez. haben wir gesehen, in welche Gefahr Euere Stadt durch den bair. Aufstand geraten ist, wesshalb Ihr zum Schutz Euerer Stadt um Ueberlassung

[1]) S. Nr. 360.

einiger Mannschaft ersucht habt. Wir sind auch von dem Reichsconvent um Assistenz gebeten worden u. sind schon von selbst geneigt, zur Herstellung der Ruhe in Baiern u. zum Schutz Euerer Stadt unsere Sorgfalt zu erweisen. Wir werden nach genommener Abrede mit der Generalität das, was von unseren in der Postirung gegen den Rhein stehenden Völkern dort entbehrt werden kann, nach Baiern abmarschiren u. damit vornämlich auch Regensburg mit bedecken lassen.[1])

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 11. Aham.

369. Georg Leop. Bernh. Frhr. von Lerchenfeld, Herr der Hofmark Aham u. Pfleger in Kraiburg an die Regierung in Landshut.

Gleich nach meiner Heimkunft habe ich meinen Amtmann vernommen, über was er von Oberst de Wendt gefragt worden sei. Der Amtmann erklärte, der Oberst habe ihn gefragt, wer die Rädelsführer bei dem Aufstand seien, wer sonst noch dabei sei, ob er sie kenne u. wer ihnen das Gewehr in Gerzen gegeben habe; der Oberst hatte aber schon eine Liste, auf der die Namen standen. Der Amtmann antwortete ihm, er habe gehört, der sogenannte Aigner, Biburger Bauer in Frontenhausen, habe gesagt u. damit geprogelt, dass der Herr von Gerzen[2]) ihnen Gewehr gegeben, heruntergetragen u. dazu gelacht habe. Er habe dieses nur vom Hörensagen ausgesagt u. nichts Arges gegen den Herrn v. Gerzen intendirt.[3])

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 11. Regensburg.

370. Der Bischof von Passau, Cardinal Joh. Philipp Graf v. Lamberg an Statthalter u. Räte in Passau.

Uebersendet das heute morgen durch eigene Stafette eingetroffene Schreiben des Generals Grafen Bagni vom 10. Dez.,[4]) in dem Statthalter, Hofmarschall u. deputirte Räte mit der harten Beschuldigung einer den Rebellanten zugesagten Neutralität belegt werden. Diese haben aber bei der Auslegung des Inhaltes der den Rebellanten erteilten Antwort eintretenden Falles, den Gott verhüten wolle, zu verbleiben. Der Bischof wird sich auch bei dem Reichsconvent in Sicherheit stellen, dass die von der Deputation gegebene Erklärung kein Versprechen der Neutralität ist.

Der Bischof steht in guter Correspondenz u. vertraulicher Communication mit Oberst d'Arnan; er wird ihm mitteilen, dass er, im Fall Passau belagert werden sollte, bevor dieses Unglück Straubing träfe, die Freiheit habe, einige hundert Mann über Deggendorf u. Hilgartsberg in die Stadt zu werfen, „durch welches oblatum die neue calumnia einer eingegangenen Neutralität ein für allemal niedergelegt wird. Nachdem aber die Schärdinger Garnison von Passau abmarschirt ist u. die begehrten 80 Mann für das Oberhaus nicht überlassen worden sind, überlasse ich es jeder gesunden Vernunft den Schluss zu fällen, wessen ein status Imperii zu seiner selbsteigenen Conservation u. Rettung in casu novi supervenientis periculi praesentanei befugt sei, wenn der Kaiser sich dessen eigener Mannschaft anderwärts benötigt findet u. der Reichsstand seine selbsteigene Mannschaft nicht überkommen kann, weil sich selbe extra suum territorium anderwärts pro defensione Imperii verwendet findet, worüber ich die theses gehöriger Orten schon recht auszuführen nicht umhin lassen werde."

München Reichsarchiv.

---

[1]) Am gleichen Tage ähnlich an den Reichsconvent in Regensburg. A. a. O.
[2]) Frhr. v. Vieregg. [3]) S. Nr. 97, 112 u. 179. [4]) S. Nr. 362.

1705, Dez. 11. Passau.

371. Statthalter u. Räte an den Bischof von Passau, Cardinal Joh. Philipp Grafen v. Lamberg in Regensburg.

Seit der Eroberung Schärdings kommt wieder wie früher der Schärdinger u. der Braunauer Stadtbote. Die drei von den Rebellanten eroberten Städte suchen mit hiesiger Stadt u. dem Bistum freien Handel u. Wandel; die Wirte im Gericht Schärding schicken ungehindert nach Hals um Bier, was man auf Ersuchen des dortigen kais. Pflegers, das Interesse der kais. Kammer nicht zu hemmen, nicht hindert u. die Fleischhacker wollen wie früher die Ochsenmärkte im Bistum besuchen. Die Rebellanten haben auch den hiesigen Ordinari Salzburger Boten u. die von Obernberg kommenden Fuhren ungehindert hieher gelassen. Damit uns jedoch nichts Ungleiches zugemutet werde, haben wir es für rätlich gefunden, der Administration die Sache umständlich vorzustellen; das Schreiben wird dem Bischof übersandt, dass er es nach Belieben ändern könne. Da das freie Commercium von besonderer Erheblichkeit u. Wichtigkeit ist, bittet man um eine kategorische Resolution.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 11. Obernberg.

372. Der Amtsschreiber Thom. Walschleb an den Deputationsrat in Passau.

Gestern ist von den Gerichten Mauerkirchen u. Ried mit eigenen Boten ein Patent an alle Orte u. Hofmarken gesandt worden, wonach unter Bedrohung mit Brand u. Plünderung, sowie Leib- u. Lebensstrafe von jedem Hof zwei oder drei wohlbewehrte Mannspersonen in Burghausen zu erscheinen haben; es ist daher den Amtleuten von Mörschwang u. Neurating bedeutet worden, solches zu vollziehen. Ausserdem haben die gesammten commandirenden Offiziere in Burghausen allen Untertanen des Gerichts Ried gemessen u. ernstlich anbefohlen, heute mit Ross, Wagen u. Geschirr in Ried zu erscheinen u. das dort vorhandene Getreide nach Burghausen zu liefern. Die Hofmark Mörschwang ist mit einer Fuhr belegt worden; Walschleb hat die Verfügung getan, dass sie in Ried erscheine. Der Graf v. Aham[1]) ist bis jetzt noch nicht in Mauerkirchen eingetroffen; der Gerichtsschreiber hat sich nach Salzburg salvirt; dem Vernehmen nach muss er u. andere Beamte sich der eingebrachten Kriegsanlagen halber stellen u. ordentliche Rechnung leisten.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 11. Passau.

373. Statthalter u. Räte an den Bischof von Passau, Cardinal Joh. Philipp Grafen v. Lamberg in Regensburg.

Am 10. Dez. früh teilte Oberstwachtmeister Büttner der Deputation eine Order des Generals Grafen Bagni mit, wonach er mit seinen 700 Mann nach Straubing rücken sollte. Es wurde hiezu der nötige Vorspann verschafft. Hauptmann Musel vom Jung Daunischen Regiment kam von Braunau hier an; er erzählte, wie übel der Commandant von der Bürgerschaft zur Uebergabe genötigt u. mit ziemlichen Stössen tractirt worden sei. Er berichtete auch, dass die meisten Kundschafter übereinstimmend aussagten, das ganze rebellische Corpo sei abmarschirt, um de Wendt aufzusuchen; sie hätten ihn oberhalb Burghausen mit 14 000 Mann, unter denen wohl 6000 Bewaffnete wären, umringt; de Wendt soll, was nicht zu glauben, nicht stärker als 2000 Mann sein. Von Schärding aus ist am 8. das ganze Landgericht wieder aufgeboten worden; jene, die schon im Landfahnen gestanden, wurden herausgezogen, um die Garnison von Schärding zu bilden; die andern wurden wieder nach Hause gelassen. Die Rottaler Buben sind mit dem vor Schärding gestandenen Corpo aufwärts gezogen, um sich mit den vor Braunau

[1]) Pfleger in Mauerkirchen.

Gestandenen zu vereinigen u. de Wendt anzugreifen. Ihre Artillerie, die sie von Schärding mitgenommen haben, besteht aus vier Feldstückeln. Am 11. um 10 Uhr ist Oberstwachtmeister Büttner nach Hilgartsberg marschirt; er hofft sich am Sonntag den 13. nach Straubing werfen zu können. Gestern ist ein Hauptmann vom Kriechbaumischen Regiment eingetroffen; er erzählte, dass in zwei oder drei Tagen 600 Rekruten dieses Regimentes in Deggendorf ankommen werden. Die meisten heute eingelaufenen Kundschaften berichten, dass die Rebellanten von Schärding gegen de Wendt marschiren; es ist zu wünschen, dass er im Stand sei, sie wacker zu empfangen.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 11. Neuötting.

374. Bürgermeister u. Rat sowie die sämmtliche Gemein u. Bürgerschaft.

Obwohl der hiesige kleine Ort schon früher an Plünderung u. Brandschatzung an 7000 fl zu bezahlen hatte u. sich die Kosten für die letzten Winterquartiere mit Einschluss der fast täglich vorgekommenen Extraquartiere u. der eingeforderten Mundportionen auf 1200 fl belaufen haben, so dass man alle Pupillengelder anticipiren u. sich in eine grosse Schuldenlast stecken musste, von der man nicht die Interessen, geschweigens das Capital heimzahlen kann, so ist doch am 11. Nov. Oberst de Wendt mit einer ziemlichen Mannschaft zu Fuss u. zu Pferd über Nacht hier eingetroffen u. andern Tags nach Eggenfelden marschirt. Am 28. Nov. ist er abermals mit einigen Truppen hier eingerückt, nachdem er die Schützen u. Spiessler, die sich hier gewalttätigerweise einquartirt hatten, gefangen genommen oder, was sich nicht durch die Flucht salvirte, durch die Husaren hatte niedersäbeln lassen; im hiesigen kleinen Burgfrieden wurden neun dergleichen gezählt. De Wendt ist erst am 1. Dez., also am vierten Tag, wieder von hier aufgebrochen u. gegen Burghausen marschirt, wo er noch im Lager steht. Es kommen aber fast täglich von dort Kranke u. Blessirte hierher ins Quartir u. zur Verpflegung; ausserdem wird die arme Bürgerschaft durch Zuführung u. Backung des Proviantes sehr incommodirt; etliche Ross, Mann u. Wägen sind seit dem Abmarsch noch nicht zurückgelassen worden.

Aus den Specificationen ist zu sehen, dass diese zwei Nachtquartire u. die Rasttage der Bürgerschaft an erpresstem Geld, Plünderung, Naturalien u. anderem 12214 fl gekostet haben. Trotzdem sind am 5. Dez. neun Compagnien mit vier Fahnen des Osnabrückischen Leibregiments unter dem Oberstwachtmeister v. Rohr über Nacht hier eingetroffen; am andern Tag marschirten sie zwar in das Lager ab, liessen aber gegen 70 Weiber u. über 100 Kinder zurück. Dies kostete der Bürgerschaft 659 fl, während die mit Gewalt eingerückten Schützen für 578 fl an Speise u. Trank genossen haben.

Die Bürgerschaft ist dadurch in den äussersten Ruin u. völliges Verderben gesetzt worden, so dass keiner dem andern mehr helfen kann; Bierbrauer, Metzger, Bäcker können ihre Handtirung nicht mehr fortsetzen, weil ihnen die Mittel etwas zu erkaufen genommen sind; die Handwerker u. Tagwerker wissen nicht mehr, woher sie für Weib u. Kinder den ersten Brocken Brot nehmen sollen; in Summa ist für die hiesige Bürgerschaft nichts Gewisseres als der leidige Bettelstab; man hört nichts als Ach u. Wehe, Heulen, Weinen u. Notklagen, so dass es in Wahrheit einen Stein erbarmen sollte.

Man bittet daher, dass der Bürgerschaft das erpresste Geld ersetzt, sie in Zukunft mit Einquartirung, Durchmärschen, Steuern, Anlagen, Aufschlägen, Portionen u. allen anderen Bürden völlig verschont u. dass die Pferde u. Wägen ohne Verzug wieder zugestellt werden; ausserdem müsste mehr als der halbe Teil der Bürger vom Haus gehen, wie sie denn schon dermalen, wenn sie nur von einem Nachtquartir hören, die Häuser versperren oder offen stehen lassen u. sich aus Furcht salviren, weil sie das Verlangte aus Mangel an Mitteln nicht mehr beischaffen können u. es leider dermalen nichts anderes heisst als: Du bair. Hund, Du Sau, Du Rebeller, gib her, was ich haben will, ich will Dirs schon machen. Der Zeit wird mancher Hund mehr als ein Mensch in Ehren gehalten.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 12. München.

375. Die Administration an die Reichskanzlei in Wien.

Seit dem letzten erstatteten Bericht ist man in der Hoffnung gestanden, Oberst de Wendt werde nach dem gefassten disegno mit seinem Corpo, das aus 2000 Mann bestanden, die Wiedereroberung Burghausens auf alle Weise ins Werk setzen; an dem Erfolg wäre um so weniger zu zweifeln gewesen, als der meiste Schwarm damals vor Schärding stand u. er inzwischen sowohl die Stadt als alle auf dem Land, die sich nicht bei Haus u. Hof befanden, durch Brand hätte in Schrecken versetzen können. Er hat sich aber mit der gütlichen Composition des Aufruhrs amusirt u. wird jetzt auf einige Tage zur Erholung der Truppen in Cantonnirungen rücken; es geht dies als ein purum militare den commandirenden General Grafen Bagni an. Gestern ist General v. Kriechbaum hier angekommen, mit dem man alles ausführlich concertirt hat, damit er sich schleunig zu dem Corpo verfüge u. dort das Commando übernehme. Kriechbaum meldete, dass sich die in Tirol befindlichen 1000 alten Fussknechte von ihrer Unbässlichkeit erholt hätten, so dass er sie an die Grenze gegen Kufstein u. Scharnitz habe rücken lassen; es fehle ihnen aber an kleiner Montirung u. an Gewehr. Er meinte, dass man sie nach Baiern zum Dienst ziehen könne, dem wir beigefallen sind, wenn nur nicht Prinz Eugen Bedenken haben möchte, dass diese Mannschaft so weit von der Armada in Italien abgezogen werde. Ihre Ankunft in Baiern würde aber grosse Vorteile haben: diese Leute würden sich in ihren Kräften wieder gut erholen u. könnten mit Gewehr u. Montirung versehen werden; die hier stehenden Recruten könnten, wenigstens zum Teil, diesen alten Leuten zugeteilt u. so zum Dienst gebracht werden; endlich hätte man nicht nötig weitere Auxiliarvölker aus dem Reich beizuziehen, von denen wenig Dienst zu hoffen ist, während sie neben der Last ihres Winterquartieres und vielen Inconvenienzen auf dem Hals blieben. Man hat daher durch eigene Stafette den Befehl des Prinzen Eugen eingeholt, damit man den Bedarf an Hilfstruppen festsetzen könne, da nun 500 Ansbachische Grenadiere im Anmarsch sind u. sich 1500 Württemberger an der Grenze zusammenziehen, die mit Genehmigung des Markgrafen Ludwig von Baden in das Land rücken könnten; man unterhandelt auch wegen fränk. Cavallerie. General Graf Bagni u. General v. Kriechbaum halten alle diese Truppen für notwendig. Bei solcher Beschaffenheit reflectirt man dann auch bestens, der kais. Intention nach sich der preuss. Truppen, so viel nur immer möglich, zu entziehen, damit deren Hilfe nicht ärger werde als das Uebel ist u. damit man sich auch des impegno der Winterquartire entschütte.

Die aufrührerischen Bauern haben einige Deputirte abgeschickt, die man bis auf die nächste Post nach Anzing hat kommen lassen; sie haben ihr Gesuch durch die Landschaft angebracht, das hauptsächlich in einem armistitium besteht, während dessen sie ihre gravamina zusammenstellen u. die Sachen componiren wollen. Was ihnen geantwortet worden,[1]) liegt in Abschrift bei. Man kann aber nicht glauben, dass die Sachen durch einen gütlichen Vergleich gestillt werden können, da nur zu gut bekannt ist, was für impertinente conditiones dieses Gesindel auf die Bahn bringen wird; es folgt keiner dem andern, sondern was eines jeden Mutwille ist oder was er sich einfallen lässt, bricht los, so dass sie auch die Ihrigen selbst mit Massacriren, Brand u. Spolirung bedrohen u. hunderterlei Leichtfertigkeiten ausüben, wie sie sich denn nicht entblödet, zu prätendiren, dass man die kais. Truppen aus dem Rentamt Burghausen zurückziehen solle. Die Remedirung dieses Aufruhrs besteht allein darin, dass man die nötigen Truppen zusammenzieht, ein Corpo gegen Burghausen operiren lässt u. ein anderes als eine Barriere zwischen Isar u. Inn aufstellt, um das ganze Land im Zaum u. Respect zu erhalten, wodurch auch Straubing, Landshut u. München bedeckt würden. Bei diesem Corpo beantragt man die Anstellung des Obersten d'Arnan, während General v. Kriechbaum die Operationen gegen Burghausen commandiren würde; beide müssten in concerto stehen. Man ist versichert, dass, wenn die Rebellanten diese Verfassung sehen u. einmal einen rechtschaffenen Streich bekommen würden, so würde auf einmal ein jeder zu seinem Haus laufen u. die Ruhe suchen, die von ihnen oc-

[1]) S. Nr. 364.

cupirten Plätze aber ausser den Bürgern u. Inwohnern nur wenige Besatzung behalten u. mithin auf einmal der Kehraus unmittelbar erfolgen. Der bei den Bauern gefangen gesessene, jetzt wieder auf freien Fuss gelassene Oberstwachtmeister de Valair hat über die wahrhafte Beschaffenheit des Standes dieser Canaillen umständlich berichtet; es ist nur zu bedauern, dass so viel Zeit mit Balanciren verstrichen ist; wären die Operationen mit der Behändigkeit, wie es hätte sein sollen, ausgeführt worden, so wären die Sachen schon längst in einen anderen Stand geraten; so aber ist inzwischen auch Schärding, wie man vorausgesehen, verloren gegangen. Man hofft aber, dass bei den mit unermüdetem Eifer getroffenen Veranstaltungen u. nachdem jetzt Kriechbaum anwesend ist, die Sache bald ein anderes Aussehen gewinnen werde; in einigen Tagen muss es sich zeigen, ob die Bauern mit dem Stillstand sich zu unserem Vorteil amusirt haben, indem man alsdann die Sache kurz abbrechen u. mit dem Degen in der Hand ihre Submission erzwingen wird.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 12. München.

376. Die Administration an die Reichskanzlei in Wien.

Neben den zu vigoureuser Operation erforderlichen Anstalten unterlässt man nicht auch allerhand Mittel auszusinnen, wie das verwildete Bauernvolk unter der Hand in Güte wieder zu besänftigen u. zum Gehorsam zu bringen sei. Man hat desshalb auch den in diesen Tagen aus Venedig von dem General v. Lützelburg an den Baron v. Neuhaus, mit dem er wegen der kurf. Kinder mit Wissen der Administration correspondirt, gerichteten Brief[1]) den Bauerndeputirten im Original vorzeigen lassen; er soll auch bereits gute Wirkung tun.

Aus dem Schreiben vom 22. Nov. hat man ersehen, dass neben dem Versuch den Aufstand mit gütlichen Mitteln beizulegen an den Rädelsführern u. sonderlich an jenen, die dem Ackerbau nicht ergeben, sondern vorher etwa in Kriegsdiensten gestanden sind, mit der Schärfe ein Exempel zu statuiren wäre, so wie dass man mit den Landständen zu überlegen hätte, auf welche Weise man die Recrutirung, an der E. K. M. so viel gelegen ist, am bequemsten bewerkstellige oder ob man sich mit ihnen dahin vernehme, ein zulängliches Werbegeld zu nehmen u. die freiwillige Werbung den Offizieren überlassen solle. Man hat nun die Sache so eingerichtet, dass Baron v. Gemmel, der vorher bei dem Kurfürsten als Hofkammer- u. Kriegsrat, auch als Feldkriegscommissär gestanden u. dermalen in kais. Pflichten als Hofkammerrat steht u. in vielen Occasionen sich als ein ehrlicher Mann gezeigt hat, von der Landschaft abgeschickt wurde, um dem aufgestandenen Bauernvolk auf das Beweglichste zuzusprechen, dass sie von ihrem tollsinnigen u. dem ganzen Land zum Verderben gereichenden Beginnen abstehen, die eroberten Orte evacuiren, das Gewehr niederlegen u. die Rädelsführer ausliefern, wogegen die Landschaft sich bemühen werde, dass von der Hinwegnehmung der Mannschaft abgestanden u. gegen Acceptirung eines Werbegeldes die Werbung auf einen anderen leidentlichen Fuss gestellt werde. Man hat Gemmel bevollmächtigt, wenn sie ihre Submission erklärt hätten, die Zustimmung der Administration auszusprechen, dies aber nicht vorher zu tun, damit nicht die kais. Reputation zu leiden komme. Er hat aber nur eine dilatorische Antwort erhalten. Da nun de Wendt den Befehl erhalten hat, ungehindert der Unterhandlungen Gemmels seine Operationen keinen Augenblick zu verschieben, sondern sie eifrigst fortzusetzen, so wird zu erwarten sein, ob die Güte oder der Ernst mehr verfangen wird. Gegen die Gefangenen aber will de Wendt zur Zeit nicht die Schärfe vorkehren, weil sie auch gefangene Offiziere u. Gemeine in Händen haben, die dann von diesem unbesonnenen Volk ein gleiches übles Tractament zu befahren hätten. Bei den gegenwärtigen Umständen u. bei dem ihnen fehlenden Respect sind die Landstände ausser Stand gesetzt, wegen der Anwerbung u. der Werbegelder etwas Positives abzuschliessen. Man wird dies aber so bald als möglich tun; man bittet um Befehl, wie hoch das Werbegeld anzunehmen u. ob in oder ausserhalb Baierns geworben werden soll.

Wien H. H. St. A.

---

[1]) S. Nr. 358.

1705, Dez. 12. München.

377. Die Administration an den Hofkriegsrat in Wien.

Die aus Italien kommende demontirte preuss. Cavallerie wird in einigen Tagen nach der Intention des kais. Hofes in die Quartire längs des Lechs einrücken. Wenn es nicht die äusserste Not erfordert, will man sie nicht gegen die aufrührerischen Bauern verwenden, um sich mit diesen Truppen in kein impegno zu setzen u. keinen Anlass zu geben, dass sie etwa ihre Winterquartire in Baiern nehmen wollten. Man hat jedoch von ihnen den Vorteil, dass wenigstens der Rücken gedeckt ist u. das dortige Revier im Zaum gehalten wird. Von den drei vom Oberrhein u. aus dem Reich anmarschirenden preuss. Bataillonen hat man noch gar keine Nachricht; man wird ihnen zeitlich entgegen schicken u. ihnen, damit sie nicht zu ihrer Cavallerie stossen, die Richtung gegen den Inn u. Kufstein anweisen, wo sie Refraichirungsquartiere geniessen können u. für den Notfall zur Verfügung stehen. Die oberpfälzischen Rekruten sind dem Wallisischen Regiment zugeteilt worden, da, wenn eine Anzahl Rekruten beisammen ist, diese alsbald nach Italien geschickt werden. Wenn aber die Rekruten auf mehrere Regimenter verteilt würden, so müssten die Leute eine Zeit lang liegen bleiben u. würden desertiren. Das Wallisische Regiment ist das nächste gewesen, das die Leute übernehmen konnte u. hatte auch aus dem Rentamt Straubing noch nichts bekommen; diese 300 Rekruten sind vor einigen Tagen aufgebrochen u. werden gegenwärtig in Tirol sein. Diese Zahl ist jedoch nicht das völlige Quantum der oberpfälz. Rekruten; was noch kommen wird, wird anderen Regimentern überwiesen werden. Es wird am besten sein, den in Prag in Arrest gesetzten Hauptmann Guttermann vom Regiment Guttenstein hieher zu bringen, damit er confrontirt, abgeurteilt u. gestraft u. folglich in loco mit mehrerem Nachdruck ein Exempel gezeigt werde. Die Administration hat einen gewissen Steyrer, der vormals in bair. Diensten gestanden, jetzt aber bei verschiedenen Verrichtungen u. Verschickungen für den kais. Dienst eine absonderliche Capacität u. Erfahrenheit gezeigt hat, als Kriegscommissär zu gebrauchen für nötig gehalten u. zwar um so mehr, weil er von dem Land u. dem militari sehr gute Erfahrung u. Kenntnis besitzt; er hat unter anderen auch die vergrabene Artillerie entdeckt. Man hofft, der Hofkriegsrat werde mit dieser Anstellung einverstanden sein, da man in vielfältigen Conjunctionen dergleichen Leute par nécessité gebrauchen muss.

Wien Kriegsarchiv.

1705, Dez. 12. München.

378. Die Administration an Generalleutnant Markgrafen Ludwig von Baden in Rastatt.

Die von dem aufrührerischen Rentamt Burghausen abgeschickten Deputirten haben den Deputirten der Landschaft gegenüber erklärt, dass das empörte Bauernvolk einen Stillstand der Waffen begehre, so wie dass die in dem Rentamt stehende Miliz sich aus ihm wegziehen solle; sie wollten alsdann ihre gravamina zusammentragen u. übergeben; wenn sie, Deputirte den Stillstand nicht auswirken könnten, hätten sie bei ihrer Zurückkunft gewiss das Totschlagen zu befahren. Da man nun ex parte militari dermalen nicht im Stand ist, mit der force die leges submissionis dem rebellischen Gesindel vorzuschreiben, so sind diese Tractate ein Mittel, Zeit zu gewinnen, um inzwischen mehr Truppen zur Hand zu bringen u. demnächst mit besserem Success das aufrührerische Volk bändigen zu können. Es ist daher der sich hierum impendirenden Landschaft bedeutet worden, dass man einen zehntägigen Stillstand verwilligen wolle, innerhalb dessen das Bauernvolk seine vermeinten gravamina zusammentragen u. durch die Landschaft übergeben lassen könne; aus dem Rentamt könnten die Truppen nicht weggezogen werden, doch wolle man sie etwas mehr von der Stadt Burghausen entfernen. Indessen hätten sich die Bauern aller Tätlichkeit zu enthalten u. sollten sie insbesondere keine Patente oder commissarios zur Aufhetzung des Volkes ausschicken. Obwohl nun leicht vorauszusehen, dass aus diesen Tractaten nicht viel werden wird, sondern solche postulata hervorkommen dürften, die man nicht gewähren kann, so ist doch zu erwarten, wie weit sie reussiren oder was sie für

einen Etat darauf machen. Indessen wird es diesseits für eine Unterhaltung genommen, um inzwischen mit möglichster Eile mehrere Mannschaft aufzubringen, zu welchem Ende ich meinen Sohn eigens zu dem Herzog von Württemberg abgeschickt habe, um, nachdem Euer Durchlaucht schon hiezu die Order gestellt, um die Sendung seiner Regimenter nach Baiern zu ersuchen. Es scheint aber, dass man dort Schwierigkeiten machen will, indem man sagt, diese Truppen wären zur Deckung des Schwarzwaldes im Land nötig u. könnten ohne Specialorder von Euer Durchlaucht nicht ausser Land geführt werden. Es sind zwar 1200 Mann an die bair. Grenze verlegt, wegen der völligen Einrückung aber will man die weitere Verordnung von Euer Durchlaucht erwarten. Obwohl nun nicht zu zweifeln ist, dass inzwischen die Zustimmung zu dem Einrücken erteilt worden ist, bittet man doch diese Order wiederholt zu geben, damit die württembergischen Truppen aufs schleunigste nach Baiern rücken u. sich mit guter Order u. Disciplin nach des commandirenden Generals Gutbefinden gebrauchen lassen mögen. Indessen ist auch General v. Kriechbaum hier eingetroffen, der das de Wendtische Corpo commandiren soll. Er macht auch Hoffnung, dass aus Tirol 1000 reconvalescirte kais. Mann hereingezogen werden können, indem diese schon gegen Kufstein beordert u. um die Genehmigung des Prinzen Eugen geschrieben worden ist. Dem Vernehmen nach ist der fränkische Kreis bereit, die vom Rhein zurückgehenden beiden Regimenter zu Pferd über Donauwörth u. Neuburg nach Baiern zu schicken. Man wird sie mit Zustimmung Euer Durchlaucht für den Fall der Fortdauer der Unruhe wohl zu gebrauchen wissen; wenn sich die Unruhe aber inzwischen stillen sollte, so wird man ihnen eiligst entgegenschicken, um sie von diesem Marsch zu detourniren, damit nicht mehr Truppen, als die höchste Not erheischt, in das Land kommen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 12. München.

379. Der Geheime Referendar Franz Jos. v. Unertl an den Landschaftskanzler Joh. Seb. Frhrn. v. Wämpel in Anzing.

Seit gestern General v. Kriechbaum wieder in München angekommen ist, wurde resolvirt, dass die Postirung von Hohenwart nicht zurückgezogen werde. Unertl teilt dies auf Befehl des Administrators mit. Mit der heutigen Reichspost ist die Nachricht eingelaufen, dass bereits drei württembergische Regimenter im Anmarsch sind u. dass auch der Generalleutnant Markgraf Ludwig von Baden eine numerose Mannschaft nach Baiern commandirt. Gott gebe den inwendigen Ruhestand.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 12. Anzing.

380. Recreditiv, so den von der in Waffen stehenden Bauernschaft in Anzing gewesenen Deputirten erteilt worden.

Eine gemeine Landschaft in Baiern hat aus dem von der anher gesandten Abordnung überreichten Memorial u. mitgebrachten Creditiv mit sonderbarer Consolation das bei dem gegenwärtigen verwirrten Zustand in sie gesetzte Vertrauen u. ihren einhelligen Entschluss vernommen, dass sie die Ursachen u. Beschwerden, wodurch sie zur Ergreifung der Waffen bewogen wurden, mit gründlichen Umständen vorstellig machen wollen u. bitten, sich der Sache anzunehmen u. ihre gravamina zu secundiren, indessen aber, bis diese zusammengerichtet u. mit den Petitis, wie solchen abzuhelfen, überreicht werden können, für sie einen Universalstillstand auszuwirken u. zu effectuiren, dass sich Oberst de Wendt mit seinem Corpo inzwischen aus dem Rentamt Burghausen zurückziehen möchte. Wie nun dieses bereits zu Blutvergiessung, Brand, Plünderung u. anderen dergleichen unzähligen Uebeln u. Tätlichkeiten ausgebrochene Unwesen die Landschaftsverordnung sehr betrübt hat u. ihr mit eindringlichen Schmerzen darum zu Gemüt gegangen ist, weil sie aus der Eigenschaft des entstandenen Feuers u. den gegenwärtigen Conjuncturen den gänzlichen Untergang, Verderb u. Verwüstung des völligen Landes gleichsam als

in einem Spiegel vor Augen gesehen, also hat sie aus Devoir, landesväterlicher Vorsorge u. Liebe selbigen Augenblick die Hände zur Hilfe ausgestreckt u. verordnet, zwei Landschaftsglieder neben der Kanzlei u. den Landstand Baron v. Gemmel nach Anzing, wo die Deputirten von der Administration zu verbleiben angewiesen waren, abzuschicken, um die Deputirten mündlich vernehmen, das Werk intimiren u. zu dem gesuchten Zweck promoviren zu können; dieses hat denn auch in allem u. jedem seinen Fortgang genommen u. es hat sich hierdurch der Weg eröffnet, von Landschaftswegen den Recurs zur Administration zu nehmen u. diese beweglichst zu imploriren, die Bitten zu erhören u. damit den Grund zu einem heilsamen u. gedeihlichen Ruhestand zu legen. Von der hierauf erfolgten Resolution der Administration ist den Deputirten eine beglaubigte Abschrift erteilt worden. Bei dieser der Sachen Bewandtnis erbietet sich die Landschaftsverordnung auch ferner ganz treumütig, die während des Stillstandes abgefassten gravamina zu übernehmen u. zu secundiren, u. zu suchen eine zulängliche Moderation oder völlige Nachgebung in dem, was ihnen zu hart geschehen, auszuwirken. Man hofft, dass die Gemüter der Untertanen das Beste erwählen u. die kais. Gnade nicht aus der Hand lassen u. sich zu dem werten Ruhestand bequemen werden, dass sie ferner während des Stillstandes, da sie in fast dem ganzen Land u. besonders im Rentamt Landshut einen Anhang gesucht, keine Unruhe anstiften werden, vielmehr eine ganze Gemein u. jeder treue Patriot u. Landmann ihre Liebe zum Vaterland wahrhaft zu erkennen geben, mithin überlegen, in was für Gefahren, Schäden u. abscheuliche Folgen sie durch diesen Aufruhr das ganze Land, alle Insassen, wie auch ihre Eltern u. Freunde stürzen, was zu repariren Kinder u. Kindeskinder schwerlich oder gar nicht erleben können. Sie sollen, was ihnen bisher Widriges begegnet, in Vergessenheit setzen u. gedenken, dass es eine verdiente Strafe von Gott gewesen u. es ihm befehlen; sie sollen in allweg vermeiden, dass sie nicht selbst die Ursache u. das Instrument zu ferneren, entsetzlich schwer fallenden Geisselungen abgeben. Aus einem erst kürzlich aus Italien eingelangten Schreiben der Kurfürstin ist klar genug abzunehmen u. nicht unbillig zu besorgen, dass durch diesen Aufstand dem Kurfürsten, unserem gewesenen Landesfürsten, kein guter Dienst geschehen werde, weil dadurch der Kaiser als unser jetzmaliger Landesherr u. das Reich irritirt u. getrieben werden, dem Land mit aller Macht zuzusetzen u. es so zu ruiniren, dass wenn es etwa durch den Universalfrieden dem Kurfürsten wieder zukommen sollte, er es in einem so erbarmungswürdigen Stand haben müsste u. es vielleicht lange nicht geniessen könnte.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 12. München.

381. Schreiben eines Ungenannten an einen Ungenannten über den Congress in Anzing.

v. Hormayr, S. 139.

1705, Dez. 12. Burghausen.

382. Protocoll der Sitzung einer Regierungscommission, so wegen der von in hiesiger Stadt liegenden gesammten Bauernschaft mit Gewalt begehrten Ablegung der Pflicht für Ihre kurf. Durchlaucht in Baiern zur Landesdefension gehalten worden ist. Commissäre: Frhr. v. Imhof, Leitner, v. Hagenau.

Der Commandant der hiesigen Stadt Lechner ist vor der von der Regierung abgeordneten Commission mit dem Anbringen erschienen, dass die Bauern zur Regierung gekommen seien u. noch heute mit Gewalt u. per forza zu wissen begehrten, zu was man sich von Seite der Regierung erklären u. wer von ihr Seiner kurf. Durchlaucht die Pflicht zur Landesdefension ablegen wolle. Im Gegenspiel wollten sie die Renitenten sogleich niedermachen u. totschlagen; die Bauern seien zu diesem gewaltsamen Ende in dem oberen Regierungsflötz bei der Kanzlei mit ihren gespannten Gewehren ganz zahlreich versammelt; es sei daraus abzunehmen, dass die grösste Lebensgefahr vorhanden wäre; die Gemein sei nicht damit zufrieden, dass die Pflicht von dem bürgerlichen Magistrat allein abgelegt werde, zumal da Rat u. Bürgerschaft positiv u.

ein für allemal entschlossen seien, die Pflicht nicht vor der Regierung abzulegen; da die Gemein, die sich draussen befinde, ganz schwierig u. erhitzt sei, u. nicht mehr länger zuwarten wolle, so werde die Erklärung verlangt, wer von der Regierung die Pflicht ablegen wolle u. wer nicht.

Formula der abzulegenden Pflicht. Wir Vicedom, Kanzler u. Räte schwören zu Gott dem Allmächtigen einen Eid, dass wir diejenige Pflicht, mit der wir Ihrer kurf. Durchlaucht, unserem gnädigsten Herrn, zugetan gewesen, heute erneuern u. kraft derselben uns zu bevorstehender Landesdefension auf erforderlichen Fall getreulich in ihr verhalten u. gebrauchen lassen wollen, in dem, was der Regierungsfunction obliegt, so wahr uns Gott helfe u. alle Heiligen.

München Kreisarchiv.

1705, Dez. 12. Eggmühl.

383. Der Pfleger Christoph Wilh. v. Widmann von u. zu Pruckberg an die Regierung in Landshut.

Gestern nachts sind unversehens über 100 Mann der sogenannten Landesbeschützer hiehergekommen, von denen sich sogleich sechs mit gespannten Flinten in das Schloss zum Pfleger begaben, während die andern vor dem Schloss verblieben. Sie übergaben ihm zwei Patente von dem Commandanten in Braunau u. von den commandirenden Offizieren der sogenannten Landesdefension u. forderten unter Drohung mit Mord u. Brand Fahne, Trommeln, Gewehr u. Munition des hiesigen Landfahnens. Als sie vernommen, dass alles durch den Landleutnant nach München gebracht u. das noch vorhandene im vergangenen Jahr bei den siebenmal hier geschehenen Plünderungen geraubt worden sei, nahmen sie die Rüstkammer u. andere Orte in Augenschein. Auf ihre Drohung hin gab ihnen der Pfleger sein eigenes Gewehr, drei schlechte Kugelrohre u. zwei Paar Pistolen; eine alte Flinte liessen sie ihm. Heute früh nahmen sie ihm aber auch diese unter Bedrohung wieder ab. Sie sind die ganze Nacht hindurch bis 9 Uhr früh hier gewesen, wobei sie Wachen aufgestellt hatten. Dann sind sie nach Schierling marschirt. Sie verlangten ausser den alten Landfahnenleuten von jedem Haus einen Mann; diese wurden aber abgeboten u. sind nicht gegeben worden. Sie sagten, dass sie schon drei solche Parteien hätten u. dass heute 500 Mann über die Isar herüber ihnen folgen würden. Von dem Rentamt in Landshut ist befohlen worden, das hier liegende Getreide nach Landshut zu liefern; den Untertanen ist desswegen der Transport aufgetragen worden; es ist aber keiner erschienen, weil sie fürchten, es möchten ihnen die Pferde auf der Strasse von Aufständischen, die sich im Gericht Kirchberg aufhalten sollen, weggenommen werden. Heute ist dem Pfleger bei Mord u. Brand verboten worden, das Getreide abführen zu lassen; er steht täglich u. stündlich in höchster Gefahr des Lebens u. abermaliger Plünderung.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 12. Regensburg.

384. Der Bischof von Passau, Cardinal Joh. Philipp Graf v. Lamberg an die Administration.

Er hat das ihm von der Administration Mitgeteilte dem Reichsconvent bekannt gegeben, nämlich dass die Sachen sich zu einem Vergleich anliessen u. was für Anstalten zur Dämpfung der Unruhe u. der Gefahr verfügt worden seien. Es hat sich aber die Apprehension wenig gemindert; der neue Verlust von Schärding, die an Passau ergangene Drohung, die Drohung der Bauern vor Straubing zu gehen, die Disposition der Bauern im Rentamt Straubing, die ungescheut sagen, sie erwarteten nur die Druntigen, um mit 10 oder 15000 Mann zu ihnen zu stossen, die neuen insolenten Regungen in der Oberpfalz; das Streifen berittener Bauern bis auf zwei Stunden von hiesiger Stadt unter Anführern, die Offizieren gleich sehen; die Conduite der Bauern in etlichen Sachen, die eine weit nachdenklichere Oberdirection bei ihnen andeutet, als sie sonst bei Bauern zu erwarten wäre; die Rechnung, die die Franzosen mit dieser Rebellion machen, indem sie fast täglich an dem Schwarzwald ansetzen, vermutlich um Offiziere durch diesen in den bair. Kreis zu bringen — all dies macht, dass der Reichsconvent die Sachen anders

envisagirt, der Bauern offerirten Tractat nur für eine Amusirung hält u. die von Kaiser u. Administration gemachten Vertröstungen, dass genugsame Veranstaltungen getroffen worden, nicht für erklecklich erachtet, dass sich das Reich als ausser Gefahr u. wohlgegründeter Sorge gesetzt glauben könnte. Er ist desshalb gestern von dem Reichsdirector communi nomine ersucht worden, an Kaiser u. Administration folgendes gelangen zu lassen.

Der Kaiser hat die vom Reichsconvent an die benachbarten Kreise u. Stände ergangene Aufforderung stillschweigend gebilligt. Von fast allen sind zusagende Antworten eingetroffen. Vom schwäbischen Kreis kommt Hilfe u. dessen Eifer, noch mehr zu tun, ist der Administration ohnedies bekannt; vom fränkischen Kreis hat man wenig Hoffnung auf eine Unterstützung; es wollen sich jedoch einige Stände bei dem Markgrafen Ludwig von Baden verwenden, dass die zwei Regimenter zu Pferd in die Nähe rücken; der Kurfürst von der Pfalz hat versprochen, zwei Regimenter zu schicken; die sächsisch-thüringischen Häuser haben das Werk also zu Herzen gefasst, dass sie einen Convent des Gesammthauses halten; der Herzog von Sachsen-Gotha hat einige regulirte Mannschaft beisammen u. will mit dieser zu Hilfe kommen; die polnische Regierung in Dresden hat mitgeteilt, dass sie das Ersuchen des Reichsconvents an den König habe abgehen lassen u. dass sie den Vorschlag wegen der 3000 im Voigtland liegenden Mann nicht verwerfe. Um nun mit den Kreisen u. Ständen weiter verhandeln zu können, ist dem Reichsconvent eine genauere Kenntnis nötig, wessen er sich bei diesen bair. Sachen u. dem etwa eintretenden Verlust eines auf Unkosten der Stände wieder eroberten Kreises nicht nur für jetzt, wo die Rebellen nur den Winter gewinnen zu wollen scheinen, sondern auch künftig, wenn die Truppen bei angehender Campagne in entfernter Operation stünden, zu versehen hätte. Man bittet daher um Mitteilung der von kais. Seite getroffenen Anstalten.

Der Bischof fügt dem noch an, dass, wenn nicht die Ruhe im bair. Kreis wiederhergestellt, dem Reichsconvent u. der Stadt Regensburg Sicherheit gewährleistet, den Reichsfeinden die Hoffnung, mit Benützung dieser Unruhen den Krieg u. zwar ärger als zuvor wieder in das Eingeweide des Reiches tragen zu können, abgeschnitten wird, sich der Reichsconvent unterstehen werde, mit den Kreisen u. Ständen aus eigener Autorität das äusserste zur Rettung u. Sicherheit zu unternehmen; eine Probe hievon hat er bereits in dem letzten der fünf, die Ansbachischen Grenadiere betreffenden Punkte gegeben.[1]) Dies könnte nun dem Kaiser freilich nicht angenehm sein u. würde allerhand Verwirrung in den Operationen u. in oeconomicis hervorrufen; sollte von kais. Seite dem Reichsconvent bei den Ständen u. Kreisen begegnet werden, so würde daraus unzeitiges malcontento, Misstrauen, Hitzigkeit, auch wohl desperates Verfahren entstehen u. dadurch die Dissolution des Reichstages verursacht werden. Es wird jetzt unter der Hand von einer Translocirung des Reichstages gesprochen, die aber in der Confusion leicht in völlige Zerstreuung ausarten könnte. Die kurbrandenburgische Gesandtschaft hat mit der Absendung der Registratur u. der besten Sachen nach Nürnberg bereits den Anfang gemacht; der kurmainzische Reichsdirector wartet nur auf den Befehl hiezu u. mehrere andere vornehme Gesandtschaften packen zusammen. Etwas dergleichen ist während des vorigen Unwesens, wo man den Feind innerhalb der Mauern gehabt, nicht geschehen. Wenn insbesondere nicht besser auf die Sicherheit der hiesigen Stadt gesehen wird u. die Bauern durch genügende Macht am Vordringen über den Inn gehindert werden, so könnte ihr Vorgehen gegen Straubing leichtlich einen terrorem panicum nach sich ziehen. Der Bischof tut sein Bestes, um alles bei einander zu halten; er hat aber gestern an den Kaiser geschrieben, dass er alle Verantwortung ablehnen müsse. Es sind gestern auf dem Rathaus allerlei Gedanken zu vernehmen gewesen; man kann dort nicht vergessen, dass im vergangenen Sommer der treugemeinte Vorschlag, die Kreisvölker beizubehalten, vom kais. Hof fast mit Indignation zurückgewiesen worden ist; dadurch hätte das jetzige Feuer abgehalten oder doch gleich anfangs gedämpft werden können.

München Reichsarchiv.

---

[1]) S. Nr. 340.

1705, Dez. 12. Regensburg.

385. Der Bischof von Passau, Cardinal Joh. Philipp Graf v. Lamberg an die Administration.

Uebersendet den Bericht der Statthalterei über das liberum commercium mit Burghausen, Braunau u. Schärding. Er will mit seiner Entscheidung auf den Ausgang der Unterhandlungen warten u. sieht einer Aeusserung der Administration sehnlich entgegen. Durch die Aufhebung des commercii würden viele bair. Insassen, die an dem Aufstand keinen Anteil haben, besonders von der Ritterschaft u. den Ständen, so wie das Domcapitel in Passau mit seinen Untertanen zu leiden haben. Er fragt endlich an, ob ihn die Administration, im Fall er das commercium aufheben würde, durch die Assistenz genügender Mannschaft gegen die üblen u. geschwinden, im Ausgang irreparablen Sequellen schützen könne.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 12. Venedig.

386. Der französische Gesandte Abbé de Pomponne an den französischen Kriegsminister Michel de Chamillart in Paris.

Vous entendrez ce que j'ai l'honneur d'écrire au Roi sur le soulèvement de Bavière. Je viens d'apprendre qu'il y a des lettres de marchands qui disent que les Bavarois étaient en grand nombre aux environs d'Ingolstadt et que les bourgeois d'intelligence avec eux s'étaient mutinés contre la garnison qui est très faible. Il y a encore beaucoup de bons officiers en Bavière. Si le Roi est dans la résolution de soutenir les mouvements de ces peuples, il ne serait peut-être pas impossible de trouver d'ici des moyens pour leur faire donner des avis et les exhorter à continuer avec ordre ce qu'ils ont commencé pour se délivrer des vexations des Impériaux, s'ils pouvaient s'emparer d'Ingolstadt. Le général de Lützelbourg qui est auprès de Son Altesse Electorale de Bavière désirerait ardemment de se mettre à la tête des sujets fidèles de l'électeur. Cette diversion est très utile dans la fin de cette campagne, elle a arrêté toutes les troupes qui devaient venir fortifier M. le Prince Eugène.

Paris Archives historiques du Ministère de la guerre.

1705, Dez. 13. Kelheim.

387. Aus dem Ratsprotocoll.

Den anwesenden Zwanzigern wird vorgetragen, dass der in der verwichenen Nacht mit einiger sogenannter landschützender Mannschaft eingebrochene Math. Krauss einen Zettel der Aufrührer in Braunau vorgewiesen hat, kraft dessen man ihm allen Vorschub geben solle. Den Zwanzigern wird bedeutet, dies den Bürgern vorzutragen u. sie zu fragen, ob sie, wie Krauss verlangt, mit auf die Wache ziehen wollen. Es wird hiebei erinnert, dass auf den liederlichen Zettel nichts zu halten ist u. die Sache nichts Gutes, sondern alles Uebel u. Unheil bringen wird. Die Zwanziger sind hierauf wieder erschienen u. haben angebracht, dass sie es der Bürgerschaft vorgetragen, die erklärt habe, zur Vorbiegung allen Unglücks bis zu einem anderen Erfolg mitzuwachten.[1])

Kelheim Stadtarchiv.[2])

---

[1]) Das Ratsprotocoll enthält erst am 23. Dez. wieder einen Eintrag; es wurde die Absendung eines Berichtes an die Administration beschlossen. Am 24. wurde beschlossen, dem in der Stadt liegenden Hauptmann Koffler 50 u. dem Leutnant 25 fl Service zu verreichen. Da sich aber der Hauptmann nicht vergnügt befunden, sondern ein weiteres Anlangen gestellt, wurden ihm in Anrechnung der revolta u. zur Haltung guten Commandos 70 fl verwilligt.

[2]) Von Hrn. Realienlehrer Georg Rieger in Kelheim mitgeteilt.

1705, Dez. 13. Kelheim.

388. Math. Krauss, Commandant allda, an das Gericht u. den Magistrat in Abensberg u. Neustadt.

Die sämmtlichen in u. vor Braunau stehenden Offiziere u. Truppen der Landesdefension haben dem Math. Krauss, Metzger, ein Patent[1]) erteilt, wie aus der Abschrift zu ersehen ist. Krauss ist heute vergangene Nacht mit einer Partei in Kelheim eingedrungen, hat die Wachen besetzt u. hat Befehl, diesen Pass zu behaupten. Er verlangt desshalb, dass aus den umliegenden Gerichten alle wehrhaften Leute, ledige u. verheiratete, zur Vermehrung dieser Landesdefension nach Kelheim verschafft werden u. dass sie alles Gewehr, das aufzufinden ist, u. wenn dieses nicht ausreichen sollte, Spiesse u. dergleichen Waffen mitbringen; es wird von dem Commandanten nicht die ganze Mannschaft behalten, sondern nur ein Teil zur Bewehrung ausgemustert werden. Dieser Befehl ist unverzüglich zu vollziehen, widrigenfalls die in dem Braunauer Patent angedrohten schweren Strafen unmittelbar erfolgen werden.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 13, abends 5 Uhr. Abensberg.

389. Der Pfleger Joh. Bapt. Frhr. v. Beccaria an die Administration.

Nach dem eben eingelaufenen Patent des bekannten Metzgers Krauss von Kelheim sollen alle tauglichen Leute nach Kelheim verschafft werden. Man hat vom Gericht u. von der Stadt aus keine Antwort gegeben; da aber zu besorgen ist, es werde sich dieses zusammengerottete Gesindel täglich vermehren u. mit Gewalt vorgehen, die hiesige Bürgerschaft jedoch weder mit Gewehr versehen, noch eine regulirte Mannschaft vorhanden ist, bittet der Pfleger um Befehl, wie er sich zu verhalten habe.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 13. Geisenfeld.

390. Der fürstl. passauische Truchsess v. Mossholzen an die Administration.

Eben kommt mir eine Stafette entgegen u. sagt, dass Kelheim mit 500 Rebellen besetzt sei; ich hoffe von Neustadt nähere Nachricht geben zu können. Diesen Augenblick kommt Rittmeister Wiederholt vom Bartelschen Regiment aus Ingolstadt u. sagt, er habe von dem General in Ingolstadt erfahren, dass Kelheim über u. mit 300 Mann besetzt sei. Der hier liegende Leutnant beklagt sich, dass er nur höchstens 50 Mann hier habe; er erwartet Order von dem General, was er zu tun habe.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 13. Braunau.

391. Mandat, unterzeichnet von G. S. Plinganser, Oberkriegscommissär der kurbair. Landesdefension.

Der weltliche Clerus wird zur Lieferung von Korn u. einer Geldanlage aufgefordert.

v. Morawitzky Nr. 3.

---

[1]) S. Nr. 260.

1705, Dez. 13. Braunau.

392. Mandat, unterzeichnet von G. S. Plinganser, Oberkriegscommissär der kurbair. Landesdefension.

Gegen Räubereien.

v. Morawitzky Nr. 4.

1705, Dez. 13. München.

393. Die Landschaftsverordnung an die in Anzing gewesenen Deputirten in Burghausen.

Die von gesammter Landschaft deputirt Gewesenen sind heute Vormittag von Anzing zurückgekommen u. haben der Administration Bericht erstattet, worauf diese erklärte, sie sei aufs eifrigste besorgt, das Land u. die Untertanen bei den gegenwärtigen schweren Kriegen so viel als die Erbländer selbst zu conserviren u. dahin anzutragen, dass die zur Dämpfung der schädlichen Unruhe anrückenden Truppen aus Schwaben, Tirol u. Franken vom Einmarsch in das Land abgehalten werden, damit der Untertan von dem ihm über den Hals kommenden kostbaren Quartiertragen u. was dem anhängig, befreit leben möge. Es ist desshalb keine Zeit zu verlieren u. der ergangenen Resolution Erfüllung zu weisen, besonders dass Vilshofen evacuirt u. die vorgeschützten gravamina der Untertanen unverzüglich zusammengetragen werden, die dann die Landschaft mit nachdrücklicher Secundanz überreichen und die abhilfliche Remedirung sollicitiren wird, so dass das so sehr bedrängte Land den verlorenen werten Ruhestand wird erlangen können. Zur schleunigen Ausführung dessen wird sich Frhr. v. Gemmel wieder nach Oetting begeben, um der ganzen in Waffen stehenden Gemein bei gegenwärtigem Stillstand an die Hand zu gehen. Zu einem Trost vernachrichtet man noch vorläufig, dass der Kaiser die allerschärfsten Befehle zur Abstellung der Excesse hierher hat ergehen lassen, so dass davon nächster Tage ein u. anderes dem Land zu gut kommendes Exempel sich unfehlbar eröffnen wird.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 14. München.

394. Gedrucktes Patent.

Josephus etc. Unser Dienst erfordert, dass der in Baiern stehenden Miliz für das gegenwärtige Winterquartier der Unterhalt mit Ordnung angewiesen werde. Dies wird dem Land um so weniger Beschwerung verursachen, als der grösste Teil sich als Besatzung in den Städten befindet u. die übrigen um so leichter auf die vier Rentämter verteilt werden können u. durch die Zufuhr eine bessere Ordnung gehalten werden kann. Jedem Regiment wird zu Anfang des Monats durch die kais. Kriegscommissäre schriftlich seine Gebühr angewiesen werden, sodann wird es die Bezahlung von dem Gericht erhalten. Durch gegenwärtiges Patent wird bekannt gemacht, dass den Regimentern u. den Commandirten zu Fuss u. zu Pferd, mögen sie einer Besatzung angehören oder sich auf Postirung befinden, nur das bezahlt oder in natura gereicht werden soll, was von dem in jedem Rentamt bestellten Kriegscommissär angewiesen wird. Auf eine Mundportion soll täglich 1 ℔ Fleisch, 1 Mass Bier u. 2 ℔ Brot gereicht werden; wenn es aber dem Quartiersvater angenehmer ist, so soll er statt dieser Verpflegung täglich 3 Groschen oder 3 Reichstaler monatlich bezahlen. In der Abrechnung der kais. Administrationscasse sollen für eine Mundportion, die in natura angewiesen wird, täglich 6 kr oder 3 fl monatlich an den Contributionen angerechnet werden. Da der Offizier u. der gemeine Soldat neben der Kost auch für seine Montirung eine baare Bezahlung nötig hat, so wird der Kriegscommissär schriftlich mitteilen, wieviel dafür zu entrichten ist; ein mehreres ist nicht zu bezahlen. An die Orte, wo Leute u. Pferde in Garnison oder auf Postirung stehen, soll mit guter Ordnung für eine Pferdeportion wöchentlich 3 Strich oder 3 Viertel Hafer oder monatlich 1 Münchener Schäffel sowie täglich 10 ℔ oder monatlich 3 Zentner Heu geliefert werden u. zwar für so viele Pferde,

als der Kriegscommissär in dem Entwurf angibt. Für eine Pferdeportion sollen wie für eine Mundportion 3 fl abgerechnet werden. Wenn aber der Offizier oder der gemeine Soldat anstatt der Kost oder neben der Kost ein mehreres begehrt, so soll der Untertan durch seine Obrigkeit oder den Gerichtsbeamten ohne Scheu bei dem commandirenden Offizier klagen u. wenn dieser keine Ruhe verschaffen sollte, die Beschwerde bei dem Kriegscommissär oder der Administration selbst anbringen, damit die Unordnung u. Gewalttätigkeit abgestellt, nach Befund bestraft u. der Untertan bei Haus u. Hof gelassen werde. Alle Monate oder wenigstens alle Quartale soll der Kriegscommissär die Quartiere visitiren u. mit dem Gericht Verrechnung pflegen; von den Regierungen ist ihm eine gewissenhafte und authentische Person beizugeben, um die Beschwerden der Untertanen anzuhören u. nach Befund der Sachen zu berichten oder zwischen den beiden Teilen so viel möglich Richtigkeit zu pflegen. Wegen der Begleitungscommissäre hat es dabei zu verbleiben, dass sie von einem Rentamt zum andern abgelöst werden u. dass die marschirenden Truppen die Anweisungen der Kriegscommissäre über die Stationen, die etappenmässige Verpflegung von Mann u. Pferd u. den Vorspann befolgen. Hienach hat sich nicht allein der Land- oder Quartiersstand, sondern auch die hohen u. niederen Kriegsoffiziere u. gemeinen Soldaten zu Ross u. zu Fuss bei unausbleiblicher Bestrafung allerdings zu richten.

Ex Commissione Administrationis Caesareae.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 14. München.

395. Die Administration an den fränkischen Kreisconvent in Nürnberg.

Man steht zwar mit dem rebellischen Rentamt Burghausen in Unterhandlung wegen eines zehntägigen Stillstandes, während dessen die Bauern ihre gravamina der Landschaft übergeben sollen, kann sich jedoch nicht hierauf verlassen, so dass alle erforderlichen militärischen Anstalten vorgekehrt werden müssen. Da nun verlautet, dass die fränkischen Regimenter zu Pferd dermalen auf dem Marsch vom Rhein zu ihren Ständen begriffen seien, u. man hierorts wohl 5—600 dienstbare Pferde nötig hätte, so würde dem publico ein grosser Dienst geschehen, wenn der Convent diese so schleunig als möglich recta nach Ingolstadt beordern würde. Ist der Convent damit einverstanden, so möge er dies eilfertigst mitteilen, damit man jemanden, um wegen der Verpflegung zu tractiren, nach Nürnberg schicken könne.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 14. München.

396. Die Landschaftsverordnung an den Hofkammerrat Frhrn. v. Gemmel in München.

Die zur Dämpfung der in unserem Vaterland u. besonders im Rentamt Burghausen entstandenen Unruhe vom Kaiser u. von den Reichsständen beorderten Truppen sind schon in grosser Anzahl im Land zu Landsberg, Friedberg, Aichach u. Kelheim angelangt u. noch mehr sind sicherem Vernehmen nach im Anmarsch, so dass der erbärmliche Landesruin vor der Türe steht. Die Conservation aller u. jeder liegt darin, dass man die Zeit des erlangten Waffenstillstandes bestens benützt u. dass die gravamina ohne Verlierung einer Minute der Landschaft überreicht werden, die ihnen durch Intercediren u. Remonstriren den kräftigsten Nachdruck zu geben wissen wird. Es wird so das angezündete Kriegsfeuer noch bei Zeiten gelöscht, die bereits eingerückten Truppen werden wieder aus dem Land gebracht u. die anrückenden zurückgehalten, so dass die so lange bedrängten Stände u. Untertanen vor dem endlichen Untergang, Brand, Mord u. dergleichen feindlichen Tätlichkeiten bewahrt bleiben. Bei solcher obschwebender Gefahr hat man für unumgänglich gehalten, Gemmel als einen in dieser Sache schon wohl informirten u. bisher zu unserem Vergnügen gebrauchten Landstand in die Nähe Burghausens nach Oetting zu senden, mit der Instruction, mit den nach Anzing deputirt Gewesenen zu correspondiren, sie zu möglichster Beförderung des Werkes zu animiren, ihnen mit guten Vor-

u. Einschlägen an die Hand zu gehen u. der Landschaft hierüber von Zeit zu Zeit zu berichten, damit diese bei der Administration zu des Landes Bestem vigiliren u. alles Widrige verhindern könne.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 14. Mühldorf.

397. An den Regierungskanzler Ferd. Franz v. Stromer in Landshut.

Oberst de Wendt wird mit seinem Corpo heute in die Cantonnirung zu Neu- u. Altötting, Tüssling u. Teising rücken. Die Rebellen versammeln sich aufs neue um Neuötting jenseits des Inns und bewachen die Oettinger Brücke. Heute Nacht haben sie die auf der Seite der Stadt gewesenen Schiffe heimlich auf ihre Seite hinüber gebracht. Nun ist zu besorgen, dass sie auf die hiesige Innbrücke einen Versuch tun, um de Wendt von allem ferneren Succurs abzuschneiden. Ein solches dessein würde aber den Rebellen hier sehr erschwert werden, da man zur Erhaltung der Brücke alle mögliche Veranstaltung u. Gegenwehr zu machen im Werk ist.

Notus patriota.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 14. Marktl.

398. Patent. Dem Gericht Neumarkt, in Abwesenheit des Gerichtes dem Kammerer u. Rat einzuhändigen u. von ihm zu erbrechen.[1])

Es wird hiemit dem Neumarkter Gericht mit Ernst angedeutet, dass sich von jedwedem Hof, was nur tauglich ist, hier, in Marktl einfindig machen soll, bei Verlust von Hab u. Gut; wenn aber sich einer widerspänstig erzeigen sollte, so ist schon von der ganzen Landesdefension beschlossen, einen solchen Bauernhof völlig auszuplündern u. in Brand zu stecken; diejenigen, die dorthin geschickt worden, sollen hiemit von uns gleich den Befehl haben, solches zu exequiren. Anbei wird ihnen auch angedeutet, dass das Gericht genugsames Getreide in den Getreidekasten zusammentrage u. sogleich 6000 Commisslaibl, jedes zu 4 ℔, backen lasse, damit solche, wenn es verlangt wird, alsogleich in Bereitschaft stehen u. die Leute aus diesem Gericht damit verpflegt werden können.

Der kurf. Durchlt. Landesdefension sämmtlicher commandirenden Offiziere ernstlicher Befehl.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 14. Schönberg.[2])

399. Das Bräuverwaltungsamt an die Regierung in Straubing.

Heute früh 6 Uhr ist eine starke Partei von den in Vilshofen in Garnison liegenden aufgestandenen Bauernburschen vor die Bräuverwaltungsbehausung gekommen; sie umringten sie allerorten, so dass die Türe geöffnet werden musste u. verlangten auf Befehl ihrer hohen Generalität die sofortige Herausgabe der vorhandenen Bräugefälle; wenn es nicht in Güte geschehe, würden sie andere Mittel anlegen u. gebrauchen. Da nun in diesem offenen Ort kein Widerstand möglich war u. keine Entschuldigung angenommen wurde, so hat man die Leib- u. Lebensgefahr nicht auf sich laden wollen, sondern das wenige bei dem geringen Bierverschleiss vorhanden Gewesene dem commandirenden Leutnant unverzüglich einhändigen müssen.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) Das Siegel zeigt die Halbfigur eines Mannes, der in der Rechten ein Scepter trägt; derselbe Mann als Helmzier; zu beiden Seiten dieser die Buchstaben H. H.

[2]) 25 km nordöstlich von Vilshofen.

1705, Dez. 15. München.

400. Die Administration an die Reichskanzlei in Wien.

Von allhiesigen Rebellionsaffären ist nichts neues zu berichten, da auf die von der Administration, um Zeit zu gewinnen u. das rebellische Bauernvolk zu amusiren, gegen die Landschaftsdeputation getane Declaration die Abgeordneten des Rentamts Burghausen von dem Congress wieder abgereist sind, um über ihre Verrichtung zu berichten.

Hingegen will sich das Feuer im Rentamt Straubing an der Donau aufs neue entzünden, da gegen 100 Bauern die Stadt Kelheim ohne Widerstand überrumpelt haben, obwohl dort ein Hauptmann mit etlichen 70 Mann von den Tattenbachischen Compagnien in Garnison gelegen ist. Wenn die Offiziere die ihnen anvertrauten Posten auf eine so üble Art beobachten wollen, so wird endlich nach u. nach alles verloren gehen. Obwohl dies in das militare einläuft, so hat man doch bei dem General Grafen v. Bagni die Erinnerung getan, ohne Zeitverlust ein Commando von 300 Mann aus Ingolstadt — mehr heraus zu ziehen will er nicht für tunlich halten — zu detachiren, um Kelheim auf gleiche Weise, wie es verloren gegangen, wieder zu nehmen, so dass dieses neu anglimmende Feuer, ehe es hell aufbrennt, gelöscht werde.

Mit dem Anrücken der fränkischen u. schwäbischen Truppen geht es langsam u. schwer her, da sie sich lieber auf die Ausschreibung des Reichsconvents steifen als mit der Administration accordiren wollen, was für das kais. u. das allgemeine Interesse nicht am vorteilhaftesten wäre. Es wäre daher zu wünschen gewesen, der Convent hätte dieses Ausschreiben unterlassen. Das Ansbachische Grenadierbataillon soll gestern oder heute in der Gegend von Kelheim eintreffen; es würde gar à propos kommen u. sich mit dem von Ingolstadt anrückenden Commando vereinigen u. der Operation zu einem besseren Effect verhelfen können. Wenn dieses Bataillon à tempo eintrifft, so ist zu hoffen, dass das Bauernvolk sich daran stossen, Kelheim von selbst verlassen u. wieder auseinander gehen wird; wenn aber dieser posto von den Bauern behauptet werden sollte, so wäre dies für viel gefährlicher als der Aufstand des ganzen Rentamts Burghausen anzusehen.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 15. München.

401. Die Administration an den Bischof von Eichstädt.

General Graf v. Bagni hält für notwendig, dass die aus 150 Mann fränkischer Truppen bestehende Garnison in Rain durch 150 Mann Ausschuss verstärkt werde. Der Bischof wird pro interesse boni publici ersucht, diese Verstärkung zu stellen, da kein Ausschuss nach Ingolstadt verlangt wird. Sobald mehrere regulirte Mannschaft in das Land kommt, soll der Ausschuss abgelöst u. nach Hause geschickt werden.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 15. München.

402. Die Landschaftsverordnung Oberlands an die Landschaftsverordnung Unterlands Baiern in Landshut.

Unsere nach Anzing Abgeordneten sind erst am 13. Dez. zurückgekommen u. haben uns gestern über die dortigen Verhandlungen umständlich berichtet; die vertraulich mitgeteilten Beilagen geben hierüber Aufschluss.[1]) Während wir damit beschäftigt waren, liess der Administrator durch den Geheimen Secretär v. Unertl mündlich ausrichten, dass er, um dieses Werk förderlich zu Ende zu bringen, wie es die höchste Not erfordere, wenn man die an-

[1]) S. Nr. 356.

marschirenden Truppen ausser Land halten wollte, sich entschlossen habe, den Frhn. v. Gemmel nach Altötting zu schicken; die Landschaft möge ihm ein Creditiv mitgeben u. den Deputirten der Gemein seine Sendung anzeigen, so dass aller schädliche Verzug verhindert u. das Feuer noch bei Zeiten gedämpft werde, ehe es völlig in die bevorstehende Kriegsflamme zum allgemeinen Schaden des lieben Vaterlandes ausbräche. Die Beilagen[1]) geben dies zu erkennen.

Wir stehen in grossen Sorgen, die gesammten Reichsgesandten dürften durch diese Unruhe sehr irritirt sein u. zu deren Stillung eine grosse Mannschaft hereinbeordert werden, so dass das schon vorher bedrängte Land, Stände u. Untertanen, völlig über den Haufen geworfen u. ruinirt werde. Wir sind desshalb nicht wenig alterirt u. bekümmert. Wir meinen aber, wenn die gravamina der in Waffen stehenden Gemein eingelangt sind, die Sache mit Einverstehen der Administration an das gesammte Reich pro informatione zu bringen, damit es den unter dem gemeinen Bauernvolk wegen allzu beschwerlicher Bürden u. Anlagen hervorgebrochenen Aufruhr nicht dem Land, Ständen u. Untertanen, die dem heil. röm. Reich zugetan sind, entgelten u. dieses mit Kriegsfeuer u. Kriegsmacht überziehen lasse, da dieses nichts anderes verlangt, als ein Reichsmitglied Kaiser u. Reich alle Devotion, Treue u. dasjenige zu bezeigen, was die Obliegenheit u. Schuldigkeit erfordert; wir wollen auch bitten, dass man sich von gesammten Reichswegen unserer so kräftig annehme, dass wir die kais. Clemenz, Schutz u. Gnade wirklich geniessen, über die Möglichkeit nicht getrieben u. bedrängt werden, der Untertan nicht vom Haus verjagt werde u. mit ihm nicht auch die dem Kaiser jederzeit treu gebliebenen Stände ins Verderben gestürzt werden, die den ihnen entstehenden Schaden, da der Untertan seine grund- u. vogtherrlichen Schuldigkeiten nicht mehr abzuführen vermag, sehr hart empfinden.

Weiss aber die Verordnung Unterlands einen zulänglicheren Vorschlag an die Hand zu geben, wird man ihn gern vernehmen.

Graf Leonhart v. Törring ist gestern von Wien zurückgekehrt u. hat über seine Commission umständlich referirt; er berichtete, dass, wenn diese in Wien sehr übel genommene Unruhe nicht entstanden wäre, man der Winterquartiere überhoben gewesen u. mit den Ständen auf ein gewisses quantum tractirt worden wäre; man warte nun, ob sich die Untertanen in Güte submittiren werden; im übrigen sei die Sache an die hiesige Administration übergeben worden, an die wir uns zu halten hätten.

Es scheint uns nicht untunlich zu sein, an den Reichsvicekanzler Grafen v. Schönborn, der sich dem Land sehr geneigt u. gnädig erzeigt hat, für die unserer Deputation erwiesene Gnade u. Willfährigkeit ein Compliment- u. Dankschreiben ablaufen zu lassen u. um seine fernere Assistenz zu bitten.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 15. Ingolstadt.

403. Der fränkische Generalwachtmeister Paul Tucher v. Simmelsdorf u. Winsterstein an den fränkischen Kreisconvent in Nürnberg.

Am 15. Dez. morgens erhielt er von General Grafen Bagni den Befehl, Kelheim, coûte que coûte, wieder zu nehmen; infolgedessen hat er 300 Mann unter Obersten v. Truchsess dorthin abrücken lassen. Gleichzeitig mit diesen soll das im Eichstädtischen stehende Ansbach. Grenadierbataillon auf Kelheim marschiren. Um den Feind glauben zu machen, dass ein Angriff auf Kelheim nicht beabsichtigt sei, sondern dass man nur Neustadt a. D. besetzen wolle, ist am 15. vormittags ein Hauptmann mit 100 Mann dorthin geschickt worden. Am Abend ist Truchsess mit den übrigen 200 Commandirten gefolgt, um sich mit dem Hauptmann zu vereinigen u. sodann ohne Zeitverlust auf Kelheim loszugehen. Damit das Ansbachische Bataillon noch rechtzeitig eintreffe, hat Tucher den Oberstleutnant v. Hirschligau, der in selbiger Gegend die Wege am besten kennt, zu diesem gesandt, so dass es am 16. mit dem Tag in der Gegend von

[1]) S. Nr. 393 u. 396.

Riedenburg ankommt. Der Angriff soll von Truchsess auf der Donauseite, vom Ansbachischen Bataillon auf dieser Landseite geschehen; um alle sich etwa ereignenden bair. motus abzuhalten, ist auch einige Cavallerie nach Neustadt u. in die dortige Gegend beordert worden. Die Mannschaft ist mit genügender Munition, mit Handgranaten, Stücken u. einer Haubitze versehen; es stehen auch einige Feuermörser bereit, um die Stadt, wenn sie die Uebergabe verweigern sollte, bombardiren u. in Brand stecken zu können.

Nürnberg Kreisarchiv.

1705, Dez. 15. Straubing.

404. Die Regierung in Straubing an die Administration.

Der Pfleger in Kelheim hat erst heute durch eigenen Boten mündlich gemeldet, dass die rebellischen Untertanen Kelheim am 13. Dez. wirklich occupirt haben; die Rebellen hätten ihn bei Leib- u. Lebensstrafe gehindert, schriftlich zu berichten. Der Beamte in Leonsberg berichtet, dass ein Corpo von 2000 Mann mit 4 Stückln u. 2 Mörsern in Eichendorf[1]) im Rentamt Landshut eingerückt sei u. etwas gegen Landau tentiren wolle, während sich ein anderes Corpo von 7000 Mann gegen die hiesige Stadt wenden wolle. Ob aber diese Kundschaft wahr ist, steht dahin.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 15, morgens 5 Uhr. Abensberg.

405. Der Pfleger Joh. Bapt. Frhr. v. Beccaria an die Administration.

Dass Kelheim am 13. Dez. zwischen 3 u. 4 Uhr morgens durch den Metzger Krauss einbekommen worden ist, hat er schon berichtet.[2]) Ueber die näheren Umstände hat er durch eine ausgeschickte vertraute Person folgendes erfahren: am 12. ist Krauss in den Markt Langquaid eingefallen u. hat dort alles noch vorhandene Gewehr, an dem seine Leute grossen Mangel gehabt, weggenommen; dann ist er noch selbige Nacht mit seiner aus 200 Köpfen, meist abgedankten Soldaten, aber auch kais. Deserteuren, bestehenden Mannschaft vor Kelheim gegangen; da ihm alle Wege u. Schliche nur gar zu wohl bekannt waren, ist er mit den Seinigen bis über den halben Leib durch die Altmühl gewatet u. mit schon vorher gehabtem Verständnis in das Bräuhaus gekommen; hier haben sie sich wieder getrocknet u. haben sich gegen 4 Uhr in aller Stille in die Gassen verteilt, die Posten wohl besetzt u. die geringe Garnison gänzlich gefangen genommen; es wurde ihr Gewehr u. Montur abgenommen u. diese unter seine Leute verteilt. Somit hat er sich ohne Widerstand zum Meister dieses Donaupasses gemacht; gleich darauf hat er nach Braunau geschickt u. hievon Nachricht erteilt u. angefragt, was er mit der gefangenen Garnison anfangen sollte. Heute oder morgen sollen noch mehr Leute, die von ihm mit 12 kr täglich bezahlt werden, zu ihm stossen; dermalen hat er nur einen Leutnant, der ein alter Mann sein soll, bei sich.

Dem heute früh 4 Uhr erhaltenen Befehl gemäss wird den hiesigen Gerichtsuntertanen Vorhalt gemacht werden; allein da ihnen von Kelheim auch dergleichen angedroht worden ist, werden sich „die, welche nichts nutz sind oder noch werden wollen“ mit Worten allein nicht abhalten lassen. Bisher haben sie sich mit guten Worten u. den versprochenen Freiheiten im schuldigen Gehorsam erhalten lassen. Der Pfleger glaubt desshalb nicht, dass unter den Kelheimischen Untertanen, die bereits gestern vor Krauss erscheinen mussten, sich einige aus dem Gericht Abensberg befunden haben. Die hiesige Bürgerschaft hat unanimiter sich dahin verglichen, niemanden, ausser es wäre die grösste Gewalt vor Augen, in die Stadt einzulassen;

[1]) 13 km südöstlich von Landau. [2]) S. Nr. 389.

sie bitten dabei nur um die Gnade, dass ihnen keine Garnison eingelegt werde, da, wenn diese stark wäre, die Lebensmittel nicht vorhanden wären, mit einer schwachen Mannschaft aber ohnedem nicht geholfen wäre.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 15. Neustadt a. D.

406. Der Gerichtsschreiber Casp. Jordan an die Administration.

Der Befehl der Administration vom gestrigen ist heute Nacht um 12 Uhr von dem fürstl. passauischen Truchsess v. Mossholzen überbracht worden. Ein Bauer hat in der Nacht ein Patent des rebellischen Metzgers und Bürgers in Kelheim Math. Krauss an das Stadttor überbracht, wonach die Untertanen des Gerichtes Neustadt zur Rebellion u. bewaffnetem Erscheinen in Kelheim adhortirt werden sollten. Der hier befindliche Leutnant Nelson der Oberstwachtmeisterischen Compagnie des Tattenbachischen Regiments hat aber das Patent sogleich an die Generalität in Ingolstadt geschickt, womit ganz recht geschehen ist. Jordan verlangte von dem Patent keine Wissenschaft zu haben; er hat sogleich seinen Pflichten gemäss verordnet, den Befehl der Administration den Untertanen zu publiciren u. sie zu adhortiren, sich durch solche Patente nicht irre machen zu lassen u. sich bei Leib- u. Lebensstrafe u. Einäscherung ihrer Häuser nicht zu den aufgestandenen Burschen zu schlagen.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 15. Neumarkt a. d. Rott.

407. Der Pflegscommissär Jos. Ant. Byllmayr an die Regierung in Landshut.

Zufolge des Befehles vom 1. Dez. sollen die Ueberbringer von Patenten der rebellischen Bauernbursehen verhaftet u. darüber sogleich berichtet werden. Es sind nun heute um 1 Uhr 3 berittene u. bewehrte Rebellen mit einem Patent[1]) in die Amtsbehausung gekommen; der Pflegscommissär hat sie aber, hoffentlich nicht unbillig, nicht arrestando anhalten lassen, weil schon vor ihrer Ankunft das Gerücht ging, dass nur eine Stunde von hier 500 Rebellen stünden u. abwarten wollten, wozu sich das hiesige Gericht der Concurrenz willen erkläre. Zur Vermeidung der Plünderung der Gerichtssachen war er genötigt, sie in Güte abzufertigen, indem er vorgab, dass in Biburg u. Umgegend etliche hundert Mann zu Fuss u. zu Pferd lägen u. die zum Aufbieten bereite Mannschaft überfallen u. alle massacriren würden. Darauf machten sich die drei alsbald wieder aus dem Staub. Mit dem Mahlen des Kastengetreides wird morgen der Anfang gemacht werden, wie es in dem Patent begehrt wurde u. wie es der heute eingetroffene Befehl anordnet; auch sonst wird alles veranstaltet, damit das de Wendtische Corpo sowohl mit Brot als dem Fleischwerk assistirt werde.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 15. Amberg.

408. Die Regierung an die Administration.

In der verwichenen Nacht sind von den im hiesigen herrschaftlichen Schloss eingesperrten Landrecruten 14 Mann wirklich echappirt, indem sie die Türe gewalttätig erbrochen, die Mauern überstiegen u. die Vils durchsetzt haben. Da zu besorgen ist, es dürfte mit den übrigen noch anwesenden ebenso ergehen, bittet man, die Recruten von hier abführen u. zu ihren Regimentern stellen zu lassen, da das arme Land für den Ersatz der ausgerissenen Recruten, die mit grossen Unkosten u. grosser Mühe zusammengebracht worden waren, viel Geld wird aufwenden u. viele Ungelegenheit wird haben müssen.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) S. Nr. 398.

1705, Mitte Dez.

409. Gefälschtes Mandat des Kurfürsten Max Emanuel.
v. Wallmenich S. 41.

1705, Dez. 15. Schärding.

410. Die kurbair. Landesdefension an Statthalter u. Räte in Passau.

Aus dem Schreiben vom 5. Dez. hat man gesehen, dass man in Passau niemals intentionirt war, gegen Schärding oder andere Orte etwas feindliches zu unternehmen, noch kais. Garnison einzunehmen oder Vorsehung zu einer auswendigen Offension zu machen, sondern dass man die begehrte Versicherung gar füglich gewährt hat. Die Landesdefension wird dagegen ihre gegebene Parola aufrichtig u. redlich halten.

Es ist aber von der Bauernschaft schon wiederholt beschwersweise vorgetragen worden, dass sie in Passau bei ihrem Dahinkommen sogleich angehalten, stark examinirt, visitirt, gleichsam für Spione angesehen u. sogar von den Bürgern öffentlich mit unerträglichen Schmähworten, „Intitulir- u. Scalirungen" wider Baiern der gegebenen Versicherung zuwider höchst schmerzlich angegriffen worden sei. Es ist hieraus nichts anderes zu präsumiren, als dass die frühere nachbarliche Einigkeit, das gemeine Wesen u. das Commercium gesperrt werden dürfte. Man will desshalb das nachbarliche Ersuchen tun, dass die von den Bürgern aus Passion gegen Baiern ausgestossenen Reden abgeschafft werden, damit nicht der Bauernschaft Anlass zu einer Gegenpassion oder einem Unwillen freiwillig gegeben werde. Dagegen wird man gar wohl dulden können, dass einer, wenn er als Spion attrapirt würde oder sonst verdächtig wäre, zu Verhaft gezogen, examinirt u. nach Befund der Sachen auf die vorher an die Landesdefension gegebene Communication anderen zur Warnung exemplarisch abgestraft werde.

P. S. Eben wird noch berichtet, dass den hiesigen Metzgern einige in Passau gekaufte Ochsen aufgehalten wurden. Da dies der gegebenen Versicherung zugegen ist u. dadurch dem gemeinen Wesen u. dem Commercio der vorige Lauf benommen wird, so wird ersucht, die verarrestirten Ochsen auszufolgen u. desswegen eine Antwort zu erteilen, damit man im widrigen Fall nicht gedrungen wäre, auf die nach Passau gehenden Waren, Getreide u. anderes eine andere Reflexion zu machen u. auf gleiche Weise zu verfahren.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 15. Aign.

411. Der fürstl. passauische Verwalter Wolfg. Stöckl an die Deputation in Passau.

Uebersendet ein von ihm aufgenommenes Verhör vom 12. Dez. Der Wirt von Safferstetten[1]) sagt aus, dass in diesen Tagen mehrmals bair. Schützen u. Buben gegen Obersten de Wendt hinauf gereist seien, von denen aber ein Teil wieder zurückgekommen sei. Sie wären bei ihm eingekehrt; er habe jedoch keinen gekannt. Sie sagten, sie wollten keine Obrigkeit mehr dulden, sondern alle Beamte erschlagen, so dass sie selbst die Herrn wären. Vor acht Tagen sei der Bauer von Füssing[2]) bei ihm gewesen u. habe gesagt: ich wills eurem Pfleger nicht raten; wenn ihn die Buben ertappen sollten, wird er erschossen. Der Bauer Knabl von Angering hat gesagt, die bair. Buben hätten gleich anfangs, als dieser Krieg entstanden, bei ihren Offizieren angehalten, das Pfleghaus u. den Dechanthof in Aign stürmen zu dürfen; es sei ihnen aber scharf verboten worden.

Paul Höfler auf der Zänklern sagt, dass am 8. nachts 10 Uhr der Baderweber bei ihm angeläutet u. begehrt habe, er solle aufmachen, er möchte sich gerne einen Tabak anzünden. Als er die Türe geöffnet, seien gleich zwölf gut bewaffnete Mann mit Gewalt eingedrungen u. um das Haus herum sei eine starke Wache gestanden. Sie verlangten nun von ihm, dass er

[1]) 6 km nordöstlich von Aign. [2]) 1 km nördlich von Safferstetten.

alles aufsperre, sonst würden sie ihn totschlagen. Er musste sie überall, in den Stadel, Rossstall, Küche, Keller u. unter das Dach führen, wo sie alles aussuchten. Als er sie fragte, was das Suchen bedeute, antworteten sie, dass sie den Pfleger von Aign suchten. Er habe darauf gesagt, dass dieser während des Krieges niemals bei ihm gewesen sei; er glaube, er sei nach Passau. Dann haben sie ihm drei Hennen u. ein paar wollene Strümpfe weggenommen; beim Fortgehen löste jeder sein Gewehr u. sie schrieen: das können die bair. Soldaten.

Der Bauer von Füssing hat als ein Erzfeind schon längst gewünscht, dass das eine oder andere Ort der Herrschaft geplündert u. ruinirt werde. Warum sie aber so verbittert sind, weiss der Verwalter nicht; er hat nur gehört, dass sie die vor etlichen Jahren gegen den einen oder andern Fornicanten oder sonstigen Verbrecher vorgenommene Bestrafung u. die Händel, die sie mit hiesigen Leuten gehabt, nun doppelt zu rächen suchen. Er traut sich desshalb nicht, stets im Pfleghaus zu bleiben, da sich in Aign solche lose Gesellen befinden, die ihn verraten würden u. die, anstatt die Herrschaftsgaben abzuführen u. ihm beizuspringen, unter der Gemein eine Aufwieglerei anzuspinnen trachten. Er kann somit weder die vierte Quartalssteuer noch andere Ausstände einfordern oder sonst etwas amtiren u. zwar um so weniger, als die meisten Untertanen glauben, er befinde sich in Passau. Es können also auch die Rebellen nichts erfragen, die täglich auf- u. niederziehen u. nach ihrem freien Willen hausen. Erst in der letzten Nacht haben 34 Burschen von Würding u. Umgegend in Aign Quartier genommen u. sind hier verpflegt worden; heute früh sind sie nach Braunau gegangen, wohin alle Burschen aus dem Gericht Griesbach bei scharfer Strafe citirt worden sind, um de Wendt aus dem Land zu jagen. Die Aigner wollen zur Haltung einer bair. salvaguardia nichts zahlen; sie meinen, wenn sie Quartier u. Verpflegung verschaffen, werde ihnen nichts weiter begegnen, da die Rebellen nur das Pfleghaus u. den Dechanthof zu stürmen drohen u. dort Geld zu erpressen trachten. Ohne Befehl getraut sich der Verwalter nicht für sich eine salvaguardia zu nehmen oder an die bair. Offiziere in Braunau oder Schärding zu schreiben, weil dadurch noch mehr Erbitterung erweckt werden könnte u. die Nachträuber ihren eigenen Offizieren nicht pariren. Er hat bisher in Obernberg in der Stille bleiben müssen, wo er täglich wissen u. bisweilen zusehen kann, was sich in der Herrschaft ereignet.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 16. Kelheim.

412. Mandat.

Nachdem man mit zusammengesetzten treuen Landschutzkräften die Stadt Kelheim am 13. Dez. wieder von dem unerträglichen kais. Joch liberirt u. occupirt, auch die sämmtliche darin gelegene Garnison gefangen genommen hat, erfordert unsere Pflicht u. vorderst unser Dienst dem bair. Land zum besten, dass man ferner ohne Absage dieses so importante Werk mit Darsetzung von Gut u. Blut für das Vaterland befördere. Es ergeht sonach an Euch, Pfleger zu Mainburg u. Au u. Eure untergebene Nebenbeamte sammt den umliegenden Märkten u. sämmtlichen Hofmarken, der ernstliche Befehl, dass ihr alsogleich im Angesicht dieses, bei Verlierung von Ehr, Hab u. Gut alle, die mit Gewehr versehen sind, hieher abordnen u. diejenigen, die kein Gewehr haben, mit solchem von dem Eurigen armiren sollt. Die Abgeordneten haben den Befehl, bei Verweigerung solches gewalttätig, aber in anderweg ohne Beleidigung abzunehmen. Sollte aber hievon einiger Vorhalt beschehen, so würde die Strafe mit Feuer u. Schwert nicht unterbleiben. Man versieht sich dessen, so wie dass den Vorzeigern dieses alle mögliche Hilfe geleistet werde.

Hauptquartier Kelheim den 16. Dez. 1705.

Kurbair. Landesdefension.

(L. S.) Mathias Krauss, Commandant allda.

Es wird noch erinnert, dass alle bei den Krämern vorhandene Munition hiehergeschickt werde, so wie dass die bewehrt Ankommenden täglich 10 kr u. das Quartir erhalten.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 16. Kelheim.

413. An Cammerer u. Rat in Regensburg.

Hochgeehrte Herrn u. Freunde! Es wird Ihnen schon bekannt sein, dass wir mit Hilfe des Allerhöchsten am 13. Dez. früh die S. Dchlt. dem Kurfürsten von Baiern gehörige Stadt u. Amt Kelheim ohne Verlust eines einzigen Mannes wieder in Possession u. alle darin gelegenen kais. Offiziere u. Gemeine gefangen genommen haben. Dieses unternommene Werk geschieht zu keinem anderen Ende, als um das bekanntermassen bis aufs Mark ausgesaugte u. erarmte Land wieder in vorigen Ruhestand zu setzen u. von so grosser Bedrängnis zu befreien. Gegen die Herrn u. Freunde wird man aber solche nachbarliche Intention führen, dass durch uns u. unsere Untergebene ihnen oder ihren Mitbürgern, noch jemanden andern, von dem Grössten bis auf den Allermindesten kein Leid widerfahren, sondern die, so sich gegen unseren Befehl verlieren würden, am Leben, anderen zum Exempel abgestraft werden sollen. Man versieht sich dagegen auch, dass den Unsrigen u. dem unschuldigen Landmann von Euch, Euren Mitbürgern, Untergebenen oder anderen nicht das geringste widerfahren werde; im widrigen Fall würden wir die eine oder andere Hostilität mit Feuer u. Schwert abzustrafen bemüssigt werden. Zur Bezeigung, dass wir gute Nachbarschaft halten wollen, haben wir das Marktschiff, das von Ingolstadt zurückgehen wollte u. in Weltenburg gleichsam in unseren Händen gestanden ist, nicht allein frei u. ohne die geringste Beleidigung gelassen, wie wir auch allen vorigen Handel u. Wandel, wie er bisher immer getrieben worden ist, ohne einen Groschen Zoll oder Maut passiren lassen werden, so die Herrn u. Freunde der Bürgerschaft zu publiciren wissen werden. Und wir verbleiben zu angenehmen Diensten.

Kurbair. Landesdefension Commandirende in Kelheim.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 16. München.

414. Die Landschaftsverordneten Oberlands an die Administration.

Die Landschaftsverordnung Unterlands hat gestern berichtet, dass auf inständiges Urgiren des Obersten v. Bartels der kais. Kriegscommissär Philippi in Landshut unter Vorweisung einer Decretirung der Administration der Verordnung zugemutet hat, ungesäumt 8000 fl auf Credit aufzubringen u. dafür dem Darleiher die künftige Michaelisteuer neben dem landesgebräuchlichen Interesse zu verschreiben, damit die ganz unruhige, aus Bartelscher u. Salmischer Mannschaft u. aus Husaren bestehende Garnison wenigstens für einen Monat befriedigt, vom weiteren Desertiren abgehalten u. noch grösseres Unheil zwischen ihr u. der Bürgerschaft verhütet werde, wie denn sogar der Bartelsche Regimentsquartiermeister mit hoher Bedrohung sich gegen den Mitverordneten der Landschaft, den Bürgermeister Gugler in Landshut expresse u. wiederholt vernehmen lassen, dass auf Verweigerung der Contentirung alle Einquartirten ihre Hausväter um den Ausstand hernehmen würden u. dies innerhalb drei Tagen exequiren wollten. Da nun dieses zu einem wirklichen Aufstand, grossem Unheil u. Ausbruch der Quartirsunerträglichkeit der gesammten nunmehr ziemlich ungeduldig gemachten Bürgerschaft von Landshut unmittelbare Ursache geben würde, so hat man es berichten wollen. Die Landschaft wird sich desshalb aufs äusserste bemühen, diese 8000 fl auf Credit gegen Verpfändung der heurigen Michaelisteuer aufzusuchen.[1]) Sie hat jedoch mehrere, näher bezeichnete Bedenken. Sie imploriren u. suppliciren nochmals um Gnade u. auf Mittel zu reflectiren, damit das Land, so gleichwohl unter die vornehmsten Mitglieder des Reiches zu consideriren u. zu rechnen ist, in etwas conservirt u. nicht völlig in Untergang u. Erödigung gestürzt werde.

München Reichsarchiv.

[1]) Am 16. Dez. stellt die Landschaftsverordnung Unterlands eine Urkunde aus, wonach Kriegscommissär Jos. Philippi u. seine Ehefrau Anna Rosina geb. Gruber 8000 fl vorschiessen; die Landschaft wird die Schuld aus der Landsteuerkasse von der heurigen Michaelisteuer sobald als möglich gut machen u. inzwischen von jedem hundert Gulden täglich 1 kr Interesse bezahlen. A. a. O.

1705, Dez. 16. Wasserburg.

415. Bürgermeister u. Rat an die Landschaftsverordnung in München.

Auf das Befehlsschreiben, wonach berichtet werden soll, was bei dem jüngst hier eingetroffenen de Wendtischen Corpo den Offizieren u. Gemeinen an baarem Geld gereicht wurde, wieviel die Naturalien für Mann u. Ross gekostet u. wieviel die vorgefallenen Excesse importiren, erwidert man, dass man wegen der Excesse schon vor 8 Tagen eine Specification an die Administration geschickt u. gestern eine Abschrift dem hiesigen Commandanten Hauptmann v. Olnhausen übergeben hat, der sie seinem Vorgeben nach an de Wendt übersenden muss. Man kann aber nicht, wie de Wendt verlangt, die Namen der Offiziere u. Soldaten angeben oder von welchem Regiment sie waren, da dies keinem der Bürger gesagt worden ist; es ist auch nicht mehr möglich, dies festzustellen, zumal da man in so gefährlichen Fällen, bei dem sehr verwirrten Jammer u. den betrübnisvollen Kriegsläufen weder einen Offizier noch Gemeinen, ohne grosse Ungelegenheit zu besorgen, darum fragen darf. Sie bitten, sich der totaliter ausgepressten, durch die ständige Quartierslast von 400 Mann schwer gedrückten u. meist aus lauter armen, gewerb- u. mittellosen Bürgern bestehenden Gemeinde anzunehmen, die wegen der gerade vor einem Jahr revoltirenden bair. Soldaten des Bettendorffischen Regiments noch 3400 fl baar ausgelegtes Geld zu fordern hat, damit sie mit derlei harten Durchzügen u. Quartiren verschont werde. Ausserdem würden die sämmtlichen in Angst, Elend u. Not steckenden Bürger zu Grund gehen u. den leidigen Bettelstab in die Hand nehmen müssen; sie können auch keine Steuern, die für dieses Jahr 1800 fl ausmachen, bezahlen oder eine andere Bürde abführen, da alle Gewerbe u. Handelschaften völlig gesperrt sind, während sich für die früher gehabten Einnahmen täglich neue Ausgaben hervortun, so dass sie immer tiefer in unabwendbare grosse Schulden geraten.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 16. Nürnberg.

416. Der fränkische Kreisconvent an die Administration.

Auf das Schreiben vom 14. Dez. erwidert man, dass der Erbprinz von Baireuth u. General v. Bibra angewiesen sind, sobald die Zustimmung des Reichsfeldmarschalls Markgrafen Ludwig von Baden eintrifft, mit allem, was von zum Fechten u. Diensten tauglicher Mannschaft u. Pferden nach überstandener, sehr schwerer Campagne noch vorhanden ist, zur Hilfe anzurücken. Die Administration wird desshalb um Sendung eines Abgeordneten ersucht, mit dem man das Gewisse wegen der Verpflegung u. des Unterhaltes abschliessen kann. Sollte sich aber die Gefahr des rebellischen Aufstandes vergrössern u. sich den Kreisgrenzen nähern, so wird es Fürsten u. Ständen nicht zu verdenken sein, wenn sie von dem Vorbehalt in dem vor 5 Monaten bei Besetzung von München u. Ingolstadt geschlossenen Tractat Gebrauch machen u. ihre Truppen zum Schutz des eigenen Landes zurückrufen. Inzwischen ist man der Zuversicht, die Administration werde es an den festgesetzten Conditionen, solange die Truppen an diesen Orten stehen, nämlich an Brot, dem täglichen Groschen, Fourage u. den nötigen Medicamenten, wie es jüngst fast das Aussehen gewinnen wollte, ferner nicht gebrechen lassen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 16. Rastatt.

417. Markgraf Ludwig von Baden an den Reichsconvent in Regensburg.

In der Erwägung, was für üble Sequellen zu besorgen wären, wenn man nicht communi studio u. mit möglichsten Kräften diese bair. Unruhe zu unterdrücken bedacht ist, hält er gleichfalls für höchst nötig, alle Sorgfalt vorzukehren u. die noch im Kreis befindlichen regulirten

Truppen oder eine gute Anzahl des Landausschusses anmarschiren zu lassen u. mit zusammengesetzten Kräften diesem Unwesen abzuhelfen, damit dieses ausschlagende Feuer nicht auch die an Baiern angrenzenden Kreislande ergreife.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 16. Kufstein.

418. Oberst u. Commandant der Festung Kufstein v. Gellhorn an die Administration.

Das Schreiben vom 7. Dez. hat er erhalten. Er würde sich glücklich schätzen, wenn er so viel Mannschaft hätte, um, wie verlangt wurde, etwas davon nach Reichenhall detachiren zu können. Es sind aber in der Stadt u. Festung nur 2 Compagnien des Graubündischen Bataillons, von denen 36 Mann nach Auerdorf u. 50 nach Hohenaschau detachirt sind, so dass er wegen der nötigen Wachen nicht das geringste mehr weggehen lassen kann. Dagegen könnte General v. Kriechbaum leicht abhelfen, indem er von den im oberen Tirol zwischen Innsbruck, Brixen u. Bozen befindlichen, aus Italien gekommenen reconvalescirten regulirten Soldaten eine Besatzung nach Reichenhall commandirte; er würde dies wohl gerne tun.

In Aschau sollen sich etliche eiserne Stückl u. 3—4 kleine Mörser befinden, so wie 30 unbrauchbare Doppelhacken u. 70 alte Musketen nebst einem kleinen Vorrat an Bomben, Handgranaten u. allerhand Sorten von Stück- u. kleinen Kugeln. Es wäre gut, wenn alle diese Sachen nach Kufstein gebracht würden, damit sie nicht bei einer etwa erfolgenden neuen Empörung vom Feind gebraucht werden könnten.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 16. Obernberg.

419. Der Amtsschreiber Thom. Walschleb an die fürstl. Deputation in Passau.

Gestern u. heute sind vor Tag von den Gerichten Ried u. Mauerkirchen reitende Boten mit Patenten hieher gekommen, wonach alle Bürger u. Bauern, insonderheit deren Söhne, im Alter von 17 bis 40 Jahren ohne Anstand beschrieben u. bewehrt u. mit der nötigen Proviantirung versehen nach Braunau geschickt werden sollen, ebenso die, welche in franz. oder bair. Diensten gestanden; bei Nichtbefolgung wurde mit Feuer u. Schwert, unausbleiblicher Leib- u. Lebensstrafe u. Confiscirung der Güter gedroht, die an das Hofkriegszahlamt in Burghausen incassirt u. überschickt werden sollen. Der Amtsschreiber hat desshalb den Amtleuten in Neuratting u. Mörschwang, die beide des Lesens u. Schreibens kundig sind, befohlen, die Beschreibung zu verfassen u. ihm zu schicken, damit er sie begehrtermassen übermachen könne. Von dem heutigen Boten hat er vernommen, dass der Commandant von Burghausen übergegangen u. sich zu de Wendt gekehrt habe, welches u. anderes mehr unter den Bairischen grosse Uneinigkeiten u. schlechte Parition verursachen soll. Der frühere Oberschreiber von Pfarrkirchen hat sich als aufgestellter Mitoffizier mit einem zusammengemachten Stück Geld jenseits des Inns herunter gemacht u. soll willens sein, nach Böhmen zu gehen. Gestern sind wieder 200 Mann nach Reichersberg gekommen u. haben 2000 fl Brandschatzung begehrt. Der hiesige Markt u. Aign stehen in grösster Gefahr einer Plünderung; diese Leute sind dem hiesigen Pfleger u. dem Verwalter in Aign sehr bedrohlich, so dass sie auf Betreten ziemlich tractirt u. um Geld gepresst werden dürften. Solches hat der Pfarrer in Weilbach[1]) erst vor zwei Tagen mit Schaden erfahren. Es ist also der hiesige Pfarrer u. der Markt der Meinung, dass seine Abwesenheit für ihn u. die Bürgerschaft besser wäre, weil er dermalen ohnedem nichts schaffen oder amtiren kann.

München Reichsarchiv.

---

[1]) 5 km südöstlich von Obernberg.

1705, Dez. 16. Neuötting.

420. Frh. v. Gemmel an die Gemein in Burghausen.

Auf die Botschaft der Landschaft vom 13. Dez. an die Deputirten in Anzing ist noch keine Antwort erfolgt, wie sie von der Gemein aufgenommen worden ist. Zur Beschleunigung der Sachen hat ihn die Landschaft abermals hieher geschickt, um ihnen alles zu wiederholen, den durch die Einrückung der Truppen bevorstehenden Totalruin des Vaterlandes zu führen u. ihnen während des Stillstandes an die Hand zu gehen, so dass keine Zeit verloren werde, sondern Vilshofen geräumt u. die gravamina unverzüglich zusammengetragen u. nach München übermacht werden. Die gesammte Gemein wolle diese getreu gemeinte Erinnerung reiflich überlegen, damit nicht durch die von allen Seiten anrückenden Reichsvölker das Land gänzlich überschwemmt werde u. der Unschuldige mit dem Schuldigen werde leiden müssen. Eine Antwort, sei sie pro vel contra, wird durch den dies überbringenden Postillon erwartet.

P. S. Auf die von den Deputirten in Anzing vorgebrachten Beschwerden diene zur Nachricht, dass morgen die kais. Soldaten, die das Gotteshaus zu Mehring u. den dortigen Pfarrer beraubt haben, teils an dem Leben mit dem Strang, teils am Leib der Schärfe nach exequirt werden; dem Pfarrer sind bereits für die geplünderten Sachen 200 fl u. seiner Köchin 30 fl bezahlt worden.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 16. Burghausen.

421. Der Oberkriegscommissarius Georg Seb. Plinganser an die Regierung in Burghausen.

Obwohl ich einer Regierung Burghausen auf Anbefehlen der kurbair. sämmtlichen Landesdefensions-Offiziere nach der obgehabten Instruction das beiliegende Project bereits heute in pleno referirt habe, so wird doch dieses, um es in genauere Observanz ziehen u. strictissime exequiren zu können, in Abschrift nochmals beigefügt, wobei man der gänzlichen Zuversicht lebt, die Regierung werde, so viel die vom hiesigen Rentamt dependirenden Punkte betrifft, nicht allein diese, sondern auch die übrigen den im Rentamt gelegenen Gerichten der gleichmässigen Observirung u. Nachgelebung willen ohne allen Anstand u. geringsten Zeitverlust a loco momenti hinauszuschreiben das Belieben tragen. In der ungezweifelten Zuversicht dessen, Gottes Schutz alles empfehlend,

Kurbair. Landesdefensions Oberkriegscommissariat.
Georg Seb. Plinganser Oberkriegscommissarius.

(Randbemerkung: praes. ad Cancellariam den 17. Dez. 1705 um 1/29 Uhr früh.)

Die Beilage: „Puncta, so von der hochlöblichen Regierung Burghausen zu exequiren" v. Morawitzky Nr. 5.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 17. Cantonnirungsquartier zu Neuötting.

422. Oberst de Wendt an Prinz Eugen.

General v. Kriechbaum ist am 13. Dez. abends bei mir im Lager vor Burghausen angekommen u. hat den Augenschein aller Sachen eingenommen; den 14. ist er wieder nach München zurückgekehrt, um dort den ferneren Dispositionen beizuwohnen. Alsdann wird er sich wieder hieher verfügen u. das Commando von mir übernehmen, was ich bei dieser Beschaffenheit der Sachen gar von Herzen gern sehe und wünsche, dass alles zu S. K. M. Dienst u. eilfertiger Beförderung gereiche. Ich penetrire viele Sachen, die ich aber nicht schreiben kann u. wünschte, Euer Durchlt. hätten von allem eine so gute Information, wie sie leider mir bekannt ist. Die nach Anzing Deputirten sind am 13. früh in meinem Lager vor Burghausen angekommen u. haben den Stillstand für 10 Tage mitgebracht; ich aber habe die Order bekommen, mich mit meinem Corpo zurück, in die Cantonnirung zu ziehen. Am 14. habe ich den Marsch ange-

treten, bin bis Alt- u. Neuötting gerückt und habe die Cantonnirung in diesen beiden Orten bezogen. Am Abend kam der Rebellenfeldherr u. Commandant von Burghausen Joh. Jak. v. Lechner zu mir herüber, der ihnen durchgegangen ist; er war vormals Hauptmann in Baiern unter den Sohierischen Dragonern, dann Oberstleutnant bei dem König von Polen. Er ist ein gescheiter Mann; er war von den Rebellen aufgefangen u. mit Gewalt zu dieser Charge gezwungen worden, als er von Wien nach Baiern reisen wollte. Er sagt, dass unter ihnen ein ganz confuses Werk sei u. die Hauptsache aus abgedankten Soldaten u. leichtfertigem Gesindel bestehe; sie hätten grosse desseins vor, nämlich Straubing zu belagern u. mich anzugreifen; ihre Resolutionen würden aber alle Augenblicke geändert; ob sie den Stillstand, wie bisher geschehen, weiter halten würden, sei zweifelhaft. Man ist daher unserseits darauf bedacht, alle möglichen Truppen mobil zu machen u. das Werk mit allem Ernst auf einmal zu poussiren.

Wien Kriegsarchiv.

1705, Dez. 17. Neuötting.

423. Frh. v. Gemmel an die Administration u. an die Landschaftsverordnung in München.

Teilt sein an die Gemein in Burghausen gerichtetes Schreiben[1]) mit. Oberst de Wendt hat dem jenseits des Inns commandirenden u. Oberstwachtmeister titulirten Mayr hievon gleichfalls Mitteilung gemacht. Gemmel hat es für gut gefunden in seinem Schreiben an die Gemein am Schluss die Worte „pro vel contra" zu gebrauchen, weil ihm de Wendt gesagt hatte, dass diese aufgestandenen Gesellen die Sache nur hinauszuziehen suchten, um sich in einen besseren Stand zu setzen u. wohl gar ihrem Vorgeben nach das hier stehende Corpo anzugreifen suchen würden, u. sie durch diese Worte zu einer endlichen Erklärung, sie sei schwarz oder weiss, u. zur Vorlage ihrer gravamina gezwungen würden. Heute sind 3 Soldaten durch 600 Spiessruten gejagt u. einer mit dem Strang hingerichtet worden, die das Gotteshaus in Mehring beraubt u. den Pfarrer geplündert haben. Dem Pfarrer sind 200 u. seiner Köchin 30 fl in damnum bezahlt worden.

Das an die Administration gerichtete Exemplar hat noch folgenden Zusatz:

P. S. Auf Befehl des Frhn. v. Gemmel wird in aller Eile hinterbracht, dass eben bei Schliessung dieses Berichtes Lärmen wird u. die Bauern wider den eingegangenen Stillstand, um de Wendt zu attakiren, aus dem Holz von Hohenwart her angerückt sind u. sich en bataille rangirt haben; de Wendt hat unverzüglich das gleiche getan; auf beiden Seiten wurden einige Kanonenschüsse abgefeuert, von denen wir bisher keinen Schaden haben.

Altötting um $^1/_2$3 Uhr nachmittags.

München Kriegsarchiv. J. Glasmann.[2])

1705, Dez. 17. Burghausen.

424. Sitzungsprotocoll der Regierung.

v. Morawitzky Nr. 1.[3])

1705, Dez. 17. Burghausen.

425. Sitzungsprotocoll der Regierung; Commissäre: Regierungsräte v. Sattelbogen u. v. Hagenau.

Eine gesammte Gemein zu Burghausen bringt in Untertänigkeit vor, sie habe in Erfahrung gebracht, dass von einem Braunauer Commissär verschiedene Punkte übergeben worden seien. Sie bittet, nicht das geringste zu beschliessen, bevor sie nicht davon reife Wissenschaft habe.

---

[1]) S. Nr. 420. [2]) Der dem Frhn. v. Gemmel beigegebene Schreiber.

[3]) Wo irrtümlich „Nov." statt Dez.

Mitteilung der Regierung: das Commissariat der in Marktl stehenden Mannschaft verlangt, die Regierung möge verfügen, dass anfänglich auf zwei Tage 12, dann aber täglich 6 Stück Rindvieh zum Schlachten, so wie täglich 7000 Brotportionen dorthin geliefert werden.

Antwort der Gemein: dem von dem Braunauer Proviantcommissär getanen Anbringen, für dessen Mitteilung die Gemein gehorsamst dankt, ist die Gemein zwar nicht entgegen u. will heute u. morgen, so viel sein kann, jedoch ohne Consequenz den Proviant an Brot u. Fleisch an die bei Oetting stehende Mannschaft abgeben; sie zweifelt nicht, man werde auch braunauerseits für ihre Mannschaft die nötige Verproviantirung künftig beischaffen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 17. Burghausen.

426. Sitzungsprotocoll der Regierung; Commissäre: Regierungsräte v. Sattelbogen u. v. Hagenau.

Eine gesammte Gemein zu Burghausen bringt in Untertänigkeit vor, dass sie den Kastner v. Prielmayr allein u. keinen andern als Commissär haben wollen, weil er ihnen sehr wohlanständig ist u. nicht mehr angelassen wird, „anerwogen selber vorhero schon hierzu erkiest worden". Dies ist zu Protocoll zu nehmen befohlen worden.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 17. Linz.

427. Patent.

Das Hausruckviertel des Erzherzogtums Oesterreich ob der Enns hat bei dem gegenwärtigen schändlichen Aufstand der bair. Bauern durch eigens aus verschiedenen Pfarren von der getreuen österreichischen Bauernschaft hieher zu der landesfürstl. Obrigkeit abgeschickte Nachbarn aus eigenem Antrieb ihre getreueste Standhaftigkeit bei der S. K. M. schuldigen Pflicht bezeigt u. sich erboten, für den kais. Dienst u. des lieben Vaterlandes gemeiner Wohlfahrt Leib, Gut u. Blut einzusetzen. Es ist über diese ihre von den Vorfahren ererbte u. zum ewigen Ruhm bei ihren Nachkommen beibehaltene Treue an den Kaiser berichtet worden u. hiebei auch ein u. andere Beschwerde des Landes mit solchem Nachdruck angefügt worden, dass eine willfährige Resolution zu erwarten ist. Man will damit die getreueste Bauernschaft vertrösten u. dabei erinnern, dass die durch boshafte u. verführerische Mäuler ausgesprengte Unwahrheit, es sollten zu Weihnachten u. Neujahr abermals zwei Rossgelder eingefordert werden, eine pure lautere Falschheit ist. Die bair. Rebellen wollen sie dadurch zu gleichem Meineid verführen u. über den ihnen, den aufrührerischen Bauern, vor Augen stehenden Untergang täuschen. Nach den verschiedenen von den kais. Völkern unter Oberst de Wendt erhaltenen Streichen sehen diese ihren unvermeidlichen Ruin vor Augen u. trachten aus Verzweiflung auch andere getreue Untertanen mit sich ins Verderben zu stürzen. Um all dem mit geziemender Vorsorge u. lobwürdiger Starkmütigkeit zuvorzukommen, ergeht hiemit nochmals der gemessene Befehl, dass keiner, wer er auch immer sei, mit den bair. Rebellanten die geringste Gemeinschaft im Schreiben u. Reden, in Handel u. Wandel auf irgend eine Weise pflege, sondern dass sie, wenn etwa bair. Briefträger oder Ausspäher sich im Land blicken lassen sollten oder wenn, was aber von keinem aufrechten Oesterreicher verhofft wird, einer sich vermessen würde, bei dem räuberischen Gesind hin- u. herzugehen, solche alsbald handfest machen u. zu wohlverdienter Strafe wohlverwahrt hieher schicken sollen. Man versieht sich auch der einmütigen Zusammensetzung der jederzeit getreuesten Insassen bei einem Einfall der rebellischen Baiern; diese haben aber jetzt mehr darauf zu gedenken, sich vom Untergang zu retten, als in anderes Land zu gehen. Im Namen der Kaisers wird allen Dechanten, Pfarrern u. Vicaren befohlen, dieses Patent in allen Pfarren nach der Predigt dem Volk zum Trost öffentlich zu verkünden u. an den Kirchentüren anzuschlagen.

Joh. Phil. Spündler
freih. Landesanwalt.

Joh. Ehehart Zempfenfeld
Landschreiber.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 17. Regensburg.

428. Correspondenz aus Regensburg.

Die Unruhen in Baiern u. die dadurch entstandene Vermehrung der Geschäfte war Ursache, dass die Correspondenz einige Zeit unterbrochen wurde. Die Bauern haben wie eine Flut Burghausen, Braunau u. Schärding weggenommen; Oberstwachtmeister Büttner in Schärding ist der einzige, der einen reputirlichen Accord erhalten konnte. Wenn auch Oberst de Wendt die Rebellen da u. dort etwas gezwackt hat, so hat doch solches ad rei summam wenig contribuirt. Da das Uebel immer grösser wurde u. die Gefahr der Isar u. der Stadt Straubing sehr gedroht hat, so hat der Reichsconvent die sonst in Kreisempörungen gewöhnlichen Excitatorien an den österreich., obersächs., fränk. u. schwäb. Kreis am 29. Nov. u. dann nochmals am 4. Dez. ergehen lassen. Die Antworten sind nicht gleich ausgefallen; der schwäb. Kreis u. in ihm vornämlich der Herzog von Württemberg scheint alles äusserste anwenden zu wollen; es hängt aber das Ende noch von dem Gutbefinden des Markgrafen Ludwig von Baden ab. Inzwischen wächst die Gefahr täglich; ein wegen verübter Insolenz flüchtig gewordener Bürger von Kelheim hat sich einen Anhang von 300 Mann gemacht, sich in der Nacht vom 13. auf 14. in die Stadt practicirt, die Garnison von 50 Mann gefangen genommen, sich der Pfleg- u. Bräugelder bemächtigt u. darauf in die nahen Orte Patente ergehen lassen, dass von jedem Haus ein so gut als möglich bewehrter Mann bei ihm erscheinen sollte; das Gesindel ist so in einem Tag auf mehr als 1000 Mann angewachsen u. nimmt noch täglich zu. Gestern kam von Straubing die Nachricht, dass die druntigen Rebellen irgendwo um Vilshofen über die Donau gekommen seien, so dass die in Deggendorf, Winzer u. Hilgartsberg liegenden kais. Leute in Gefahr kämen. Dieselbe Nachricht meldet, dass auch zwischen Vils u. Isar alles in völligem Aufstand u. im Anmarsch auf Landshut, Landau, u. wie man besorgt, auf Straubing sei. Wären dem treuen Einraten nach im verwichenen Sommer die Kreisvölker in dem Kreis gelassen worden, so würde man dessen u. einer neuen Campagne in Baiern im künftigen Sommer, wozu es sich anzulassen scheint, überhoben gewesen sein. Die billige Desolation des Reichsconventes ist gross u. könnte der Effect sehr nachteilig fallen.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 17. Regensburg.

429. Correspondenz aus Regensburg.

Als man am 14. Dez. die Ueberrumpelung Kelheims erfuhr, wurde in den Comitien beschlossen, den hiesigen kurbrandenburgischen Gesandten von Reichsconvents wegen zu requiriren, dass das im Anmarsch begriffene Ansbachische Grenadierbataillon recta hieher beordert werde, da der Stadtmagistrat sich wegen der anwachsenden Gefahr bereit erklärt hatte es einzunehmen u. zu verpflegen. Es wurde auch dem Abgeordneten der Stadt Ulm hinterbracht, dass der Magistrat die von Ulm angebotenen 100 Mann übernehmen u. reichsconstitutionsmässig verpflegen wolle. Im Reichsconvent kam auch aufs Tapet, ob man bei solchem gefährlichen Aussehen salvo respectu der hohen Principalen länger hier subsistiren könne. Im gestrigen Rat wurde hierüber nicht weiter verhandelt, dagegen zeigte man an, dass die 2 kurpfälz. Regimenter in Neuburg a. D. eingerückt wären u. dass in den kurpfälz. Landen der Ausschuss zum Schutz der Gränzen aufgeboten worden sei; es wurden ferner zwei Conclusa des schwäb. Kreisconventes in Memmingen verlesen, wonach er mit Zuziehung der Reichsritterschaft beschlossen habe, das Generalaufgebot ergehen zu lassen u. so zu verhindern, dass die Unruhen in Baiern weiter um sich greifen; der Markgraf von Baden hat die zwei in Franken gestandenen Regimenter entlassen, so dass sie nach Baiern marschiren können. Da nun noch einige württemberg. Regimenter erwartet werden, hat man gestern bei Rat das Conclusum gezogen, dass in kurzem gegen 26 000 Mann in Baiern sein könnten, wenn man ihnen nur Quartier u. Verpflegung im Land anweisen wollte. Das Ansbachische Bataillon hat unterwegs Befehl bekommen, auf Kelheim zu marschiren, um diesen Ort mit den von Ingolstadt abgegangenen 300 Mann wieder erobern

zu helfen; hierauf soll dieses Bataillon nach Straubing rücken. Zu grösserer Sicherheit der hiesigen Stadt hat man inzwischen für gut angesehen, alle jenseits der Donau in der Stadt am Hof liegenden Salz- u. anderen Zillen herüber auf die Stadtseite zu führen, damit die sogenannten bair. Defensionirer bei einem Ueberfall der Stadt am Hof sich solcher nicht zum Schaden hiesiger Stadt bedienen können.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 17. Kelheim.

430. Dass aus Anschaffung des Herrn Commandanten zu Bezahlung der allhier stehenden Truppen als Landdefensores vom löbl. Bräuamt 1000 fl. zu Recht abgefolgt worden, attestirt actum den 17. Dez. 1705

Math. Krauss, Commandant allda.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 17. Kelheim.

431. Der Commandant u. sämmtliche Inwohner allda an Obersten v. Truchsess.

Für die Erinnerung, die gestern durch den mit Gegenwärtigem zurückgehenden Tambour geschah, und das gestellte Verlangen, dass jene, die die Stadt überfallen haben, sogleich ausgeliefert werden sollten, widrigenfalls die Stadt u. die gesammten Inwohner die militärische Schärfe zu erwarten hätten, erstattet man hiemit schuldig gehorsamen Dank. Man erinnert dabei, dass dem gestellten Begehren, so gerne man auch von Seite der sämmtlichen Bürgerschaft u. sonderlich aller Beamten es tun würde, desshalb nicht willfahrt werden kann, weil der Commandant durchaus nicht abziehen will, die Bürgerschaft aber sich in keinem solchen Stand befindet, um ihn u. seine sehr starke Mannschaft dazu zu vermögen. Es wird jedoch von dem Commandanten u. der gesammten Bürgerschaft so viel versichert, dass weder durch Ausfallen noch auf anderen Wegen gegen die benachbarten Neuburgischen u. andere kais. Inwohner u. Untertanen das mindeste Feindliche tentirt werden soll, sondern es verlangt der hiesige Commandant nur den hiesigen Ort der von der Landesdefensionscommission erhaltenen Anschaffung gemäss zu behaupten.

Nürnberg Kreisarchiv.

1705, Dez. 17. Kelheim.

432. Vorschlägige Accordpunkte.

Der allhier seiende Commandant ist des Erbietens, sich mit seinen Leuten bis nächsten Sonntag, 20. Dez., an Ort u. Ende, wo sie zu Hause sind, zu begeben u. indessen mehreres nicht zu tun, als neben der Stadt auch das Schloss zu besetzen, hingegen aber geschehen zu lassen, auch selbst die Gelegenheit zu verfügen, dass die vor der Stadt stehenden kais. Leute auf dem Wasser auf so viel Schiffen, als sie bedürftig sind, ab- u. vorbeimarschiren können; man gibt die Specialversicherung, dass nicht ein einziger Schuss noch die geringste Tätlichkeit gegen sie vorgenommen werden soll. Man erbietet sich ferner, die hiesigen Gefangenen der Bürgerschaft in Verwahrung zu geben, sie am nächsten Sonntag frei zu lassen u. ihnen zu Belieben zu stellen, an Ort u. Ende, wohin sie wollen, ganz unbeleidigt zu gehen. Widrigenfalls u. wenn dieser Vorschlag nicht acceptirt werden sollte, müssen sie gleichwohl erwarten, wenn sie angegriffen werden sollten.

Math. Krauss, Commandant.

Nürnberg Kreisarchiv.

1705, Dez. 17. Kelheim bei den Franziscanern.

433. Der fränkische Oberst J. Eitel Truchsess v. Wetzhausen an General v. Tucher in Ingolstadt.

Ist gestern Nachmittag 1/24 Uhr mit den 300 Commandirten zu Fuss u. 50 Pferden unter Rittmeister Jenschau nach sehr hartem Marsch bei Kelheim angekommen. Die Schanze jenseits der Brücke war ganz ruinirt u. nur von zwei Schildwachen besetzt, die auch sogleich ihr Gewehr gegen ihn u. den Rittmeister, die ganz allein den Berg hinunter geritten waren, lösten; auf der Brücke arbeitete man dem Vernehmen nach an einem Gatter. Als sie aber die Trommeln hörten, haben sie ein ganzes Joch nahe an der Stadt abgeworfen u. abgehaut. Gleich nachdem die Infanterie u. die Cavallerie postirt waren, schickte er einen Tambour zu ihnen, den sie mit einem Nachen abholten. Abends 7 Uhr kam ein anderer Tambour heraus u. fragte, was wir denn für Gefangene verlangten. Er wurde mit dem Auftrag zurückgeschickt, die Bürger nochmals an ihre kais. Pflichten zu erinnern u. sie aufzufordern, die übel Gesinnten bei den Köpfen zu nehmen u. solche dem Obersten einzuantworten, widrigenfalls er Order hätte, sie aufs schärfste anzugreifen u. die Stadt bis auf den Grund zu ruiniren; er verlange noch heute die Antwort zu wissen, um seine Mesures danach zu richten. Heute, nachdem das Ansbachische Bataillon schon angekommen war, kam der Tambour mit dem beiliegenden Brief[1]) wieder zurück. Oberstleutnant v. Marschall des Ansbachischen Bataillons schickte gleich nach seiner Ankunft auch einen Tambour in die Stadt; sie schickten einen Tambour mit der Bitte heraus, man möge eine kleine Stunde Verzug haben. Nachdem die Stunde abgelaufen war, schickte der Oberst den aus der Stadt gekommenen Tambour wieder zurück u. verlangte eine augenblickliche Resolution. Von der Artillerie ist noch keine Nachricht eingelaufen; das Brot aber u. die Munition sind heute früh 3 Uhr angekommen. Vor Tag wurde ein Corporal mit 12 Mann zu Pferd über die Donau geschickt, um sich der Altmühl gegenüber zu postiren; man hat ihn jetzt mittags dort gesehen. Von Frhn. v. Nothafft in Affecking ist die Nachricht gekommen, es wären 8000 Baiern von Braunau im Anmarsch; der Rittmeister hat, um sichere Nachricht zu bekommen, eine Patrouille von 2 Mann abgesandt. Der Oberst wird zur Präcaution die Brücke so viel als möglich jenseits ruiniren u. sich alsdann mit seiner Mannschaft herüberziehen; der Rittmeister soll sich im Fall der Not nach Regensburg zurückziehen. Er hält übrigens die Nachricht für ein leeres Geschwätz. Bei Anrückung der Grenadiere sind wohl über 100 Mann jenseits der Altmühl bergan gegangen, die die Extremität nicht erwarten wollten. Vor Eintreffen des zweiten Briefes hat er auf- u. abwärts der Donau Commandirte geschickt, um alle Schiffe in einer Entfernung von 1 1/2 Stunden herbeizubringen; die aufwärts Gegangenen haben drei kleine Nachen gebracht, die abwärts Gegangenen werden eine mittlere Zille bringen; wir haben aber schon Schiffe genug, um alle auf einmal hinüberzukommen. Die eine Haubitze u. die zwei kleinen Böller reichen nicht aus, um die Rebellen zur Raison zu bringen; es sind noch ein paar schwere Stücke gegen das Tor u. um in die Mauer Bresche zu schiessen, nötig. Eben kommt der Tambour von den Grenadieren mit einem Brief;[2]) es ist daraus zu sehen, dass sie nur Aufschub suchen. Sobald die Artillerie eingetroffen ist, wird der Oberst mit dem Angriff beginnen; vielleicht kann man sich mit den Grenadieren u. den Zimmerleuten eines Tores bemeistern. Er bittet jedoch noch ein schweres Stück auf der Landseite gegen Riedenburg abgehen zu lassen, so wie etwas wollene Säcke; mit Brot könnte man sie auch von Riedenburg aus versehen wie die Ansbacher. Es liegt also alles jetzt an der Geschwindigkeit u. der göttlichen Beihilfe.

Nürnberg Kreisarchiv.

---

[1]) S. Nr. 431. [2]) S. Nr. 432.

1705, Dez. 17. Au b. Freising.

434. Der Herrschaftsverwalter Joh. Jos. Phil. Goder an die Regierung.

Heute früh 8 Uhr sind 3 bewaffnete Kerle im Markt angekommen; sie wiesen ein sogenanntes Mandat des Commandanten Math. Krauss in Kelheim[1]) vor u. drohten der Bürgerschaft, wenn sie ihnen nicht sogleich das Gewehr gegen Schein behändigen oder ihnen das geringste in den Weg legen würde, wollten sie mit Zuziehung der 500 commandirten, ausserhalb des Marktes stehenden Mann sogleich mit Plündern, Feuer u. Schwert verfahren u. gewisslich niemanden verschonen. Sie nahmen dann beim Kramer 2 ℔ Pulver weg, ferner 2 Birschrohre, 2 Paar Pistolen u. 2 Flinten, die von der Herrschaft zum Fuchsklopfen gebraucht worden sind. Bei ihrer Abreise sagten sie, nächstens würden 4000 Mann in dieses Revier kommen u. alsdann müssten Schlösser, Beamte, Klöster u. andere Geistliche neben dem Gewehr auch Geld geben. Der Verwalter wollte diese Rebellen handfest machen u. schliessen lassen; die ohnedies erarmte Bürgerschaft hat es aber verhindert, weil sie den grossen Hinterhalt fürchtete, durch den ihnen das angedrohte Unheil widerfahren u. noch grösseres Uebel entstehen könnte u. zwar um so mehr, als Au ein offener u. schlechter Ort ist, so dass man sich dergleichen Gewalt nicht widersetzen kann, sondern bei solchen Umständen Tag u. Nacht in der Furcht leben muss.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 18. München.

435. Die Administration an Prinz Eugen.

Auf das Schreiben vom 12. Dez. hätten wir gewünscht, eine bessere Zeitung über den Stand der hiesigen Sachen berichten zu können. Nachdem es aber das Ansehen hat, dass auch die Offiziere ihre Schuldigkeit vergessen, sehen wir nicht, wie dieser Zerrüttung schleunig abgeholfen werden kann. Vor 4 Tagen hat sich ein Tattenbachischer Hauptmann mit 70 Mann in Kelheim durch etwa 100 tobende Bauern aus Nachlässigkeit seiner schuldigen Vigilanz vor Tag überfallen lassen, so dass dieser posto verloren gegangen ist. Zwischen Inn u. Isar hat sich eine neue Unruhe erhoben, so dass die dort gelegenen Bartelschen Compagnien, um nicht aufgehoben zu werden, nach Dingolfing retiriren mussten. In dieser Gegend soll sich ein Schwarm von ein paar tausend Rebellanten, die auch ein paar Stücke mit sich führen sollen, zusammengezogen haben, um Dingolfing anzugreifen; Oberst v. Bartels hat desshalb 5 Compagnien unter Oberstwachtmeister Straka dorthin verlegt. General Graf Bagni hat verordnet, dass zu den anrückenden 500 Ansbachischen Grenadieren 300 Mann aus Ingolstadt stossen sollen, um Kelheim um jeden Preis wieder zu nehmen.

In diesem Augenblick kommt ein Expresser von Oberst de Wendt, der meldet, dass etliche tausend Bauern, die 8 Stücke mit sich geführt, sich um sein Corpo gezogen u. auf ihn gefeuert hätten; sie hätten sich dabei jederzeit so in den Waldungen postirt gehalten, dass er ihnen nicht wohl hätte zukommen können, um ihnen einen Streich zu versetzen; als er bemerkte, dass sich ein Teil von ihnen gegen Tüssling zog, um ihm den Rückzug nach Mühldorf abzuschneiden, hätte er sich bemüssigt gefunden dorthin zurückzugehen.

Aus allem dem erhellt, dass das, was wir vorhergesehen haben u. zu dessen Remedirung wir von Anfang an bis auf diesen Augenblick beflissen waren, eingetreten ist; wir haben niemals glauben können, dass dieser obschwebende u. tobende Mutwillen der Bauern durch eine gütliche Composition zu stillen und beiseits zu legen möglich wäre. De Wendt hingegen hat sich in seinen Operationen dergestalt verweilt, dass er unter der leeren Hoffnung einer Composition mit dem Corpo viele Tage müssig vor Burghausen gestanden ist u. sich jetzt auf eine solche Weise decontinencirt sehen muss. Dies zieht in Wahrheit solche gefährliche Folgen nach sich, dass nun kein anderes Mittel als die Extremität übrig bleibt, da wir die Nachricht

[1]) S. Nr. 388.

haben, dieses lose Gesindel werde die äusserste Desperation ankehren, um sich den kais. Waffen entgegenzusetzen; sie werben in Braunau, Pfarrkirchen u. Eggenfelden ein Dragonerregiment an u. es hat das Aussehen, dass in wenigen Tagen die Rentämter Landshut u. Straubing sich auf einmal völlig empören. General v. Kriechbaum ist zwar vor etlichen Tagen bei dem de Wendtischen Corpo gewesen, er ist aber, da er glaubte, dass der zehntägige Stillstand der Operationen von diesen Canaillen gehalten würde, wieder hieher gekommen, um die weiteren Dispositionen zu besprechen u. sich etwas weniges für seine Person für den Dienst in Stand zu richten; er wird sich bei dieser Confusion morgen nach Mühldorf verfügen und sogleich bei dem Corpo das Commando übernehmen.

Da sich das Rentamt Straubing in gleicher Weise anflammt, so will sich General Graf Bagni heute Nacht auf seinen posto nach Ingolstadt begeben, um als vorgesetzter Commandant die Sicherheit dieses Platzes zu beobachten. Da dieses Feuer von Augenblick zu Augenblick mehr um sich greift, so muss man zu dessen Dämpfung auf ein ganz anderes Systema reflectiren; denn wenn auch etliche 1000 Recruten hier angehalten worden sind, so irrt man sich weit, wenn man von diesen neuen Leuten einen conto u. die Qualität von Soldaten — sie haben auch zum grossen Teil keine Offiziere — machen will. Um nicht ein mehreres Uebel zu befahren, müssen andere Mittel an die Hand genommen werden. Wir haben uns die Hoffnung gemacht, vom Herzog von Württemberg 2 Regimenter zu Fuss u. 1 Regiment zu Pferd zu bekommen; es ist aber von dort vor ein paar Stunden der Gegenbericht eingelaufen, dass der Herzog u. der schwäbische Kreis sich auf die Bewilligung des Markgrafen Ludwig von Baden als ihres Kreismarschalles bewerfen. Es hat daher mit diesem Succurs noch ein weites Aussehen; man ist somit bis zur Stunde keiner Truppen versichert als der 500 Ansbachischen Grenadiere, die bereits in der Gegend von Kelheim ankommen. Die aus Italien gekommene preussische Cavallerie ist zwar bereits in der Gegend von Landsberg angelangt; sie kann aber kaum 100 Pferde u. diese schlecht genug, zum Dienst aufbringen; von ihrer Mannschaft zu Fuss wird wenig Dienst zu hoffen sein, zu geschweigen, dass auch bei diesen Truppen schon auf andere Douceurs abgezielt wird. Damit aber das Land von diesen Truppen gleichwohl eine Apprehension u. Furcht habe, wird man sie nicht längs des Lechs, wie man anfangs vermeinte, sondern besser in das Land bis Dingolfing u. Landau verlegen.

Wir wiederholen, um was wir Euer Dchlt. schon zweimal gebeten haben, nämlich dass die 1000 Mann von der reconvalescirten Infanterie aus Tirol anher gelassen werden, wodurch dem hiesigen militari um so mehr ein Vorschub gegeben würde, als man eine gute Anzahl der böhmischen Recruten unter diese alten Fussknechte einteilen u. zu Diensten bringen könnte, ferner dass, wenn auch das Castellische Dragonerregiment hieher kommen würde, den Sachen ein solcher Nachdruck gegeben würde, dass man schwerlich mehr fremde Hilfsvölker nötig hätte. Wenn man aber noch länger in der bisherigen Inaction u. Balancirung verharren müsste, so sehen wir unfehlbar voraus u. wollen es hiemit vorhergesagt haben, dass mit den hier stehenden Recruten ein schlechter conto zu machen ist, dass endlich das ganze Land der Rebellion beifallen u. unmittelbar alles bunt über Eck gehen wird. Wir zweifeln zwar nicht, dass alsdann in illo frangenti die Kreis- u. Reichstruppen ein ansehnliches Corpo zusammensetzen, nach Baiern rücken u. sich zum Meister des Landes machen werden; was aber dann für ein Nutzen für das kais. Interesse u. besonders für die italienische Armada erwachsen wird, können Euer Dchlt. von selbst hochvernünftig erwägen. Es kommt sonach auf die Frage an, ob es besser sei, mit einem Detachement von 2000 Mann aus Tirol dieses Unwesen gleich jetzt zu dämpfen u. die erfolgenden fructus in Zukunft für das kais. Aerar beizubehalten oder in extremis das Land durch fremde Hilfsvölker über den Haufen werfen, mit Quartir u. anderem auf das äusserste verheeren, verzehren u. hinnehmen zu lassen. Wie wir nun überzeugt sind, Euer Dchlt. werden die Notdurft der Sachen u. wie weit dies vorteilhaft oder schädlich, von selbst wohl begreifen, stellen wir daher diese Rettungsmittel dero hohen Disposition anheim.

Wien Kriegsarchiv.

1705, Dez. 18. Lonato.

436. Prinz Eugen an die Administration.

Feldzüge VII, Corresp. S. 521.

1705, Dez. 18. München.

437. Die Administration an den Generalleutnant Markgrafen Ludwig von Baden.

Das rottirte Bauernvolk hat mit Beiseitesetzung der Stillstandstractate sich gestern dem Obersten de Wendt bei Neuötting genähert u. auf ihn zu canoniren angefangen, so dass er für nötig gefunden, bis Mühldorf zu retiriren, wo er heute steht. Es hat sich aber auch im Rentamt Straubing eine Empörung hervorgetan, indem am 13. Dez. sich ein Metzger mit 100 Mann zum Meister von Kelheim gemacht hat; dieser Schwarm vermehrt sich u. hat die Rentämter Landshut und Straubing allarmirt, so dass Oberst d'Arnan auch für Straubing fürchtet. Die Sache beginnt von Tag zu Tag schlimmer zu werden, so dass ein Universalaufstand u. der Verlust des ganzen Landes zu besorgen ist, wenn nicht in möglichster Eile mehr Truppen herangezogen werden. Der Administrator hat an den schwäbischen Kreis u. den Herzog von Württemberg wegen der drei württembergischen Regimenter geschrieben u. desshalb eigens seinen Sohn abgeschickt. Der Administrator hat nicht gezweifelt, dass der zum Markgrafen geschickte Frh. v. Gemmingen die genehmigte Marschroute zurückbringen würde. Es berichtet aber sein Sohn, dass dem noch nicht willfahrt sei, sondern dass noch weiterer gemessener Befehl des Markgrafen erwartet werde. Auch der fränkische Kreis, der um seine zwei Regimenter zu Pferd ersucht wurde, hat sich darauf berufen, dass sie vorher von dem Markgrafen entlassen werden müssten. Der Administrator will bei so bewandten Dingen den gefährlichen Zustand in Baiern vorstellen u. bitten, dass die württembergischen und fränkischen Regimenter zum eilfertigsten Hereinmarsch beordert werden, weil die Verzögerung jeden Tages die Gefahr vergrössert. Es ist zwar Oberst v. Truchsess mit 300 Mann aus Ingolstadt u. dem Ansbachischen Grenadierbataillon beordert, Kelheim wieder zu nehmen; dem Obersten d'Arnan wurde befohlen, in der Gegend von Straubing ein Corpo zu formiren, zu dem nach der Operation gegen Kelheim auch das Ansbachische Bataillon stossen soll. Da aber der Bauernschwarm zu gross u. das Landvolk durchgehends malcontent ist, so will es an Mannschaft gebrechen, um ihnen recht in die Eisen gehen zu können. Alle Kundschaften ergeben, dass sie noch kein recht formirtes Commando haben. Da man aber in allen Orten, vor die sie rücken, den inneren Feind dabei hat, so haben sie bisher den Meister gespielt u. was sie angegriffen, erobert. Wenn die Truppen so schleunig als möglich hereincommandirt werden, so wird man in den Stand kommen, mit genugsamer Mannschaft ihnen unter die Augen zu gehen u. sie auseinander zu treiben. Der Markgraf möge aber darauf bedacht sein, dass nach vollbrachter Operation die hereingezogenen Truppen wieder bei Zeiten abgeführt werden, damit der aus diesem Land für die kais. Armee in Italien bestimmte fundus nicht gar exhaurirt werde.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 18. München.

438. Die Administration an den Kastner Franz v. Gropper in Rosenheim.

Gleich nach Empfang dieses hast Du ohne Verlierung einiger Zeit die Innbrücke abwerfen zu lassen u. darauf zu sehen, dass alle Schiffe auf diese Seite geführt u. keines jenseits gelassen werde.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 18. München.

439. Die Verordneten u. Commissarii vom Stand der Ritterschaft u. des Adels der Gemeinen Landschaft in Baiern an die Administration.

So sehr der gefreite Adel u. die Ritterschaft der Landen zu Baiern Ursache gehabt hat, sich über die Resolution der Administration vom 4. Aug.,[1]) wonach sie den hergebrachten Privilegien gemäss mit der den bürgerlichen oneribus anhängigen Quartierstragung der Soldatesca nicht weiter bekränkt werden sollten, zu consoliren u. zu erfreuen, also tief u. schmerzlich dringt ihnen zu Gemüt, dass ungehindert der de novo confirmirten Freiheit u. der wirklich von ihnen zur Erbauung von Casarmen bezahlten 3000 fl man in die der Ritterschaft in München gehörigen Wohnbehausungen Einquartirung legen will. Dies gibt ihnen Anlass, die Administration zu überlaufen u. zu bitten, sie aus den angeführten Gründen u. da der bair. Adel bis zur Stunde in allertreuester Devotion zu des Kaisers erspriesslichsten Diensten verharrt ist, mit der Quartirsbelegung nicht weiter zu graviren, sondern sie die ihnen aufs neue erteilte u. vorher genossene Befreiung effective geniessen u. ihnen das, was ihnen so kräftig gegeben worden ist, nicht unverdient wieder benehmen zu lassen.[2])

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 18. Lager bei Alt-Mühldorf.[3])

440. Patent. Cito, cito, cito.

Die freiherrliche Hofmark Zangberg hat mit der Dorfsgemein Ampfing nach Empfang dieses 20 Säcke Hafer u. 10 Fuder Heu für das hier stehende kais. Corpo ohne Widerrede sogleich anher zu liefern, widrigenfalls man zur Subsistenz der Truppen gedrungen ist, diese fouragiren zu lassen, wovor sie sich also annoch hüten können.

München Kriegsarchiv. J. B. de Wendt.[4])

1705, Dez. 18. München.

441. Der Oberstkämmerer Ferd. Maria Frhr. v. Neuhaus an P. Theod. Smackers in Venedig.

Er kann sich leicht beifallen lassen, dass der Kurfürst sich über die entstandene Bauernrevolte alterirt befindet, weil er hiebei consideriren wird, was für ein grosses Unheil dies nach sich ziehen kann u. dass endlich nichts anderes als der Totalruin des ganzen Landes erfolgen muss. Denn ob zwar die Tumultuanten nach der Eroberung von Burghausen u. Braunau auf Interposition der Landschaft zur Ueberreichung ihrer postulata einen zehntägigen Waffenstillstand erwirkt haben, so sollen sie doch den Stillstand nicht gehalten, sondern dem zugegen weiter operirt haben, so dass nunmehr gegen sie mit aller Schärfe verfahren wird. Man ist aber derowegen noch auf den Gedanken verfallen, dass es der Sache vorträglich sein würde, wenn der Kurfürst unter seinem eigenen Handzeichen an die Landschaft eine nachdrückliche Erinnerung abgehen lassen möchte, wie sehr es ihm zu Gemüte ginge, wenn durch diese Revolta das Land dergestalt in den extremen Ruin gestürzt werde, dass er bei dem gehofften Frieden nichts als das leere Nachsehen zu erwarten hätte u. dass er daher verlange, dass die Landschaft mit Vorwissen der Administration dies im Namen des Kurfürsten den Tumultuanten mit Nachdruck public machen sollte. Man verspricht sich hievon einen sonderbaren Effect; es würde zu einem erwünschten Accomodement allen guten Vorschub geben. Es wäre vor allem dahin zu sehen, dass eine solche gnädigste Intention unter eigenem Handzeichen an die Landschaft erginge.

München Geh. Hausarchiv.

---

[1]) S. Nr. 17.

[2]) Am 19. Dez. wiederholt die Ritterschaft u. der Adel das Gesuch, da mit der Einquartirung schon wirklich verfahren worden u. dies noch zum Teil im Werk sei. Sie bitten, von dieser bürgerlichen Bürde, die dem gesammten Adel zu grossem préjudice u. Beschwerde gereicht, befreit zu werden. A. a. O.

[3]) 2 km westlich von Mühldorf.

[4]) Dessen aufgedrücktes Sigel zeigt 2—1 Eisenhüte; Helmzier: Eisenhut mit stehendem Federbusch.

1705, Dez. 18. Moosburg.

442. Kriegscommissär Jos. Philippi an die Landschaftsverordnung Unterlands in Landshut.

Hat eben die Order der Administration erhalten, von den 8000 fl keinen Kreuzer für das Bartelsche Regiment abzufolgen, sondern sie zu der Operation des de Wendtischen Corpo zu verwenden. Da der Landschaft die allerhöchste Not dieses Regiments bekannt ist u. da, wenn ihr nicht gesteuert wird, grosses Unheil zu besorgen ist, so bittet er, ihm mit einem Vorschuss von 8, 6 oder wenigstens 5000 fl unter die Arme zu greifen.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 18. Regensburg.

443. Der Bischof von Passau, Cardinal Joh. Philipp Graf v. Lamberg an die fürstl. Deputation in Passau.

Die Deputation hat unterm gestrigen angefragt, welche Antwort sie den Offizieren in Schärding[1]) geben sollte. Der Bischof will, dass man durch dilatorische Antworten Zeit zu gewinnen suche u. zur Entschuldigung einwende, man müsse sich der weiteren Befehle des Bischofs gewärtig halten. Die Zeitgewinnung wird dem Bischof u. dem Bistum von grösserem Vorteil sein als den Rebellanten. Er legt den Entwurf des Schreibens an die Offiziere in Schärding bei:

Den in Schärding commandirenden Offizieren wird auf das Schreiben vom 15. erwidert, dass das Scaliren inhibirt ist; man zweifelt nicht, dass den hiesigen Untertanen zu diesem durch übles Tractament, wie schon einigen geschehen ist, nicht mehr Anlass gegeben werde. Wegen des Handels hat man an den Bischof berichtet, dessen Entschliessung man erwartet. Inzwischen werden den Fleischhackern die Ochsen abgefolgt werden u. soll ihnen bei Beibehaltung der vorigen Polizei solange kein Einhalt geschehen, als nicht in Stadt u. Land ein Abgang zu besorgen ist. Es ist nicht zu verdenken, wenn bei den jetzigen Conjuncturen Passagiere u. Fremde genau examinirt u. visitirt werden, insofern nur ehrliche, unverdächtige Personen in ihrer weiteren Wanderschaft nicht gehindert werden oder ihnen sonst ein unbilliger Schaden zugefügt wird. Die Offiziere werden aus dieser Interimsantwort abnehmen können, dass man von Seite Passaus nichts mehr als den Ruhestand u. das aus solchem erfolgende freie Commercium wünscht.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 18. Braunau.

444. Schreiben des kurbair. Oberkriegscommissärs G. S. Plinganser an den Kastengegenschreiber Franz Hintreger in Eggenfelden.

v. Morawitzky Nr. 6.

1705, Dez. 18. Regensburg.

445. Correspondenz aus Regensburg.

Vom Rathaus wird soeben berichtet, dass die positive Erklärung des Herzogs von Württemberg eingetroffen ist, wonach er alle seine verfügbaren Truppen nach Baiern rücken lässt. Vom fränkischen Kreisconvent wurde ein Schreiben verlesen, dass ein Kürassier- u. ein Dragoner-Regiment recta auf Ingolstadt marschiren werden u. dass auch einige Particularstände ein Quantum regulirten u. exercirten Landvolks in die obere Pfalz einrücken lassen werden. Von Kelheim weiss man nur, dass einige Truppen aus Ingolstadt u. die Ansbachischen Grenadiere davor stehen; die Vorstädte sollen abgebrannt sein.

München Reichsarchiv.

---

[1]) S. Nr. 309 u. 311.

1705, Dez. 18. Ingolstadt.

446. Der fränkische Generalwachtmeister v. Tucher an den fränkischen Kreisconvent in Nürnberg.

Heute früh 4 Uhr hat er einen Bericht[1]) des Obersten v. Truchsess erhalten. Der Commandant scheint durch seine Weigerung zu capituliren, Zeit gewinnen zu wollen, um sich mit den übrigen Rädelsführern durchzupracticiren oder um auf einen Succurs zu warten. Er hat desshalb an Truchsess geschrieben, sich nicht mit Accordiren aufzuhalten, sondern der ihm erteilten Order gemäss den Ort ohne ferneren Verzug mit aller möglichen force anzugreifen. Zu dem Ende ist schon vorgestern genugsame Artillerie an Stücken u. Mörsern sammt der dazu behörigen Munition u. andern Requisiten zu Land abgeschickt worden. Zu Wasser hat man einige Schiffe abgehen lassen, um sich ihrer zur Erhaltung der Communication auf der Donau u. Altmühl bedienen zu können.

Nürnberg Kreisarchiv.

1705, Dez. 18. Kelheim.

447. Der Bambergische Oberstwachtmeister W. F. Frhr. v. Jöbstelberg an den Geheimen Rat . . . . . .

Er ist am 15. Dez. mit einiger Mannschaft aus Ingolstadt detachirt worden, um den nach Kelheim bestimmten Truppen vorauszuziehen. Nachdem Oberst v. Truchsess zu ihm gestossen war, hat man sofort Kelheim berannt u. aufgefordert. Es ist aber von dem Commandanten, dem Metzger Krauss, eine abschlägige Antwort oder doch verwerfliche Accordspunkte zur Antwort gegeben worden, so dass man sich einen Sturm vorzunehmen resolvirt hat, weil die Rebellen die Stadt nicht anders aufgeben wollten, als wenn sie nach ihrem Belieben abziehen könnten, was ihnen aber nicht verwilligt werden konnte. Der Sturm ist sofort heute Abend im Verein mit den Ansbachischen Grenadieren vorgenommen worden; die Türlein u. Tore wurden aufgehaut u. die Stadt ohne Verlust eines einzigen Mannes emportirt, vom Feind aber sind einige niedergeschossen worden. Die Principalrebellen haben sich bei Anfang des Sturmes auf dem Wasser mit Schiffen, die sie in Besitz hatten, durch die Flucht salvirt; es soll aber die gegen sie patrouillirende Cavallerie auf sie gestossen sein u. die meisten davon niedergemacht haben. Die bair. Bauern, die man hier angetroffen hat, sind sämmtlich in Arrest gebracht worden; es wird noch nach mehreren, sowie dem Commandanten Krauss fleissig gesucht.

Nürnberg Kreisarchiv.

1705, Dez. 18. München.

448. Manifest der kurbair. Landesdefension Oberlands.[2])

Der kais. bisher aufgestellt gewesenen Administration wohnt von selbst bei u. lässt sich vor der ganzen ehrbaren Welt nicht leugnen, was ehemals, als die drei unteren Rentämter bis zum Friedensschluss an die Gewalt und Disposition des Kaisers abgetreten wurden, wegen des Rentamts München u. dessen Dependentien, zuvorderst aber der Kurfürstin als rechtmässigen Regentin u. der Prinzen halber für ein Vergleich geschlossen u. von den interessirten Teilen ratificirt worden ist. Weiter ist bekannt, dass dessen allem ungeachtet man das cum pleno jure reservirte Rentamt München unverhofft mit militärischer Macht überzogen u. seit halben Monat Mai im unbefugten Besitz hat. Wenn auch die sämmtlichen Stände, Städte u. Märkte das gewalttätig aufgedrungene homagium geleistet haben, so lässt sich doch mit Bestand Rechtens nicht behaupten, dass man dadurch gebunden sei, u. zwar um so weniger, als leider die Erfahrung gibt, dass man kaiserlicherseits nicht in den Schranken der so heilig verspro-

---

[1]) S. Nr. 433.

[2]) Verfasst von dem Registraturadjuncten Ign. Haid u. dem Geh. Kanzleisecretär Urban Heckenstaller.

chenen Accordspunkte, so schlecht sie auch pro patria et domo bavarica gewesen, geblieben ist, zu geschweigen, dass das wegen dieses Bruches so hoch jactirte kais. Manifest, mit dem man aus Mangel aller Raison nicht ohne Schamröte vor dem Publicum erscheinen konnte, auf sich selbst ersitzen musste. Man hat sich in der Tat als öffentlicher Feind aufgeführt, indem der Kurfürstin auf ihre öfteren, beweglichen Instantien sogar der Zutritt u. die freie Disposition über ihre eigenen Prinzen u. Jugend nicht gestattet wird, obwohl Kaiser Leopold ihre Abreise nach Italien verwilligt u. angeordnet hatte, dass ihr auf der Hin- u. Rückreise aller Respect u. Beförderung erwiesen werden sollte; man hat sich im übrigen zu unserem u. des ganzen Landes sonderbaren Befremden, Aergernis u. Desolation so sehr in das Interesse u. Utile vertieft, dass die kurfürstl. Mobilien, Pretiosen u. der Schatz, auch wenn er etliche Klafter tief in der Erde verborgen oder gleichsam im Schoss der jungen Herrschaft versorgt gewesen wäre, vor der wirklichen Spolirung nicht sicher gestanden ist, wobei man nicht weiss, was für ein ungewissenhaftes Absehen man noch auszuführen beabsichtigt. Dazu kommt, dass man zur Bedienung der kurfürstl. jungen Herrschaft ganz neue, verdächtige Dispositionen gemacht u. ihr zu genugsam verspürter Affliction u. Alteration die gewohnten u. vertrauten Leute auf die Seite geräumt hat, so dass man nicht unzeitig die heimliche Wegführung einiger Prinzen besorgt. Um nun auf uns unschuldige Untertanen selbst zu kommen, so wollen wir uns auf das berufen, was die Landschaftsdeputation in München vor wenigen Wochen in einem Repräsentationsschreiben[1]) zur Verhütung der Universalrevolte bei der Administration vorgebracht hat, worauf aber keine Entschliessung erfolgt ist. Es hatte zwar den Schein, als hätte die Landschaftsverordnung für uns zum Teil das Wort getan. Nachdem sie aber wider alle bessere Zuversicht der alten kurbair. Treue vergessen u. sich für ein Instrument hat brauchen lassen, öffentlich Unwahrheiten — wenn sie es verlangt, wird man es ihr zur Genüge vor Augen stellen — unter dem scheinheiligen Praetext der Wohlfahrt des Vaterlandes zur billigen Displicenz des rechtmässig angebornen Landesfürsten oder der substituirten Landesregentin zu vertätigen u. den Untertanen glaublich zu machen, so fällt die gute Confidenz von selbst, mit der man sich sonst gerne auf sie gesteuert hätte u. zwar mit um so mehr Grund, als man auf ihre Macht u. Garantie, die man zur Sicherheit eines etwaigen Accords nötig hätte, wegen ihrer Unkräften u. Inconvenienz nach dem vortrefflichen Exempel unserer mitconföderirten Unterländer absolut nicht vertrauen oder sich einschläfern lassen darf. Es gereicht uns unterdessen zu einer vorläufigen Reparation, dass die untere Station sonder Zweifel aus Vorbitte der jungfräulichen Himmelskönigin u. von Alters her erwählten Landesschutzfrau von Gott bereits so glückliche u. nachdrückliche Progressen erhalten, auch zu deren Fortsetzung so viele considerable Festungen u. haltbare Plätze unter sich gebracht hat, dass wir die Zuversicht schöpfen, ihre Continuation werde bis zur Wiederherstellung unserer Freiheit u. eines beständigen Friedens in effectu mit weiterem himmlischen Segen erfreulich u. gedeihlich erfolgen. Wir haben demnach nicht gefunden, wie diesem kaiserlicherseits mehr u. mehr einreissenden Uebel mit Glimpf auszuweichen wäre oder wie wir uns davon exoneriren könnten, als dass diese unrechtmässiger Dinge eingedrungenen fremden Regierungsgäste, die sich ohne Unterlass mit Augmentirung ihrer militärischen Executionen bedrohlich vernehmen lassen, durch ein unverzügliches Prävenirespielen wieder dahin, woher sie gekommen sind, zurückgewiesen, im Fall eines unverhofften Widerstandes mit Gewalt abgetrieben u. zur Wiedererstattung der dolose et fraudulenter weggeführten Sachen, sowie der causirten Schäden u. Excesse wirklich angehalten werden.

Wie in all dem behält man denen, die hauptsächlich an dem Wohlstand des Vaterlandes ferneren Teil haben, besonders der Landesherrschaft die Justificirung dieser von ehrliebenden Patrioten ergriffenen Resolution bevor, die das, was unsere Simplicität hierinfalls ermangelt haben mag, in einem ordentlichen Manifest seiner Zeit zu adimpliren gedacht sein werden. Von unserer Seite wird hiemit feierlichst bedingt, dass man mit dieser uns äusserst abgedrungenen Armirung die geheiligte Person des Kaisers nicht im allergeringsten zu touchiren gemeint ist, auch alles, das, was zwischen dem Kurhaus Baiern u. dem Erzhaus Oesterreich

[1]) S. Nr. 87.

privatim obschwebt, an seinen Ort stellt, noch viel weniger das heil. Römische Reich, das vermutlich an dem bisherigen kais. procedere in Baiern kein durchgehendes Belieben tragen wird, auch nur von ferne zu offendiren begehrt, sondern dass man ganz distinctim intra limites der eigenen Notwehr zu verharren gedenkt. Wir verhoffen desshalb den ungezweifelten Beifall von jedem unparteiischen Gemüt, sowie auch von der Administration dergestalt, dass sie, weil sie unsere abgedrungene, rechtmässige Uebermacht ihrer unbefugten gegenüber vor Augen hat, dahin collimire, damit die Sache ohne unnötiges Blutvergiessen ablaufe u. dahin geschlichtet u. dieses dermalen sine prolongatione termini an der Hand stehende Expediens zu heilsamen Vorteil genommen werde. Zu allem Ueberfluss sind wir resolvirt, der Garnison freien Abzug zu gestatten, jedoch mit Hinterlassung des Obergewehres u. desjenigen, was hieher gehörig, weggeraubt oder was für Schaden durch Exzesse verschuldet worden ist, u. ihr einen behörigen Convoy nach Augsburg zu gewähren; Offiziere u. Gemeine aber dürfen sich in diesem unsern Krieg zu keiner Zeit mehr gebrauchen lassen. Die Administration, sowie die commandirende Generalität u. die hohen Officiere sollen, bis all Voriges secundum ordinem u. der Schuldigkeit nach, wie es immer ex parte der gnädigsten Herrschaft justo modo zu praetendiren steht, ad amussim vollzogen ist, als Geiseln in München verbleiben, bis neben dieser vollkommenen Satisfaction der Hofkammerdirector v. Neusönner u. der Hofkammerat Lier auf freien Fuss gestellt u. hier angekommen sein werden. Mit einem Wort, wir verlangen ohne jede Tergiversation oder Repliciren die Abtretung u. Einräumung der Stadt u. des Rentamts München auf Mass u. Weis, wie es oben angemerkt ist, will man anders sich der Gefahr des äussersten Ruins u. blutigen Massacres nicht exponiren, wogegen wir vor Gott u. der ehrbaren Welt protestirt u. an dergleichen schrecklichem Unheil keinen Teil haben wollen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 19. München.

449. Die Administration an die Reichskanzlei in Wien.

Aus den eingesandten Berichten war zu ersehen, mit welcher Sorgfalt u. welchem Eifer man beflissen gewesen, dieses schwierige Bauerngesindel zu bändigen u. dass man nie geglaubt, dass eine gütliche Composition bei ihm verfangen werde, dagegen aber gehofft hat, die angewendeten Rettungsmittel, so viel man deren in der Behändigkeit ersinnen u. ergreifen konnte, würden den gehörigen Effect bewirken u. die tobenden Bauern zum völligen Gehorsam bringen. Es hat aber leider das Ansehen, dass auch die Offiziere ihre Schuldigkeit vergessen, indem den 14. Dez. ein Tattenbachischer Hauptmann Gilani zu Kelheim mit etlichen zwanzig Mann seiner Compagnie sich aus Nachlässigkeit seiner schuldigen Vigilanz vor Tag durch etwa hundert von dem leichtfertigen Lumpengesindel hat überfallen lassen, so dass dieser Ort auch in die Hände der Bauern geraten ist.

Gestern hat Oberst de Wendt durch einen Expressen berichtet, dass er bei Neuötting unversehens um u. um von den Rebellanten umgeben u. dadurch bemüssigt worden ist, mit Hinterlassung etlicher Zentner Mehl sich zurückzuziehen; der Proviantoffizier Gebhart aber hat sich, man weiss nicht aus welchen Ursachen u. ist nicht ohne Argwohn, in Altötting verweilt u. ist dort zurückgeblieben. Nachdem de Wendt bemerkt hatte, dass ein Teil der Bauern sich gegen Tüssling gezogen, wodurch ihm die retirada nach Mühldorf u. die Brücke über den Inn abgeschnitten worden wäre, hat er sich nach Mühldorf zurückgezogen. Der Feind hatte auch 8 Stücke mit sich geführt u. aus den Waldungen hin u. wieder auf ihn gefeuert.

In Landau an der Isar sind ferner die 30 dorthin zu Fuss commandirten Reiter des Bartelschen Regiments, von denen eben einige auf Partei aus gewesen waren, genötigt worden, um wegen Weitläufigkeit des Ortes nicht aufgehoben zu werden, sich nach Dingolfing zu begeben. Es sollen sich bei 2000 Rebellanten zusammenziehen, um Dingolfing zu attakiren. Oberst v. Bartels hat desshalb den Oberstleutnant mit 5 Compagnien dorthin verlegt.

Dies ist der Verlauf respectu militaris; man will aber auch das anführen, was pro remedio in diesem frangenti vorgekehrt worden ist. Gegen Kelheim hat man die erhandelten Ansbachischen

Grenadiere, die in dieser Gegend eingetroffen sind, u. 300 Mann aus Ingolstadt commandirt, um dieses liederliche Gesindel, koste es, was es wolle, zu delogiren. Man erwartet stündlich den Effect dieser impresa.

Dass de Wendt so unversehens die retirada ergriffen, lässt man seiner etwa habenden Raison an seinen Ort gestellt sein; doch ist zu bedauern, dass diesen Canaillen einiger Proviant als Beute hinterlassen worden ist, wodurch diese Bösewichte nur mehreren Mutwillen zu fassen Gelegenheit nehmen, man aber zu grosser Verdriesslichkeit schliessen muss, es müsse eine sonderbare Fatalität untergelaufen sein. Damit aber diesem mehr u. mehr gefährlich auswachsenden Unwesen künftig besser gesteuert werde, wird morgen General v. Kriechbaum sich nach Mühldorf begeben u. das Commando übernehmen; er war schon vor einigen Tagen beim de Wendtischen Corpo, ist aber, da man glaubte, die Rebellanten würden den zehntägigen Stillstand halten, wieder hieher zurückgekommen, um die weiteren Dispositionen zu concertiren u. sich etwas weniges für seine Person in Stand zu richten. General Graf Bagni ist heute Nacht wegen des Aufstandes in Kelheim nach Ingolstadt abgereist, um dort die Sicherheit des posto als vorgesetzter Commandant zu beobachten u. zu veranstalten, dass nach der Operation auf Kelheim aus dem Ansbachischen Bataillon u. dem, was aus Straubing zu entbehren ist, unter Oberst d'Arnan ein Corpo an der Isar bei Landau formirt werde.

Aus all dem wird man sattsam abnehmen, wie weit sich respectu militaris ein u. anderes zerfallen u. hingegen dieses Rebellionsfeuer um sich gegriffen hat, so dass man, um es zu dämpfen, auf ein ganz anderes systema reflectiren muss. Denn wenn auch etliche tausend Recruten hier angehalten worden sind, so ist doch auf diese neuen Leute kein Conto zu machen, da sie nicht die Qualität eines Soldaten haben u. bei sechs u. mehr hundert Mann kaum ein Hauptmann vorhanden ist; die Experienz von so vielen nach einander aufgestossenen Fatalitäten zeigt auch, wie weit man sich auf sie verlassen kann. Man hat gehofft, 3 württemberg. Regimenter zu überkommen; nach dem erhaltenen Bericht aber wird dies noch eine Zeit brauchen. Die aus Italien gekommene preuss. Cavallerie ist in der Gegend von Landsberg angekommen; sie kann aber kaum 100 Pferde u. diese schlecht genug, zum Dienst bringen; von der Mannschaft zu Fuss ist aber wenig Dienst zu hoffen. Man hat aber nichts desto weniger durch einen Expressen den General v. Hülsen ersucht, bei diesen Conjuncturen seine Truppen zu Kriegsdiensten anziehen zu lassen; man wollte sie nach Dingolfing u. Landau verlegen. Er hat sich aber damit entschuldigt, dass seine Truppen nicht im Stand wären, Dienste zu tun; seine Quartire will er in Friedberg, Aichach u. Schrobenhausen nehmen. Man hat gestern dem Prinzen Eugen diese Beschaffenheit der Sachen hinterbracht,[1]) und gebeten, er möge aus Tirol von der reconvalescirten Infanterie 1000 Mann u. das Castellische Dragonerregiment nach Baiern schicken; man hätte dann andere Hilfsvölker schwerlich mehr von nöten.

Wenn man nicht diesen Ernst u. dieses remedium unverlängt vorkehrt, so kann man unfehlbar vorhersehen u. will es hiemit vorgesagt haben, dass mit den hier stehenden Recruten u. solcher scheinbaren blossen Formalität endlich das ganze Land in die Rebellionsflammen, anerwogen sich auch hier in München u. in diesem Rentamt die Gemüter sehr wankelmütig zu zeigen anfangen, mit aller Extremität ausbrechen wird, womit unmittelbar alles bunt über Eck gehen wird. Es werden zwar alsdann die Kreis- u. Reichstruppen von allen Orten u. Enden sich zusammensetzen, nach Baiern rücken u. sich zum Meister des Landes machen. Was aber alsdann für ein Nutzen für das kais. Interesse u. besonders für die italienische Armada daraus entspriessen wird, kann man von selbst erwägen. Es kommt sonach auf die Quästion an, ob es besser sei, mit einem Detachement von 2000 Mann aus Tirol dieses Unwesen jetzt unverzüglich zu dämpfen u. die erfolgenden fructus künftig dem kais. Aerar beizubehalten oder in extremis durch fremde Hilfsvölker das Land über den Haufen werfen, mit Quartir u. sonstigem auf das äusserste verheeren, verzehren u. rapite capite hinnehmen zu lassen.

Wien H. H. St. A.

---

[1]) S. Nr. 435.

1705, Dez. 19. München.

450. Gedrucktes Mandat der Administration.

v. Hormayr S. 166.

1705, Dez. 19. Denklingen.

451. Der preuss. Generalwachtmeister J. S. v. Hülsen an die Administration.

Aus dem Schreiben vom 17. Dez. u. der mündlichen Vorstellung des kais. Rittmeisters v. Schellenberg hat er das Verlangen der Administration bemerkt, dass er ein paar hundert Pferde von den 3 preuss. Regimentern zu Diensten des Kaisers wider die in Baiern tumultuirenden Bauern ausmachen solle. Da er jederzeit bemüht gewesen, sein möglichstes zur Aufnahme u. Wohlfahrt des Kaisers zu employiren, so würde es ihm auch jetzt eine sonderbare Freude sein, diesem Anmuten favorisiren zu können. Allein die Regimenter sind in Italien dermassen abgemattet u. zum Teil ruinirt worden u. der Abgang nimmt noch täglich zu, dass sie schon 4 Wochen vor dem Aufbruch bei der kais. Armee in Italien keine Dienste mehr getan haben; überdies ist die Intention seines Königs, dass er sich nun die Conservation der Regimenter möglichst angelegen sein lasse u. die noch übrig gebliebenen Pferde insgesammt abschaffen solle. Es ist daraus zu ersehen, dass der König die Truppen keinem ferneren Ruin exponirt sehen will. Hülsen kann daher dem Verlangen nicht willfahren; er wird in die ihm angewiesenen Refraichirquartire in Friedberg, Aichach u. Schrobenhausen marschiren u. dort bis auf weitere Order bleiben. Eben erhält er auch das vom Regierungsrat Hilpert v. Heldenberg überbrachte Schreiben der Administration; er bezieht sich auf das, was er dem Rittmeister v. Schellenberg gesagt u. was er oben geschrieben hat.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 19. Wasserburg.

452. Der Commandant von Wasserburg, Hauptmann I. F. v. Olnhausen vom Regiment de Wendt, an die Administration.

Gestern nachts hat Oberst de Wendt hieher geschrieben, dass sich die Rebellen um Alt- u. Neuötting zusammengezogen hätten, um ihn abzuschneiden, daher er sich in guter Ordnung nach Mühldorf zurückgezogen habe. Der Hauptmann ist bemüht, das Schloss u. das andere in Wasserburg in besten Defensionsstand zu setzen; allein man ist ziemlich saumselig mit der Hereinführung des Bauholzes, das man jetzt u. besonders bei einer Belagerung höchst nötig hätte. Der Pfleger hat zwar nochmals versichern lassen, er werde, so viel möglich, alle Fuhren auftreiben; man muss abwarten, ob es geschehen wird. Wegen des Proviants treibt der Hauptmann täglich; allein mit Ausnahme der Fourage ist noch nicht das geringste hereingeliefert worden. Das Klinger Gericht wird zwar heute mit der Lieferung des Mehls den Anfang machen; dem Maier in Rosenheim hat er durch den dorthin wegen Abwerfung der Brücke geschickten Leutnant bedeuten lassen, 400 Zentner Mehl sofort zu liefern. Vor einigen Tagen traf der Hauptmann auch Anstalt, den Inn mit der Kette zu sperren, damit man versichert ist, dass uns die Rebellen mit Schiffen u. Flössen nicht beikommen können. Nach Rosenheim ist hievon Nachricht gegeben, damit die kais. Schiffe Acht haben. Vom Klinger Gericht werden noch 200 Wagen mit Holz hereingeliefert. Er wird auf alles ein wachsames Auge haben, vigilant sein u. sich so aufführen, wie es einem honetten, ehrliebenden Offizier seiner Schuldigkeit gemäss zusteht. Es ist hier auch eine ziemliche Quantität Pechkränze u. Pechpfannen nötig, da das Gebirge u. die hohlen Wege bis an die Tore gehen u. der Feind bis an die Tore heranschleichen kann. Was sonst noch nötig, wird von de Wendt erbeten werden.

P. S. Die 3 Leutnante vom Regiment Zum Jungen, die in Burghausen gelegen waren, sind gestern hier angekommen. Die Garnison ist auch im Schloss; die Stadt will aber in das Schloss für die Offiziere keine Betten hergeben; sie sagen, es wäre ihnen verboten.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 19. Wasserburg.

453. Der Gerichtsschreiber Joh. Veit Korntheur an den Hofrat u. Geheimen Secretär Franz Jos. v. Unertl in München.

Die Nachricht, dass die Untertanen von Kling sich von neuem zu den Rebellanten gesellt hätten, ist unrichtig; sie sind durchgehends zu Hause u. von der jüngst sehr erbärmlich ausgestandenen Metzgerei noch voll Schrecken und Zittern. Doch ist beim Gericht Kling wie an allen anderen Orten bei den Beamten das allgemeine Wehklagen, dass kein Untertan einen Kreuzer an Steuern u. Anlagen gutmachen will u. dass sie das Zahlen hinausziehen wollen, bis zwischen den kais. Truppen u. den Rebellanten noch ein wohl empfindlicher Streich gefallen ist u. man alsdann sehen kann, wer den Meister spielen wird. Hier steht man in einer unbeschreiblichen Furcht, nächster Tage wieder belagert zu werden, wenn nicht Gott die absonderliche Gnade gibt, dass die Rebellanten bei Mühldorf, wo sie 5000 Mann stark stehen sollen, von de Wendt abgehalten werden. Alles ist hier sehr bestürzt, kleinmütig u. schwierig, weil die Ausgaben und die Quartierslast für den gemeinen Mann je länger je mehr unleidentlich wird. Er denkt seine Armutei in ein Stibich zusammenzustecken u. nach München in Sicherheit zu bringen, weil des Feindes hauptsächliches Vorhaben sein soll, die Gerichtsschreiberei sammt dem ganzen Schloss in Grund zu verbrennen oder wenigstens zu plündern. Im Fall er torta leiden oder wohl gar das Leben beisetzen müsste, bittet er, sich seines Weibes u. seiner Kinder anzunehmen; alle Pflegamtsverrichtungen liegen allein auf ihm, da der Hauptpfleger wegen hohen Alters ihm nicht im geringsten mehr secundiren kann; da er nicht jedermann recht tun kann, so hat er viele Feinde. Er bittet ihm die Verwilligung auszuwirken, dass er sich vom Amt weg nach München begeben dürfe, da er ohnedem in die Länge auf solche Weise beim Amt nicht mehr fortkommen kann, zumal da täglich neue Ausgaben angeschafft werden, in der Amtskasse aber kein Kreuzer Herrschaftsgeld vorhanden und von den Untertanen kein Heller einzuheischen ist. Hauptmann v. Olnhausen lässt bitten, ihnen mit wenigem unbeschwert zu entdecken, was sich in München in der Bürgerschaft für ein Murmeln wegen des Kurprinzen u. gleichsam ein heimlicher Aufstand begebe; man führe hierinfalls auch hier sehr nachdenkliche Reden. Gott gebe, dass an der Sache nichts ist, sonst zieht es nichts Gutes nach sich. Er ist zwar jederzeit der ungläubige Thomas, bis ihm, wie schon öfters geschehen, gleichsam das Wasser ins Maul rinnt. Die seligste Mutter Gottes im Herzogsspital, wohin er allzeit seinen Trost hat, richte alles zum besten.

P. S. Eben sagt ihm der Commandant, er habe sichere Nachricht, dass die Rebellanten durch Zirkelboten die Gerichte Kraiburg, Wald u. Mörmoosen wirklich aufbieten lassen, jedoch haben die Untertanen die Waffen noch nicht ergriffen. Es ist mithin zu besorgen, dass die Gefahr noch immer anwachse. Er bittet dies dem Administrator zu hinterbringen.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 19. Rosenheim.

454. Der Kastner Franz v. Gropper an die Administration.

Heute Nachmittag ist mit der Post der Leutnant v. Friedeli vom Graf Harrachischen Regiment aus Wasserburg hieher gekommen, mit der mündlichen Ausrichtung, dass auf Befehl des Commandanten von Wasserburg, des Hauptmanns v. Olnhausen, die hiesige Innbrücke in seiner Gegenwart sogleich abgeworfen u. unpassirbar gemacht werde. Da der Kastner den Offizier nicht kannte, u. da dieser keinen schriftlichen Befehl vorzeigen konnte, trug er anfangs Bedenken, den Auftrag auszuführen. Dieser versicherte aber schriftlich u. mündlich als ein ehrlicher Offizier, dass die Administration es so befohlen habe; man hat also von der Brücke ein Joch völlig abwerfen u. zwei andere abtragen lassen. Hoffentlich ist damit nicht unrecht geschehen. Der Kastner bittet um Befehl, wie lange die Brücke in diesem Zustand bleiben solle; die Wiederherstellung wäre wegen des Salz- u. Eisenverkehrs im kais. Interesse.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 19. Prag.

455. Der Statthalter des Königreichs Böhmen an die Administration.

Man hat die Nachricht erhalten, dass die in Baiern entstandene gefährliche Empörung von Tag zu Tag zunehme u. durch die Occupirung der haltbaren Orte ein sehr gefährliches Aussehen gewinne. Es ist nun zu befürchten, dass dieses Uebel, wenn es nicht zeitlich gedämpft wird, sich dem Königreich Böhmen nähern dürfte, zumal da man Nachricht hat, dass die Untertanen dieses Landes, besonders an den Grenzen viele nachdenkliche Reden schiessen lassen, ja sogar einige Dorfschaften conventicula u. consultationes unter einander angestellt haben. Man hat desshalb an die Kreishauptleute die vorsorgliche Verfügung getan, dass sie auf des gemeinen Bauersmannes Tun u. Lassen ein wachsames Auge haben u. fleissige Obsicht tragen sollen. Um alles mit Vigilanz u. Behutsamkeit aufs tunlichste in gute Hut u. Vorsicht stellen zu können, bittet man um genaue Nachricht über den Zustand in Baiern.

Es sind verschiedene Offiziere u. Soldaten mit Etappenausweiszetteln oder von den Regierungen ausgestellten Pässen aus Baiern nach Böhmen gekommen, ohne dass man hievon ein praeaviso gehabt hätte. So ist erst jüngst ein Rittmeister Lohner vom Bartelschen Cuirassierregiment mit einigen Commandirten auf Wägen im Prochiner Kreis angekommen, um, wie er sagte, für die 600 in Baiern stehenden Pferde Sättel u. Zeug abzuholen. Man hofft, dass es sich so verhält; bei den gegenwärtigen gefährlichen Conjuncturen erfordert aber die Not, alle ersinnlichen Praecautionen zu machen, damit sich nicht unter falschem Vorwand etwa einige übel gesinnte fremde Offiziere in dieses Königreich practiciren möchten.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 19. Landshut.

456. Der Regierungskanzler Ferd. Franz v. Stromer an die Administration.

Übersendet die Aussage des von ihm ausgesandten Kundschafters[1]; sie zeigt, dass die Rebellen, nachdem sie sich entzweit, auseinander gegangen sind u. Landau verlassen haben. Es ist somit der völlige Isarstrom wieder in Ruhe gesetzt; er glaubt auch ganz sicher, dass sie sich so bald nicht wieder zusammenrotten werden, sintemalen da der Kundschafter berichtete, dass die Bauern wider ihre Rädelsführer schmälen, weil diese sie mit Gewalt in dieses liederliche Leben forciren, das nach ihrem eigenen Urteil einen üblen Ausgang nehmen muss u. da die ehrlichen Bürger von Landau zwei Rädelsführer gefangen genommen haben, mit denen vermutlich ein kurzer Process gemacht werden wird. Es wird dies viele Untertanen noch mehr abschrecken u. in der Ruhe halten; wenn nur 1000 Mann in das hiesige Revier commandirt werden könnten, würden sie alle in der Devotion bleiben. Ihn consolirt vor allem, dass die in Landau gefangen genommenen 11 Bartelschen Reiter sich nicht zur Dienstnehmung unter den Rebellen haben vermögen lassen, wodurch sie ihre Treue gegen den Kaiser u. ihre Liebe gegen ihren Obersten contestirten.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 19. Landshut.

457. Mündliches Anbringen.

Der ausgeschickte Kundschafter berichtet, er sei am 16. Dez. nachmittags gegen 3 Uhr in Teisbach angekommen, wo er vernahm, dass zu dem dortigen Amtskämmerer ein nach Landau geschickter Bote wieder zurückgekommen sei. Um zuverlässige Nachricht zu erhalten, begab er sich zu dem Kämmerer; während des Discurses kamen 6 Rebellen in das Zimmer, die ihn sogleich für einen Spion ansahen, gefangen nahmen u. nach Landau zu ihrem Commandanten, der vormals unter den Kaiserlichen gedient hatte, führten. Ausser diesem waren noch zwei Offiziere vorhanden, nämlich der Stadtschreiber von Osterhofen u. der frühere bair.

[1] S. Nr. 457.

Landleutnant. Sie examinirten ihn aufs schärfste; obwohl er antwortete, er sei ein Metzgerknecht von Landshut u. sei aufs Gäu geritten, so setzten sie ihn dennoch in Arrest, wo sich schon 19 Mann, Bartelsche Reiter u. andere, befanden. Er musste bis zum andern Tag im Arrest bleiben. Unterdessen fing ein Bauer, der unter den Schützen gestanden, mit dem Kastner von Landau wegen einer Strafe von 6 fl, die er einstens hatte bezahlen müssen, zu streiten an u. zwar dergestalt, dass der Bauer von den Offizieren in Arrest gesetzt wurde. Dies aber hat den übrigen, die bei 2300 Mann stark waren u. von denen bei 300 mit Flinten u. gezogenen Rohren, die andern aber, ein liederliches, zusammengenötigtes Gesindel, nur mit Stecken, Gabeln u. Spiessen versehen waren, dermassen zu Herzen gegriffen, dass sie unter einander gesprochen: wir sehen wohl, dass dieser Handel kein gut tut; wir wollen wieder auseinander u. nach Haus gehen. Hierauf sind sie aus der Stadt hinaus u. jeder seinem Haus zugegangen, die zwei Rädelsführer aber, den Stadtschreiber u. den Landleutnant, die sich in der Stadt verspätet hatten, haben die Bürger selbst von den Rossen gerissen u. in Verwahr genommen; die Stadt Landau ist von den Bartelschen Reitern sogleich wieder besetzt u. hiedurch von diesem rebellischen Gesindel völlig liberirt worden; die Bartelschen Reiter sind dann wieder zu ihren Compagnien gegangen. Die nach Hause gegangenen Bauern sollen gesagt haben, sie wären froh, von diesem so übel angefangenen Handel wieder ledig zu sein; sie wollten sich gewiss nicht mehr dazu hergeben, wenn man sie auch dazu nötigen wollte.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 19. Obernberg.

458. Der Pfleger Andr. Heinr. Drexler an die fürstl. Deputation in Passau.

Ist am 16. Dez. von Passau nach Obernberg abgereist, in der Hoffnung, nun mehr Sicherheit als vorher zu finden. Oberhalb Suben begegnete ihm der Kastner des Klosters Reichersberg, der Executionsgelder an den Commandanten von Schärding brachte; er sagte dem Pfleger, er möge sich in Acht nehmen, es stehe gefährlich mit dem schwierigen Bauernvolk; in der vergangenen Nacht seien bei 70 bewaffnete Bauernbuben, unter denen zwei ausgerissene kais. Offiziere gewesen seien, in Reichersberg gewesen u. hätten 2000 fl verlangt; wieviel das Kloster wirklich bezahlt hat, weiss der Pfleger nicht. In Obernberg hat er sich nur zwei Tage sehen lassen; er ist von vielen getreuen Leuten gewarnt worden, sich nicht hier aufzuhalten, da die Bauernbuben durchgehends sagten, sie wollten ihn in der Maut berauben u. alles ruiniren. Er hat in zwei Orten Erfahrung einholen lassen, was sie denn für Ursachen zu einer Plünderung hätten, da er doch keinen Buben zur Stellung gezwungen, sondern bloss dazu hätte ansagen lassen u. da doch eine salva guardia im Markt sei. Es erfolgte die Antwort, sie müssten Gelder von den Obrigkeiten einbringen; der Bauer gebe nichts; wenn der Pfleger nur brav Geld gebe, werde er mit Plünderung u. Ruin verschont werden. Er hält sich desswegen nicht mehr in der Maut, sondern anderswo incognito auf, wie dies auch der Verwalter von Riedenburg tut. Wenn nun ein solcher Anfall der rasenden Buben erfolgen sollte, so ist leicht zu ermessen, dass durch Einschlagen der Türen u. Fenster, durch Zerstörung der Bräupfanne, des Geschirres, des Hopfens u. des Malzes in der Maut u. im Bräuhaus ein sehr grosser, in die Tausende gehender Schaden erfolgen würde. Er fragt daher an, wie er sich bei einem solchen verderblichen Vorhaben zu verhalten habe u. wie weit er sich mit Bezahlung einer Summe Geldes einlassen dürfe. Wenn der Ueberfall bei Nacht geschehen würde, so wäre ein übler Ausgang, ja Leib- u. Lebensgefahr zu besorgen. Erfolgte er aber von dem Commandanten von Schärding bei Tag, so wie in Reichersberg, so müsste er sich auf eine Geldsumme einlassen oder gar mit nach Schärding reisen, wo er schwerlich viel Nachlass erhalten würde, da der Commandant sehr offendirt ist, weil man das Mastvieh nicht hat passiren lassen; er hat gestern zu dem hiesigen Nauflözer Stephan Kirschner geäussert, man habe sich erboten, mit Passau gute Nachbarschaft zu pflegen u. alles wie vorher passiren zu lassen; da er aber von Passau das Widrige erfahren habe, werde er hinfür auch nichts mehr passiren lassen, wodurch Obernberg u. Riedenburg am meisten getroffen würden. Der Nauflözer sagte noch, dass alle

Bauernbuben aus Schärding abmarschirt seien u. die Bürger die Wachen besetzen müssten; sie wollten de Wendt angreifen; man hat denn auch am 17. u. 18 stark schiessen hören, über den Ausgang weiss man aber nichts, weil sich niemand zu reisen getraut. Zu diesem Vorhaben ist auch unser Bauerngesind von 17 bis 40 Jahren, sowohl Knechte als Bauern mit ihren Söhnen, aufgeboten worden, die auch, wie man hört, zu Pferd u. zu Fuss hinausmarschirt sind. Der gestern von Braunau zurückgekommene jüngere Torwart erzählte, die Bauernbuben hätten dort gesagt, sobald sie de Wendt geschlagen hätten, wollten sie nach Passau gehen u. dort gute Beute bekommen; es sei dies auch die gemeine Rede in Braunau.

P. S. Vielleicht wäre es besser, zur Verhütung grösseren Uebels eine salva guardia aufzunehmen, so lange dieser grosse Tumult dauert, wie auch die Striglischen Erben eine besondere salva guardia für ihre 3 Häuser haben. Der Obercommissarius der Landesdefension in Braunau, der die Patente ausschreibt, nennt sich Plinganser; er führt ein doppeltes Wappen; in dem einen ist das kurbair. Wappen, in dem andern eine Gans, über der eine Krone steht.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 19. Passau.

459. Statthalter u. Räte an den Pfleger Drexler in Obernberg.

Wie berichtet ist, steht Obernberg vor der Gefahr einer Ausplünderung durch die rebellischen Bauern, die auch solchergestalt bedrohlich sind, dass der Pfleger, wenn er betreten würde, übel tractirt u. um Geld gepresst werden dürfte. Da die Verschimpfung u. üble Tractirung des Pflegers für den Bischof sehr disreputirlich wäre, so hält man es, zumal da es dermalen nichts besonderes zu amtiren gibt, für rätlicher, dass er sich auf etliche Tage, bis die hoffentlich bald sich ergebende Aenderung des Standes eintritt, hieher begebe.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 19. Ingolstadt.

460. Oberst F. Ludw. Lattermann des Osnabr. Regimentes zu F. an die Administration.

Oberst v. Truchsess hat gestern das Städtl Kelheim mit stürmender Hand überkommen, wobei unsererseits nicht mehr als 1 Mann blessirt worden ist; von den Bauern aber wurde ein ziemlicher Teil niedergemacht. Der Bräumeister ist im Bräuhaus aus Versehen totgeschossen worden. In dieser Furie wurden etliche Häuser von den Ansbachischeu Grenadieren, die ziemlich indisciplinirt sind, geplündert u. ausspolirt; allein bei solchen Entreprisen können es die Offiziere unmöglich abhalten. Truchsess schreibt, es wären bei 60000 fl Geld in der Stadt; er wolle sehen, es zur Hand zu bringen, darüber quittiren u. trachten, es hieher zu bringen.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 19. Ingolstadt.

461. Der fränk. Generalwachtmeister Paul Tucher v. Simmelsdorf u. Winterstein an den fränk. Kreisconvent in Nürnberg.

Hat eben, 2 Uhr nachmittags, von Oberstwachtmeister v. Jöbstelberg die Nachricht erhalten, dass Kelheim gestern Abend mit Sturm erobert worden ist, nachdem Oberst v. Truchsess das Begehren der Rebellen um freien Abzug abgeschlagen hatte u. nur eine Uebergabe auf Discretion annehmen wollte. In der ersten Furie wurde alles, was sich auf den Gassen antreffen liess, sogleich niedergemacht u. verschiedene Häuser geplündert. Von den Unserigen ist nur 1 Mann verwundet. Einige Rebellen wurden in das Wasser gesprengt u. sind ersoffen. Krauss ist noch nicht gefunden; glücklich ist er, wenn er nicht zum Vorschein kommt; vielleicht ist er ertrunken. Das Ansbachische Bataillon wird sogleich nach Straubing rücken.

Nürnberg Kreisarchiv.

1705, Dez. 19. Ingolstadt.

462. Der fränk. Generalwachtmeister Paul Tucher v. Simmelsdorf u. Winterstein an den fränk. Kreisconvent in Nürnberg.

Der Kreisconvent will wissen, von wem, wohin u. warum Mannschaften der fränk. Kreisregimenter contra tenorem recessus u. ohne Vorwissen des Kreisconventes ausserhalb der Garnisonen verwendet worden sind. Er weiss nur von zwei solchen Commandos; das eine bestand aus 100 Mann, um dem schon wirklich im Werk gewesenen Aufstand der übel gesinnten Untertanen in der Oberpfalz vorzubeugen; das andere war 200 Mann stark, die unter Oberstwachtmeister Bauer jüngst aus München zu dem Corpo de Wendts abgegangen sind. Tucher hat darüber sogleich an den Kreisconvent berichtet. Da er hierauf keine Resolution erhalten hat, glaubte er, der Kreisconvent sei damit zufrieden. Er hat übrigens den Obersten v. Dalberg in München angewiesen, dagegen zu protestiren; sich aber dagegen zu widersetzen u. dadurch Confusion zu verursachen, hat er für unnötig erachtet, da man ohnehin wegen Mangels an Truppen fast nirgends Rat zu schaffen weiss u. da auch der fränk. Kreis an der baldigen Unterdrückung des Aufstandes an seinen Grenzen das grösste Interesse hat. Er hat desshalb auch keinen Anstand genommen, auf die Order des Generals Grafen Bagni 300 Mann unter Obersten v. Truchsess zur Eroberung Kelheims abgehen zu lassen, da von dort aus der fränkische Kreis täglich einer Invasion gewärtig sein musste.

Nürnberg Kreisarchiv.

1705, Dez. 19. Kelheim.

463. Der Pfleger Joh. Georg Wolf Freih. v. Leoprechting an die Administration.

Gestern spät abends ist die Stadt durch die Truppen unter dem Obersten v. Truchsess wieder eingenommen worden, da die Beamten u. fast die ganze Bürgerschaft sich nicht zu wehren gedacht, sondern jederzeit pflichtgemäss die kais. Gnade considerirt haben. Seitdem die Stadt von Krauss eingenommen war, konnte der Pfleger keine Nachricht geben, da nicht allein um die Pflege an der Brücke eine ständige Wache stand, so dass er keinen Boten fortbringen konnte, sondern da er auch auf Anschaffung des Krauss durch eine öffentliche Wache in ein Wirtshaus geführt u. dort verwahrt wurde.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 19. Braunau.

464. Citirung zu dem Congress in Braunau.

v. Hormayr S. 140.

1705, Dez. 19. Tölz.

465. Patent der kurbair. Landesdefension Oberlands.

v. Wallmenich S. 54.

1705, Dez. 19. Viechtach.

466. Gerichtsschreiber J. J. Linprunner an den Rentmeister Mart. Jos. Frhn. v. Schmid in Straubing.

Am 17. Dez. vormittags 9 Uhr sind hier während des eben gehaltenen Jahrmarktes von Engelmar 3 Offiziere der sogenannten kurbair. Landesdefension, von denen der eine für einen Grafen [1]), der andere für einen Hauptmann u. der dritte für einen Leutnant respectirt wurde, mit 50 Gemeinen, die dem Vernehmen nach meist erst im Gericht Mitterfels zu Elisabethenzell,

[1]) Der Pfarrer Florian Sigm. Maximil. Miller v. Altammerthal von Oberviechtach.

Engelmar u. selbigem Revier angeworben worden waren, eingetroffen und erhielten im Markt das Quartir. Sie verlangten in aller Höflichkeit vom Gerichtsschreiber die Stellung jener Mannschaft, die in verwichener Zeit zu der kais. Musterung verschafft worden war; sie sagten, dass sie keinen, wer es auch sei, zwingen oder anhalten wollten, sondern sie wollten den Leuten alleinig zu Gemüt geben, dass, wer sich zu Beschützung u. Defendirung des lieben Vaterlandes gebrauchen lassen wollte, bei ihnen seinem Belieben nach Dienst nehmen könnte. Der Gerichtsschreiber erwiderte, dass er wider seine dem Kaiser abgelegte Pflicht solches zu tun keineswegs befugt sei und es wurde ihnen kein Mann vorgestellt. Er konnte aber nicht verhindern, dass ihnen nicht das eine u. andere bei den Bürgern u. Untertanen zur Leibsdefension noch vorhanden gewesene u. von ihnen genau ausgekundschaftete Stück Gewehr, auch sogar seine zwei eigenen Gewehre u. eine Flinte zur Verhütung mehrerer Ungelegenheit ausgefolgt werden mussten. Ausser diesem u. dem Freiquartier haben sie nicht die geringste Ungelegenheit verübt. In den zwei Tagen ihres Aufenthaltes sind ihnen etwa 30 ledige Burschen freiwillig zugelaufen, die sie ordentlich verpfiichtet haben. Heute nachmittags 1 Uhr sind sie gegen Linden abmarschirt.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 19. Venedig.

467. Der franz. Gesandte in Venedig Abbé de Pomponne an den franz. Kriegsminister de Chamillart in Paris.

J'ai l'honneur d'informer le Roi de tout ce que j'ai appris des affaires de Bavière. Il me semble que l'on pourrait trouver des moyens de soutenir cette diversion et que si les Bavarois s'emparent de Passau et qu'ils marchent vers l'Autriche, comme les derniers avis le marquent, ils pourraient aisément communiquer avec des provinces qui n'attendent que le moment de se soulever pour profiter des secours des Hongrois. Je crois que, si le Roi me l'ordonne, l'on pourra trouver ici des routes assez sûres pour écrire aux officiers qui sont à la tête de ce soulèvement général, afin de les encourager. Leurs mouvements ont arrêté la marche des troupes qui descendaient ici au secours de M. le Prince Eugène. Si l'on pouvait ainsi les occuper, cela vous donnerait le temps d'exécuter les entreprises qui doivent décider de la guerre d'Italie.

Paris Archives hist. du Ministère de la guerre.

1705, Dez. 20. München.

468. Die Administration an die Reichskanzlei in Wien.

Eben jetzt um 1 Uhr nachts kommt Oberstwachtmeister v. Jöbstelberg mit der erfreulichen Nachricht von Kelheim, dass dieser Ort, nachdem die darin gewesenen rebellischen Bauern sich auf getane Aufforderung nicht gleich auf Discretion ergeben wollten, mit stürmender Hand occupirt u. der meiste Teil der darin angetroffenen Bauern massacrirt worden ist. Das Ansbachische Bataillon wird nun den Marsch auf Straubing antreten; in selbigem Revier soll unter dem Obersten d'Arnan noch ein Corpetto formirt werden; es soll dann auf zwei Seiten gegen den rebellischen Hauptschwarm agirt werden, womit die Sache hoffentlich bald ein besseres Ansehen gewinnen wird.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 20. München.

469. Gedrucktes Mandat der Administration über die Bestrafung der in Kelheim gefangenen Rebellen.

v. Hormayr S. 169.

1705, Dez. 20. München.

470. Die Administration an den fränk. Obersten v. Truchsess in Kelheim.

Es wird ihm eilfertigst mitgeteilt, dass Oberst de Wendt aus Beisorge, den Bauern gegenüber zu schwach zu sein, abermals von Mühldorf zurückgewichen ist u. einige Mannschaft zu Fuss in einem Kirchhof[1]) zurückgelassen hat, von der man besorgt, sie möchte gefangen werden. Es wird daher die heutige Order[2]) in soweit modificirt, dass die vorgeschriebene Execution noch zurückgestellt u. die gefangenen Bauern sämmtlich nach Ingolstadt geführt werden, wo sie bis auf weitere Disposition in Türmen u. Gefängnissen aufbehalten werden sollen; der Oberst wolle dies bewerkstelligen. Da General v. Kriechbaum, der das Commando übernommen hat, verlangt, dass das Ansbachische Bataillon zu ihm beordert werde, so soll es da, wo es jetzt ist, so lange stehen bleiben, bis es von General Grafen Bagni, dem von der Sachen Beschaffenheit durch eigenen Curier Nachricht gegeben wird, Order erhalten wird. Den beiliegenden Brief[3]) soll Truchsess dem Oberstleutnant v. Marschall zu Handen bringen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 20. München.

471. Die Administration an den Ansbachischen Oberstleutnant v. Marschall.

Obwohl heute die Verfügung geschehen ist, dass das Grenadierbataillon nach Straubing zu Oberst d'Arnan marschiren soll, so will es doch das Ansehen gewinnen, als ob es nötig würde, dass es sich hieher zu dem Corpo des Generals v. Kriechbaum begebe. Der Oberstleutnant soll mit seiner Mannschaft an dem Ort, wo er sich dermalen befindet, warten, bis ihm weitere Order vom General Grafen Bagni zukommt.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 20. Kelheim.

472. Hauptmann Karl Friedr. Koffler v. Millent im de Wendtischen Regiment z. F. an die Administration.

Er ist am 15. Dez. mit dem Commando von 300 Mann auf Order des Generals v. Tucher zur Wiedereroberung Kelheims ausmarschirt. Der Commandant dieses Detachements, Oberst v. Truchsess, hat sogleich bei der Anrückung den Ort durch einen Tambour auffordern lassen. Da aber die darin gelegenen Rebellen sich nicht ergeben wollten, sondern uns durch lang gesuchten Aufschub zu amusiren gedachten u. damit auch nach dem Anmarsch des Ansbachischen Bataillons fortfuhren, so sind wir auf Order unseres Obersten am 18. ernstlich vor die Stadt gerückt u. haben uns ihrer mit stürmender Hand bemächtigt, wobei unterschiedliche von den Rebellen massacrirt wurden. Den Erzrebeller Math. Krauss haben wir nicht sogleich antreffen können, da er sich versteckt gehalten. Am Tag darauf ist Krauss von einem Ansbachischen Grenadier, der ihn nicht kannte, gefunden worden; weil er aber kläglich vorgestellt, er sei ein armer Tagwerker, wurde er wieder freigelassen. Eine kleine Weile darauf hat der Hauptmann das Glück gehabt, bei fleissiger Nachsuchung den Krauss zu ertappen, als er in einem Bürgerhaus in ein verschlossenes Gewölbe durch ein Fensterloch hineingeschloffen war u. sich hinter einem grossen Fass verborgen hatte. Der Hauptmann hat ihn aber sogleich mit dem blossen Pallasch herausgetrieben; Krauss gab zur Antwort, er sei ein armer Tagwerker, worauf der Hauptmann erwiderte, dann brauche er sich nicht zu fürchten, da ihm nichts geschehen werde. Der Feldwebel rief dem Hauptmann zu: es ist der Krauss, worauf ihn der Hauptmann fragte, ob er es wäre. Er hat solches weder bejaht noch verneint; sobald ihn aber der Hauptmann scharf angegriffen u. das Bekenntnis, dass er eben der Krauss wäre, herausgepresst hatte, hat

[1]) Bei Kraiburg. [2]) S. Nr. 469. [3]) S. Nr. 471.

ihn der Hauptmann in das Gefängnis u. in gute Verwahrung gebracht. Der Hauptmann berichtet dies, da er der einzige kais. Offizier bei diesem Commando war u. dies für seine Schuldigkeit hält.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 20. Burghausen.

473. Die Regierung an den Kastner Frhn. v. Prielmayr.

Nachdem die gesammte Gemein die nachdrücklichste mündliche Instanz bei der Regierung gemacht hat, dass Prielmayr zur Begleichung aller Uneinigkeit u. Einführung eines besseren Reglements sogleich nach Braunau abgeordnet werde, hat er diese Reise über sich zu nehmen u. wird er zu allaboriren wissen, damit die bestehende Verwirrung durch seine Dexterität zur Wohlfahrt des Landes in einen richtigen Stand übersetzt werden möge.

(Bemerkung des Secretärs Hagen: Zu diesem Befehl ist das Regierungspetschaft zu gebrauchen.)

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 20. Regensburg.

474. Correspondenz aus Regensburg.

v. Hormayr S. 172.

1705, Dez. 20. Kraiburg.

475. Patent der kurbair. Landesdefension.

Sepp S. 435.

1705, Dez. 20. Tölz, Tegernsee.

476. Amtszettel des tegernseerischen Gerichtsverwalters Jak. Oberhammer an die Amtleute in Gmund u. Holzkirchen.

v. Wallmenich S. 56 f.

1705, Dez. 20. München.

477. Die Administration an den Generalleutnant Markgrafen Ludwig v. Baden.

Kelheim ist gestern wieder genommen worden. Auf Seite des de Wendtischen Corpo aber, dessen Commando nun zwar General v. Kriechbaum übernommen hat, will die Sache je länger je mehr vulnerirt werden, ingestalten de Wendt, der nur 1700 Mann stark ist, aus Beisorge zu schwach zu sein, um dem auf beiden Seiten gegen ihn andringenden, seines Erachtens 12000 Köpfe starken Bauernschwarm resistiren zu können, abermals von Mühldorf bis Haag zurückgewichen ist; er hat bei dieser retirada ein paar hundert Mann zu Fuss zurückgelassen, die verloren sein dürften. Da nun dieses Bauernvolk, so wie es täglich mehr Land vor sich bringt, also auch in der Zahl wächst, so ist es nicht ausser Gefahr, dass es in ein paar Tagen vor den Toren Münchens stehe, da sie nur noch sechs kleine Meilen Weges davon entfernt sind u. dass man dann, da es auf 30000 u. mehr Mann angewachsen sein wird, keinen Bericht mehr werde erstatten können. Der Sohn des Administrators befindet sich seit 14 Tagen am württemberg. Hof um die Anrückung der württemberg. Regimenter zu sollicitiren; er hat aber bisher keine Resolution, viel weniger die Truppen erhalten können. Nun ist das Tempo versäumt u. die württemberg. Regimenter sind nicht mehr sufficient, um die Sache aus dem Grund zu heben; es wird die unumgängliche Notdurft sein, einen solchen erklecklichen Succurs anmarschiren zu lassen, der, im Fall München eingesperrt werden sollte, solches wieder zu liberiren fähig wäre. Man will dies dem Markgrafen in antecessum vorstellen, damit er, wenn ihm keine weitere Correspondenz mehr zugeht, den Ort gewiss für eingesperrt halten u. auf dessen baldige Liberation bedacht sein möge. Falls aber dieses rebellische Bauerngesindel etwa ein

anderes tempo u. nicht recta vor München gehen, sondern seine Operationen gegen das Rentamt Landshut oder Straubing wenden, mithin München noch etliche Tage Luft lassen sollte, so zweifelt man nicht, dass der Markgraf so viele Truppen als möglich aufs allerschleunigste anrücken lassen werde, damit wenigstens die Seite gegen den Lech bis München noch maintenirt werden könnte.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. c. 20. Braunau.

478. Liste der teils angeworbenen, teils aufgestandenen bair. Rebellen.

v. Hormayr S. 141 ff.[1])

1705, Dez. 21. München.

479. Die Administration an Prinz Eugen.

Oberst de Wendt hat von Mühldorf einen Oberstwachtmeister mit 200 Mann zu Fuss u. 150 Pferden nach Kraiburg zur Innbrücke, jedoch auf dieser Seite des Landes geschickt, der dort den Uebergang der Rebellanten verhindern sollte. Gestern früh ist ein Schwarm dieses Gesindels auf zwei Seiten von unterhalb Mühldorf gegen de Wendt angerückt, so dass er sich gegen Haag retiriren musste; er nahm sich nicht mehr die Zeit die in Kraiburg postirte Mannschaft an sich zu ziehen. Zu gleicher Zeit haben aber auch die Tumultuanten unter Favor von vier Stücken die Brücke bei Kraiburg u. den Uebergang mit Schiffen forcirt; der Oberstwachtmeister salvirte sich mit der Infanterie in einen nächst dabei gelegenen Kirchhof, die Cavallerie hatte sich einen Vorsprung vorbehalten. General v. Kriechbaum, der gestern Abend in Haag zu dem Corpo gekommen ist, hat sogleich veranstaltet, den Oberstwachtmeister mit seinen Leuten wieder zum Corpo zu bringen; es ist dies auch heute Nacht glücklich geschehen. Es ist demnach zu hoffen, dass unter der guten Conduite dieses Generals die Sachen bald einen besseren Fortgang gewinnen werden.

Da nun dieses Werk in eine solche Weitläufigkeit zerfallen ist, wird man nicht unbillig veranlasst, alle erdenklichen Mittel pro remedio ohne Zeitverlust obhanden zu nehmen; der status rerum ist nicht mehr an dem gelegen, dass man jetzt, wo das ganze Land den Kopf zusammenstösst, so leichter Dinge einen Hasard tun möge, wie man vorher in primis principiis, bevor ein so grosser Schwarm zusammengelaufen war, der dazumal auch nicht bewehrt gewesen, sich fast den guten Success u. den Avantage aller Operationen promittiren konnte. Wenn daher Kriechbaum nicht eine gute Occasion ersieht, um diesem Gesindel auf den Hals zu kommen, so wird er sich mit nächstem gar nach Anzing zurückziehen müssen; es wird sich dann ungezweifelt das ganze obere Baiern längs des Gebirges zu ihrem Haufen schlagen, wozu sie von den Tumultuanten durch Patente bereits invitirt worden sind; sie können alsdann, wenn sie wollen, München alle Communication u. Subsistenz nehmen u. verhindern, dass der etwa aus Tirol kommende Succurs eintreffe u. sich mit den hier stehenden Truppen conjungire. Man hat zwar alle diese bevorstehenden Gefährlichkeiten dem Markgrafen Ludwig von Baden mitgeteilt u. ihn sowie den fränkischen u. schwäbischen Kreis um einen Succurs eilfertigst ersucht; man sieht aber dermalen diese Rettungsmittel so nahe nicht, als man es in gegenwärtiger Anliegenheit brauchte. Man möchte auch vernehmen, welche Intention Prinz Eugen wegen des wiederholt erbetenen Succurses führt u. wie man sich hienach, da es sich leicht zutragen kann, dass man in zwei oder drei Tagen hier umringt werde, zu verhalten habe u. ob dann etwa die anrückenden fremden Auxiliares wieder zurück gelassen werden könnten. Auf die demontirte preuss. Cavallerie ist kein Conto zu machen; General v. Hülsen prätendirt wegen der hiesigen Unruhe in die obere Pfalz zu gehen; er schützt vor, eine Order seines Königs zum Weitermarsch zu

[1]) S. 141 Z. 7 v. o. ist statt „Sartinische“ zu lesen: Santinische. S. 142 ist vor „Regulirte Mannschaft“ zu setzen: Ant. Wormbs, Oberstleutnant u. General über ein Regiment Infanterie.

haben. Dies scheint aber nur ein Prätext zu sein, weil er glaubt, in der oberen Pfalz ruhig zu stehen; er würde unfehlbar dort liegen bleiben.

Die impresa gegen Kelheim hat der fränkische Oberst v. Truchsess so wohl exequirt, dass er mit guter Conduite u. stürmender Hand den Platz wieder occupirt hat. Was er von den Bauern im Gewehr angetroffen, hat er massacrirt, einen guten Teil von ihnen in die Donau gesprengt, die ersoffen sind, den Rest, der sich in die Kirche salvirt hatte, gefangen genommen. Unter diesen befindet sich auch ihr Commandant, der Metzger Krauss, der ein gar leichtfertiger Rädelsführer ist u. Patente hin u. wieder im Land ausgeschrieben hat; es wird ihm u. anderen seiner Mitcameraden der verdiente Lohn mit Strang u. Schwert erteilt werden. Die Bürgerschaft war unter der Hand von den Franciskanern avertirt worden, sich in ihren Häusern versperrt u. ruhig zu halten, wenn sie keinen Teil an dieser Rebellion haben wollte; sie hat daher ausser etwelchen, wie es bei dergleichen Occasionen zugeht, nicht viel gelitten.

Man hatte vermeint, aus den Ansbachischen Grenadieren, dem, was von der Besatzung in Straubing entbehrt werden u. was man an Cavallerie zusammenklauben könnte, an der Isar ein Corpo zusammenzusetzen, das gegen Vilshofen, Pfarrkirchen u. Schärding den Bauern in den Rücken gehen sollte. Nachdem aber das de Wendtische Corpo so weit zurückgewichen ist u. der Schwarm an der heroberen Seite zu stark anwächst, hat es Kriechbaum für besser erachtet, auch eine mehrere Force hieher zu ziehen u. alsdann zu sehen, diesem Gesindel einen guten Streich zu versetzen, dass man sich Luft mache u. sodann weiter gegen sie operiren könne.

Wien Kriegsarchiv.

1705, Dez. 21. München.

480. Die Administration an den fränkischen Kreisconvent in Nürnberg.

v. Hormayr S. 186.

1705, Dez. 21. München.

481. Der Geh. Secretär Franz Jos. v. Unertl an den Abt Quirinus in Tegernsee.

Der Administrator hat vernommen, dass sich das rebellische Feuer auch um das Gebirg anzünden wolle. Der Abt, auf den er besonders confidirt, soll sich dessen Abhaltung angelegen sein lassen. Er möge den mitkommenden Consolationsbefehl[1]) sofort kundmachen u. auch das Patent,[2]) das zwar hauptsächlich nur auf das Rentamt Burghausen stilisirt ist, den Untertanen bekannt geben.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 21. O. O.

482. General v. Kriechbaum an die Administration.

Der dieses Schreiben überbringende Fähnrich wird mündlich Nachricht geben, dass sich de Wendt von Mühldorf retirirt hat u. was für Anstalten gemacht worden sind. Kriechbaum wird augenblicklich de Wendt entgegenreiten. Er meint, die Administration solle Obersten d'Arnan mit den Ansbachischen Grenadieren u. mit dem, was er sonst zusammenbringen kann, hierherwärts rücken lassen, damit sie sich im Fall der Not conjungiren u. entweder den Schelmen einen Streich anhängen oder doch wenigstens München u. Wasserburg sammt dem übrigen Land bedecken könnten.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) S. Nr. 469. [2]) S. Nr. 450.

1705, Dez. 20. München.

483. Die Landschaftsverordnung Oberlands an die Administration.

Uebersendet die Specificationen über die vom de Wendtischen Corpo in Wasserburg, Kraiburg, Neuötting u. anderen Orten verübten Excesse;[1]) von Biburg, Eggenfelden u. anderen Orten erwartet man noch die Nachricht. Man bittet den Specificationen, in denen die vorgegangenen unerträglichen Pressuren specifice u. solchergestalt angegeben sind, dass man über jeden Posten ein Jurament zu prästiren erbietig ist, Glauben zu geben; man bittet ferner, die versprochene Remedirung der Landschaft u. dem Land im Werk erfahren zu lassen, da es ausserdem eine pure Unmöglichkeit wäre, dass nicht alles übereinander zerfalle, ins Verderben u. allerhand verzweifelte Entschliessungen gerate, wie dies leider schon an vielen Orten ausgesprochen wird, wozu die ohne Ziel u. Aufhören vorgegangenen Excesse hauptsächlich den Zundel gelegt haben. Dagegen ist allerbilligst zu hoffen, dass, wenn der bisher durch das verderbliche Excediren der Soldaten so hart bedrängte, bis dato im Gehorsam verbliebene Untertan den Schutz u. die Protection empfindet, er nicht nur auf dem Weg der allerschuldigsten Devotion verbleiben, sondern dass dies auch den in Aufstand u. Verwirrung Verfallenen die Augen öffnen werde, an die Submission zu denken.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 21. gegen Tag um 2 Uhr. Wasserburg.

484. Der Major D. L. v. Rohr vom Osnabrückischen Regiment zu Fuss an General v. Kriechbaum.

Das durch einen expressen Postillon abgeschickte Schreiben Kriechbaums hat er soeben erhalten u. daraus ersehen, dass die Rebellen Wasserburg attakiren wollen. Man erwartet dies mit Freuden. Er bittet, da nur 8 Zentner Pulver, 143 Stückkugeln u. 200 Handgranaten vorhanden sind, um mehr Munition, sowie um Pechkränze u. Pechpfannen; der hier liegende Hauptmann v. Olnhausen hat um all dies schon bei der Administration sollicitirt. Sonst versichert er, dass er u. alle Offiziere u. die ganze Garnison als rechtschaffene, brave u. ehrliche Offiziere u. Soldaten tun werden.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 21. O. O.

485. Der Gerichtsschreiber Joh. Paul Wallner von Reichenberg an die Regierung in Landshut.

Am 19. Dez. sind etliche Pfarrkirchener Bürger u. am 21. etwelche Reichenbergische Gerichtsuntertanen mit ungerechten Meinungen u. fundamentlosen Anbegehrungen an ihn gekommen u. haben ihn so übel, ja unmenschlich tractirt, dass ihm von den Bürgern unter Bedrohung alsobaldiger Plünderung 71 fl 18 kr des Bartelschen Brotgeldes abgezwungen worden sind. Er wurde hiebei von den Bauern am Halsflor erwischt u. durch Drosseln in augenscheinliche Lebensgefahr gesetzt, aus der er sich noch durch göttlichen Beistand entrissen hat. In der Nacht hat er sich mit schmerzlicher Hinterlassung von Weib u. Kind u. all des Seinigen, ferner aller Amts- u. Rechnungssachen zur Erhaltung seines Lebens auf die Flucht begeben müssen, ohne zu wissen, wohin ihn die göttliche Vorsichtigkeit führen werde. Die meisten Gerichtsuntertanen haben bei diesem todsgefährlichen Tractament verlangt, er solle beim Amt bleiben; sie haben öffentlich bekannt, dass sie nicht das mindeste Unrecht von ihm wüssten; sie haben sich auch seiner angenommen, wobei sie sich selbst in die Haare geraten sind u. in seinem Haus herumgerauft haben. Diese Ungelegenheit ist ihm bloss von etlichen dem Rauben u. Plündern beständig nachgehenden Gesellen angetan worden, von denen auch stündlich die totale Plünderung u. Ruinirung seines Hauses zu erwarten ist. Er darf sich daher nicht getrauen, zum Amt

[1]) S. Nr. 415, 363, 374.

zurückzukehren, bis wieder Friede u. Ruhe im Land hergestellt sein wird. Er bittet, dass diese erzwungene Entfliehung vom Amt nicht ungnädig aufgenommen werde; es sind auch andere Beamte von den Untertanen also übel tractirt worden. Da es ihm aber schwer u. stets gefährlich fallen würde, lebenslang unter solchen Untertanen zu wohnen, die einen wirklich massacriren wollen u. geplündert haben, u. da auch die Reflexion des billigen Amtsrespectes bei den Untertanen gänzlich entwichen ist, so bittet er, nachdem er bei Gericht alle Richtigkeit gepflogen, anderwärtshin verwechselt u. mit einem anderen Dienst begnadet zu werden; der Pfarrkirchener Bürgerschaft aber möge aufgetragen werden, ihm das abgezwungene Geld zu ersetzen. Sollte er aber das Unglück haben, massacrirt zu werden, so bittet er, sich seines Weibes u. seiner Kinder anzunehmen.

Der Pflegscommissär Hormayr befindet sich mit den Seinigen noch in Passau; den Bedrohungen der Untertanen nach ist es für ihn nicht ratsam, sich einst wieder beim Amt sehen zu lassen; es ist auch zu besorgen, dass der junge Hormayr es bei seinem Eintreffen für seinen Vater entgelten müsste. Der Bericht über die in Reichenberg in Haft sitzenden drei Erzräuber u. über die von Plinganser gänzlich entblösste Amtskasse wird hoffentlich eingetroffen sein. Da der Process gegen diese Räuber wegen Abwesenheit der Beamten völlig darniederliegt, so bittet er diese anderswohin bringen zu lassen, da im ganzen Gericht kein Amtmann mehr vorhanden ist u. die beiden Amtsknechte in Pfarrkirchen bei so augenscheinlicher Lebensgefahr auch nicht mehr bleiben, sondern davonlaufen wollen, so dass die Erzräuber genugsame Gelegenheit hätten, sich loszumachen u. das Land mit Rauben u. Morden wie vorher zu durchstreichen. Der Pflegscommissär hat in Abwesenheit des Wallner das Gesperr an der Amtskasse wegbrechen lassen u. die darin befindlichen 806 fl 54 kr an sich genommen; er liess ihm wissen, es sei ihm ebensoviel von den Bauernburschen bei dem allerersten Aufstand abgezwungen worden. Es gebührt sich aber nicht, dass er in Abwesenheit des Gerichtsschreibers, der nicht minder als er für die Kassengelder haftet, diese eigenmächtig an sich ziehe; es steht auch gar nicht fest, ob sich sein Schaden so hoch belaufe, der auch nicht aus der Amtskasse, sondern seiner Zeit anderswoher zu ersetzen wäre.[1])

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 21. Braunau.

486. Der Congress an die Regierung in Burghausen.

Was der in Braunau versammelte Congress der vier Stände wegen der jetzigen Conjuncturen für eine vorläufige Eventualunterredung gepflogen, beliebe die Regierung aus der Beilage [2]) des mehreren zu erlesen, mit der Bitte den Abgeordneten eine förderliche kategorische Resolution zu erteilen.

Versammelte Abgeordnete von den vier Ständen Rentamts Burghausen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 21. Braunau.

487. Vorläufige Eventualabrede, so den 21. Dez. in Braunau von dem daselbst versammelten Landesdefensionscongress u. der Gemeinde gehalten worden u. die sammt einem Bericht an die Regierung in Burghausen abgegangen ist.

Auf den Vortrag des von der Regierung zu der Gemein auf ihre Instanz abgeordneten Kastners v. Prielmayr, dass man alle obschwebende Uneinigkeit zwischen den Gemeinden des oberen u. unteren Rentamts heben u. ein besseres Reglement mit der in Waffen stehenden

[1]) Am 26. Jan. 1706 berichtet die Regierung in Landshut über das Gesuch Wallners; sie bezeichnet ihn als einen bekannt fleissigen Beamten, der der Regierung bisher jedesmal genugsame Satisfaction gegeben habe. Sie berichtet ferner, dass sie den jungen Hormayr u. Wallner angewiesen habe, sich sofort zum Amt zu begeben.

[2]) S. die folgende Nr.

Gemeinde einführen möge, erklären die von den Städten, Märkten u. Dorfschaften Abgeschickten u. Bevollmächtigten u. diese im Namen der andern Genannten, dass sie nichts anderes verlangten, als dass diese im Rentamt Burghausen entstandene Unruhe mit der Hilfe Gottes beigelegt, die alten guten Statuta u. Landesgewohnheiten künftighin observirt u. aller Orten der notwendige Gehorsam u. die nötige Sicherheit gehalten werde, wie dann auch künftighin die Regierung, die Beamten, die Geistlichen u. Weltlichen, wess Standes sie immer sein mögen, in Ruhe u. Sicherheit leben u. auch andere sonst übliche Herrschaftsschuldigkeiten abgestattet werden müssten. Da auch die Not scheint, dass bei dem gemachten Aufstand u. zukünftiger Abtuung der so vielen u. noch continuirlich vom Kaiser gemachten Auflagen u. unerträglichen Beschwernissen eine weitere Veranstaltung, um davon befreit zu werden, gemacht werde, so haben sich die Abgeordneten im Namen ihrer Gemeinden auf die Verordnung u. den Anschlag der Regierung [1]), dass nämlich zur künftigen Landesbeschützung u. um allen feindlichen Einfall künftig zu verhüten, ein beständiger Soldat aufgestellt werde, dahin verstanden u. verglichen, dass etliche tausend Mann im Rentamt von den jungen Burschen gestellt u. von ihnen so lange, bis der allmächtige Gott dem gesammten lieben Vaterland den so sehr gewünschten Frieden geben wird, unterhalten werden; sie sind auch nicht entgegen, ihr möglichstes zur künftigen Anwerbung einer regulirten Miliz beizutragen. Da die Gemein findet u. leicht begreifen kann, dass diese ihre Verwilligung u. Vergleichung weit aus- u. abzielt, so hat sie für notwendig erachtet folgende Punkte vorzustellen:

1. Die Regierung soll durch ein Patent alle vormals in kurf. Diensten gestandenen Offiziere berufen, damit sie sich ebenfalls um des Landes Wohlfahrt annehmen, die gestellten Burschen in Regimenter u. Compagnien abteilen u. also in eine rechte Kriegsform u. Reglement setzen u. einrichten. Da aber leicht zu erachten ist, dass die Offiziere sich nicht anders gebrauchen lassen, als wenn sie die vormals unter dem Kurfürsten gehabten Chargen u. Rang wieder bekommen, so muss man sich hierum mit gesammter Hand bemühen u. vereintrachten.

2. Die Abgeordneten haben wohl begriffen, dass das Rentamt Burghausen allein, ohne die Beihilfe der andern drei Rentämter der schweren Last u. der notwendigen Landesdefension nicht mächtig u. gewachsen ist. Es sind daher diese drei Rentämter so bald als möglich anzuhalten, dass sie sich auf eben solchen Fuss setzen u. ihren Beitrag gleichermassen tun.

3. Es sind gegen Früh drei Abgeordnete, einer vom Adel, ein Bürger u. ein Bauer, an die Regierung abzuschicken, die spätestens um 7 Uhr dort einzutreffen haben; sie sollen von der Regierung im Namen des hiesigen Congresses die Erklärung verlangen, ob sie wie vormals unter dem Kurfürsten diesem Rentamt pflichtmässig vorstehen, es wie vormals, so auch bei den jetzigen Conjuncturen u. wie sie es der Landesdefension geschworen haben, guberniren u. verwalten wollen u. sich dies vor Gott u. dem Vaterland [2]) zu verantworten getrauen.

4. Wenn die Regierung, wie man hofft, sich erklärt, dem Land pflichtmässig als ein formirtes Collegium vorzustehen, so ist von ihr zu erbitten, dass sie folgenden Herrn von Regierungswegen auftrage, unweigerlich das ganze Werk u. die Direction, doch dependenter von der Regierung, zum Besten des Vaterlandes, vornämlich aber dieses Rentamts zu unternehmen: Grafen Paumgarten in Ering, Grafen v. Neuhaus, Rentmeister v. Widmann, Kastner v. Prielmayr, Landrichter v. Leyden in Schärding u. Brigadier d'Ocfort als commandirenden General.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) Randbemerkung: Kastner v. Prielmayr erinnert, dass dieser Anschlag nicht von der Regierung sondern von der Gemein gemacht worden. Antwort: Von sämmtlichen Abgeordneten im Namen der Gemeinden wird hiemit die endliche Erklärung verlangt, wessen sich die kurfürstl. Regierung in einem u. anderm halten u. ob sie dem ganzen Rentamt in diesen vorfallenden Conjuncturen in allem an die Hand gehen, causam communem machen u. das, was einer Regierung Pflicht mit sich bringt, beibehalten will.

[2]) „Seiner kurf. Durchlaucht" ist gestrichen.

1705, Dez. 21. Weilheim.

488. Patent des kurf. Pfleggerichts Weilheim.

Sepp S. 215.

1705, Dez. 22. Anzing.

489. General Georg Friedrich v. Kriechbaum an die Administration.

Eben kommt die Kundschaft, die von unseren zurückgebliebenen Merodiers (sic) bestätigt wird, dass sich etliche hundert Rebellen gegen Erding gezogen haben, um vermutlich auch die dortigen Gerichte zum Aufruhr zu bringen. Er bittet dies dem Obersten d'Arnan, der wohl schon in der Gegend von Landshut eingetroffen ist, mitzuteilen. Es wäre auch hochnötig, die Patente ins Land zu schicken u. zu publiciren. Er hat 40 Husaren ausgeschickt, um über die Desseins u. Mouvementen der Rebellen genauere Nachrichten zu erhalten u. wo möglich den einen u. andern als Gefangenen einzuholen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 22. Tegernsee.

490. Abt Quirinus an den Geh. Secretär v. Unertl in München.

Die eigens gesandte Stafette ist heute früh 6 Uhr eingetroffen. Er berichtet in höchster Eile, dass um das Gebirg schon alles in motu steht, wodurch er sich sogar in seinem Kloster nicht versichert weiss. Er wünscht gleichwohl im Stand zu sein, alles gut effectuiren u. dem Befehl nachkommen zu können. Mit grösster Bestürzung u. in höchster Eile schliesst er eine Abschrift des Patentes bei, das er am 19. Dez. nachts 11 Uhr von Tölz durch zwei eigens gesandte Boten erhalten hat.[1])

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 22. morgens 4 Uhr. Landshut.

491. Hauptmann Jobst Moritz v. Walthausen vom Regiment zu Fuss Jung Daun an die Administration.

Auf den gestern abends erhaltenen Befehl vom 20. Dez. erwidert er, dass er im begebenden Fall an seinem Devoir nichts wird ermangeln lassen, sondern seiner Schuldigkeit gemäss tun wird, wie es einem ehrliebenden Offizier bei dergleichen Occasion zu tun gebührt. Weil der Feder nicht viel zu trauen ist, wird Oberst v. Bartels von aller Beschaffenheit mündlich Rapport tun.

Beilage. Specification, was noch auf dem Schloss Landshut höchst nötig ist: 200 Schaufeln, 50 Krampen, 15 Holzhacken, 20 Vorlegschlösser, dann einiges Geld, „denn ich gar nichts mehr hab".

NB. Dem Postmeister wäre anzubefehlen, dass, wann etwa eine Stafette wegzuschicken wäre, er solche annehme u. unversäumt fortschicke.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 22. Ingolstadt.

492. Der fränkische Generalwachtmeister v. Tucher an den fränkischen Kreisconvent in Nürnberg.

Krauss ist gefangen. Er hat sich offerirt, dass, wenn man ihn frei liesse, er verschaffen wollte, dass der kais. General Graf Tattenbach, der von den Rebellen in Braunau gefänglich gehalten wird, gegen ihn ausgetauscht werde, welches fürwahr ein schöner Tausch wäre.

Nürnberg Kreisarchiv.

---

[1]) Die gleiche Mitteilung erging an die Administration. Beide Schreiben wurden von den Aufständischen aufgefangen und nach Schäftlarn gebracht.

1705, Dez. 22. Nürnberg.

493. Der Ansbachische Gesandte Jak. Wilhelm Forster beim fränkischen Kreisconvent an den Markgrafen von Ansbach.

Genauere Nachrichten über die Einnahme von Kelheim sind noch nicht eingetroffen, ausser dem, was ein dabei gewesener Musketier von der Bambergischen Jöbstelbergischen Compagnie mündlich berichtet hat, dass nämlich die in der Stadt gelegene Besatzung aus den Häusern wie das verschloffene Wild ausgebuscht wurde u. dass davon etliche sechzig massacrirt, die übrigen gefangen wurden;[1]) dass das Ansbachische Bataillon durch Plünderung verschiedener Häuser — den andern war es verboten — ziemliche Beute gemacht hat.

Nürnberg Kreisarchiv.

1705, Dez. 22. München.

494. Die Landschaftsverordnung an den Bischof von Freising.

Dem Bischof wird ohne Zweifel bekannt sein, wie weit es bereits in Baiern mit dem Aufruhr der Untertanen gekommen ist; er kann daraus höchst vernünftig schliessen, wie nahe jedermänniglich der Totalruin u. Untergang vor der Türe steht. Wenn wir nun zu dessen Dämpfung u. zur Verhinderung des bevorstehenden irreparablen Landesschaden unser Sinnen u. Gedenken Tag u. Nacht occupiren, gleichwohl aber zu unserer schmerzlichen Disconsolation das zulängliche Mittel zur Löschung dieses schon in die volle Flamme ausgebrochenen Feuers noch nicht zu erfinden gewusst, so haben wir in dem schweren Labyrinth, in dem wir dermalen versiren, auch unseren Recurs zu ihm, als der vorgesetzten geistlichen Obrigkeit nehmen u. ihn bitten wollen, in seiner Diöcese diesen obschwebenden betrübten u. verwirrten Zustand allen Seelsorgern dergestalt förderlichst zu recommandiren, damit sie auf alle Weise u. sonderbar in den Predigten dem Volk u. ihren Pfarrkindern aufs beweglichste u. nachdrücklichste zusprechen möchten, in der Devotion u. im Gehorsam ihrer Herrschaften zu verbleiben, den schädlichen Aufruhr zu vermeiden u. nicht selbst die Ursacher an dem im widrigen Fall erfolgenden unfehlbaren gänzlichen Verderben, Vertilgung, Totschlägen u. Blutvergiessen zu sein.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 22. Regensburg.

495. Der Bischof von Passau, Cardinal Joh. Philipp Graf v. Lamberg an Statthalter u. Räte in Passau.

Er hat die an ihn gerichtete, für die Administration bestimmte Justificirung, dass aus der von Statthalter u. Räten der bair. Landesdefension erteilten Antwort keineswegs die Zusicherung der Neutralität hervorgehe, abgeändert u. sie in der folgenden Gestalt an die Administration gesandt. Dieses Schreiben ist bei den Akten der Deputation in gutem Verwahr zu halten.

Hochwürdigster Reichsfürst! Gnädigster Herr! Aus dem übersandten Schreiben des Generals Grafen Bagni[2]) haben wir, jedoch nicht zu unserer Consolation, ersehen, dass er die den bair. Bauern am 5. Dez. erteilte Antwort für eine Neutralitätserklärung ansehen will u. desshalb die Schärdinger Garnison von hier nach Straubing beordert hat. Wir wollen wenigstens ihm, dem Bischof, gegenüber diesen uns sehr beschwerlichen Irrtum aufklären. Wir würden, um nur dato, non concesso davon zu reden, mit einer Neutralität so gar unrecht nicht getan haben, wenn die Bauern wie gegen Braunau u. Schärding auf Passau angedrungen wären,

[1]) Eine Specification der Arrestanten, die zu Kelheim vom 18. bis 21. Dez. eingekommen sind, nennt Math. Krauss, gewesenen Commandanten u. Metzger von Kelheim u. weiter 31 Namen, darunter Sim. Karl v. Belgrad, zuvor bair. Fähnrich im Schellenbergischen Regiment, 8 andere, die früher bairische Soldaten gewesen, 6 Bauern, die hereinzitiert worden, 1 von Rottenburg, der mit Gewalt weggenommen worden. Wien H. H. St. A.

[2]) S. Nr. 362.

da die hiesige unschuldige Bürgerschaft der bair. Nachbarschaft dergestalt odios gemacht worden ist, dass bei Praevalirung der Bauern die Stadt bei dem confusen Commando dieser alle extrema u. ein weit anderes Tractament, als es Braunau u. Schärding von ihren Landsleuten widerfuhr, zu erwarten gehabt hätte. Die Weitschichtigkeit der Stadt, zu deren Verteidigung nur eine Handvoll Bürger u. Bauern vorhanden war, die vergebens an die hohe Nachbarschaft gerichtete Bitte um Verstärkung an Volk u. anderer Notdurft, die von einem vornehmen kais. General noch unlängst mit Recht also titulirten „Ringmauern", die Verzweiflung an allem Succurs aus der Nähe oder Ferne, bald oder langsam, die Exempel von Braunau u. Schärding, die doch weit besser versehen waren als wir, der wie eine Flut von der Salzach bis zur Donau angeronnene Schwall der durch so unglückliche Progressen insolescirenden Rebellen — all dies würde uns gewiss vor der vernünftigen Welt von jedem Vorwurf u. aller Verantwortung dispensirt haben, wenn wir mit Beiseitesetzung der irraisonablen gloire einer etlichstündigen, ebenso vergeblichen als verderblichen Defension die Stadt u. das erarmte Land vor der gänzlichen Desolation durch eine Neutralität salvirt hätten. Die tägliche Erfahrung gibt, dass unhaltbare Orte, ohne dass dies von irgend jemanden missbilligt würde, sich dem Feind völlig ergeben. Durch die Erklärung der Neutralität, nicht aber durch die Uebergabe, wäre die Stadt unter ihrer rechtmässigen Obergewalt geblieben u. wäre in der Lage gewesen, sich wieder dahin zu wenden, woran sie bei einer Uebergabe gehindert gewesen wäre. Wenn es Kriegsgebrauch wäre, dass man, auch wenn man sich wie wir nur einige Stunden wehren kann, es eher ad extrema kommen lassen müsse, als dass man eine Neutralität tractire, so dürfte eine belagerte Festung überhaupt nicht capituliren, sondern es müsste sich alles jederzeit in die Pfanne hauen lassen. Da aber das Gegenteil Kriegsgebrauch ist, so wäre es auch für uns, wenn es dazu gekommen wäre, nicht unbillig gewesen, zumal da zwischen einer blossen Neutralität u. einer Uebergabe noch ein weiter Unterschied ist. Wir getrauen uns vor aller, vorab vor der kriegsverständigen, unparteiischen Welt zu behaupten, dass niemand zu einer desperaten, ganz unnützen Gegenwehr verbunden ist, sondern dass er sich nach allen göttlichen u. menschlichen Rechten in einen solchen Stand zu setzen verpflichtet ist, aus dem ihn sein rechtmässiger Oberherr zum leichtesten dem gemeinen Leib zuwenden kann. Wir setzen aber die Frage, ob von uns mit Fug eine Neutralität hätte tractirt werden dürfen, bei Seite, da es sich gar nicht um eine solche handelt. Die Bauern haben uns keine Neutralität angesonnen, entweder weil es ihnen nicht eingefallen ist oder weil sie sich in ihrem Schreiben nicht genugsam darüber zu expliciren gewusst haben. Wie hätte dann unsere Antwort auf eine Neutralität lauten sollen? Das Begehren der Bauern bestand nur in zwei Stücken: 1. aus Passau keinen Schaden zu verursachen u. 2. keine Garnison einzunehmen. Diese zwei Stücke machen noch lange keine Neutralität aus u. was wir darauf versprochen, noch weniger. Unsere Antwort hält sich strictissime an ihren Buchstaben; wir geben ihnen zu vernehmen, dass wir niemals in statu, ihnen zu schaden, gewesen u. versichern sie, dass bei solcher Bewandtnis, so lange nämlich der status der Unvermöglichkeit währen würde, ihren petitis statt getan werden solle. Wer nicht im Stand ist zu schaden, kann de non offendendo leichtlich caviren; wir versichern ihnen auch bloss, dass wir ihnen Schaden aus Passau — das Schloss, die Festung u. das Land sind nicht einmal mitbegriffen — nicht verursachen, d. h. nicht dazu anhetzen oder Rat u. Tat dahin contribuiren wollen, keineswegs aber haben wir versichert, dass, wenn die Kaiserlichen von selbst kämen u. sich dieser Stadt bedienen wollten, wir uns nicht passive halten, sondern entgegensetzen würden. Die Bauern haben auch wohl gewusst oder hätten, nachdem sie sich solcher Dinge unterfangen, es wissen sollen u. sich leicht einbilden können, dass die fines unseres mandati nicht so weit gehen würden, um sponsiones bellicas, Neutralitäten u. dgl. mit Rebellen u. Reichsfeinden valide anzutreten, sondern dass der rechte Herr u. Meister solcher pactorum nicht weit von uns wäre. An ihn hätten sie sich ohne Vermittler wenden oder doch von uns stipuliren sollen, seine Ratificationen beizubringen. Da sie nun dieses mit der gleichen Unvorsichtigkeit, mit der sie ihre petita gestellt, vergessen haben, so sind wir nicht schuldig gewesen, ihnen die Augen besser zu eröffnen u. sie an das eine oder andere zu erinnern, noch ihnen den Finger auf die Stellung u. den Sinn unserer Antwort zu legen; dies hätte sich auf solche Rebellen, die kein jus gehabt, etwas dergleichen an uns zu

gesinnen, die auch nicht im Stand sind, ein bellum juris gentium zu führen u. denen noch keine formalitas eines solchen Krieges zugestanden worden ist, übel gemeint. Wenn die Bauern unsere Erklärung im Sinn ihrer unvorsichtig gestellten Worte genommen u. sie unter einer gewissen Condition, die vielleicht nicht sie, andere aber ganz wohl verstanden haben, erklärt haben, so kann man uns keineswegs auf einen dolum malum ziehen, wenn wir solche Leute bei ihrem Unverstand gelassen haben, wie vor ungefähr 200 Jahren ein Duc de Tremouille 60000 ihn belagernde Schweizer von Dijon wieder nach Haus geschickt hat, nachdem er ihnen alles verprochen, was sie begehrt; diese aber hätten wissen müssen, dass es nicht in seiner Macht gestanden, solches zu versprechen u. zu halten. Alle Neutralitäten begreifen die Gleichhaltung beider kriegenden Teile in sich; wir aber haben den Bauern nur zugesagt, dass wir zu ihrem Schaden von Passau aus nicht concurriren oder freiwillig kais. Garnison einnehmen wollten. Freien Durchzug, freien Handel u. Wandel haben wir ihnen nicht versprochen, welches alles Kaiser u. Reich offen geblieben ist. Noch weniger haben wir ihnen contributiones oder dergleichen pactirt; es ist mit allen Reichs- u. Kreisprästationen beim alten gelassen worden. Was es mit dieser angeblichen Neutralität auf sich hat, zeigt unsere darauf gehabte Conduite. An uns hat es nicht erwunden, den Oberstwachtmeister Büttner, nachdem er kurz nach unserer Erklärung zu uns gekommen war, mit seiner regulirten Mannschaft bei uns zu behalten, so dass er eo ipso Meister der Stadt u. von uns allen geblieben wäre. Es hat sogar der Commandant auf dem Oberhaus, Graf Lamberg, zur Verstärkung der dortigen Garnison von der regulirten Mannschaft nicht 50, ja nicht einmal 20 Mann erhalten können. Unsere fortgesetzten Berichte nach Oberösterreich u. an den kais. Hof, sowie unser inständiges Bitten um Hilfe zeigt es gleichfalls, wie nicht minder unsere Einstellung des commercii, nicht nur in die weggenommenen Orte, sondern, wegen des zu besorgenden Missbrauches der Schiffung, auch in das übrige Baiern. Wir hoffen sonach das Missfallen u. die Ungnade des Bischofs nicht verursacht zu haben. Wir haben nichts anderes getan, als was ein jeder Offizier tun würde, wenn er allein oder mit noch einem oder zweien 20 oder 30 solcher Leute in die Hände fallen würde. Es würde sicherlich jeder sagen: tut mir diesmal nichts, ich will euch diesmal auch nichts tun, wenn er sich nur auf diese Weise von ihnen loswirken könnte. Eben dies, nicht minder u. nicht mehr haben auch wir getan. Der Bischof möge uns gegen dergleichen beschwerliche imputationes in Schutz nehmen u. am gehörigen Ort dem über uns so übel gefassten Wahn u. Irrtum den erfreulichen milden Wechsel geben.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 22.[1]) Braunau.

496. Kastner v. Prielmayr an die Regierung in Burghausen.

Die hieher deputirten Gemeinleute haben sich entschlossen, eine Abordnung an die Regierung zu tun, um von ihr zu wissen, ob sie sich um die Ausschreibung all desjenigen, was die Gemein von ihr verlangt, annehmen, mithin auch das tun, was zur Zeit des Kurfürsten geschehen, u. der Gemein mit Rat u. Tat an die Hand stehen wolle oder nicht. Bei der Consultation u. Fassung der Resolution sind verschiedene Hitzigkeiten wider die Regierung hervorgebrochen, die mehr zum üblen als zum guten ausschlagen dürften. Er wird hierüber mündlich referiren.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 22. Burghausen.

497. Sitzungsprotocoll der Regierung.

Die gesammte Gemeinde der umliegenden Orte Burghausen, Braunau u. Schärding bringt an u. bittet, dass, weil man gesinnt sei, eine regulirte Mannschaft im Land aufzurichten, allen im Rentamt vorhandenen Offizieren, wer sie immer sein möchten, alsogleich mit Ausfertigung

[1]) Bei der Regierung eingelaufen am 22. Dez. 10 Uhr vormittags.

des einen u. andern Patentes aufgetragen werde, dass sie durch Zirkel an alle Gerichte, Städte, Märkte, Herrschaften u. Hofmarken sich sogleich zu Braunau bei dem angestellten Congress unfehlbar stellen, widrigenfalls sie in diesem Regierungsdistrict nicht mehr geduldet werden sollen. Wegen des andern Punktes, ob die drei anderen Rentämter auch zu dem notwendigen Beitrag anzuhalten wären, da dieses Rentamt die bevorstehende Landesdefension allein nicht zu tragen vermöge, ist bei der Regierung die Resolution ergangen, dass, weil erstens eine Regierung der andern nicht subordinirt, zweitens die Kaiserlichen noch nicht aller Orten evacuirt u. desshalb drittens keine Parition zu hoffen sei, man in diesem Fall dem petito der Gemeinde nicht deferiren könne. Diese erinnerte hierauf, dass sie bei dieser Beschaffenheit nichts anderes, als was möglich sei, verlange.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 22. Burghausen.

498. Die Regierung an den versammelten Congress in Braunau.

Die Deputation des Congresses hat der Regierung die schriftlich niedergelegten puncta überreicht. Die Regierung ist ganz willig u. geneigt, der versammelten Abordnung in allem bestens an die Hand zu gehen; sie erkennt sich auch vermöge der bereits abgelegten Pflicht u. in deren Conformität verbindlich, so viel ihr immer möglich ist u. ihre Function mit sich bringt. Man hat also auch nicht unterlassen, zu Bezeigung dessen alsogleich die Hand anzulegen u. über die eingereichten puncta die Ausfertigung ergehen zu lassen.[1])

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 22. Burghausen.

499. Die Regierung an Frhn. v. Paumgarten in Ering, Grafen v. Aham, Landrichter in Mauerkirchen, Rentmeister v. Widmann in Burghausen, Kastner v. Prielmayr in Burghausen, Herrn v. Leyden, Landrichter in Schärding.

Von Seite der in Braunau versammelten Abgeordneten der vier Stände des Rentamts sind der Regierung etwelche die Einrichtung des Landesdefensionswesen betreffende puncta übergeben u. einige Personen von Qualität benamst worden, die sich des ganzen Werkes u. seiner Direction zum Besten des Vaterlandes, vornämlich aber dieses Rentamts zu unterziehen haben. Unter diesen ist in specie Herr . . . begriffen. Solchemnach wird von der gesammten Regierung Burghausen in Conformität mit der schriftlich u. mündlich vorgebrachten Instanz des in Braunau versammelten Congresses ihm solche Function hiemit u. kraft dieses aufgetragen, dem zufolge er nunmehr alles dasjenige, was solchem Charakter anhängig u. dem lieben Vaterland zu höchst erwünschter Erspriesslichkeit gedeihlich sein mag, eifrigst zu beobachten u. sich vor allem ganz unverlängt bei dem Congress der Stände einfindig zu machen wissen wird.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 22. Burghausen.

500. Die Regierung an den Brigadier Ludw. Karl Frhn. d'Ocfort zu Schedling.

Mitteilung des Patentes der Regierung wegen Stellung der bair. Offiziere u. eines Extractes der vorläufigen Eventualabrede des Congresses in Braunau. D'Ocfort ist in specie für einen commandirenden General erkiest worden. Solchemnach wird von der gesammten Regierung in Conformität der an sie von den in Braunau versammelten Abgeordneten gemachten Instanz ihm die Charge eines commandirenden Generals kraft dieses auf- u. übertragen, dem zufolge er nunmehr alles das, was solchem Charakter anhängig ist, eifrigst zu beobachten u. angelegentlichst zu vollziehen u. sich sofort bei dem Congress in Braunau einzufinden hat.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) Der Entwurf des Schreibens trägt die Bleistiftbemerkung des Vicedoms Frhn. v. Weichs: Fiat die schleunige Expedition.

1705, Dez. 22. Burghausen.

501. Patent der Regierung.

Von der gesammten Regierung Burghausen wird hiemit den Land- u. Pfleggerichtsbeamten, den Städten u. Märkten unverborgen gelassen, wasmassen die in Braunau versammelten Abgeordneten der Stände dieses Rentamts etwelche die Einrichtung des Landdefensionswesen betreffende puncta übergeben u. unter anderem dahin nachdrückliche Instanz gemacht haben, dass nach Einheischung gegenwärtiger unumgänglicher Notdurft vor allem die ehedessen in kurf. Diensten gestandenen Offiziere berufen werden, damit sie sich ebenfalls um des Landes Wohlfahrt annehmen, die gestellten jungen Burschen in Regimenter u. Compagnien abteilen u. also in eine rechte Kriegsform u. Reglement setzen, da die Intention vornämlich dahin geht, eine ordentliche Miliz zusammenzubringen u. aufzustellen; sie sollen auch in keiner minderen Charge oder Rang, als mit dem sie vorher bedient waren, angestellt werden. Es ist auch nebenbei der Entschluss dahin ausgefallen, dass jene, die sich weigern würden, mit ihrer Person zu dieser Landesdefension auf obige Weise beizutreten, auf keine Weise mehr im Rentamt Burghausen geduldet oder ihnen der geringste Aufenthalt gestattet werden soll. Es ergeht sonach an die Beamten, Städte u. Märkte der gemessene u. ernstliche Befehl, den in ihren Gerichts- u. bürgerlichen Districten befindlichen Offizieren von Commissionswegen die behörige u. ausdrückliche Intimation zu tun, damit sie sich sogleich u. ohne Zeitverlierung aufmachen, nach Braunau verfügen u. bei dem dortigen Congress der Stände anmelden, wo ihnen die weitere Anweisung geschehen wird. Die Beamten haben auch den Hofmarksinhabern hievon eilfertigst Nachricht zu geben, damit es von den an solchen Orten sich aufhaltenden Offizieren unfehlbar vollzogen werde, um sich im Gegenfall keiner schweren Verantwortung unterwürfig zu machen. Von allen Offizieren, denen kraft dieses die Intimation geschehen ist, ist das Recepisse abzufordern u. unverlängt anher zu übersenden.

Regierung Burghausen.

Joh. Hagen.[1])

1705, Dez. 22. Gars.

502. Patent der kurbair. Landesdefension an die Gerichte Vilsbiburg, Neumarkt, Haag, Eggenfelden.

Ueber das schon ausgefertigte Patent[2]) wird hiemit nochmals allen Ernstes aufgetragen, die Untertanen anzuhalten, dass von jedem Hof 2 Mann gewiss u. unausbleiblich morgen im Kloster Gars, wohin die Armee marschirt, mit Kugelgewehren und Flinten oder guten Spiessen u. gerade gerichteten Sensen versehen erscheinen. Im widrigen Fall wird die in dem Patent angedrohte Strafe mit Feuer u. Brand zur Wahrheit gekehrt werden. Da alles dies zum Nutzen des Vaterlandes gereicht, versieht man sich, dass solches geschehe.

Wien Kriegsarchiv.

1705, Dez. 22. Hauptquartier Hohenschäftlarn.

503. Die kurfürstl. Landesdefension Oberlands an das Gericht Starnberg.

Aus dem beiliegenden Patent[3]) ist zu ersehen, was die Landesdefension Oberlands intentionirt. Da nun die Notdurft erfordert, dass auch das Gericht Starnberg sammt der Grafschaft Seefeld, der hievon unverzüglich parte zu geben ist, gleichfalls zur Concurrenz gezogen werde, so wollen die Gerichtsbeamten, so lieb ihnen Ehre, Gut u. Blut, auch Leib u. Leben ist, bei Vermeidung von Feuer u. Schwert, dann Confiscation all ihrer Habe u. Güter alsogleich solche Veranstaltung machen, dass morgen allher in unser Campament nach Schäftlarn eine ergiebige Mannschaft, die sich, im Fall sie nicht alle mit Geschoss versehen, gerade Sturmsensen, die

[1]) Einer der Regierungssecretäre. [2]) S. Nr. 475. [3]) S. Nr. 465.

aber lang sein müssen, beizuschaffen hat, gewiss u. unfehlbar gestellt werde. Sonst u. im übrigen will die versicherte Nachricht geben, dass im Schloss Starnberg einige Zentner Pulver u. Blei vorhanden seien, welche, wenn dem also, ingleichen ohne einzige Tergiversation allher zu liefern sind, will man anders nicht erwarten, dass nicht nur den Beamten, sondern auch den Untertanen, wenn sie sich renitent erweisen u. allhier nicht erscheinen würden, all obig Angedrohtes wahr gemacht werde.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 22 um 1 Uhr in der Nacht. Hauptlager Hohenschäftlarn.

504. Die kurbair. Landesdefension Oberlands an den im Nachtquartier Otterfing befindlichen Fähnrich.

v. Wallmenich S. 63.

1705, Dez. 23. Anzing.

505. General v. Kriechbaum an die Administration.

Da bis jetzt keine Kundschaft über die Annäherung des Feindes eingelaufen ist, wird er sich heute um 2 Uhr in dem ihm angegebenen Ort, der Schwaige Oberndorf[1]), einfinden, um den Befehl des Administrators zu erwarten.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 23. München.

506. Die Landschaftsverordnung an die Administration.

Dass Euer Majestät sich resolvirt, die in Kelheim mittelst angewandter Kriegsgewalt gefangenen bair. Untertanen andern zur Abscheu u. zum Exempel der Schärfe nach in grosser Anzahl hinrichten u. die Stadtmauern Kelheims ruiniren zu lassen, ist uns zu Ohren gekommen u. sehr schwer zu Gemüt gedrungen. Nicht als ob wir ihr Misshandeln zu verteidigen verlangten oder dieses geringer als des Todes würdig ansehen sollten, sondern wir befürchten stark, es möchten dadurch die Gemüter der schwierigen Untertanen mehr exacerbirt als abgeschreckt u. da sie bei keiner Occasion Gnade, sondern nur lauter Rigor u. Verfolgung sehen, zu einem Universalaufstand u. noch ärgerer Desperation vermögt werden. Dieser unbesonnene u. freilich auf keine Weise zu verantwortende Aufruhr rührt nicht so sehr aus vorsätzlichem, freventlichem u. rebellischem Willen her, als aus den durch die seit etlichen zwanzig Jahren anhaltenden, schweren u. verderblichen Kriege erlittenen mannigfaltigen Betrübungen u. Bedrängnissen her, die den Untertanen die eigene Alimentation geschmälert haben. Wir bitten desshalb, Gnade zu üben u. es bei Statuirung eines Exempels durch Hinrichtung des einen oder andern Rädelsführers beruhen zu lassen, die den scharfen Rechten nach determinirte Bestrafung in etwas zu mildern u. sonderlich die Stadt Kelheim als unsern Mitstand mit der Niederwerfung der Stadtmauern zu verschonen; sie vermöchte sie in ewigen Zeiten nicht mehr aufzuführen u. würde ein offenes, allen Räubereien u. dergleichen schädlichen Zufällen exponirtes Dorf bleiben. Es müssten viele Unschuldige mit den Schuldigen büssen; es würden auch die dortigen, so importanten kais. Bräugefälle in Gefahr schweben. Wir würden diese Gnadenbezeigung nicht nur abdienen, sondern wir hoffen auch, dies werde dem verwirrten u. schwierigen Untertan ein nachdrücklicher Antrieb zur Wiederanlegung des abgeworfenen Gehorsams sein u. Ursache geben, dass der bei dem gemeinen Pöbel verlorene Credit, indem er glaubt, dass die Landschaft sich um die Conservation des allgemeinen Besten wenig annehme, wieder recuperirt werde u. auch die zu unserer grossen Mortification u. Bekümmernis noch in ihrer Widersessigkeit verharrenden Untertanen des Rentamts Burghausen sich besser begreifen u. mit geziemender Submission um Pardon u. Gnade bitten möchten.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) Bei Feldkirchen auf halbem Weg von Anzing nach München.

1705, Dez. 23. München.

507. Die Landschaftsverordnung an den Magistrat von München.

Man vernimmt mit Verwunderung u. Verdruss, dass ungeachtet aller bisher für das allgemeine Beste angewandten Sorge, Mühe u. Arbeit in der Gemeinde unterschiedliche nachteilige Reden u. Schmähungen wider einer Landschaft verordnete drei Stände ausgestossen werden, als ob sie sich bei den jemaligen widerwärtigen, elenden u. betrübten Zeiten wenig um die Wohlfahrt des lieben Vaterlandes annähmen; es werden dem allerhand Beschimpfungen angeheftet, die billig einem ehrliebenden, patriotischen Gemüt, noch mehr aber jenen zu Herzen dringen, denen die Obsorge des allgemeinen Wesens Amt u. Pflichten halber obgelegen sein will u. die es gewiss an nichts erwinden lassen. Nun hat man zwar von unserem aufrichtigen, wohlmeinenden Tun u. Lassen nicht einer Gemeinde, sondern allein einem Landesfürsten u. sonderlich unseren Mitständen Rede u. Antwort zu geben, gegen die u. sonderst gegen den Allerhöchsten wir ein u. anderes zu verantworten allerdings uns sicher wissen. Da aber solche nachteilige u. schlimme Reden von Leuten, die es nicht so ausrechnen oder die von ihren Passionen präoccupirt oder wohl sonst übel gesinnt u. beflissen sind, allerhand Ungelegenheiten anzustiften, oft böse u. üble Folgen nach sich ziehen, so versieht man sich, der Magistrat werde auf dergleichen Calumnianten von Obrigkeitswegen Nachforschung halten u. sie zu gebührender Correction, andern zu einer Abscheu anhalten, um was man ihn anmit ersuchen will. Sie werden dazu um so mehr Ursache haben, als sie sich von ihren Mitratsfreunden u. Bürgermeistern informiren lassen können, mit welch grosser, unermüdeter Sorge man sowohl hier als am kais. Hof vigilant ist u. unausgesetzt auf immer tunliche Mittel u. Wege allaborirt, dem ganzen Vaterland u. jedem Stand in particulari, der sein Vertrauen in die Landschaft setzt, in seinen harten Bedrängnissen u. Beschwernissen einige Sublevation zu erwerben, um sich gleichwohl bei häuslichen Ehren u. Würden so lange zu conserviren, bis die göttliche Güte mit Verleihung des werten Friedens uns wieder die Gelegenheit u. den Ruhestand gibt, sich zu vorigen Kräften erholen zu können. Man ist auch durch die an den kais. Hof abgeordneten Deputirten der drei Stände ziemlich weit avancirt u. hat durch die gemachten Remonstrationen so viel erreicht, dass das Land weder durch die Zahl der Portionen noch die Quartiere überlastet sein wird. Wenn aber der jetzt unversehens hervorgebrochene Aufruhr nicht innerhalb weniger Tage gestillt wird, so wird man das Gegenteil zu erfahren haben, so dass es nicht allein das liebe Vaterland, die Stände u. Untertanen mit ihrem Verderben werden entgelten müssen, sondern auch der Kurfürst, dessen geliebteste Gemahlin u. die jungen Herrschaften keinen Trost haben können, da sie diese Lande so entsetzlich in Ruin u. Verderben werden gestürzt u. verfallen sehen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 23. Rastatt.

508. Generalleutnant Markgraf Ludwig von Baden an die Administration.

Auf die von zwei Stafetten überbrachten schlimmen Nachrichten über den Aufstand hat er, obwohl alle Truppen zur Conservation der Postirung nötig wären, dem Herzog von Württemberg recommandirt, seine sämmtliche Miliz mit Ausnahme der Kreiscontingentien sobald als möglich zur Dämpfung des Aufstandes anmarschiren zu lassen. Der Administrator wird von seinem Sohn schon benachrichtigt sein, dass der Herzog selbst mit seinen Truppen ausziehen will, aber nicht gerne jemandem andern als dem Feldmarschall Grafen v. Gronsfeld, auf den er ein besonderes Vertrauen setzt, untergeben sein will. Da es dem Markgrafen nicht zusteht, ohne positive kais. Order den Herzog nach Baiern zu commandiren, so soll der Administrator das weitere bei dem kais. Hof incaminiren. Mit mehreren Truppen vermag er nicht zu succurriren, da die Infanterie von ihren Stationen nicht abziehen kann u. es wohl nötig gewesen wäre, das Ansbachische Grenadierbataillon durch das Wolfenbüttlische Regiment abzulösen. Die Cavallerie ist durch die üble Vorsehung u. unrichtige Beischaffung des Unterhalts so geschwächt worden, dass sie die auf den Wachten stehenden Commandirten nicht ablösen kann u. diese

sind so matt, dass, wenn sie zum Patrouilliren oder sonst auf Commando ausgeschickt werden, sie dem Feind nicht aus dem Gesicht reiten können, sondern stehen bleiben müssen. Aus dem ist die Unmöglichkeit abzunehmen, aus der Postirung mehr Truppen zu ziehen. Er bittet daher, sich in nichten mehrers auf ihn zu verlassen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 23. Nürnberg.

509. Der fränk. Kreisconvent an den Generalleutnant Markgrafen Ludwig von Baden in Rastatt.

Die Fürsten u. Stände des Kreises haben sich auf das am 10. Dez. erlassene excitatorium dahin verstanden, die beiden baireuthischen Regimenter in Baiern gebrauchen zu lassen u. dies dem Administrator mitgeteilt. Nachdem aber der Markgraf am 21. das Gegenteil verfügt u. angeordnet hat, dass sie in ihrer Station zu verbleiben haben, um das Postirungswerk am oberen Rhein nicht zu gefährden, so hat man den Administrator hievon benachrichtigt u. die Leute in ihren Quartieren stehen lassen. Aus den Mitteilungen der Administration geht aber hervor, dass die bair. disturbio immer weiter einreisst. Dies Orts ermangelt man nicht, die oberpfälzischen, gar zu schwach gewesenen Garnisonen mit zusammengezogener Landmiliz zu verstärken, da man von diesem Fürstentum her eben dergleichen wie in Baiern zu befahren haben dürfte u. man daher auf guter Hut stehen muss. Die Landmiliz aber über die Donau zu führen u. also Bauern gegen Bauern fechten zu lassen, ohne im Rücken oder auf der Seite genugsam gesichert zu sein, will unsern hohen Principalen u. Oberen bedenklich fallen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 23. um 11 Uhr in der Nacht. Vilsbiburg.

510. Der Gerichtsschreiber Tob. Pader an die Regierung in Landshut.

In Abwesenheit des Pflegscommissärs Kolbinger berichtet er, dass heute um 10 Uhr nachts ein Bote von Kraiburg ein Patent der kurbair. Landesdefension überbracht hat, wonach bei Vermeidung von Feuer u. Schwert alle Untertanen, besonders die Schützen sogleich zu den in Kraiburg stehenden Landesdefensionstruppen verschafft werden sollen. Er hat wie andere Beamte das Patent unterschreiben müssen; da periculum in mora, fragt er an, wie er sich zu verhalten habe.

Kreisarchiv Landshut.

1705, Dez. 23. Freising.

511. Der Bischof von Freising Joh. Franz Frh. v. Eckher an die decanos rurales.

Die Landschaft in Baiern hat ihn ersucht die Decane u. deren Capitularen anzuhalten, dass sie auf alle mögliche Weise, besonders in den Predigten den Pfarrkindern zusprechen sollen, um sie in der Devotion u. im Gehorsam zu erhalten u. sie von dem landesverderblichen u. auch ihnen selbst höchst schädlichen Aufruhr abzuhalten. Da er diesen Recurs der Landschaft zu den geistlichen Bewahrungsmitteln nicht missbilligen kann u. da ihm diese allgemeine Empörung, durch die unzählbare schwere Sünden u. Laster begangen werden u. der Zorn Gottes immerdar weiter zur Strafe über uns gezogen wird, immer mehr zu Herzen dringt, so befiehlt er ihnen hiemit gnädigst u. mit gemessenem Ernst, dass sie selbst, sowie ihre Capitularen sich nach allen Kräften u. bei allen bequemen Gelegenheiten, jedoch mit geziemender Bescheidenheit, äusserst angelegen sein lassen, ihren Pfarrkindern öfters, sowohl von der Kanzel als in andern Wegen den ihren geistlichen u. weltlichen Oberen u. Herrschaften schuldigen Gehorsam, sowie die schwere Verantwortung eines allgemeinen Aufstandes u. die daraus unausbleiblich erfolgende Strafe Gottes vorzutragen. Sie sollen auch nach jeden Ortes Gelegenheit öffentliche Andachten anstellen, um hiedurch den erzürnten Gott noch in etwas zu besänftigen, den gänzlichen Ruin von uns abzuwenden u. den längst erwünschten allgemeinen Frieden herbeizustellen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 23. Braunau.

512. Einhelliger Schluss des Congresses.

v. Hormayr S. 144.

1705, Dez. 23. Burghausen.

513. Die Regierung an das Mautamt in Neuötting.

Von Rentamtscommissionswegen wird verordnet, dass zur Armee nach Wasserburg drei Stück groben Geschützes abgeschickt werden, die heute Nacht in Oetting eintreffen werden. Das Mautamt erhält den Befehl, das, was wegen der weiteren Fortführung der Stücke u. der Beischaffung von 30—40 angeschirrten Pferden dem Gericht in Neuötting von der Regierung aufgetragen war, zu übernehmen u. ohne Anstand zu vollziehen. Es soll ferner die Oberamtleute des Gerichtes mit ihren Pferden alsbald nach Empfang dieses hieher verschaffen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 23. Hauptquartier Schäftlarn.

514. Die kurbair. Landesdefension Oberlands an das Gericht Dachau.[1])

Von der Oberlandsdefension hat man sich zwar allerdings versehen, es werden diejenigen Gerichte, denen wir zur Ausführung unseres dem ganzen Land u. in Sonderheit unserer gnädigsten Herrschaft zum Besten resolvirten Desseins aufgeboten, eine mehrere Mannschaft stellen können. Dieweil man aber aus gewissen Ursachen einer mehreren wehrhaften Mannschaft, als sie aufbringen mögen, bedarf, so ist an das Landgericht Dachau unser dienstliches Ansuchen, zugleich auch gemessener Befehl, dass es gleich im Angesicht dieses alle wehrhafte Mannschaft solchergestalt aufbiete, dass sie mit gutem Gewehr u. auf drei oder vier Tage mit Proviant versehen, wo es eher nicht sein könnte, sich heute in der Nacht noch versammle oder sich auf unsere weiter erfolgende Anbefehlung alsobald aufmache u. bei uns einfinde. Indessen wollen wir dieses Patent unterschrieben zurückerwarten, auf was wir uns verlassen.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 24. München.

515. Die Administration an Prinz Eugen.

Wir haben vor einigen Tagen durch Expressen einen Bericht[2]) gesandt. Nachdem aber die Nachricht eingelangt ist, dass der Kurier von den Tumultuanten zwischen München u. Mittenwald abgefangen worden, haben wir für unumgänglich nötig gehalten, ein Duplicat zu übersenden, um so mehr, weil das Werk von Tag zu Tag ärger verfällt. Das Corpo ist nur 3 Stunden von hier postirt u. man ist keine Stunde sicher, dass es nicht gezwungen werde, sich in die Stadt hereinzuwerfen; die Rebellen haben nunmehr auch Wasserburg attakirt u. die übrigen Gerichte längs des Tiroler Gebirges stehen gleichfalls auf. Von diesen soll bereits ein Haufen zu Schäftlarn, 4 Stunden von hier, stehen. Man hat gegen sie heute den Rittmeister v. Schellenberg mit etlichen 80 Reitern abgeschickt, um ihre Consistenz zu recognosciren oder ihnen data occasione einen Streich zu versetzen. Er ist eben zurückgekommen mit der Nachricht, dass er zu Forstenried, 2 Stunden von hier, auf die Schützen getroffen, zwei davon erlegt, selbst aber auch 2 Mann verloren habe; weil sie zu stark u. wohl bewehrt waren, habe er zurückgehen müssen. Ferner kommt der Pflegscommissär von Starnberg hieher, der den ganzen Tag bei ihnen gewesen u. berichtet, dass sie 500 Schützen hätten u. in allem 4500 Mann wären, von denen 1000 zu Fuss wohl bewehrt u. etwa 250, auch wohl bewehrt, zu Pferd

---

[1]) Das Schreiben trägt den Vermerk des Gerichtes Dachau: präs. abends um 5 Uhr hoc die.

[2]) S. Nr. 479.

wären; sie hätten die Absicht, sich eine halbe Stunde von hier zu postiren. Oberst v. Bartels hat man mit 5 Compagnien, die aber allerdings noch nicht in diensttauglichem Stand sind, hieher berufen; er wird in dieser Nacht mit der Artillerie, die er mitführt, hier eintreffen.

Der Markgraf Ludwig von Baden verlangt absolut das Ansbachische Bataillon an den Oberrhein; es ist also täglich dessen Abmarsch zu erwarten. Von den Franken ist kein Mann zu hoffen. Der ganze Succurs besteht dermalen aus ungefähr 3000 Mann, die heute mit einem hieher geschickten württemberg. Oberstleutnant als Generalbevollmächtigten vom Herzog von Württemberg, wiewohl unter schweren Conditionen, erhandelt worden sind; auf mehr kann man sich von dort wegen eines gefürchteten französischen Einfalles in den Schwarzwald nicht vertrösten. Ob Euer Drchl. mit dem erbetenen Succurs werden beispringen können, erwarten wir mit grösstem Verlangen zu vernehmen. Es wird dies vielleicht der letzte Brief sein, den wir noch durchzubringen vermögen, da wir stündlich erwarten müssen, von diesem losen Gesindel umringt u. eingesperrt zu werden. Wir sind aber entschlossen, hier unseren äussersten Effect zu tun; soviel aber wollen wir noch beirücken, dass, wenn wir uns eines Succurses zu versehen hätten, dieser keinen andern Weg mehr als über Füssen u. Augsburg wird nehmen können.

Der erwähnte Pflegscommissär meldet auch, er habe gesehen, dass das Schreiben [1]) von Euer Drchl. von den Bauern intercipirt worden sei u. dass nur Reconvalescirte ohne Gewehr geschickt werden könnten; sollte etwas näheres in dem Schreiben enthalten gewesen sein, bitten wir um ein Duplicat; Gewehr u. was sonst abgeht, wollen wir dieser Mannschaft schon verschaffen.

Ein in der Schlacht bei Höchstädt gefangener Franzos, Marquis de Blanqui, der in Ulm sass, soll durchgegangen u. verkleidet am Lech gesehen worden sein; der Pflegscommissär sagt aus, dass sich bei den rebellirenden Bauern zu Schäftlarn ein Franzose befinde; es dürfte sich also vielleicht dieser Gefangene zu ihnen gesellt haben.

Wien Kriegsarchiv.

1705, Dez. 24. München.

516. Die Administration an den Hofrat in München.

Demnach man dies Orts missfällig vernimmt, wie durch übelgesinnte Gemüter allerhand Unwahrheiten u. falsche, böse u. unbesonnene Zeitungen erfunden u. bereits ausgesprengt worden sind, die nur allein dahin angesehen sind, den gemeinen Mann irre zu machen u. in eine widrige Apprehension zu setzen, indem man an solche boshaft erfundene Unternehmungen niemals gedacht hat u. da man auch allenfalls im Stand wäre, hiesige Stadt u. Bürgerschaft, deren beständiger Treue man sich allenfalls versieht, wider allen Anstoss zu beschirmen, so hat der Hofrat noch heute öffentlich publiciren zu lassen, dass jedermann bei Leib- u. Lebensstrafe sich vor Erfindung solcher Unwahrheiten hüten u. jener, der einen solchen boshaften Lügenerdichter u. Zerstörer der inwendigen Ruhe ansagen u. offenbar machen wird, einen Recompens von 100 fl empfangen soll.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 24. um 11 Uhr in der Nacht. Anzing.

517. General v. Kriechbaum an die Administration.

Nach dem an mich Abgelassenen finde ich es höchst nötig, mich mit dem ganzen Corpo gegen München zu ziehen, denn wenn wir ein Unglück hätten, ginge alles über den Haufen. Ich werde alsogleich aufbrechen u. hoffe noch vor Tag in der Nähe von München zu stehen, wo ich dann schon persönlich eine gehorsame Reverenz machen werde.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) S. Nr. 436.

1705, Dez. 24. Dachau.

518. Landrichter Joh. Seb. Steinheil, Bürgermeister u. Rat an die Administration.

Gestern Abend hat man von der so titulirten kurbair. Landesdefension aus dem Hauptquartier Schäftlarn durch Expressen ein offenes Patent [1]) erhalten, wonach im Angesicht desselben vom hiesigen Landgericht alle wehrhafte Mannschaft dergestalt aufgeboten werden sollte, dass sie schon in vergangener Nacht beisammen gewesen wäre. Man hat nun das Patent nicht unterschrieben, sondern zu einer Ausflucht in der Nacht einen eigenen Boten nach Schäftlarn mit der mündlichen Ausrichtung geschickt, dass man dem Begehren nicht willfahren könne, weil 3 brandenburgische Regimenter an der Gerichtsgrenze gegen München u. andere Orte gleichsam an der Hand stünden; es wäre demnach nicht unzeitig zu besorgen, dass sie auf dieses Aufgebot hin hereinfallen, das Gericht u. den hiesigen Markt durch Brand u. Plünderung in das totale Verderben setzten u. alles massacrirten, so dass man hierorts in der höchsten Gefahr des völligen Untergangs stehe. Von dem heute gegen 9 Uhr zurückgekommenen Boten ist aber die weitere mündliche Andeutung geschehen, dass, wofern man das Aufgebot nicht alsogleich tun u. alle wehrhafte Mannschaft eilfertigst abschicken würde, sie ein Detachement hieher abordnen, alles plündern, in Brand stecken u. niemanden verschonen wollten. Da nun bei solcher Beschaffenheit wir Gerichtsbeamte, der hiesige Markt u. das Gericht in der allerhöchsten Gefahr des gänzlichen Unterganges stehen, so bitten wir, uns mit aller benötigten Mannschaft u. Secundirung an die Hand zu gehen. Wir erwarten durch diesen Expressen die Resolution, ob wir uns der Secundirung zu getrösten haben; im Widrigen müssten wir wider unseren Willen das Aufgebot vor die Hand nehmen.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 24. München.

519. Die Administration an den Landrichter Steinheil in Dachau.

Obschon einige aufgestandene Burschen Oberlands die Stellung der Mannschaft Deines Gerichtes verlangt haben, so hast Du ihnen nicht mit zu sein, sondern die Untertanen zur schuldigen Devotion anzumahnen u. ihnen zu bedeuten, dass, wenn sie sich zu diesen Gesellen schlagen würden, wir sie u. ihre Häuser mit Feuer u. Schwert verderben würden, da ihnen vielmehr zusteht, sich gegen diese landverderblichen Leute selbst in Gegenwehr zu stellen. Es sind bereits so viele Regimenter in Anmarsch, dass es in wenigen Tagen ein anderes Ansehen gewinnen wird. Du kannst dies auch denen vom Markt in unserem Namen notificiren.

P. S. Den Boten, der im Lager zu Schäftlarn gewesen ist, hast Du morgen mit der Torsperre gewiss u. unfehlbar herein zu verschaffen.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 24. O. O.[2])

520. An das Landgericht Dachau.

Dem Landgericht Dachau wird auf die erhaltenen Patente vernachrichtet, dass man noch heute Nacht vor München die Landesdefension u. in was Stand sie sich befindet, sehen kann. Will man sich heute noch conjungiren, so wird es gut sein, im Widrigen aber wird es ein übles Ausschlagen haben.

Kurbair. Landesdefension.

Wien H. H. St. A.

---

[1]) S. Nr. 514.

[2]) Vermutlich gegen 5 Uhr nachmittags in Baierbrunn geschrieben.

1705, Dez. 24. Hauptquartier Sendling.

521. Patent der kurbair. Landesdefension Oberlands an das Landgericht Dachau.

v. Wallmenich S. 78.

1705, Dez. 24. Wolfratshausen.

522. Patent des Landgerichtes.

Zur Verpflegung der kurbairischen Landesdefensores Oberlands werden vom Landgericht 400 Mundportionen zum Magazin nach Baierbrunn abgeschickt. Damit rechte Lieferung geschehe, hat der Ueberbringer dieses eine Attestation zurückzubringen. Es wird erinnert, dass die Untertanen des Gebietes Wolfratshausen, in Münsing u. Königsdorf ihr Contingent an Hafer, Heu u. Korn richtig liefern. Das grösste u. nächste Gebiet Thanning aber hat, obwohl ihm die Notdurft alsogleich nachdrücklichst anbefohlen worden ist, weder in dem einen noch in dem andern eine Lieferung getan; es wird also eine andere Veranstaltung von nöten sein, da die hiesigen zwei Gebiete ein mehreres zu tun nicht im Stand sind.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 24. Burghausen.

523. Patent der Regierung.

Von dem in Braunau versammelten Congress einer gesammten Gemein dieses Rentamts sind etwelche das Landesdefensionswesen concernirende puncta u. unter anderem der Schluss gefasst worden, dass alle Beamten, die dermalen von ihren Aemtern abwesend sind, alsogleich wieder zur Stelle citirt u. zur Ablegung ihrer Rechnungen angehalten werden sollen, wonach man die Judicatur über die wider die Beamten eingewendeten Excesse den Dicasterien überlassen will. Es soll aber den Beamten von niemanden das geringste an Leib oder Gütern widerfahren oder angetan werden; sollte der eine oder andere solches übertreten, so soll er zur Bestrafung gezogen u. die Rädelsführer mit Leib- u. Güterstrafe angesehen werden. Die gleiche Beschaffenheit hat es mit den Amtleuten, denen ebenfalls bei verstandener Strafe von niemanden die geringste Gewalttätigkeit anzutun ist.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 24. Burghausen.

524. Patent der Regierung an die Gerichte, die 3 Herrschaften u. die Stadt Burghausen.

v. Hormayr S. 18.

1705, Dez. 24. Vilsbiburg.

525. Patent des Gerichtes an die Märkte, Hofmarken u. die Amtleute in Vilsbiburg u. Metzen.

Von der Landesdefension u. der gesammten Gemein ist durch Patent[1]) ernstlicher Auftrag u. Anbefehlung ergangen, alsogleich alle Untertanen, besonders die Schützen im Alter von 20 bis 40 Jahren zu den zu Kraiburg viele tausend Mann starken Landesdefensionstruppen bewaffnet zu verschaffen, um folgends dem Feind mit noch mehr Furie begegnen zu können. In Abwesenheit des Oberbeamten wird dies der Vollziehung willen durch diesen Tag u. Nacht laufenden Boten durch den unterschriebenen Gerichtsschreiber communicirt. Dass dieses Patent aller Orten recht vorgewiesen worden, ist zu unterschreiben.

Landshut Kreisarchiv.

1705, Dez. 25. Augsburg.

526. Max Karl Ant. Graf zu Löwenstein an Prinz Eugen.

Nachdem die Bauern des Gerichtes Tölz sich von neuem empört u. durch ihre bedrohlichen Patente den ohne dem zur Rebellion geneigten Untertan verschiedener nächst angelegener

---

[1]) S. Nr. 510.

u. namentlich des Starnberger Gerichtes an sich gezogen haben, ist der Postcurs über Tirol in das Welschland unsicher geworden, wie denn die diesen Weg gegangene letzte Post u. ein Kurier an Euer Dchlt. bereits den Bauern in die Hände gefallen sind. Es hat desshalb der Administrator, mein Vater, seinen Secretär mit einigen Schreiben hieher geschickt, um sie von hieraus durch Stafette laufen zu lassen. Der Secretär berichtete auch, die rebellischen Bauern hätten sich, bevor er aus der Stadt geritten, in der Nacht um 3 Uhr bereits zum Meister der Isarbrücke gemacht. Es ist also München vermutlich völlig eingesperrt; ich werde den Ausgang hier, wo ich von Stuttgart kommend vorgestern eingetroffen bin, abwarten. General v. Kriechbaum ist in der vergangenen Nacht noch zu Anzing, eine Post von München, gestanden; Oberst v. Bartels, der mit 300 Reitern seines Regiments einiges Geschütz von Landshut nach München begleitet, war noch nicht eingetroffen. Ueber die weiteren Ereignisse werde ich berichten, wenn München wirklich eingesperrt werden sollte u. die Administration daher mit ihren Schreiben nicht mehr continuiren könnte.

Wien Kriegsarchiv.

1705, Dez. 25. Hauptquartier Sendling.

527. Die kurbair. Landesdefensores an die Administration.

v. Wallmenich S. 99.

1705, Dez. 25. Feldlager nächst München.

528. Die kurbair. Landesdefensoren Oberlands an die Beamten u. Hofbedienten in München.

Aus dem beiliegenden Manifest[1]) ist zu sehen, was uns zu einem Aufstand, zur Aufforderung der Stadt München, zur Uebergabe u. zur geplanten Besitznahme dieser, so wie zur Liberirung des ganzen Rentamts von der feindlichen Gewalt bewogen hat. Zu diesem Ende sind wir bereits nahe an die Stadttore angerückt u. wir zweifeln nicht, die in bair. Pflichten gestandenen oder noch stehenden Räte u. Hofbedienten werden unser, ihnen zu Hilfe u. Trost gereichendes Unternehmen danknehmig erkennen. Nichtsdestoweniger gebieten wir ihnen hiemit ernstlich, wenn es zu wirklicher Tätlichkeit u. Gebrauch der Waffen kommen sollte, uns mit allen Kräften an die Hand zu gehen, damit wir im widrigen Fall nicht bemüssigt werden, die Renitenten durch Feuer u. Schwert, sowie Confiscation ihrer Habe u. Güter dazu anzuhalten. Die Räte u. Hofbedienten haben desshalb dieses u. das Manifest allen insgesammt u. jedem in particulari getreulich zu communiciren, so lieb ihnen Ehre, Gut u. Blut, auch Leib u. Leben ist.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 25. Dachau.

529. Der Landrichter Joh. Seb. Steinheil an die Administration.

Der Gerichtsamtmann von Schwabhausen, der im Lager zu Schäftlarn gewesen ist, sollte bei heutiger Torsperre nach München geschickt werden. Er war gestern Nacht nochmals nach Schäftlarn geschickt worden, um die Ausflucht der Unmöglichkeit des begehrten Aufgebotes u. des Totaluntergangs wiederholt vorzustellen. Er ist erst heute früh mit einer weiteren schriftlichen Anbegehrung[2]) u. mündlicher scharfer Bedrohung, sowie mit der Nachricht zurückgekommen, dass das etwa 9000 Mann starke aufrührische Corpo von Solln aufgebrochen u. auf München marschirt sei. Anderwärtige Kundschaften gaben, dass die Stadt wirklich berannt u. von der Isar bis zum Schwabinger Tor eingeschlossen sei u. dass kein Mensch aus- oder eingelassen werde. Man hat desshalb mit der Sendung des Amtmanns nach München zurückgehalten, da er ohne Gefahr nicht dahin zu bringen gewesen wäre, bis bessere Sicherheit sein wird. Trotz aller menschenmöglichen Versicherung hat man aber diesseits der Amper zu Esting u. hier Sammelplätze bestimmt, mit der Stellung eines Mannes aber bisher zurückgehalten u.

[1]) S. Nr. 418. [2]) S. Nr. 521.

wird solches auch nicht tun, ausser man würde durch Gewalt, gegen die man sich nicht wehren kann, u. völligen Ernst von den rottirten Bauernburschen gezwungen, da man sich einer Secundirung nicht zu getrösten hat. Hingegen hat man alle Leib- u. Lebensgefahr, auch den Untergang vor Augen.

P. S. Der Amtmann hat sich, als der Landrichter ihn citiren liess u. ihn nach München schicken wollte, damit entschuldigt, dass er einen starken Fall mit dem Pferd getan habe. Der Landrichter hat ihm aber bei Vermeidung der wirklichen Dienstentsetzung aufgetragen zu erscheinen; er wird noch heute nach München kommen. Die zusammengekommene Mannschaft hat man wieder nach Hause gehen lassen, weil man vor dem rebellischen Aufstand nunmehr gesichert sein soll; man hat ihnen das gedruckte Mandat mit den erforderlichen Umständen vorher public machen lassen; man hatte dies wegen der vor Augen gestandenen Gefahr u. weil die meisten Hofmarksherrschaften sich in München aufhalten, seit vorgestern unterlassen; es wäre auch bei dem weitschichtigen Gericht die Publication unter zwei Tagen nicht möglich gewesen.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 25. München.

530. General v. Kriechbaum an Prinz Eugen.

v. Wallmenich S. 154.

1705, Dez. 25. München.

531. An den Bischof von Passau, Cardinal Joh. Philipp Grafen v. Lamberg in Regensburg.[1])

Es hat sich General v. Kriechbaum gar à propos nach Anzing zurückgezogen, denn sonsten hätte die heutige, ohnedem sehr unruhige Nacht noch ärger ablaufen können, da nunmehr auch alle Bauern in dem Gebirg aufgestanden sind. Ihre Anführer, der gewesene bair. Commissär Fuchs, ein Hauptmann Mayer u. der sogenannte Jäger, ein Wirt von hier, haben schon vor einigen Tagen Circulare ausgehen lassen, in denen sie allen Gerichten am vergangenen Dienstag den 22. Dez. in Schäftlarn zu erscheinen aufgeboten haben. Meine Meinung war, selben Tag in der Frühe 50 Pferde dahin zu schicken, um zu sehen, ob dort ein Lager sei u. data occasione die zuerst Ankommenden zu verjagen. Man schickte aber nur einen Corporal mit 10 Mann, die im Kloster Schäftlarn überfallen wurden. Weil nun bis gestern niemand zurück kam, dagegen neue Ausschreibungen zum Vorschein kamen, so schickte man noch 80 Pferde dahin, die auf alle Weise Kundschaft holen sollten. Um aber den Wald zu evitiren, wurden sie beordert über Starnberg zu gehen. Die Rebellen ersparten ihnen den Weg, indem sie sich schon mit ihren Schützen, 500 an der Zahl, bei Forstenried, 2 Stunden von hier, eingefunden; die Unseren haben auf sie chargirt u. jeder Teil hat 2 Tote hinterlassen. Ihr übriges Corpo war $^1/_4$ Stunde von dannen, wie der hernach ankommende Pflegscommissär von Starnberg, den sie mitzugehen gezwungen hatten, referirte u. war 4000 Mann stark, von denen aber nicht alle bewehrt waren; 250 waren zu Pferd u. ziemlich wohl versehen. Obwohl wir ausser der Kundschaft keinen Vorteil hatten, waren sie dennoch in einem solchen Schrecken, dass, wenn noch einige Infanterie bei den Reitern gewesen wäre, sie sich alle verlaufen hätten. Ich habe allezeit gewollt, dass Infanterie mitgehen sollte; die majora aber waren in contrarium; das übrige wäre dann nicht erfolgt. Sed sic erat in fatis. Ihre Intention war nichts weniger, als München zu überrumpeln, wo sie einige Verständnis zu haben glaubten; es wird sich dies weiter finden. Obwohl man nun berichtet wurde, dass sie, weil sie sich entdeckt sahen, zurückgegangen wären, blieb man doch aller Orten auf guter Hut u. allert stehen, avisirte auch General v. Kriechbaum u. proponirte ihm, ob er sich nicht herwärts nähern möchte. Als es fast 3 Uhr nachts war, kamen sie mit dem ganzen Schwarm in aller Stille zwischen der Stadt

[1]) Das Schreiben rührt wohl von dem kais. Hofkriegsrat Franz Sigm. Grafen v. Lamberg, Mitglied der Administration u. Vetter des Bischofs von Passau, her. Dieser übersendet am 27. „die erfreuliche Nachricht aus München", die ihm „vor einem wenigen von sicherer Hand" zugekommen ist, an Statthalter u. Räte in Passau zu ihrer Direction.

u. der Isarbrücke u. attakirten den allda postirten Leutnant im Rücken, wodurch sie ohne Widerstand Meister der Brücke u. des Turmes, der diese bedeckt, wurden; sie scheuten sich nicht, dies- u. jenseits des Wassers, auch unter der Muskete Posto zu fassen. Man fing sodann an, auf sie mit Gross- u. Kleingewehr zu feuern, dem sie gleichmässig antworteten. Man fand es nicht für ratsam, vor Tagesanbruch etwas zu tentiren, weil man nicht wusste, wie stark oder wie sie postirt wären; man sah aber, dass sie anfingen, sich mit Holz zu verarbeiten. Als es 8 Uhr war, rückte Kriechbaum von jenseits an u. occupirte gleich die Höhe mit einem Teil seiner Infanterie, mit dem andern zog er sich in die sogenannte Au, wo zu gleicher Zeit die Cavallerie durch eine Furt über den Fluss setzte, da die Brücke in des Feindes Hand war. Er beschoss auch von seiner Seite den occupirten Turm, was auch wir aus der Stadt taten. Darauf geschah der Angriff, der durch einen starken Ausfall secundirt wurde; er hatte den Erfolg, dass von denen, die den Posto occupirt hatten, wenige davon gekommen sind; denn die, welche sich Fluss abwärts salviren wollten, gerieten dem anrückenden Obersten v. Bartels in die Hände. Inzwischen umringte die Cavallerie den noch übrigen Schwarm in dem Dorf Sendling; diese aber legten gleich das Gewehr nieder u. baten um Gnade, aber vergebens, denn die Cavallerie fiel sie mit solcher Furie an, dass auch von diesen schwerlich jemand entwischt ist. Man schätzt, dass wenigstens 2000 tot geblieben, ungefähr 600 blessirt u. ein paar hundert gefangen worden sind, worunter sich einige ihrer Offiziere befinden; die anderen u. zwar die vornehmeren, als der Commissär Fuchs u. der Pflegscommissär von Tölz sind mit der Reiterei durchgegangen. Ihre 6 Stücke, 4 Fahnen, ein Paar Paucken u. 3 Wägen mit Munition haben sie im Stich gelassen. Nun wird man deliberiren, was ferner zu tun sei; es wird aber zweifelsohne auf die Liberirung Wasserburgs, das belagert sein soll, ankommen. Da es gestern mit dem württembergischen Abgesandten wegen der Truppen zur Richtigkeit gekommen ist, so hoffe ich, dieser Tumult werde endlich noch bei Zeiten gestillt werden, so dass niemand ausser das Land, das ruinirt wird, dabei leiden wird.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 25. München.

532. Die Landschaftsverordnung Oberlands an die in Waffen stehende Gemein des Rentamts Burghausen.

Dehortatorium.

Aus der Relation des unlängst unverrichteter Dinge von Oetting zurückgelangten Frhrn. v. Gemmel haben wir mit grösster Verwunderung u. Gemütsbestürzung vernommen, dass die in Waffen stehende Gemein weder ihn, noch uns einer Antwort auf unsere zu ihrem u. des liebwerten Vaterlandes Bestem gemeinte Erinnerung gewürdigt, den Stillstand nicht angenommen, ihre gravamina, wie sie vormals willens gewesen, uns nicht anvertraut hat, obwohl wir auf alle immer tunliche Weise bei der Administration u. dem Kaiser äusserst beeifert u. bemüht waren, diesen abzuhelfen. Sie hat das von uns auf ihr Ansuchen unternommene, so heilsame Werk zur Wiedereinführung des Ruhestandes in den Wind geschlagen, ist mehrmals mit den Waffen feindlich verfahren u. hat vermeint, durch die Gewalt der Waffen ihr Ziel zu gewinnen. Dass dies aber der schnurgerade Weg zur Totalverheerung, zum Ruin u. Untergang der in Aufstand geratenen Mannschaft u. des ganzen Kurfürstentums Baiern ist, könnte oder sollte wenigstens jeder um so leichter fassen, als durch ein solches Unternehmen nicht nur der Kaiser, sondern das ganze Reich u. die Alliirten von neuem beleidigt u. aufgefordert werden, mit aller Macht, der zu widerstehen sie sich nicht einfallen lassen können, unser wertes Vaterland zu überfallen u. mit einem höchst landschädlichen Krieg zu überziehen, sie äusserst feindlich u. aufs schärfste zu verfolgen u. zu tractiren. Die in starker Anzahl ins Land kommenden Truppen werden den ganzen Winter nicht mehr aus dem Land ziehen, sondern es mit Quartierslast, Portionen u. Anlagen so beschweren, dass ohne alles Mittel alles u. jedes obereinander zerfallen u. in das äusserste Verderben gestürzt werden wird, wenn nicht die in Waffen begriffene Gemeinde sich eines besseren entschliesst u. in der Güte mit aller Submission vom Kaiser die Abhelfung ihrer Beschwerden sucht. Was sie aber bei ihrem widrigen Bezeigen für eine schwere Verantwortung

vor Gott, dem gesammten Land u. Ihrer Dchlt., unserem gewesenen Kur- u. Landesfürsten auf sich laden, wenn dieser seine Lande mittelst des, so Gott gebe, bald erfolgenden Friedens wieder erhält u. so verwüstet sieht, dass er oder die jungen gnädigsten Herrschaften auf viele Jahre hievon keine Nutzungen zu geniessen vermögen, können sie sich um so mehr malen, wenn sie die Sache ein wenig mit reifem Bedacht überlegen wollen. Sie dürfen glauben, dass es ihnen u. den Urhebern nicht zum Verdienst angerechnet werden wird, sondern dass sie in die grösste kurfürstl. Ungnade verfallen werden u. zwar um so gewisser, weil sichere Nachrichten aus verschiedenen Correspondenzen eingelaufen sind, dass S. Dchlt. an dem Aufruhr die grösste Missfälligkeit haben, da sie als ein hocherleuchteter Fürst das ihren Landen zuwachsende Unheil genugsam begreifen. Damit wir uns aber gegen Gott u. jedermann ausser Verantwortung stellen u. uns S. Dchlt. heute oder morgen nicht beschuldigen könne, ihnen sein Missfallen nicht geoffenbart zu haben, was vielleicht noch ein Mittel sein möchte, sie zur Erhaltung des Landes zum rechten zu führen, so hat es uns höchst nötig bedünkt, all dies der gesammten bewaffneten Gemeinde nochmals vor Augen zu legen u. sie zu erinnern, sich um Gottes Barmherzigkeit willen in dieser äussersten Gefahr besser zu begreifen u. zu gedenken, dass das Unglück nicht sie allein betreffen, sondern auch auf ihre unschuldigen Weiber u. Kinderlein fallen würde. Sollte diese unsere treupatriotische Meinung ohne Frucht vergehen u. ausser Acht kommen, so müssten wir dem strengen u. verderblichen Lauf der Sache zusehen u. alles dem lieben Gott befehlen, mit dem einzigen, obwohl betrübten Trost, dass wir an dem erfolgenden Landesunheil nicht den geringsten Teil zu erinnern verabsäumt haben. Eben anheute, als wir in der Ausfertigung dieser so treugemeinten Dehortation waren, mussten wir das entsetzliche Spectacul von 2500 toten u. vielen erschrecklich blessirten, zum Aufstand zum Teil verhetzter, zum Teil gezwungen gewesener bair. Landesuntertanen vor der hiesigen Isarbrücke u. auf dem Sendlinger Feld erleben u. mit betrübten Augen ansehen. Was letzthin bei Kelheim vorgegangen, wissen wir nur gar zu viel. Zu allem Ueberfluss erbieten wir uns zu jedesmaliger Willfährigkeit u. versehen uns, eine gesammte Gemeinde werde hieraus nichts anderes als einen puren, zu ihrer Conservation abzielenden Willen erkennen.[1])

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 25. Burghausen.

533. Eid, so Herr v. Ocfort, commandirender General über das ganze Kriegswesen des Rentamts Burghausen, bei der Regierung abgelegt hat.

Ihr sollt schwören zu Gott einen Eid, demnach eine ganze in Waffen stehende Gemein des Rentamts Burghausen Euch zu einem commandirenden General über das ganze Kriegswesen erkiest u. gesetzt hat, solche Charge nunmehr anzutreten, als commandirender General über die gesammten Truppen zu stehen u. all dem getreuest nachzukommen, was diese Function nach militärischen Rechten u. Kriegsmanier mit sich bringt u. die Landesdefension nach Eurem besten Wissen, Kriegsexperienz u. Verstehen erfordert u. dies alles zwar auf Weis u. Manier, wie es einem ehrlichen hohen Offizier u. rechtschaffenen Soldaten zusteht u. gebührt, treulich u. ohne Gefährde.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 25. Burghausen.

534. Die Regierung an den Kastner v. Prielmayr.

Nachdem ein in Braunau angestellter Landschutzcongress u. die allda versammelte Gemeinde den Regimentsrat u. Kastner v. Prielmayr aus sonderbarem zu ihm tragendem Vertrauen zu einem Obersten zu Fuss ernannt u. der commandirende General v. Ocfort im Namen der sämmtlichen Gemein gebeten hat, ihn zu solchem Ende ordentlich zu verpflichten, so hat P. dem auf den heute ordentlich bestimmten Tag nachzukommen.[2])

München Kriegsarchiv.

---

[1]) Das Schreiben trug ursprünglich das Datum 24. Dez.; der Absatz über das Sendlinger Blutbad ist nachträglich eingefügt.

[2]) Der Entwurf trägt die Bemerkung des Vicedoms: Fiat expeditio.

1705, Dez. 25. Steinhöring.[1])

535. Patent der kurbair. Landesdefension.

Der Wortlaut ist derselbe wie in Nr. 475, nur heisst es, dass die Landesdefensionstruppen in Zorneding[2]) stehen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 25. Steinhöring.

536. Patent der sämmtlichen commandirenden Oberoffiziere u. der gesammten Gemein an die Hofmark Ebersberg.

Der Hofmark Ebersberg wird hiemit allen Ernstes u. zuverlässig aufgetragen, dass alsogleich u. noch heute von jedem Hof 2 bis 3 Mann wohl bewehrt, mit Kugel- u. Flintenrohren oder, wer mit solchen nicht versehen, mit gerade gerichteten Sensen u. Spiessen, unausbleiblich erscheinen u. in der Hofmark zusammengezogen werden sollen, wo sie durch die Landesdefension abgeholt werden. Widrigenfalls eine Fahrlässigkeit gespürt würde, bleibt hiemit unverhalten, dass sie für Landesrebellen erkannt u. mit Feuer u. Schwert angesehen werden. Worauf man sich zu geschehen, gewiss versichert.

P. S. Man hat die Nachricht, dass sich in Ebersberg u. selbigem Revier einige alte Soldaten befinden; sie sollen alsogleich ohne Unterschied auch mitgenommen werden.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 26. München.

537. Die Administration an den Kaiser.[3])

v. Wallmenich S. 155.

1705, Dez. 26. München.

538. Der Administrator Graf Löwenstein an den Kurfürsten Joh. Wilhelm von der Pfalz in Düsseldorf.

Oberst de Wendt hat mit seinem kleinen Corpeto der immer mehr anwachsenden Bauernschaft nicht gewachsen zu sein geglaubt; er ist bis Haag zurückgegangen, wo General v. Kriechbaum das Commando übernahm. Dieser zog sich wegen Unbequemlichkeit des Ortes[4]) u. um nicht von München abgeschnitten zu werden, bis nach Anzing. In der Gegend des Gebirges aber hat sich die vor etlichen Wochen dort entstandene, aber geschwind wieder gedämpfte Rebellionsflamme aufs neue entzündet. Das boshafte Gesindel hat sich in der heil. Christnacht mit einem Corpo von 4—5000 Mann vor München gelagert u. die Stadt ordentlich investirt. Es ist ihnen aber gar übel gelungen, indem General v. Kriechbaum sich mit seinem Corpo genähert, mit der Infanterie die Isarbrücke, nachdem er den von den Bauern besetzten Turm wiedergenommen hatte, passirte, die Cavallerie aber u. die Husaren durch die Isar setzen liess. Zu gleicher Zeit geschah ein Ausfall aus der Stadt, so dass die Belagerer, sich an drei Seiten angegriffen sehend, Reissaus nahmen u. sich in dem Dorf Sendling, $^1/_2$ Stunde von hier, wieder setzten. Sie wurden aber dort von der nachgejagten Cavallerie umringt u. solchergestalten zusammengehauen, dass die Zahl der Toten, ausser etwa 400 hier eingebrachten, meist sehr übel blessirten Gefangenen, auf etwa vierthalbtausend geschätzt wird. Unter den Gefangenen befindet sich ein früherer bair. Hauptmann Mayer, der sich mit dem früheren bair. Commissär Fuchs durch die Schweiz in die Niederlande practiciren wollte, im Augsburgischen arretirt wurde, aber nach etlichen Wochen aus dem Arrest entflohen ist u. sich zu diesem Gesindel geschlagen hat, ferner ein paar reformirte bair. Leutnante. Der Commissär Fuchs hat sich

---

[1]) 5 km östlich von Ebersberg.
[2]) 18 km südöstlich von München.
[3]) Eine Abschrift dieses Berichtes schickt die Administration am 28. Dez. an Prinz Eugen.
[4]) Der Ort war rings mit Wald umgeben.

zeitlich mit der Flucht salvirt; ein gewisser Franzose Namens Gauthier, der unter dem Prätext, eines gehabten Duells willen aus Frankreich geflohen zu sein, sich eine Zeit lang in Freiburg aufgehalten hatte u. unlängst mit dem Osnabrückischen Regiment hieher gekommen war u. der der vornehmste Unterstützer dieses neuen Aufruhrs gewesen, ist getötet worden. Indessen ist damit die Sache noch nicht getan, indem die im Rentamt Burghausen aufgestandene Bauernschaft noch immer anwächst, so dass noch auf Herbeiziehung einiger Truppen zur Wiedereroberung von Braunau u. Burghausen gedacht werden muss. Da die 2 kurpfälzischen Regimenter gegen das Neuburgische im Anmarsch waren, so hat man sich die Freiheit genommen, ihnen entgegen zu schicken u. ihren Marsch zu beschleunigen; man hofft, der Kurfürst werde dies nicht improbiren, sondern allen Vorschub tun, damit dieses böse aussehende Werk zeitlich zerstört u. nicht die Angrenzenden inficirt werden.

P. S. Eben kommt die Nachricht, dass sich bei Ebersberg eine neue Rotte von 16000 Mann zusammenziehe, um vermutlich Wasserburg zu attakiren.

München Geh. Staatsarchiv.

1705, Dez. 26. München.

539. Der fränk. Oberstleutnant v. Lüttig an den Bambergischen Hofrat Böttinger.

v. Wallmenich S. 158.

1705, Dez. 26. München.

540. Die Administration an die Gerichte Haag, Erding, Schwaben.

Es wurde berichtet, dass auf die Patente u. vermessenen Bedrohungen der Aufgestandenen hin auch die Grafschaft Haag etc. die Untertanen u. die bewehrte Mannschaft zu der rebellischen Armee zu stellen gedenke. Wir tun desshalb hiemit öffentlich kund, dass, wenn sich aus der Grafschaft einige zu diesen Gesellen stellen oder ihren Patenten folgeleisten würden, wir mit ihnen gleich wie mit den vom Oberland hieher gerückten sogenannten Landesbeschützern zu verfahren, weder Weib noch Kinder zu verschonen, sondern alles mit Feuer u. Schwert zu verheeren resolvirt sind. Die aus etlichen tausend Mann bestandene Oberländische Armee ist von unserer Miliz solchergestalt empfangen worden, dass davon 3000 erlegt u. bei 1000 gefangen u. blessirt eingebracht, der Rest aber zerstreut worden ist, daran sich ein jeder zu spiegeln u. sich sonach jeder Beamte u. Untertan vor Schaden zu hüten wissen wird.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 26. München.

541. Die Administration an die Klöster Benedictbeuern, Tegernsee, Schäftlarn u. an die Märkte Wolfratshausen, Tölz, Aibling u. Rosenheim.[1])

Josephus etc. Nachdem sich auch das Kloster (der Markt) N. zu dem verderblichen Aufstand vermessen u. seine Untertanen hiezu verschafft hat, anstatt sie, wie sich gebührt hätte, davon abzuhalten, u. sich dadurch selbst des rebellischen Unternehmens teilhaftig gemacht hat, so ist es in unsere Ungnade verfallen. Es verdiente wohl, dass seine Gebäu u. Unterkommen verbrannt, rasirt u. der Erde gleich gemacht würden; wir ziehen aber unsere angeborene Clemenz der Schärfe vor u. befehlen hiemit ad interim, dass innerhalb 8 Tagen x fl (Benedictbeuern 12000, Tegernsee 12000, Schäftlarn 8000, Wolfratshausen 6000, Tölz 8000, Aibling 4000, Rosenheim 6000 fl) u. innerhalb 3 Tagen die Hälfte davon an die Kriegskasse baar erlegt werden. Es soll keine Abbitte oder Nachgebung statthaben u. im ausbleibenden Fall das Kloster mit Feuer u. Schwert ruinirt, die Gemäuer eingebrochen u. gegen dasselbe wegen Beleidigung der Majestät verfahren werden.

Wien H. H. St. A.

---

[1]) Das Schreiben nach Rosenheim erging erst am 3. Jan. 1706.

1705, Dez. 26. München.

542. Die Administration an „Aurichter“ [1]) Math. Allmayr.

v. Wallmenich S. 96.

1705, Dez. 26. Eurasburg.

543. Moritz Gaugigl, Verwalter u. Richter der dem Baron v. Bessoli gehörenden Hofmark Eurasburg an die Administration.

Die rebellischen Oberhäupter Oberlands Baiern haben durch ihr am 22. Dez. hieher gesandtes Patent auch das Mitgehen der hiesigen armen Untertanen unter Bedrohung mit Feuer u. Schwert zu ihrem schändlichen, untreuen Unternehmen begehrt. Er hat sich von Amtswegen u. nach der ihm von seiner Herrschaft erteilten Instruction von diesem höchst verderblichen Unternehmen nach Kräften auszuhalftern gesucht. Er hat aber zur Antwort erhalten, Eurasburg sei eben der Ort, wo man stets dem kais. Interesse angehangen u. sich jederzeit auf die erteilte salva guardia verlassen habe; sie wollten bei fernerem Verweigern hier mit Feuer u. Schwert den Anfang machen. So sind die armen Untertanen, die durchgehends täglich das liebe Haferbrot geniessen müssen, aus lauter Furcht u. Schrecken, es möchten ihre schlechten Hüttl u. Wohnungen verbrannt u. sie bei dieser kalten Winterszeit mit ihren Kindern auf die Gasse u. unter freien Himmel zu den wilden Tieren verstossen werden, wider den abermaligen Amtsbefehl höchst gezwungen mit ihnen, aber fast alle ohne Gewehr, nur mit Stecken in der Hand fortgeschleppt u. getrieben worden. Was von ihnen unterwegs hat entwischen können, ist entsprungen u. wieder nach Hause gelaufen; die übrigen aber, denen man vielmals mit Totschiessen gedroht, sind in dem zu Sendling erfolgten Blutbad recht unverantwortlich auf die Fleischbank geliefert worden; es werden dies Orts 17 bis 18 Mann, die nichts als 60 bis 70 kleine Kinder hinterlassen, als tot vermisst. Er selbst hat, um der angedrohten Gefangenschaft, solange die Rebellen zu Wolfratshausen u. Schäftlarn in der Nachbarschaft gestanden, zu entgehen, als ein ohnedies mit Leibesdefecten behafteter Mann vom Amt einen Tag bei Seite gehen müssen. Er bittet seiner Herrschaft, die sich in Straubing aufhält u. von allem dem keine Wissenschaft hat, ihm u. den armen gezwungenen Untertanen nichts entgelten zu lassen.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 26. Wolfratshausen.

544. Bürgermeister u. Rat an die Administration.

Die bis in den Tod betrübten, blutarmseligen, sonst aber bisher allerweg getreu u. gehorsam gewesenen Untertanen u. Bürgerschaft berichten wehmütig u. ganz zerknirschten Herzens, dass am 21. Dez. abends nach der Vesperzeit viele hundert, wenn nicht tausend Mann, beritten u. unberitten, jedoch sämmtliche bewehrt, von den übel gesinnten, verblendeten Rebellen aus dem Isarwinkel, von Lenggries u. der Orten den Markt ganz unverantwortlicher, falscher u. boshafter Weise überrumpelt haben, ohne dass man, bevor sie ganz unvermerkt u. schalkhaft hereingekommen, irgend eine Nachricht gehabt hatte. Die unsinnigen Rebellen haben alsbald den Gerichtsschreiber, den Marktschreiber u. Gerichtsprocurator Joh. Pader, der ganz peckelhaft [2]) u. mit Weib u. vielen, zum Teil noch unerzogenen Kindern beladen ist, ganz unschuldiger Weise, als ob sie Uebeltäter wären, gefangen genommen u. sie die ganze Nacht, jeden besonders, mit blossem Gewehr verwachtet. Am andern Tag wurde auf Bitten des Magistrats der Marktschreiber wieder entlassen. Sie gaben nun ein Patent her u. befahlen, bei Verlust Leib u. Lebens, Hab u. Guts, Sengens u. Brennens die gesammte Bürgerschaft auf das Rathaus zu berufen u. ihnen das Patent von Wort zu Wort deutlich vorzulesen. Dies ist auch geschehen; die Rebellanten u. die Offiziere — dem Discuriren nach Franzosen —, besonders der Leutnant Houis haben den Bürgern obige Bedrohungen neben der öffentlichen Ablesung des Patentes

[1]) Richter in der Münchener Vorstadt Au. [2]) kränklich. S. Schmeller-Frommann I, 381.

auch mündlich mit allem Ernst vorgehalten, bis auf Zusetzen des Houis die Bürgerschaft sich endlich erklärte, einige Mannschaft herzulassen; diese sollte jedoch nicht alsogleich mit den Rebellen, die den unschuldigen, guten Gerichtsschreiber auf einem schlechten Rössl gleich mit sich genommen, sondern erst den nächsten Tag abmarschiren. Die beschriebenen Bürger, wie bitter, sauer, hart u. schwer es ihnen auch gefallen ist, sind ohne Feuergewehr nicht weiter als bis Schäftlarn u. mithin nicht zu dem Treffen vor München gekommen, sondern sie haben ohne einige Tätlichkeit wieder ihren Weg nach Hause genommen, wozu man ihnen von hier aus gemäss des kais. Decrets, das erst nach ihrem Abmarsch, also zu spät hier eingeliefert worden war, genügenden Anlass gegeben hat; sollten die vergifteten Rebellen den einen oder andern mit Gewalt zu sich genommen haben, wovon aber bis jetzt nichts bekannt ist, so wäre dies uns herzlich leid. Die Bürgerschaft ist sonach an diesem unbilligen Aufruhr so unschuldig wie das Kind im Mutterleib u. man wird sie hoffentlich nicht für Rebellen büssen lassen, zumal da sie sich erbietet, wie bisher auch in Zukunft dem Kaiser ganz getreu u. gehorsam zu sein. Man bittet daher, sie nicht mit Ungnade oder feindlicher Verheerung anzusehen, sondern sie wie vormals in völligem Ruhestand verbleiben zu lassen, da man auch alle kais. Soldatesca, die auf dem Marsch von oder nach Tirol war, so gut es hat sein können, unweigerlich u. gerne verpflegt hat, was mehrere tausend Gulden gekostet hat.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 26. Wolfratshausen.

545. Protocoll, aufgenommen mit Corporal Gottfr. Winter vom Cuirassier-Regiment Leiningen u. 10 Cuirassieren u. Dragonern.

Sie wurden am 21. Dez. auf Befehl des Obersten v. Hochberg von München von der Bereitschaft weg nach Schäftlarn in das Kloster geschickt, wo sie um $5^1/_2$ Uhr ankamen. Nach Ausrichtung ihrer Sachen wollten sie die Geistlichen nicht im Kloster behalten, sondern sie wurden in das dem Kloster gehörende Dorf Hohenschäftlarn geschickt, mit der Versicherung, dass das Kloster für alles u. jedes gut sprechen wolle; bei anbrechendem Tag sollte der Corporal sich wieder im Kloster anmelden, um die Antwort in Empfang zu nehmen. Nachdem sie eine kleine Stunde in das Nachtquartier eingerückt waren u. ihre Pferde abwarten wollten, sind plötzlich wenigstens 300 Mann von den bair. Truppen über sie gekommen u. haben sie mit den Pferden gefangen genommen. Sie wurden nach Wolfratshausen geführt, wo sie bis jetzt im Amtshaus sitzen. Die Pferde u. die Montur hat der Richter von Reichersbeuern am andern Tag nach Wolfratshausen geschickt; dieser war selbst mit seinem Volk dabei, als sie gefangen wurden.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 26. Tegernsee.

546. Facti species des Gerichtsverwalters Dr. Jak. Oberhammer die jüngst vergangene Rebellion vor München betreffend.

Samstag den 19. Dez. sind fast mitten in der Nacht zwei Bürger von Tölz reitend hier angekommen, die mir ein Briefl des dortigen Pflegscommissärs Dänkel eingehändigt, des Inhalts dass ich den Landfahnen bei Leib- u. Lebensstrafe sogleich zusammenziehen u. nach Tölz schicken sollte; sofern von diesem Vorhaben das geringste aufkäme, würde man mit Feuer u. Schwert kommen. Zu mehrerer Bekräftigung wiesen sie ein Patent vor, von dem sie eine Abschrift zurückliessen. Um der Sache auf den rechten Grund zu kommen, bin ich mit dem Kammerdiener am Sonntag nach Tölz geschickt worden. Dort wurde ich in das Schloss hinaufbegehrt, wo mich Leutnant Houis in ein besonderes Zimmer nahm u. mich im Beisein zweier französischer Offiziere mit rauhen u. bedrohlichen Worten anfuhr, wenn das Kloster, von dem man schon wisse, dass es gut kaiserlich sei, die vergrabenen Flinten u. Stückl nicht sogleich hergebe, werde man nach Eroberung Münchens über dasselbe herwischen u. es mit Feuer u. Schwert verheeren; ich solle mich unverzüglich nach Hause verfügen, das Gewehr mitbringen

u. neben dem Landfahnen die ganze Gemein aufbieten, dass sie sich am 22. zu Oberschäftlarn einstelle; die Kaiserlichen seien gesinnt, die drei ältesten Prinzen wegzunehmen u. dann das ganze Land mit Feuer u. Schwert dergestalt zu vertilgen, dass auch das Kind im Mutterleib nicht verschont werde; um diesem Uebel vorzukommen, werde sich ein jeder, bei dem noch ein redlicher bair. Blutstropfen aufwalle, bei dieser Sache gerne gebrauchen lassen, zumal da man nicht gedenke, die Leute auf die Fleischbank zu geben, sondern da es nur auf eine Parade abgesehen sei u. es leicht geschehen könne, dass man gar keinen Schuss Pulver brauche. Ich schützte jedoch mein Alter vor u. dass ich mir beim Reiten schon einmal den Fuss gebrochen hätte; ich musste aber an die Amtleute wegen des Aufgebotes Amtszettel schreiben u. mit einem eigenen Boten abschicken. Mit diesem commandirte Leutnant Houis auch etliche Leute, die zwei Bauernhöfe in Waakirchen anzünden sollten, weil sich die Bauern geweigert hatten, mitzugehen.

Am 21. kamen die Schützen u. jungen Burschen zusammen; es wurde ihnen das Patent mit den darin enthaltenen Bedrohungen vorgetragen, dabei aber expresse annectirt, dass man niemanden nötige, sondern dass es jedes freier Wille sei, zu gehen oder zu bleiben. Darauf hat die Gemein überlaut aufgeschrieen: wenn die Isarwinkler victorisiren sollten, sind wir ohne dies hin, denn sie sind mit uns neulich schon nicht zufrieden gewesen, weil wir nicht zu ihnen gestossen sind; sie haben uns damals schon angedroht; wir wollen demnach in Gottes Namen gehen. Sie begehrten hierauf das kurf. Gewehr u. die Munition, sowie die Stückl, die damals bei dem Aufstand gegen die Tiroler von München gebracht worden waren.

Am 22. kam man bis Tanning, wo übernachtet wurde. Am 23. kam man beim Kloster Schäftlarn an, wo die Leute in die Reihe gestellt, Offiziere eligirt u. dann der Marsch nach Baierbrunn vorgenommen wurde.

Bevor am 24. der Abmarsch befohlen wurde, hat man dreimal consilia gehalten, was zu tun sei; ich kann bei meinem Gewissen sagen, dass allzeit das conclusum dahin ergangen, dass man sich zurückziehen u. wieder in die Ruhe setzen solle. Aber der Jägerwirt u. der Student Passauer trugen die Sache so scheinbarlich vor, dass es nichts brauche, als vor die Stadt zu rücken u. eine kleine Feindseligkeit zu erzeigen, alsdann würden die Bürger in der Stadt gleich zum Gewehr greifen, u. den Grafen v. Löwenstein um einen guten Accord bitten. Damit ihre verfluchte Proposition desto mehr Glauben finde, liessen der Jägerwirt u. der Passauer den Jägeradam holen, um zu vernehmen, was er dazu sagen würde. Dieser machte die Sache ebenfalls so leicht, als ob man nur vor die Stadt zu rücken brauchte. Dessen ungeachtet habe ich mit den anderen Richtern stark opponirt u. umständlich remonstrirt, dass es sich einmal nicht tun lasse, dergleichen Aufruhr habe niemals einen guten Ausgang genommen. Der Jägerwirt gab zur Antwort: also gehts, wenn man das kais. Geld frisst. Nun will ich jeden unparteiisch judiciren lassen, ob ich nicht, was in meinen Kräften war, getan u. abgeredet habe. Hierauf haben der Jägerwirt, der Student u. der Jägeradam den Marsch durchgesetzt, der bei Solln zum erstenmal zum stehen kam. Und obwohl man dort nach dem Rencontre abermals für gut befunden, sich zurückzuziehen, so hat doch der Jägerwirt, ich weiss nicht aus welchem Antrieb u. welcher Impression, gemacht, dass sie wieder umkehrten. Und bei diesem lebe u. sterbe ich.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 26. Tölz.

547. Der Pflegscommissär Jos. Ferd. Dänkel an die Administration.

Der unter dem 20. Dez. an ihn ausgefertigte Befehl, dem die gedruckten Mandate beigebogen waren, ist ihm am 23. Dez. durch einen reitenden Boten zu spät überbracht worden, so dass er die kais. Intention nicht mehr bekannt machen konnte, da die hiesigen Bauernburschen infolge des an sie vom Unterland geschickten scharfen Patentes schon die Waffen ergriffen hatten; sie taten dies um so mehr, als zwei französische Offiziere hier angekommen waren, um die Burschen des Oberlands gleich denen des Unterlands zu animiren. Am 20. nahmen ihn die Bauern gewalttätig aus dem Pflegschlosss hinweg u. führten ihn nach Stallau,

wohin auf gleiche Weise die Untertanen von Benedictbeuern ihren Hofrichter gebracht haben. Sie sagten ihnen dort frei in das Gesicht, sie müssten, was sie Bauern verlangten, tun u. ihnen in allem assistiren, widrigen Falls würden sie sie erschiessen; der Salzbeamte Friedr. Nocker muss dies mit einem leiblichen Eid attestiren. Er bemühte sich pflichtmässig, die Burschen möglichst zur Raison zu bringen; seine interpositiones haben aber keinen Fang haben wollen, sintemalen da ein Kerl[1]) von langer Statur, mit dickem, langem, strobletem Haar, schwarz bekleidet, dessen Namen nicht zu erfragen war u. der vorgab von den im Unterland Baierns stehenden Landesdefensoren geschickt zu sein, ankam u. mitbrachte, dass 5000 Mann sich mit den Bauern Oberlands bei München conjungiren wollten, um sowohl die Stadt als das Rentamt München in die alte versprochene Freiheit zu setzen; dieser hat den commandirenden Offizieren alle notwendigen Scripturen behändigt, auch alle Anschläge an die Hand gegeben u. zu allem Ueberfluss remonstrirt, dass, wenn man nur der Bürgerschaft das Wasser nehmen würde, diese um so eher der Administration durch flehentliches Bitten zu einem favorablen Accord Anlass geben werde; er setzte noch bei, dass dermalen nur eine kleine u. schlechte Garnison in München wäre, die wegen schlechter Bezahlung nur darauf warte, das Gewehr abzulegen. Durch diese u. dergleichen Zuredungen ist das einfältige Bauernvolk bewogen worden, ihm allen Glauben zu schenken. Die Untertanen des Landgerichts u. der Hofmark Hohenburg haben sich dahin erklärt, dass sie nicht gedächten, sich von Haus zu begeben, da, wenn die Tiroler von einem Aufstand des Oberlands Kundschaft bekämen, diese, wenn sie sich von Haus begeben würden, ihre Häuser ausplündern u. in Asche legen würden; sie wollten es aber wohl geschehen lassen, dass der, welcher freiwillig ohne Praejudiz dem ausgefertigten Patent gemäss zu gehen begehre, dies tun könne. Es sind denn auch nur meist Unansessige bei diesen Truppen gelaufen. Die Mitgewesenen erkennen aber ihren Fehler, indem sie von den Abgeordneten des Unterlands hinter das Licht geführt wurden. Dänkel will dies alles der Administration überschreiben u. dabei bitten, man möge seiner in Gnaden gedenken, da er vom 20. an, wo die Bauern ihr Concept fassten, das aber allein dahin gezielt, sich vor den Tirolern sicher zu stellen, bei ihnen bleiben musste u. es ihm daher nicht möglich gewesen ist, ein u. anderes pflichtmässig zu entdecken.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 26. München.

548. Die Landschaftsverordnung an den Erzbischof von Salzburg.[2])

Dem Erzbischof ist wohl schon sattsam bekannt, in welche höchst schädliche Verwirrung u. Aufstand die Untertanen in Baiern, wenn auch nicht durchgehends so doch an vielen Orten u. besonders im Rentamt Burghausen in so weit verfallen sind, dass es allbereits zu wirklichen Tätlichkeiten gekommen ist u. das arme, unglückliche Volk, das das Unrechttun seines Unternehmens nicht genugsam zu fassen, noch sich über den erbärmlichen Erfolg den conto zu machen weiss, schon zu viermalen zu Wasserburg, Neuötting u. Kelheim u. sonderbar mit schmerzlicher Merkwürdigkeit am gestrigen heil. Christtag nächst hiesiger Hauptstadt dergestalten grausamlich mit blutigen Köpfen abgefertigt worden ist, dass deren viele hundert Tote auf der Walstatt geblieben, etliche hundert gefangen genommen, die aber bis auf etliche wenige fast alle tötlich blessirt u. so entsetzlich zugerichtet sind, dass sie für ein allgemeines Exempel u. Spectacul dienen können. Wiewohl die Landschaft Tag u. Nacht nie aufgehört hat, zu sorgen, wie dieses verderbliche Feuer noch bei Zeiten gefangen u. gedämpft werden möge, so ist doch der so vielfältig angewandte Fleiss u. die Mühe, die ausgefertigten dehortatoria u. die mit den nach Anzing geschickten Deputirten abgehaltene Conferenz, bei der ein zehntägiger Stillstand ausgewirkt wurde, ohne die mindeste Fruchtschaffung abgelaufen u. in den Wind geflogen. Es ist, da Kaiser u. Reich durch die continuirende Halsstörrigkeit der Untertanen immer mehr irritirt werden, schon an dem, dass die von allen Seiten anrückende grosse Zahl von Truppen

---

[1]) Ant. Passauer.
[2]) Ebenso am selben Täge an den Bischof von Passau.

zur Dämpfung der Unruhe ihre gewaffnete Hand anlegen u. die im Aufstand Begriffenen mit Feuer u. Schwert vertilgen wird, was den noch im Gehorsam Verbliebenen zu einem abscheulichen Exempel dienen soll. Was nun ein solcher Kriegszwang, nachdem auf beiden Seiten die Gemüter auf eine fast unvergleichliche Weise mit Zorn u. Verbitterung angeflammt sind, unter diesem christlichen Haufen an Blutvergiessen, Brand, allerlei Zerstörungen, die von den Soldaten mit aller Ausgelassenheit u. Bosheit verübt werden, u. anderen Uebeltaten, mit deren Nennung ein Zucht liebendes Ohr nicht beschwert werden soll, verursachen wird, wird der Erzbischof als höchst vernünftig selbst leicht ermessen. Die Landschaft hofft, er werde mit seinen, ihm von Gott anvertrauten Schäflein wegen der obschwebenden äussersten Gefahr, die auch die in Baiern liegenden Untertanen des Hochstiftes betreffen würde, Erbarmen u. Mitleiden schöpfen; er möge desshalb an eine gesammte in seiner Diöcese begriffene Gemeinde eine eindringliche Dehortation ausfertigen u. den Seelsorgern befehlen lassen, dass sie ihren Pfarrkindern beweglich zusprechen, sich der kais. Gnade u. Submission zu bequemen. Dies würde um so mehr Erfolg haben, wenn der Erzbischof sie vertrösten würde, dass er ihnen zur Abhelfung ihrer gravamina, die sie in den Harnisch schliefen gemacht, bei dem Kaiser u. der Administration mit kräftigen Intercessionalien an die Hand gehen wolle.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 26. Riedenburg.

549. Bericht des passauischen Amtmanns an die Statthalterei in Passau.

Am 17. Dez. sind in der Herrschaft Riedenburg zu Aufhausen abermals 50 bair. Rebellanten, die um Hartkirchen zu Hause sind, im Quartier gelegen, die nachts u. früh verpflegt wurden, aber weiter keine Ungelegenheit angefangen haben. Am 20. haben die Baiern in Braunau aus Stücken Freudenschüsse getan, weil sie de Wendt aus dem Rentamt Burghausen geschlagen u. verjagt hatten. Am 20. u. 21. ist in Braunau das Parlament — so nennen es die Baiern — von Geistlichen, weltlichen Offizieren, Edelleuten u. Bauern beisammen gewesen; es hat dem Vernehmen nach geschlossen, im Rentamt Burghausen vom Ausschuss u. Landfahnen 4000 Mann zu Fuss auszumustern; die übrigen Bauern u. Knechte wollen nach Verlangen, so oft es nötig ist, zu Pferd u. zu Fuss reisen; jeder Hof muss zum Unterhalt der Gemusterten monatlich 4 fl geben; zur Aufrichtung einer Reiterei soll Herr v. Paumgarten 40000 fl vorschiessen und die Bauern 500 Dragonerpferde stellen, von denen die meisten bereit stehen; für jedes Pferd werden 50 fl versprochen; die Klöster, Pfarrer u. die begüterten Edelleute sollen dieses Geld zusammenschiessen; in der Regierung Burghausen sollen 2 Geistliche, 2 Bürger u. 4 Bauern beisitzen, damit ohne ihr Wissen nichts geschehe, doch sollen Beschwerden wieder an die Regierung kommen. Der Herr v. Paumgarten hat eingeraten, die Beschwerden, wegen welcher dieser Krieg entstanden, nach Regensburg an das Reichscollegium, bevorderst an den Bischof von Passau durch Abgeordnete oder Schreiben gelangen zu lassen. Das letztere hätten die Bauern verwilligt; ob es geschieht, steht dahin; dagegen wollen sie den Herrn v. Paumgarten als einen Regenten haben. Das Absehen der Baiern soll aufwärts gegen München gerichtet sein, um alles aufzuwiegeln u. die Kaiserlichen völlig zu vertreiben; sie werden je länger je stärker u. verbitterter. Der Hauptmann Fischer u. der Student Meindl sollen die bei 12000 Mann starken Rebellen gegen die Kaiserlichen angeführt haben; sie waren schon bei 20000 Mann stark; allein es gehen viele ab u. zu. Die Burschen in der Nachbarschaft von Riedenburg sind dermalen alle zu Hause, doch streifen sie immerfort schippelweise auf u. nieder u. diejenigen von ihnen, die vor etlichen Jahren der Orten als Fornicanten oder Raufer gestraft wurden, suchen ihr Geld mit Gewalt wieder zu bekommen; solange diese Rebellanten nicht ausgerottet werden, ist allda keine Ruhe zu hoffen.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 26. Pfaffing.[1])

550. Der Caplan Marcus Angermiller an den Bischof von Freising.

Am 23. Dez. vormittags liess der Commandant von Wasserburg den Pfarrer Joh. Esterl von Pfaffing, einen Mann von 68 Jahren, durch 12 Soldaten gefänglich nach Wasserburg bringen, wo er noch ist; er wurde hiebei von den Soldaten in die Seite gestossen u. geschlagen. Der Grund war, dass am 23. der Amtmannsknecht von Edling mit einem Soldaten von dem Commandanten ausgeschickt worden war, um die Zimmerleute im Gericht zusammenzusuchen; der Pfarrer hatte eben etliche Tagwerker zum Dreschen, von denen auch der eine u. andere etwas mit Zimmern umgehen kann. Der Amtmannsknecht kam auch in den Pfarrhof u. ging ohne alles Fragen gleich in die Stube, was der Pfarrer, hoffentlich nicht unbillig, geahndet hat; er erhielt die Antwort, der Commandant von Wasserburg habe es so befohlen, worauf er voreilend replicirte: was frag' ich nach dem Commandanten; mein gnädigster Herr Ordinarius wird mit diesem nicht zufrieden sein; er verwehrte ihm aber nicht, die Tagwerker mitzunehmen. Ob nun diese einzige Rede so viel vermag, dass man einen so alten Mann u. zwar einen Geistlichen bracchio saeculari so gewalttätig hinwegschleifen darf, überlässt er dem Ermessen des Bischofs.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 26. Erding.

551. Der Pflegscommissär Mart. Wächinger an die Regierung in Landshut.

Die Administration hat zwar angeordnet, dass die ausgeschickten Commissäre u. Ueberbringer von Aufstandspatenten der Burschen in Eisen geschlossen nach München überliefert werden sollen, gegen diejenigen aber, die solche Patente annehmen oder weiter befördern, mit Leib- u. Lebensstrafe verfahren werden solle. Nun ist eben jetzt um $^1/_2$2 Uhr in der Nacht ein solches Patent[2]) nicht durch einen eigens abgeschickten Commissär, sondern durch einen reitenden Boten vom Gericht Schwaben dem Bürgermeister u. von diesem dem Pflegscommissär übergeben worden, wonach die unverzügliche Ausschreibung im Gericht bei Androhung von Feuer u. Schwert geschehen sollte, dass sich alle wehrhaften Leute in Zorneding einfinden sollen. Der Pflegscommissär war so von beiden Seiten geängstigt; er konnte nicht anders als nach dem Exempel von Schwaben Cammerer u. Rat u. die in der Stadt anwesenden Hofmarksrichter zusammenzurufen, um mit ihnen unter Zuziehung des Gerichtsschreibers zu beraten. Die vota gingen einstimmig dahin — auch der hier anwesende Graf Preysing, dem man Mitteilung machte, war damit einverstanden —, dass man vor allem der Administration davon Nachricht geben, um Resolution des Verhalts willen u. um Assistenz gegen die andringende Gewalt bitten müsse. Da aber bekannt war, dass München schon völlig eingeschlossen u. von dort aus nichts mehr zu hoffen war, der feindliche Marsch von Haag aus bereits das Amt Reithofen berührt hatte, also schon so viel wie vor der Türe war, so hat man nach dem Beispiel von Schwaben das Patent mit Ja unterschrieben, dabei aber so viel möglich auf einige Verzögerung angetragen, die aber nicht lange statt haben kann, da mit aller Gewalt gegen Erding angedrungen werden wird.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 26. Straubing.

552. Oberst d'Arnan an die Administration.

Das Schreiben der Administration hat er gestern Abend erhalten; er bedauert schmerzlich den schlechten Zustand u. wünscht, dass der württemberg. Succurs baldigst ankomme. Er hätte sein Corpetto längst gerne formirt u. etwas vorgenommen, allein erst vorgestern ist Rittmeister Jentschau vom Hannöverischen Cuirassier-Regiment mit 50 Pferden eingetroffen u. die 700 Flinten angekommen, die an die Kriechbaumischen u. Guido Stahrembergischen Recruten verteilt wurden. Heute werden die zum Dessein auf Vilshofen nötigen Stücke u. Munition, sowie 900 Mann In-

[1]) 9 km westlich von Wasserburg. [2]) S. Nr. 535.

fanterie u. 500 Grenadiere eingeschifft, so dass am Abend die Abfahrt erfolgen kann. Die Reiterei u. die Husaren gehen auf dem Landweg. Auf Ersuchen des Bartelschen Oberstleutnants wurde ein Teil der Husaren nach Dingolfing geschickt, um dort, weil in dieser Gegend ein grosser Allarm ist, streifen zu können.

P. S. Ein eben aus Amberg gekommener Hauptmann des Regiments d'Arnan meldet, dass der Commissär Guttenberg bereits am 7. Dez. nach Amberg gegangen sei, um einige mecklenburgische Bataillons u. 2 wolfenbüttlische Regimenter zu übernehmen. Es wäre gut, wenn diese noch zu ihm stossen würden; er könnte dann, wenn Vilshofen wieder genommen, auch Schärding eine Visite ablegen u. sodann den Rebellen in den Rücken gehen. Der von München geschickte Kurier berichtete, dass die Rebellanten mit 14 Stücken jenseits der Isar bei München seien u. dass General v. Kriechbaum abgeschnitten sei, so dass er sich nicht mehr nach München werfen könne.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 26. Straubing.

553. Oberst d'Arnan an den Bischof von Passau.

Hat gestern durch einen Kurier die Nachricht erhalten, dass es im Land nicht zum Besten aussehe. Wie der Bischof weiss, hat er an General Grafen Bagni geschrieben, dass, wenn die Rebellen hieher kämen u. sodann von oben herunter ein Secours von 4—5000 Mann geschickt würde, sie hier wegen Enge der Retirade ihren Ruin u. Kirchhof haben könnten. Dies ist ihm aber übel gedeutet worden, als ob er ein Corpo von acht u. mehr tausend Mann unter sein Commando verlangt hätte, u. er wurde desshalb ausgelacht. Er antwortete aber, dass er ein solches Corpo nicht verlangt habe, obwohl er es eben so gut wie seine Kameraden zu I. K. M. Dienst zu employiren wüsste; wenn eine solche Hilfe nicht zeitlich komme, so werde man in vier Wochen das überall ausschlagende Feuer mit 20000 Mann nicht mehr löschen können. Dies zeigt sich auch jetzt, da auch der Wald halb u. halb im Aufstand begriffen ist. Er hatte den Dessein, sich mit seinem Corpetto zwischen Donau, Isar u. Inn zu begeben u. laut seiner Order dem Feind eins zu versetzen zu trachten oder sich wohl gar nach München zu ziehen u. sich mit Kriechbaum zu conjungiren. Er wäre aber dazu viel zu schwach gewesen; überdies ist Oberst v. Bartels mit 300 Reitern schon nach München abmarschirt. Nunmehr geht er auf Vilshofen los; die Infanterie mit einigen Stücken wird embarkirt, die Grenadiere aber marschiren nach Bogen, damit man meine, er wolle nach dem Wald gehen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 26. Salzburg.

554. Der Gerichtsschreiber Casp. Dobler von Mauerkirchen an die Regierung in Burghausen.

Der Hofbauer in Wurlach hat ihm sagen lassen, er solle sich am 28. Dez. in Mauerkirchen einfinden, um die Rechnung über die eingebrachte Anlage zu verfassen. Er würde gerne wieder nach Hause reisen u. sein Amt abwarten; er will es aber nicht ohne Befehl des Landrichters u. ohne die Versicherung, dass ihm von den Bauern nichts zuleide getan werde, tun. Da seine Behausung stark ruinirt worden ist, so müsste Cammerer u. Rat befohlen werden, ihm die auf dem Platz leer stehende Behausung unentgeltlich einzuräumen. Er bittet, dass den Amtleuten, besonders dem hochsteigenden, odiosen Obermair ernstlich befohlen werde, ihm den schuldigen Amtsrespect zu erweisen u. dass dieser seine Bedrohungen u. Schändungen, die er in den Wirtshäusern, die er täglich frequentirt, öffentlich mit vielem Frohlocken u. Prahlerei hören lässt, bei exemplarischer Strafe unterlassen solle. Sonst wäre es ihm nicht möglich ohne Unheil zu amtiren.[1])

München Kriegsarchiv.

---

[1]) Am 29. Dez. weist die Regierung die von Mauerkirchen an, dem Dobler die am Platz leer stehende Behausung einzuräumen. Am gleichen Tag erhalten die Amtleute des Gerichtes den Befehl, dem Dobler den schuldigen Amtsrespect u. Gehorsam zu erzeigen. A. a. O.

1705, Dez. 26. Nachtquartier Edling.[1])

555. Sämmtliche Offiziere u. Gemeine an Bürgermeister u. Rat in Haag.

Bürgermeister u. Rat zu Haag wird hiemit kraft dieses allen Ernstes aufgetragen, sogleich nach Empfang dieses die zufolge eines dahin abgefertigten Patentes[2]) zu stellende Mannschaft heute in aller Frühe mit ihrem Gewehr nach Edling zu schicken u. nicht Ursache zu geben, dass wir gezwungen werden, die angedrohte Strafe vorzunehmen, welches zu geschehen, wir uns verlassen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 27. München.

556. Verruf.

Joseph etc. Nachdem bei den erst vergangenen freventlichen Unternehmungen vor hiesiger Stadt die gesammte Bürgerschaft sich zu allergnädigstem Gefallen ruhig aufgeführt hat u. wir desshalb geneigt sind, ihre gute Conduite in Gnaden zu erkennen, es aber die Notdurft dermalen erfordert, eine grössere Anzahl Infanterie, jedoch nur auf wenige Tage in die Stadt zu ziehen, wodurch der Hausvater nicht wenig überlegt u. beschwert wird u. es hiebei geschehen dürfte, dass der Soldat trotz des Verbotes unternehmen würde, zu excediren, irgendwelche Forderungen zu stellen oder den Quartiersvater mit Worten, Werken u. ungeziemenden Bedrohungen übel zu tractiren, so wird hiemit öffentlich kundgetan, dass, wenn sich einer von der Miliz dergestalt vergreifen oder etwas über das Service in natura fordern sollte, dieser ohne Scheu dem Commandanten angesagt werden soll; es wird dann gegen ihn mit exemplarischer Bestrafung verfahren werden.

Ex Commissione Administrationis Caesareae.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 27. Schäftlarn.

557. Der Abt Melchior an die Administration.

Das Decret, wonach das Kloster 8000 fl zahlen soll[3]), hat er durch eigene Stafette erhalten. Er so wie die sämmtlichen Conventualen können bei ihren priesterlichen Würden u. dem hochwürdigsten Gut bezeugen, dass sie sämmtlich von dem Anzug der Rebellen nicht das mindeste gewusst haben, bis sie in das Kloster kamen. Man hat ihnen nicht einen Hofmarksuntertanen verschafft; es hat sich auch keiner von ihnen zu dieser Rotte gesellt oder ein Gewehr hergegeben. Er hat sie auch ermahnt, in Zukunft in Ruhe zu bleiben, was sie auch zugesagt haben. Aus diesen Ursachen sind die rebellischen Burschen dem Kloster sehr bedrohlich gewesen u. haben grosse Ungelegenheit verübt, auch einige der Untertanen zur Hergabe von Wägen u. Pferden unter schweren Bedrohungen angehalten u. nichts davon zurückfolgen lassen. Er bittet desswegen um Erlass der Geldstrafe. Er ist auch erbötig, alle Untertanen einer Commission vorstellen zu lassen; es wird sich zeigen, dass niemand sich bei dem rebellischen Gesindel hat gebrauchen lassen.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 27. Braunau.

558. Der Congress an die Regierung in Burghausen.

Es erfordert die höchste Notdurft, die von den Kaiserlichen ziemlich ruinirte Festung so viel möglich zu repariren u. besonders Palisaden zu setzen. Da Bürger u. Bauer dermalen mit anderen starken Lasten überladen sind, wäre es am besten, wie dies bei Erbauung der Festung geschehen ist, die im Rentamt befindlichen Taglöhner dazu zu gebrauchen; es könnten jeden Sonntag 150 Mann gestellt werden, von denen jeder täglich ein Laibl Brot bekäme. Die hiesige

---

[1]) 5 km westlich von Wasserburg. [2]) S. Nr. 502. [3]) S. Nr. 541.

Gemein u. Bauernschaft hat zur Bezahlung der Zimmerleute u. Maurer, die die Schleussen in den Schanzgräben reparirt haben, eine Anlage von 30 kr auf den Hof gemacht. Es ist hievon nur ein geringer Teil erlegt worden; es wolle daher die Regierung die Gerichte zu der völligen Bezahlung stimuliren.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 27. Schwaben.

559. Die Pflegsverwalterin Maria Veronica Maisser u. die Gerichtsschreiberin Elisabetha Rittinger an die Administration.

Sie sind in das grösste Elend gestürzt, weil auf Befehl der Administration ihre Männer gefangen u. gebunden fortgeführt worden sind. Die Soldaten haben das ganze Schloss ausgesucht, alle Schlösser geöffnet, die Kästen visitirt u. der Pflegsverwalterin einen Pelzrock, einen roten Mantel, einen silbernen Degen mitgenommen; sie sind auch in den Stall eingefallen u. haben 3 Pferde fortgeführt. Als sie schon weg waren, sind 6 Reiter zurückgekommen, haben nochmals alles durchsucht u. gedroht, das Schloss anzuzünden, wenn man ihnen nicht das Vieh gebe. Sie haben dann 6 Kühe weggetrieben. Der Gerichtsschreiberin u. ihren Kindern ist das Gewand genommen worden, alle Kästen wurden aufgehackt u. aus dem Stall 6 Pferde genommen.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 27. Quartier Kraiburg.

560. Patent.

Die kurbair. Landesdefensionsversammlung hat mir unterm Gestrigen befohlen, die umliegenden Gerichte zu benachrichtigen, dass bei Vermeidung von Feuer u. Brand von jedem Hof 1 Schütze oder 2 Spiessler, jedoch mit gutem, langem Gewehr erscheinen sollen. Dies wird der Mannschaft des Gerichtes Biburg, sowie dem Markt u. den Hofmarken communicirt, damit sie sich vor der angedrohten Strafe zu hüten wissen.[1])

Ueber die Gerichte Mörmoosen, Trostberg u. Kraiburg bestellter Hauptmann Jos. Stuger.

Landshut Kreisarchiv.

1705, Dez. 27. Linden.[2])

561. Der Pfleger Ant. Nik. Graf v. Cesana u. Colle an die Regierung in Straubing.

Er hat schon am 20. Dez. berichtet, dass 2 unbekannte Offiziere mit 50 Mann durch Linden marschirt sind; sie sind am Weihnachtsfest von Regen u. Zwiesel wieder zurückgekommen u. haben sich gegen 500 Mann stark in der hiesigen Gegend einquartirt. Sie wollen sich nach Kötzting u. Cham begeben. Sie haben, so viel man sieht, starken Zulauf u. verursachen, dass die durch die früheren Durchmärsche u. Winterquartiere erschöpften Untertanen nichts mehr hergeben wollen, so dass die für die Stahrembergische Mannschaft ausgeschriebene Hofanlage von 15 kr nicht eingebracht werden kann.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 28. München.

562. Mandat der Administration.

v. Wallmenich S. 121.

---

[1]) Recepisse. Dass von der bair. Landesdefension zu Kraiburg heute ein offenes Patent die weiters begehrte Mannschaft betreffend recht geliefert worden ist, wird hiemit verificirt u. angefügt, dass dem Markt der schuldigsten Nachlebung willen Communication gegeben worden ist. Im übrigen sind die hiesigen Untertanen nicht entgegen, wenn der Markt das seinige tut, auch das ihrige zu tun.

Pfleggericht Biburg.

[2]) 22 km nördlich von Deggendorf.

1705, Dez. 28. München.

563. Mandat der Administration.

Joseph etc. Kraft dieses committiren wir unserem Hofrat Jos. Maria Pistorini, zur Begrabung der am heil. Christtag auf der Walstatt gebliebenen Toten u. Unterbringung der sich etwa noch darunter am Leben befindenden Blessirten die gehörige Anstalt zu machen. Er hat mit Zuziehung der von der Stadt das Werk sogleich in die Hand zu nehmen u. die Klöster u. Spitäler, die mit Gefährten versehen sind, um deren Verschaffung zu requiriren. Diejenigen gefangenen Bauern, die ohne Blessuren sind, können gar wohl zu dieser Verrichtung applicirt werden; Pistorini kann desshalb mit dem Platzmajor correspondiren.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 28. München.

564. Oberst de Wendt berichtet an Prinz Eugen ausführlich über die Ereignisse im Feld seit dem 18. Dez.

Feldzüge VII, 406 u. v. Wallmenich S. 161.

1705, Dez. 28. Mitter-Sendling.

565. Der Pfarrer Simon Soyer an den Bischof von Freising über das Sendlinger Blutbad.

v. Wallmenich S. 111.

1705, Dez. 28. Murnau.[1])

566. Der Pfleger Joh. Christ. v. Santern an die Administration.

Von den im Rentamt München sich befindenden Untertanen sind zwar etliche vor München gerückt; die Untertanen von Murnau u. Oberammergau aber sowie die hiesige Bürgerschaft haben keinen Teil genommen, sondern sind schon vor dem Eintreffen der kais. Mandate zu Hause geblieben.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 28. Schloss Maxlrain.[2])

567. Joh. Jos. Graf v. Hohenwaldeck u. Maxlrain an die Administration.

Auf die Weisung der Administration hin hat er seinem Beamten ernstlich befohlen, den Untertanen seiner Reichsgrafschaft bei Leib- und Lebensstrafe zu bedeuten, sich auf keine Weise bei den bair. Rebellen gebrauchen zu lassen. Bevor aber dieser Befehl dem Beamten zugekommen war, ist von den Rebellen bei ihm der Befehl[3]) eingelaufen, dass alle Bürger u. Untertanen sich ohne Verzug zu ihnen begeben sollten, widrigen Falls 400 Mann bereit stünden, gegen sie zu marschiren. Um dieser Gefahr zu entgehen, konnten sie nicht anders, als etliche aus ihnen u. zwar nur wenige Bürger hiezu abzuordnen. Man hat also nichts anderes getan, als was bei dergleichen Extremen zu tun gewesen; er hätte sich auch auf keine Weise getraut, bei dem Reichscollegium zu verantworten, die Grafschaft in die augenscheinliche Gefahr des äussersten Ruins zu setzen. Er bittet daher seine Untertanen für entschuldigt zu halten.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 28. Tegernsee.

568. Abt Quirinus an die Administration.

Das Patent vom 26. Dez.[4]) hat er am 27. abends erhalten. Er möchte darauf erinnern, dass er, sein Kloster u. seine Untertanen jederzeit u. sonderbar bei dem Particularaufstand der Isarwinkler in der schuldigen Treue und Devotion geblieben sind und dass er damals auf die

---

[1]) Pflege des Klosters Ettal. [2]) 4 km nördlich von Aibling. [3]) S. Nr. 504. [4]) S. Nr. 541.

Verordnung der Administration hin nach Mitternacht von München nach Hause gereist ist, um zu verhindern, dass sein Tegernseer Winkel zu ihnen stosse; er hat dies auch verhindert. Jetzt aber hat ihn leider das Unglück getroffen, dass am 19. nachts 11 Uhr zwei reitende Boten von Tölz mit einem Patent kamen, wonach unter Bedrohung mit Feuer u. Schwert alle bewehrte Mannschaft auf den 22. nach Oberschäftlarn begehrt wurde. Obwohl man sich geweigert u. alle erdenklichen Entschuldigungen vorgeschützt, auch den Gerichtsverwalter Oberhammer sogleich nach Tölz geschickt hat, um Entschuldigung zu tun, so hat dies doch nicht das geringste verfangen, sondern man hat auf wiederholte scharfe Bedrohung, nachdem wirklich Leute zum Brennen ausgeschickt waren, die zum Landfahnen gehörige Mannschaft sammt den Schützen dahin verschaffen müssen. Er kann es nicht mit Worten exprimiren, wie hart es ihm gefallen ist, entweder das Kloster u. die Untertanen mit Feuer u. Schwert verheeren zu lassen oder gezwungener Weise die Mannschaft zu stellen; es ist nicht in seinen Mächten gestanden, sich von dieser Gewalt zu liberiren. Er bittet desshalb die schwere Geldstrafe wieder aufzuheben.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 28. Tegernsee.

569. Abt Quirinus an den Verwalter Schellkopf in München.

An was für einem Kreuz er dermalen hängt, bis ihm der Tod sein Ruhebettl eröffnet, kann er wegen Armut, Kümmernis u. überhäufter Drangsale nicht schreiben. Er ersucht Schellkopf das vorstehende Schreiben der Administration zu übergeben, es aber vorher dem Hofkammerrat u. Zahlmeister v. Unertl u. dessen Sohn mit schönsten Compliments zum Lesen zu geben u. sie zu bitten, sich um das Kloster anzunehmen, da es sich sonst zu völligem Ruin neigen würde. Er hat dermalen in der Kasse nicht mehr als 230 fl, ist an fälligen Steuern 1000 fl schuldig u. soll von 51070 fl Schulden jährlich 2553½ fl Interessen zahlen. Er selbst nimmt keine Interessen ein u. kann von den wenig eingegangenen Stiftsgeldern nicht einmal eine Steuer, die 1540 fl beträgt, zahlen, geschweigens denn die ausgeschriebene zweieinhalbfache. Er will lieber von seinem so mühseligen Leben aufgelöst werden, als sein Kloster mit Feuer und Schwert ruinirt sehen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 28. Aibling.

570. Bürgermeister u. Rat an die Administration.

Das Patent, wonach sie wegen Teilnahme an dem Aufstand 4000 fl bezahlen sollen, haben sie erhalten. Sie haben aber niemals an Untreue gedacht, wie ihnen die im lezten Sommer hier im Quartier gewesenen Soldaten bezeugen werden. Sie sind über die mit Feuer u. Schwert drohenden Patente der rebellirenden Untertanen um Tölz bestürzt genug gewesen. Da sie diese vor sich u. die gleichfalls rebellirenden Untertanen Unterlands hinter sich, beide nur je 5—6 Stunden entfernt, auf dem Hals gehabt haben, von denen man in dem kleinen, offenen Markt gar leicht hätte überfallen u. in den Grund verbrannt werden können, u. da man fürchten musste, es möchte, wie es in der Reichsgrafschaft Miesbach geschehen, ein Commando kommen u. alle Tauglichen wegnehmen, gegen welche man keinen kais. Succurs zu hoffen gehabt hätte, so hat man ganz bedrängt und hilflos nicht gewusst, wo hinaus u. wo an. Man hat es für besser gehalten, nur einige wenige Mann, die nur eine schlechte Beihilfe geben konnten, zu stellen, als wenn alle fortgenommen würden. Nachdem man von den kais. Mandaten Kenntnis erhalten, hat man einen eigenen Boten zu den bereits abmarschirten Bürgern geschickt, worauf sich gleich etliche, obwohl auf sie Feuer gegeben wurde u. man sie nicht fortlassen wollte, zurückbegeben haben; die übrigen aber, die dem kais. Befehl gar gerne parirt hätten, haben, weil sie bewacht wurden, nicht weichen können. Sie glauben desshalb keine Strafe verdient zu haben u. bitten um deren Nachlass.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 28. Regensburg.

571. Conclusum trium Collegiorum Sacri Romani Imperii.

Der Reichsconvent hat die Anzeige erhalten, dass die rebellischen Bauern bei München eine grosse Niederlage erhalten haben; sie haben sich aber nicht völlig separirt, sondern sich bei Wasserburg viele tausend Mann stark gesetzt, um diese Stadt anzugreifen. Die Administration hat die Neuburgische Regierung ersucht, die beiden bereits in Dinkelsbühl angekommenen kurpfälz. Regimenter, die zur Sicherung des Reichsconvents u. der Stadt Regensburg bestimmt sind, zur Dämpfung der Unruhe zum kais. Corpo stossen zu lassen. Die Neuburgische Regierung will hiezu die Zustimmung des Reichsconvents. Dieser hat nun in den drei Collegien geschlossen, zunächst dem Kurfürsten zu danken u. die Neuburgische Regierung zu ersuchen, die beiden Regimenter zu dem kais. Corpo stossen zu lassen; jedoch sollen sie nicht gar zu weit von den hiesigen Confinen gezogen werden, damit man sich ihrer allenfalls bedienen könne.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 28. Hauptlager zu Schnaitsee.

572. Oberst Joh. Hoffmann an den Bürgermeister von Wasserburg.

Die kurbair. Landesdefensionsarmee steht nun wieder unweit von Wasserburg, mit der gänzlichen Intention den Ort zu attakiren u. in die vorige altkurbair. Libertät in Empor zu bringen. Damit die Stadt nicht in grosses Unheil komme, wird sie vorher benachrichtigt u. ihr geraten, dahin zu trachten, dass Stadt u. Schloss ehebäldigst ihren Uebergang nehmen, widrigenfalls haben sie sich zu getrösten, dass die Stadt in Brand gesteckt werde. Anbei aber sei alles dem Schutz des Allerhöchsten befohlen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 28. Steinhöring.

573. Joh. Heinr. v. Götz, Fähnrich im Lehozkischen Husarenregiment, an den Commandanten von Wasserburg, Major v. Rohr des Osnabrück. Infanterie-Regiments.

Er überschickt einen Brief, der schon vorgestern an den Major hätte kommen sollen; er musste aber eine Stunde hinter Ebersberg wieder umkehren, da dort die Rebellen standen u. er beinahe unter sie geraten wäre. Er ist von München mit einigen zwanzig Husaren in diese Gegend commandirt worden, um in allen Dörfern die Patente anzuschlagen; wo er keine Bauern zu Hause antreffe, soll er das Dorf hinwegbrennen; ferner soll er Kundschaft einholen, wohin sich die Bauern ziehen. Er hat nun erfahren, dass sie sich bis nach Haag gezogen haben u. nach Mühldorf gehen wollen. Der Major möge dies der Generalität mitteilen. Er wäre selbst gerne nach Wasserburg gekommen; er hatte aber keine Zeit. Von der Action bei München werden die Offiziere schon gehört haben. Der Administrator möchte gerne wissen, was die Bauern im Klinger Gericht u. in dieser Gegend jetzt sprechen. Er hat keine Zeit mehr zu schreiben; er bittet, ihn den Offizieren zu empfehlen u. ihnen zu sagen, dass er brav flankire und Beute mache.

München Kreisarchiv.

1705, Dez. 28. Wasserburg.

574. Major D. L. v. Rohr des Osnabrück. Infanterie-Regiments, Commandant von Wasserburg, an General v. Kriechbaum.

Die Befehle vom 26. u. 27. Dez. hat er erhalten. Er hat sich herzlich gefreut, dass Kriechbaum das Lumpengesindel so glücklich hat zusammenhauen lassen. Er hat gestern einen Bauern nach Gars geschickt, der heute früh zurückkam u. meldete, dass die Rebellen gestern bei Kraiburg über den Inn gegangen seien u. ihrer Aussage nach auf Mühldorf gehen wollten. Die Rebellen haben an die hiesigen Bürger ein Schreiben[1]) geschickt; der Magistrat ist aber so

[1]) S. Nr. 572.

ehrlich gewesen, es ihm zu übergeben. Ein ausgeschickter Bauer brachte die Nachricht, dass die Rebellen heute von Schnaitsee gegen Trostberg aufgebrochen sind; von da wollen sie nach Baumburg, dann nach Seeon, Herrn- u. Frauenchiemsee, um die Klöster auszuplündern, u. dann nach Burghausen gehen. Es scheint demnach, dass sie Wasserburg diesmal noch verschonen wollen. Er wird aber ein wachsames Auge haben u. ihnen nicht trauen; er hat stets 200 Mann auf dem Schloss u. gibt jeden Tag 120 Mann auf die Wache, ohne die Reserve für die Nacht. Als der Feind noch auf dem linken Innufer war, hat er alles im Schloss gehabt u. nur 100 Mann in der Stadt. Sollten sie nochmals kommen, so werden sie, so lange er lebt, mit Gottes Hilfe nicht hereinkommen; es haben sich auch sämmtliche Offiziere, die er zusammengerufen, auf ihren Eid u. ihre Pflicht mit fröhlichem Mut verbunden, sich bis auf den letzten Blutstropfen zu wehren u. mit ihm zu leben u. zu sterben. Wegen des Wochengeldes hat er zum Pfleger geschickt, der ihm sagen liess, er könne höchstens 100 Taler oder 200 fl aufbringen.

München Kreisarchiv.

1705, Dez. 28. Vilsbiburg.

575. Der Gerichtsschreiber Tob. Pader an die Regierung in Landshut.

Am 23. Dez. nachts ist von der bair. Landesdefension aus Kraiburg ein Patent eingetroffen; er hat es, da der Pflegscommissär trotz des Befehles vom 1. Dez. schon über 8 Tage vom Amt abwesend ist, an die Regierung gesandt.[1]) Der Bote traf in Geisenhausen den Pflegscommissär, der das Schreiben an sich nahm u. damit nach Landshut ritt. Dem Gerichtsschreiber liess er sagen, er sollte das tun, was andere Gerichte täten. Nun hat er heute früh von dem in Kraiburg stehenden Offizier der Landesdefension wieder ein Patent[2]) erhalten. Er bittet um Resolution, ob er die Ausschreibung, wie vormals notgedrungenerweise geschehen, tun soll oder nicht. Der Ueberbringer des Patentes richtete noch mündlich aus, daß, wenn ein Ort sich ungehorsam zeigen sollte, man ihn ohne Barmherzigkeit entweder von der zurückkommenden regulirten oder von der in Kraiburg zusammengezogenen Landmiliz ausplündern lassen würde.

Landshut Kreisarchiv.

1705, Dez. 28. Kötzting.

576. Der Pfleger Joh. Jak. v. Mayr an die Regierung in Straubing.

Gestern um Mittag haben sich gegen 300 Mann von den rebellirenden Leuten mit 10 bis 12 Offizieren in Kötzting u. den umliegenden Dorfschaften einlogirt, jedoch niemanden eine Gewalt oder ein Leid angetan. Er konnte dies nicht berichten, da ihm Offiziere u. Gemeine continuirlich auf dem Hals gewesen sind u. auf sein Tun u. Lassen ein gar wachsames Auge gehalten haben. Heute Nachmittag 2 Uhr sind sie wieder aufgebrochen, nachdem sich einige wenige Burschen zu ihnen geschlagen hatten. Wohin sie marschiren ist nicht bekannt; man vermutet, dass sie wieder zurück oder nach Neukirchen[3]) marschiren, da sie den Weg dorthin einschlugen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 29. München.

577. Die Administration an die Reichskanzlei.

Man hat erfahren, dass das jüngst vor hiesiger Stadt gestandene Rebellen-Corpo eine Verständnis mit einigen in der Stadt gehabt hat. Man hat sich seither bemüht, der Sache auf den Grund zu sehen u. desshalb verschiedene Personen verhaftet, nach deren Examination sich das weitere äussern muss. Einer der vornehmsten mitinteressirten Bürger hat sich in das Franciscanerkloster salvirt; man hat sich zwar seiner Person im Kloster versichert, wo er durch Soldaten bewacht wird, die Extradition aber will wegen der Immunität noch einige Difficultät

---

[1]) S. Nr. 510. [2]) S. Nr. 560. [3]) 13 km nordöstlich von Kötzting.

leiden; es muss desshalb erst an den Bischof von Freising geschrieben werden, von dem, wie man zuversichtlich hofft, die Verabfolgung nicht difficultirt werden wird. Da das bei Wasserburg gestandene Rebellen-Corpo sich gegen Mühldorf u. Oetting zurückgezogen hat, auch die württembergischen Truppen in Anmarsch sind, so wird sich hoffentlich auch in diesem Revier die Sache bessern.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 29. München.

578. Verruf.

Die jetzigen Conjuncturen, sowie der hiesigen Stadt eigene Sicherheit erfordern zur Erhaltung des inwendigen Ruhestandes, da nicht jeder Meister seiner eigenen Sache sein dürfte, alle gehörigen Praecautionen zu nehmen. Da nun die Administration berichtet ist, dass man hier mit Feuergewehr wohl, ja überflüssig versehen ist, so wird allen u. jeden, der nicht unter dem hohen Adel oder der Bürgerschaft begriffen ist, an die besondere Verordnung ergangen ist, öffentlich kundgetan u. befohlen, alles Gewehr an Flinten, gezogenen Feuerrohren, Pistolen, Musketen u. anderem mit einer Specification u. dem Namen in die herzogliche Residenz zu liefern, wo es gegen Extradition eines Einlieferungsscheines aufbewahrt u. keinem auch nicht das geringste entwendet werden wird. Unter diesem Gebot sind auch alle kais. Räte, Hofbediente u. alle unconditionirten oder müssig sich aufhaltenden Leute, die dem Adel oder der Bürgerschaft nicht angehören, verstanden. Gegen jene, bei denen über kurz oder lang einiges Gewehr gefunden wird, soll mit Leib- u. Lebensstrafe, auch Confiscation aller Hab u. Güter ohne Unterschied u. weitere Untersuchung verfahren u. dem Denuncianten von jedem Stück 30 fl zum Recompenz verreicht werden.

Ex Commissione Administrationis.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 29. München.

579. Die Administration an die Gerichte Aibling, Vallei, Reichersbeuern.

Obwohl zwar die jüngst vor hiesiger Stadt gefangen genommenen blessirten Untertanen das Leben verwirkt hätten, so wollen wir doch aus kais. Gnaden ihnen dieses schenken u. ihnen auf Intercession des Hofkammerrates v. Reichwein erlauben, nach abgelegtem Eid der Treue sich der Kurirung willen nach Hause zu begeben. Es ergeht daher kraft dieses an jedermann der Befehl, sie unangelangt u. sicher passiren zu lassen.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 29. München.

580. Die Administration an den Bischof von Freising.

Die in der heil. Christnacht von dem rebellischen Bauernvolk unternommene Attakirung der hiesigen Stadt ist durch ein Complot in der Stadt unterstützt u. es dahin angesehen gewesen, die Administration zu massacriren u. hinzurichten; man hat desshalb verschiedene dabei Interessirte in gefängliche Haft bringen lassen. Der hart gravirte Bürger u. Weinwirt Küttler hat sich aber in das Franciscanerkloster salvirt, um sich sub praetextu immunitatis ecclesiasticae der scharfen Inquisition zu entziehen. Das delictum ist jedoch an sich atrocissimum u. läuft in das crimen laesae majestatis et perduellionis ein, wo die immunitas esclesiastica ipso jure cessirt. Man wäre daher befugt gewesen, den Delinquenten via facti hinweg zu nehmen. Da aber die Franciscaner inständigst gebeten haben, man möchte wenigstens dem Bischof als ordinario den casum vorher vorstellen, so wird er ersucht, von Ordinariats wegen den Franciscanern zu befehlen, ohne weitere Weigerung den Delinquenten der Justiz zu verabfolgen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 29. Ingolstadt.

581. Der fränk. Generalwachtmeister Tucher v. Simmelsdorf an den fränk. Kreisconvent in Nürnberg.

Nachdem er mehrere particularia über die Ereignisse bei München erhalten hat, will er nicht unterlassen über den ganzen Verlauf Nachricht zu geben. Am 24. Dez. sind gegen 4500 Bauern aus dem sogenannten Tölzer Tal auf München marschirt, wo sie nachts 11 Uhr ankamen u. sich sogleich der Isarbrücke u. des dort gelegenen Turmes bemächtigten. Da durch ihre Annäherung Lärmen entstanden war, so hat General v. Kriechbaum, der zu gutem Glück unweit davon in Anzing stand, das Kanoniren vernommen, sich sogleich zum Aufbruch resolvirt, die Cavallerie vorausgehen u. ihr die Infanterie mit der Artillerie auf dem Fuss folgen lassen. Als er vor München eintraf, fand er die Bauern auf die angegebene Art postirt; als die Infanterie mit den Kanonen eingetroffen war, fing er an mit Stücken auf die Brücke u. den Turm zu kanoniren. Die Bauern aber, obwohl bei 50 Kanonenschüsse abgegeben wurden, waren nicht so leicht zu delogiren u. sie würden wohl den Posto länger behauptet haben, wenn nicht zu rechter Zeit Oberstleutnant v. Lüttig aus München einen Ausfall getan hätte. Als die Bauern so auf beiden Seiten angegriffen wurden, haben sie sogleich das Reissaus gespielt u. sich, nachdem sie Brücke u. Turm verlassen, in dem die meisten niedergemacht wurden, über Hals u. Kopf davongemacht. Kriechbaum bemerkte dies u. schickte ihnen die Cavallerie nach, die das Glück hatte, eine Furt durch die Isar zu finden u. den Feind durch solchen gewonnenen Vorsprung dermassen zu coupiren, dass ein grosser Teil von ihnen gezwungen wurde, sich in das Dorf Sendling zu retiriren. Inzwischen liess Kriechbaum die Infanterie mit den Stücken gleichfalls nachfolgen; bei ihrem Anlangen haben die Rebellen in dem Dorf Pardon begehrt u. das Gewehr niedergelegt. Weil aber der erhitzte Soldat von solchem nichts mehr hören wollte, sondern aller Orten zu dem Dorf eindrang, wurden gleich in der ersten Furie 2000 niedergehauen u. 500 gefangen, so dass allem Vermuten nach nur wenige von diesem rebellischen Schwarm davongekommen sind. Nach dieser Action hat sich Kriechbaum ungesäumt auf den Marsch gegen Wasserburg begeben, um diesen Ort u. das ganze Revier von dem rebellischen Gesindel zu befreien. Man kann sich um so mehr Hoffnung von dessen baldiger gänzlicher Vertilgung machen, als Oberst d'Arnan Vilshofen zu nehmen u. die Donau von unten herauf frei zu machen suchen wird, zwei kurpfälz. Regimenter in der Nähe stehen u. die württemberg. Truppen im Anmarsch sind.

Bamberg Kreisarchiv.

1705, Dez. 29. München.

582. Schriftliche Aussage des Registraturadjuncten Ign. Haid.

Kurz vor dem mir ganz unverhofft entstandenen Aufstand kam der Jägerwirt von Tölz hieher, traf mich in seinem Haus an u. gab mir zu verstehen, er wäre zu dem Wirt Staudacher berufen; er hätte aber viel mit mir zu reden; er müsste es auf morgen verschieben. Eine halbe Stunde darauf holte mich der Knecht des Staudacher ab u. sagte, ich möchte auf ein Gläsl Wein hinaufkommen. Ich tat dies; nach eingenommener Mahlzeit sagte der Jägerwirt in der Stille, unvermerkt von den anderen, in Tölz u. im Isarwinkel sei alles im Harnisch, willens München von den Kaiserlichen zu befreien; es mangle zur Sache nichts, als dass in einem Manifest das Unternehmen, das schon fest gestellt sei, aller Welt mit seinen Ursachen u. Umständen vorgestellt werde; er wisse wohl, dass ich vor diesem allezeit ein gut bair. aufrechtes Gemüt gehabt habe; ich solle desshalb meinen bekannten Eifer, Treue u. Redlichkeit verspüren lassen u. ein solches Manifest verfassen, in dem der Kaiser u. das Reich nicht im geringsten touchirt, wohl aber die Notdurft wegen der Prinzen, des Schatzes u. des, wie er sagte, mit Unfug weggenommenen Rentamts München exprimirt werde. Ich liess mich, um Kurbaiern meinen Eifer zu zeigen, persuadiren; ich begab mich gleich nach Hause u. setzte andern Tags in der Frühe dem Werk die Feder an. Bevor ich einen Bogen lang den Eingang geschrieben hatte, liess ich den Kanzleisecretär Heckenstaller zu mir bitten, dem ich im

höchsten Vertrauen Mitteilung machte; er liess sich von mir bereden, die übrigen contenta anzunehmen u. aufs Papier bringen zu helfen. Als wir fertig waren, liess ich den Jägerwirt rufen, u. übergab ihm das Verfasste mit dem Ersuchen die Sache höchst geheim zu halten, was er auch versprach.

Nun ging mir proprio motu zu Gemüt, dem Grafen Jos. v. Törring, dem ich öfter aufgewartet hatte, davon Kenntnis zu geben, um seine Ansicht über den Aufsatz zu vernehmen. Ich begab mich in sein Logement, wo ich ihn allein traf u. ihm den Aufsatz vorlas. Er fand aber die Expedition für dermalen nicht für gut; er erwiderte, es wäre viel notwendiger, im Namen des ganzen Landes eine bewegliche Instanz beim Reich zu machen, um zu suchen, die gnädigste Herrschaft aus dem gegenwärtigen Labyrinth u. üblen Zustand herauszuheben. Auf meine Bitte wurden nach meiner Entfernung Heckenstaller u. der Jägerwirt vorgelassen; was gesprochen wurde, weiss ich nicht. Am andern Tag schickte der Graf seinen Kammerdiener Volkum zu mir ins Haus u. liess mir sagen, der Kurfürst habe an dem unbeliebig vernommenen Bauernaufstand ein ungnädigstes Missfallen; ich solle machen, dass die bewusste verfasste Sache cassirt werde. Da aber das dem Jäger Zugestellte nicht wieder zu haben war, so liess ich erwidern, ich sei nicht mehr im Stand etwas zu brechen oder zu machen. Soviel ist mir wegen des Manifestes bekannt. Ich bedanke mich nochmals, dass mir das Leben geschenkt worden ist, dass ich bei meinen Ehren verbleibe u. dass niemanden von meiner gegenwärtigen Anzeige jemals etwas kund gemacht werden wird, wie mir dies gnädigst zugesagt worden.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 29. Aibling.

583. Bürgermeister u. Rat an die Administration.

Sie wiederholen ihre Entschuldigungen vom 28. Dez. u. bitten um Nachlass der Strafe.[1]) Sie fragen an, wie sie sich gegen die Rebellen Unterlands, deren Patente schon in der Nähe herumgehen u. die ihnen vielleicht in wenigen Tagen zukommen, verhalten sollen.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 29. Innsbruck.

584. Der Oberstleutnant des Regiments z. F. Graf Guido Stahremberg, „in Abwesenheit des Herrn Generals, Commandanten über die inländischen u. nachkommenden Truppen“ an das Hofgericht u. die Gemein in Tegernsee.

Es kommt ganz missfällig zu vernehmen, dass sich einige Untertanen u. zwar auch des Hofgerichtes u. der Gemein zu Tegernsee wider die dem Kaiser geschworene Pflicht u. Treue von neuem höchst sträflich unterstanden haben, gegen ihn u. die kais. Administration unter allerhand nichtigen u. unwahrhaften Vorwänden die Waffen zu ergreifen u. sich zu anderen Rebellen zu schlagen, sich auch erfrecht haben, die Residenzstadt München feindlich zu überziehen, auch allerhand Gewalttätigkeiten auf dem Land zu verüben u. andere Orte u. Gerichte aufzuwiegeln. Es wird desshalb allen u. jeden, besonders aber dem Hofgericht u. der Gemein zu T. öffentlich kund getan, schleunigst die Waffen niederzulegen, sich nach Hause zu begeben u. sich in Ruhe zu verhalten. Sollten sie dem nicht nachkommen, sondern in ihrer Untreue u. halsstörrigen Rebellion verharren, so werden sie mit meinen u. den noch ankommenden Truppen aller Orten mit Feuer u. Schwert verfolgt, ihre Häuser u. Höfe geplündert u. verbrannt u. sogar das Kind im Mutterleib nicht verschont werden. Dagegen sollen die in Ruhe verbliebenen Untertanen u. Gerichte in Schutz genommen u. ihnen kein Leid zugefügt, sie der kais. Gnade empfohlen u. mit ihnen auch ferner gute Nachbarschaft gehalten werden. Das Hofgericht u. die Gemein haben ihren Ausgezogenen hievon schleunigst Nachricht zu geben u. sie bei Verlust von Hab u. Gut nach Hause zu fordern.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) S. Nr. 570.

1705, Dez. 29. Innsbruck.

585. Oberstleutnant J. M. Leitmann an General Grafen Bagni.

Er hat erfahren, dass seine letzte Stafette von den Bauern aufgefangen wurde. Die Administration hat ihm vorgeschlagen, mit den 1000 Reconvalescirten über Augsburg nach München zu marschiren. Es sind aber bis jetzt erst von den Regimentern Guido Stahremberg, Max Stahremberg u. Herberstein 200 Mann hier angekommen; übermorgen erwartet er noch 300 Mann. Wann die übrigen ankommen, ist ungewiss. Prinz Eugen hat geschrieben, er glaube, Leitmann stehe schon an der Scharnitz. Die hiesige Administration kann an Gewehr nichts hergeben; das wenige in Kufstein befindliche soll für den Notfall für die Landesdefension aufbehalten werden. Die hier befindlichen 200 Mann sind mit Gewehr versehen; ob die anrückenden Gewehr mitbringen, weiss er nicht.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 29. Tegernsee.

586. Abt Quirinus an den Verwalter Schellkopf in München.

Eben nachts 9 Uhr erfährt er, dass von München einige Cavallerie nach Tölz beordert worden ist. Da nun zu besorgen, es möchten hievon Husarenparteien hieher streifen u. da die Bitte um Nachlass der Geldstrafe erst heute abgegangen ist, so soll sich Schellkopf bei dem Hofrat u. Geh. Secretär v. Unertl erkundigen, ob man nicht bis zur Entscheidung der Administration eine salva guardia erbitten solle.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 29. Vilshofen.

587. Gerichtsschreiber Joh. Adam Paur an die Regierung in Landshut.

Am 27. Dez. nachts hörte man stark schiessen, so dass die hier in Garnison gelegenen Rebellen mutmassten, die Kaiserlichen möchten über die Donau setzen u. den Ort angreifen. Es wurde sogleich Kundschaft ausgeschickt, die aber nichts Zuverlässiges, wo geschossen worden, mitbrachte. Endlich erfuhr man, dass in dem Urfahr zu Hilgartsberg 11 mit Mannschaft beladene Zillen angelangt waren. Dies verursachte solchen Schrecken, dass die Bewohner der Vorstadt flüchteten. Um 12 Uhr nachts machte die bei Unserer lieben Frauen Hilf stehende Vorwacht Allarm, weil die Kaiserlichen wirklich über die Donau gesetzt waren. Die hinter dem Bräuhaus gestandene Reserve zog sich über Hals u. Kopf in die Stadt. Eine Viertelstunde darauf sah er, dass sehr viel kais. Völker bei dem Bräuhaus Posto gefasst hatten, die zu ihm, der mit seinen Schreibern fast allein in der Vorstadt gewesen, begehrten. Nachdem er ihnen das Begehrte vernachrichtet, sind sie auf die Stadt angerückt, die sich, nachdem 5—6 Schüsse heraus abgegeben waren, sogleich ergab. Die 150 Mann starke rebellische Garnison hat sich bis auf 10 Mann, die mit ihrem Commandanten Inzinger gefangen wurden, zum Passauer Tor hinaus salvirt. Nachdem die Kaiserlichen die Stadt u. die Vorstadt bezogen hatten, fingen sie sogleich zu plündern an; in der Vorstadt haben sie alle Oefen, Kästen, Truhen, Fenster u. was ihnen nur vorkam, zerschlagen u. ruinirt. Am andern Tag kam die Nachricht, dass die Rebellen sich etliche tausend Mann stark jenseits der Vils sehen liessen, worauf man sogleich losgegangen, sie in die Flucht gebracht u. 3 Stunden weit verfolgt hat. 300 Mann wurden teils in den Wäldern, teils in den Häusern caponirt, die gegen Aldersbach gelegenen Dörfer totaliter ausgeplündert u. ruinirt. Dadurch wurde den übrigen Untertanen solche Furcht eingejagt, dass sie etliche Stunden weit vor den Husaren gelaufen sind.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 29. München.

587a. Auszug aus dem Ratsprotocoll des Magistrates; Ratsentsetzung des Joh. Jäger u. Eidleistung der Bürgerschaft.

v. Hormayr S. 201. v. Destouches S. 12.

1705, Dez. 29. Oberndorf.[1])

588. Hofmarksverwalter Georg Augustin Walther an die commandirenden Offiziere Simon Beck u. Joh. Ant. Hirschauer, Hauptleute.

Aller Kundschaft nach sind die Kaiserlichen freiwillig in Vilshofen eingelassen u. die darin gelegenen Bauern u. Knechte von den Bürgern disarmirt worden. Hierauf sind bei 3000 Bauern gegen Vilshofen gerückt, die aber alle, ohne ein Feuer auszuhalten, als sie nur 3 Husaren sahen, durchgegangen sind; die Husaren u. die Cavallerie sind dann unter sie gekommen u. haben bei 20 niedergemacht. 100 Mann Cavallerie u. Infanterie stehen heute bei Aldersbach; sie sprengen aus, dass sie alles gegen Pfarrkirchen zu u. dieses selbst plündern wollten. Ich höre aber, dass sie ihre Beute u. Bagage bereits zurückgeschickt haben, um bei befahrendem Widerstand sogleich marschfertig zu sein. Ihr ganzes Corpo ist aller Kundschaft nach 650 Mann stark. Wenn die Herrn Hauptleute mit Volk versehen hieher zu gehen willens sind, sollten sie von Dumeldorf über Bubach nach Gergweis[2]) marschiren, wo die Dorfsgemein noch in Waffen ist; in Baumgarten[2]) stehen auch noch Leute, die mitgehen wollen.

München Kreisarchiv.

1705, Dez. 29. Vilshofen.

589. Oberst d'Arnan an die Administration.

v. Hormayr S. 187.

1705, Dez. 29. Braunau.

590. Der Brigadier Ludw. Frh. v. Ocfort zu Schedling an den Commandanten von Schärding Joh. Christian Zwigler.

Er hat das Schreiben, in dem der Verlust Vilshofens u. der Rückzug der Besatzung gegen den Wald mitgeteilt u. um 500 Schützen u. 2 kleine Stückl gebeten wurde, nachts $^1/_2$12 Uhr erhalten. Wenn die begehrte Zahl der Schützen aufgebracht u. mit Gewehr, von dem aber hierorts nichts vorhanden ist, versehen werden kann, wird sie ohne Zeitverlust mit den 2 Stückln geschickt werden, falls keine Gefahr zu befürchten ist. Zwigler soll in Zukunft, wenn periculum in mora ist, nicht erst bei der Generalität anfragen, sondern auf eigene Verantwortung das, was ihm am besten dünkt, veranstalten.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 29. Braunau.

591. Die gesammte Gemein der Bürger u. Bauern des Rentamts Burghausen an Generalwachtmeister Grafen Tattenbach in Braunau.

Eben diesen Augenblick vernehmen wir von zwei aus Kelheim hieher gekommenen glaubwürdigen Personen mit sonderem Befremden, missfällig u. leidwesend, dass einige kais. Truppen vor Kelheim gerückt u. es mit Accord zur Uebergabe gezwungen haben. In dem Accord war expresse versprochen worden, dass die Garnison nach niedergelegtem Gewehr unbeleidigt abziehen dürfe u. auf dem Wasser an einen sicheren Ort, den sie verlange, gebracht werde. Dies ist aber nachgehends nicht gehalten worden; die Kaiserlichen haben, nachdem das Tor geöffnet war, ihren Einzug genommen; die Garnison stand mit praesentirtem Gewehr in der Ordnung zum Abzug bereit; es wurde aber auf sie Feuer gegeben u. hiedurch u. mit anderer bewaffneter Hand wider das Versprechen unchristlicher Weise über 200 Personen niedergemacht. Der bürgerliche Commandant wurde an Kopf, Händen u. Füssen, auch vorderen u. hinteren Leibs mit Eisen, Stangen u. Schellen durchgehends geschlossen gleich einem Vieh auf einen

[1]) 11 km östlich von Eichendorf.
[2]) Dumeldorf 11 km., Unter-Bubach 14 km nördlich von Pfarrkirchen. Gergweis 10 km südöstlich von Eichendorf. Baumgarten 8 km nordnordöstlich von Pfarrkirchen.

Wagen geworfen u. nach Ingolstadt zum Spiessen abgeführt, wozu dort schon alle Anstalten gemacht sind, wenn nicht die Execution schon vorgenommen worden ist. Tattenbach wird ersucht unverzüglich an den Commandanten der kais. Truppen zu schreiben, dass der zu unchristlicher Marter nach Ingolstadt geführte Krauss u. auch andere etwa dahin Gebrachte unbeleidigt auf freien Fuss gestellt werden u. dass man sich gegen jedermann aller Untaten in Ingolstadt u. Kelheim enthalten solle. Im widrigen Fall würde man gegen die hier sitzenden kais. Offiziere u. Gemeinen, ja gegen Tattenbach selbst u. die Seinigen mit dergleichen Exempel u. harten Proceduren ohne alle Barmherzigkeit, wiewohl ganz unlieb, verfahren.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 29. Braunau.

592. An eine hochlöbliche kais. Administration, hohe Generalität u. alle anderen Befehlshaber.[1])

Memorial.

Mit diesem Offenem berichtet er, dass allhier einige Beschwernisse eingelaufen sind, dass man die geschlossenen Capitulationen nicht halte, wie dies in Kelheim geschehen. Ihm u. allen anderen ist angedroht worden, gegen sie mit der gleichen Strafe wie gegen die wider den Accord nach Ingolstadt Geführten zu verfahren. Da aber die armen Untertanen nichts suchen, als von den unbeschreiblichen Excessen, Geldpressuren u. anderen lasterhaften, schändlichen Taten befreit zu sein, so ersucht er aller Orten, wo dieses Schreiben vorgewiesen wird, mit den Leuten christlich umzugehen u. nicht wie man es mit Tartaren u. dergleichen zu tun pflegt. Es ist ihm auch nicht unbewusst, dass derlei Proceduren wider den kais. Befehl sind. Wäre man dieses Jahr hindurch den armen bedrängten Untertanen etwas mehr an die Hand gegangen u. hätte man die Geldpressuren u. lasterhaften Taten abgestraft, so würden sie vielleicht nicht zum Aufstand gezwungen worden sein. Er, als ein ehrlicher Mann u. General, wird nicht unterlassen, wenn ihm Gott das Leben gibt, dem Kaiser alles zu remonstriren, damit erkannt werde, dass die armen Untertanen dazu gezwungen u. an den Haaren dazu gezogen worden sind. Er bittet daher nochmals höflichst, mit dem Tyrannisiren innezuhalten u. zu tun, was christlich u. Soldatenmanier ist, damit die armen Untertanen nicht gezwungen werden u. er u. andere Unschuldige leiden müssen.

Generalwachtmeister Graf Tattenbach, Arrestant.

P. S. Es ist nötig, dass man aller Orten solche Order ergehen lasse, dass man christlich u. nicht barbarisch agiren solle, damit die armen Untertanen ein gleiches tun; um diese zu besänftigen, bittet er um eine von dem commandirenden Offizier unterschriebene Versicherung, um sie hier vorlegen zu können.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 29. Burghausen.

593. Patent.

Die Landesdefensionsgemein erachtet es für eine unvermeidliche Notdurft u. hat desshalb bei der Regierung die Instanz gemacht, dass bei allen Gerichten u. den darin gelegenen Hofmarken, Herrschaften, Städten u. Märkten von jedem Ort zwei gemeine Leute auf den 6. Januar abends gewiss u. unfehlbar hieher geschickt werden.

Regierung Burghausen.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) Als Adresse: Dies offene Schreiben ist aller Orten, wo es an die kais. Truppen kommt, ohne Aufenthalt mit dem Beischluss (das vorstehende Schreiben der Gemein) bis Ingolstadt zu passiren u. dem Kurier nichts zu Leid zu tun, damit beiderseits viel Blutvergiessen erspart werde, u. da es Kriegsmanier ist, hofft man, dass es heute also expedirt werde.

1705, Dez. 29. Kling.

594. Der Oberschreiber I. F. Dellinger an den Pflegscommissär von Kling Jos. Judas v. Hofmihlen in Geisenhausen.

Mit betrübtem Herzen meldet er, dass gestern nachts gegen 3000 Mann bair. Truppen nach Schnaitsee u. Umgegend ins Quartier gekommen sind. Heute früh haben sie das hiesige Schloss mit ganzer Gewalt geplündert, alles zerschlagen, zerstossen u. über einander geworfen; die noch vorhandenen Kühe u. die Rosse haben sie weggenommen, von den Kühen sind aber 4 Stück zurückgekommen u. man hofft, dass auch die Pferde wieder zu Handen kommen. Hauptmann Würth lässt dem Pflegscommissär sagen, er möge die geplünderten Sachen unverzüglich aufzeichnen u. das Verzeichnis an den Obersten Hoffmann, der diese Truppen commandirt u. von der Plünderung keine Wissenschaft gehabt, zuschicken. Die Truppen sind gegen Trostberg marschirt. Dem Gerichtsschreiber ist es auch nicht besser gegangen; sie haben ihm in Blankenberg 2 Kühe, 3 Stierl u. 2 Kalben mit einigem Hennengeflügel weggenommen.

München Kreisarchiv.

1705, Dez. 29. Passau.

595. Statthalter u. Räte an den Bischof von Passau, Cardinal Joh. Philipp Grafen v. Lamberg in Regensburg.

Vorgestern nachts 9 Uhr sind einige hundert kais. Mann incognito u. ganz unvermerkt auf dem Wasser herab vor Vilshofen gekommen. Die darin gelegenen 300 Bauernbuben sind bei dem einen Tor hinaus u. haben sich dort- u. dahin verlaufen. Die Kaiserlichen haben sodann die Stadt investirt, die Vorstädte aber geplündert. Es ist nicht zu zweifeln, dass durch das herumstreifende, sich immer mehr verstärkende kais. Corpo nicht nur die Bauern zum Gehorsam gezwungen werden, sondern dass auch die in der Nähe Passaus wohnenden Edelleute, Bürger u. Bauern mit ihrem Besten u. ihren Mobilien hereinfliehen u. einen Unterstand suchen werden, wie denn der eine u. andere schon um die Erlaubnis hiezu gebeten hat. Da aber bei diesem, vermutlich nicht wenigen Hereinflüchten der Stadt durch Feuer oder in anderen Wegen ein nicht geringes Unglück widerfahren könnte, so bitten sie um die Entschliessung des Bischofs. Sie meinen, man solle die, welche gar nicht oder wider ihren Willen, gezwungen die Waffen gegen den Kaiser ergriffen haben, hereinlassen, während denen, die freiwillig mitgegangen u. wider den Kaiser gefochten, die Aufnahme zu verweigern wäre.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 29. Cham.

596. Der Hauptmann Baron de Falaize an den Oberstwachtmeister Büttner in Straubing.

Er hat dessen geliebte Zeilen gestern nachts erhalten u. daraus entnommen, dass Oberst d'Arnan gegen Vilshofen marschirt. Er bittet um einen höchst nötigen Succurs, da sich die Rebellanten um u. um ziehen u. sich nach Neukirchen, Ränkam[1]), Kötzting, Arnschwang[2]) u. Schachendorf[3]) gelegt haben. Sie drohen auch, sie wollten heute Nacht Cham mit etlichen hundert Mann besuchen; er wird aber mit seiner wenigen regulirten Besatzung von 68 Mann u. einiger Mannschaft der Bürger vigilant sein. Wenn jedoch die Extremität vorhanden ist, kann man auf die Bürgerschaft nicht vertrauen; er wird aber die wenige Artillerie u. Munition observiren, dass sie nicht in die Hände der Rebellen falle. Die hiesige Adelschaft ist sehr interessirt, wie denn der Herr Berghofer 90 Mann in kurzem verschafft hat u. andere die Werbung aufs möglichste befördern helfen, wie der Herr von Ränkam. Sie sollen schon 4000 Mann stark sein. Er bittet, diesen Brief sogleich an Obersten d'Arnan zu senden oder ihm, wenn es sein kann u. bevor die Tore verschlossen sind, einige Mannschaft zu schicken. Er freut sich der guten Zeitung von München.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) 13 km nordöstlich von Cham. [2]) 13 km nordöstlich von Cham. [3]) 6 km südöstlich von Cham.

1705, Dez. 30. München.

597. Der Administrator Graf v. Löwenstein an Joh. Wilhelm Kurfürsten von der Pfalz.

Allgemach tut sich hervor, dass in der Stadt München ein gefährliches Complot unter Handen gewesen ist; man ist mit dessen Untersuchung beschäftigt u. hat zu dem Ende viele verdächtige Personen in Verhaft gebracht; einen der Vornehmsten, der sich zu den Franciscanern salvirt hatte, hat man von dort manu militari herausgenommen. Von den hier gelegenen Blessirten ist ein guter Teil mit seinen noch uncurirten Wunden nach neu abgelegtem Eid der Treue nach Hause geschickt worden, um das lebendige Zeichen ihres verdienten u. empfangenen Lohnes männiglich vorzuweisen; die vorgegangene Action hat im ganzen Land einen grossen Schrecken verursacht.

München Geh. Staatsarchiv.

1705, Dez. 30. Freising.

598. Der Bischof Franz Eckher v. Kapfing an die Administration.

Er würde gerne dem Gesuch um Auslieferung des Küttlers deferiren; allein nach der Bulle Gregors XIV. darf ein solcher Delinquent sub poena excommunicationis ipso facto incurrendae solange nicht ausgeliefert werden, bis nicht das corpus delicti von dem Ordinarius untersucht u. erkannt worden ist, ob der Delinquent der Immunität fähig sei oder nicht. Um aber dem Wunsch der Administration nachzukommen u. um die Sache untersuchen zu können, erbietet er sich, den Flüchtigen in seinen Verwahr zu nehmen; die Administration wolle ihn im Kloster oder anderwärtig in einer besonderen custodia nomine nostro, bis zur Erkenntnis, an gaudeat immunitate necne, aufbehalten. Um die Sache zu beschleunigen, wurde der bischöfliche Commissär in München Joh. Ign. Mändl v. Deutenhofen beauftragt, alle Zeugen über das Verbrechen des Küttlers eidlich zu vernehmen, alle Probmittel aufzunehmen u. dann zur Judicatur ihm zu übersenden.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 30. München.

599. Der Registraturadjunct Ign. Haid an den Administrator Grafen v. Löwenstein.

Für die mir gestern in Gnaden getane Zusage danke ich untertänigst; meiner Deposition[1]) habe ich noch folgendes zuzufügen, was ich perplexer Weise vergessen habe. Bei seinem Eintreffen von Tölz erzählte mir der Jägerwirt, dass er vergangene Nacht bei dem Commissär Fuchs geschlafen habe, der sich seiner Person höchlich erfreut habe; er habe bestmögliche Anstalt gemacht, dass wenigstens 20—40 000 Mann auf jedes Verlangen gegen München zu rücken bereit stünden; sie hätten auch eine brave Cavallerie von 2 oder 4 Standarten oder Compagnien, die auch mit ein paar Paucken versehen wäre. Für die Infanterie seien 6 oder 10 Fahnen in Tölz verfertigt worden; die Leute zeigten alle guten Mut u. Lust zum Fechten. Wie Jäger mir solchen unbegehrten u. unverhofften Vortrag getan hat, so wird er auch andern in das schlimme Spiel gezogenen, sonst guten u. ehrlichen Bürgern u. Leuten das pestilenzialische Gift beigebracht haben, so dass sie an der aufgestandenen Macht, obwohl von den aufgestandenen Bürgern u. Bauern, wie sich hernach leider zeigte, ein guter Teil mit Gewalt zum Mitlaufen angehalten worden war, u. an der eingebildeten Befreiung Münchens endlich ein Gefallen gefunden, zumal da diese ohne Blutvergiessen geschehen sollte. Mir wenigstens wäre sonst der Aufsatz nicht in die unglückselige Feder geflossen. Jäger machte auch den Antrag, das Manifest in Abschrift dem Münchener Landadel, den Räten, Hofbedienten, dem Magistrat u. der ganzen Gemein zu communiciren. Wenn dies nicht geschehen sein sollte, so haben es die mir unbekannten Rädelsführer nicht approbirt. Ich habe durch Passauer dem Jäger das Dehortationspatent der Administration zugeschickt, damit er von seinem verdammlichen Vorhaben

[1]) S. Nr. 582.

absehe. In gleicher Weise habe ich dieses beim Küttler verschiedenen Bürgern, darunter dem Weissen Bräumeister zugestellt, die sich es Gott lob zur Warnung genommen haben, indem bei dem Anrücken der Rebellen sich kein einziger Mensch in der Stadt gerührt, viel weniger sich zu wehren begehrt hat, da ja keine rechtmässige Ursache dazu vorhanden u. die angerühmte Macht nur aus 4—5000 Mann bestand, wie dies in dem von Jäger an Mader oder Küttler gesandten Zettel gestanden. Ich habe Küttler u. Mader, als sie meine Meinung forderten, gesagt, man solle zurückschreiben, dass es auf keine Weise ratsam sei, die Leute also auf die Fleischbank zu führen u. dass sich Jäger wegen der verlangten 3 Signalraketen keine Gedanken machen solle, noch weniger aber darüber, dass sich ein Bürger moviren werde, da man auf eines jeden Tun u. Lassen genaue Obsicht habe. Ich glaube der von Mader u. Küttler durch den Aumeistermax abgeschickte Zettel wird inhaltlich nicht viel anders gelautet haben, ausser dass Küttler noch hinzu gesetzt, — ich weiss aber nicht, woher er die Nachricht hatte — General v. Kriechbaum stehe schon zu Anzing, sie sollten sich nicht in die Mitte nehmen lassen, damit sie nicht abgeschnitten würden; wenn sie nicht folgten, sollten sie sich den Schaden selbst beimessen; es gehe alles auf ihre Gefahr u. ihren Ruin hinaus. Eben jetzt fällt mir bei, dass ich das Manifest am 18. Dez. dem Jäger zugestellt habe. Einen Tag vor seiner Abreise wurde Jäger, der vom Grimmen krank im Bett lag, vom Hauptmann Grass besucht, ein- oder zweimal. Dies mag vielleicht etwas nach sich gezogen haben, was ich aber nicht weiss, da er mir nichts davon anvertraut hat. Weiter schien mir nachdenklich, dass Jäger, wie er mir erzählte, vor seiner Reise nach Tölz mit dem Hallmayrbräu, Küttler u. dem Postmeister von Anzing u. vielleicht noch mehreren anderen eine geheime Unterredung gepflogen hat. Die Interessenten würden zu bekennen haben, auf was es angesehen war. Jäger erzählte, des Hallmayrs Weib sei mit ihrem Mann ganz in Unfriede; sie drohe, wenn er sich in schlimme Händel mischen wollte, die Sache kundbar zu machen. Ich hätte freilich mit dieser Relation, wenn sie in tempore geschehen wäre, mir ein besonderes meritum machen können; ich bin aber wegen des verruchten Manifestes nicht in dem sicheren Stand gewesen, eine Offenbarung zu tun. Ich sage Gott schuldigsten Dank, dass die Untreue recht gestraft worden u. jetzt der Schrecken unter den rebellischen Haufen gekommen ist. Am 27. Dez. hat mir der Sohn des Wirtes in Sendling, als ich aus der Heil. Geistkirche herausging, gewunken u. gesagt, er habe mir vom Jägerwirt etwas auszurichten, wann ich es vernehmen wolle. Ich traute aber nicht u. sah die Anfrage für falsch an, weil mir gesagt worden, Jäger sei tot u. seine Kleider seien öffentlich von den Husaren verkauft worden. Diesen könnte man auch zur Rede stellen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 29. Wolfratshausen.

600. Der Pflegscommissär Joh. Mich. v. Reichwein an die Administration.

Die in dieses Revier zum Recognosciren geschickten 11 Reiter sind von dem Klosterrichter von Dietramszell u. dem Richter von Reichersbeuern, die gleich andern ihre Untertanen commandirt haben, bei dem Kloster Schäftlarn gefangen worden. Es wurde ihnen alles abgenommen u. sie wurden in das hiesige Amtshaus geworfen. Die abgenommenen Sachen sind noch nicht zurückgegeben worden; es hat aber der hiesige Magistrat, da der Gerichtsschreiber, der von den Rebellen, weil er nicht zu ihnen gehalten, fortgeschleppt worden war, nicht anwesend war, zur Bezeigung seiner Treue den Wirt von Sachsenkam Franz Mayr hier arretirt, bis in allem Satisfaction erfolgt ist. Er fragt an, ob er den Wirt nach München liefern oder wie mit ihm verfahren werden solle.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 30. Wolfratshausen.

601. Der Pflegscommissär Joh. Mich. v. Reichwein an die Administration.

Als der Pflegscommissär zu Tölz Dänkel mit seinen zur Rebellion aufgebrachten Bürger- u. Bauernmannschaften in den hiesigen Markt eingerückt war, befahl er dem Gerichtsschreiber Gemmel, die Mannschaft stellen u. den nötigen Proviant herbeischaffen zu lassen. Da dieser

sich weigerte, wurde er in Arrest gesetzt u. mitgeschleppt. Nun hat Dänkel in dem Gericht Wolfratshausen unter Drohung mit Feuer u. Schwert eine solche Ausschreibung getan, wonach jedes Haus einen Mann stellen u. genügender Proviant herbeigeschafft werden sollte. Es wurde so ein Teil der Untertanen mit Gewalt gezwungen, einige Leute zu stellen, von denen leider viele auf dem Platz geblieben sind; sie mussten auch über 17 Schäffel Korn, 15 Schäffel Hafer u. 300 Bund Heu liefern. Von dem Korn sind noch 5 Schäffel übrig geblieben, so wie 300 Commisslaibl; er hat sie mit Beschlag belegt u. fragt an, ob er dies den armen Untertanen zurückgeben dürfe oder wohin er es liefern solle.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 30. Tölz.

602. Kammerer u. äusserer Rat an die Administration.

Von der auferlegten Brandsteuer von 8000 fl hätte man schon 4000 fl übersandt, wenn nicht die Unsicherheit der Strassen die Ursache der Verzögerung gewesen wäre. Sie bitten, dass diese das Gericht Wolfratshausen übernehmen dürfe. Die anderen 4000 fl werden sie suchen anlehensweise bei christliebenden Leuten aufzunehmen. Am 29. Dez. ist ein Commando der kais. Miliz hier angekommen, um einige gravirte rebellische Interessenten aufzusuchen. 25 Bürger von Tölz sind an Geld u. Geldeswert im Betrag von mehr als 3000 fl geplündert worden; sie bitten, dass ihnen zu dem Abgenommenen wieder verholfen werde.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 30. München.

603. Gulielmus Stinglhaim, S. J. collegii rector an die Administration.

Der Amtmannsknecht Bart. Praidt von Ebersberg ist hieher gefänglich in Arrest gekommen. Der von dem Collegium aufgestellte Forstmeister u. Hofmarksverwalter Franz Wolfg. Richter berichtete darüber, dass am 28. Dez. ein kais. Offizier mit einigen Husaren[1]) nach Ebersberg gekommen u. von da nach Steinhöring geritten, aber bald wieder zurückgekommen sei. Er liess den Forstmeister auf den Platz rufen, drohte ihm ohne weiteres Anhören oder getanen Vorhalt vor allen Leuten mit Aufhängen u. fragte ganz zornmütig nach dem Amtsknecht, der die Leute für die Rebellen aufgeboten habe. Als ihm dieser vorgestellt wurde, liess er ihn gleich binden u. mit sich hinweg führen. Der Forstmeister fürchtet nun, es möchte ihm auch solcher öffentliche Spott u. gefängliche Hinwegführung angetan werden, weil er den rebellischen Bauern, die über 4000 Mann stark am heil. Christtag in die Hofmark Ebersberg eingedrungen sind, einigen Vorspann u. Reitpferde verschafft hat. Er war aber hiezu durch Leib- u. Lebensgefahr gezwungen. Sie hatten ihm auch ein Patent[2]) zum Aufgebot der Untertanen geschickt. Etliche aus dem rebellischen Gesind haben ihn bei ihrer Ankunft gleich überfallen, umringt u. nicht aus ihren gewalttätigen Händen gelassen, bis er nach ihrem Willen getan. Am Abend darauf hat er die aufgebotenen Untertanen wieder nach Hause verschaffen lassen, von denen die wenigsten erschienen waren. Er hat nichts als einigen Vorspann u. Reitpferde hergegeben, die die Rebellen sogleich in den Klosterhof zusammensperrten; sie haben ihm auch sehr grosse Unkosten mit ungestümer Gewalt abgedrungen. Er dürfte sonach völlig unschuldig sein; man bittet daher, dass er mit Arrest oder anderer Tätlichkeit ganz unangelangt gelassen werde.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 30. Regensburg.

604. Kammerer u. Rat der Stadt an die Administration.

Zusammenrottirtes Raubgesind, meist aus rebellischen Bauern u. desertirten Soldaten bestehend, investirt continuirlich die Strassen, besonders jenseits der Donau in der Gegend vor dem Wald, so dass die hiesigen Metzger oder deren Knechte bei ihren Reisen auf die Märkte,

---

[1]) S. Nr. 573. [2]) S. Nr. 536.

um die Stadt u. vorderst den Reichsconvent mit dem sehr benötigten Vieh zu providiren, in äusserste Gefahr gesetzt u. fast von Fortsetzung ihrer Handtirung abgeschreckt werden. Wenn keine Remedur erfolgt, so wird man ehestens einer penuria, wenn nicht gänzlichem Mangel an Fleisch u. anderen Victualien ausgesetzt sein. So sind unlängst auf einige Metzgermeister, zwar ohne völlige Erreichung des bösen Intents, einige äusserst periculose Schüsse abgegeben worden; vor wenigen Tagen sind etliche ihrer Knechte wegen der aller Orten auf sie bestellten Aufpassung u. zwar, wie man glaubt, durch Verrat einiger inländischen, ihnen sehr aufstössigen Handwerksgenossen, kümmerlich durchgekommen, zwei derselben aber zu Achslach unweit Ruhmannsfelden des Nachts in ihrer Herberge überfallen, ihnen das Geld abgenommen, sie nach Regen geschleppt worden, wo sie erst nach Erlegung noch mehreren Geldes, das sie entlehnen mussten, entlassen wurden. Man bittet solche Verfügung zu tun, dass dem so schädlichen Unternehmen dieser bösen Leute gesteuert werde.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 30. Braunau.

605. General Graf Tattenbach an die Administration.

Berichtet in höchster Eile, was zwei von Kelheim Gekommene ausgesagt haben u. er selbst angehört hat; es ist ihm hierauf ein Memorial[1]) unter mündlichen Drohungen übergeben worden. Er kann aber nicht glauben, dass eine solche unchristliche Procedur vorgenommen worden sei oder vorgenommen werde. Die beiden, die solches ausgesagt, sind bis auf weiteres arretirt worden. Er bittet, man möge sich durch das Memorial bewegen lassen, dergleichen Proceduren mit höchster Schärfe zu inhibiren u. dies mit höchster Eile allen Commandanten zu communiciren. Damit aber er u. die übrigen Gefangenen von diesen Drohungen deliberirt werden, bittet er, so geschwind als es immer möglich, einen Kurier hieher zu schicken mit der Versicherung, dass dergleichen abgeschafft werden solle, wogegen sie das gleiche observiren sollten; ausserdem steht er in grösster Lebensgefahr. Er kann nicht glauben, dass die Administration von diesen Excessen u. unchristlichen Actionen Kenntnis hat, denn es wäre sonst unfehlbar eine Remedur u. Abstrafung erfolgt. Vor allem ist nötig, nach Ingolstadt zu schicken.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 30. Vilshofen.

606. Oberst d'Arnan an die Stadt Schärding.

Sonders vielgeehrte Herrn! Es wird ihnen schon bekannt sein, dass General v. Kriechbaum am 25. Dez. bei München mehr als 3000 Tumultuanten getötet u. über 800 gefangen genommen hat, dass — von Kelheim zu schweigen — er, d'Arnan, vorgestern nachts Vilshofen wieder in die kais. Devotion gebracht u. gestern 300 von den Rebellen niedergemacht u. viele von ihnen gefangen genommen hat. Er hat nun den Befehl, die untreu gewordenen Stände, Städte u. Untertanen in Güte oder mit Gewalt zur Devotion zu bringen; er ist hiezu mit einem zulänglichen Corpo, das noch täglich anwächst, versehen u. damit wirklich in der Activität begriffen. Er erinnert sie an das miserable Kelheim u. andere ruinirte Orte, sowie an die verschiedenen unnötigen Blutvergiessungen der armen, einfältigen u. verblendeten Untertanen. Er fordert sie daher auf, sich der kais. Gnade u. Protection zu ergeben u. der in der Stadt liegenden Garnison dies anzudeuten u. sie zur Uebergabe zu disponiren. Bei seiner Cavaliersparole offerirt u. versichert er ihnen sämmtlich aufrichtig u. treulich einen raisonnablen Accord u. im Namen des Kaisers Gnade u. Amnestie. Er erwartet eine positive u. kategorische, kurze Antwort, entweder Ja oder Nein.

Wien Kriegsarchiv.

---

[1]) S. Nr. 592.

1705, Dez. 30. Dingolfing.

607. Oberstwachtmeister J. A. B. v. Straka des Kürassier-Regiments Bartels an die Administration.

Rebellische Untertanen aus den Gerichten Landau, Osterhofen u. Eggenfelden sind am heil. Christtag unter Anführung eines reformirten bair. Dragonerleutnants Beck u. des erzrebellischen Verwalters zu Oberndorf ungefähr 2000 Mann stark mit 2 Stücken in Landau eingezogen. Die dortigen Beamten haben ihm nicht die mindeste Nachricht hierüber gegeben; er hat es erst durch die täglich ausgeschickte Patrouille erfahren. Diese nahm 300 Schritte ausserhalb Landau 2 Rebellen gefangen, die bekannten, dass alle Bürger u. Untertanen in Eichendorf u. im Vilstal bis Reisbach jederzeit mit dabei gewesen seien. Nachdem die Bauern die Stadt verlassen u. sich in höchster Furcht gegen Braunau retirirt hatten, hat er nichts weiter gegen sie unternommen, als dass er ein Commando ausschickte, dass sie bis Eichendorf u. weiter verfolgte. Er wird den höchsten Fleiss anwenden, diesem Gesindel besten Abbruch zu tun, wenn nur auch die Beamten dem Kaiser mehr Treue erweisen würden.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 30. München.

608. Bericht über die Gefangenen, so ich von Landau mit anher gebracht habe.

Casp. Dörfl, ein Arzt u. Ingenieur, ist von Vilshofen mit 10 Gemeinen aufs Land geschickt worden, weil der frühere dortige Commandant, ein Kürschner von Neuötting, sich auf die Dörfer begeben hatte, um mehr solchen Gesindels zusammen zu rotten. Karl Menninger von Eichendorf, reformirter Stadtschreiber von Osterhofen, war ihr Commissarius; er schrieb mit Zuziehung zweier Bauern u. des Commandanten alle Auflagen aus. Er weiss um alle Beschaffenheit des Werkes u. kennt alle, die daran interessirt sind. Er ist wohl zu examiniren, da er alle Correspondenz geführt hat, besonders mit dem Verwalter von Oberndorf. Etliche Schriften, die ich bei ihm gefunden habe, sind schon der Administration übergeben worden. Die Namen der zwei Bauern, der eine mit schwarzem, der andere mit rotem Bart, sind unbekannt. Sie gehören zu den Vornehmsten dieses rebellischen Gesindels; ohne ihren Rat u. Tat hat der Commandant u. der Commissarius nichts vornehmen dürfen. Sie haben auch an allen Orten, wo sie hinkamen, von den Pfarrern das Geld u. das Gewehr erpresst u. die kais. Förster u. Amtleute völlig ausgeplündert u. ihre Häuser in Grund u. Boden ruinirt, wie ich selbst in Mamming gesehen habe. Sie sollten auf beiden Seiten der Isar bis Landshut alles aufbieten, wie die von mir mitgebrachten Patente zeigen. Alles, was ich von diesen vier Gefangenen ausgesagt habe, wird die Stadt Landau attestiren. — Der Schmied u. der Tagwerker sind ausgeschickt worden, die Bauern, die nicht freiwillig gehen wollten, mit Gewalt wegzunehmen; sie haben schon 300 Mann beisammen gehabt, wurden aber darüber von uns ertappt. Sie sind auch schon früher von dem Kürschner ausgeschickt worden.

Wien H. H. St. A. Joh. A. M. Rossi de St. Jul. Rittmeister.

1705, Dez. 30. O. O.

609. An den Verwalter der Hofmark Oberndorf Georg Augustin Walther, meinen geliebten Herrn Bruder.

Die Leute im Vilstal, die sich zu wehren willens gewesen, sind alle von einander, so dass ich nicht mehr als 12 Mann habe. Ich kann mich daher nicht widersetzen u. den Feind mit Glimpf von seiner Tyranei abhalten, zumal da von Eichendorf her auch 150 Mann im Anmarsch sind. Ich gehe daher jetzt nach Baumgarten u. dann nach Pfarrkirchen, jedoch alles ohne Waffen. Walther.

München Kreisarchiv.

1705, Dez. 30. Festung Braunau.

610. Die gesammte zur Landesdefension conföderierte Gemein Ober- u. Unterlands Baiern an den Erzbischof von Salzburg u. an den Bischof von Passau.

Euer hochfürstl. Gnaden (Eminenz) wollen für uns die höchste Gnade tragen aus dem Anschluss des mehrern zu befinden, was an einen höchst ansehnlichen Reichsconvent in Regensburg wir wegen unserer einhelligen vor Hand genommenen bewehrten Zusammentretung, um mit göttlichem Beistand die uns bisher von der kais. Miliz zugefügten grausamen u. unerhörten Pressuren u. Schmachen für künftighin von uns abzutreiben, mit Umständen in geziemendem tiefstem Respect haben gelangen lassen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 30. Braunau.

611. Vorstellung des Congresses an den Reichsconvent in Regensburg.

v. Hormayr S. 149.

1705, Dez. 31. Wien.

612. Kaiser Joseph an die Administration.

Joseph etc. Die Berichte vom 1, 8., 12., 15. u. 19. Dez. hat man erhalten u. daraus vernommen, dass die Rebellion der bair. Bauern immer mehr um sich greife, dass das zusammengerottete Gesindel sich einiger haltbarer Orte bemächtigt, den Obersten de Wendt mit Hinterlassung einer ziemlichen Menge Proviants zum Rückzug aus der Gegend von Burghausen genötigt habe u. dass es durch gütliche Compositionsmittel nicht mehr zur Ruhe zu bringen sei, sondern dazu durch nachdrücklichere Gewalt gezwungen werden müsse, wesshalb sich die Administration um Hilfe an den fränk. Kreis, den Herzog von Württemberg u. den Prinzen Eugen gewendet habe. Obwohl es uns sehr unvermutet u. fast befremdlich vorgekommen ist, dass solche Plätze sich so leicht von diesem mehrstenteils ungeübten u. unbewaffneten Volk zur Uebergabe zwingen liessen u. nicht wohl daran geschehen zu sein scheint, dass man dem bei Burghausen in Furcht gestandenen Haufen so viel Zeit gestattet, sowie erlaubt hat, sich mit ihren anderwärtigen Gesellen zu benehmen, so will man dies, bis ein gründlicherer Bericht einlauft, dahin gestellt sein lassen. Wir sind aber damit einverstanden, dass nunmehr alle mögliche Gewalt anzuwenden sei, um dieses Feuer noch in diesem Winter zu löschen. Wir billigen desshalb alle Euere dahin gerichteten Veranstaltungen u. haben dem Prinzen Eugen befohlen, die 1000 Mann in Tirol, sowie wenn möglich auch das Castellische Regiment zu überlassen. Wenn Ihr versichert seid, damit den Aufruhr völlig niederlegen zu können, so habt Ihr recht, keine fremden Völker ins Land zu ziehen. Sollten aber unsere Truppen dazu nicht ausreichen, so habt Ihr die fränk. oder die württemb. oder wenn nötig beide unverweilt herbei zu ziehen. Es ist besser, dass Ihr mit ihnen so gut als möglich tractirt, als dass Ihr sie auf die vom Reichsconvent veranlasste Weise ohne vorher gepflogene Abrede einrücken lasst.

Wir verspüren dabei aus allen Umständen, dass in diesem Aufstand mehr andere Leute als das blosse Bauernvolk verwickelt sind. Es geht dies klar aus dem hin u. wieder im Oberland Baierns verkündeten nachdrücklichen u. boshaften Patent [1]) hervor. Wir stellen es Euerer Vernunft u. Vorsichtigkeit anheim, ob es ratsam sei, die Unwahrheit u. falsche Erdichtung öffentlich kund zu machen oder nur dem einen oder anderen Wohlgesinnten, der bei dem Bauernvolk in einigem Credit steht, vorzustellen u. zu erkennen zu geben, dass wir erst durch dergleichen boshafte Lügen veranlasst, wo nicht genötigt werden könnten, die Prinzen von München weg u. in bessere Verwahrung bringen zu lassen. Inmittelst habt Ihr bei den Gefangenen u. sonst scharf zu inquiriren, wer solche Patente aufsetze u. schreibe, u. wenn dergleichen Leute zur Haft gebracht werden können, sie anderen zur Abscheu exemplarisch zu bestrafen. Wir vernehmen zuverlässig, dass von feindlicher Seite auf alle Weise getrachtet

[1]) S. Nr. 465.

werde, den Aufrührern durch Wechselbriefe durch die Schweiz u. über Nürnberg, Augsburg, Hamburg u. andere Orte Geld zu verschaffen. Ihr habt desshalb zu verkünden, dass, wenn man dergleichen in Erfahrung brächte, gegen die Wechsler oder Auszahler mit Confiscation ihres Vermögens, sowie Leib- u. Lebensstrafe verfahren werde; Ihr habt ferner auf den Posten fleissige Obsicht zu halten u. zu untersuchen, wobei auch die Briefe der Geistlichen nicht zu verschonen sind, ob solche Correspondenzen u. Wechselbriefe ertappt werden können. Wir haben auch in die erwähnten Städte Warnungen ergehen lassen.

Wir haben mit grossem Missfallen vernommen, dass die Hauptursache der Verzweiflung der Bauern u. ihrer Empörung fast durchgehends den von unserer u. der fremden Soldatesca auf den Märschen u. in den Quartieren verübten Excessen, Mutwillen u. Exactionen beigemessen wird. Wir erteilen Euch hiemit die extraordinarie Autorität u. Gewalt u. befehlen Euch ernstlich, dass Ihr über solche wider unser Reglement u. Kriegsartikel verübte Excesse, sie mögen von Oberen oder Niederen geschehen, die Inquisition vornehmen u. sie als unsere judices delegati unseren Verordnungen gemäss aburteilen u. bestrafen sollet, wobei Ihr jedoch, wenn gegen den einen oder andern in particulari derlei Cognition u. Verfahrung vorgenommen wird, in solchen Fall nicht verwickelte Kriegsoffiziere zuziehen könnt. Damit die Landesinwohner sich der Abstellung solcher Unordnung für die Zukunft um so zuverlässiger getrösten mögen, habt Ihr an diensamen Orten bekannt zu machen, dass Ihr mit dergleichen Vollmacht u. Befehl versehen u. gesinnt seid, ihnen gebührend nachzukommen.

P. S. Vor Absendung dieses Rescriptes ist zwar noch Euer anderer Expresse mit Relationen angelangt. Da diese aber einer näheren Ueberlegung bedürfen, haben wir den Kurier, der schon eine Zeit lang hier zugewartet hat, inmittelst zurückfertigen wollen.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 31. München.

613. Der Geh. Secretär v. Unertl an den Registraturadjuncten Ign. Haid.

Haid hat schriftlich über folgende Punkte auszusagen:

1. Es wurden am Christtag vom Jägerwirt zwei Zettel in die Stadt u. eine Antwort auf den ersten Zettel hinausgeschrieben. Es ist der Inhalt der drei Zettel anzugeben u. wer den von hier abgeschickten Zettel verfasst hat.

2. Wer ist der Student Passauer, wo hält er sich auf, wo hatte er seine Herberge? Warum hat man ihn zu diesem Werk gezogen?

3. Wann ist der Jäger das erstemal nach Tölz gereist u. wie oft ist er dorthin gegangen?

4. Wer ist der Hauptmann Grass, wo wohnt er u. was weiss Haid von ihm?

5. Haid soll sich genau äussern, wann die geheimen Unterredungen Jägers mit Küttler u. anderen stattgefunden haben u. was dabei besprochen wurde, da Haid hievon vollständige Wissenschaft hat.

6. Ueber den Postmeister von Anzing sind nähere Angaben zu machen.

Schriftliche Aussage Haids.

1. Nach Mitteilung Maders u. Küttlers sind zwei Zettel hereingekommen; der erste wurde von Mader, der andere von Küttler beantwortet. Näheres weiss er nicht anzugeben, da er damals schon ganz consternirt gewesen, was man ihm wohl wird angesehen u. bemerkt haben wird, dass er sich, weil er die Sache für gefährlich ansah, soviel als möglich davon alien gehalten. Den dritten Zettel hat Mader empfangen; er konnte aber keine Antwort schicken, da es schon um die Zeit der Torsperre war.

2. Der Student Passauer ist des Kolhunds Schwager; beide haben beim Jägerwirt logirt. Haid u. vermutlich auch Kolhund haben nicht gewusst, dass Passauer mit Jäger nach Tölz, angeblich um Wein zu holen, reisen werde. Jäger ist während der Zeit, als Haid in der Kanzlei war, vorausgegangen; den Passauer, von dem er nicht vermutete, dass er den Reisegesellen Jägers abgeben werde, traf er in Jägers Haus bei dessen älteren Tochter auf der Stiege stehend; Passauer sagte ihm, er wolle dem Jäger nachreiten. Haid war dies erwünscht,

da er den Jäger aufgesucht hatte, um ihm die Dehortationspatente zu seiner Warnung zuzustellen; Passauer übernahm willig diese Commission. Jäger muss diesen jungen, hübschen Menschen, der schon ein u. anderes Jahr Jura gehört, auch beredet u. verführt haben. Er zeigte allzeit in seinen Geberden starke Courage u. es war desshalb wohl keine Kunst, ihn zu einem Uebel zu verleiten. Haid hat ihn oft mit Worten gestraft, wenn er im Discurs sagte, er achte sein Leben nicht, er müsse auch noch einmal eine Beute suchen.

3. Er kann den Tag nicht angeben. Es ist 4 oder 5 Tage vor der Abreise nach Tölz mit Passauer u. Seb. Engelhart gewesen.

4. Er kennt Hauptmann Grass nicht, weiss auch nicht, wo er sich aufhält. Von Jäger habe er gehört, er sei der Bruder des Kuriers Grass.

5. Er kann nicht mehr, als er getan, entdecken. Er konnte unmöglich alle Reden behalten. Aus allen Umständen praesumirt er, dass weiter kein rechtes Complot gemacht war, sondern dass das Hin- u. Herreden u. Anvertrauen in der Stille, wobei einer von dem andern zu erfahren suchte, welcher Partei er angehöre u. wobei man Zeitung zu hören suchte, ein rechtes plumpes Narrenstück gewesen sei.

6. Darüber möge man die von ihm angegebenen Interessenten u. besonders den Hallmayrbräu vernehmen.

Er bittet, ihn gegen Caution des Arrestes zu entlassen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 31. Benedictbeuern.

614. Abt Eliland an die Administration.

Wenige Tage vor der verdammlichen Rebellion des Bauernvolkes liess er bei der Administration durch den P. Kellerer vortragen, wie eifrig er es sich angelegen sein lasse, seine Untertanen in der schuldigen Devotion zu erhalten. Es war ihm daher ebenso unverhofft als schrecklich, dass einige von diesen den Rebellanten beigetreten sind, weil es nicht zu verhindern war u. weil man wegen der von dem P. Kellerer vorgetragenen Sinceration anderwärtige Gedanken nehmen möchte. Er hat es daher für das Beste erachtet, den P. Kellerer unverzüglich nochmals an die Administration abzuordnen, um vorzustellen, dass weder der Abt noch das Kloster an der rebellischen Empörung Teil gehabt, sondern möglichst allaborirt haben, dass in dem Gerichtsdistrict alle Tätlichkeit sowohl durch Sperrung der freien Landstrasse am Kesselberg u. Walchensee gegen Tirol, als auch durch Anhaltung der aus- u. eingehenden Ordinari- u. Extraordinariposten verhütet u. nichts attentirt werde. Trotz all dem referirt der heute von München zurückgekommene P. Kellerer, dass der Abt wegen dieser rebellischen Unruhe sehr widrig angesehen werde. Er bittet zu seiner, des Klosters u. dessen Beamten Purgation eine Commission hieher abzuordnen, die untersuchen soll, wie man sich in diesen Unruhen hier aufgeführt; der P. Kellerer soll inzwischen zur Assecuration in München verbleiben. Der Abt will sich eifrigst befleissen, dass in Vollziehung des Pardondecrets alle Gewehre u. Waffen, Montur u. Pferde nach Wolfratshausen gebracht u. die verlangte Submission in der Tat erzeigt werde.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 31. Haag.

615. Der Gerichtsschreiber Jos. Ant. Mair an die Administration.

Am 23. Dez. früh 11 Uhr kam ein reitender Bote mit einem Patent[1]) von Gars, das er sogleich den Untertanen kundmachen sollte. Da die Gefahr so nahe vor der Türe war, hat er, da die Amtleute sich auf geschehene Warnung, er weiss nicht wohin, retirirt hatten, die Obleute u. einige Untertanen zu sich fordern lassen u. ihnen im Beisein eines Gerichtsprocurators das Patent vorgelesen. Er bedeutete ihnen dabei, dass er ihnen den Befehl zu vollziehen

[1]) S. Nr. 502.

weder schaffe, noch widerrate, sondern es ihrer freien Willkür anheimstelle. Am 24. versammelten sich in Winden[1]) etwa 200 Mann mit dem verlangten Gewehr, als Hauen, Schaufeln, Stecken, Gabeln usw. Sie schickten etliche zu ihm herein u. fragten, was sie tun u. wohin sie gehen sollten. Als er ihnen sagte, er als Obrigkeit schaffe ihnen dieses Aufgebot nicht, er widerrate es auch nicht, erwiderten sie, sie wollten dem nachkommen, was er ihnen rate. Er setzte ihnen nun auseinander, dass er ihnen nicht dazu raten könne; dieses Zusammenrotten ziehe nur ihr eigenes Unheil nach sich u. habe schon verschiedene Male der Bauern Köpfe gegolten. Wenn das Unheil auch über sie käme, so würden sie ihm, der ihnen dazu geraten, die Schuld geben. Er machte ihnen hierauf das in der vergangenen Nacht von General v. Kriechbaum erhaltene Mandat bekannt u. liess es auch bei den 5 Pfarreien öffentlich anschlagen. Sie haben sich hierauf insgesammt wieder nach Hause begeben u. sich entschlossen, beständig anheim zu bleiben. Am Abend las er das Mandat auch der Bürgerschaft, deren Stellung ebenfalls begehrt worden war, vor, die sich dann auch entschloss, die völlige Gewalt abzuwarten u. bei Haus zu bleiben. Inzwischen durchstrichen die Rebellen truppweise den Markt u. die Häuser u. nahmen die Waffen u. besonders die Feuergewehre weg. Sie marschirten dann ganz eilend gegen Edling u. Ebersberg, wo ihr ganzes Corpo stand. Am 26. kam das Corpo von Ebersberg, ihrem Vorgeben nach 4000, dem Gesicht nach aber kaum 3000 Mann stark, ganz unverhofft u. praecipitant nachts gegen 7 Uhr in den Markt. Es bestand aus einem Obersten Hoffmann, 2 Oberstleutnanten, 2 Oberstwachtmeistern, 1 Generaladjutanten, 2 Regimentsquartiermeistern, 12 Hauptleuten, 13 Leutnanten, 4 Fähnrichen, 1 Regimentspater, der ein von ihnen aufgefangener weltlicher Geistlicher war, 1 Proviant- u. 1 Artilleriewagenmeister, 300 Dragonern, wovon 60 beritten waren, 40 Husaren, hievon 20 beritten; das übrige waren Schützen u. Spiessler; dann 17 Proviantwägen, 5 Stückl u. 2 Mörser. Da bei ihnen insgesammt von den Spiesslern bis auf den Obersten eine ganz ordentliche Confusion war, indem keiner von dem andern im Commando dependirte, so hat es die ganze Nacht nicht ohne Confusion bei Austeilung der Quartiere, der Fourage u. anderem abgehen können, was er mit ein u. dem anderen Stockstreich erfahren. Am 27. früh marschirten sie gegen die Klöster Gars u. Au, von wo sie gekommen waren, ab, u. von da nach Kraiburg u. dem Vernehmen nach nach Kling u. den übrigen noch unangestochenen Klöstern, um den ferneren Landesschutz zu prosequiren. Jetzt ist alles still; von hier ist kein einziger Bürger oder Bauer zu den Rebellen übergegangen. Sie drohten, in 14 Tagen, jedoch ordentlich in Regimenter abgeteilt, wieder zu kommen; seinem wenigen Verstand nach wird es aber nicht möglich sein, in so kurzer Zeit Regimenter aufzurichten. Er übersendet dies durch den de novo wieder nach München abgehenden Ordinari Karrer.

Wien H. H. St. A.

1705, Dez. 31. Wien.

616. Die Reichskanzlei an den Bischof von Passau, Cardinal Joh. Philipp Grafen v. Lamberg in Regensburg.

Man hofft zwar, das aufrührische Bauernvolk werde nach der schweren Niederlage bei München in sich gehen u. sich zur Ruhe u. zum Gehorsam bequemen. Trotzdem hat man aus Tirol 1000 Mann zu Fuss u. das Castellische Dragoner-Regiment, wenn es entbehrt werden kann, nach Baiern beordert, sowie mit dem Herzog von Württemberg verhandelt, dass er seine 3000 Mann starken Truppen ohne Verzug anziehen lasse. Der Cardinal möge desshalb den allzu furchtsamen Gesandten einen besseren Mut zusprechen, aber ohne etwas Schriftliches an den Convent zu bringen. Wenn von diesem selbst oder durch den Cardinal noch weitere Hilfe an anderen Orten gesucht werden sollte, so möge er sich vorher mit dem Administrator benehmen, damit keine Verwirrung entstehe u. nicht die eine Negotiation durch die andere, wie dies schon geschehen, schwerer gemacht oder verhindert werde.

Wien H. H. St. A.

---

[1]) 2 km nordwestlich von Haag.

1705, Dez. 31. Regensburg.

617. Conclusum trium Collegiorum Sacri Romani Imperii.

Der Ansbachische Gesandte brachte heute bei dem Reichsconvent an, dass der Markgraf Ludwig von Baden das in Baiern stehende Grenadierbataillon an den Rhein begehre u. bis dahin das Wolfenbüttlische Regiment nicht entlassen wolle; es habe aber der Convent am 6. Dez. beschlossen, bei dem Kaiser zu interponiren, dass das Bataillon im Land bleibe u. so gehalten werden solle, als ob es am Rhein stünde; er bitte daher, dass dies bewerkstelligt werde. Es wurde in allen drei Collegien deliberirt u. beschlossen, dass, nachdem dieses Bataillon Kelheim u. Vilshofen wieder erobert, Straubing u. andere Orte mit dem darin befindlichen groben Geschütz u. sonstigem erhalten, sowie den Aufstand dies- u. jenseits der Donau habe stillen helfen, nachdem ferner bei dem Fehlen anderer Truppen das Land u. der Convent nicht sicher genug stehen würden, der Kaiser ersucht werde, das Bataillon im Land zu lassen u. auch noch andere Truppen zur sattsamen Dämpfung des täglich mehr um sich fressenden Feuers nach Baiern zu schicken, für die andere an den Rhein zu beordern wären; dem Markgrafen von Baden möge der Befehl erteilt werden, das Wolfenbüttlische Regiment nach Baiern marschiren zu lassen.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 31. Passau.

618. Statthalter u. Räte an den Bischof von Passau, Cardinal Joh. Philipp Grafen v. Lamberg in Regensburg.

Gestern nachts $^1/_2$12 Uhr kam der Posthalter von Braunau Jos. Bocher als Kurier von Braunau an den Hofmarschall mit zwei Paketen, das eine für den Bischof, das andere für den Reichsconvent bestimmt, die der Kurier persönlich überliefern oder für deren Beförderung durch Stafette er wenigstens sorgen sollte. Der Hofmarschall antwortete, er könne eine so importante Sache nicht über sich nehmen; er werde solches morgen früh in der Deputation proponiren; der Postmeister sagte, dass sich in den Paketen eine Remonstration[1]) befinde, in der die Rebellanten die Ursache ihrer Rebellion angeben; sie wollten auch jetzt nach der erhaltenen Nachricht von der Niederlage bei München nichts von Submission wissen. Heute früh 8 Uhr nun liess sich der Hofmarschall bei der Deputation dahin vernehmen, dass er sich eines gleichen casus erinnere; als nämlich die Kurfürstin nach der Niederlage bei Höchstädt Deputirte oder wenn dies abgeschlagen werden sollte, wenigstens deren schriftliche Notdurften nach Wien senden wollte, wurde dies von dem commandirenden kais. General v. Thürheim mit der Begründung abgeschlagen, dass er erst bei Hof anfragen müsste; es habe auch der Bischof befohlen in derlei schweren casibus zu prolongiren u. sich auf ihn zu bewerfen. Es wurde daher geschlossen, dass von dem Hofmarschall dem Kurier bedeutet werde, er solle sich mit den Paketen nach Schärding retiriren; man wolle bei dem Bischof anfragen, was er diesfalls befehle. Der Kurier hat sich nun nach Schärding begeben u. erwartet dort die Entscheidung.

München Reichsarchiv.

1705, Dez. 31. Braunau.

619. Der Congress an die Regierung in Burghausen.

Auf die von dem Rentmeister gemachte Mitteilung hat man resolvirt, den zur Reparirung der hiesigen Festung nötigen 150 Tagwerkern täglich je 3 kr zu bezahlen, da sie mit dem blossen Commissbrot bei dieser harten Arbeit nicht bestehen können. Die Regierung wolle die Stellung dieser Leute auf die Gerichte verteilen u. ihnen die alsbaldige Stellung u. fleissige Abwechslung der Mannschaft ernstlich auftragen. Die Hofanlage von 30 kr soll förderlich eingebracht u. an den hiesigen Oberproviantcommissär Dürnhardt eingesandt werden.

München Kriegsarchiv.

---

[1]) S. Nr. 611.

1705, Dez. 31. Braunau.

620. Die Kriegsdirection der Landesdefension an den Kastner v. Prielmayr in Burghausen.

Der weiteren Veranstaltung wegen muss man wissen, welchen Fortgang die dem Clerus auferlegte Stellung von Landesdefensionskriegspferden genommen hat. Prielmayr soll Auskunft geben.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 31. Straubing.

621. Die Regierung an die Administration.

Die Berichte aus Kötzting[1]) u. Linden[2]) zeigen, dass von den bei Vilshofen gestandenen Bauern sich nicht nur einige über die Donau in den Walddistrict begeben u. sich über Linden nach Kötzting gezogen haben, sondern dass auch von ihnen die bisher in Ruhe gebliebenen Waldsuntertanen zum Aufstand u. zur Mithaltung angemutet werden, so dass sich einige davon auch mitzugehen resolvirt haben. Diese Berichte geben die Zahl der übergesetzten Rebellen auf 4—500 an; aus dem Brief aus Cham[3]) aber geht hervor, dass ihre Zahl auf mehr als tausend angewachsen ist. Ihr Absehen dürfte wohl auf die nur mit geringer Garnison versehene Stadt Cham gerichtet sein. Das Werk erscheint wegen der Nähe der böhmischen Grenze u. der bei den Waldsuntertanen infolge der Not herrschenden Desperation um so gefährlicher. Es sind von ihnen in Güte keine Praestationen mehr einzubekommen; es wird auch nicht möglich sein, sie in den Schranken der Devotion zu erhalten, wenn nicht bei den Durchmärschen u. Quartieren die allzu excessiven Forderungen, Pressuren u. andere Insolentien der Soldaten verhindert werden. So hat das etwa 500 Mann starke Ansbach. Grenadierbataillon in den beiden Nachtquartieren im Gericht Haidau neben der weit mehr als etappenmässigen Verpflegung, die über 700 fl kostete, über 1600 fl an baarem Geld erpresst; in dem ganz erarmten Markt Bogen hat das Bataillon eine Consumption von 1055 fl gemacht, worunter gegen 450 fl erpressten oder durch Einbruch weggenommenen Geldes. Es musste so mancher Untertan 60—70 u. mehr fl auf ein einziges Nachtquartier verwenden u. nur der Quartiersvater war am glückseligsten, der den Oberstleutnant v. Marschall des Bataillons ins Quartier bekommen, der sich mit einem Billigen u. Leidentlichen befriedigen liess. Man bittet, dass die ins Land kommenden Auxiliarvölker zur Haltung einer guten Kriegsdisciplin u. zur Unterlassung von derlei höchst verderblichen Excessen mit allem rigor angewiesen werden, da sonst die bisher treu verbliebenen Untertanen notgedrungen in die Desperation verfallen u. sich mit Oedlassung von Haus u. Hof zu dem aufrührerischen Gesindel schlagen dürften.

München Kriegsarchiv.

1705, Dez. 31. Cham.

622. Der Brigadier-Commandant Flor. Sigm. Miller v. Altammerthal an d. Pfleger in Nabburg.

v. Hormayr S. 189.

---

[1]) S. Nr. 576. [2]) S. Nr. 561. [3]) S. Nr. 596.

Nachtrag.

Nach Nr. **479** ist einzuschalten:

21. Dez. Mandat der kais. Administration.

v. Hormayr S. 173.